

BILDUNGSPLAN

FÜR DIE

HAUPTSCHULE

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Hauptschule	
Grundlagen	9
Aufgaben und Ziele	10
Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	13
Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer	14
Zusammenarbeit der Schule mit Eltern und außerschulischen Einrichtungen	14
Inhalte und Fächer	15
Benutzerhinweise	34
Jahrgangsplan Klasse 5	37
Jahrgangsplan Klasse 6	81
Jahrgangsplan Klasse 7	133
Jahrgangsplan Klasse 8	193
Jahrgangsplan Klasse 9	261
Jahrgangsplan Klasse 10	325
Anhang	385

Impressum

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg	
Ausgabe C	Lehrplanhefte	
Herausgeber	Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg,	Postfach 10 34 42 70029 Stuttgart
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH Villingen-Schwenningen,	Klosterring 1 78050 Villingen-Schwenningen
	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes bzw. der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Verlages	
Druck und Verarbeitung	Philipp Reclam jun., Graphischer Betrieb GmbH,	71254 Ditzingen
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Lehrplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 8. Dezember 1993, K. u. U. 1994, S. 12). Die Lehrplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher beim Neckar-Verlag,	
		Postfach 1820 78008 Villingen-Schwenningen

Bezugsschlüssel

Reihe	Bildungspläne / Lehrpläne	Bezieher
A	Grundschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte
B	Förderschule	Alle Sonderschulen, Grundschulen, Hauptschulen
C	Alle Sonderschulen außer Förderschule	Alle Sonderschulen, Grundschulen, Schulen besonderer Art, Hauptschulen
E	Hauptschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, Berufsschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte
F	Realschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, Berufsschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte und Förderschulen
G	Allgemeinbildendes Gymnasium	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, berufliche Gymnasien, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte und Förderschulen
H	Sonderreihe	Einzelne allgemeinbildende Schulen
I	Berufliche Gymnasien	Berufliche Gymnasien, allgemeinbildende Gymnasien, Realschulen
K	Berufliche Schulen kaufmännischer Bereich	Alle kaufmännischen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
L	Berufliche Schulen gewerblicher Bereich	Alle gewerblichen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
M	Berufliche Schulen hauswirtschaftlicher, landwirtschaftlicher und sozialpädagogischer Bereich	Alle hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen sowie sozialpädagogischen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
N	Einzelne berufliche Schulen	Je nach Bedarf per Erlaß

Das vorliegende LPH 2 / 1994 erscheint in der Reihe E Nr. X und kann beim Neckar-Verlag bezogen werden.

Vorwort

Seit der letzten Lehrplanrevision Anfang der achtziger Jahre hat sich in allen Lebens- und Wissensbereichen ein tiefgreifender Wandel vollzogen. Der rasche Zuwachs an wissenschaftlichen und technologischen Erkenntnissen und der epochale historische Umbruch in Deutschland und Europa haben in Verbindung mit neuen pädagogischen Anforderungen eine Fortschreibung der Lehrpläne erforderlich gemacht.

Die Lehrpläne greifen Bewährtes auf und sind inhaltlich und methodisch an die Erfordernisse von Gegenwart und Zukunft angepaßt. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung unseres gegliederten Schulwesens.

Die Bildungspläne enthalten einige wesentliche Neuerungen. Die Umgestaltung der Fachlehrpläne in Jahrgangspläne und die Aufnahme von Pädagogischen Leitgedanken unterstreichen die stärkere Orientierung der Inhalte am Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler. Stoffentlastung und inhaltliche Konzentration eröffnen zusätzliche pädagogische Freiräume und schaffen die Grundlage für teamorientierte Lehr- und Lernformen. Mit ihnen können zukunftsweisende Schlüsselqualifikationen wie Selbständigkeit, Verantwortungsbewußtsein, Teamfähigkeit und Methodenkompetenz vermittelt werden. Zu den wichtigen Neuerungen gehört schließlich die Ausweisung von fächerverbindenden Themen. Mit der damit verbundenen Stärkung ganzheitlicher und vernetzter Denk- und Sichtweisen tragen wir - mit dem Blick in die Zukunft - einem zentralen Erfordernis schulischer Bildung Rechnung.

An die Lehrerinnen und Lehrer habe ich die herzliche und dringende Bitte, ihren pädagogischen Auftrag im Geiste der neuen Lehrpläne und ihrer Zielsetzungen zu erfüllen.



Dr. Marianne Schultz-Hector

BILDUNGSPLAN FÜR DIE HAUPTSCHULE

Vom 19. Januar 1994 IV / 1 - 6512 - 13 / 138

I.

Für die Hauptschule gilt der in der Anlage beigefügte Bildungsplan.

II.

Der Bildungsplan tritt am 1. August 1994 in Kraft. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Hauptschule vom 5. März 1984 (LPH 6 / 1984, S. 7) außer Kraft.

K. u. U., LPH 2 / 1994

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Hauptschule

Grundlagen

Die Schule verwirklicht den im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, in der Verfassung des Landes Baden-Württemberg und im Schulgesetz für Baden-Württemberg verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Die Verfassung des Landes Baden-Württemberg enthält in den Artikeln 11 und 21 grundlegende Bestimmungen für unser Schulwesen.

Das Schulgesetz für Baden-Württemberg bestimmt in § 1 den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule:

(1) Der Auftrag der Schule bestimmt sich aus der durch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Landes Baden-Württemberg gesetzten Ordnung, insbesondere daraus, daß jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung hat und daß er zur Wahrnehmung von Verantwortung, Rechten und Pflichten in Staat und Gesellschaft sowie in der ihn umgebenden Gemeinschaft vorbereitet werden muß.

(2) Die Schule hat den in der Landesverfassung verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag zu verwirklichen. Über die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus ist die Schule insbesondere gehalten, die Schüler

in Verantwortung vor Gott, im Geiste christlicher Nächstenliebe, zur Menschlichkeit und Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zur Achtung der Würde und der Überzeugung anderer, zu Leistungswillen und Eigenverantwortung sowie zu sozialer Bewährung zu erziehen und in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Begabung zu fördern,

zur Anerkennung der Wert- und Ordnungsvorstellungen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu erziehen, die im einzelnen eine Auseinandersetzung mit ihnen nicht ausschließt, wobei jedoch die freiheitlich-demokratische Grundordnung, wie in Grundgesetz und Landesverfassung verankert, nicht in Frage gestellt werden darf,

auf die Wahrnehmung ihrer verfassungsmäßigen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten vorzubereiten und die dazu notwendige Urteils- und Entscheidungsfähigkeit zu vermitteln,

auf die Mannigfaltigkeit der Lebensaufgaben und auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt mit ihren unterschiedlichen Aufgaben und Entwicklungen vorzubereiten.

(3) Bei der Erfüllung ihres Auftrags hat die Schule das verfassungsmäßige Recht der Eltern, die Erziehung und Bildung ihrer Kinder mitzubestimmen, zu achten und die Verantwortung der übrigen Träger der Erziehung und Bildung zu berücksichtigen.

(4) Die zur Erfüllung der Aufgaben der Schule erforderlichen Vorschriften und Maßnahmen müssen diesen Grundsätzen entsprechen. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung der Bildungs- und Lehrpläne sowie für die Lehrerbildung.

Die Schule hat damit die Aufgabe, Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu vermitteln und Schülerinnen und Schüler zu erziehen. Unterricht ist deshalb immer erziehender Unterricht. Die gesamte Arbeit der Schule vollzieht sich auf der Grundlage der genannten Werte und Normen.

Im Unterricht müssen sich Mädchen und Jungen bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt und gleichwertig wahrnehmen, indem sie in ihren unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Interessen und Bedürfnissen ernst genommen und zu partnerschaftlichem Umgang miteinander angehalten werden.

Es ist das besondere Ziel des Bildungsplanes, den erzieherischen Auftrag der Schule zu betonen und die genannten übergreifenden Erziehungsziele bis in die einzelnen Lehrpläne hinein transparent zu machen. Dies wird besonders deutlich in den Formulierungen der Ziele der einzelnen Lehrpläne. Die Zielformulierungen sind so gefaßt, daß die Verschränkung von Bildungs- und Erziehungsauftrag, pädagogischen Leitgedanken und den in den Fachlehrplänen verankerten Zielen deutlich wird, um entsprechend zur Umsetzung zu gelangen.

Nach Artikel 6 des Grundgesetzes sind "Pflege und Erziehung der Kinder das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht". Dieses Recht der Eltern hat die Schule zu achten; die Schule ist in ihrem Bereich verantwortlicher Träger der Erziehung. Für die Wahrnehmung der erzieherischen Aufgaben der Schule ist ein enges Zusammenwirken mit dem Elternhaus ganz besonders wichtig.

Der Bildungsplan ist die verbindliche Vorgabe für den Unterricht. Ziele und Inhalte sind aber so formuliert, daß die Lehrerinnen und Lehrer den Freiraum haben, der für jede pädagogische Arbeit notwendig ist.

Die Hauptschule ist eine auf der Grundschule aufbauende weiterführende Pflichtschule. Sie umfaßt mit den Klassen 5 bis 9 fünf Pflichtschuljahre und schließt mit einer Abschlußprüfung, dem Hauptschulabschluß, ab. An der Hauptschule kann ein sechstes Schuljahr geführt werden, das mit einem Abschlußverfahren abschließt und einen dem Realschulabschluß gleichwertigen Bildungsstand vermittelt.

Die Schülerinnen und Schüler der Hauptschule haben nach erfolgreichem Abschluß eine allgemeine Bildung erworben, die sie befähigt, in eine berufliche Ausbildung oder in eine berufliche Vollzeitschule einzutreten.

Der Hauptschulabschluß ist auch Voraussetzung für den Zugang zur Beamtenlaufbahn des einfachen Dienstes; in Verbindung mit zusätzlichen Qualifikationen kann auch der mittlere Dienst erreicht werden.

Befähigte Schülerinnen und Schüler können bei Teilnahme an zusätzlichem Unterricht und dem Besuch eines freiwilligen 10. Schuljahres an Hauptschulen den Mittleren Bildungsabschluß erwerben. Die Klasse 8 hat im Hinblick auf die schulische Laufbahn und die Berufswahl orientierende Funktion.

Ebenso kann der Mittlere Bildungsabschluß über die zweijährige, zur Prüfung der Fachschulreife führende Berufsfachschule erworben werden.

Diese Mittleren Bildungsabschlüsse berechtigen zum Übergang auf berufliche Gymnasien bzw. zum Besuch von Berufskollegs.

Über den Weg einer beruflichen Ausbildung wird ein Mittlerer Bildungsabschluß auch dann zuerkannt, wenn die Leistungen aus dem Hauptschulabschluß, dem Berufsschulabschluß und der Kammerprüfung einen bestimmten Mindestdurchschnitt erreichen.

Bei entsprechender Art und Ausprägung der Leistungen können Hauptschülerinnen und -schüler im Rahmen der geltenden Versetzungsordnung auch in die Realschule oder in das Gymnasium überwechseln. Die Klassen 5 und 6 haben hierfür Orientierungsfunktion.

Die Hauptschule bietet also direkt oder im Verbund mit dem beruflichen Schulwesen den Zugang zu allen Bildungsgängen und Berufszielen.

Die pädagogische Situation der Hauptschule ist durch die ethnische Herkunft und das soziale Umfeld, aus dem die Schülerinnen und Schüler kommen, und durch eine sehr unterschiedliche Leistungsfähigkeit mitgeformt. Deshalb stellt sich die Hauptschule auf die Förderung unterschiedlicher Begabungen, Neigungen, Interessen, Kultur- und Sozialerfahrungen ein, nimmt die mannigfachen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler auf, fördert ihre Motivation und ihre Leistungsbereitschaft, führt sie zu gesicherten Lernergebnissen und erzieht sie zu Rücksichtnahme und Toleranz. Als christliche Gemeinschaftsschule ist die Hauptschule der christlich-abendländischen Tradition und deren Werten verpflichtet und deshalb auch offen für Schülerinnen und Schüler anderer Kulturen.

Aufgaben und Ziele der Hauptschule

Die Hauptschule vermittelt eine solide Allgemeinbildung, die sich orientiert an lebensnahen Lernsituationen, an konkreten Aufgabenstellungen und an praktischem Handeln. Sie spricht Schülerinnen und Schüler an, die den Schwerpunkt ihrer Begabungen, Interessen und Leistungen im anschaulich-konkreten Denken und im handelnden Umgang mit den Dingen haben. Dabei sind ganzheitliche, handlungsorientierte Unterrichtsformen von besonderer Bedeutung. Sie machen die Unterrichtsinhalte dem gedanklichen Durchdringen, der Einsicht und dem begrifflichen Erfassen zugänglich. Charakteristisch ist die wechselseitige Beziehung zwischen Handeln und Denken.

Damit diese umfassenden Bildungs- und Erziehungsziele erreicht werden können, wendet sich die Hauptschule den folgenden Aufgaben zu:

- Förderung der persönlichen Entfaltung,
- Stärkung ganzheitlicher Bildung und Erziehung,
- Sicherung grundlegender Schulleistungen, Wertungen und Haltungen,
- Förderung des sozialen Lernens,
- Profilierung in berufsorientierenden Lernfeldern,
- Gestaltung der Schulzeit, des Schulklimas, des Schullebens und damit der Schulkultur.

Förderung der persönlichen Entfaltung: Die Hauptschule gibt in eigenständiger Weise Hilfen für das individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler und bereitet sie für das Leben in Familie, Gemeinschaften, Gesellschaft, Beruf und Freizeit vor. In einer integrierten Familien- und Geschlechtererziehung wird die Förderung der Persönlichkeit unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung von Bezugspersonen für Kinder und Jugendliche angestrebt.

Die Lehrplaninhalte der Hauptschule sind überdies mit den Anforderungen der beruflichen Schulen abgestimmt, damit den Hauptschülerinnen und -schülern der Übergang in die Berufsschule bzw. in berufliche Vollzeitschulen erleichtert wird. Die Hauptschule vermittelt deshalb in besonderer Weise Fähigkeiten wie selbständiges Erfassen und eigenständiges Lösen von Aufgaben, Kommunikation und Kooperation mit gegenseitiger Hilfe, Anwendung von Lerntechniken und Methoden vorwissenschaftlichen Arbeitens, Verantwortungsbereitschaft, Selbstkontrolle und körperliche sowie seelische Belastbarkeit. Sie schafft so die Grundlagen für weitere berufs- und schulbezogene Bildungsgänge, die über die Hauptschule hinausführen. Die Förderung der ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung zeigt sich in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernangeboten und Veranstaltungen, die Anregungen für außerschulische und nachschulische Lebens-, Bildungs-, Berufs- und Freizeitgestaltung bieten. Das Erweiterte Bildungsangebot (EBA) orientiert sich an den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler und gibt zugleich Raum für Fähigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer, die im gefächerten Unterricht oft nicht zur Geltung kommen. Zugleich schafft das Erweiterte Bildungsangebot viele Möglichkeiten, die lebensnahen Lernchancen aus Schulgemeinde und örtlichen Gegebenheiten aufzugreifen.

Stärkung ganzheitlicher Bildung und Erziehung: Vielseitige und damit sachangemessene und lernmotivierende Betrachtungsweisen der Lerninhalte werden durch fächerverbindendes Lernen begünstigt. Schülergemäßes Lernen wird insbesondere durch praktisches Lernen und durch selbständiges Lernen gefördert. Fächerverbindendes, praktisches und selbständiges Lernen zusammen bewirken ganzheitliches Lernen.

Dadurch fördert die Hauptschule Selbständigkeit und Verantwortungsbewußtsein der Schülerinnen und Schüler und leitet sie zu einem Denken, Werten und Handeln in Zusammenhängen an.

Diese Lerneffekte können dann erzielt werden, wenn der gefächerte Unterricht immer wieder unterbrochen und durch projektartiges Lernen in fächerverbindenden Themen ersetzt wird.

Vielschichtige Aufgabenstellungen erfordern angemessene Unterrichts- und Sozialformen. Praktisches Lernen erleichtert das ganzheitliche Durchdringen, die wertende Einsicht und die Umsetzung in Lern- und Lebenspraxis. Die Hauptschule strebt die konsequente Entfaltung der Kräfte der Schülerpersönlichkeiten an. Sie fördert deshalb die Fähigkeit zum selbständigen Lernen, zur eigenständigen Gestaltung der persönlichen, beruflichen und zwischenmenschlichen Lebenssituationen. Der Bildungsplan bereitet das ganzheitliche Lernen durch die Anordnung der Lernstoffe in Jahrgangsplänen vor.

Sicherung grundlegender Schulleistungen, Wertungen und Haltungen: Die Hauptschule sichert einen verbindlichen Grundkanon an Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten. Für regionale und örtliche Besonderheiten bleiben Spielräume, die praktisches und lebensnahes Lernen in der Schulgemeinde ermöglichen.

Neben dem Erwerb von Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten stehen gleichrangig die Bildung des Charakters, die Entfaltung emotionaler und schöpferischer Kräfte sowie die Ausbildung sozialer, ethischer und religiöser Werte und Verhaltensweisen. Dazu gehört auch, daß die Schülerinnen und Schüler ihre geschlechtliche Identität finden. Im Unterricht müssen sich Mädchen und Jungen bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt und gleichwertig wahrnehmen, indem ihre unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Interessen und Bedürfnisse ernst genommen werden und sie zu kooperativem Umgang miteinander angehalten werden.

Der ganzheitliche, auf die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler ausgerichtete Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule erfordert das bewußte Zusammenwirken der Fächer; er wird durch die Integration von Themen mit besonderer gesellschaftlicher und erzieherischer Relevanz ausdrücklich betont. Hierher gehören vor allem Themen wie

- das wiedervereinigte Deutschland, der europäische Einigungsprozeß und die Friedenssicherung,
- die Begegnung mit der eigenen und mit anderen Kulturen und das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Nationalität und kultureller Prägung,
- die Entwicklung und Veränderung der Geschlechterrollen in unserer Gesellschaft und die Verwirklichung der Gleichberechtigung von Mann und Frau,
- das Verhältnis der Generationen zueinander und das Zusammenleben mit hilfsbedürftigen Menschen,

- die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für andere, zur gewaltfreien Konfliktlösung und zur Anerkennung der geltenden Rechtsordnung,
- die Fähigkeit zum Umgang mit Freizeit und zur sinnvollen Nutzung der Medien,
- Umwelterziehung, wobei auf ein ausgewogenes Verhältnis von Ökologie und Ökonomie zu achten ist,
- Gesundheitserziehung und Suchtprävention,
- Verkehrserziehung.

Zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Hauptschule gehört es darüber hinaus, die Schülerinnen und Schüler

- durch die Einbeziehung von landesgeschichtlichen und landeskundlichen Aspekten mit der Vergangenheit und mit den besonderen Merkmalen unseres Landes vertraut zu machen.

Förderung des sozialen Lernens: Die tägliche Schularbeit bietet eine Fülle von Möglichkeiten, soziale Verhaltensweisen einzuüben. Die Hauptschule nutzt nicht nur die im Fachunterricht und in verschiedenen fächerverbindenden Themen einschlägigen Inhalte zu sozialem Lernen, vielmehr achtet sie darauf, daß im Schulalltag jüngeren und schwächeren Schülerinnen und Schülern geholfen wird, ältere Patenschaften für jüngere übernehmen, Gemeinschaftsleistungen erbracht und Alltagspflichten sowie Klassen- und Schuldienste von Schülerinnen und Schülern übernommen werden. Die tägliche Einbettung des schulischen Lernens in die verschiedenen Sozialformen im Unterricht gibt den Schülerinnen und Schülern die Sicherheit, sich in der Gruppe der Gleichaltrigen sozial angemessen zu verhalten. Dies führt zur Fähigkeit und Bereitschaft, sich das eigene Verhalten in seinen Folgen für den anderen und die eigene Wirkung auf andere vorzustellen. Die Schülermitverantwortung eröffnet allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, das Schulleben mitzugestalten und sich für die Schulgemeinschaft zu engagieren.

Profilierung in berufsorientierenden Lernfeldern: Der Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) besteht aus einem Verbund der Fächer Wirtschaftslehre / Informatik, Technik und Hauswirtschaft / Textiles Werken. Er eröffnet vielfältige Möglichkeiten, Kenntnisse praktisch zu erproben. Dies gibt den Schülerinnen und Schülern eine zusätzliche Motivation, weil er dem Lernen Ernstfallcharakter verleiht, die Sinnhaftigkeit der Schularbeit verdeutlicht, Wege zu ganzheitlichem Lernen eröffnet und vorberufliche Orientierungen anbahnt. Die Lehrerinnen und Lehrer dieser Fächer arbeiten eng zusammen und können auch andere Fächer in die Zusammenarbeit einbeziehen. Ein besonderer Schwerpunkt des Unterrichtsbereichs Arbeit-Wirtschaft-Technik ist die Einheit "Orientierung in Berufsfeldern" (OiB), in der die Schülerinnen und Schüler in enger Abstimmung mit Betrieben und mit Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Arbeitsverwaltung erste Berufswahlüberlegungen treffen. Betriebspraktika für Schülerinnen und Schüler runden den Einblick in die Berufswelt vor der endgültigen Berufsentscheidung ab. In den Betriebspraktika für Lehrer lernen die Lehrerinnen und Lehrer die Arbeitsbedingungen im Einzugsbereich ihrer Hauptschule kennen. Den Schülerinnen und Schülern können dadurch gezieltere Hilfen für die vorberufliche Orientierung und für die Berufswahlentscheidung gegeben werden.

Gestaltung der Schulzeit, des Schulklimas, des Schullebens und damit der Schulkultur: Der ganze Schulalltag wirkt auf die Einstellungen und Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler ein: der Unterricht, der Schulweg, die Unterrichtspausen, die Klassen- und Fachräume, das Schulhaus und der Schulhof, das Miteinander von Schülerinnen, Schülern, Lehrerinnen, Lehrern und Eltern, der sprachliche Umgangston, die Umgangsformen in der Schule und die Kontakte zur Schulgemeinde. Ausländische Mitschülerinnen und Mitschüler sind in die Hauptschule integriert. Diejenigen, welche die deutsche Sprache noch nicht ausreichend beherrschen, werden entsprechend gefördert.

Über den Unterricht hinaus bedürfen besonders das Schulklima, das Schulleben und damit die Schulkultur der ständigen Pflege. Gemeinsam geplante und gestaltete Feste, Wandertage, Ausflüge und Schullandheimaufenthalte fördern die Klassen- und Schulgemeinschaft. Die bewußte zeitliche und räumliche Ausgestaltung der Hauptschule und ein erzieherisches Schulklima erleichtern das Lernen, fördern das Wohlbefinden und die Beteiligung am Schulalltag, von der Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht über Hilfsdienste im Klassenzimmer und im Schulhaus und Schulhof bis hin zum Engagement in der Schülermitverantwortung.

Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht in der Hauptschule hat immer auch eine erzieherische Bedeutung und berücksichtigt die folgenden Grundsätze.

Fächerverbindendes Lernen: Der fächerbezogene Unterricht ist insbesondere in den Lernbereichen, die eine relativ geschlossene Struktur aufweisen, unverzichtbar. Er wird aber mehrmals im Jahr durch fächerverbindendes Lernen ergänzt. Für den Wechsel von gefächertem und fächerverbindendem Unterricht ist die gemeinsame Stoffplanung von entscheidender Bedeutung.

Praktisches Lernen und Lebensnähe: Die Hauptschule greift lebensgerechte Situationen auf, bereitet diese altersgemäß auf und führt die Schülerinnen und Schüler zu deren praktischer Bewältigung.

Selbständiges Lernen: Hauptschulunterricht ist immer auch "Arbeitsschulunterricht", der das Selbsttun und die Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler fördert und fordert, das eigene Beobachten, Sammeln, Gliedern, Ordnen, Vergleichen, Bewerten und Darstellen anregt und über die Selbsttätigkeit die Selbständigkeit anstrebt. Statt Vollständigkeit der Lernstoffe wird vom Hauptschulunterricht so die Stoffbeschränkung im Sinne des exemplarischen Lernens zugunsten des praxisbezogenen, die geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte ansprechenden Lernens und Arbeitens gefordert.

Anschaulichkeit, Wahrnehmungsschulung und Sprachförderung: Anschaulichkeit im Unterricht setzt lebensnahe Lernsituationen und Lerninhalte sowie differenzierende Lernformen voraus. So werden die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht abgerufen, erweitert und vertieft.

Mit allen Sinnen sollen die Schülerinnen und Schüler den Lerngegenstand erfassen können. Gezielte Übung und Entwicklung der Wahrnehmung, der Beobachtung, Betrachtung und Beschreibung sind deshalb unerlässlich. Die Lerngegenstände werden in der Hauptschule nicht nur im Bild, im Modell, in der Zeichnung, in der Schilderung, im Darstellenden Spiel vergegenwärtigt, sondern auch außerhalb des Klassenzimmers aufgesucht. Mit Wanderungen, Lerngängen, Exkursionen, Erkundungen, Bibliotheks-, Museums- und Theaterbesuchen, in Meinungsumfragen, Gemeinderatssitzungen, Expertenbegegnungen nähern sich die Schülerinnen und Schüler der Lebens- und Arbeitswirklichkeit. Sprachlich, mündlich und schriftlich, erfassen sie dann ihre Wahrnehmungen und veranschaulichen in Begriffen, Texten und Abbildungen das Erlebte und Gelernte. Als Unterrichtssprache ist grundsätzlich die Hochsprache zu verwenden.

Individualisierung, Differenzierung und Gemeinschaftssinn: Ziel der unterrichtsorganisatorischen Maßnahmen ist die optimale Förderung des individuellen Lernvermögens der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers und nicht die Nivellierung auf ein mittleres Maß hin. Deshalb sind alle Maßnahmen zur Individualisierung und Differenzierung in der Hauptschule von Bedeutung, insbesondere jene Lernformen, die den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu eigenem, selbstverantwortetem Tun bieten. Dazu bedarf es der Ermutigung aller Schülerinnen und Schüler, der Stützung der lernschwächeren und der Förderung der begabteren. Zugleich setzt das erzieherische Anliegen der Hauptschule den individualisierenden Maßnahmen Grenzen. Nicht nur die Förderung des einzelnen mit individuellen Hilfen ist Auftrag der Hauptschule, sondern auch die Stärkung der Verantwortung für den Mitmenschen. Dem wechselnden Einsatz der verschiedenen Sozialformen im Unterricht, vor allem der Partner- und Gruppenarbeit, kommt somit ein besonderer Stellenwert zu.

Erfolgssicherung und Erfolgskontrolle, Übung und Wiederholung: Zum Unterricht gehört auch die gewissenhafte Sicherung des Gelernten. Dem Einüben und Wiederholen kommt deshalb große Bedeutung zu. Die Orientierung an lernpsychologisch fundierten Übungsgesetzen und die Schulung des Gedächtnisses kennzeichnen den Hauptschulunterricht ebenso wie die Aneignung und Anwendung verschiedener Lern- und Arbeitstechniken. Die Sicherung des Lernerfolgs im Sinne einer sich entwickelnden Leistung ist dabei von besonderer Bedeutung. Als Voraussetzung für motivierendes und effektives Lernen ist auf jeder Klassenstufe und in jedem Fach eine transparente und nach Möglichkeit gemeinsame Notenfindung geboten. Auch in einer selbständigen, nach sachlogischen und ästhetischen Gesichtspunkten gestalteten Heftführung geben die Schülerinnen und Schüler sich und anderen Rechenschaft über das Gelernte.

Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer

Bei der Verwirklichung des Erziehungs- und Bildungsauftrags kommt den Lehrerinnen und Lehrern die entscheidende Rolle zu. In der Hauptschule werden die Lehrerinnen und Lehrer über das fachliche Angebot hinaus ganz besonders als Erzieherinnen und Erzieher gefordert. Sie sind Bezugspersonen, Betreuer und Vorbilder für die Schülerinnen und Schüler. Sie helfen ihnen bei ihrer Suche nach Orientierung, nach Leitbildern und nach Identifikation und wirken durch ihre pädagogischen Einstellungen und Erwartungen und durch ihren Umgang mit Menschen und Dingen auf sie ein. Die Schülerinnen und Schüler können von den Lehrerinnen und Lehrern erwarten, daß diese bereit sind, sie in ihrer gesamten Persönlichkeit anzunehmen und ihnen im umfassenden Sinn Lebenshilfe zu geben.

Die Lehrerinnen und Lehrer haben die Aufgabe, die Ziele und Inhalte des Bildungsplans im Sinne einer Erziehung zu Leistung und sozialer Verantwortung zu vermitteln. Sie orientieren sich bei ihrer Arbeit am aktuellen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler und stellen Erziehung gleichwertig neben die Aufgabe der Wissensvermittlung. Dazu bieten sie Lernhilfen an, die zunehmend reifere Möglichkeiten des Denkens, Fühlens und Handelns entfalten. Es ist ihr Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsbewußten, mündigen Menschen zu erziehen, die Initiative entwickeln, selbständig handeln und zur Mitgestaltung des Zusammenlebens bereit und fähig sind.

Erziehung in der Schule und im Klassenzimmer wird getragen von einer pädagogischen Atmosphäre, die das Lehrer-Schülerverhältnis prägt, sowie vom gemeinsamen Bemühen um einen Konsens im pädagogischen Handeln. Deshalb sind die an einer Hauptschulklasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer gehalten, ihre Unterrichts- und Erziehungsarbeit aufeinander abzustimmen und eng zusammenzuarbeiten.

Innerhalb des Aufgabenbereichs der Lehrerinnen und Lehrer kommt der Beratung der Schülerinnen und Schüler, der Beratung im Kollegium und der Eltern besondere Bedeutung zu. Sie bestimmt in weitem Umfang die Umgangsformen in der Schule als Gestaltung des Miteinanders. Bei gravierenden, andauernden Lern- und Verhaltensschwierigkeiten sind Beratungslehrerinnen und -lehrer, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen oder Psychologische Beratungsstellen in die Problemlösung einzubeziehen. Bei Begegnungen mit behinderten Menschen und in Partnerschaften mit sonderpädagogischen Institutionen können soziale Kompetenz und Verantwortungsbereitschaft wachsen.

Um bei den raschen und tiefgreifenden Veränderungen im gesamten Leben mithalten und darüber hinaus richtungweisend auf die Zukunft der Jugendlichen vorbereiten zu können, ist innovatives Handeln der Lehrerinnen und Lehrer in Schule und Unterricht beispielsweise zu Problembereichen wie Umwelt, Frieden, kultureller Austausch vonnöten.

Zusammenarbeit mit Eltern und außerschulischen Einrichtungen

Bezugspunkt von Schule und Elternhaus ist die Bildung der Persönlichkeit des Kindes. Dabei gilt es, die Ansätze gemeinsamer Erziehung zu fördern und Diskrepanzen zu beheben. Die Kooperation mit den Eltern ist eine Bedingung, das Feld der Erziehung so zu ordnen, daß die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler nicht von Widersprüchen zwischen schulischer und elterlicher Erziehung belastet wird. Dabei sind besonders in der Hauptschule Eltern eine am Schulleben beteiligte Gruppe, auf die die Schule zugehen und auf die sie sich einstellen muß.

Neben den von schulrechtlichen Vorgaben bestimmten Formen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule ist den informellen und individuellen Formen der Kooperation breiter Raum zu geben. Ziel beider Formen ist es, durch umfassende Information und Verständigung Vertrauen zu schaffen.

Einzelgespräche, Hausbesuche, Elternabende, Elternbriefe, Elternkreise, Zusammenkünfte der Lehrerinnen und Lehrer mit Eltern und Schülerinnen und Schülern, öffentliche Veranstaltungen, Feiern auf Klassen- und Schulebene oder die gemeinsame Arbeit in einem Förderverein für die Schule beziehen einerseits Eltern in die Schularbeit mit ein und schaffen andererseits Verständnis für die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen.

Um Eltern, die in keine Aktivitäten oder Funktionen eingebunden sind, stärker für die gemeinsame Arbeit zu interessieren, muß die Schule ihren Gestaltungsfreiraum nutzen und die Formen der Zusammenarbeit anregend gestalten. Dazu eignen sich themenorientierte Veranstaltungen zu aktuellen Problemen, die bei den Interessen, Wünschen und Befürchtungen der Eltern ansetzen oder die Beratung und Hilfe bieten, insbesondere auch im Zusammenhang mit der Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an schulischen Angeboten und bei der Berufswegplanung im Rahmen von "Orientierung in Berufsfeldern".

Es müssen Wege gesucht werden, die die Eltern von ausländischen Kindern und Jugendlichen über Sprachbarrieren hinweg verstärkt an die Schule heranführen. Dies kann in gemeinsamen Veranstaltungen mit den Schülerinnen und Schülern, mit Hilfe von Übersetzern oder unter Miteinbeziehung von sprachkundigen Eltern erfolgen. Auch solche Veranstaltungen sollten sich am sozialen Umfeld und den Lebensbezügen von Kindern und Eltern orientieren.

Die Zusammenarbeit der Hauptschule mit außerschulischen Einrichtungen ist notwendig, um zum einen den Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen herzustellen, zum anderen aber auch, um das Erfahrungs-, Handlungs- und Lernpotential des schulischen Umfeldes in Gemeinde, Stadtteil oder Bezirk zu nutzen. Dabei kann die Schule zeigen, daß sie sich als Teil eines größeren Lebenszusammenhangs versteht, mit dem sie in vielfältiger Weise verbunden ist.

Die Verwirklichung dieser Ziele kann erreicht werden durch Zusammenarbeit mit Vereinen, kirchlichen und sozialen Einrichtungen, Stadtteil-Arbeitskreisen, Betrieben, durch Selbstdarstellung der Schule in der Öffentlichkeit, aber auch dadurch, daß die Schule selbst zur sozialen, musischen, freizeitorientierten Begegnungsstätte innerhalb des Gemeinwesens wird.

Inhalte und Fächer

Der Bildungsplan ist die verbindliche Vorgabe für den Unterricht. Ziele und Inhalte sind aber so zu verstehen, daß die Lehrerinnen und Lehrer den Freiraum haben, der für jede pädagogische Arbeit notwendig ist.

Der Lehrplan der einzelnen Klassenstufen sieht fächerverbindende Themen sowie verpflichtende Inhalte und Wahlinhalte innerhalb der Fächer vor. Die thematischen Aspekte der fächerverbindenden Themen sind auf die Pflichtinhalte der einzelnen Fachlehrpläne bezogen. Der Zeitrahmen der Pflichtinhalte der Fächer ist derart gestaltet, daß genügend Zeit bleibt, um fächerverbindend zu arbeiten und um Inhalte aus dem Wahlbereich zu behandeln oder die Zeit zum Üben und Vertiefen oder zur Behandlung weiterführender Themen zu nutzen. Die Lehrerinnen und Lehrer sprechen sich ab, in welcher Form und zu welcher Zeit während des Schuljahres sie diesen Gestaltungsfreiraum wahrnehmen.

Es ist Auftrag aller Fächer, die Sprachfähigkeit der Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu fördern.

Die folgenden Fächer stellen die Grundlage für die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Hauptschule dar:

Evangelische Religionslehre

1. Der Beitrag des Evangelischen Religionsunterrichts zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

Der Evangelische Religionsunterricht leistet einen eigenständigen Beitrag zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule. Er nimmt die Lebenssituation heutiger Kinder und Jugendlicher wahr und führt auf altersgemäße Weise in den Zusammenhang zwischen Glauben und Leben ein. Angesichts pluraler Lebensverhältnisse regt er dazu an, sich mit verschiedenen Sinn- und Wertangeboten auseinanderzusetzen und im christlichen Glauben eine Hilfe zur Deutung und Gestaltung des Lebens zu finden.

Der Evangelische Religionsunterricht

- ermutigt Mädchen und Jungen, sich als Geschöpfe Gottes mit ihren persönlichen Gaben und Grenzen anzunehmen (Wer bin ich?).
- Er öffnet den Blick für die christliche Prägung unserer Kultur und weckt das Bewußtsein für die geschichtliche Bedingtheit weltanschaulicher und religiöser Vorstellungen. Er fördert die Fähigkeit, eigene Positionen zu entwickeln und zu vertreten, andere Auffassungen zu tolerieren und von anderen Menschen zu lernen (Woher kommen wir? Was ist wahr?).
- Er nimmt die Kinder und Jugendlichen mit ihren Erwartungen, Sorgen und Ängsten ernst und stärkt sie in ihrer Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft (Was dürfen wir hoffen?).
- Er fordert dazu heraus, mit anderen zusammen die Frage nach Gut und Böse, Recht und Unrecht zu stellen, den Zusammenhang von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wahrzunehmen und sich einzusetzen für ein Leben in Freiheit und sozialer Verantwortung (Was sollen wir tun?).

Der Evangelische Religionsunterricht fördert das soziale Lernen, bemüht sich um eine pädagogisch angemessene Leistungsanforderung und -beurteilung und beteiligt Schülerinnen und Schüler in altersgemäßer Weise an der Unterrichtsplanung. Er setzt sich ein für eine Verständigung über Regeln guten Zusammenlebens, für ein faires Austragen von Meinungs- und Interessengegensätzen und für den Schutz der Schwächeren. Über das eigene fachliche Anliegen hinaus beteiligt sich der Religionsunterricht an Bemühungen, die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten zu gestalten. Dazu trägt er u. a. durch die Mitgestaltung von Festen, Feiern und Gottesdiensten bei. Er beteiligt sich am fächerübergreifenden Lehren und Lernen, vor allem im Rahmen der fächerverbindenden Themen und Projekte. Dabei arbeitet er insbesondere mit den Fächern Katholische Religionslehre und Ethik zusammen.

2. Die rechtlichen Grundlagen des Evangelischen Religionsunterrichts

Das Fach Evangelische Religionslehre ist nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, das von Staat und Kirche gemeinsam verantwortet wird. Der Unterricht in Evangelischer Religionslehre wird "in Übereinstimmung mit den Grundsätzen" der Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg erteilt, wie sie in deren Grundordnung bzw. Kirchenverfassung enthalten sind und in der "Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu verfassungsrechtlichen Fragen des Religionsunterrichts vom 7. Juli 1971" sowie in der "Entschließung der Württembergischen Evangelischen Landessynode zu Grundfragen des Religionsunterrichts vom 15. Juni 1976" erläutert wurden. (Vgl. den Wortlaut im Anhang)

3. Aufgaben und Ziele des Evangelischen Religionsunterrichts

Der Religionsunterricht begleitet Kinder und Jugendliche bei ihrer Suche nach Orientierung und Lebenssinn. Er leitet sie an, Beziehungen zwischen der biblischen Botschaft und heutiger Welt- und Lebenserfahrung herzustellen. Er will den Schülerinnen und Schülern das Evangelium von Jesus Christus nahebringen und damit die entscheidende Orientierung für ihr Leben anbieten.

Der Evangelische Religionsunterricht

- führt auf elementare Weise in die biblisch-christliche Tradition ein und eröffnet eine altersgemäße Begegnung und Beschäftigung mit ihr.
- Er beteiligt Kinder und Jugendliche an der Auslegung des Evangeliums von Jesus Christus und fordert sie heraus, sich auch dem Widerspruch des Evangeliums gegen herrschende Erwartungen zu stellen und neue Möglichkeiten zu entdecken, die es für das Zusammenleben in der Welt eröffnet.
- Er fördert die religiöse Sprachfähigkeit von Mädchen und Jungen, indem er elementare Lebenserfahrungen thematisiert, zur gegenseitigen Mitteilung anregt und das gemeinsame Gespräch darüber ermöglicht.
- Er ermutigt Kinder und Jugendliche, sich mit eigenen und anderen Glaubenserfahrungen auseinanderzusetzen und auf dem Weg des eigenen Glaubens neue Schritte zu gehen.

Im Rahmen seiner schulischen Möglichkeiten versucht der Religionsunterricht, Kinder und Jugendliche exemplarisch christliches Leben erfahren zu lassen und den Zusammenhang von schulischem Lernen und dem Leben in christlicher Gemeinschaft wahrzunehmen.

4. Der Religionsunterricht in der Hauptschule

Hauptschulgemäßer Religionsunterricht bemüht sich insbesondere um die Stärkung des Selbstwertgefühls der Schülerinnen und Schüler. Sie sollen sich im Religionsunterricht als Personen angenommen wissen und erfahren, daß sie zu Leistungen fähig sind.

Der Unterricht orientiert sich an der konkreten Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Bedeutung des Evangeliums soll in Lebenszusammenhängen erfahren, ausgesprochen und gestaltet werden.

Das Entdecken eigener Interessen in einem Thema ist für Schülerinnen und Schüler von besonderer Bedeutung. Altersgemäß können aus der Vorstellung einer Thematik und ihrer Begründung Mitwirkungsmöglichkeiten erwachsen.

Grundlegend ist der Zusammenhang von Handeln, Erfahren und Verstehen. Besonders durch handlungsbezogene Lernformen wird ein Gespräch über Einsichten und Bedeutungen ermöglicht. Exemplarisches Arbeiten an Unterrichtsgegenständen ist einer Anhäufung von Unterrichtsstoffen vorzuziehen.

Der Religionsunterricht ist in besonderer Weise auf eine offene und förderliche Lernatmosphäre angewiesen; dazu gehören angemessene Sprach- und Umgangsformen sowie eine Verständigung über Regeln und Rituale.

Über die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts hinaus hat die Person der Religionslehrerin / des Religionslehrers einen entscheidenden Einfluß auf Lernhaltung und Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler.

Besondere Herausforderungen sind der jahrgangübergreifende Unterricht, einstündiger Unterricht und Unterricht mit kleinen Gruppen. Diesen Herausforderungen kann durch spezielle Unterrichtsformen, z. B. Projektunterricht, Differenzierender Unterricht, Gruppenunterricht entsprochen werden.

Ganzheitliche Sichtweisen und Erfahrungen werden insbesondere durch ein Lernen an und mit Personen, die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen z. B. mit kirchlicher Jugendarbeit sowie durch das Hinzuziehen außerschulischer Expertinnen und Experten ermöglicht.

Bei der Leistungsbeurteilung sollen die praktischen, mündlichen und schriftlichen Leistungen angemessen berücksichtigt werden. Beratung und Vorbereitung der mündlichen Prüfung in den Klassen 9 und 10 sind von großer Bedeutung.

Der Religionsunterricht in der Hauptschule sucht die Kooperation mit anderen Fächern, vor allem mit den Fächern Katholische Religionslehre und Ethik. Die Beiträge der beiden Konfessionen zu den fächerverbindenden Themen sind überwiegend gemeinsam formuliert. Evangelische und katholische Lehrkräfte sprechen sich kontinuierlich ab und kooperieren miteinander.

5. Der Umgang mit dem Plan

Der Lehrplan unterscheidet Pflicht- und Wahl-Lehrplaneinheiten. Der Pflichtbereich schafft für alle Schülerinnen und Schüler ein notwendiges gemeinsames Fundament. Die Bearbeitung der überwiegend drei Pflichteinheiten pro Schuljahr soll etwa die Hälfte der Unterrichtszeit beanspruchen. Der Wahlbereich erlaubt es, auf unterschiedliche Klassen- und Lernsituationen einzugehen. Wahleinheiten können in Teilen oder kombiniert unterrichtet werden, aktuelle Themen oder Rückgriffe auf Themen früherer Schuljahre können Platz finden. Inhalte aus dem Wahlbereich werden verpflichtend, wenn in einer Jahrgangsstufe ein Thema fächerübergreifend behandelt wird.

Der Lehrplan bemüht sich in den Lehrplaneinheiten durchgängig um eine thematische Verschränkung der biblischen Botschaft mit der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Um kontinuierliches Arbeiten in erkennbaren thematischen Zusammenhängen über Schuljahre und Schulstufen hinweg zu erleichtern, ordnet er die Lehrplaneinheiten in zehn Grundlinien an:

1. Die Welt als Gottes Schöpfung sehen
2. An Lebensgeschichten erfahren, wie Gott Menschen begegnet
3. Vertrauen zu Gott gewinnen und darüber sprechen
4. Die Geschichte Jesu nach den Evangelien kennenlernen
5. Sich selbst und andere wahrnehmen und annehmen
6. Mit den Geboten Gottes Regeln für das Leben finden
7. Für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt eintreten
8. Ausdrucksformen gemeinsamen Glaubens kennenlernen (Symbole, Gebete, religiöse Praxis)
9. Personen und Brennpunkte der Kirchengeschichte kennenlernen
10. Andere Religionen und Weltanschauungen kennenlernen und respektieren

Bei der Auswahl der Lehrplaneinheiten sollen die Grundlinien in ausgewogenem Maße berücksichtigt werden.

Die Zuordnung einer Lehrplaneinheit zu einer Grundlinie wird durch die zweite Ziffer in der Numerierung der Lehrplaneinheiten gekennzeichnet, die erste Ziffer bezeichnet die Klasse.

Lernlieder, Memoriertexte und empfohlene Lieder sind jeweils am Ende einer Lehrplaneinheit ausgewiesen. Eine Übersicht über die Lernlieder und Memoriertexte befindet sich im Anhang.

Katholische Religionslehre

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule leistet der Katholische Religionsunterricht einen eigenständigen Beitrag, indem er die religiöse Dimension des Menschseins erschließt. Er versteht sich als Dienst an den Schülerinnen und Schülern, greift die Lebenssituation junger Menschen auf und gibt Hilfen, sie aus der Botschaft des christlichen Glaubens zu deuten. Er erschließt menschliche Grunderfahrungen wie Angenommensein und Bejahung, Geborgenheit und Vertrauen, Freundschaft und Liebe, Freude und Hoffnung, Muße und Arbeit, aber auch Versagen und Schuld, Leid und Enttäuschung, Angst und Not, Krankheit und Tod.

Dabei orientiert sich der Religionsunterricht an folgenden Zielen, wie sie die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland formuliert hat:

- Er weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen und ermöglicht eine Antwort aus der Offenbarung und aus dem Glauben der Kirche;
- er macht vertraut mit der Wirklichkeit des Glaubens und der Botschaft, die ihm zugrunde liegt, und hilft, den Glauben denkend zu verantworten;

- er befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer;
- er motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft.

So eröffnet der Religionsunterricht grundlegende religiöse Erfahrungen, indem er aus der Sicht des kirchlichen Glaubens Mensch und Welt in ihrem Bezug zu Gott und zu Jesus Christus zeigt. Den verkürzenden Deutungen von Welt und Mensch stellt er die christliche Vorstellung von Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung gegenüber und vertieft die Aussagen über Würde und Freiheit eines jeden Menschen. Auf diese Weise trägt der Katholische Religionsunterricht zur Gestaltung des eigenen wie des gesellschaftlichen Lebens bei.

Der Katholische Religionsunterricht ist nach Art. 7, Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in "Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen" (§ 96, Abs. 2 SchG) der Katholischen Kirche erteilt. Er ist von ökumenischem Geist getragen und offen für den Dialog mit Andersdenkenden. Er sucht die Kooperation mit anderen Fächern.

Im Religionsunterricht der Hauptschule sollen Schülerinnen und Schüler eine ganzheitlich geprägte Glaubens- und Lebenshilfe erfahren. Der Religionsunterricht fördert die Annahme und Entfaltung der Persönlichkeit der einzelnen Schülerinnen und Schüler und eröffnet Zugänge zu einer tieferen Gottesbeziehung.

Angesichts der divergierenden religiösen und sozialen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sind dieser Aufgabe im Unterricht Grenzen gesetzt. Deshalb muß der Religionsunterricht die besondere Lebenswirklichkeit der Hauptschülerinnen und Hauptschüler in ihrer jeweils verschiedenen Ausprägung ernst nehmen. Mädchen und Jungen sollen ermutigt werden, sich mit ihren eigenen Begabungen und Grenzen anzunehmen und Vertrauen in ihr eigenes Leben zu gewinnen. Dabei müssen auch die Gefährdungen gesehen werden, die sich in Werterelativismus und vielfach mißverstandener Freiheit zeigen. Schülerinnen und Schüler brauchen dazu Religionslehrerinnen und Religionslehrer, die sich ihnen zuwenden und sich um Glaubwürdigkeit bemühen.

Denken und Fühlen der Hauptschülerinnen und Hauptschüler sind eher auf praktische Lebensvollzüge ausgerichtet. Deshalb ist besonders bei den theologischen Inhalten darauf zu achten, daß sie auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hin erschlossen werden. Biblischer Glaube sowie Erfahrungen und Traditionen der Kirche sollen vor allem ganzheitlich vermittelt werden. Dies verlangt nach neuen Lehr- und Lernformen: Symbolerziehung, Lernen mit Kopf, Herz und Hand, fächerverbindendes Arbeiten, Projektunterricht. Mit der Förderung ethischer und sozialer Verhaltensweisen trägt der Religionsunterricht zu verantwortlichem Handeln in Schule und Gesellschaft bei.

Für jede Jahrgangsstufe sind Pflichteinheiten mit Angabe der Richtstundenzahl festgelegt. Darüber hinaus kann der Unterricht in der Zielsetzung des Fachs Katholische Religionslehre selbstverantwortlich gestaltet werden. Es können Wahleinheiten ganz oder teilweise behandelt oder Pflichteinheiten vertieft und ergänzt werden. Außerdem können Themen aufgegriffen werden, die beispielsweise in Bezug stehen zum Kirchenjahr, zur Klassensituation, zu schulischen und örtlichen Gegebenheiten sowie zu aktuellen Ereignissen. Wenn in einer Jahrgangsstufe ein Thema fächerverbindend behandelt wird, das Inhalte aus dem Wahlbereich betrifft, werden diese Inhalte des Wahlbereichs verpflichtend.

Die Reihenfolge der Lehrplaneinheiten und die Inhalte innerhalb der Lehrplaneinheiten sind nach sachlogischen Gesichtspunkten geordnet. Diese Abfolge muß aber nicht dem Unterrichtsverlauf entsprechen.

Die Beiträge zu den fächerverbindenden Themen sind mit dem Fach Evangelische Religionslehre abgestimmt. Ferner bietet sich die Kooperation mit den Fächern Geschichte / Gemeinschaftskunde, Musik, Bildende Kunst, Deutsch, Erdkunde und dem Fachbereich Biologie an.

Der Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre wurde durch Erzbischof Dr. Oskar Saier für den Bereich der Erzdiözese Freiburg und durch Bischof Dr. Walter Kasper für den Bereich der Diözese Rottenburg-Stuttgart am 14. Januar 1994 genehmigt.

Deutsch

Der Deutschunterricht in der Hauptschule hat die Aufgabe, die schöpferischen und emotionalen Kräfte der Schülerinnen und Schüler anzuregen, ihre mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern, sie zum selbständigen, bewußten und verantwortungsvollen Umgang mit Sprache anzuleiten, sie zu befähigen, sich mit literarischen und anderen Texten auseinanderzusetzen, aus ihnen Informationen zu entnehmen und sie zum Textverständnis hinzuführen.

Das Fach vermittelt den Schülerinnen und Schülern grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Auseinandersetzung mit Sachverhalten, Problemen und Situationen, erweitert und vertieft die Kommunikations- und Handlungsfähigkeit sowie das Urteilsvermögen, trägt zur Persönlichkeitsbildung bei, führt hin zu sozialem Verhalten und Toleranz und ermöglicht Identifikation und Abgrenzung. In konkreten Sprachhandlungssituationen, im szenischen Gestalten und Spiel wird die zunehmend differenzierte Wahrnehmung der Wirklichkeit und die Entwicklung der Fähigkeit, sie zu ordnen, zu beschreiben und einzuschätzen, geschult und eingeübt.

Die Begegnung und Auseinandersetzung mit Werken der Literatur verschiedener Kulturen und Epochen regt die Phantasie an und fördert die Sensibilität und Vorstellungskraft. Sie machen Sprache als differenziertes, vielfältiges, kunstvolles Gestaltungs- und Ausdrucksmittel erfahrbar. Die Ableitung von Sprache auf der Grundlage der jeweiligen historischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen ermöglichen den Vergleich der eigenen Welt- und Wirklichkeitserfahrung mit der anderer Menschen. Eigenes schöpferisches Gestalten wird angebahnt.

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag des Faches wird verwirklicht, indem die Arbeitsbereiche "Sprechen, Schreiben, Spielen", "Literatur und andere Texte" und "Sprachbetrachtung / Grammatik" miteinander verknüpft und wenn vor allem ganzheitliche und handlungsorientierte Arbeitsweisen praktiziert werden.

Ganzheitliche Sichtweisen und die Orientierung des Deutschunterrichts am Lern- und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler haben Vorrang vor reiner Fachsystematik. Durch die vielfältigen Bezüge der Sprache zu den Lebensbereichen der Schülerinnen und Schüler und den Lerngegenständen der Schule ist das Fach Deutsch in ganz besonderer Weise geeignet und gefordert, fächerverbindendes Denken einzuüben und zu pflegen.

Dementsprechend legt der Deutschunterricht besonderen Wert auf die Vertiefung und Festigung der notwendigen Grundkenntnisse und Fertigkeiten. Hierzu sind vor allem vielfältige Formen des Übens unerlässlich.

Eine Auswahl von Autorinnen und Autoren und Texten ist im Lektüerverzeichnis enthalten. Wenigstens die Hälfte der für den Arbeitsbereich "Literatur und andere Texte" zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist für Autorinnen und Autoren bzw. Texte aus dem Lektüerverzeichnis aufzuwenden. Goethe und Schiller müssen berücksichtigt werden.

Erziehungs- und Bildungsziele des Deutschunterrichts sind:

- Förderung der Lese- und Schreibfertigkeit,
- Übung und Sicherung des normgerechten Schreibens,
- Förderung der Ausdrucksfähigkeit in der Hochsprache, wobei die Mundart in ihrem Eigenwert anerkannt bleibt,
- Einführung und Übung mündlicher und schriftlicher Äußerungs- und Verständigungsformen,
- Entwicklung und Förderung kreativen Gestaltens,
- Wecken der Freude am entdeckenden Lesen, auch im Hinblick auf sinnvolle Freizeitgestaltung,
- Einführung in die Literatur, Befähigung zum Verstehen literarischer Kunstwerke und Vermittlung literarischer Bildung, dabei angemessene Berücksichtigung heimatlicher Dichtung und älterer Literatur,
- Auswendig lernen und Vortragen von Gedichten,
- Vermittlung der Vielfalt muttersprachlicher Ausdrucksformen,
- Entwicklung des Verständnisses für die Funktionen und das System der Sprache,
- Entwicklung der Fähigkeit, Wirklichkeit ordnend zu erfassen, zu beschreiben und zu bewerten,
- Erziehung zu Werthaltungen sowie zu der Fähigkeit, die eigenen Vorstellungen - unter Achtung anderer Standpunkte - zu vertreten.

Erdkunde

Der Erdkundeunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern geographische Kenntnisse und Grundeinsichten, die zum Verständnis und zur Entwicklung der gegenwärtigen und zukünftigen Welt unersetzlich sind. Er fördert die Fähigkeit und Bereitschaft, als mündige Bürgerinnen und Bürger Lebenssituationen zu bewältigen und verantwortungsbewußt an der Gestaltung ihrer Welt mitzuwirken.

Darüber hinaus ermutigt der Erdkundeunterricht die Schülerinnen und Schüler insbesondere:

- reges Interesse an ihrem Lebensraum zu nehmen,
- die Schönheit der natürlichen Welt einerseits und ihre Gefährdung andererseits wahrzunehmen,
- für die Umwelt und deren Qualität, auch als Lebensraum zukünftiger Generationen, Verantwortung zu übernehmen,
- sich für die Lösung lokaler, regionaler und globaler Probleme zu engagieren.

Dieser Bildungsauftrag schließt das Vertrautsein mit der engeren und weiteren Heimat der Schülerinnen und Schüler ebenso ein wie das Verständnis für fremde Kulturen und Lebensformen. Dies soll im Sinne des erziehenden Unterrichts zum Abbau von Vorurteilen und zur Toleranz im Umgang mit anderen Menschen dienen.

Im Erdkundeunterricht der Hauptschule wird von Inhalten ausgegangen, die weitgehend handlungsorientiertes Arbeiten ermöglichen. Dem exemplarischen Prinzip kommt aus Gründen der Übertragbarkeit und Vertiefung ein hoher Stellenwert zu. Besonders hilfreich sind originale Begegnungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers. Darüber hinaus wird durch projektorientierte Einheiten, Experimente, Spielsituationen und durch die Arbeit an Modellen nicht nur ein Lernzuwachs in fachlicher Sicht, sondern auch eine Intensivierung der Leistungsbereitschaft und Freude am entdeckenden Lernen möglich.

Die Erdkunde bietet durch ihre Sachverhalte, die von den Naturwissenschaften bis zu den Sozialwissenschaften reichen, in besonderem Maße Möglichkeiten zu fächerübergreifendem Arbeiten und trägt entscheidend zur Schulung vernetzten Denkens bei.

Im Umgang mit vielfältigen geographischen Hilfsmitteln erschließen sich die Schülerinnen und Schüler instrumentelle Fertigkeiten, die zur Bewältigung alltäglicher Lebenssituationen hilfreich sind. Eine wichtige Rolle spielt die Entwicklung der Orientierungsfähigkeit. Die Kenntnis der Lagebedingungen von Menschen und Orten ist die Voraussetzung für das Verständnis ihrer lokalen, nationalen und globalen Abhängigkeit.

Geschichte / Gemeinschaftskunde

Der fächerverbindende Ansatz der beiden Fachbereiche Geschichte und Gemeinschaftskunde wird in der engen Verzahnung der Bildungs- und Erziehungsziele deutlich, wenngleich in beiden Fachbereichen unterschiedliche Lerninhalte behandelt werden. In beiden Fachbereichen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Erscheinungsweisen von Macht und Gewalt auseinander. Sie erkennen die Notwendigkeit von Macht als Mittel zum Erhalt der Demokratie und zur Durchsetzung von Interessen innerhalb demokratischer Gesellschaften; im Gegensatz zum Macht- / Gewaltmißbrauch diktatorischer Politik.

Gleichzeitig lernen sie Möglichkeiten der gewaltfreien Lösung von Konflikten kennen und erfahren, wie Meinungsverschiedenheiten mit friedlichen Mitteln ausgetragen werden können.

Im abgestimmten Unterricht mit den Fächern Erdkunde und Wirtschaftslehre / Informatik lernen die Schülerinnen und Schüler die historische Entwicklung in Handwerk, Industrie und im sozialen Bereich kennen. Dadurch wird Verständnis für geschichtliche und aktuelle Fragen der Arbeitswelt und im sozialen Bereich angebahnt.

Schulorganisatorisch sollte diese enge Verzahnung durch die Vergabe des Lehrauftrags in eine Hand umgesetzt werden. Zur Gesamtnote im Fach Geschichte / Gemeinschaftskunde tragen die beiden Fachbereiche zu gleichen Teilen bei.

Fachbereich Geschichte

An der Hauptschule sollte Geschichte vorrangig unter dem Aspekt handelnder Personen und Personengruppen dargestellt werden, ergänzt durch Einblicke in wichtige Lebensformen einer Epoche. Die Kenntnis der Besonderheiten vergangener Epochen hilft den Schülerinnen und Schülern, Bedingungen und Voraussetzungen gegenwärtiger Probleme zu begreifen. Dadurch gewinnen sie ein geschärftes Bewußtsein für Chancen und Risiken aktueller Entwicklungen.

Der Geschichtsunterricht bietet Orientierungs- und Entscheidungshilfen, um auf zukünftige Handlungssituationen angemessen vorzubereiten. Geschichte stellt hierzu eine breite Palette von abgeschlossenen Handlungszusammenhängen zur Verfügung, die von den Schülerinnen und Schülern emotional und intellektuell erfahren werden können.

Im Geschichtsunterricht begegnen den Schülerinnen und Schülern fundamentale Grunderfahrungen, die Menschen in der Vergangenheit bis in Grenzsituationen menschlicher Existenz geführt haben. Recht und Unrecht, Macht und

Ohnmacht, Bewährung und Versagen, gewissenhaftes und gewissenloses Handeln von Menschen sind wiederkehrende Themen. In der Auseinandersetzung mit diesen Themen der Vergangenheit und deren Bedeutung für die Gegenwart leistet der Geschichtsunterricht einen Beitrag zur Wertklärung und Wertorientierung und verhilft den Schülerinnen und Schülern zu einer eigenen Identität. Damit fördert die Beschäftigung mit der Geschichte das Verantwortungsbewußtsein und die Bereitschaft, bei der Gestaltung unserer demokratischen freiheitlichen Lebensordnung mitzuwirken.

Durch die Anleitung zum sachgerechten Umgang mit historischen Zeugnissen der näheren Heimat soll auf allen Stufen das Interesse an der Lokal- und Regionalgeschichte geweckt und die Verbundenheit mit dem Heimatraum und seinen Menschen gefestigt werden.

Der Lehrplan beschränkt sich nicht auf politische und soziale Geschichte, sondern bezieht wirtschaftliche und kulturelle Aspekte ein. Er berücksichtigt ereignis- und strukturgeschichtliche Betrachtungsweisen und verbindet Landesgeschichte wo möglich mit Weltgeschichte.

Das Erreichen der wesentlichen Ziele des Geschichtsunterrichts setzt den Erwerb und die Sicherung historischer Fakten sowie die zunehmend sichere Orientierung in Raum und Zeit voraus.

Die Zielformulierungen in den einzelnen Lehrplaneinheiten stellen die Vermittlung von Werthaltungen wie Abbau von Vorurteilen, Bereitschaft zur gegenseitigen Verständigung, Wertschätzung der persönlichen Freiheit und rechtsstaatlicher Demokratie, Solidarität, Einsatz gegen Unrecht und Willkür sowie die Kenntnis und Achtung fremder Kulturen gleichrangig neben die Vermittlung historischen Fachwissens.

Die Lernzielformulierungen implizieren die Anwendung didaktischer Prinzipien: entdeckendes, problemorientiertes, handlungsorientiertes und fächerverbindendes Lernen.

Fachbereich Gemeinschaftskunde

Gemäß der Landesverfassung sind die Schülerinnen und Schüler zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freiheitlicher Gesinnung zu erziehen. Dazu leistet der Fachbereich Gemeinschaftskunde einen wesentlichen Beitrag, indem er ihnen solide Kenntnisse und Einsichten in gesellschaftliche und politische Sachverhalte und Zusammenhänge vermittelt, ihnen ihre Rechte und Pflichten verdeutlicht und sie befähigt, als selbständig denkende Staatsbürgerinnen und Staatsbürger zu handeln. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Werte und Rechtsnormen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung verstehen und anerkennen. Anhand von lebensnahen Lernsituationen können diese Zusammenhänge altersgemäß und anschaulich einsichtig gemacht werden.

Der Unterricht in Gemeinschaftskunde orientiert sich an folgenden Prinzipien:

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich zu grundsätzlichen und zu aktuellen Fragen der Politik ein sachgerechtes Urteil bilden und die Regeln für ein rationales Austragen politischer Konflikte lernen. Bei der Analyse von Entscheidungsprozessen werden ihnen Handlungsspielräume und Sachzwänge deutlich, und sie erkennen bei der Behandlung kontroverser Standpunkte und ihrer Begründungszusammenhänge die Vielschichtigkeit politischer Probleme. Sie sollen einsehen, daß die Akzeptanz politischer Entscheidungen Sachkompetenz bei Entscheidungsträgern und Betroffenen voraussetzt und daß Demokratie zur Lösung von Problemen ein Abwägen zwischen Eigeninteresse und Gemeininteresse sowie Toleranz erfordert. Dabei erwerben die Jugendlichen die Bereitschaft, ihre Meinungsbildung im Lichte neuer Informationen ständig zu überprüfen, bei Kritik an Mißständen unsachliche Verallgemeinerungen zu vermeiden und politische Fragen rational zu diskutieren.

Im Fachbereich Gemeinschaftskunde wird der Grund dafür gelegt, daß sich die Schülerinnen und Schüler zu politischen und gesellschaftlichen Fragen ein sachgerechtes und begründetes Urteil bilden. Sie lernen Regeln für ein rationales Austragen politischer Konflikte kennen und beachten. Den Rahmen hierfür bilden die Anerkennung der Vielfalt der Meinungen, die Achtung der Andersdenkenden und die Bereitschaft, demokratische Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Das Zusammenleben in der Klassen- und Schulgemeinschaft bietet Möglichkeiten, diese Regeln einzuüben und anzuwenden. So werden die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet, künftig urteilsfähig und verantwortungsbewußt am politischen Leben teilzunehmen.

Die ausgewiesenen Wahlthemen stellen Anregungen zur Vertiefung und Erweiterung dar, die auch im Rahmen des Erweiterten Bildungsangebots bearbeitet werden können.

Während der Fachbereich Geschichte die Kräfte und Faktoren aufzeigt, die das Entstehen einer gegenwärtigen Situation geprägt haben, thematisiert der Fachbereich Gemeinschaftskunde in seinen politischen Ziel- und Inhaltsbereichen die aktuellen Bedingungen und politischen Handlungsmöglichkeiten.

Englisch

Im Englischunterricht begegnen die Schülerinnen und Schüler einer Sprache, die ihnen als weltweites Verständigungsmittel von Nutzen ist - dies nicht nur in Ländern, in denen das Englische als Muttersprache oder Verkehrssprache gesprochen wird. Englisch hat weltweit eine Mittlerfunktion zwischen Menschen verschiedener Sprachgemeinschaften. Auch die Entwicklung zu einem geeinten Europa macht die Kenntnis von Fremdsprachen - insbesondere des Englischen - zu einem notwendigen Teil der Allgemeinbildung.

Im Rahmen des Spracherwerbs werden auch Einblicke in soziokulturelle, ökonomische, religiöse und politische Gegebenheiten von englischsprachigen Ländern ermöglicht. Dadurch lernen die Schülerinnen und Schüler, Unterschiede zu akzeptieren und zu respektieren. Der Englischunterricht erzieht zur Offenheit und Fairneß.

Die Fähigkeit, sich in der Fremdsprache zu verständigen, erweitert die individuellen Möglichkeiten der Person und stärkt Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen. Damit trägt der Englischunterricht zur Entwicklung der Persönlichkeit bei.

Im Rahmen des Sprachlehrgangs eignen sich die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten an, mit denen sie sich einen Zugang zu englischsprachigen Informationen schaffen und Kontakte zu Menschen verschiedener Sprache knüpfen können.

Durch den Erwerb eines produktiven Wortschatzes und eines verfügbaren Repertoires an Redemitteln sowie durch die Kenntnis elementarer struktureller Zusammenhänge sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, eigene Verständigungsbedürfnisse zu realisieren. Darum orientiert sich der Unterricht an den konkreten Erfordernissen der Verständigung im Rahmen des Alltagslebens. Die Fremdsprache wird in lebensnahen Lernsituationen und handlungsbezogenen Unterrichtsformen vermittelt.

Neben fundamentalen sprachlichen Inhalten werden Lern- und Arbeitstechniken eingeübt, die für das Erlernen einer Fremdsprache von Bedeutung sind. So werden die Voraussetzungen für einen späteren Ausbau der Englischkenntnisse sowie für den selbständigen Fremdspracherwerb unter den Aspekten der beruflichen Qualifikation und der persönlichen Weiterbildung geschaffen.

Da Englisch Unterrichtssprache ist, stellt das sprachliche Vorbild der Lehrerinnen und Lehrer eine entscheidende Grundlage für die richtige Sprachanwendung dar.

In den Klassen 5 bis 7 erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

In den Klassen 8 und 9 werden zwei zusätzliche Englischstunden angeboten für Schülerinnen und Schüler, die den Mittleren Bildungsabschluß am Ende der Klasse 10 anstreben. Die Anforderungen an diese Schülergruppe sind im Vergleich zum Leistungsniveau der Hauptschule deutlich erhöht, um zu gewährleisten, daß die für den Mittleren Bildungsabschluß geltenden fachlichen Ziele erreicht werden können.

Die Inhalte der Lehrplaneinheiten in diesen beiden Klassenstufen sind so ausgewählt, daß sie sowohl in einem gesonderten weiterführenden Zug als auch im parallel zum Kernunterricht der Hauptschule erteilten Zusatzunterricht behandelt werden können. Durch die Verschränkung der Themen ergibt sich eine sinnvolle Erweiterung des Wortschatzes. Grammatische Strukturen, die für Hauptschülerinnen und Hauptschüler im rezeptiven Bereich bleiben, müssen von den Schülerinnen und Schülern, die an den beiden zusätzlichen Englischstunden teilnehmen, aktiv beherrscht werden.

Der Englischunterricht, einschließlich des Zusatzunterrichtes, sollte auf der einzelnen Klassenstufe von der gleichen Lehrkraft erteilt werden.

Mathematik

Im Mathematikunterricht sichern und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in den Grundrechenarten. Diese dienen als Grundlage bei den Zahlbereichserweiterungen, beim Sachrechnen und bei der Algebra. Ein weiteres Ziel des Mathematikunterrichts ist es, Raumvorstellungsvermögen auszubilden. Dazu erwerben die Schülerinnen und Schüler geometrische Grunderfahrungen. Sie lernen, diese zu ordnen und anzuwenden. Die Beschäftigung mit Mathematik ist besonders gut geeignet, Abstraktionsfähigkeit zu fördern und logisches Denken zu üben. Der Mathematikunterricht kann auch schöpferische Phantasie wecken und zur Ausdauer beim Problemlösen erziehen.

Der Mathematikunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, ihre mathematischen Kenntnisse und Fertigkeiten auf Fragestellungen anderer Fächer und auf ihre Umwelt anzuwenden. Gleichzeitig sind auch die Grenzen der mathematischen Methoden deutlich zu machen. In der Begegnung mit der Mathematik erfahren die Schülerinnen und Schüler überlieferte Kultur. Freude und Interesse an mathematischen Fragestellungen werden geweckt und erhalten.

Im Zusatzunterricht und im freiwilligen 10. Schuljahr werden die Schülerinnen und Schüler zunehmend an das formal-abstrakte Denken herangeführt.

Im einzelnen gelten folgende Ziele:

- sicheres Beherrschen der vier Grundrechenarten, von Anwendungsaufgaben und von Überschlagsrechnen,
- Beherrschen geometrischer Konstruktionen,
- Verfügen über Raumvorstellungsvermögen,
- Kennen und Anwenden algebraischer Methoden,
- Auffinden und Auswerten funktionaler Zusammenhänge,
- Erfassen von Problemstellungen, Verstehen und Finden von Lösungsansätzen und -verfahren,
- Mathematisieren konkreter Sachverhalte und Interpretieren mathematischer Aussagen in konkreten Zusammenhängen,
- Vergleichen, Überprüfen und Beurteilen von Gedankengängen, Verfahren und Rechnungen,
- sachgerechtes Verwenden von Formelsammlung, Taschenrechner und Computer,
- Darstellen von Sachverhalten und Verfahren in verständlicher Sprache und übersichtlicher Form unter angemessener Verwendung der Fachsprache.

Über eine differenzierte, sach- und niveauangemessene Feststellung der Schülerleistungen in vielgestaltiger mündlicher oder schriftlicher Form lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten selbst einzuschätzen. Zudem wird dadurch eine gezielte Beratung ermöglicht, in die auch die Eltern einzubeziehen sind.

Insbesondere in Klasse 5 und 6 vermittelt der Mathematikunterricht den Schülerinnen und Schülern Lern- und Arbeitstechniken, mit deren Hilfe sie befähigt werden, ihre Lernaufgaben zunehmend selbständiger zu bewältigen. Dazu dienen vielfältige Formen der Differenzierung und Individualisierung im Unterricht. Konzentrationsfähigkeit und Selbständigkeit bei der Erarbeitung, Übung und Festigung der Lerninhalte können dadurch besonders gefördert werden. Problemstellungen und Aufgaben - auch über Hausaufgaben - sollen differenziert ausgewählt werden, um fächerverbindendes und handlungsorientiertes Lernen zu ermöglichen. Durch Erfolgserlebnisse werden Lernfreude und eine positive Lernatmosphäre erreicht.

Physik

Im Physikunterricht werden Zustände und Vorgänge aus Natur und Technik untersucht. Die dabei erkannten Zusammenhänge und Ergebnisse werden in Merksätzen sowie in mathematischer Form zusammengefaßt. Die Erkenntnisse werden auf ähnliche Fragestellungen übertragen und auch in Teilbereichen anderer Fächer wieder aufgegriffen und angewandt. Eine fächerübergreifende Abstimmung insbesondere mit den Fächern Technik, Biologie / Chemie und Mathematik ist deshalb erforderlich. Dabei greift Mathematik mit Sachaufgaben experimentell gefundene Gesetzmäßigkeiten auf und trägt damit zu deren Festigung bei.

Beim Erwerb von physikalischen Kenntnissen und Denkweisen lernen die Schülerinnen und Schüler den rational geprägten Umgang mit sachbezogenen Inhalten. Sie erleben dabei auch die Freude bei der Entdeckung von Gesetzmäßigkeiten der Natur. Darüber hinaus lernen sie die Grenzen physikalischen Tuns kennen und werden sensibel für die Gefahren und Folgen der technischen Umsetzung physikalischer Erkenntnisse. Den Schülerinnen und Schülern wird das typische naturwissenschaftliche Vorgehen über alle Schuljahre hinweg an exemplarischen Inhalten bewußt. Sie lernen Lösungsstrategien und soziale Verhaltensweisen kennen, die sie befähigen, auch selbständig und über den Fachbereich hinaus ähnliche Aufgaben zu lösen und sich im täglichen Leben mit Naturphänomenen und technischen Fragestellungen sinnvoll zu beschäftigen. Die Entwicklung langfristig wirksamer Fähigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen bilden die Grundlage zu eigenständiger Erarbeitung neuer Sachverhalte und zu lebenslanger Weiterbildung.

Für die naturwissenschaftliche Arbeitsweise ist es typisch, Hypothesen durch Experimente zu überprüfen und daraus Erkenntnisse und Einsichten zu gewinnen. Deshalb werden als Zugangsthemen hauptsächlich überschaubare Phänomene aus dem Erfahrungsbereich oder Vorwissen der Schülerinnen und Schüler untersucht, die schließlich zur Beschreibung der Naturvorgänge beitragen. Dabei treten Fachsystematik und wissenschaftliche Vollständigkeit in den Hintergrund.

Schülerexperimente sind dem Lehrerexperiment vorzuziehen; sie motivieren durch eigenes Handeln. Die Gruppenarbeit gewinnt besondere Bedeutung, da sich hier die Fähigkeiten sowohl zum selbständigen Problemlösen als auch zur partnerschaftlichen und verantwortlichen Zusammenarbeit entfalten können. Dabei werden nicht nur Erfahrungen in verschiedenen Sozialformen gesammelt, sondern auch Lernprozesse unterstützt wie das Beschreiben von Beobachtungen, das Suchen nach Lösungswegen und Lösungen. Das unvoreingenommene Beobachten und das offene Klarsengespräch werden gefördert. Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Ideen und kommen zur gedanklichen Durchdringung der Sachverhalte. Auf eine klare, sachliche und sprachlich richtige Darstellung wird Wert gelegt.

Die Ergebnisse werden formuliert, kritisch überprüft und bewertet. Dabei wird die Ausdrucksweise der Alltagssprache behutsam durch Begriffe der Fachsprache ersetzt. Mathematische Formulierungen und abstrakte Modelle, physikalische Größen, Schaubilder und Tabellen werden zunehmend eingesetzt. Besonders wichtig ist die Anwendung des Erkannten, die zur Vertiefung und Festigung von Kenntnissen führt. Abstrakte und für die Schülerinnen und Schüler unüberschaubare Versuchsanordnungen versperren den Blick auf das Wesentliche, Simulationen ersetzen nur in Ausnahmefällen die Realität. Wo immer möglich, müssen die originale Begegnung mit der lebensnahen Wirklichkeit gesucht und aktuelle Fragestellungen eingebracht werden. Ganzheitliche Zugänge und emotionale Bezüge wecken die Freude am Physikunterricht und erleichtern den Schülerinnen und Schülern das Verstehen, Behalten und Anwenden.

Durch die Komplexität unserer Umwelt, die raschen gesellschaftlichen Veränderungen und die rasante Entwicklung der Naturwissenschaften ist es notwendig, die Inhalte des Physikunterrichts exemplarisch auszuwählen und den typischen naturwissenschaftlichen Lernprozeß zu betonen. Ganzheitliches, projektartiges Arbeiten und fächerverbindende Sichtweisen fördern die Flexibilität und das selbständige Handeln der Schülerinnen und Schüler. Aktuelle Entwicklungen, örtliche Probleme und die Interessen der Schülerinnen und Schüler bereichern den Unterricht.

Sicherheitserziehung, Unfallverhütung und Erziehung zum Umweltschutz sind durchgehende Unterrichtsprinzipien. Die Gefahren beim Experimentieren sind den Schülerinnen und Schülern bewußt zu machen. Dazu sind ihre Mitverantwortung, pfleglicher Umgang mit Materialien und Geräten und das Einhalten von Verhaltens- und Ordnungsregeln notwendig. Fachräume und Sammlungen sind so auszustatten, daß Schülerexperimente ohne Gefahren möglich sind.

Bei der Durchführung von Lehrer- und Schülerexperimenten sind die Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, die Verwaltungsvorschriften zur Durchführung der Gefahrstoffverordnung (veröffentlicht in K. u. U. 1989, S. 65), der Strahlenschutzverordnung und der Röntgenverordnung (veröffentlicht in K. u. U. 1992, S. 473) zu beachten. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die "Merkblätter für den naturwissenschaftlichen Unterricht" hingewiesen.

Biologie / Chemie

In der engen Verzahnung der Fachbereiche Biologie und Chemie wird der fächerverbindende Ansatz hauptschulspezifischen Arbeitens besonders deutlich. Wenngleich in beiden Bereichen unterschiedliche Inhalte behandelt werden, so weisen doch Bildungs- und Erziehungsziele und vor allem die fachimmanenten Arbeitsweisen viele Gemeinsamkeiten auf. Konkrete Aufgabenstellungen und handlungsorientierte Unterrichtsformen sind bestimmend. Methoden wie Beobachten, Untersuchen, Vergleichen und Experimentieren sowie das Aufstellen und Überprüfen von Hypothesen führen in naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen ein. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, Wissen und Zusammenhänge begrifflich zu fassen und zu strukturieren, Modellvorstellungen zu entwickeln und differenzierte Aussagen zu treffen. Exemplarisches Arbeiten schafft Raum für eine ganzheitliche Betrachtungsweise, die neben Fakten auch Zusammenhänge und Verknüpfungen aufzeigt und den emotionalen Bereich anspricht.

Bei der Durchführung von Lehrer- und Schülerexperimenten sind die Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, die Verwaltungsvorschriften zur Durchführung der Gefahrstoffverordnung (veröffentlicht in K. u. U. 1989, S. 65), der Strahlenschutzverordnung und der Röntgenverordnung (veröffentlicht in K. u. U. 1992, S. 473) zu beachten. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die "Merkblätter für den naturwissenschaftlichen Unterricht" hingewiesen.

Fachräume und Sammlungen sind so auszustatten, daß Schülerexperimente sinnvoll und ohne Gefahren möglich sind.

Bei der Notenbildung des Faches Biologie / Chemie haben die Leistungen aus beiden Fachbereichen den gleichen Stellenwert.

Schulorganisatorisch sollte, falls möglich, die enge Bindung beider Fachbereiche durch Vergabe des Lehrauftrages in eine Hand umgesetzt werden.

Fachbereich Biologie

Biologie ist die Wissenschaft vom Leben. Die Natur zu schützen und die Schöpfung zu bewahren, ist für die Zukunft der Erde und der Menschheit von elementarer Bedeutung.

Der Biologieunterricht muß die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsvollem Umgang mit der Umwelt wecken und stärken. Achtung vor dem Leben, Freude an der Natur und Staunen über ihre Schönheit und Vielfalt schaffen die innere Bereitschaft zum Naturschutz; biologische Grundkenntnisse und das Erfassen von Zusammenhängen und Abhängigkeiten vermitteln entsprechende Handlungskompetenz. Aus der Fülle möglicher Inhalte und aktueller Entwicklungen greift der Biologieunterricht vor allem Themen auf, die für das Verhältnis des Menschen zur Umwelt und für eine gesunde Lebensführung von Bedeutung sind.

Die unmittelbare Begegnung mit den Lebewesen in ihrer Umwelt sowie die Arbeiten im Jahreslauf und aktive Beteiligung an Naturschutzprojekten begünstigen eine erlebnishafte Zuwendung der Schülerinnen und Schüler zur Natur und sind damit wichtige Elemente eines erfolgreichen Biologieunterrichts. Schulgartenarbeit, Langzeitbeobachtungen im Schulbereich, Erweitertes Bildungsangebot, Lerngänge, Wandertage und Schullandheimaufenthalte bieten mannigfache Möglichkeiten zur Erweiterung der Tier- und Pflanzenkenntnisse und zur Erziehung zum Naturschutz.

Bei der Planung und Durchführung des Biologieunterrichts ist darauf zu achten, daß die Natur- und Tierschutzgesetze eingehalten werden.

Bei humanbiologischen Themen spielt die ganzheitliche Betrachtungs- und Erlebnisweise für die Bewußtseinsbildung der Schülerinnen und Schüler eine besonders wichtige Rolle. Dem tragen fächerverbindende Lehrplaneinheiten mit Sport, HTW und Chemie Rechnung. Die Verbindungen zu Gemeinschaftskunde und Religion erweitern den Unterricht um gesellschaftliche und ethische Fragestellungen.

Der Lehrplan ist offen angelegt. Die Lehrerinnen und Lehrer können sich bei der Auswahl der Inhalte weitgehend an örtlichen und jahreszeitlichen Gegebenheiten orientieren. Das Aufgreifen von Schülerinteressen und aktuellen Problemen ist wünschenswert.

Fachbereich Chemie

Die Chemie betrachtet und untersucht die Natur unter dem Aspekt der Stoffe und Stoffänderungen. Der Mensch ist als Teil der Natur in die chemischen Vorgänge eingebunden. Durch die Anwendung chemischer Verfahren greift er in immer stärkerem Maße in natürliche Vorgänge ein und beeinflußt sich und seine Umwelt. Deshalb müssen Jugendliche in die Welt der Chemie eingeführt werden.

Im Chemieunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt der Stoffe kennen und erfahren von ihrem Aufbau aus Elementen. Sie erkennen, daß alle Stoffumwandlungen im anorganischen und im organischen Bereich chemische Prozesse sind. An Beispielen wird ihnen gezeigt, daß ohne chemische Vorgänge Leben auf der Erde nicht möglich ist und wie chemische Produkte zu einer Verbesserung unserer Lebensbedingungen geführt haben. Daneben erfahren die Schülerinnen und Schüler, welche Umweltgefährdungen von chemischen Prozessen ausgehen können und wie die Chemie zur Minderung von Umweltproblemen beitragen kann.

Die im Chemieunterricht vermittelten Kenntnisse und Fähigkeiten stärken die Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler und führen zu umweltgerechtem Verhalten.

In der Hauptschule liegt der Schwerpunkt des Chemieunterrichts im Erfassen von Stoffen und chemischen Vorgängen, die aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler stammen, die sie aufgreifen, selber experimentell bearbeiten und dann gedanklich einordnen können. Die unmittelbare Erfahrung und deren Verarbeitung haben Vorrang vor fachsystematischen und theoretischen Aspekten. Fächerverbindende Ansätze sollten, wo immer möglich, genutzt werden, desgleichen Möglichkeiten für projektartiges Vorgehen.

Sport

Der Schulsport ist wesentlicher Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung. Er leistet einen unverzichtbaren Beitrag für die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Wichtigstes Ziel des Schulsports ist es, auf der Grundlage von vielfältigen Bewegungs-, Körper- und Könnenserfahrungen, bei den Schülerinnen und Schülern über die Schulzeit hinaus wirkende Interessen an Bewegung, Spiel und Sport zu wecken und vorhandene Neigungen und Begabungen zu fördern.

Der Erwerb einer entsprechenden Handlungsfähigkeit durch den Sportunterricht eröffnet einerseits die Möglichkeiten, sich für Sportarten im schulischen wie im außerschulischen Bereich zu qualifizieren, andererseits werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, zunehmend selbstverantwortlich und kritikfähig eigenen Bedürfnissen entsprechend aus dem vielfältigen und sich ständig verändernden Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot auszuwählen.

Ein breit angelegtes Angebot von Bewegungs- und Körpererfahrungen sichert das Lernen für und durch Sport und trägt zu Wohlbefinden und Gesundheit bei.

Die zentralen Aufgaben des Faches sind,

- zum vielfältigen Sporttreiben zu befähigen,
- durch Bewegung, Spiel und Sport unmittelbare sinnliche, körperliche, materiale und soziale Erfahrungen zu eröffnen,
- Haltungen, Einstellungen und Gewohnheiten zu entwickeln,
- Wissen zu vermitteln,
- einen Beitrag zur Gesundheitserziehung zu leisten.

Die Schülerinnen und Schüler finden im Sportunterricht einen entsprechenden Ausgleich zum Schulalltag. Gemeinsames Bewegen, Spielen und Sporttreiben beinhaltet immer Erfahrungs- und Handlungsanlässe für soziales Lernen, die Bereitschaft und Fähigkeit zur Konfliktlösung, die Achtung der Mit- und Gegenspieler und das gegenseitige Unterstützen und Helfen. In diesem Zusammenhang gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten in die Bedeutung und Notwendigkeit von Sicherheitsvorkehrungen und Unfallverhütung sowie in die Verletzlichkeit des eigenen Körpers und des Körpers der anderen. Bei der Durchführung des Sportunterrichts achten die Lehrerinnen und Lehrer auf eine entsprechende Sicherheitserziehung.

Besonders die Erziehung zu Fairneß und Fairplay wird durch das Akzeptieren von Spiel- und Wettkampfgeln auch in bezug auf das spätere eigene und gemeinsame Sporttreiben gefördert.

Der Sportunterricht in der Hauptschule baut auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen auf. Diese Grundlagen werden durch vielseitige Bewegungserfahrungen in den Klassen 5 und 6 aufgenommen und erweitert.

Der Lehrplan ist in vier Sportbereiche gegliedert:

- | | |
|-----------------|---|
| Sportbereich 1: | Spielen - Spiel |
| Sportbereich 2: | Turnen / Gerätturnen / Leichtathletik / Schwimmen |
| Sportbereich 3: | Gymnastik / Bewegung und Ausdruck
Kondition (exemplarisch) |
| Sportbereich 4: | Wahlbereich |

Im Sportbereich 1 "Spielen - Spiel" wird durch eine integrative Spielvermittlung in den Klassen 5 und 6 Spielfähigkeit angestrebt. Ab Klasse 7 erfolgt eine Ausformung in den Mannschaftssportspielen.

Der Sportbereich 2 "Turnen / Gerätturnen / Leichtathletik / Schwimmen" ermöglicht in diesen Individualsportarten sowohl vielfältige Bewegungserfahrungen als auch das Erlernen von spezifischen Fertigkeiten und Techniken. Aufgrund der günstigen motorischen Voraussetzungen bildet der Sportbereich 2 innerhalb der Grundlagenschulung (Klasse 5 und 6) einen Schwerpunkt.

Schwimmen ist in den Klassen 5 bis 7 ausgewiesen. In den Klassen 9 und 10 kann Schwimmen innerhalb des Wahlbereichs erteilt werden.

Der Sportbereich 3 "Gymnastik / Bewegung und Ausdruck; Kondition (exemplarisch)" fördert in den Schwerpunkten Gymnastik, Dehnung, Bewegung und Ausdruck die Darstellungs-, Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit. Bewegungsgrundformen führen, auch mit Handgeräten und Materialien, zu freien und gebundenen Darstellungs- und Tanzmöglichkeiten.

Unter 'Kondition' werden psychophysische Grundlagen (Koordination, Beweglichkeit, Ausdauer, Schnelligkeit und allgemeine Kräftigung) in exemplarischer Weise in den verschiedenen Klassenstufen thematisiert. Eine sinnvolle Koppelung der psychophysischen Grundlagen an die verschiedenen Sportarten aus den anderen Sportbereichen ist unabdingbar.

Der Sportbereich 4 ist ein inhaltlich nicht festgelegter Wahlbereich. Er eröffnet ab Klasse 7 weitere sportliche Erfahrungsfelder und nimmt Bezug auf die Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler, auf das Sporttreiben in der Schule und in der Freizeit. Der Wahlbereich sichert eine aktive Auseinandersetzung mit einem bewegungsreichen und ausgewogenen Sportangebot.

Bei entsprechendem Leistungsstand können Inhalte höherer Klassenstufen angeboten werden.

Im Rahmen einer langfristigen und fächerübergreifenden Gesundheitserziehung kommt dem Schulsport eine entscheidende Bedeutung zu.

Dafür notwendige Wahrnehmungen, Erfahrungen und Reflexionen werden im Sportunterricht in dreifacher Weise thematisiert und erarbeitet: durch ein bewegungsreiches Spiel- und Sportangebot in allen Klassenstufen, durch exemplarische Einheiten im Sportbereich 3, in denen grundlegende Kenntnisse und Einsichten vermittelt werden und durch das Unterrichtsprinzip, die jeweils sportartspezifischen Möglichkeiten zur Förderung von Koordination, Muskulatur und Herz-Kreislaufsystem gezielt zu nutzen.

Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler zunehmend Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen und gesundheitlich bedeutsame Einstellungen und Gewohnheiten auch über die Schulzeit hinaus zu entwickeln.

In Klasse 10 stehen allen vier Sportbereichen 50 Stunden zur Verfügung. Aus den Sportbereichen sind drei Sportarten zu wählen. Aus den Bereichen 1 oder 4 mindestens ein Spiel, aus den Bereichen 2 und 3 mindestens eine weitere Sportart oder der Bereich Kondition.

In den Abschlußklassen 9 und 10 können die Schülerinnen und Schüler das Fach Sport mit einer Prüfung abschließen.

In den Klassen 5 und 6 kann koedukativ unterrichtet werden. Ab Klasse 7 werden Jungen und Mädchen getrennt unterrichtet.

Der Sportunterricht soll auf mindestens zwei Tage in der Woche verteilt werden. Freianlagen sind entsprechend zu nutzen. Der Umwelt ist aus ökologischer Sicht sensibel zu begegnen.

Formen der Differenzierung werden den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht. Besonderen individuellen Ausgangsbedingungen bei Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen wird Rechnung getragen. Offene Unterrichtsformen und Gruppenarbeit sind Voraussetzung für die Entwicklung von Lernen und Handeln im Team.

Sportkleidung trägt zur Hygiene und Sicherheit bei. Sie ist für alle Beteiligten im Sportunterricht verpflichtend.

Der Schulsport ist mehr als Sportunterricht. Er bildet ein wesentliches Element bei der Gestaltung des Schullebens. Bewegung, Spiel, Sport als Unterrichtsprinzipien umfassen z. B.: Bewegungszeiten im Klassenunterricht, Pausensport, EBA, Arbeitsgemeinschaften, Schulsporttage, Wandertage sowie bei entsprechenden Voraussetzungen Wintersport.

Der Schulsport baut Brücken zum außerschulischen Sport. Deshalb sind über den verbindlichen Unterricht hinaus Spiel- und Sportprojekte, auch mit Eltern, Vereinen und anderen Schulen, Bundesjugendspiele, Wettbewerbe innerhalb der Schule und außerhalb (JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA) zu fördern.

So werden die Schülerinnen und Schüler zum Sporttreiben außerhalb von Unterricht und Schule angeregt. Auf Möglichkeiten und Angebote der Vereine (auch Kooperationsprojekte) und des freien Sports soll aufmerksam gemacht werden.

Musik

Der Musikunterricht hat die Aufgabe, ausgehend von der musikalischen Umwelt der Schülerinnen und Schüler, diesen vielfältige Formen der Musik zu erschließen. Neben dem emotionalen Erleben von Musik soll er zunehmend Verständnis für musikalische Sachverhalte entwickeln. Im aktiven Umgang mit Musik, beim Singen und Musizieren, in eigenen Gestaltungen, bei der Bewegung zu Musik und beim verstehenden Hören werden schöpferische Kräfte der Schülerinnen und Schüler freigesetzt, ihre Erlebnisfähigkeit gesteigert und ihre Sensibilität erhöht. Dadurch wird auch das Selbstwertgefühl gestärkt.

Singen und Musizieren schaffen Begegnungen mit anderen Menschen; dabei kann die soziale Integration gefördert werden. Musik verbindet in besonderem Maße Menschen unterschiedlicher Herkunft und Sprache.

Die Vermittlung und Erschließung von altersgemäßen, traditionellen und aktuellen Liedern, Musizier- und Hörbeispielen sind zentrale Aufgaben des Musikunterrichts. Im handelnden Umgang mit Musik erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in deren verschiedenartige Erscheinungsformen und gewinnen Erkenntnisse über Herkunft und Bedingungen, Wirkungen und Bestimmungen. Auf diese Weise eignen sich die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und praktische Fertigkeiten an, die ihnen bei der Erschließung ihrer musikalischen Umwelt helfen.

Regelmäßiges Singen, Musizieren und Musikhören werden nicht gesondert praktiziert, sondern im Unterricht ständig und vielfältig miteinander verflochten. Auf diese Weise werden Inhalte aus beiden Arbeitsbereichen, deren Zeitrahmen als Richtwerte zu verstehen sind, verbunden. Der Musikunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens. Vorbereitung und Durchführung von musikalischen Feiern und anderen Schulveranstaltungen erfordern einen angemessenen zeitlichen Spielraum. Sie vermitteln den Schülerinnen und Schülern intensive Erfahrungen im gemeinsamen Musizieren; dem dienen auch Arbeitsgemeinschaften wie Schulchor, Instrumentalgruppen, Schulband. Verbindungen zum örtlichen Musikleben bereichern den Unterricht. Der Musikunterricht gibt Anregungen zur Freizeitgestaltung.

Der Unterricht in Musik ist stark von personellen und örtlichen Gegebenheiten geprägt. Die ausgewiesenen Pflicht- und Wahlbereiche ermöglichen die Orientierung an den Interessen, Möglichkeiten und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Das Fach Musik beteiligt sich am fächerverbindenden Unterricht im Rahmen der für die jeweiligen Jahrgangsstufen vorgesehenen Themen in Form von Projekten oder abgestimmtem Unterricht. Weitere Querverbindungen zu anderen Fächern und mögliche Beiträge zu Landeskunde und Landesgeschichte sowie zu Europa und anderen Kontinenten sind in den Jahrgangsplänen ausgewiesen.

Das Liederverzeichnis bietet den Lehrerinnen und Lehrern eine Auswahl sowohl traditioneller als auch neuerer Lieder zu verschiedenen Themenbereichen. Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen. Das Verzeichnis der Hörbeispiele ist als Empfehlung anzusehen. Es ist entsprechend den Inhalten des Lehrplans gegliedert und bietet den Lehrerinnen und Lehrern eine begrenzte Auswahl, die durch weitere Beispiele ergänzt werden kann.

Bildende Kunst

Das Fach Bildende Kunst hat den Auftrag, die Schülerinnen und Schüler sowohl zu eigenständigem wie zu gemeinsamem Arbeiten anzuregen und die dazu nötigen Fertigkeiten zu vermitteln. Praktisches gestalterisches Arbeiten ist somit zeitlicher Schwerpunkt des Faches. Ästhetische Problemstellungen lösen bei den Schülerinnen und Schülern kreative Prozesse aus, die gedanklich und praktisch weitergeführt und zum Abschluß gebracht werden. Dazu müssen die Schülerinnen und Schüler Arbeitsverfahren und Techniken, sachgerechten Umgang mit Material sowie Kenntnisse über Werkaufbau, über Proportionsverhältnisse, über die Wirkung von Farben, Strukturen und Formen und über Kunst- und Kulturgeschichte vermittelt bekommen.

Aus der praktischen Arbeit heraus werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, sich mit den vielfältigen ästhetischen Erscheinungsformen in Kunst und Kulturumwelt auseinanderzusetzen. Dadurch wird Interesse für unsere abendländische Kultur geweckt und Offenheit für andere Kulturkreise angebahnt. In enger Verbindung zur praktischen gestalterischen Arbeit ist die Fähigkeit zur Betrachtung und angemessenen Beurteilung eigener wie anderer Arbeiten zu entwickeln. Durch die unterschiedliche Wahrnehmung wird das sprachliche Ausdrucksvermögen gefördert. All dies trägt zur Persönlichkeitsbildung und zum Mündigwerden der Schülerinnen und Schüler bei.

Die Kunst- und Werkbetrachtung als Wahrnehmungsförderung ist als fester Bestandteil überwiegend aufgabenabhängig in den Unterricht einzubeziehen. Für dreidimensionale Werke werden möglichst Originale in der näheren Umgebung ausgewählt.

Das methodische Vorgehen muß den Erfahrungs-, Gefühls- und Handlungsbereich der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und orientiert sich auch an aktuellen Anlässen. Schülerarbeiten auszustellen, sowie Klassenzimmer und Schulhaus auszugestalten, fördert das Interesse und die Wertschätzung.

Die fachlichen Inhalte gliedern sich in sieben Arbeitsbereiche, welche unser gesamtes ästhetisches Umfeld umfassen. Durch entsprechende Aufgabenstellungen können einzelne Arbeitsbereiche miteinander verknüpft werden. Die Einteilung in Pflicht- und Wahlbereiche ermöglicht die Anpassung an unterschiedliche räumliche, technische und personelle Bedingungen.

Bei der Durchführung von Schüler- und Lehrerexperimenten sind die Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, die Verwaltungsvorschrift zur Durchführung der Gefahrstoffverordnung (veröffentlicht in K. u. U. 1989, S. 65) zu beachten. Bei der Benutzung von Werkzeugen und Maschinen sind darüber hinaus die schulartrelevanten Aussagen der betreffenden Unfallverhütungsvorschriften einzuhalten. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die "Merkblätter für den naturwissenschaftlichen Unterricht" hingewiesen.

Ethik

Der Ethikunterricht orientiert sich an den Wertvorstellungen, die im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, in den Menschenrechtskonventionen der UNO von 1948 und des Europarates von 1950 sowie in der Landesverfassung Baden-Württembergs und im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Schulgesetzes niedergelegt sind.

Er begründet sich auf der in unserer Verfassung beschriebenen freiheitlich-demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung und bekennt sich in seinen Inhalten zum Gedanken der Humanität.

Der Ethikunterricht fördert die moralische Sensibilität. Er leitet die jungen Menschen zu ersten Schritten auf dem Weg zur moralischen Mündigkeit an und entfaltet so die Fähigkeit, frei und verantwortlich Werte und Normen anzuerkennen und sich von ihnen leiten zu lassen.

Damit ergeben sich für das Fach Ethik folgende Ziele:

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß das menschliche Verhalten von Werten und Normen bestimmt wird. Sie werden sich dieser ethischen Dimension des Lebens bewußt und lernen, das Verhalten von Menschen auf Werte und Normen zu beziehen und von daher zu beurteilen.
- Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, ihr eigenes Verhalten zu überdenken und weitere, ethisch begründete Möglichkeiten für ihr Handeln zu entdecken.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß es moralische Konflikte gibt, die zu Entscheidungen zwischen Werten und Normen zwingen, und lernen, über die Begründung von Werten und Normen nachzudenken und deren Berechtigung zu prüfen.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen die Wertvorstellungen des Grundgesetzes kennen und erfassen die Bedeutung solcher gemeinsamen Werte für unsere Gesellschaft. Sie werden mit Problemen des täglichen Lebens, aber auch mit Weltproblemen bekannt gemacht und lernen, Lösungswege unter ethischen Gesichtspunkten zu sehen.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Weltanschauungen und Religionen kennen. Hier und in der Auseinandersetzung mit anderen Lebensweisen und Auffassungen lernen sie, sich tolerant zu verhalten.

Das Fach Ethik greift Themen auf, deren Behandlung den Schülerinnen und Schülern helfen kann, sich in der Welt zu orientieren und ihre Probleme zu bewältigen. Der Ethikunterricht bietet ihnen damit "Lebenskunde" und "Lebenshilfe", wobei ethische Handlungsweisen besonders berücksichtigt werden.

Aufgeschlossenheit der Schülerinnen und Schüler gegenüber ethischen Fragen kann erreicht werden, indem ihre Interessen berücksichtigt und sie an der Planung und Auswertung des Unterrichts beteiligt werden.

Der Unterricht geht von konkreten Situationen aus, die die Schülerinnen und Schüler aus eigener Erfahrung kennen oder durch Medien aller Art kennenlernen. In der Auseinandersetzung mit diesen Situationen lernen sie, menschliche Handlungsweisen auf der Grundlage allgemein anerkannter Werte und Normen zu beurteilen.

Bei der Beschäftigung mit ethischen Fragen können zahlreiche methodische Möglichkeiten hilfreich sein. Formen ganzheitlichen Lernens wie Gruppengespräche und deren Bündelung, Plan- und Rollenspiele, Projekte, Ausstellungen und Erkundungen sind besonders geeignet, die Entwicklung von selbständigem und verantwortungsbewußtem Handeln zu fördern.

Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT)

Der Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) ist ein Verbund der Fächer Wirtschaftslehre / Informatik, Technik und Hauswirtschaft / Textiles Werken. Er hat in vorberuflicher Hinsicht in der Hauptschule eine Leitfunktion.

In diesem Lernbereich setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit wirtschaftlichen, sozialen, technischen und häuslicher Zusammenhängen auseinander und erwerben Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie befähigen, sich in der Wirtschafts- und Arbeitswelt zurechtzufinden und ihr Leben selbständig und verantwortlich zu gestalten.

Eine wesentliche Aufgabenstellung erwächst für alle drei Fächer aus einer von Technik und Konsum geprägten Lebens- und Erfahrungswelt, die aufgrund individueller und gesellschaftlicher Bedürfnisse einem immer rascheren Wandel unterworfen ist. Veränderte Lebens- und Arbeitsbedingungen, neue Technologien und Produktionsformen sowie deren Auswirkungen auf den einzelnen, den Arbeitnehmer, die Unternehmen und den Staat erfordern eine Auseinandersetzung mit häuslicher, technischer und wirtschaftlicher Sachverhalten und Fragestellungen. Wesentliche Lernfelder sind daher der private Haushalt, die Arbeitswelt sowie der öffentliche Lebensbereich.

Besonders in den fächerübergreifenden Lehrplaneinheiten "Produkte kommen auf den Markt" und "Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben", welche die drei Fächer gemeinsam planen und gestalten, wird die komplexe Lebenswirklichkeit in ihren unterschiedlichen Zusammenhängen erkennbar und eine ganzheitliche Sichtweise möglich.

In Hinsicht auf die vorberufliche Bildung und die Vorbereitung auf die Berufswahl hat der Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik Leitfunktion. In der fächerübergreifenden Einheit "Orientierung in Berufsfeldern", die von den drei Fächern in Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch, mit der Berufsberatung und den beruflichen Schulen sowie den Betrieben gestaltet wird, erwerben die Schülerinnen und Schüler berufskundliches Wissen und setzen ihre Neigungen und Eignung in Beziehung zu betrieblichen Gegebenheiten und beruflichen Anforderungen. So gewinnen sie Entscheidungskriterien für ihre Berufswahl.

Der Unterricht ist durch handlungsorientierte Verfahren geprägt. Erkundungen, Expertenbefragungen, Fallbeispiele, Rollenspiele und projekthaft Unterricht führen zu konkreten Erfahrungen und motivieren zur Auseinandersetzung mit ökonomischen, ökologischen, sozialen, technischen und hauswirtschaftlichen Sachverhalten und Fragestellungen. Der Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik ist durch eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Fächer gekennzeichnet und berücksichtigt diese bewährten fachspezifischen und fächerübergreifenden Unterrichtsverfahren. Die Erarbeitung von Kenntnissen und Erkenntnissen der wechselseitigen Zusammenhänge der Bereiche Wirtschaft, Technik und Haushalt vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine ganzheitliche Betrachtungsweise von Problemstellungen.

Seinen Schwerpunkt hat der Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik in den Klassen 7 und 8, in denen die drei Teilbereiche für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich sind. Die besonderen Ziel- und Inhaltsaspekte der Fächer werden deutlich durch die organisatorische Verklammerung in den fächerübergreifenden Lehrplaneinheiten "Produkte kommen auf den Markt" in Klasse 7 sowie "Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben" und "Orientierung in Berufsfeldern" in Klasse 8.

Die Fächer Technik in Klasse 5 und 6 sowie Hauswirtschaft / Textiles Werken in Klasse 6 sind für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich. Sie bereiten auf den Bereich Arbeit-Wirtschaft-Technik vor. Ziele und Inhalte der Klassen 9 und 10 differenzieren und vertiefen die bisher erworbenen Fertigkeiten, Kenntnisse und Erkenntnisse. Die Schülerinnen und Schüler wählen in diesen Klassen zwischen Technik und Hauswirtschaft / Textiles Werken im Sinne eines Wahlpflichtbereichs, während das Fach Wirtschaftslehre / Informatik für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend ist.

Wirtschaftslehre / Informatik

Im Unterricht des Faches Wirtschaftslehre / Informatik, das im Profildbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik verankert ist, setzen sich die Schülerinnen und Schüler grundlegend mit der Wirtschafts- und Arbeitswelt auseinander. Dabei wird ihnen ermöglicht, bisherige Erlebnisse und Erfahrungen ihres unmittelbaren Umfeldes unterrichtlich aufzuarbeiten, um so Strukturen und Zusammenhänge wirtschaftlicher Wirklichkeit zu erkennen. Als handelnde Mitglieder der Gesellschaft sollen sie sowohl für ihr momentanes als auch zukünftiges Leben ihre Rolle, ihre Aufgabe und ihre Verantwortung in Familie, Wirtschafts- und Arbeitswelt, Umwelt und Staat erfahren.

Erkundungs- und Aktionsaufgaben beziehen dem Alter und Interesse der Schülerinnen und Schüler entsprechend konkrete wirtschaftliche Prozesse in den Unterricht mit ein. Dadurch entwickeln die Schülerinnen und Schüler eine zunehmende Beurteilungs- und Handlungskompetenz. Im handlungs- und projektorientierten Unterricht werden Selbständigkeit und Entscheidungsbereitschaft gefördert. Lernen vor Ort, Expertenbefragungen, Fallbeispiele, Betriebserkundungen sowie das Einbeziehen örtlicher und aktueller Gegebenheiten motivieren zur aktiven Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Sachverhalten und Fragestellungen. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern, insbesondere mit Hauswirtschaft / Textiles Werken und Technik, läßt die komplexe Lebenswirklichkeit in ihren unterschiedlichen Zusammenhängen erkennen und ermöglicht eine ganzheitliche Sichtweise. Den fächerübergreifenden Unterrichtseinheiten "Produkte kommen auf den Markt", "Orientierung in Berufsfeldern" und "Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben" kommt hier eine besondere Bedeutung zu.

Der Teilbereich Informatik trägt mit der Vermittlung von wesentlichen Elementen der Informationstechnischen Grundbildung zur Allgemeinbildung bei. Die Schülerinnen und Schüler lernen den sachgerechten Umgang mit dem Computer sowohl in der Anwendung der Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Datenbank als auch im Einsatz von Simulations- und Lernprogrammen. Bei der Anwendung des Computers zur Lösung wirtschafts- und gesellschaftsbezogener Aufgabenstellungen setzen sie sich mit Möglichkeiten und Problemen der neuen Technologien im privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Bereich auseinander.

Im Erweiterten Bildungsangebot bieten sich zusätzliche Möglichkeiten, praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten für die spätere Berufsausübung zu erwerben.

Im 10. Schuljahr erfährt der Wirtschaftslehreunterricht durch die Auseinandersetzung mit gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen und wirtschaftspolitischen Aufgabenstellungen eine wesentliche Erweiterung und Vertiefung.

In der Abschlußprüfung der Klasse 10 gehört neben der schriftlichen Lösung von Aufgaben auch eine praktische Prüfung am Computer zu den Prüfungsanforderungen.

Technik

Der allgemeine Erziehungs- und Bildungsauftrag erwächst dem Fach aus der durch Technik geprägten Umwelt. Die Technik hat sich historisch in vielfältiger Weise in ihren Mitteln, Verfahren, Prozessen und Systemen stetig entwickelt und ist aufgrund individueller und gesellschaftlicher Bedürfnisse einem immer rascheren Wandel unterworfen. Die von Menschen dabei in schöpferischen Prozessen entwickelten und konstruierten Produkte sind durch definierbare Funktionen gekennzeichnet und dienen bestimmten Zwecken. Diese technischen Produkte und deren Fertigung in überwiegend industriellen Herstellungsprozessen tragen zu einschneidenden Veränderungen der Lebensbedingungen bei.

Dieses mehrdimensionale Verständnis von Technik führt zum übergreifenden Ziel des Technikunterrichts, Schülerinnen und Schüler darauf vorzubereiten, sich jetzt und künftig in solchen Lebenssituationen, in denen die Technik eine wesentliche Rolle für die Lebensbewältigung, die Lebensgestaltung und die Lebensbedingungen spielt, selbständig und verantwortlich zu verhalten. Dies geschieht durch die Vermittlung einer allgemeinen technischen Bildung. Diese - noch nicht fachberuflich spezialisierte - technische Bildung besteht darin, den Schülerinnen und Schülern in der Verzahnung von praktisch handelnder Erarbeitung und reflektierter Auseinandersetzung mit Mitteln und Verfahren der Technik grundlegende Erfahrungen und Einsichten zu ermöglichen. So entwickeln sie ein bewußtes und differenziertes Verhältnis zu ihrer technischen Umwelt und gewinnen Grundlagen für ihre Berufswahlvorbereitung.

Besonders durch den Aspekt der Berufswahlvorbereitung ist das Fach Technik eingebunden in den Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik, dessen Inhalte in Klasse 10 vertiefend weitergeführt werden. Außerdem werden durchgängig, insbesondere in Klasse 10, Verbindungen zum Fach Physik inhaltlich geknüpft.

Der Lehrplan im Fach Technik ist deshalb multiperspektivisch strukturiert und konkretisiert sich in den Zielen und Inhalten, die von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe aufbauend erarbeitet werden.

Zielaspekte sind:

- *technisches Handeln*: Aneignung grundlegender praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten im sicherheitsbewußten, sachgemäßen und selbständigen Umgang mit Werkzeugen, Werkstoffen und der Altersstufe angemessenen Maschinen;
- *technische Kenntnisse und strukturelle Einsichten*: Erwerb elementarer technischer Sachkenntnisse sowie Einblick in geschichtliche und aktuelle Entwicklungen der Technik und deren Auswirkungen;
- *technische Sachverhalte und deren Bedeutung und Bewertung*: Entwicklung der Fähigkeit, die Bedeutung technischer Mittel und Verfahren zu erkennen, verantwortungsbewußt zu werten und Handlungsansätze daraus abzuleiten;
- *vorberufliche Orientierung*: Gewinnung von vorberuflicher Erfahrungen, Kenntnissen und Informationen im Hinblick auf Berufe und Berufsfelder im gewerblich-technischen Bereich als Voraussetzungen einer bewußten Berufswahlentscheidung.

Inhalte werden in problemorientierten Aufgabenstellungen thematisiert. Sie orientieren sich an den folgenden technischen Gegenstands- und Handlungsfeldern "Arbeit und Produktion", "Bauen und Wohnen", "Versorgung und Entsorgung", "Transport und Verkehr", "Information und Kommunikation" und berücksichtigen hierbei - im Rahmen der vorgenannten Zielaspekte - auch Strukturelemente der Technikwissenschaften.

Der Unterricht im Fach Technik ist geprägt durch spezifisch technische Handlungsweisen. Handlungsorientierter Unterricht und an der Lösung von Problemen orientiertes Lernen bestimmen den gezielten Einsatz von Unterrichtsverfahren und fachspezifischer Medien, die von konkreten Aufgabenstellungen und lebensnahen Lernsituationen ausgehend eine Erarbeitung auf die Lerngruppe bezogen ermöglichen: Werkaufgaben mit ihrer möglichen Unterteilung in Konstruktions- und Fertigungsaufgaben, produkt- und prozeßbezogene Analyseverfahren, technische Experimente, Lehrgangsformen, reflektierter Medieneinsatz im Problemlösungsprozeß, Projekte, Erkundungen, Fallbeispiele, Fallstudien, Rollenspiele, Planspiele, Expertenbefragungen.

Durch fächerübergreifendes Arbeiten werden gewonnene Erkenntnisse von wechselseitigen Beziehungen der Technik zu Umweltproblemen, zur Wirtschaft, zum Haushalt, zur Freizeit und das Denken in Zusammenhängen vertieft. Dadurch wird selbständiges Lernen und logisches, kritisches und kreatives Denken gefördert und eine Arbeitshaltung angebahnt, die auch in der Bereitschaft zu erkennen ist, Aufgaben sorgfältig und mit Stetigkeit durchzuführen, sich kooperativ zu verhalten und in Entscheidungssituationen Verantwortung zu übernehmen.

Umgang mit grafischen Darstellungen, Umwelterziehung und Sicherheitserziehung sind wichtige Unterrichtsprinzipien des Faches und ziehen sich thematisch durch den gesamten Lehrplan. Entsprechend dem Stellenwert der "Neuen Technologien" im Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler leistet das Fach Technik im Rahmen einer Allgemeinbildung seinen Beitrag zur "Informationstechnischen Grundbildung" durch Vermittlung von Inhalten aus den Bereichen Zeichnen, Steuern oder Regeln, Fertigen, Messen und Auswerten mit dem Computer.

Die Themen des Technikunterrichts orientieren sich an den Interessen der Schülerinnen und Schüler, wobei versucht wird, den Unterricht für die Belange des "Erweiterten Bildungsangebots" zu öffnen.

Bei der Durchführung von Schüler- und Lehrerexperimenten sind die Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, die Verwaltungsvorschrift zur Durchführung der Gefahrstoffverordnung (veröffentlicht in K. u. U. 1989, S. 65) zu beachten. Bei der Benutzung von Werkzeugen und Maschinen sind darüber hinaus die schulartrelevanten Aussagen der betreffenden Unfallverhütungsvorschriften einzuhalten. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die "Merkmale für den naturwissenschaftlichen Unterricht" hingewiesen.

Die Ausstattungsrichtlinien für Fachräume des Faches Technik sind zu beachten. Die wöchentliche Unterrichtszeit sollte im Stundenplan als Drei-Stunden-Block ausgewiesen werden, um die Effektivität des Unterrichts besonders im Hinblick auf projektorientiertes Arbeiten zu erhöhen.

Hauswirtschaft / Textiles Werken

Das Fach Hauswirtschaft / Textiles Werken sieht seinen Auftrag darin, Schülerinnen und Schüler mit den vielfältigen Aufgaben eines privaten Haushalts vertraut zu machen und ihnen dabei notwendige Qualifikationen zu verantwortungsbewußter Lebenserhaltung und Lebensgestaltung zu vermitteln.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen Ernährung, Kleidung, Wohnen, Gestaltung des Zusammenlebens, Umgang mit Kindern, Erwerbsarbeit-Haushaltsführung und Freizeitgestaltung. Diese Grundlagen bieten den Jugendlichen Orientierungs- und Entscheidungshilfen für die gegenwärtige und zukünftige Alltagsbewältigung im Haushalt und fördern zugleich das Urteilsvermögen und die Handlungsfähigkeit. Außerdem werden Werthaltungen angebahnt, die für die Persönlichkeitsentwicklung, für das Zusammenleben in Partnerschaft, Familie und Gesellschaft, für das Verständnis eigener und fremder Kulturen und für ein verantwortungsvolles Umweltverhalten von Bedeutung sind.

Zunächst werden Grundfertigkeiten der Nahrungszubereitung und der Verarbeitung von Textilien mit der Nähmaschine erlernt und eingeübt. Darauf aufbauend stehen dann ausgewählte haushälterische Problemstellungen im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Handlungsfähigkeit, die bei der Lösung einfacher Aufgaben erworben wird, ist Voraussetzung für die Erfassung von Sinnzusammenhängen bei zunehmend komplexeren Problemstellungen und für selbständige Entscheidungen. Typische Haushaltssituationen aus der Lebenswirklichkeit sprechen Gefühl und Verstand der Jugendlichen an und motivieren sie zum Handeln. Eigene Beobachtungen, Erfahrungen, Kenntnisse und Interessen können so eingebracht werden.

Damit Sach-, Entscheidungs-, Handlungs- und Sozialkompetenz gefördert werden, ist das methodische Vorgehen zunehmend gekennzeichnet durch situationsbezogene, problemlösende, projektorientierte und entdeckende Unterrichtsverfahren. Die selbständige praktische Auseinandersetzung der Lernenden bildet den Schwerpunkt. Dabei werden möglichst alle Sinne angesprochen und die Wahrnehmungsfähigkeit vertieft. Die Verflechtung von praktischem Tun und kritischem Überprüfen der dabei gewonnenen Erkenntnisse ist ein wesentliches Merkmal des Unterrichts; deshalb sind Handeln und Reflektieren zwei Formen des Lernens in Hauswirtschaft / Textilem Werken, die sich wechselseitig bedingen und stützen. Damit das Lernen lebensnah bleibt, müssen häufig fachwissenschaftliche

Strukturen aufgegeben werden. Fallstudien, Rollenspiele, fachgebundene und fächerübergreifende Projekte, Ausstellungen, Besuche von Informations- und Beratungsstellen, Erkundungen und Expertenbefragungen werden an geeigneter Stelle durchgeführt. Das Fach bietet eine gute Basis zur Förderung des sozialen Lernens: Vielfältiges Arbeiten mit Partnerinnen und Partnern und in der Gruppe trägt dazu bei, Verantwortungsbereitschaft und Teamfähigkeit zu entwickeln.

Zusammenhänge zwischen Arbeitswelt, Gesellschaft und Familie werden durch die verbindlichen fächerübergreifenden Lehrplaneinheiten im Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik aus unterschiedlichen Sichtweisen der beteiligten Fächer dargestellt und bewertet. Dies ermöglicht den Jugendlichen grundlegende Einsichten in komplexe Sachverhalte und dient ihrer Berufswahlvorbereitung. Ganzheitliches Lernen und vernetztes Denken werden in den fächerverbindenden Themen in Klasse 8 "Ernährung und Gesundheit", in Klasse 9 "Leben in der Familie" und in Klasse 10 "Umweltprobleme durch Stickstoffverbindungen" besonders gefördert.

Die in den verschiedenen Schuljahren zunehmend komplexer werdenden haushälterischen Themenbereiche führen in Klasse 10 zu Lehrplaneinheiten, deren Inhalte es notwendig machen, vielfältige Sichtweisen bei einer Entscheidungsfindung und ihrer Umsetzung zu berücksichtigen. In den Klassen 8, 9 und 10 sind Wahlpflichteinheiten ausgebracht, so daß Schwerpunkte nach Lernvoraussetzungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler gebildet werden können.

Unfallverhütung, Hygiene und Sicherheitserziehung sind wichtige Unterrichtsprinzipien, die an geeigneter Stelle aufgegriffen werden müssen. Die Aufbewahrung der Materialien und die Hygiene in der Schulküche müssen Vorbildcharakter haben.

Bei der Durchführung von Schüler- und Lehrerexperimenten sind die Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, die Verwaltungsvorschrift zur Durchführung der Gefahrstoffverordnung (veröffentlicht in K. u. U. 1989, S. 65) zu beachten. Bei der Benutzung von Werkzeugen und Maschinen sind darüber hinaus die schulartrelevanten Aussagen der betreffenden Unfallverhütungsvorschriften einzuhalten. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die "Merkblätter für den naturwissenschaftlichen Unterricht" hingewiesen.

Die wöchentliche Unterrichtszeit sollte im Stundenplan als Drei-Stunden-Block ausgewiesen werden, damit ein praxisbezogener Unterricht gewährleistet ist.

Benutzerhinweise

Erziehungs- und Bildungsauftrag	Der Erziehungs- und Bildungsauftrag bildet die Brücke zwischen den Festlegungen von Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz und dem pädagogischen Handeln an der Schule. Die darin formulierten Grundsätze sind Voraussetzung für das Verständnis jedes einzelnen Lehrplans; die Lehrerinnen und Lehrer sind an diese Grundsätze gebunden.				
Pädagogische Leitgedanken	Den einzelnen Klassenstufen sind Pädagogische Leitgedanken zugeordnet. Sie richten den Blick der Lehrerinnen und Lehrer auf die jeweilige Schülerpersönlichkeit. Sie beschreiben deren Lernvoraussetzungen sowie die daraus folgenden erzieherischen und unterrichtlichen Anforderungen. Die pädagogischen Leitgedanken dienen dem gemeinsamen pädagogischen Handeln und der Abstimmung zwischen den in einer Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern.				
Fächerverbindende Themen	Den Klassen 5 bis 9 sind fünf, der Klassenstufe 10 drei fächerverbindende Themen vorangestellt. Die aufgeführten Aspekte des Themas sind auf die Pflichtinhalte der beteiligten Fächer bezogen. Damit sind beispielhaft Möglichkeiten für eine unterrichtliche Behandlung genannt. Es können weitere Fächer hinzukommen, die zusätzliche thematische Perspektiven eröffnen; einzelne der genannten Fächer können entfallen. Im Laufe eines Schuljahres ist mindestens ein fächerverbindendes Thema zu behandeln. Es kann eines der vorgeschlagenen Themen oder ein anderes fächerverbindendes Thema gewählt werden. Die Hinweisspalte enthält Methodenvorschläge und Beispiele sowie Zugangsmöglichkeiten, die bei der Bearbeitung hilfreich sind.				
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: center; padding: 5px;">Ziel</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;"> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; width: 50%; padding: 5px;">Inhalte</td> <td style="padding: 5px;">Hinweise</td> </tr> </table> </td> </tr> </tbody> </table>	Ziel	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; width: 50%; padding: 5px;">Inhalte</td> <td style="padding: 5px;">Hinweise</td> </tr> </table>	Inhalte	Hinweise	Die Lehrplaneinheiten bzw. Arbeitsbereiche enthalten Ziele, Inhalte und Hinweise. Ziele und Inhalte sind verbindlich. Die Zielformulierungen haben den Charakter von Richtungsangaben. Die Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, diese Ziele energisch anzustreben. Die Hinweise enthalten Anregungen, Erläuterungen und Beispiele zu den Inhalten. Sie sind nicht verbindlich und stellen keine vollständige oder abgeschlossene Liste dar. Es können auch andere Beispiele in den Unterricht eingebracht werden.
Ziel					
<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="border-right: 1px solid black; width: 50%; padding: 5px;">Inhalte</td> <td style="padding: 5px;">Hinweise</td> </tr> </table>	Inhalte	Hinweise			
Inhalte	Hinweise				
Wahlinhalte Wahleinheiten []	Zusätzlich zu den verbindlichen Inhalten können auch ergänzende Themen behandelt werden. Im Lehrplan sind geeignete Wahlinhalte oder Wahleinheiten genannt und mit [] gekennzeichnet. Es bleibt den Lehrerinnen und Lehrern überlassen, ob sie diese behandeln oder ob sie die zur Verfügung stehende Zeit zum Üben und Vertiefen, zur Behandlung anderer Themen oder für zeitintensive neue Unterrichtsformen nutzen.				
<div style="border: 1px solid black; width: 150px; height: 20px; margin-bottom: 10px;"></div> <p>→</p> <p>➤</p>	Besonders wichtige Aussagen sind eingerahmt. Querverweise und Verweise auf fächerverbindende Themen sind dort aufgenommen worden, wo bei der Unterrichtsplanung andere Inhalte zu berücksichtigen sind oder sich die Verbindung eines Fachinhalts zu einem fächerverbindenden Thema anbietet.				
< >	Der Zeitrahmen gibt Anhaltspunkte für die Behandlung der Pflichtinhalte. Dieser Zeitrahmen ist geringer bemessen als die tatsächlich im Schuljahr zur Verfügung stehende Unterrichtszeit. Die verbleibende Zeit ist für die Überprüfung der Schülerleistungen, zur Vertiefung des Pflichtbereichs, für die Behandlung von Wahlinhalten sowie für zeitintensive neue Unterrichtsformen vorgesehen.				
Z < >	Zeitrahmen für die Behandlung von Inhalten des Zusatzunterrichts				

Abkürzungen

ARB	Arbeitsbereich
AWT	Arbeit - Wirtschaft - Technik
Bio	Biologie
Bio / Ch	Biologie / Chemie
BK	Bildende Kunst
Ch	Chemie
D	Deutsch
E	Englisch
EBA	Erweitertes Bildungsangebot
Ek	Erdkunde
Eth	Ethik
evR	evangelische Religionslehre
FAB	Fachbereich
FüLPE	Fächerübergreifende Lehrplaneinheit
G	Geschichte
G / Gk	Geschichte / Gemeinschaftskunde
Gk	Gemeinschaftskunde
HTW	Hauswirtschaft / Textiles Werken
ITG	Informationstechnische Grundbildung
kR	katholische Religionslehre
LPE	Lehrplaneinheit
M	Mathematik
Mu	Musik
OiB	Orientierung in Berufsfeldern
Ph	Physik
Sp	Sport
SPB	Sportbereich
T	Technik
W1 / Inf	Wirtschaftslehre / Informatik
Z	Zusatzunterricht

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 5

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	39
Fächerverbindende Themen	41
Lehrpläne	
Evangelische Religionslehre	46
Katholische Religionslehre	51
Deutsch	55
Erdkunde	59
Englisch	62
Mathematik	65
Biologie / Chemie	67
Sport	69
Musik	74
Bildende Kunst	76
Technik	78

Die Schülerinnen und Schüler

Der Übergang in die weiterführende Schule ist für viele Schülerinnen und Schüler ein bedeutsamer Einschnitt. Sie verlassen die Grundschule mit ihrer engen Bindung zum Klassenlehrer und ihrer eher gesamtunterrichtlichen Arbeitsweise. Häufig muß die Schule gewechselt werden; ein neuer Schulweg und eine ungewohnte Lernumwelt sind zu erkunden.

Die Zusammensetzung der Klasse ist ebenfalls neu. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus verschiedenen vierten Grundschulklassen und häufig auch aus mehreren Schulorten. Sie kommen aus deutschen und ausländischen Familien mit unterschiedlichen Erziehungsstilen und Lebensweisen und mit unterschiedlichen Vorstellungen über den Bildungsweg ihrer Kinder. Die Art, sich mit Sprache und Kultur auseinanderzusetzen, und ihre Persönlichkeitsstruktur sind sehr vielfältig. Die Lernvoraussetzungen und Leistungs- und Sprachniveaus, die Lehr- und Lerntechniken, die Praxis der Heftführung und der Hausaufgabengestaltung, die Umgangsformen in der Klasse und im Schulhaus weichen oft erheblich voneinander ab.

Häufig sind den Schülerinnen und Schülern alle Lehrerinnen und Lehrer der Schule unbekannt. Überdies werden sie jetzt in der Regel von mehr Lehrerinnen und Lehrern als in der Grundschule unterrichtet. Deshalb sind sie um so mehr auf den personalen Bezug angewiesen.

Bedingt durch die erweiterte Studentafel, durch wechselnden Einsatz von Lehrerinnen und Lehrern und die Anbindung an Fahrpläne des öffentlichen Nahverkehrs, fordert die Hauptschule von den Fünftkläßlern, daß sie sich auf eine differenziertere Zeiteinteilung einstellen.

Der Neubeginn in der Hauptschule bietet den Schülerinnen und Schülern zugleich neue Chancen: Sie hoffen, bald zu den erfolgreichen Schülerinnen und Schülern in der Klasse zu zählen und ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen zu können. Sie bauen darauf, Zuversicht und Selbstvertrauen zu gewinnen. Sie freuen sich auf die neuen Schulfächer, die ihnen vielfältige Anknüpfungspunkte für Interessen und Neigungen und einen unbelasteten Neuanfang des Lernens eröffnen.

Die Fünftkläßler befinden sich zumeist noch im Stadium der konkreten Denkkoperationen, bedürfen also, wie in der Grundschule, weiterhin anschaulicher Unterrichtshilfen. Sie sind auf induktive Lernverfahren angewiesen. Allgemeine und fachbezogene Lern- und Arbeitstechniken werden für ihre Lernentwicklung immer bedeutsamer.

Aus gemeinsamen Spiel- und Schulinteressen heraus arbeiten die Schülerinnen und Schüler gern in Lerngruppen zusammen. Allerdings fällt es ihnen zunächst schwer, Formen und Verhaltensweisen des Zusammenlebens in der neuen Klasse zu finden und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.

Unterrichtliche und erzieherische Anforderungen

Die Erziehung in der Klasse 5 hat vor allem die folgenden Aufträge zu meistern:

Eine neue Klassengemeinschaft ist aufzubauen. Dazu ist es notwendig, gemeinsam Regeln zu finden und einzuhalten. Hinzu kommen regelmäßige Klassengespräche, Gruppenarbeit, Übungen zum sozialen Lernen und gemeinsame außerunterrichtliche Aktivitäten aller Art, insbesondere Lerngänge, Wandertage, Schullandheimaufenthalte und Klassenfeste. Unterrichtsprojekte fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl in der neuen Klasse ebenso wie die gemeinsame Gestaltung des Klassenzimmers und die Übernahme von Klassendiensten.

Die Lernbereitschaft ist zu fördern. Nach Lernfortschritten müssen die Schülerinnen und Schüler Anerkennung und Lob erfahren. Nach Mißerfolgen ist ihnen Mut zu machen und Unterstützung zu gewähren. Unterbleibt diese Ermutigung, kann sich die Lernbereitschaft und damit auch die positive Erwartungshaltung zur neuen Schulart nicht voll entfalten. Behutsame, informative, nicht wertende Erhebung der Lernvoraussetzungen aller Schülerinnen und Schüler ist daher eine vordringliche Anfangsaufgabe der Lehrerinnen und Lehrer. Daran anschließende Differenzierung im Unterricht führt die Schülerinnen und Schüler schrittweise an umfangreichere und schwierigere Aufgaben heran.

Der Mathematikunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, Lernprogramme am Computer zu bedienen. Danach können weitere Fächer, in denen Lern- und Übungsprogramme eingesetzt werden, auf diese Grundfertigkeit zurückgreifen.

Die Lern- und Arbeitshaltungen sind zu fördern. Weil die Schülerinnen und Schüler zur selbständigen Bewältigung des umfangreicheren und schwierigeren Lernstoffes befähigt werden müssen, benötigen sie eine Einführung in allgemeine und fachbezogene Lern- und Arbeitstechniken. Ständiges und zunehmend selbständiges Üben und Erweitern dieser Techniken ist unumgänglich. Das Lernen des Lernens ist kontinuierlich und in enger Anlehnung an den Unterrichtsstoff von jeder Lehrerin und jedem Lehrer der Klasse zu üben. In Elternabenden, Elterngesprächen und Elternbriefen müssen die Erziehungsberechtigten darüber informiert werden, wie sie das eigenständige Lernen und die Entwicklung der Selbständigkeit ihres Kindes fördern können.

Das Selbstbewußtsein ist zu stärken. Wenn sich die Schülerinnen und Schüler in der neuen Lernumwelt wohlfühlen, Lernbereitschaft zeigen und Lern- und Arbeitstechniken zunehmend selbständiger beherrschen, sind wichtige Voraussetzungen für Zuversicht und Selbstbewußtsein geschaffen.

Ganzheitliche, handlungsorientierte, unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten aller Art, z. B. fächerübergreifende Projekte unter der Leitung der Klassenlehrerin bzw. des Klassenlehrers, Darstellendes Spiel, Theaterarbeit, Herstellung von Videoclips, Ausstellungen von Schülerarbeiten aller Art, Mitwirkung bei Schulfeiern und -festen, fördern diesen Prozeß zusätzlich. Das Selbstbewußtsein der Fünftkläbler zu stärken, wird nur dann gelingen, wenn die Eltern in diesen schulischen Förderprozeß konsequent einbezogen, wenn sie breit über die Schularbeit informiert und so zu einer positiven Grundhaltung zum Lernen ihres Kindes geführt werden. Dabei kann bei sich bietenden Gelegenheiten die Fähigkeit zum kulturellen Dialog grundgelegt werden.

Die genannten Erziehungsaufträge und die noch an konkrete Denkopoperationen gebundenen Lernformen der Schülerinnen und Schüler werden am besten durch eine Unterrichtsorganisation unterstützt, die sich am Klassenlehrerprinzip orientiert und die Möglichkeit eröffnet, den Unterricht zeitlich variabel zu organisieren.

Lernen mit allen Sinnen ist die Grundforderung an den Unterricht. Wahrnehmen, Erfahren, Erkennen und Handeln gehören zusammen. Fächergrenzen müssen deshalb immer wieder überwunden werden. Außerschulische Lernorte, die Lerninhalte anschaulich und lebensnah verdeutlichen und Handlungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler eröffnen, sind aufzusuchen.

Den Schülerinnen und Schülern im Unterricht etwas zuzutrauen, schafft die Voraussetzung für deren Mithilfe bei der Überwindung ihrer Versagensängste und Selbstzweifel. Sie müssen deshalb an jedem Schultag genügend Zeit haben, sich mit dem Lernstoff selbst auseinanderzusetzen und nicht nur durch Zuhören etwas über ihn zu erfahren. Sozial- und Arbeitsformen, die handelndes Lernen ermöglichen, sind besonders wichtig, ebenso offene Unterrichtssituationen, die den Schülerinnen und Schülern Raum und Zeit geben, sich allein oder mit anderen in einen Lerngegenstand zu vertiefen und das Lerntempo selbst zu bestimmen. Eltern, die mit diesen Unterrichtsformen wenig vertraut sind, befürchten unterrichtliche Fehlentwicklungen. Deshalb müssen sie rechtzeitig und eingehend diese differenzierenden und handlungsorientierten Lern- und Arbeitsformen kennenlernen.

Der Gestaltungswille der Schülerinnen und Schüler ist zu stärken. Er fördert die Lernbereitschaft, vertieft die Lern- und Arbeitshaltungen und hebt das Selbstbewußtsein. Die gestalterische Auseinandersetzung mit Lerninhalten ist in allen Schulfächern möglich. Zunächst angeleitete, dann selbständiger werdende Ausgestaltung von Sach- und Merkheften, Herstellung von Modellen, Bildern und Skizzen sowie dramaturgische Verarbeitung von Texten sind zu empfehlen.

Thema 1: Miteinander leben und lernen

Zielsetzung

Zu Beginn der Hauptschule müssen sich die Schülerinnen und Schüler in neue Gemeinschaften hineinfinden. Dies ist mit Erwartungen, Wünschen und Ängsten verbunden. Regeln und Modelle des Lebens und Lernens in der Gemeinschaft können ihnen helfen, mit der Situation zurechtzukommen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Sich miteinander vertraut machen - Gemeinschaft erleben	Kennenlernspiele, Spiele gemeinsam planen, organisieren und durchführen Literarische Texte zu Begegnungen
Meine neue Schulklasse	Kinder in unserer Klasse Herkunftsländer Übungen, die die Anfangssituation aufgreifen und die Kommunikation in der Klasse fördern
Meine Wünsche - meine Ängste	Ausdrücken von Gefühlen durch Farben, Töne, Bewegung
Einbezogen sein - ausgeschlossen sein	Spiele, die alle mit einbeziehen Spiele, die einzelne ausschließen
Miteinander lernen Sich einbringen	Verschiedene Lern- und Arbeitstechniken Kooperative Spiel- und Gestaltungsformen Gestalten des Klassenzimmers
Einander helfen	Soziales und solidarisches Verhalten fördern; produktives Streiten, Toleranz üben
Verantwortung übernehmen	In Gemeinschaftsarbeit etwas herstellen, vorbereiten, durchführen, als ein Projekt planen und durchführen
Miteinander umgehen Regeln des Zusammenlebens Verletzbarkeit der eigenen Person Verletzbarkeit anderer	Umgangsformen und Regeln vereinbaren Rituale entwickeln, sprachlichen Umgang miteinander einüben, produktives Streiten, Toleranz üben
Miteinander feiern	Gemeinsam musizieren, spielen, gestalten, improvisieren Klassenfeier, freies Spiel, Schulfest, Schulgottesdienst Christliches Brauchtum im Jahreskreis
Die Erarbeitung des Themas erfolgt in den ersten Schulwochen. Organisationsformen und Zugangsmöglichkeiten: abgestimmter Unterricht, Projekt, Mischformen	

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 6	Miteinander leben und lernen
Katholische Religionslehre	LPE 1	Miteinander leben und lernen
Deutsch	ARB 1	Sprechen, Schreiben, Spielen
Erdkunde	LPE 1	Orientierung auf der Erde
Sport	SPB 1 SPB 3	Spielen - Spiel Bewegung und Ausdruck
Musik	ARB 1	Singen und Musizieren
Bildende Kunst	ARB 1 ARB 2	Farbe Grafik

Thema 2: Mensch sein als Mann und Frau

Zielsetzung

Ausgehend von Fragen nach ihrem eigenen Sein und ihrer eigenen Befindlichkeit lernen sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Rolle als Mädchen oder Junge besser kennen. Die Vermittlung biologischer Kenntnisse über die menschliche Geschlechtlichkeit stillt ihre natürliche Neugier, bereitet sie auf ihre körperliche Reifung vor und vermittelt ihnen das Vokabular, sich in angemessener Weise über Fragen der Geschlechtlichkeit zu äußern. In engem Zusammenhang damit gilt es, auch die geistige und emotionale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Sie werden befähigt, sich selbst und andere wahr- und anzunehmen, die Würde und Intimität anderer zu achten und ihre eigene Würde zu wahren und gegebenenfalls zu verteidigen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Wer bin ich? Sich selbst und andere wahrnehmen	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">Anmerkung: Nehmen Kinder nicht am Religionsunterricht teil, ist es sinnvoll, in parallel liegenden Deutschstunden Inhalte dieses fächerverbindenden Themas aufzugreifen.</div> Übungen und Spiele zur Selbstwahrnehmung und Selbsterfahrung
Der Körper als Bewegungs- und Ausdrucksorgan	Kennenlern-, Kontakt-, Kommunikationsspiele Körpersprache, Mimik, Gestik
Geschlechtlichkeit des Menschen Geschlechtsmerkmale Zeugung / Empfängnis, Schwangerschaft, Geburt	
Die Würde des Menschen Jedes Kind hat seine Würde	Recht auf Achtung, freie Entfaltung und Schutz Sich der eigenen Intimsphäre bewußt werden Respekt vor der Intimsphäre der anderen
Verletzung der Würde	Körperliche und seelische Gewalt
	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">Organisationsformen und Zugangsmöglichkeiten: abgestimmter Unterricht; thematischer Schwerpunkt bei einem Schullandheimaufenthalt oder einer Klassenfreizeit; zeitweiliger Verzicht auf Koedukation ist möglich.</div>

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 1	Wir sind von Gott geschaffen
Katholische Religionslehre	LPE 1	Von Gott geschaffen
Deutsch	ARB 1	Sprechen, Schreiben, Spielen
Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 2	Unser Körper
Sport	SPB 3	Bewegung und Ausdruck

Thema 3: Kinder erkunden und schützen ihre Umwelt

Zielsetzung

Durch Eigentätigkeit erschließen und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse über ihre Umwelt. Sie erfassen vielfältige Zusammenhänge und werden zum Engagement für die Erhaltung der Umwelt herangeführt.

Aspekte des Themas	Hinweise
Kinder besitzen ein Vorwissen über ihre Umwelt	Pflanzen, Tiere, Gesteine, Gewässer, Berge, Höhen, Schluchten Spielplätze, Sportplätze, Bademöglichkeiten Kinder stellen vor und lokalisieren
Kinder erweitern und vertiefen ihre Erkenntnisse	Erkundungswanderung Orientierungslauf, Stadtrallye Arbeit mit Karte und Kompaß, Kartierung, Befragung, Messen, Zeichnen, Fotografieren, Dokumentieren Museum, Archiv, Kulturdenkmäler Lebende und historische Persönlichkeiten, räumliche und soziale Aufgaben, Freizeiteinrichtungen, Vereine Lehrpfade, Tiergärten, Zoos
Kinder engagieren sich für ihre Umwelt	Landschaftsschutz, Naturschutz, Denkmalschutz Erhalten gewachsener Formen und Strukturen Umweltschutz (Einkaufsverhalten, Müll, Umgang mit Energie und Rohstoffen, Lärmvermeidung) Patenschaften
Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten an: abgestimmter Unterricht, Orientierungslauf, gemeinsam durchgeführter Wandertag, Projekt.	

Lehrplanbezüge

Erdkunde	LPE 2	Orientierung im Heimatraum
Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 1 LPE 3	Säugetiere in ihrem Lebensraum Pflanzen und Tiere in der Kulturlandschaft
Sport	SPB 2	Leichtathletik
Musik	ARB 2	Musikhören
Bildende Kunst	ARB 5	Plastik

Thema 4: Haltung und Bewegung

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erfahren ihren Körper und lernen ihn besser verstehen. Sie gewinnen bei dieser Thematik Einblicke in das Zusammenspiel von Skelett, Muskulatur und Bandapparat und erkennen die Notwendigkeit gezielter Körperschulung und Körperhaltung sowie den Zusammenhang zwischen Haltung, Bewegung und körperlichem Wohlbefinden.

Dieses fächerverbindende Thema ist für die Schülerinnen und Schüler Ausgangspunkt für funktionsgerechtes Bewegungsverhalten im Alltag.

Aspekte des Themas	Hinweise
Körperwahrnehmung	Spiel- und Übungsformen Isolationsbewegungen Unterschiedliche Voraussetzungen, individuelles Erleben
Altersgemäße funktionelle Übungen zur Aktivierung und Kräftigung der Rumpf-, Arm- und Beinmuskulatur	Ganzkörperspannung Unterarmlieggestütz vor-, seit-, rücklings Knielieggestütz Katzenbuckel - Pferderücken Hock- und Langsitz mit geradem Rücken
Zusammenspiel von Skelett, Muskulatur und Bandapparat	Funktionsmodelle
Überblick über das Skelett	
Aufbau und Funktion der Wirbelsäule	
Richtiges Bewegungsverhalten im Alltag	Funktionsgerechtes Sitzen und Stehen, Lese-, Schreib-, Ruhe- und Zuhörposition Rückenschonende Bück-, Hebe- und Tragetechniken Ursachen von Haltungsschäden Möglichkeiten der Prävention
	Als Zugang zum Thema eignen sich folgende Möglichkeiten: Situationen aus dem Alltag: Gerätetransport, Geräteaufbau, Tragen, Heben von Gegenständen Organisationsform: abgestimmter Unterricht

Lehrplanbezüge

Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 2	Unser Körper
Sport	SPB 3	Bewegung und Ausdruck

Thema 5: Erkundung eines landwirtschaftlichen Betriebes

Zielsetzung

Durch eigene Anschauung erkunden die Schülerinnen und Schüler einen oder im Vergleich mehrere landwirtschaftliche Betriebe im Heimatraum. Sie lernen dabei die Arbeits- und Lebensbedingungen kennen. Sie informieren sich über die Voraussetzungen der Produktion und die wirtschaftlichen Zielsetzungen. Gleichzeitig erfahren sie, daß Tiere und Pflanzen artspezifische Bedürfnisse haben, denen Rechnung getragen werden muß.

Aspekte des Themas	Hinweise
Produkte aus heimischer Landwirtschaft	Pausenbrot Originale Gegenstände
Betriebserkundung	Auswahl eines Betriebes (Ackerbau, Sonderkulturen, Viehhaltung, Gartenbau) Betriebsspiegel, Erkundungsbogen Interview, Kartierung, Dokumentation
Lebens- und Arbeitsbedingungen	Arbeitszeit / Freizeit Zukunftsperspektiven
Voraussetzungen der Produktion	Ausgewählte natürliche Grundlagen, Maschinen
Wirtschaftliche Zielsetzungen	Vermarktung, Verwertung
Nutztiere und Nutzpflanzen	Artgerechte Haltung Abstammung, Züchtung Kennübungen von Nutzpflanzen
Arbeiten im Tages- und Jahresablauf	
Verständnis für die Situation der Landwirtin und des Landwirts	Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie
	Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten: Unterrichtsgang, Projekt. Es empfiehlt sich, dieses fächerverbindende Thema im Frühjahr zu behandeln.

Lehrplanbezüge

Erdkunde	LPE 3	Landwirtschaft im Heimatraum
Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 1 LPE 3	Säugetiere in ihrem Lebensraum Pflanzen und Tiere in der Kulturlandschaft

Eine Übersicht über die Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 5.1 W: Wir sind von Gott geschaffen

Der christliche Glaube bekennt, daß jeder Mensch als Gottes Geschöpf einmalig ist. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, sich ihrer Einmaligkeit bewußt zu werden, sich selbst in ihrer Ganzheit zu erfahren, um damit Sicherheit in ihrer derzeitigen Entwicklungsphase zu erlangen.

Mit den Sinnen entdecke ich mich selbst und die Welt.	➤ 2 Übungen zur Selbstwahrnehmung; Schulung der Sinne und Übungen der Stille; Entfaltung der Fähigkeit, mit Symbolen umzugehen
Der Körper als Ausdruck meiner Befindlichkeit und Verletzlichkeit	Signale des Körpers, Körpersprache; Gebärden und Gesten der Nähe und Distanz
Von Gott gleichwertig geschaffen als Mädchen und Junge	Geschlechtlichkeit, auf Entwicklung hin geschaffen 1 Mose 1, 27 b; 1 Mose 2, 7
Jeder von uns ist einmalig.	Jeder von uns ist einzigartig, auch mit Fehlern und Schwächen; Partner Gottes 1 Mose 1, 27; Ps 8
Jedes Kind hat seine Würde.	"Die Würde des Kindes ist unantastbar"; Recht auf Achtung, freie Entfaltung, Schutzbedürftigkeit Mk 10, 13-16 Lieder: Gott gab uns Atem, damit wir leben (V. 1-3); Gott des Himmels und der Erden (V. 1,2,5) → kR, LPE 3, Von Gott geschaffen

Lehrplaneinheit 5.2 W: David: Auch Mächtige dürfen nicht alles

Der abenteuerliche Lebensweg Davids beeindruckt Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe. In den Erzählungen werden Stärken und Schwächen Davids deutlich, die auch sein Verhältnis zu Gott bestimmen, der seine Schuld sieht, ihn aber nicht fallen läßt. Daran läßt sich Gottes verborgenes Handeln in der Geschichte angesichts menschlicher Leistungen und Fehlleistungen entdecken.

David erlebt Saul als tragischen König.	David kommt an den Hof Sauls 1 Sam 16, 14-23; David und Jonatan werden Freunde; David weckt Sauls Eifersucht, aber Michal hat David lieb, 1 Sam 18
David entzieht sich durch Flucht den Auseinandersetzungen mit Saul.	Michal hilft David zur Flucht 1 Sam 19, 8-18; David erfährt immer wieder Hilfe, 1 Sam 19-23; David verschont Saul, den Gesalbten, 1 Sam 24; Sauls Ende, 1 Sam 31
David wird König und baut seine Macht aus.	David wird König von Juda 2 Sam 2, 1-11 und von Israel 2 Sam 5, 1-5; er erobert sich Jerusalem als seine Hauptstadt 2 Sam 5, 6-12 und macht es zum Standort der Bundeslade 2 Sam 6; er unterwirft die Nachbarstaaten 2 Sam 8; 12, 26-31
Der König darf sich nicht alles erlauben: Davids Maßlosigkeit läßt ihn schuldig werden, aber Gott gibt ihn nicht auf.	Natan zwingt David zur Einsicht seiner Schuld 2 Sam 11, 1-12, 25; Davids Ansehen schwindet; Abschaloms Aufstand 2 Sam 15-19
Spätere Erzählungen von Davids Erwählung und Bewährung unterstreichen, daß Gott die Kleinen groß machen kann.	Natan kündigt die Herrschaft der Nachkommen Davids an 2 Sam 7; die Salbung Davids 1 Sam 16, 1-13; der Kampf gegen Goliath 1 Sam 17 Lied: Von Gott will ich nicht lassen (V. 1,3,4)

Lehrplaneinheit 5.3 P: Ich bin für euch da

< 8 >

Vielen Schülerinnen und Schülern ist der Glaube an einen persönlichen Gott fremd. Biblische Erzählungen entfalten die Bedeutung des Gottesnamens. Damit können Möglichkeiten eröffnet werden, Gott in unterschiedlichen Lebenssituationen zu erfahren.

Der Name Gottes ist eine Zusage, die Vertrauen und Hoffnung gibt. 2 Mose 3, 12.14

Die Israeliten erleben Gottes Nähe und erzählen von ihren Erfahrungen. 2 Mose 13-20 in Auswahl

Jesus läßt die Menschen Gottes Zuwendung erleben.

Auch heute können Menschen von Gottes Zuwendung erzählen.

Lernlied: Lobet den Herren, alle die ihn ehren
Memoriertext: Ps 23

Viele kennen Gott nur vom Hörensagen; bei seiner Berufung lernt Mose den Namen Gottes kennen: Ich will mit dir sein 2 Mose 3, 12; ich werde für euch da sein 2 Mose 3, 14
Beim Auszug: Gott begleitet und schützt 2 Mose 13, 17; am Schilfmeer: Gott rettet 2 Mose 14; in der Wüste: Gott erhält am Leben 2 Mose 16; am Sinai: Gott ordnet das Zusammenleben 2 Mose 20

Zachäus Lk 19, 1-10; Speisung Lk 9, 10-17; bittender Freund Lk 11, 5-13

Gespräche, z. B. mit älteren Menschen; Geschichten, Gebete und Lieder

Lied: Daß du mich einstimmen läßt

→ kR, LPE 6, Der Gott der Bibel - ich bin für euch da

Lehrplaneinheit 5.4 W: Jesus kommt aus Nazaret

Erzählungen von Jesus setzen die Kenntnis der religiösen, sozialen, geographischen und politischen Verhältnisse in Israel seiner Zeit voraus. Die Unterrichtseinheit stellt diese Sachzusammenhänge an der Lebensgeschichte Jesu dar. Damit wird dem Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler nach erzählerischer Anschaulichkeit Rechnung getragen.

Jesus ist ein jüdischer Junge.

Jesus kennt die Sorgen der Menschen.

Jesus lebt in bewegter Zeit.

Jesus wirkt am See Gennesaret.

Um Jesus sammeln sich Frauen und Männer.

Beschnitten am 8. Tag und als Erstgeborener ausgelöst Lk 2, 21-24; Kindheit in Nazaret Lk 2, 39; er feiert mit seinen Eltern jüdische Feste - Passa und Bar-Mitzwa Lk 2, 41-47; er lernt ein Handwerk Mk 6, 3

Bauern leben mühsam Mk 4, 3-9; Arbeit ist rar Mt 20, 6.7; Schulden werden hart eingetrieben Lk 12, 58.59; Witwen sind arm und müssen um ihr Recht kämpfen Lk 18, 3-5; 21, 1-4

Römer bedrücken das Volk Mt 5, 41.42; Mk 12, 14; Zeloten vertrauen auf Gewalt Mt 11, 12; Zöllner arbeiten mit den Römern zusammen; Pharisäer wollen Gottes Willen genau erfüllen Lk 18, 10-12; Johannes der Täufer ruft zur Umkehr Lk 3, 1-22

In der Zollstation Kafarnaum Mt 4, 13; der See, ein gefährlicher Arbeitsplatz Mk 4, 35-37; Jesus überschreitet Landesgrenzen Mt 4, 23-25

Frauen Lk 8, 1-3; Fischer Mk 1, 16; Zöllner Mk 2, 14.15; Zeloten Lk 6, 15; Pharisäer Lk 7,36; Ratsherren Mk 15, 43

Lieder: Geht, ruft es von den Bergen;
Liebe ist nicht nur ein Wort

→ kR, LPE 5, Jesus geht zu den Menschen

Lehrplaneinheit 5.5 W: Ich - Du - Wir: Wir brauchen einander

Neue Situationen bieten die Chance, sich der eigenen Fähigkeiten bewußt zu werden und sich etwas zuzutrauen. Im Miteinander können die verschiedenen Begabungen wahrgenommen und entfaltet werden. Gemeinsames Tun stützt den Einzelnen und entlastet von Überforderungen.

Gott traut mir etwas zu - ich muß nicht alles können.	Wer ich sein will; wozu ich begabt bin; was ich gut kann; was mir nicht liegt; wovor ich mich scheue; vom anvertrauten Gut Mt 25, 14-30; Mose traut sich nichts zu 2 Mose 4, 10-17
Andere können anderes - wir ergänzen einander.	Worin andere stark sind; was ich an anderen schätze; wie wir ein Team werden können; Anstrengungen teilen; sich zuarbeiten; sich stützen Pred 4, 8-12
Wir sind aufeinander angewiesen.	Beim Spiel; in der Familie; in der Gemeinde; in der Welt; sich aufeinander verlassen können; einander ertragen können; 1 Kor 12, 12-22 Lied: Wenn einer sagt: "Ich mag dich, du"

Lehrplaneinheit 5.6 P: Miteinander leben und lernen

< 10 >

Der Anfang an einer neuen Schule, in einer neuen Klasse und in einer neuen Religionsgruppe ist mit Wünschen und Ängsten verbunden. Es ist wichtig, die neue Gruppe als Gemeinschaft zu entdecken, auf die man angewiesen ist und die man mitgestalten kann. Gemeinsam sollen Formen des Zusammenlebens und Feierns entwickelt werden, die zur Klassen- und Schulkultur beitragen.

	➤ 1
Sich miteinander vertraut machen und Gemeinschaft erleben	Die Erarbeitung dieser LPE soll in den ersten Schulwochen erfolgen.
Jede(r) von uns hat Wünsche, Vorstellungen und Ängste.	Kennenlernspiele; sich gegenseitig vorstellen
Gemeinsam lernen in vielfältigen Formen sich einbringen	Übungen, die die Anfangssituation aufgreifen, Erfahrungen mit dem Religionsunterricht; Erwartungen an den Religionsunterricht
einander helfen	Verschiedene Formen des Beginns und Aufhörens; verschiedene Lern- und Arbeitsformen; kooperative Spiel- und Gestaltungsformen
Verantwortung übernehmen	Mut zum Fragen; soziales und solidarisches Verhalten fördern, aufeinander hören, voneinander lernen
Für das Zusammenleben in der Klasse müssen Regeln gemeinsam entwickelt werden.	Gemeinschaftsarbeiten, Projekte miteinander planen, organisieren und durchführen
Miteinander feiern fördert die Gemeinschaft.	Sprachlicher Umgang miteinander; sich an Abmachungen halten; Rituale entwickeln; die goldene Regel Mt 7, 12
Lernlied: Komm Herr, segne uns	Andachten, Schul- und Schülergottesdienst; christliches Brauchtum im Jahreskreis; ein Fest planen und feiern
Memoriertext: Mt 7, 12	→ kR, LPE 1, Miteinander leben und lernen

Lehrplaneinheit 5.7 W: Kinder hier und anderswo

In allen Ländern sind Welt und Wert der Kinder in den gesellschaftlichen Wandel einbezogen. Zwischen Überbehütung, Unbekümmertheit, Vernachlässigung und Mißbrauch erleben sie die verschiedensten Schicksale. Ihr Selbstwertgefühl wird gefördert, wenn sie von ihrer Hochschätzung im Evangelium, von ihren Rechten in der Gesellschaft, aber auch von ihrer altersgemäßen Mitverantwortung hören.

<p>Kinder leben zwischen Traum und Wirklichkeit.</p> <p>Manchen Kindern wird die Kindheit geschmälert oder genommen.</p> <p>Jesus stellt Kinder in die Mitte und wendet sich ihnen besonders zu. Mk 10,13-16</p> <p>Kinder haben eigene Rechte, brauchen Schutz und können Verantwortung übernehmen.</p>	<p>Wie Kinder sich selbst sehen: Tageslauf, Freizeit, Pflichten. Warum ich gern oder ungern Kind bin; was Kinder gern wären: Mein Traum, sein wie...; wie Kinder manchmal "benutzt" werden: in der Werbung, das "brave" Kind, der Kinderstar, das mißbrauchte Kind; das überforderte Kind</p> <p>Das Schlüsselkind, das verlassene Kind, das Flüchtlingskind; Straßenkinder in Bahnhöfen und in Slums; Kinderelend früher: J. H. Wichern und das Rauhe Haus</p> <p>Kinder sind Jesus genau so wertvoll und wichtig wie Erwachsene; er stellt sie als Vorbild hin und segnet sie; er achtet ihren Glauben</p> <p>Die Kindercharta der UNO von 1959 und 1989; J. Korczak; Kinderschutzbund; Kinderhilfswerke, kindergerechte Ordnungen und Einrichtungen; Verantwortung für Geschwister und untereinander, Hilfe bei Hausaufgaben</p> <p>Lieder: Viele kleine Leute; Wir sind Kinder dieser Erde</p> <p>→ kR, LPE 2, Kinder hier und anderswo → Ek, LPE 1, Orientierung auf der Erde</p>
--	--

Lehrplaneinheit 5.8.1 P: Bibel - Bücher des Glaubens

< 12 >

In der Bibel haben Glaubenserfahrungen des jüdischen Volkes und der ersten Christen ihren Niederschlag gefunden. Die Beschäftigung mit Aufbau, Entstehung und Inhalten soll Schülerinnen und Schülern Zugänge zur Bibel ermöglichen und den Umgang mit ihr einüben.

<p>Die Bibel ist bekannter als man denkt.</p> <p>Die Bibel ist über eine lange Zeit entstanden.</p> <p>Die Bibel enthält unterschiedliche Bücher.</p> <p>In der Bibel kann man sich zurechtfinden.</p> <p>Die Bibel kann Menschen in verschiedenen Situationen viel bedeuten.</p> <p>Lernlied: Vater unser, Vater im Himmel</p>	<p>Biblische Geschichten die ich kenne; die Bibel in Büchern, Comics, Filmen, Sprichwörtern, Liedern usw.; eigene Bibelausstellungen, Bibelhaus, Bibelmuseum</p> <p>Das Buch der Juden; das Buch der Christen; vom Erzähler zum Schreiber; Ursprachen der Bibel; Bibelfunde</p> <p>Die Bibel als Bibliothek; AT und NT; verschiedene Textsorten, z. B. Erzählungen, Gebete, Psalmen, Briefe usw.</p> <p>Inhaltsverzeichnis, Kapitel- und Verseinteilung; Spiele zum Zurechtfinden in der Bibel; wissen, wo wichtige Geschichten stehen, z. B. die Weihnachtsgeschichte</p> <p>Unterschiedliche Anlässe und Formen des Gebrauchs im Alltag, Gottesdienst usw.; Tauf- und Konfirmandenspruch; tägliche Bibellese; eine wichtige Geschichte für mich</p> <p>→ kR, LPE 7, Die Bibel</p>
---	---

Lehrplaneinheit 5.8.2 W: Christliche Feste im Jahreslauf

Die Schülerinnen und Schüler erleben christliche Feste unterschiedlich. Ihre biblischen Bezüge, Symbole und ihr Brauchtum sollen besprochen und dargestellt werden. Christliche Feste sollen in der Schule angemessen berücksichtigt und gestaltet werden.

<p>Die Feste des Kirchenjahres gestalten das christliche Leben.</p> <p>Christliche Feste haben biblische Bezüge und verschiedene Symbole.</p> <p>Der Stellenwert von christlichen Festen und Gedenktagen hat sich verändert.</p> <p>Christliche Feste im Schuljahr angemessen berücksichtigen, gestalten und feiern</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;">Diese Einheit kann auch über das ganze Schuljahr verteilt unterrichtet werden.</div> <p>Feste und Gedenktage im Kirchenjahr; weltliche Feiertage; Erfahrungen mit Festen; Gestalten von "Festuhren", Festkalendern, u. ä.</p> <p>Eines oder mehrere Feste auswählen, z. B. Advent und Weihnachten, Passion und Ostern, Pfingsten; Symbole entdecken und gestalten: Licht, Kreuz, Krippe, Stern, Taube, usw.; Symbolfarben</p> <p>Feiern der Feste und Gedenktage früher und heute; Verblassen christlicher Inhalte; regionales Brauchtum</p> <p>Schul- und Schüलगottesdienst; Andacht, Klassenfeier; Anregung für häusliche Feste</p> <p>Lieder aus dem Festkreis</p> <p>→ kR, LPE 4, Weihnachten: Gottes Licht kommt in die Welt</p> <p>→ D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen - Einladung</p>
---	--

Lehrplaneinheit 5.9 W: Viele Zeugen - eine Botschaft

Die Botschaft von der Auferweckung Jesu löst eine Bewegung aus. Menschen werden befähigt, ihren Glauben zu bekennen, miteinander als Gemeinde zu leben und die Botschaft weiterzuerzählen. An den ersten christlichen Gemeinden läßt sich ablesen, wie Glaubenseinsichten allmählich wachsen. Dies ist hilfreich für die eigene Glaubensentwicklung.

<p>Menschen lernen mit der Nachricht umzugehen: Jesus lebt!</p> <p>Menschen werden befähigt und ermutigt, ihren Glauben an Jesus Christus zu bekennen.</p> <p>Menschen lernen, miteinander als Gemeinde zu leben.</p> <p>Menschen tragen die Botschaft von Jesus Christus weiter und erleben dabei, daß sie sich trotz Widerstand verbreiten kann.</p>	<p>Maria aus Magdala Joh 20, 11-18; Christus gibt seinen Jüngern einen Auftrag Mt 28, 16-20; Apg 1, 8. 9; "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben" Joh 20, 29</p> <p>Der Heilige Geist befreit von Angst und gibt Mut und Kraft; Apg 2, 1-14. 22-41; Symbole: Feuer, Wind; Petrus und Johannes bekennen, was Jesus für sie bedeutet, und nehmen auch Verfolgung in Kauf Apg 4, 5-12; 5, 17-42: "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen"</p> <p>Lukas beschreibt Merkmale der Urgemeinde: Tempelbesuch, Mahlgemeinschaft, Gebet, Gütergemeinschaft als Sorge für die Armen Apg 2, 42-47; 4, 32-37; die Gemeinde muß sich ihren Konflikten stellen Apg 6, 1-7; Vergleich des Gemeindelebens damals und heute</p> <p>Stephanus wird getötet, weil er den Ungehorsam kritisiert Apg 6, 8-15; 7, 44-60; Verfolgte gründen neue Gemeinden Apg 8, 1-4; 11, 19-26; Philippus tauft einen Afrikaner Apg 8, 26-40; aus dem Verfolger Saulus wird der wichtigste Missionar Apg 7, 58- 60; 9, 1-25</p> <p>Lied: Eine freudige Nachricht breitet sich aus</p>
--	--

Lehrplaneinheit 1: Miteinander leben und lernen

< 8 >

Zu Beginn der Hauptschule müssen sich die Schülerinnen und Schüler in eine neue Gemeinschaft hineinfinden. Diese Aufgabe ist mit Erwartungen, Unsicherheiten und Ängsten verbunden. Regeln und Modelle des Lebens in Gemeinschaft können helfen, diese Aufgabe zu bewältigen.

Die gegenseitige Annahme und das Engagement für andere sind christliche Grundhaltungen.

➤ 1	
<p>Die neue Situation am Anfang der Hauptschule - Herausforderung und Chance</p> <p> Meine neue Religionsklasse Meine neue Religionslehrerin, mein neuer Religionslehrer Meine Themen - meine Wünsche</p> <p>Sich einbringen Einander helfen Sich vertraut machen</p> <p>Verantwortung übernehmen</p> <p>Miteinander im Religionsunterricht, in der Klasse und an der Schule</p> <p> Regeln des Zusammenlebens Miteinander lernen, singen, spielen, beten</p>	<p>Übungen, die die Anfangssituation aufgreifen und die Kommunikation in der Klasse fördern</p> <p>Sich gegenseitig vorstellen, Erwartungen austauschen Erfahrungen mit dem Religionsunterricht Erwartungen an den Religionsunterricht</p> <p>Soziales und solidarisches Verhalten fördern; kooperative Spielformen</p> <p>Übungen zu Nähe und Distanz Zeichen der Zuwendung: Begrüßung, Abschied, Geschenk, Lob, Geburtstags- und Namenstagskalender Sensibel werden für Fähigkeiten und das Engagement anderer</p> <p>Projekt in Gemeinschaftsarbeit planen, organisieren, durchführen: Ausflug, Spielnachmittag, Wochenende</p> <p>Sprachlicher Umgang miteinander, sich an Abmachungen halten, Regeln und Rituale entwickeln</p> <p>Unser Lied- und Gebetsheft entsteht im Verlauf des Schuljahres. Zur Gestaltung des Schullebens beitragen; Schulgottesdienste vorbereiten</p> <p>➔ evR, LPE 6, Miteinander leben und lernen</p>

[Lehrplaneinheit 2: Kinder hier und anderswo]

Die Welt der Kinder und ihre Lebensbedingungen wandeln sich. Zwischen Überbehütung, Geborgenheit, Vernachlässigung und Mißbrauch erleben Kinder die verschiedensten Schicksale. Die besondere Zuwendung Jesu zu Kindern gibt Mut und Hoffnung, zur Gestaltung einer besseren, kinderfreundlichen Umwelt beizutragen.

<p>Kinder leben zwischen Traum und Wirklichkeit.</p> <p> Wie Kinder sich selbst sehen Was Kinder gern wären</p> <p> Wann Kinder sich wohlfühlen</p> <p>Kinder, denen die Kindheit geschmälert oder genommen wird</p> <p>Jesus stellt Kinder in die Mitte und wendet sich ihnen besonders zu, Mk 10,13-16.</p> <p>Kinder haben Rechte, brauchen Schutz.</p> <p>Kinder haben Pflichten und können auch schrittweise Verantwortung übernehmen.</p>	<p>Mein Tagesablauf, meine Freizeit, meine Pflichten</p> <p>Mein Traum von mir selbst; eine kindliche Heldenfigur wie z. B. Pippi Langstrumpf, Ronja Räubertochter</p> <p>Beispiele aus Geschichte und Gegenwart Das "brave" und das "nichtstörende" Kind; das auf Leistung getrimmte Kind; das Kind in der Werbung</p> <p>Kinder zur Zeit Jesu</p> <p>Die UN- Erklärungen über die Rechte der Kinder von 1959 und 1989, UNICEF, Spielplätze, Straßenverkehr</p> <p>Pflichten in der Familie, Umgang mit Taschengeld, Kleidung, Essen, Freizeit, Schule</p>
---	---

Kinder erfahren Hilfe - Kinder helfen Kindern.

Hilfsaktionen, Sternsinger

- evR, LPE 7, Kinder hier und anderswo
- Ek, LPE 1, Orientierung auf der Erde

Lehrplaneinheit 3: Von Gott geschaffen

< 8 >

Die biblischen Schöpfungstexte erzählen von der Erschaffung des Menschen nach Gottes Abbild als Mann und Frau und stellen fest: "Gott sah alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut." Diese Glaubensüberzeugung begründet eine positive Welt- und Lebenseinstellung und die Bejahung der eigenen Leiblichkeit als Junge und Mädchen. Als Teil der Schöpfung ist der Mensch zugleich zur Mitverantwortung für seine Mitgeschöpfe und die Umwelt berufen.

Mit den Sinnen entdecke ich mich selbst und die Welt.

Sich ganzheitlich ausdrücken und mitteilen

Mädchen und Junge - nach Gottes Abbild geschaffen, Gen 1,27

Ich bin jemand - ich bin einmalig.

Ich bin von Gott gewollt, geliebt und in diese Welt hineingestellt, Gen 2,7.

Zur Verantwortung für Mitgeschöpfe und Schöpfung berufen, Gen. 2,15

➤ 2

Übungen zur Selbstwahrnehmung: Schulung der Sinne und Übungen der Stille

Mit meinem Leib drücke ich meine Empfindungen aus. Körpersprache, Gebetsgebärden, Gebärden und Gesten der Nähe und Distanz: Lachen, Zärtlichkeit, Scham

Unterschiedliche Entwicklung: Kleinsein - Großwerden
Ps 8; Ps 104

Übungen zur Stärkung des Selbstvertrauens: wie ich mich sehe, wie andere mich sehen

Der Mensch als Teil der Schöpfung

Menschen, die mir nahe sind; Menschen, denen ich nahe sein kann

Diese LPE kann durch LPE 8: Mensch und Tier vertieft werden.

- evR, LPE 1, Wir sind von Gott geschaffen

Lehrplaneinheit 4: Weihnachten: Gottes Licht kommt in die Welt

< 6 >

Das Weihnachtsevangelium erzählt von der Liebe Gottes zu uns Menschen. In der Begegnung mit der Weihnachtsbotschaft und im Umgang mit Bräuchen der Weihnachtszeit finden die Schülerinnen und Schüler einen Zugang zu einem religiösen Verständnis des Weihnachtsfestes.

Advent

Menschen erfahren Unheil - Dunkelheit und Not in der Welt.

Menschen warten auf den Retter.

Licht und Dunkelheit als Symbol

Jes 9,1.5-6

"Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht ..."

Adventslieder und -brauchtum

Ankündigung der Geburt Jesu, Lk 1,26-38

Die Erwählung Marias, die Mutter des Messias zu werden

Zeitgeschichtlicher Hintergrund

"... auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut",

Lk 1,48

Zeit der Erwartung

Adventskalender, Herbergssuche

Die frohe Botschaft von der Geburt Jesu, Lk 2,1-21

Geburt des Messias in Armut, in einem Stall
Krippenspiel, Herstellen von Krippenfiguren,
Weihnachtsbilder

[Weihnachten feiern]	[Weihnachten zu Hause, in der Kirche, in der Schule, in anderen Ländern; Weihnachtliches Brauchtum; Sternsinger Zusammenhang von Weihnachtsgeschenken und Weihnachtsbotschaft] → evR, LPE 8.2, Christliche Feste im Jahreslauf → D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen-Einladung
------------------------	--

Lehrplaneinheit 5: Jesus geht zu den Menschen

< 8 >

Eine den Schülerinnen und Schülern gemäße Annäherung an Jesus beginnt in der Begegnung mit dem K i n d Jesus, das in jüdischer Frömmigkeit und Gesetzestreue aufwächst. In der Taufe am Jordan erschließt sich dem erwachsenen Jesus seine besondere Gottesbeziehung. In der Begegnung mit ihm erfahren Menschen Angenommensein und Heilung.

Wie Jesus im jüdischen Glauben aufwächst	Die Herkunft Jesu, jüdische Frömmigkeit, Gesetzestreue Jesu
Die Taufe Jesu, Mk 1,9-11	Beschneidung und Namensgebung Jesu, Lk 2,21-40
Menschen begegnen Jesus - damals und heute	Der Zwölfjährige im Tempel, Lk 2,41-52
Jesus beruft Jünger, Mk 1,16-20	Jesus und Johannes der Täufer; das Berufungsgeschehen
Frauen in der Nachfolge Jesu, Lk 8,1-3	Jesus predigt die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes
Die Heilung des Aussätzigen, Mt 8,1-4	Nachfolge Jesu heute: aus dem Glauben an Jesus Christus leben und handeln
Im Armen und Hilfsbedürftigen Jesus begegnen, Mt 25,40	Jesu Umgang mit Ausgestoßenen und Sündern
	Ausgrenzungen heute als Herausforderung
	Hl. Martin von Tours; Elisabeth von Thüringen; Mutter Teresa u. a.
	→ evR, LPE 4, Jesus kommt aus Nazaret

Lehrplaneinheit 6: Der Gott der Bibel - ich bin für euch da

< 8 >

Tiefgreifende Ereignisse können das Leben und den Glauben eines Menschen grundlegend verändern. Dies wird in den Erzählungen von Abraham, Mose und David deutlich. Der Exodus ist das zentrale Ereignis für den Glauben Israels. Gott hat sich damals dem Volk Israel gegenüber als treu erwiesen. Christen glauben und hoffen, daß Gott auch heute hilft und in der Not beisteht.

Veränderungen in unserem Leben: Erfahrungen des Neuen sind mit Erwartungen und Ängsten verbunden.	Schulwechsel, Familiensituation
Menschen machen neue Lebens- und Glaubenserfahrungen.	Bewältigung von schwierigen Situationen
[Abraham, Gen 12,1-9; Gen 15,1-6; 21,1-8]	Aussiedlerkinder und Asylantenkinder
Mose	
Gott beruft Mose und gibt sich als Jahwe zu erkennen, Ex 3, 1-17	Jahwe heißt: "Ich bin für euch da "
Gotteserfahrung ist wie Feuer	Feuer als Symbol: leuchtet, wärmt, brennt
Gott begleitet sein Volk und rettet es am Schilfmeer, Ex 13,17-14,31	Vertrauen auf Rettung durch Gott in tiefster Bedrängnis
Mirjamlied, Ex 15,20-21	Feier der Befreiung: Pesach-Fest und Seder-Mahl

[David, 1 Sam 16,1-13; 17,1-50, 18,1-5]

Gott hält zu mir, Ps 23

Gebete und Lieder, in denen Menschen ihr Vertrauen auf Gottes Hilfe ausdrücken

- evR, LPE 2, David: Auch Mächtige dürfen nicht alles
- evR, LPE 3, Ich bin für euch da

[Lehrplaneinheit 7: Die Bibel]

Die Schülerinnen und Schüler lernen Entstehung und Inhalte der Bibel kennen. Sie sollen Zugang zu ihr finden, um sie in verschiedenen Situationen ihres Lebens als Hilfe und Orientierung erfahren zu können.

Ein Buch, das mir viel bedeutet

Die Bibel - ein Buch von großer Bedeutung

Heiliges Buch für die Christen

Die Bibel hat eine lange Entstehungsgeschichte.

Vom Erzähler zum Schreiber

Entstehungszeit des Alten Testaments und des Neuen Testaments

Aufbau und Inhalte der Bibel

Altes Testament

Neues Testament

Die Bibel als Lebensorientierung und Hilfe

Mein Lieblingsbuch

Weltweite Auflage, Übersetzung in viele Sprachen, wertvolle Gestaltung

Das Buch der Juden, das Buch der Christen
"Wort des lebendigen Gottes"

Umgang mit der Schulbibel

Mündliche Überlieferung und schriftliche Fixierung, Schreibmaterialien, Schriften, Sprachen, Schriftrolle, Buch Zeitleiste

Vorwissen der Schülerinnen und Schüler; Inhaltsverzeichnis, Kapitel und Verseinteilung

Projekt: "Klassenbibel" (Biblische Lieblingstexte)

In Krankheit trösten; im Zweifel den Glauben stärken; in Angst Mut machen

Ausdruck der Freude über Gott und seine Schöpfung

- evR, LPE 8.1, Bibel - Bücher des Glaubens

[Lehrplaneinheit 8: Mensch und Tier]

Kinder haben eine natürliche Beziehung zu Tieren, sie lieben und pflegen sie. Wo diese Beziehung nicht wachsen konnte, muß neu gelernt werden, Verantwortung im Umgang mit Tieren zu übernehmen. Immer stärker wird uns bewußt, daß alle Lebewesen zusammengehören und aufeinander angewiesen sind. Wir Menschen sind ein Teil dieser Gemeinschaft. Tiere als weitere Mitglieder dieser Lebenseinheit werden im Naturschutzgesetz als Mitgeschöpfe bezeichnet. Wenn wir entsprechend dem biblischen Schöpfungsauftrag die Tiere und ihren Lebensraum achten, erhalten wir auch unsere Welt.

Ich lebe mit Tieren zusammen -
Tiere als Mitgeschöpfe.

Was Tiere für den Menschen tun

Tiere leiden unter den Menschen.

Ich bin verantwortlich für Tiere.

Mein Lieblingstier

Gen 1,20-31; Gen 2,19f

§ 1 Naturschutzgesetz: Tiere sind "Mitgeschöpfe"

Tierquälerei, ausgesetzte Tiere, Massentierhaltung
Gen 2,15; Dtn 5,12-14

- Bio / Ch, FAB Bio, LPE 1, Säugetiere in ihrem Lebensraum

Arbeitsbereich 1: Sprechen, Schreiben, Spielen

< 75 >

Die Schülerinnen und Schüler gestalten Erzählungen nach eigenen Erlebnissen, nach der Phantasie, nach Bildern und Vorgaben. Sie drücken sich in Sprechsituationen sachangemessen und partnerbezogen aus. Erlebnisse, Gedanken, Empfindungen und Vorlagen setzen sie kreativ und individuell in Spielübungen und im Darstellenden Spiel um. Dadurch werden gestalterische Kräfte angeregt und die Vorstellungs- und Ausdrucksfähigkeit erweitert.

Rechtschreiben wird gezielt und auf vielfältige Weise geübt. Der Unterricht orientiert sich vornehmlich an auftretenden Fehlerschwerpunkten, wobei einzelne Rechtschreibphänomene auch systematisch behandelt werden müssen. Die Schülerinnen und Schüler sichern die Schreibung des neu erworbenen Wortschatzes durch häufige Anwendungen. So festigen und erweitern sie ihre orthographischen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Techniken der Informationsaufnahme, des Sammelns und Ordnenns kennen und in schriftlichen und mündlichen Darstellungen anzuwenden.

Mündliches und schriftliches Erzählen	Aufbau und sprachliche Mittel der einfachen Erzählung Wortfeldübungen Bedeutung der Zeiten Inhaltliche Wiedergabe von Texten
Erzählen von Erlebnissen	Themen aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler: Familie, Schule, Freizeit → Ek, LPE 1, Orientierung auf der Erde → Bio / Ch, FAB Bio, LPE 1, Säugetiere in ihrem Lebensraum Verhalten im Straßenverkehr
[Phantasieerzählung]	[Vorgaben: Themen, Reizwortkette, Bilder als Sprech- und Schreibimpulse]
[Erweitern eines vorgegebenen Textteils]	
[Freies Schreiben]	[Nach selbstgewählten Themen Anregungen durch Bilder, Poster, Texte, Erlebnisse Freie Gestaltungsform Keine Benotung]
Sprachlicher Umgang mit anderen	➤ 1 ➤ 2
Sachbezogenes Sprechen Partnerbezogenes Sprechen	Grammatikalisch richtiges Sprechen Sprechen in ganzen Sätzen Einfache rhetorische Mittel Umgangssprache
Höflich miteinander umgehen Wünsche, Bitten	Grüßen, anreden, sich entschuldigen Themen aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler
[Karte]	[Urlaubsgrüße, Weihnachtskarte, Gratulation, Karte zu besonderem Anlaß] → BK, ARB 2, Grafik
[Einladung]	[Einladung zur Geburtstagsfeier, zu Parties, zu Festen] → BK, ARB 2, Grafik
Äußern und Begründen von Anregungen, Anforderungen, Erfahrungen und Meinungen	Regeln des Umgangs, Berücksichtigen des Partners, Stegreifspiel, Kaufgespräch
Beschaffen und Weitergeben von Informationen	Fragen, antworten, vortragen, nachschlagen → Ek, LPE 6, Aktuelle Ereignisse in der Welt Telefongespräch, Auskünfte und Informationen einholen, anwenden auch in Spielformen
Spielübungen und Darstellendes Spiel	➤ 1 Anknüpfen an eigene Erlebnisse und an Situationen aus
Pantomimisches Spiel	Texten, Bildergeschichten, Filmen
[Improvisation]	→ E, Texte
[Szenisches Spiel]	→ Mu, ARB 2, Musik und Programm

<p>Rechtschreiben: Systematische Behandlung einzelner Rechtschreibphänomene Großschreibung von Substantiven Kleinschreibung von Adjektiven Dehnung Schärfung S-Laut Komma bei Aufzählung Zeichensetzung bei direkter Rede</p>	<p>Artikelprobe, Pluralbildung als Probe Steigerung als Probe Akustomotorische Übungen zu lang und kurz gesprochenen Vokalen Wortbausteine, Wortfamilien Verknüpfen von Rechtschreiben und Grammatik</p>
<p>Fehleranalyse und gezielte Übungen, ausgehend von Schreibenlässen</p>	<p>In der Klasse auftretende individuelle Fehler feststellen Einzelne Rechtschreibphänomene schwerpunktmäßig in eigenen Unterrichtseinheiten behandeln Ähnlichkeitshemmung beachten!</p>
<p>Arbeitstechniken, Übungsformen und Lösungshilfen</p>	<p>Wortschatzerweiterung und -festigung, Begriffe klären, Wortschatzlisten, Wortbausteine, Lernkarteien, Merkheft Am neu erworbenen Wortschatz orientiertes Arbeiten Verlängern und Ableiten von Wörtern Selbständiges, individuelles Üben (Freiarbeit) Artikulationsübungen (Hören, Sprechen) Kurze Übungsdictate, Laufdictate, Dosendiktate</p>
<p>Fehlerfreies Abschreiben und Aufschreiben</p>	<p>Abwechslungsreiche Abschreibübungen (Tafeltexte, Buchtexte) → Ek, Bio / Ch Gut lesbares Schriftbild und ansprechende Gestaltung Schulung der Motorik</p>
<p>Gebrauch des Wörterbuches</p>	<p>Einführen in den Gebrauch des Wörterbuches Alphabetisches Ordnen Auffinden von Wortformen beim Grundwort Nachschlagen üben (Leitwörter, Schnelligkeit)</p>
<p>Texte nach Diktat (120 Wörter)</p>	<p>Texte / Wortmaterial aus dem Unterricht → Ek, Bio / Ch</p>
<p>Arbeitstechniken für schriftliche und mündliche Darstellung Stichwortzettel, Notizen</p>	<p>➤ 1 Textstellen und Antworten notieren, Beobachtungen festhalten</p>

Arbeitsbereich 2:

Literatur und andere Texte

< 40 >

Den Schülerinnen und Schülern begegnen durch die Lektüre unterschiedlicher Textarten andere und fremde Lebenswelten. Sie begreifen die eigene Lebenswirklichkeit durch die Gegenüberstellung mit der jeweils dargestellten und lernen die besonderen ästhetischen Darstellungsweisen verschiedenartiger literarischer Texte kennen. Die Texterschließung geschieht vorrangig handlungs- und produktionsorientiert. Dadurch wird das Interesse an Literatur geweckt und gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler steigern durch vielfältige Übungen ihre Lesefertigkeit und gewinnen zunehmend Sicherheit im Vortragen. Sie üben Techniken der Informationsentnahme und lernen das sinnerschließende und sinnrechte Lesen.

<p>Prosatexte</p> <p>Gedichte</p> <p>Jugendbuch</p> <p>Einfache Sachtexte</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 5px 0;"> <p>Wenigstens die Hälfte der für diesen Arbeitsbereich zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist für Literatur aus dem Lektüerverzeichnis aufzuwenden. Im Schuljahr ist mindestens ein Jugendbuch zu lesen.</p> </div> <p>Arbeit an Texten</p> <p style="padding-left: 20px;">Erschließen von Texten</p> <p style="padding-left: 20px;">Inhaltliche Probleme</p> <p style="padding-left: 20px;">Einfache Zusammenhänge zwischen Inhalt und Form</p> <p style="padding-left: 20px;">Übungen zur Lesefertigkeit</p> <p>Auswendig lernen von Gedichten</p>	<p>Märchen, Fabeln, Sagen, Erzählungen, Lyrische Gedichte, Erzählgedichte</p> <p>Erster Eindruck, Fragen an den Text, Nacherzählen, Techniken der Informationsentnahme</p> <p>Charakterzüge, Handlungsmotive, Verhaltensweisen, Lebensumstände, Konflikte</p> <p>Aufbau und Entwicklung einer Handlung</p> <p>Wortwahl, Satzbau, sprachliche Bilder</p> <p>Lautreines, sinngerechtes und flüssiges Lesen</p> <p>Behutsame Annäherung an die Hochlautung</p> <p>Freier Vortrag von Texten</p> <p>Arbeit mit dem Tonband</p> <p>Vorlesestunden</p> <p>Vorlesewettbewerbe</p>
---	--

Arbeitsbereich 3: Sprachbetrachtung und Grammatik

< 15 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen, verschiedene grammatikalische Formen zu unterscheiden. Sie erkennen deren Funktionen bei der Anwendung von Sprache und verwenden das Gelernte in neuen sprachlichen Zusammenhängen. Dadurch gewinnen sie Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der Sprache.

In der Wort-, Satz- und Bedeutungslehre lernen sie neue sprachliche Mittel kennen. Dadurch wird ihre Rezeptionsfähigkeit und ihre mündliche und schriftliche Ausdrucksmöglichkeit erweitert.

<p>Satzlehre</p> <p>Satzglieder: Subjekt, Prädikat Objekte im Dativ und Akkusativ</p> <p>Zeichensetzung: Satzschlußzeichen Komma bei Aufzählungen Satzzeichen bei direkter Rede</p> <p>Wortarten</p> <p>Substantiv und Artikel</p> <p>Verb: Infinitiv und Konjugation Präsens, Präteritum, Perfekt Hilfsverben</p> <p>Pronomen: Personalpronomen Possessivpronomen</p> <p>Adjektiv: Beugung und Steigerung Grundstufe, 1. Vergleichsstufe, 2. Vergleichsstufe</p> <p>Bedeutungslehre Wortfamilie, Wortfeld</p>	<p>Ausgehend von Schülertexten, anderen Texten und gesprochener Sprache grammatikalische Phänomene aufgreifen, betrachten und bearbeiten Verknüpfen von Grammatik und Rechtschreiben</p> <p>Ihre Funktion zur Präzisierung und Hervorhebung</p> <p>Satzarten</p> <p>Genus, Singular / Plural, Kasus</p> <p>haben, sein, werden</p>
--	--

Lehrplaneinheit 1: Orientierung auf der Erde

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Eindruck von der Einmaligkeit, Größe, Gestalt und Vielfalt der Erde sowie von der Vielfalt der Lebensformen.

Neben dem selbsttätigen Umgang mit geographischen Anschauungsmitteln wird das Sammeln, Ordnen und Auswerten von Informationen über die Welt eingeübt. Diese Tätigkeiten können sich über das gesamte Schuljahr erstrecken.

Kugelgestalt der Erde	Äquator, Nordhalbkugel, Südhalbkugel, Nordpol, Südpol, Erdachse Handlungsorientiertes Arbeiten mit Globus, Weltraumbild und Weltkarte Entstehung von Tag und Nacht
Lagebeziehungen und Größenverhältnisse auf der Erde: Kontinente, Ozeane [Entdeckungsgeschichte der Erde]	
Die Welt bei uns	➤ 1
Wie Kinder in der Welt leben und wohnen	Kinder in unserer Klasse Herkunftsländer
Begegnung mit der Welt bei uns	Kinder in fremden Kulturen Spiele, Lieder, Sachtexte Produkte, Geschäfte, Medien, Restaurants Projekt, Jahresarbeit der Klasse

Lehrplaneinheit 2: Orientierung im Heimatraum

< 14 >

Die Einführung in das Kartenverständnis führt zum Lesen und Benützen von Karten mit unterschiedlichen Maßstäben als Grundlage zur selbsttätigen Erkundung des Heimatraumes. Dabei wird auch verkehrsgerechtes Verhalten bei der praktischen Anwendung des Gelernten erweitert und vertieft.

Durch die Beschäftigung mit Wetter und Klima erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse und ihr Verständnis von ihrem Heimatraum.

Einführung in das Kartenverständnis	Vom Luftbild zur Karte Legende, Maßstab, Himmelsrichtungen, Windrose Höhenlinien, Höhenschichten, Modellbau
Orientierung im Freien	➤ 3 Karte, Kompaß, Bilder Orientierungsspiele im Freien Orientierungslauf, Radtour ➔ T, LPE 5, Das Fahrrad als Verkehrsmittel und Freizeitobjekt - Wartung, Pflege, Werterhaltung
Als Verkehrsteilnehmer unterwegs	Orientierung zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit öffentlichen Verkehrsmitteln Verkehrssicheres Verhalten
Orientierung im regionalen Bereich und dessen Einordnung in Südwestdeutschland, Deutschland, Europa, in der Welt	Maßstabswechsel Atlasarbeit Freiarbeit
Wetter und Klima im Heimatraum	Wetterbeobachtung (Niederschlags-, Temperaturmessung, Luftdruck, Windrichtung und Windstärke) Einfaches Klimadiagramm Lerngang zur Wetterstation Aufbau und Betreuung einer Wetterstation Bau einfacher Meßgeräte

Lehrplaneinheit 3: Landwirtschaft im Heimatraum

< 10 >

Durch eigene Anschauung lernen die Schülerinnen und Schüler einen landwirtschaftlichen Betrieb im Heimatraum kennen. Sie erfahren, wie natürliche Bedingungen und unterschiedliche Zielsetzungen die Landwirtschaft bestimmen. Darüber hinaus wird Verständnis für die ökologische Verantwortung des Landwirts angebahnt.

Erkundung eines landwirtschaftlichen Betriebes	➤ 5 Betriebsspiegel, Erkundungsbogen, Interview, Kartierung, Dokumentation Auswahl eines Betriebes (konventionell oder ökologisch): Ackerbau, Sonderkulturen, Viehhaltung, Gartenbau Arbeitszeit / Freizeit Zukunftsperspektiven Ausgewählte natürliche Grundlagen, Maschinen Vermarktung, Verwertung Intensivierung, ökologischer Landbau [Eigenständige Erkundung: Großmarkt, Supermarkt, Geschäft Der Weg eines Produktes vom Erzeuger zum Verbraucher]
Lebens- und Arbeitsbedingungen	
Voraussetzungen der Produktion	
Wirtschaftliche Zielsetzungen	
Arbeiten im Tages- und Jahresablauf	
Ein landwirtschaftlicher Betrieb verändert sich [Landwirtschaftliche Produkte aus aller Welt]	

Lehrplaneinheit 4: Mittelgebirge in Südwestdeutschland

< 10 >

Die Bearbeitung eines Mittelgebirges in Südwestdeutschland bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, an typischen Erscheinungsformen allgemeingeographische Erkenntnisse zu gewinnen. Dabei kann die landschaftliche Schönheit als Eigenwert eines Raumes erfaßt und die Entwicklung zu einem verantwortungsbewußten Verhalten angebahnt werden.

Ein Mittelgebirge ist auszuwählen.	Klassenfahrt, Exkursion, Anlegen einer einfachen Gesteins-sammlung [Lage, Grenzen, Größe, Teilräume, Gesteine, Steigungs-regen Rückgang der Höhenlandwirtschaft Naherholung, Auswirkungen Erscheinungsformen, Ursachen, Folgen] [Lage, Abgrenzung, Vorland, Trauf, Hochfläche "Wasser ist kostbar" Sanfter Tourismus] Topographische Übersicht, Kartenarbeit
Ein Mittelgebirge in Südwestdeutschland	
[Der Schwarzwald Topographie und Naturraum	
Landwirtschaft im Umbruch Fremdenverkehr und Umwelt Bedeutung und Gefährdung des Waldes]	
[Die Schwäbische Alb Topographische Orientierung Karst und Karsterscheinungen Wasserarmut und Wasserversorgung Umweltbelastung durch Wochenendtourismus]	
Verbreitung der Mittelgebirge in Südwestdeutsch-land	

Lehrplaneinheit 5: Die Stadt, ein Lebensraum mit vielfältigen Aufgaben

< 12 >

Im Rahmen einer Stadterkundung lernen die Schülerinnen und Schüler die Innenstadt und andere Stadtviertel kennen. Dabei wird Verständnis für das Erscheinungsbild und die Bedeutung der Stadt gefördert. Die Auswirkungen des Verkehrs als ein wichtiges Stadt-Umland-Problem werden bewußt gemacht.

Stadt und Stadtviertel	Unterrichtsgang, Kartierung, Befragung, Interview, Arbeit mit dem Stadtplan
Innenstadt	Zeugnisse der Vergangenheit Wichtige Gebäude Fußgängerzone Einkaufsmöglichkeiten
Gewerbegebiete	Industrie im Umland
Wohngebiete	
Erholungsgebiete	
Stadt und Umland	Individualverkehr, Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) Arbeitspendler, Bildungspendler, Einkaufspendler Naherholung
Unsere Landeshauptstadt	Regierungssitz, kulturelle Einrichtungen, Sehenswürdigkeiten

[Lehrplaneinheit 6: Aktuelle Ereignisse in der Welt]

Aktuelle Ereignisse in der Welt lösen Betroffenheit aus und sollen daher im Unterricht aufgearbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich Informationen zu beschaffen, zu ordnen und auszuwerten. Darüber hinaus wird ihr räumliches Orientierungsvermögen geschult.

Aktuelles Ereignis	Naturkatastrophen: Erdbeben, Vulkanausbrüche, Überschwemmungen, Lawinen "Bilder", die die Welt bewegen: Kriege, Flüchtlingsströme, Hungersnöte → D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen
--------------------	---

Lehrplaneinheiten

Die in Lehrplaneinheiten gegliederten Themenbereiche knüpfen in altersgerechter Weise an Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler an.

Besonderes Gewicht erhalten Themen und Sprechsituationen, die im Zusammenhang mit den Sach- und Erfahrungsfeldern "Schule", "Familie", "Leben im Alltag" und "Unsere Umgebung" stehen.

Dabei werden interkulturelle Aspekte in dem durch die Themenbereiche vorgegebenen Umfang einbezogen.

Wichtigstes Anliegen ist es, die Sprechbereitschaft zu erhalten und zu fördern. Deshalb sind die Themen so zu gestalten, daß sie sinnvolle Begegnungssituationen und Kommunikationsabläufe enthalten und die Kinder zu Äußerungen in der Fremdsprache veranlassen. Möglichkeiten, Englisch auch außerhalb des Fachunterrichts zu lernen, sollen genutzt werden.

Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben als Grundfertigkeiten der Kommunikation werden an den Themen der Lehrplaneinheiten erworben und eingeübt. Die dort genannten Sprechabsichten können verschiedenen thematischen Zusammenhängen zugeordnet werden.

Lern- und Arbeitstechniken helfen den Schülerinnen und Schülern, sich Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen und zu sichern.

*In The Classroom**First day / week in class**School equipment**Classroom routines*

< 30 >

Begrüßen, sich vorstellen

Nach dem Namen und Befinden fragen

Sich verabschieden

Über Dinge und Personen sprechen

Sagen, was man sehen und hören kann

Zahlen nennen und nach Mengen fragen

Fragen stellen und beantworten

Um Dinge bitten

Sagen, was man gerade tut

Jemanden auffordern, etwas zu tun

*My Family And I**Members of the family**Daily routines**Our home**Food and drinks*

< 30 >

Sich und andere Personen beschreiben

Sagen, was man (nicht) kann

Zustimmung, Ablehnung äußern

Gefühle ausdrücken

*Weekly Activities**My daily programme**At the weekend**Toys and games**Friends*

< 35 >

Über Pflichten sprechen

Sagen, was man gewohnheitsmäßig tut, nie tut

Hilfe anbieten, um Hilfe bitten

Über Vorlieben, Abneigungen sprechen

Um Erlaubnis bitten

Spiele, Aktivitäten beschreiben

*Let's Look Around Us**In a town**In the country**On a farm / At the zoo**In the street**Shopping*

< 40 >

Auskünfte einholen und erteilen

Ort, Zeit benennen und erfragen

Über Tiere sprechen

Preise erfragen und nennen

Über Nahrungsmittel, Kleidung sprechen

*[Time For Acting: A Play]**Texte*

Durch Texte werden sprachliche Inhalte vermittelt, aber auch Informationen gegeben und Erfahrungen in bestimmten Handlungsfeldern des Alltags bewußtgemacht.

Im Anfangsunterricht wird zum größten Teil mit didaktisch aufbereiteten Texten gearbeitet. In begrenztem Umfang kann jedoch geeignetes authentisches Material wie Reime, Lieder und Comics verwendet werden.

Bei der Arbeit an unterschiedlichen Textarten werden die Grundfertigkeiten des Spracherwerbs eingeübt.

Die Schulung des Hörverstehens wird von Anfang an in den Unterricht, der in der Regel einsprachig gestaltet ist, einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler verstehen Äußerungen zum Unterrichtsgeschehen, Handlungsanweisungen und Textaussagen. Mimik, Gestik und Bilder unterstützen dieses Ziel.

Das Sprechen nimmt breiten Raum ein. Durch Mit- und Nachsprechen und durch das Vortragen von auswendig Gelerntem entwickeln die Lernenden ein Gefühl für Rhythmus und Intonation. Sie eignen sich Wortschatz, Satzbau-muster und Redemittel an, mit denen sie alltägliche Situationen in sprachlich einfacher Form bewältigen können.

Durch Mitlesen und stilles Lesen gewinnen die Schülerinnen und Schüler einen Gesamteindruck des Textes. Lautes Lesen von erschlossenen Texten ist eine Möglichkeit, Aussprache und Intonation einzuüben.

Das Schreiben dient dazu, Orthographie und Satzbaumuster zu festigen. Wörter und Sätze werden aus dem Ge-dächtnis oder nach Diktat aufgeschrieben. Bei starker sprachlicher oder visueller Lenkung wird es möglich sein, einfache Sätze zu bilden und zu schreiben.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und üben sprachliche Fertigkeiten an folgenden Textarten:

Sachtexte	Beschreibung, Kochrezept
Erzählende Texte	Kurze Geschichten, Wiedergabe von Vorgängen
Dialogische Texte	Bilder, Bildreihen, Comics
Texte in Reimform	Einfache Lektüren
Liedtexte	

Lexik / Phonetik

Der Anfangsunterricht schafft die Grundlage für eine korrekte Orthographie, Aussprache und Intonation, auf die in den folgenden Jahren aufgebaut wird. Art und Umfang des Wortschatzes richten sich nach den zu behandelnden Themenkreisen und Situationen sowie nach dem für die Unterrichtsarbeit notwendigen Bestand an sprachlichen Wendungen.

Voraussetzung für die Verfügbarkeit sind gründliches Einüben und häufiges Anwenden des neuen Wortmaterials, das im allgemeinen kontextgebunden oder durch Bilder und Gegenstände vermittelt und überprüft wird.

Ziel der Aussprache- und Intonationsschulung ist es, die lautlichen Charakteristika des Englischen bewußtzumachen und eine weitgehend an *e i n e m* Standard orientierte Aussprache zu entwickeln. Korrekte Lehrersprache und authentische Hörbeispiele bilden wichtige Lernvoraussetzungen. Typische Interferenzfehler im phonetischen und le-xikalischen Bereich sind abzubauen.

Von Beginn an werden einige Zeichen der phonetischen Umschrift eingeführt und rezeptiv beherrscht.

Ca. 450 lexikalische Einheiten, darin enthalten: idiomatische Wendungen, die Grundzahlen, unregelmäßige Pluralformen	
Rezeptiv: Einige Zeichen der internationalen Lautschrift	

Grammatik

Die Kenntnis grammatischer Strukturen ist für das Verstehen einer fremden Sprache und für die Kommunikation uner-läßlich.

Um sich von Anfang an sprachrichtig auszudrücken, erwerben die Schülerinnen und Schüler elementare grammati-sche Sprachmuster. Die Strukturen werden in den für ihre Verwendung typischen Zusammenhängen eingeführt und durch häufiges Anwenden eingeübt.

Grammatische Kenntnisse werden durch das Hervorheben wiederkehrender Muster und durch das Verwenden grafi-scher und verbaler Signale so anschaulich erarbeitet, daß die Lernenden nach und nach Bedeutung, Funktion und Form der Struktur als Einheit begreifen. Im allgemeinen werden dabei keine Regeln ausformuliert.

Lehrplaneinheit 1: Natürliche Zahlen

< 42 >

Durch die vertiefende Beschäftigung mit den natürlichen Zahlen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Einsichten in den Zahlbegriff, in die Struktur des Zehnersystems und in die Rechenoperationen. Das Beherrschen der Einmaleinsreihen und das Durchführen von Überschlagsrechnungen schaffen die Voraussetzung zum Rechnen mit großen Zahlen sowie zum schriftlichen Rechnen. Die schriftlichen Rechenverfahren sind normgerecht auszuführen. Sicherheit und Gewandtheit in den Grundrechenarten - auch im Kopfrechnen - und eine übersichtliche Darstellung sind anzustreben. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen Rechenergebnisse auf ihre Richtigkeit.

Lern- und Arbeitstechniken, die das selbständige Lernen fördern, werden eingeführt und geübt.

Anzahlbestimmungen Schätzen	Verschiedene Darstellungen: Strichlisten, Tabellen, Blockdiagramme
Anordnung, Zahlenstrahl	Zahlen vergleichen, <, >, =
Zahldarstellungen Dezimale Stellenwertschreibweise Erweiterung des Zahlenraumes bis zur Billion [Römische Zahlzeichen]	Stellenwerttafel Große Zahlen lesen und schreiben
Grundrechenarten	Durch verschiedene Modelle Einsichten fördern
Kopfrechnen Einmaleins (2 bis 12, 15, 25) [Quadratzahlen (1^2 bis 15^2 , 20^2 , 25^2)] Rechenvorteile Runden, Überschlagsrechnen	Abwechslungsreiche Übungs- und Spielformen
Schriftliche Rechenverfahren Wiederholen der Verfahren aus der Grundschule Multiplikation auch mit mehrstelligem Multiplikator Division mit zwei-, höchstens dreistelligem Divisor Proben	Wirklichkeitsnähe berücksichtigen
Sachaufgaben	Realitätsbezogene Aufgaben zum Rechnen mit natürlichen Zahlen
Rechenausdrücke mit und ohne Klammer	Anwenden der Rechengesetze

Lehrplaneinheit 2: Geometrie

< 28 >

Konkrete Handlungen wie Falten, Schneiden, Zeichnen oder Herstellen von Modellen, die an die Arbeitsweise der Grundschule anknüpfen, fördern geometrisches Vorstellungsvermögen und eröffnen einen natürlichen Zugang zu grundlegenden Begriffen der Geometrie. Die Vielfalt an Vierecks- und Körperformen wird als ein reichhaltiges Übungsfeld für genaues Betrachten, Beschreiben, Vergleichen und Ordnen genutzt. Beim Berechnen des Flächeninhalts von Quadrat und Rechteck wird die Fähigkeit zum algebraischen Denken angebahnt.

Geometrische Grunderfahrungen Punkt, Strecke, Gerade, Halbgerade Parallel, senkrecht, Abstand	Falten, Schneiden oder Zeichnen (Lineal und Geodreieck)
Haus der Vierecke Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Raute, Trapez, Drachen	Figuren nach ihren Symmetrieeigenschaften ordnen Weitere Eigenschaften entdecken und beschreiben

Umfang von Quadrat und Rechteck messen und berechnen	Mit natürlichen Zahlen rechnen
Flächeninhalt von Quadrat und Rechteck messen und berechnen Maßeinheiten mm ² , cm ² , dm ² , m ² , a, ha, km ² Formeln	Flächenvergleich, Flächeninhalt durch Auslegen bestimmen Einheitsquadrate verwenden Maßumwandlungen in LPE 3 Entwickeln der Formeln
Körperbetrachtungen Würfel, Quader, allgemeines Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel Oberfläche, Kante, Ecke, Netz	Körpereigenschaften Modelle herstellen: massive Modelle, Flächenmodelle und Kantenmodelle Abwicklungen

Lehrplaneinheit 3: Sachrechnen

< 26 >

Schätzen und Messen führen zu sicheren Größenvorstellungen. Beim Rechnen mit verschiedenen Größen und bei ihrer Verwendung in unterschiedlichen Sachzusammenhängen erfahren die Schülerinnen und Schüler deren Bedeutung und lernen sie anzuwenden. Sachaufgaben aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler motivieren zum Problemlösen und vermitteln Erfolgserlebnisse.

Wiederholen der Größenbereiche Geldwerte, Längen, Gewichte, Zeitspannen	Vorstellungen zu Größen vertiefen Repräsentanten finden
Umwandlung von Maßeinheiten (ohne Raummaßeinheiten)	Auch Maßeinheiten zum Flächeninhalt Umwandlungen über benachbarte Einheiten → T, LPE 2, Anfertigen von Gegenständen aus Holz
Rechnen mit Größen in Sachaufgaben [Maßstab]	Wirklichkeitsnähe berücksichtigen [Bestimmung von Entfernungen aufgrund von Kartenmaterial] → Ek, LPE 2, Orientierung im Heimatraum

Lehrplaneinheit 4: Am Computer mit Lern- und Übungsprogrammen arbeiten

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen einen Computerarbeitsplatz kennen und die Geräte sachgerecht und eigenverantwortlich zu bedienen. Sie werden befähigt, mit Lern- und Übungsprogrammen in Einzel- und Partnerarbeit selbstständig zu arbeiten, um in differenzierenden Unterrichtsformen mathematische Grundfertigkeiten individuell zu üben, zu vertiefen und zu erweitern. Auf dieser Fähigkeit bauen das Fach Mathematik und andere Fächer auf. Erste Vorstellungen zu Einsatzmöglichkeiten und Bedeutung des Computers als technisches Hilfsmittel werden dabei angebahnt.

Verhalten im Computerraum und am Computerarbeitsplatz	Empfindlichkeit der Geräte und Disketten beachten Verhaltensregeln → T, LPE 1, Einführung in die Fachräume
Geräte und Hilfsmittel am Computerarbeitsplatz Computer starten, Programm laden, Daten eingeben, Eingaben korrigieren, Programm abrechnen, neu starten, beenden, Computer ausschalten Lern- und Übungsprogramme einsetzen	Geräteteile und Bedienungselemente kennenlernen Einführung mit einem Lern- bzw. Übungsprogramm Differenzierung und Individualisierung im Unterricht Weitere Lern- und Übungsprogramme innerhalb der anderen LPE und Fächer

Fachbereich: *Biologie*

Lehrplaneinheit 1: *Säugetiere in ihrem Lebensraum*

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Säugetiere aus ihrem Erfahrungsbereich unter ganzheitlichem Aspekt kennen. Sie erfahren, daß Tiere durch Abwandlung von Körperbau, Sinnesleistungen und Verhalten an ihren Lebensraum angepaßt sind. Durch Vergleichen erkennen sie die gemeinsamen Merkmale der Säuger. Im Umgang mit Tieren lernen die Schülerinnen und Schüler deren arteigene Bedürfnisse kennen, entwickeln Zuneigung und werden angeregt, Heimtiere verantwortungsvoll zu pflegen und freilebende Tiere in ihrem Lebensraum zu schützen.

Lebensbilder einiger Säugetiere mit folgenden Schwerpunkten:

Anpassungserscheinungen

Gefährdete Arten

[Heimtierhaltung]

[Formen des Zusammenlebens]

[Verhalten von Primaten]

Gemeinsame Merkmale der Säuger

- 5 Vertreter von wenigstens zwei Säugetierordnungen
- 3 möglichst aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler (Haustiere, Zootiere) auswählen

Art des Nahrungserwerbs (Hetz- und Schleichjäger, Insektenfresser, Pflanzenfresser)

Besondere Lebensräume

(Maulwurf, Fledermaus; Delphin, Eisbär, Kamel)

Zoobesuch

Ursachen der Gefährdung, Schutzmöglichkeiten, Verantwortlichkeit des Menschen

[Geeignete Tierarten, artgerechte Haltung, Lernen bei Tieren]

[Einzelgänger - Rudel]

Lehrplaneinheit 2: *Unser Körper*

< 18 >

An ausgewählten Beispielen lernen die Schülerinnen und Schüler die Leistungen ihrer Sinnesorgane und das Zusammenwirken von Muskeln, Sehnen, Bändern und Knochen bei Haltung und Bewegung kennen. Eine sachliche und behutsame Hinführung zu Fragen menschlicher Geschlechtlichkeit bereitet sie auf ihre Weiterentwicklung in der Pubertät vor. Dazu gehört auch die Achtung vor der Unversehrtheit des menschlichen Körpers und die Vermeidung von Verletzungen. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sich über körperliche Vorgänge in sachgerechter Sprache zu äußern; dabei gewinnen sie Einsicht in die Notwendigkeit einer gesunden Lebensführung.

Sinnesorgane des Menschen
Orientieren in der Umwelt

Gesunderhaltung unserer Sinnesorgane

Haltung und Bewegung

Zusammenspiel von Knochen, Muskeln und Gelenken

Überblick über das Skelett

Haltungstraining

Geschlechtlichkeit des Menschen

Geschlechtsmerkmale

Zeugung / Empfängnis

Schwangerschaft und Geburt

Achtung der Intimsphäre

Überblick über die Sinnesorgane

Modelle und einfache Versuche

Auge, Ohr, Haut

Orientieren im Verkehr

Beispiele technischer Hilfen bei Sinnesschädigungen

Schädigung durch Lärm, UV-Strahlen

➤ 4

Funktionsmodelle

Ursachen von Haltungsschwächen (Sitzhaltung, Schultasche, Schuhwerk)

Vorbeugung (Sport)

➤ 2

Hineinwachsen in die Geschlechtlichkeit

Lehrplaneinheit 3: Pflanzen und Tiere in der Kulturlandschaft

< 22 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen einen landwirtschaftlichen Betrieb im Heimatraum kennen. Sie erfahren, wie natürliche Bedingungen und unterschiedliche Zielsetzungen die Vielfalt der Landwirtschaft bestimmen. Gleichzeitig erkennen sie, daß Tiere und Pflanzen artspezifische Bedürfnisse haben, denen der Landwirt bei seiner Arbeit Rechnung tragen muß.

Bei Lerngängen kann den Schülerinnen und Schülern bewußt gemacht werden, wie Wildpflanzen und Tiere an die Gegebenheiten des Agrarraumes angepaßt sind. Sie erfahren, wie die Landwirtschaft in geschichtlicher Zeit die Entwicklung einer artenreichen Fauna und Flora begünstigt hat, in jüngster Zeit jedoch mit zur Artenverarmung beiträgt. Auch die vielfältigen Nutzungsansprüche, beispielsweise durch Industrialisierung, Straßenbau oder Freizeiteinrichtungen, gefährden Lebensräume von Pflanzen und Tieren.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie schwierig es ist, einen Interessenausgleich zwischen Mensch und Natur zu finden.

Nutztiere und ihre Haltung	➤ 3
Rind als wichtigstes Nutztier	➤ 5 Wiederkäuer Wirtschaftliche Nutzung Möglichkeiten der Haltung
[Nutztierhaltung an einem weiteren Beispiel]	[Örtliche Gegebenheiten berücksichtigen: Schwein, Schaf, Huhn Probleme der Massentierhaltung]
Nutzpflanzen	Anbaumöglichkeiten im Schulgarten nutzen, Abfälle kompostieren
Getreide	Von der Saat zur Ernte Pflegetmaßnahmen, Düngung Kennübungen
Weitere örtliche Nutzpflanzen	Kartoffel, vegetative Vermehrung Sonderkulturen
[Nutzpflanzen fremder Länder]	
Wildpflanzen in der Kulturlandschaft	Ein oder zwei Biotope auswählen: Wiese, Acker (Wildkräuter), Wegrand, Standorte im Siedlungsbereich
Kenn- und Bestimmungsübungen	Ausstellung, Herbarium
Bau einer Blütenpflanze	Untersuchung mit Lupe oder Stereolupe, Modelle
Von der Blüte zur Frucht	Bestäubung, Entwicklung Langzeitbeobachtung
Merkmale verschiedener Pflanzenfamilien	Vertreter von wenigstens zwei Pflanzenfamilien: Kreuzblütler, Schmetterlingsblütler, Rosengewächse, Süßgräser
Anpassungserscheinungen	Angepaßtheit an Bodenverhältnisse und Kulturmaßnahmen Zeigerpflanzen
[Biotope in der Kulturlandschaft]	[Magerwiese, Ackerrain, Schafweide, Trockenmauer]
[Biotopgefährdung]	[Nutzungsänderung, Herbizide, Gefährdung einzelner Arten]
Tiere in der Agrarlandschaft	Schulen in Ballungsräumen können auch Kulturfolger städtischer Lebensräume wählen.
Lebensräume von Kulturfolgern	Igel, Feldmaus, Bussard, Schleiereule Nahrungsbeziehungen
"Nützlinge" und "Schädlinge"	Regenwurm, Bodenfruchtbarkeit Marienkäfer und Blattläuse Biologische und chemische Schädlingsbekämpfung
Gefährdete Tiere des Agrarraumes	Feldhase, Rebhuhn, Wachtel Gefährdung durch Monokulturen, Pflanzenschutzmittel, Verkehr, Lebensraumzerstörung

Sportbereich 1:

Spielen - Spiel

< 25 >

Die Schülerinnen und Schüler werden über vielfältiges Spielen an Einzel-, Partner- und Gruppenspiele herangeführt. Sie lernen, daß partnerschaftliches und faires Verhalten notwendige Voraussetzungen für gemeinsames Spielen sind. Treffball- und Rückschlagspiele bilden die Schwerpunkte auf dieser Jahrgangsstufe. Beim Spielen in Grundsituationen wird die notwendige Spielfähigkeit entwickelt. Intensive Spiel-, Übungs- und Wettbewerbsformen leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung der physischen und koordinativen Leistungsgrundlagen.

Treffballspiele	
Auf unterschiedliche Ziele	Mit Hand, Fuß und Schläger Bandgasse, Korbballständer, Wandmarkierungen, Körbe, Matten, Bänke, Kastenteile, Mehrfachtope aus Malstangen, Markierungskegel usw.
Mit unterschiedlichen Spielgeräten	Hockey-, Eishockeyschläger, Gymnastikstab, Soft-, Mini-, Basket-, Hand-, Fußball, Hockeykugel, Gleit-scheibe, Tennisring usw.
Technik	
Bewegen mit Bällen	Führen, prellen, dribbeln Tempo- und Richtungswechsel, enge und weite Spielräume, ohne und mit Hindernissen
Zuspielen und annehmen	Werfen, schießen, schieben, schlagen In der Bewegung, über unterschiedliche Entfernungen
Zielen und treffen	In der Bewegung auf unterschiedliche Ziele (s.o.) In Verbindung mit Ballannahme und -führen
Differenzierungsfähigkeit	Spielen mit verschiedenen Bällen, Werfen aus unterschiedlichen Entfernungen und Ausgangspositionen
Taktik	
Angreifen und Abwehren	Spielen vorwiegend in Grundsituationen (1:1, 1:1+1, 2:2, 2:2+1, 3:3), auch mit reduzierten Anforderungen wie Überzahlspiele (3:1, 4:2, 2:1), auf Kleinfeldern, mit Minibällen
Ball vorbringen	
Zusammenspielen	
Treffen gegen Störspieler	
Orientierungsfähigkeit	
Regeln	➤ 1 Notwendige Regeln entwickeln und akzeptieren Besonders: Bewegen mit Ball und Verhalten zum Gegenspieler Beachten von Tor- und Spielräumen
Spiel- und Wettbewerbsformen	Kleinfeldturniere, Rotationsturniere, Koordinationswettbewerbe (Zielschuß bzw. Zielwurfparcours)
Rückschlagspiele	
Über / gegen Hindernisse	Mit Hand, Faust, Schläger usw. Netz, Spielleine, Bauband, Bank, Wandmarkierung, Speckbrett-, Tischtennis-, Indiac-, Badminton-schläger und Fuß-, Hand-, Medizinball, Tennisring, Frisbee o. ä.
Mit unterschiedlichen Spielgeräten	
Technik	
Hin- und zurückspielen	Werfen, schlagen, fausten, prellen, pritschen, baggern Mit unterschiedlichen Bällen (Balltyp, Ballgröße), Tennisring, Indiac
Mit verschiedenen Spielgeräten	Badminton-, Beachball-, Tennis-, Tischtennis-schläger Übungs- und Spielformen (1 mit 1, 2 mit 2)

Taktik	Mit- und gegeneinander Spielen
Angreifen und Abwehren	Vorwiegend in den Grundsituationen (1 mit 1, 2 mit 2, 1:1, 2:2) auch in Überzahl 2:1
Reaktions-, Differenzierungs- und Orientierungsfähigkeit	Spielen auf unterschiedlichen Feldern, Spielen mit unterschiedlichen Bällen, aus verschiedenen Positionen und Entfernungen, bei variablen Netzhöhen
Entscheidungsverhalten verbessern	Aktionsräume erkennen und einhalten, gezielte Beobachtungsaufgaben (Gegnerverhalten)
Regeln	Abstimmen mit dem Partner beim Doppelspielen
Spiel- und Wettbewerbsformen	Notwendige Regeln entwickeln und akzeptieren Zahl der Ballkontakte, Zählweisen, Spielfeldgrenze
	Kleine Spiele, Turnierformen, Spielstationen

Sportbereich 2: Turnen / Gerätturnen

< 45 >

Die Schülerinnen und Schüler werden vorwiegend an vielseitigen Gerätekombinationen an die Fundamentalbewegungen herangeführt, wobei Inhalte der Grundschule wiederholt werden. Es werden gleichzeitig Fundamentalbewegungen aus verschiedenen Strukturgruppen erprobt, geübt und geformt. Partnerschaftliches Helfen ist notwendig.

Die Schülerinnen und Schüler sammeln räumliche Erfahrungen und erkennen den Zusammenhang von Kraft und Beweglichkeit als Voraussetzung für den Erwerb turnerischer Fertigkeiten.

Die Arbeit mit Gerätekombinationen ermöglicht für jedes Könnens- und Kraftniveau entsprechende Belastungen und leistet somit einen Beitrag zur Förderung der physischen und koordinativen Leistungsgrundlagen.

Alle aufgeführten Fundamentalbewegungen werden weitestgehend an Gerätekombinationen mit Geräte- und Partnerhilfen (Helfergriffe) erarbeitet.
--

Sprungbewegungen

Absprungverhalten (beidbeinig)

Verbesserung des Absprungverhaltens durch prellendes Springen auf und vom Sprungbrett mit Landung auf erhöhter Ebene (Minikasten, Weichboden)
Minitrampolin als Absprunghilfe

Sprünge auf und von Geräten

Aufhocken, Aufgrätschen
Niedersprünge von Geräten ohne und mit Drehungen um die Körperlängsachse (Kasten, Bock, Schwebebalken)

Drehhocke, Grätsche, Hocke

Schwungbewegungen

Schwingen im Stütz

Am Barren, an den Ringen
Rückschwung am Reck / Stufenbarren zum Niedersprung beidseitig

Kehre, Wende

Schwingen im Langhang

An den Schaukelringen, Tauen

Schwingen im Felghang

Am Reck, am Barren mit / ohne Beinabstoß

Hüft- und Kniehangaufschwung

Am Barren, am Reck mit Schwungbeineinsatz, mit beidbeinigem Abdruck

Handstand

Mit Partner bzw. Partnerin und Gerätehilfen

Rollbewegungen

Rolle vorwärts

Rolle aus dem Anlauf, Strecksprung auch mit Drehungen,
Rollen am Kasten und Kastenbarren

Rolle rückwärts

In den Grätsch- und Hockstand

Überschlagbewegungen

Handstützüberschlag seitwärts (Rad)

Rad am Boden, mit Übungsverbindungen
als Abgang vom Kasten, Langbank, Schwebebalken
(Radwende)

Felgbewegungen Unterschwung	Aus verschiedenen Positionen (Schrittstellung, mit beidbeinigem Abdruck und aus dem Stütz) an unterschiedlichen Geräten (Tae, Ringe, Reck, Stufenbarren)
Spiel- und Wettbewerbsformen	Kombinations- und Mehrfachwettbewerbe Gerätekombinationen

Sportbereich 2: Leichtathletik

Durch vielfältige Aufgabenstellungen und mit verschiedenen Geräten sammeln die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen im Laufen, Springen, Werfen, Schleudern und Stoßen.

Die Verbindung spielerisch gewonnener Bewegungserfahrungen mit altersgemäßen Vergleichs- und Wettbewerbsformen ermöglicht einen erlebnisorientierten Zugang zur Leichtathletik.

Die leichtathletischen Grundtätigkeiten bieten die Möglichkeit zur gezielten Entwicklung von Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit.

Laufen Ausdauernd laufen	Laufen im Freien und in der Halle, in verschiedensten Organisations- und Spielformen über Hindernisse, Parcours, Einzel-, Partner-, Gruppenläufe in wechselnden Geschwindigkeiten und über längere Distanzen (15 min) Laufen und suchen Vorformen des Orientierungslaufs
Schnell laufen	Staffeln, Stafetten, Laufspiele Sprints bis zu 50 m
Springen Allgemeine Sprungschulung	Springen in Höhe, Weite, über Hindernisse, hinauf, hinab, mit Stäben
Weit- und hochspringen	Einbeinig, beidbeinig abspringen und landen Mehrfachsprünge Weitsprung aus der Absprungzone
Werfen, Schleudern, Stoßen Allgemeine Wurfschulung Schlagwurf	Ziel-, hoch-, weitwerfen aus unterschiedlichen Ausgangspositionen mit verschiedensten Geräten
Übungs-, Spiel- und Wettbewerbsformen	Einzel und in Gruppen Kombinations- und Mehrfachwettbewerbe in den leichtathletischen Grundtätigkeiten

Sportbereich 2: Schwimmen

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich im Wasser sicher zu bewegen. Dabei kommt der gezielten Schulung der Atmung im Wasser große Bedeutung zu. Freie und sportartspezifische Bewegungsangebote schaffen in Verbindung mit Materialien und Spielgeräten in verschiedenen Situationen breite Erfahrungsgrundlagen.

Schwimmtechniken mit unterschiedlichen Bewegungsstrukturen werden gefestigt. Eine Verbesserung koordinativer Fähigkeiten und physischer Leistungsgrundlagen wird durch individuelle Reizsetzung erreicht.

Verhaltens- und Baderegeln	Belehrung über besondere Gefahren beim Schwimmen, Tauchen und Springen Hygienemaßnahmen
----------------------------	--

Vielseitige Bewegungsschulung

Gleiten, auftreiben, schweben, tauchen, sich fortbewegen;
 drehen um die Körperquer- und Längsachse
 Allein, mit Partner bzw. Partnerin und in der Gruppe
 Mit verschiedenen Medien (Schwimmbrett, Reifen,
 Wassermatten, Schwimmsprossen)
 Auch mit Flossen, Taucherbrille und Schnorchel
 Mischtechniken
 Unterschiedliche Wassertiefen, Spiel- und
 Bewegungsformen

Die Einführung und das Erlernen der Schwimmarten kann nach dem Vielseitigkeitsprinzip erfolgen.

Technik

Kraulschwimmen

Verbesserung der erworbenen Schwimmtechnik
 Wechselzugtechnik in Brust- und Rückenlage

Brustschwimmen

Koordination der Arm- und Beinbewegungen

Starten und wenden

Schwimmartspezifische Start- und Wendeformen

Schnellschwimmen

Bis zu 50 m

Ausdauerschwimmen

Nach Zeit und Strecke

Atemtechnik

Ausatmen ins Wasser
 Atemrhythmus finden

Springen

Vom Beckenrand, Startblock, Brett, je nach örtlichen
 Gegebenheiten

Spiel-, Übungs- und Wettbewerbsformen

Als Einzel- und Gruppenwettbewerbe
 (Leistungsdifferenzierung beachten)

Wasserballspiele: Tigerball, Königsball,
 Wasserballdribbeln
 Staffeln

Schwimmfeste, Schwimmaabzeichen, Bundesjugendspiele

Sportbereich 3:

Gymnastik / Bewegung und Ausdruck
Kondition (exemplarisch)

< 20 >

Im Schwerpunkt Kondition wird exemplarisch Aufwärmen, allgemeine Kräftigung, Dehnung und Beweglichkeit thematisiert mit dem Ziel, Körperwahrnehmung und Körperkontrolle zu verbessern. Gesundheitliche Aspekte werden auch im Zusammenhang mit anderen Fächern behandelt. Die Gymnastik mit ausgewählten Handgeräten und anderen Materialien trägt unter koordinativen und rhythmischen Aspekten zu vielfältigen Körper- und Bewegungserfahrungen bei. Bewegungsgrundformen führen zu freien und gebundenen Darstellungs- und Tanzmöglichkeiten. Offene Bewegungsaufgaben fördern die Bewegungphantasie und Ausdrucksfähigkeit.

Kondition	
Aufwärmen	Laufen in unterschiedlichen Organisationsformen unter Einbeziehung von Geräten Lauf- und Fangspiele
Beweglichkeit	➤ 4 Zum Kennenlernen der Bewegungsmöglichkeiten und der Funktion der Gelenke Isolationsbewegungen Aus der Bewegung stoppen, auf Zuruf einzelne Körperteile isoliert bewegen Künstler und Modell Gordischer Knoten
Kräftigen und Dehnen der Rumpf-, Arm- und Beinmuskulatur	Ganzkörperspannung Unterarmliagestütz vor-, seit-, rücklings, auch in Spielen Knieliagestütz, Katzenbuckel - Pferderücken Hock- und Langsitz mit geradem Rücken
Rückengerechtes Alltagsverhalten	➤ 4 Sitzen und Stehen Rückenschonende Bück-, Hebe- und Tragtechniken
Gymnastik mit Handgeräten und verschiedensten Materialien	Schwerpunkte setzen: z. B. Ball / Seil / Stab / Band / Reifen, Alltagsmaterialien Koordination / Rhythmisierung Einzel, paarweise und in Gruppen
Bewegung und Ausdruck	➤ 1
Körper als Ausdrucks- und Bewegungsorgan	➤ 2 Aufgaben und Spiele zur Selbstwahrnehmung und Selbsterfahrung; Kennenlern-, Kontakt-, Kommunikationsspiele Körpersprache, Mimik, Gestik Darstellendes Spiel
Fortbewegungsarten und Grundbewegungen variieren	Gehen, laufen, hüpfen, springen, drehen, schwingen, schleichen, hinken, schlurfen, torkeln, rollen, wälzen, ziehen, schieben
Gestalten im Rahmen von Bewegungsthemen	Allein, mit Partner und Gruppe
Gebundene Formen	
Folkloretänze entwickeln und variieren	Gestalten mit Grundformen in verschiedenen Raumformen (Kreis, Gasse, Block...)
Umsetzen von musikalischen Beispielen in Bewegung	Beispiele aus Popmusik, Klassik, Folklore... ➔ Mu, ARB 1, Singen und Musizieren, Musik und Bewegung

Arbeitsbereich 1: Singen und Musizieren

< 30 >

Ausgehend vom musikalischen Tun in der Grundschule üben sich die Schülerinnen und Schüler beim Singen und Musizieren im richtigen Gebrauch der Stimme, im Umgang mit einfachen Instrumenten und in der Darstellung von Musik durch Bewegung und Tanz. Der Schwerpunkt liegt beim Singen von Liedern, die vielfältig ausgestaltet werden können. Dabei bringen die Schülerinnen und Schüler auch außerschulisch erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten in den Unterricht mit ein. Die musikalische Ausdrucksfähigkeit wird gesteigert. Eigene Erfindungs- und Gestaltungsübungen regen die Kreativität der Schülerinnen und Schüler an. Vokales und instrumentales Musizieren sowie Hörbeispiele vermitteln ihnen Kenntnisse musikalischer Gestaltungsmittel und deren Darstellungsformen. Der bewusste Umgang mit Musik fördert Konzentration und Aufmerksamkeit. Die Aufgeschlossenheit der Schülerinnen und Schüler gegenüber der Musik und ihre Freude an ihr werden weiterentwickelt. Sie lernen sich gemäß ihren individuellen Fähigkeiten musikalisch auszudrücken.

Lieder verschiedener Themenkreise	➤ 1	
Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten. Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, die auswendig gelernt werden.		
Mehrere Lieder auswendig		
Text		Inhalt, Herkunft, Funktion
Melodie		Rhythmische und melodische Gestaltung (Motive, Gliederung, Melodieführung)
Vokale und instrumentale Ausgestaltung		Einstimmig, in wechselnden Besetzungen Einfache Mehrstimmigkeit (Kanon, Gegenstimmen) Rhythmische und melodische Begleitformen (Ostinato, Liegetöne, Bordun, rhythmische Bausteine) Verwendung des Schulinstrumentariums
Stimmbildung am Lied		Haltung, Lockerung, Tiefatmung Tonbildung, Lautbildung, Ausspracheregeln Günstige Singhöhe, angemessene Lautstärke Verbesserung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit
Musizieren notierter Musik		Vorgegebene und selbsterfundene Stücke in verschiedenen Notationsformen (Notenschrift, grafische Notation), Spielmit-Sätze
Musik und Bewegung		
Einfache Tanzformen	➤ 1	Tanzlieder und Tänze Einfache Folkloretänze aus aller Welt
Freie Bewegung zur Musik		Bewegungsformen zu Musik erfinden → Sp, SPB 3, Bewegung und Ausdruck
Klanggestaltungen		
Musikalische Verläufe		Vorgegebene und selbsterfundene Verläufe mit Instrumenten und Stimme darstellen, z. B. Gegensätze, Steigerung und Rückentwicklung
Außermusikalische Ereignisse		Naturerscheinungen, Alltagsszenen, Phantasieszenen In Verbindung mit Hörbeispielen ("Musik und Programm")
Musikalische Gestaltungsmittel und ihre Darstellung		Musizieren und Musikhören in herkömmlicher Notenschrift und grafischer Notation
Lautstärke		Leise - laut (<i>p - f</i>) und ihre Abstufungen Anschwellen und Abschwollen (<i>crescendo</i> und <i>decrescendo</i>)

Rhythmus	Ton- und Geräuschkdauer, Pausen Lang - kurz, schnell - langsam Verschiedene Noten- und Pausenwerte (Ganze bis Achtel) Betont - unbetont Verschiedene Taktarten (2er-, 3er-, 4er-Takt) Rhythmische Bausteine
Tonhöhen	Stammöne im Violinschlüssel, Notennamen <i>c'</i> - <i>f''</i>
Tonabstände	Schritt - Sprung Ganz- und Halbtönschritte als Bausteine für Tonleitern
Tonreihen	(Z. B. C-Dur-Tonleiter) Pentatonische Reihen Tonbewegungen (aufwärts, abwärts, gleich)
Musikalische Verläufe	Gliederung (verschiedene Formteile) Allmähliche Veränderung (Steigerung, Rückentwicklung) Laut - leise, schnell - langsam, viele - wenige, hoch - tief

Arbeitsbereich 2: *Musikhören*

< 26 >

Nach ersten bewußten Höreindrücken in der Grundschule begegnen die Schülerinnen und Schüler in kurzen, ausgewählten Hörbeispielen unterschiedlichen Arten von Musik und werden mit Musikinstrumenten vertraut gemacht. In enger Verbindung mit eigenen Klanggestaltungen und durch das Herausarbeiten auffälliger Merkmale lernen sie, Musik konzentriert zu verfolgen; dabei wird ihr Gehör geschult. Sie lernen musikalische Werke der Vergangenheit und der Gegenwart sowie einzelne Komponisten und deren Werke im aktiven, handlungsorientierten Musikhören kennen. Damit kann auch die Hörerziehung einen Beitrag zur sinnvollen Freizeitgestaltung leisten.

	Vorschläge für die Auswahl von Hörbeispielen sind im Verzeichnis der Hörbeispiele enthalten.
Musik in unserer Umwelt	➤ 3
Der nähere Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler	Musikleben am Wohn- und Schulort
Musikinstrumente	Abhängigkeit des Klanges von Bau und Spielweise Demonstrationsinstrumente (auch Instrumente aus der Heimat ausländischer Schülerinnen und Schüler) Hörbeispiele aus verschiedenen Stilbereichen Klangexperimente und Klanggestaltungen
Schlaginstrumente	Fellklinger, Metallklinger, Holzklinger Spielweisen, Klangwirkungen
Holzblasinstrumente	Einfach-, Doppelrohrblattinstrumente Bau, Tonerzeugung, Spielweisen, Klangcharakter
[Bau einfacher Musikinstrumente]	[In Verbindung mit "Klanggestaltungen"] → T, LPE 2, Anfertigung von Gegenständen aus Holz
Musik und Programm	Gegebenenfalls in Verbindung mit "Klanggestaltungen" und "Musik und Bewegung"
Szenen, Geschichten, Bilder	Hörerwartungen und tatsächlicher Klang Gestaltungsmittel Musik zu Bildern - Malen zu Musik → BK, ARB 1, Farbe → D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen
Musik und ihre Komponisten	Im Zusammenhang mit Hör- und Musizierbeispielen
Vielfalt und Verschiedenartigkeit von Musik	Spiel-mit-Sätze

*Arbeitsbereich 1:**Farbe*

< 18 >

In praktischer Arbeit lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Maltechniken, Farbtöne und deren Wirkungen als bildnerische Ausdrucksmittel persönlicher Empfindungen kennen und sprachlich bezeichnen.

<p>Deckendes und lasierendes Malen Farbflächen und Farbspuren als malerische Ausdrucksmittel Kunst- und Werkbetrachtung</p>	<p>➤ 1 Gegenständliche oder abstrakte bildnerische Darstellungen von Gefühlen, Erlebnissen, Eindrücken und Phantasien</p> <p>Kandinsky: Kirche in Murnau (deckend); Macke: Helles Haus (lasierend); Klee: Feuer bei Vollmond (Farbfläche) Appel: Köpfe im Sturm (Farbspur) Deckfarben, Dispersionsfarben, Acrylfarben, Aquarellfarben ➔ Mu, ARB 2, Musikhören</p>
<p>Kennenlernen von Farbtönen und Farbverwandtschaften Grundfarben, Mischfarben Aufhellen, trüben Kunst- und Werkbetrachtung</p>	<p>Alltagssituationen, Märchen, Sagen, Phantasiegestalten mit farbllichem Schwerpunkt: beschränkte Farbpalette, Ton in Ton</p> <p>Nay: Ontario blau (Farbverwandtschaft), Monet: Sommer (Aufhellen), Picasso: Mutter und Kind (Trüben) Deckfarben, Dispersionsfarben, Farbkreiden</p>

*Arbeitsbereich 2:**Grafik*

< 14 >

Im freien Umgang mit grafischen Mitteln erfahren die Schülerinnen und Schüler deren Wirkung und Anwendung .

<p>Die Umrißlinie als grafisches Gestaltungsmittel Kunst- und Werkbetrachtung</p>	<p>➤ 1 Figurenpaar, Figurengruppe, Landschaft, Stadtansicht, Maschine als Linienbild</p> <p>Klee: Segelschiffe leicht bewegt (Umriß) Calder: Die Messing-Familie (Umriß)</p> <p>Einlinienzeichnung, Doppellinienzeichnung, Monotypie, Einsatz von Schablonen Kugelschreiber, Farbstift, Füller</p> <p>Pflanzen, Menschen, Tiere, Gegenstände mit reichhaltiger Binnengliederung</p> <p>Dürer: Rhinoceros (Texturen) Leonardo da Vinci: Wasserbewegungsstudien (Texturen) Bleistifte verschiedener Härtegrade, Feder, Rohrfeder</p>
<p>Linien, Striche und Punkte als grafische Mittel zur Darstellung von Strukturen / Texturen Kunst- und Werkbetrachtung</p>	

*Arbeitsbereich 3:**Druckgrafik*

< 4 >

In experimentellem Umgang mit druckgrafischen Elementen lernen die Schülerinnen und Schüler die strukturierende Wirkung bildnerischer Mittel kennen.

<p>Mehrfachabdruck Reihung, Streuung, Verdichtung druckgrafischer Elemente Kunst- und Werkbetrachtung</p>	<p>Situationsbezogene oder zufällige Anordnung und Anhäufung von Menschen, Tieren, Pflanzen und Gegenständen</p> <p>Warhol: Dollar Bills (Verdichtung, Reihung, Streuung) Stempeldruck, Materialabdruck, Pappkantendruck oder Walzendruck, wasserlösliche Druckfarbe, Dispersionsfarbe, Tusche, Tinte</p>
---	---

[Arbeitsbereich 4: Fotografie]

Die Schülerinnen und Schüler verwenden einfache Kameras als Dokumentationsmittel.

Fotografische Dokumentation von schulischen Ereignissen
Kunst- und Werkbetrachtung

Unsere Klasse, Wandertag, Projektstage, Schulfest, Klassenfest, Bundesjugendspiele
Bildbände, Zeitschriften, Farbbilder, Dias
Präsentation

Arbeitsbereich 5: Plastik

< 10 >

Materialtypische Eigenschaften und technische Möglichkeiten von plastisch verformbarem Material werden von den Schülerinnen und Schülern spielerisch erfahren und angewandt.

Aufbau einer vollplastischen Figur oder Form
Kunst- und Werkbetrachtung

➤ **3** Mensch, Tier, Pflanze und Gegenstände aus dem Phantasiebereich
Originalplastik in der näheren Umgebung;
Afrikanische Plastik: Fetisch
Ton oder andere Modelliermassen, Draht, Papprollen, Dosen

[Arbeitsbereich 6: Design]

Die Schülerinnen und Schüler erproben Möglichkeiten der bewußten Gestaltung von alltäglichen Gebrauchsgegenständen.

Herstellen und Gestalten von einfachen Gebrauchsgegenständen

Bildersammelmappen, Bildrahmungen, Heft- und Bucheinbände, Kalender, Namensschilder, Türschilder, Tischkarten
Arbeitstechniken aus den Arbeitsbereichen Farbe, Grafik, Druckgrafik, Fotografie

[Arbeitsbereich 7: Architektur]

Aus ihren Erlebnisbereichen heraus entwickeln die Schülerinnen und Schüler Ideen zu künstlichen Landschaften und setzen sie praktisch um.

Landschaftsformen
Kunst- und Werkbetrachtung

Phantasielandschaft, Zoo, Freigelände, Spielplatz
Künstliche Landschaften der näheren Umgebung, Modelle
Naturmaterialien (Sand, Steine, Erde, Moos, Rinde, Holz)
Draht, Verpackungsmaterial, Gips, Makulaturpapier
Gruppenarbeit

Lehrplaneinheit 1: Einführung in die Fachräume

< 4 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Fachräume kennen. An anschaulichen Beispielen erfahren sie die Bedeutung sicherheits- und umweltbewußten Verhaltens.

Einrichtungen und Ordnungssysteme in den Fachräumen	Sicherheitserziehung und Umwelterziehung sind Unterrichtsprinzip!
Sicherheit und Unfallverhütung in den Fachräumen	Aufbewahrung von Werkzeugen und Material
Sicherheitseinrichtungen	Lagerung angefangener Werkstücke Ämterplan, Werkstattordnung
Sicherheitszonen	Sicherheitserziehung
Werkzeug, Geräte, Maschinen	Allgemeine Gefahren im Umgang mit Werkzeug, Gerät und Material bewußt machen
Gefahrensymbole	Not-Aus, Feuerlöscher, Erste-Hilfe-Kasten
Umweltgerechte Lagerung und Entsorgung von Materialien	Notruf, Fluchtweg
	Umwelterziehung
	Rohstoffe, Hilfsstoffe, Werkstoffe Holzwerkstoffe, Metallprofile, Oberflächenbehandlungsmittel

Lehrplaneinheit 2: Anfertigung von Gegenständen aus Holz

< 14 >

Im Rahmen des Herstellungsprozesses lernen die Schülerinnen und Schüler den Rohstoff Holz sowie Holzwerkstoffe kennen und verwenden diese umweltbewußt. Sie setzen die benötigten Werkzeuge und Maschinen sicherheitsbewußt ein. Dabei lernen sie deren Wirkungsweise kennen und erwerben Fertigkeiten in der Handhabung. Im Rahmen des Planungsprozesses werden die Schülerinnen und Schüler in Grundlagen der zeichnerischen Darstellung eingeführt. Partnerschaftliche Arbeitsweisen werden besonders gefördert.

Fertigungsaufgabe erfassen	Einfach herzustellende Werkstücke wählen
Einführung in Formen zeichnerischer Darstellungen	Grafische Darstellungen in der Technik
Maße vom vorhandenen Gegenstand abnehmen	Objektbezogene Hinführung zur Zeichnung als Planungsmittel in enger Verzahnung mit den Fertigungsschritten
Lesen von einfachen Fertigungszeichnungen	Gegebenenfalls an mehreren einfachen Werkstücken oder einem mehrteiligen Gegenstand in die Grundfertigkeiten einführen
Handskizzen erstellen	Sicherheitserziehung
Umgang mit Zeichenhilfen	Sach- und sicherheitsgerechter Umgang mit Werkzeugen und Werkzeugpflege
Herstellen des Werkstückes	Auch Säulenbohrmaschine einsetzen und Umgang einüben "Bohrmaschinenführerschein"
Einführung in Grundfertigkeiten	Partnerschaftliches Arbeiten beim Leimen, Stiften, Schrauben
Messen, Anreißen	Umwelterziehung
Sägen, Raspeln / Feilen, Schleifen	Oberflächenbehandlungsmittel umweltbewußt wählen
Bohren	
Verbinden	
Oberfläche behandeln	
Umweltgerechte Verwendung und Entsorgung der Oberflächenbehandlungsmittel	

Ökonomischer und umweltbewußter Umgang mit Materialien sowie deren Lagerung und Entsorgung
 Ordnung am Arbeitsplatz und im Fachraum
 [Herstellung von weiteren Werkstücken unter Verwendung anderer Werkstoffe oder
 Herstellen weiterer Werkstücke zur Übung und Vertiefung des Gelernten
 Vermittlung von ergänzenden Fertigungs- sowie Oberflächenbehandlungstechniken]

Reflektierter Materialeinsatz
 Erziehung zum umweltgerechten Verhalten
 Unfallverhütung und Sicherheitsmaßnahmen
 [Kunststoffe (spanabhebende Fertigungsverfahren)]

Lehrplaneinheit 3: Formen von Gegenständen aus keramischen Werkstoffen

< 8 >

Beim Herstellen einfacher Gegenstände gewinnen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen im Umgang mit plastisch verformbaren Werkstoffen. Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Verfahren bei der Formgebung von keramischen Werkstoffen kennen. Sie bearbeiten den Werkstoff sachgemäß und erfahren, wie die geformten Werkstücke weiterbehandelt werden, damit sie verwendbar sind.

Formfindung
 Spontanes Formen des Materials

 Zeichnerische Darstellungsformen als Planungshilfen
 Herstellen von Gegenständen aus Ton durch
 Drücken
 Aufbauen
 Verzieren
 Werkstoffveränderungen durch Trocknen und Brennen

 [Glasieren als Verfahren der Produktgestaltung und der Veränderung der Gebrauchseigenschaften]

Heimatliche Gegebenheiten, auch ausländischer Mitschülerinnen und Mitschüler, in den Unterricht einbeziehen (Töpferei, Ziegelwerk, Heimatmuseum)

Grafische Darstellungen in der Technik

Handskizzen, Schablonen für Kacheln, Musterung, Aufbaukeramik

Kugel
 Streifen, Platte, Wülste
 Engobieren, drücken, ritzen
 Schruhbrand

Auf Werkstoffeigenschaften (fetter, magerer Ton) und mögliche Verarbeitungsfehler (Verunreinigungen, Lufteinschlüsse) eingehen, Schwund beachten

[Glasurbrand]

Lehrplaneinheit 4: Formen von Gegenständen aus thermoplastischen Kunststoffen

< 10 >

Beim Herstellen einfacher Gegenstände gewinnen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen im Umgang mit thermoplastisch verformbaren Werkstoffen. Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Fertigungsverfahren bei der Bearbeitung und der Formgebung von Kunststoffen kennen. Sie bearbeiten die Werkstoffe sachgemäß und üben die sicherheitsbewußte Verwendung von Werkzeugen und Geräten. Es werden ihnen neben den universellen Verwendungsmöglichkeiten der Kunststoffe auch Gefahren einsichtig gemacht. Ihr Verantwortungsgefühl für Umweltprobleme wird geweckt.

Formfindung
 Einführung in zeichnerische Darstellungsformen als Planungshilfe
 Maßskizzen

 Anfertigen von Schablonen

Grafische Darstellungen in der Technik

Formen, Muster
 Maße entnehmen und übertragen

<p>Herstellen von Gegenständen aus thermoplastischen Kunststoffen</p> <p>Kunststoff mechanisch bearbeiten</p> <p>Material trennen</p> <p>Bohren</p> <p>Versäubern</p> <p>Kunststoff thermisch bearbeiten</p> <p>Biegen / Abkanten oder Tiefziehen</p> <p>Sicherheitsbewußtes Umgehen mit dem gewählten thermoplastischen Kunststoff sowie Werkzeugen und Geräten</p> <p>Unfallverhütung und Sicherheitsmaßnahmen</p> <p>Ökonomischer und umweltbewußter Umgang mit Materialien sowie deren Lagerung und Entsorgung</p>	Umwelterziehung
	<p>Sparsamer Umgang mit dem Material</p> <p>Kein PVC verwenden</p> <p>Sägen, ritzen und brechen, scheren</p> <p>Materialgerechter Werkzeugeinsatz (Kunststoffbohrer)</p> <p>Ziehklänge</p> <p>Einsatz einfacher Vorrichtungen (Leisten, Rundhölzer)</p> <p>Einsatz vorgefertigter Tiefziehvorrichtungen</p>
	Sicherheitserziehung
	<p>Handschuhe, Schutzbrille</p>
	Umwelterziehung
	Umweltschutz an der Schule

Lehrplaneinheit 5: Das Fahrrad als Verkehrsmittel und Freizeitobjekt
Wartung, Pflege, Werterhaltung

< 12 >

Im handelnden Umgang mit ausgewählten Funktionseinheiten des Fahrrads lernen die Schülerinnen und Schüler deren Wirkungsweise kennen. Sie werden zur sachgemäßen Wartung und Pflege angeleitet und erkennen hierbei die Bedeutung der jeweiligen Funktionseinheit für die Verkehrssicherheit und die Werterhaltung. Im Vergleich unterschiedlicher Fahrradkonstruktionen wird bei den Schülerinnen und Schülern verbraucherbewußtes Kaufverhalten angebahnt.

<p>Ausgewählte Funktionseinheiten untersuchen</p> <p>Demontage</p> <p>Aufbau / Funktion</p> <p>Remontage</p> <p>Wartung, Pflege</p> <p>Sachgemäßer Einsatz von Werkzeugen</p> <p>Grenzen der Eigenreparatur</p> <p>Verkehrssicherheit</p> <p>StVZO</p> <p>Gesichtspunkte für den Kauf eines Fahrrads</p> <p>Fahrradtypen vergleichen nach konstruktiven, funktionalen und gebrauchstechnischen Gesichtspunkten</p> <p>Fahrradzubehör</p> <p>Unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten</p> <p>[Aus der Geschichte des Fahrrads funktionale, konstruktive, ergonomische Gesichtspunkte der Entwicklung oder Vertiefung der Gesichtspunkte für die Wahl eines Fahrrads]</p>	<p>Bremsen, Schaltung, Rad und Lager, Beleuchtung</p> <p>Dokumentation: Demontageschritte, Kennzeichnen der Teile, Ordnen, Aufbewahren</p> <p>Zusammenhänge von Funktion / Konstruktion</p> <p>Einsatz von Dokumentation und Schautafel</p> <p>Walterhaltung: An den behandelten Funktionseinheiten einfache Wartungsarbeiten durchführen</p> <p>Austausch von Verschleißteilen</p> <p>Gebrauchs- und Wartungsanleitungen</p> <p>Garantiebedingungen</p> <p>Fahrradausstattung, Funktionsprüfung, Sturzhelm</p> <p>Experteneinsatz (Verkehrsbeauftragter, Jugendverkehrsschule, Landesverkehrswacht, Fahrradüberprüfung)</p> <p>Fallstudie</p> <p>Vergleich von Fahrradtypen möglichst an Realobjekten</p> <p>Informationsquellen nutzen (Firmeninformationen, Testbericht, Verbraucherberatungsstellen)</p> <p>Werkzeuge, Gepäckträger, Taschen...</p> <p>Verwendung in unterschiedlichen Fahrsituationen</p> <p>Transportmittel und modisches Prestigeobjekt</p> <p>[Besuch von Museen</p> <p>Kaufsimulation,</p> <p>Besuch im Zweiradgeschäft]</p>
---	---

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 6

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	83
Fächerverbindende Themen	84
Lehrpläne	
Evangelische Religionslehre	90
Katholische Religionslehre	95
Deutsch	99
Erdkunde	103
Geschichte / Gemeinschaftskunde	105
Englisch	108
Mathematik	112
Biologie / Chemie	114
Sport	116
Musik	121
Bildende Kunst	124
Technik	126
Hauswirtschaft / Textiles Werken	129

Die Schülerinnen und Schüler

Die Sechstkläßler haben sich in der Hauptschule weitgehend eingelebt und mit der neuen Lernumwelt und den veränderten Lern- und Arbeitsweisen vertraut gemacht. Die unterschiedliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler nach Interessen und Leistungsvermögen, nach körperlichem und geistigem Entwicklungsstand wird zunehmend deutlicher erkennbar.

Nach der eher förderorientierten Eingewöhnungsphase in Klasse 5 sind jedoch jetzt höhere Erwartungen an das Lern- und Leistungsverhalten berechtigt. Das bedeutet nicht, daß kompliziertere abstrakte Denkleistungen erwartet werden können. Der Entwicklungsstand des Denkens erlaubt es aber, Fachbegriffe verstärkt einzuführen und zu verwenden, sofern diese anschaulich vermittelt und gefestigt werden. Für die weitere Lernentwicklung ist es auch förderlich, die in der Klasse 5 vermittelten Lern- und Arbeitstechniken am Beispiel konkreter Lernaufgaben und Lernsituationen zu wiederholen und zu erweitern. Die Unterrichtsgestaltung muß auf die noch kurze Konzentrationsspanne Rücksicht nehmen.

Sechstkläßler sind emotional stabiler als Fünftkläßler, aber nach wie vor auf motivierende Leistungsrückmeldungen angewiesen. Sie nehmen Kritik eher an, sofern diese sachlich und konstruktiv geäußert wird.

Die Klassengemeinschaft ist sicherlich nie konfliktfrei. Deshalb muß der Prozeß des sozialen Lernens fortgesetzt werden. Aktuelle Konflikte bieten Anlaß, Möglichkeiten friedfertiger Konfliktlösung einzuüben und die Fähigkeit zum Dialog auch zwischen den Kulturen zu erweitern. Besonders gefördert werden sollten Formen des nichtaggressiven Ausdrucks von Ärger, das Verständnis für die Gefühle anderer und das Schließen von Kompromissen.

Unterrichtliche und erzieherische Anforderungen

Infolge zunehmender emotionaler Stabilität können die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, über ihre persönlichen Schwierigkeiten und Erlebnisse sachlich zu sprechen. So fühlen sie sich von den Lehrerinnen und Lehrern verstanden und akzeptieren deren erzieherisches Handeln als persönliche Hilfe. Die Beziehungen zwischen den Lehrerinnen und Lehrern und den Schülerinnen und Schülern sollten vertrauensvoll und offen sein. Den Schülerinnen und Schülern kann zunehmend mehr Selbständigkeit zugemutet werden.

Bei mündlichen, schriftlichen und fachpraktischen Leistungsrückmeldungen werden jetzt von den Schülerinnen und Schülern sachliche Kritik und individuelle Hinweise erwartet.

Die gemeinsam erarbeiteten Verhaltensregeln, die übernommenen Klassenaufträge und die selbständige Heftgestaltung beherrschen die Schülerinnen und Schüler jetzt mehr und mehr in eigener Zuständigkeit. Eine zu weitgehende Zurücknahme der Lehrerinnen und Lehrer kann jedoch die Schülerinnen und Schüler verunsichern.

Die Schülerinnen und Schüler sind noch immer überfordert, wenn sie das Verhalten ihrer Gruppe allein regulieren sollen. Die mögliche und nötige Versachlichung persönlicher und sozialer Belange kann in besonderer Weise durch sach- und zielorientierte Gruppenarbeit gefördert werden. Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Toleranz werden so eingeübt und die Übernahme von Aufgaben und Pflichten gefördert. Die Mitarbeit in der Schülermitverantwortung und im Erweiterten Bildungsangebot (EBA) als eine über die Klasse hinausreichende Form der Gruppenarbeit sollte jetzt gestärkt werden. So können die Schülerinnen und Schüler an klassenübergreifenden Aktivitäten bis hin zur Mitgestaltung des Schullebens beteiligt werden.

Die Integration von ausländischen Schülerinnen und Schülern ist dabei besonders zu berücksichtigen.

Von Klasse 5 nach Klasse 6 sollte möglichst kein Lehrerwechsel erfolgen, damit sowohl die Orientierungsfunktion als auch die erzieherische und unterrichtliche Kontinuität gewahrt bleiben. Wenn nämlich die Lehrerinnen und Lehrer die Schülerinnen und Schüler genau einschätzen können, sind die Voraussetzungen für Stütz- und Fördermaßnahmen gegeben, die wegen der zunehmenden Unterschiede im Lern- und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler erforderlich sind.

Die erfahrungsgemäß kurze Konzentrationsspanne der Schülerinnen und Schüler kann wesentlich erweitert werden mit abwechselnden Sozial- und Arbeitsformen, die den Schülerinnen und Schülern individuelle Lernzeit lassen und das selbständige Lernen fördern. Ebenso können die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Themenauswahl und -gestaltung sowie sichtbare Ergebnisse und persönliche Erfolge die Konzentration und Ausdauer stärken.

Wesentliches Unterrichtsziel in allen Fächern, insbesondere im Deutsch-, Englisch- und Mathematikunterricht ist es, den Schülerinnen und Schülern Lern- und Arbeitstechniken zu vermitteln, mit deren Hilfe sie befähigt werden, ihre Lernaufgaben zunehmend selbständiger zu bewältigen.

Der Übung ist entsprechend breiter Raum zu geben.

Thema 1: Szenisches Gestalten

Zielsetzung

Das Zusammenwirken verschiedener Fächer ermöglicht Spiel- und Gestaltungsformen, die alle Sinne anregen, die Phantasie der Schülerinnen und Schüler wecken und ihre Freude am Selbstgeschaffenen und gemeinsam Erarbeiteten fördern. Im spielerischen Umgang mit Situationen, Meinungen und Gefühlen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Handlungskompetenz.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit anderen zu verständigen und in ein Gesamtgeschehen einzuordnen. Sie erweitern ihre Ausdrucksmöglichkeiten in Gestik, Mimik und Sprache.

Aspekte des Themas	Hinweise
Ausgestaltung von Texten, Bildern und Spielideen durch Sprache und Bewegung	Märchen, Geschichten, Sagen, Fabeln, Schwänke, Witze, Bilderbücher Benutzen und Erarbeiten von Textvorlagen Dialogisieren, Drehbuch, Spielversuch
Anwendung musikalischer Gestaltungsmittel Verklangerung einer Spielszene	Handlungsabläufe, Situationen und Stimmungen mit Instrumenten, Stimme und Bewegung darstellen Auswahl geeigneter Klangkörper, Instrumente
Erprobung bildnerischer Mittel zur Ausdruckssteigerung	Gestalten von Masken, Spielfiguren und Kulissen Bau einfacher Spielanlagen Erprobung verschiedener Inszenierungsmöglichkeiten Aufführungen zu verschiedenen Anlässen
	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten an: Entsprechend der Spielidee übernimmt eines der Fächer Deutsch, Musik, Sport oder Bildende Kunst die Organisationsleitung bei der Durchführung des fächerverbindenden Themas. Die didaktischen und methodischen Intentionen der beteiligten Fächer sind zu berücksichtigen. Als Unterrichtsform bietet sich abgestimmter Unterricht oder Projektunterricht an.</p> </div>

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1	Sprechen, Schreiben, Spielen
Sport	SPB 3	Bewegung und Ausdruck
Musik	ARB 1	Singen und Musizieren
Bildende Kunst	ARB 1	Farbe
	ARB 5	Plastik
	ARB 6	Design

Thema 2: Natur und Freizeit: Wieviel Mensch verträgt der Wald?

Zielsetzung

Bei Wandertagen oder Exkursionen lernen Schülerinnen und Schüler vielfältige, aber umweltschonende Spiel- und Sportmöglichkeiten im Wald kennen. Das Erleben von Natur bei sportlicher Betätigung und beim Spielen im Wald vertieft die emotionalen Beziehungen der Schülerinnen und Schüler zur Natur. Paralleles Vermitteln von biologischem und ökologischem Wissen sensibilisiert sie für die Folgen ihres Tuns und macht ihnen Verhaltensgebote zur Schonung der Natur einsichtig.

Die im Heimatraum gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für das Verstehen globaler Zusammenhänge, wie sie das Fach Erdkunde beim Thema Fremdenverkehr aufzeigt.

Aspekte des Themas	Hinweise
Freizeitgestaltung im Wald	Wandern, Abenteuerspiele Sportliche Betätigung: Trimpfad, Orientierungslauf
Belastung des Waldes durch Freizeitaktivitäten	Natur beobachten, sammeln Störung von Tieren, Gefährdung von Pflanzen Bodenerstörung und Erosion Waldschäden durch Freizeitverkehr
Umweltschonendes Freizeitverhalten	Gesetzliche Regelungen, Interessengegensätze (Sport - Naturschutz), Waldknigge, Waldpflegeaktivitäten
Verantwortung übernehmen, z. B. in Form einer Patenschaft	Waldspielplatz, Nistkastenbetreuung, Bachpatenschaft, Baum (Absprache mit örtlichen Ämtern)
Urlaub im Gebirge	Angebote für die Touristen Folgen von Massentourismus 'Sanfter Tourismus'
	Zugangsmöglichkeiten: Wandertag, Schullandheimaufenthalt, Schulsporttag Waldlehrpfad, Trimpfad Organisationsform: abgestimmter Unterricht oder Projekt

Lehrplanbezüge

Erdkunde	LPE 4	Die Alpen - Nutzung eines Hochgebirges
Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 3	Lebensraum Wald
Sport	SPB 2	Leichtathletik

**Thema 3: Geschichten aus der Vergangenheit
(Sagen, Legenden und Erzählungen)**

Zielsetzung

Den Schülerinnen und Schülern begegnen Sagen, Legenden und Erzählungen als Möglichkeit, historische Begebenheiten sprachlich-fabulativ und bildhaft auszugestalten und zu überliefern. Sie werden von solchen Texten emotional angesprochen. Dadurch wird ihr Interesse am Lesen geweckt und erhalten, und sie werden zu eigenem Gestalten angeregt.

Aspekte des Themas	Hinweise
Sage, Legende, geschichtliche Erzählung	Beispiele aus entsprechenden Textsammlungen
Erschließen des Textes	Inhalt, Merkmale, Entstehung
Sammeln von Überlieferungen	Ortschronik, Heimatbücher, Museen, Archive; Befragen älterer Menschen aus dem Heimatraum der Schülerinnen und Schüler
Mündliches und schriftliches Gestalten einer Sage, Legende oder Erzählung	Ausgehend von realen Gegebenheiten (Örtlichkeiten, Ereignisse, geschichtliche Personen) Kurze Meldungen aus Presse, Rundfunk, Fernsehen
Anfertigen eines Sagen-, Legenden- oder Geschichtsbuches	Textgestaltung, Karten, Bilder, Skizzen

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1	Sprechen, Schreiben, Spielen
	ARB 2	Literatur und andere Texte
Musik	ARB 1	Singen und Musizieren
	ARB 2	Musikhören
Bildende Kunst	ARB 1	Farbe
	ARB 2	Grafik

Thema 4: Fremde Menschen - andere Menschen

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler machen vielfältige Erfahrungen mit Fremdsein und mit Fremden. Anderssein weckt nicht nur Neugier und Interesse, sondern bewirkt oft Verunsicherung und Ablehnung. Deshalb sollen Verständnis für Fremde geweckt und gefördert sowie Anregungen und Hilfen zu Begegnungen gegeben werden.

Aspekte des Themas	Hinweise
Andere sind anders - Andere sind mir fremd	Erzählungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler; Geschichten, Sachtexte, Lieder, Musikstücke; Menschen, die ich noch nicht kenne, Ausländer, Flüchtlinge und Benachteiligte bei uns Biblische Erzählungen zum Umgang mit Fremden
Wie man fremd wird	Reden über Ausländer Bedeutung von Begriffen, Schlagwörtern und Vorurteilen, Reden mit Ausländern (Ausländerdeutsch) Flüchtlings- und Vertriebenenenschicksale gestern und heute Absinken in der sozialen Stellung Biblische Erzählungen zum Leben in der Fremde
Als ich mich fremd und verloren fühlte	Erzählungen der Schülerinnen und Schüler z. B. Krankenhausaufenthalt, Umzug, Schulwechsel, Urlaub
Mit Fremden vertraut werden	Ein Fremder als Vorbild: Der barmherzige Samariter Der Fremde als Nachbar, Klassen- und Spielkamerad Spielszenen, Rollenspiele, Reden ohne Worte, Erzählungen, singen, musizieren, tanzen Miteinander ein Fest vorbereiten und feiern
Fremdes bereichert unser eigenes Leben	Völker lernen voneinander: Einfluß der Römer und Araber Was uns von Fremden vertraut ist (Gerichte, Lebensmittel, Kleidung, Sport, Sprache, Musik, Urlaub usw.)
	Sowohl in projektorientierten Unterrichtsformen als auch im abgestimmten Unterricht sind konkrete Handlungsmöglichkeiten vor Ort mit allen Beteiligten abzusprechen.

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 7	Fremde Menschen - andere Menschen?
Katholische Religionslehre	LPE 5	Fremde Menschen - andere Menschen?
Deutsch	ARB 1 ARB 2	Sprechen, Schreiben, Spielen Literatur und andere Texte
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Geschichte	LPE 5 LPE 6	Das Weltreich der Römer Europa und Karl der Große
Musik	ARB 1 ARB 2	Singen und Musizieren Musikhören

Thema 5: Das Lernen lernen

Zielsetzung

Konkrete Lernsituationen können Anlaß sein, Lernmethoden der Schülerinnen und Schüler zusammenzutragen, zu untersuchen und zu werten. Dabei wird den Schülerinnen und Schülern bewußt, daß Lernen auf verschiedenen Wegen und unter unterschiedlichen Bedingungen erfolgen kann. Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, ihr Lernen zunehmend selbständig zu gestalten und persönliche Arbeitsmethoden zu entwickeln. Dadurch können künftige Lernprozesse verbessert und Voraussetzungen für lebenslange Lernfähigkeit geschaffen werden.

Aspekte des Themas	Hinweise
Lernsituationen im Unterricht	Konkrete Lernsituationen beispielhaft aufgreifen und untersuchen: Lernprozesse bei Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Stillarbeit, Vokabellernen, Lernprogramme (Computer) oder Projekt: Lernmittel herstellen, erweitern, analysieren
Analyse des individuellen Lern- und Arbeitsverhaltens	Lernmotivation, Lern- und Arbeitstechnik, Lerntyp
Verschiedene Lerntypen	Verbal-abstrakt, auditiv-kommunikativ, optisch-visuell, motorisch, Mischtyp Lernverhalten auf den Lerntyp abstimmen
Gedächtnishemmungen	Ablenkungen, Ängste, Aufregungen, Ähnlichkeitshemmungen, zu wenig Pausen
Gedächtnisstützen	Stoffstrukturierung, Textgliederung, Merkhilfen (Eselsbrücken)
Aufmerksamkeit	Konzentrationsübungen, Entspannungsübungen
Tagesleistungskurve	
Lernstrategien	
Mehrkanaliges Lernen	Vokabeln lesen, sprechen und schriftlich kontrollieren
Beschaffen von Informationen	Umgang mit Inhaltsverzeichnissen und Texten (Anleitungen) Lernspiele, Lernkarteien, Computer, Schaubilder, Diagramme Schulbücher, Atlanten, Lexika, Wörterbücher, Formelsammlung, Zeitungen, Befragungen
Auswahl von Informationen	Wichtiges von Unwichtigem trennen
Verarbeitung von Informationen	Stichworte strukturieren und zusammenfassen, bildliches Darstellen, aktives Textlernen durch Unterstreichen und Herausschreiben Anfertigen von Mitschriften
Wiederholung und Übung	Abwechslungsreiche Kurzwiederholungen Übungszirkel, Lernkarteisystem
Arbeitsplatz zu Hause und in der Schule	Ablenkende und stimulierende Reize Raumklima, Lichtverhältnisse, vorhandene Arbeitsmittel
Kooperatives Lernen	Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Brainstorming
Lernplanung	Lernzeit - Freizeit, individuelle Zeitplanung für einen Tag, eine Woche, einen Monat Berücksichtigung aller Fächer Positive Lerngewohnheiten entwickeln
Lernpausen	Klassenarbeiten, Tests vorbereiten Lernphasen - Entspannungsphasen

Anwenden und übertragen

Lernmittel auswählen und bereitstellen

Lernmittel selbständig verwenden

Lernen in Zusammenhängen

Berücksichtigung in allen Fächern

Eignung

Ordnungssystem im Klassenzimmer

Entsprechende Arbeits- und Sozialformen

Regeln finden, festlegen

Klassenarbeiten, Tests vorbereiten

Verbinden mit Lerninhalten und Methoden

Verknüpfen mit Bekanntem

Lernspiele herstellen oder erweitern

Organisationsform:

abgestimmter Unterricht oder Projekt

Die Information und Einbeziehung der Eltern ist Voraussetzung für das Erreichen der Zielsetzung.

Die fächerverbindende Abstimmung geht federführend von Deutsch, Mathematik oder Englisch aus; über die Klassenkonferenz werden jedoch alle Fächer einbezogen.

Im Erweiterten Bildungsangebot können diese Zielsetzungen in Form von Arbeitsgemeinschaften vertiefend weitergeführt werden.

Lehrplanbezüge

Deutsch

ARB 1

Sprechen, Schreiben, Spielen

Englisch

Lern- und Arbeitstechniken

Mathematik

LPE 1

Natürliche Zahlen und Bruchzahlen

LPE 2

Geometrie

LPE 3

Sachrechnen

Eine Übersicht über die Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 6.1 P: Miteinander in der Schöpfung: Menschen-Tiere-Pflanzen < 12 >

Mehr denn je ist es notwendig, die Würde aller Lebewesen, ihre gegenseitige Angewiesenheit und ihr gemeinsames Lebensrecht zu betonen. Zum Bekenntnis der Welt als Schöpfung gehört der Auftrag, Gefährdungen der Natur entgegenzutreten und Verantwortung für die Lebensräume von Menschen, Tieren und Pflanzen zu übernehmen.

Die Vielfalt der Natur und das Zusammenspiel in Lebensräumen kann man entdecken.

Menschen bekennen:
Die Welt ist Gottes Schöpfung.
1 Mose 1,1 - 1 Mose 2, 4

Alle können zur Erhaltung der Schöpfung beitragen.

Lernlied: Geh aus mein Herz und suche (V. 1-3,8)
Memoriertext: Ps 104, 24

Das unterschiedliche Platzbedürfnis der Kreaturen, ihre verschiedene Selbständigkeit und Lebenslänge; Leben in Symbiose und Konkurrenz

1 Mose 1 Gott ordnet die Welt als gemeinsames Haus; er legt die Lebensgrundlagen: Licht, Wasser, Luft, Erde
1 Mose 1, 3-10; er ruft Pflanzen und Tiere als Geschöpfe ins Leben
1 Mose 1, 12.21.25; er setzt den Menschen als Haushalter ein
1 Mose 1, 26-28; der Sabbat als Ruhe für alle Kreaturen
1 Mose 2, 2.3

Der Mensch als Gärtner und Pfleger 1 Mose 2, 15.19;
Pflanzen als Lebensspender; mein Freund, der Baum; Tiere als Gefährten; Ehrfurcht vor der Schöpfung im Kleinen;
Ps 136, 1-9; Ps 104; Projekte in der Schule

Lied: Soviel Freude hast du, Gott

→ Bio / Ch, FAB Bio, LPE 3, Lebensraum Wald

Lehrplaneinheit 6.2 W: Hagar - Allein, doch nicht verlassen

Kinder erleben nicht selten, daß sie zum Spielball unterschiedlicher Interessen werden. An Hagar und Ismael erfahren sie, daß Gott im Streit um Macht, Anerkennung und Liebe, die Not der Unterlegenen sieht und hilft.

Hagar kommt in die Fremde und wird ausgenutzt.

Hagar begehrt auf, muß fliehen, wird jedoch von Gott nicht im Stich gelassen.

Ismael und Hagar werden nicht mehr benötigt und in die Wüste geschickt.

Gott eröffnet Hagar und Ismael eine neue Zukunft.

Hagar, Saras ägyptische Magd; Sara und Abraham sorgen für einen Nachkommen
1 Mose 16, 1-3

Die Magd will keine Ersatzrolle als Nebenfrau spielen; die werdende Mutter irrt umher; Gott kann ihr Elend nicht mit ansehen
1 Mose 16, 4-14; Hagar wagt die Rückkehr; Ismaels Geburt
1 Mose 16, 15.16

Sara bekommt endlich einen eigenen Sohn; sie kann den Sohn der Magd nicht ertragen; Abraham setzt Hagar und seinen Sohn Ismael aus; Hagar ist völlig verzweifelt
1 Mose 21, 1-16

Hagar entdeckt einen Brunnen als Lebensquelle; sie findet Heimat in der Wüste
1 Mose 21, 17-21; Hagar erfährt erneut: Gott sieht mich. Die arabischen Muslime sehen in Ismael einen ihrer Stammväter

Lieder: Herr, gib uns deinen Frieden
Ich möchte, daß einer mit mir geht (V. 1-3)

Lehrplaneinheit 6.3 W: Du hörst mein Weinen - Menschen erfahren Gott

Kinder und Erwachsene entdecken in Psalmen Worte der Klage, der Angst, der Freude, des Lobes und des Dankes. Sie können erleben, wie sich Menschen in Grunderfahrungen des Lebens und in Grenzsituationen an Gott wenden. Dabei können Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Gottesvorstellungen aussprechen und bedenken.

Menschen suchen in vielen Situationen jemanden, dem sie vertrauen können und der ihnen zuhört.

Mit Psalmen drücken Menschen vor Gott ihre Erlebnisse und Gefühle aus und können dabei Trost und Befreiung erfahren.

Menschen beten und vertrauen darauf, daß Gott hört.

Meiner Mutter, meinem Vater kann ich manches sagen; meine Freundin, mein Freund weiß viel von mir; Kummerkasten; Kindersorgentelefon; das kann ich niemand sagen; das sage ich nur Gott

Angst, Hoffnung, Enttäuschung, Zweifel, Wut, Freude, Bitte, Dank, Lob; Worte aus z. B. Ps 8, 22, 23, 69, 73, 104; eigene Psalmen verfassen und gestalten

Unterschiedliche Erwartungen an Gott; Zweifel an Gottes Nähe und Hilfe; neue Gewißheit; eigene Gottesvorstellungen der Schülerinnen und Schüler im Wandel; Bildsprache der Psalmen; das Vaterunser

Lieder: Kyrie eleison
Befehl du deine Wege (V. 1-3)

Lehrplaneinheit 6.4 P: Jesus erzählt Gleichnisse

< 10 >

Schülerinnen und Schüler erleben, wie Menschen in eingefahrenen Verhaltensweisen miteinander umgehen. Jesus nimmt in den Gleichnissen seine Hörerinnen und Hörer in eine Bewegung hinein und läßt durch oft überraschende Wendungen deutlich werden, was Menschen von Gott erwarten dürfen. Damit fordert er heraus, neue Möglichkeiten des Lebens zu wagen.

Jesus bringt festgefahrener Denken und Verhalten in Bewegung.

Vom Annehmen:

Der Vater und die zwei Söhne Lk 15, 11-32

Vom Nicht-Aufgeben:

Die glückliche Finderin Lk 15, 8-9

Vom Nachgeben:

Der kleinliche Rechthaber Mt 18, 23-33

Vom Chancen geben:

Der Gärtner und sein Baum Lk 13, 6-9

Jesus lebt, was er lehrt.

Lernlied: Ins Wasser fällt ein Stein

Inhaltlich wiedergeben: Lk 15, 11-32

Eigene Weg gehen, Mut zur Umkehr finden; die Tür nicht zuschlagen, aufeinander zugehen; um Verständnis werben; Gott weist keinen zurück

Nichts ist wertlos; sich anstrengen; sich miteinander freuen; Gott gibt keinen verloren

Auf Abrechnung verzichten; großzügig sein; Gottes Güte will weitergegeben werden; vgl. Mt 6, 12; 7, 3.12

Nichts unversucht lassen ; warten können, sich für andere einsetzen; Gottes Geduld mit uns befreit aus der Ungeduld mit anderen

Entsprechende Erzählungen aus den Evangelien, z. B. Mk 2, 14-17; Lk 7, 36-50

Lied: Ich will zu meinem Vater gehn

Lehrplaneinheit 6.5 W: Freundschaft

Viele Sorgen der Kinder in diesem Alter kreisen um Probleme mit gleichaltrigen Freundinnen und Freunden. Freundschaften sind für die Entwicklung von Kindern wichtig und schaffen Räume, die nicht von Interessen und Erwartungen der Erwachsenen besetzt sind. Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, den Wert von Freundschaften zu erkennen und diese zu pflegen.

<p>Mit Freundinnen und Freunden kann man vieles bereden und gemeinsam tun.</p> <p>Manche Schülerinnen und Schüler haben keine Freundschaften.</p> <p>In schwierigen Situationen muß man sich auf Freundinnen und Freunde verlassen können.</p>	<p>Wir brauchen Freundschaften; Erfahrungen mit Freundschaften; Beispiele von Freundschaften; David und Jonatan 1 Sam 18-20; Elisabet und Maria Lk 1, 39-45</p> <p>Alleinsein, sich selbst beschäftigen können; auf andere zugehen; alles hat seine Zeit Pred 3, 1-9</p> <p>Jesus vertraut Petrus Mt 16, 18; Petrus will der zuverlässigste Freund sein Mt 26, 33; Petrus läßt Jesus im Stich Mt 26, 69-75; Jesus läßt Petrus nicht fallen Joh 21, 15-17; eigene Erfahrungen</p> <p>Lied: Einander brauchen mit Herz und Hand</p>
--	---

Lehrplaneinheit 6.6 W: Immer die Wahrheit sagen?

In allen Lebensbereichen begegnet man Lügen oder Halbwahrheiten. Die biblische Botschaft macht Mut, zu seinem eigenen Verhalten stehen zu können und aus dem Kreislauf der Lüge auszusteigen. Wahrhaftigkeit fördert das Zusammenleben von Menschen und schützt die Verlässlichkeit.

<p>Menschen geraten in Situationen, in denen sie nicht immer die Wahrheit sagen.</p> <p>Menschen lügen aus unterschiedlichen Beweggründen.</p> <p>Das Zusammenleben von Menschen ist auf Wahrhaftigkeit angewiesen; so wachsen Vertrauen und Verlässlichkeit.</p> <p>Das 8. Gebot ermutigt Menschen, wahrhaftig zu sein und für die Wahrheit einzutreten.</p>	<p>Erzählungen und Einzelbeispiele</p> <p>Lügen aus Angst, Feigheit; um anzugeben und zu verbergen; Notlüge, flunkern, phantasieren, schweigen; Petrus lügt und gerät in Schwierigkeiten Mt 26, 34.35.69-75; im Dickicht von Lügen, Wahrheit kann entlasten</p> <p>Redet die Wahrheit! Eph 4, 25; in der Familie, in der Freundschaft, in der Schule, in der Politik; auch die Wahrheit kann manchmal schädigen und zerstören</p> <p>2 Mose 20, 16; Luthers Erklärung im Kleinen Katechismus; zu seinem eigenen Verhalten stehen können; Fürsprache und Eintreten für andere; Mut zur Wahrheit; Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat Apg 4, 5-22</p> <p>Lied: Ich rede, wenn ich schweigen sollte</p>
---	--

Lehrplaneinheit 6.7 W: Fremde Menschen - andere Menschen?

Die Schülerinnen und Schüler machen vielfältige Erfahrungen mit Fremdsein und mit Fremden. Anderssein befremdet oft und bewirkt Ablehnung. An eigenen Erlebnissen und anderen Schicksalen kann entdeckt werden, was Fremdsein bedeutet. So kann Verständnis für Fremde geweckt werden. Die biblische Botschaft ermutigt, vertrauensvoll Begegnungen mit Fremden zu wagen.

<p>Andere sind anders, andere sind mir fremd.</p> <p>Wie man fremd wird</p>	<p>➤ 4 Unterschiedliche Reaktionen, z. B. Neugier, Interesse, Unsicherheit, Angst, Gewalt gegenüber Unbekannten; Vorurteile; Jesus begegnet einer Fremden Mt 15, 21-28</p> <p>Ausgeschlossen werden, z. B. aus dem Freundeskreis, der Klassengemeinschaft; Flüchtlinge, Vertriebene, Auswanderer früher und heute; Schicksal einer Fremden; Rut 1; 4, 13-17</p>
---	---

Als ich mich fremd und verloren fühlte.	Umzug, Urlaub, Krankenhausaufenthalt, Schulwechsel usw.; als ich mich verirrte
Manchmal bin ich mir selbst fremd.	Verschiedene Erfahrungen, z. B. das habe ich nicht gewollt, ich kann mich nicht leiden, wir waren gemein
Mit Fremden vertraut werden. 3 Mose 19, 33.34	Einstellungen und altersgemäße Verhaltensweisen überdenken, z. B. Fremde als Nachbarn, Klassenkamerad / in; miteinander feiern; ein Fremder als Vorbild: Lk 10, 25-37
	Lieder: Lobet und preiset ihr Völker, den Herrn; Damit aus Fremden Freunde werden
	→ kR, LPE 5, Fremde Menschen - andere Menschen?
	→ Mu, ARB 1, Singen und Musizieren

Lehrplaneinheit 6.8 P: Wir glauben nicht allein

< 10 >

Auch in der Schule erleben die Schülerinnen und Schüler, daß der christliche Glaube in verschiedenen Konfessionen gelebt wird. Manche gehören keiner Religion oder Konfession an. Das Kennenlernen verschiedener Formen evangelischer und katholischer Glaubenspraxis sowie gemeinsames Tun fördern das gegenseitige Verständnis und ermöglichen ökumenische Schritte.

Christen leben ihren Glauben in verschiedenen Konfessionen.	Evangelische, katholische, orthodoxe, freikirchliche Christen; Ursachen; Anteile der einzelnen Konfessionen erkunden, erforschen, darstellen
Evangelische und katholische Christen haben vieles gemeinsam.	Z. B. biblische Überlieferung, Bekenntnis, Vaterunser, Taufe, Lieder, Feste, Diakonie
Die Kirchen gestalten ihre Glaubenserfahrungen unterschiedlich.	Was die anderen anders machen: Gestaltung der Kirchenräume und Gottesdienste, Frömmigkeitsformen, z. B. Marien- und Heiligenverehrung; verschiedene Feste z. B. Konfirmation, Firmung, Kommunion
Familien können in beiden Kirchen zu Hause sein.	Konfessionsverschiedene Familie: Gestaltung des religiösen Lebens; Gottesdienstbesuch, Religionsunterricht
Es gibt viele Möglichkeiten an der Schule, kleine ökumenische Schritte zu gehen.	Einander im Religionsunterricht begegnen; gemeinsam Andachten, ökumenische Veranstaltungen und Schulgottesdienste gestalten
Christen haben eine gemeinsame Aufgabe für die Zukunft.	Schritte der Ökumene: für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung eintreten; diakonische Aufgaben wahrnehmen
Lernlied: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren (V. 1-3)	Lied: Laßt uns miteinander
Memoriertext: Vaterunser	→ kR, LPE 4, Einheit und Verschiedenheit im christlichen Glauben

Lehrplaneinheit 6.9 W: Verdächtig - verfolgt - anerkannt: Die Ausbreitung der christlichen Kirche

Auf ihrem Weg aus kleinsten Anfängen in die Welt muß die junge Kirche immer wieder neu entscheiden, wie ihr Glaube verantwortlich bekannt und gelebt werden soll. Verdächtigungen und Verfolgungen begleiten diese Entwicklung. Die Anerkennung als Reichskirche birgt Chancen der Entfaltung, aber auch Gefahren der Erstarrung.

<p>Die Christen leben und verbreiten ihren Glauben als Minderheit in einer religiös vielfältig geprägten Welt.</p> <p>Das Verhalten der Christen wird unterschiedlich beurteilt.</p> <p>Viele Christen bekennen in der Verfolgung: "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen".</p> <p>Die Anerkennung des Christentums durch den Staat bringt bis heute Chancen und Gefahren für die Kirche mit sich.</p>	<p>Verbreitung des Christentums auch durch Händler, Soldaten, Beamte und Sklaven; die Rolle der Frauen Röm 16</p> <p>Leben in den christlichen Gemeinden, ihre Anziehungskraft, Verdächtigungen und Verleumdungen</p> <p>Christentum und Kaiserkult; Einzelverfolgungen: Sündenböcke gesucht!; Verfolgungswellen; Märtyrerinnen und Märtyrer; Abtrünnige</p> <p>Konstantin: Zunächst Duldung, dann Anerkennung des Christentums; Ziel: Erneuerung des römischen Reiches durch die christliche Religion; Theodosius: das Christentum, die vom Staat allein gebilligte Religion</p> <p>→ G / Gk, FAB G, LPE 5, Das Weltreich der Römer</p>
---	--

Lehrplaneinheit 6.10 W: Mein Glaube - dein Glaube

Schülerinnen und Schüler nehmen in einer religiös vielschichtig geprägten Welt zunehmend unterschiedliche Glaubensweisen und -formen wahr. An altersgemäßen Beispielen können sie Besonderheiten und Gemeinsamkeiten der drei großen Religionen Christentum, Judentum und Islam kennenlernen.

<p>Im Alltag und im Urlaub begegnet man den Ausdrucksformen der verschiedenen Religionen.</p> <p>Die Religionen begleiten das Leben der Kinder mit unterschiedlichen Riten.</p> <p>Jede Religion hat grundlegende Überlieferungen und Ausdrucksweisen ihres Glaubens.</p>	<p>Eigene Erlebnisse und Beobachtungen, Feste, Gebetsformen, Kleidung, Gebäude</p> <p>Christentum: z. B. Taufe, Kindergottesdienst, Konfirmation; Judentum: z. B. Beschneidung, Bar Mitzwa, Bat Mitzwa, Sabbat; Islam: z. B. Beschneidung, Ramadan</p> <p>→ G / Gk, FAB G, LPE 7, Mohammed und das arabische Weltreich</p> <p>Glaubensbücher; grundlegende Gebete: Vaterunser, "Höre Israel", "Allah ist groß"; im praktischen Handeln; Diakonie, Almosen; Gebäude: Kirche, Synagoge, Moschee</p> <p>Lieder: Ubi caritas; Entdeck' bei dir, entdeck' bei mir</p>
---	--

Lehrplaneinheit 1: Kirche am Anfang

< 12 >

Am Beispiel von Petrus und Paulus und in der Entstehungsgeschichte der ersten Christengemeinde wird deutlich, wie die Persönlichkeit Jesu Christi und die Kraft seines Geistes Menschen faszinieren und ihr Leben verändern kann. Aus diesen Anfängen entsteht die Kirche. Auch in der Brüchigkeit ihrer Lebens- und Glaubensgeschichte und zugleich ihrer Glaubenskraft erweisen sich Menschen wie Petrus und Paulus als lebensnahe Vorbilder, in denen sich der gläubige Mensch in vielfacher Weise wiederfindet.

<p>Petrus - ein Weg mit Jesus</p> <p>Petrus begegnet Jesus und wird einer seiner Jünger, Mk 1,16-20</p> <p>Der Glaube des Petrus Mk 8,27-30</p> <p>Die Verleugnung des Petrus und seine Wiederannahme durch Jesus Mk 14,66-72, Joh 21,15-19</p> <p>Die Beauftragung der Verzagten durch den Auferstandenen, Joh 20,19-23</p> <p>In der Kraft des Geistes verkündet Petrus mutig den Glauben, Apg 2,1-13.14.15.22-34. Kirche entsteht, Apg 2,37-41</p> <p>Petrus in Rom, sein Martyrium</p> <p>Paulus - vom Christenverfolger zum Völkerapostel</p> <p>Saulus - seine jüdische Herkunft, Apg 9,1-2</p> <p>Das Damaskuserlebnis, Apg 9,3-22</p> <p>Paulus, der Völkerapostel trotz Leid und Verfolgung</p>	<p>Menschen, die mich begleiten und die mir wichtig sind Vorbild und Nachahmung</p> <p>Mk 1,21f. 29-31, beeindruckende Erfahrungen mit Jesus</p> <p>Zwischen Begeisterung und Angst, zwischen Identifikation und Zweifel Joh 18,1-11; Apg 4,1-22; Mt 14,22-33</p> <p>Hinweis auf spannungsvolle, mitunter gegensätzliche Lebensäußerungen</p> <p>Sein Zeugnis bewegt die Menschen, Apg 3,1-16; Symbole für Gottes Geist: Sturm, Feuerzungen; Bilder von Pfingsten Apg 2,43-47, das Leben der jungen Gemeinde Frauen in der frühen Kirche, Röm 16,1-16</p> <p>Petrusgrab, Petersdom</p> <p>Spannungen zwischen Pharisäern und Christen Wichtige Lebensdaten, Apg 22,3; 13,9; 23,6; 18,3; 16,37</p> <p>Paulus erfährt sein Leben und seinen Glauben neu.</p> <p>Missionsreisen 2 Kor 11,16-33 Philemonbrief</p> <p>→ evR, LPE 9, Verdächtig - verfolgt - anerkannt → G / Gk, FAB G, LPE 5, Das Weltreich der Römer</p>
--	--

Lehrplaneinheit 2: Kirche am Ort

< 12 >

Viele Schülerinnen und Schüler bringen heute kaum Kenntnisse von der Kirche mit. Dennoch konkretisiert sich für sie Kirche am ehesten in der Gemeinde am Ort. Schülerinnen und Schüler lernen Grundinformationen über die Kirche und ihre Grunddienste kennen und haben Gelegenheit, vom kirchlichen Leben vor Ort zu erfahren. Zugleich werden sie auf den Zusammenhang der örtlichen Gemeinde mit Diözese und Weltkirche aufmerksam.

<p>Unsere Pfarrgemeinde</p> <p>Zeugnisse christlichen Glaubens in unserer Heimat</p> <p>Unsere Pfarrkirche</p>	<p>Spurensuche: Grabsteine, Feld- und Wegkreuze, Eigen-, Straßen- und Flurnamen als Hinweise und Dokumente christlicher Geschichte</p> <p>Anlegen einer Dokumentation, Vorbereiten einer Ausstellung</p> <p>Alter, Baustil, Besonderheiten, Erkundungsgänge, Bau eines Modells</p> <p>Wichtige Daten und Ereignisse in eine Zeitleiste eintragen</p>
--	--

<p>Meine Schritte in die Gemeinde Glauben lernen durch Mitbeten, Mitfeiern und Füreinander-dasein</p>	<p>Stationen meines Glaubensweges: Wo ich getauft wurde; Erinnerungen an meine Erstbeichte und Erstkommunion; wie ich in diese Gemeinde kam Kinder und Jugendliche in unserer Gemeinde Besuch einer Jugendgruppe, Gespräch mit Gruppenleiter</p>
<p>Meine Gemeinde feiert die Nähe Gottes in den Sakramenten</p>	<p>Taufe, Bußsakrament, Firmung, Ehe, Krankensalbung</p>
<p>verkündet den Glauben</p>	<p>Aufgrund der zentralen Bedeutung der Taufe empfiehlt es sich, diesen Inhalt durch LPE 3 zu vertiefen.</p>
<p>steht den Menschen bei und hilft den Notleidenden</p>	<p>Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Sakramentenkatechese</p>
<p>Am Sonntag Eucharistie feiern</p>	<p>Soziale Dienste, Caritas</p>
<p>Gemeinschaft mit Christus und untereinander</p>	<p>Aufbau der Hl. Messe, andere Gottesdienstformen Sonntagsgestaltung</p>
<p>Brot für andere sein</p>	<p>1 Kor 11,23-26, "Tut dies zu meinem Gedächtnis" Brot und Wein - Zeichen der Hingabe und der Gemeinschaft Brot: Lebenskraft, für andere dasein Wein: Lebensfreude, Gemeinschaft und Gesundheit</p>
<p>Kirchengemeinde - weltweite Kirche</p>	<p>Zusammenhang von Gottesdienst und Bruderdienst Unser Bischof, unser Papst Kirchliche Gemeinden hier und anderswo</p>

[Lehrplaneinheit 3: Taufe]

Durch die Erschließung der Symbolik des Wassers wird den Schülerinnen und Schülern ein Zugang zur Bedeutung der Taufe ermöglicht. Sie lernen die christliche Deutung der Taufe und deren Bedeutung für das eigene Leben kennen.

<p>Symbol des Wassers Wasser ist lebensnotwendig und lebensbedrohend.</p>	<p>Durst haben, trinken, reinigen, im Wasser sich "wie neu geboren" fühlen; Ertrinken, Dürre, Überschwemmung</p>
<p>Wasser als religiöses Symbol Wasser in christlichen Symbolhandlungen</p>	<p>Reinigungsriten, Sintflutsymbol Weihwasser, Segen, Taufe</p>
<p>Die Feier der Taufe</p>	<p>Teilnahme an einer Tauffeier, Salbung mit Chrisam, Wasser, weißes Kleid, brennende Kerze, Effata-Ritus</p>
<p>Zeichen des Wassers: Teilnahme an Tod und Auferstehung Jesu Taufformel</p>	<p>Röm 6,3-11 Joh 3,1-10, Nikodemusgespräch</p>
<p>Namensgebung</p>	<p>Mein Name, Namenstag, Erstellen eines Namenstagskalenders, mein Namenspatron; Jes 43,1b-3, Jes 49,15-16</p>
<p>Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche</p>	<p>Mt 28,18-20: Taufauftrag an die Jünger</p>

Lehrplaneinheit 4: Einheit und Verschiedenheit im christlichen Glauben

< 8 >

Im Religionsunterricht erleben die Schülerinnen und Schüler, daß sie nach verschiedenen Konfessionen getrennt werden. Gegenseitiges Kennenlernen läßt die eigene kirchliche Tradition bewußt werden und weckt das Verständnis für die andere Konfession. Auf der Grundlage des gemeinsamen Glaubensguts soll Mut gemacht werden, ökumenische Schritte zu unternehmen.

<p>Christen leben in verschiedenen Konfessionen. Die christlichen Konfessionen haben in ihrem Glauben vieles gemeinsam.</p> <p>Unterschiede der einzelnen Kirchen</p> <p>Konfessionsverschiedenheit in Familien</p> <p>Möglichkeiten, an der Schule ökumenische Schritte zu gehen</p> <p>Christen haben eine gemeinsame Aufgabe für die Zukunft.</p>	<p>Christliche Konfessionen am Ort herausfinden Apostolisches Glaubensbekenntnis, Heilige Schrift, Vaterunser, Taufe, Lieder, Feste im Kirchenjahr, soziales Engagement Auftrag, zur Überwindung der Trennung beizutragen, Joh 17,20-21</p> <p>Evangelisch-katholischer Vergleich bei: Gestaltung der Kirchenräume und Gottesdienste, Sakramente, Aufbau und Ämter der Kirche, Heiligen- und Marienverehrung</p> <p>Gestaltung des religiösen Lebens</p> <p>Zusammenarbeit im Religionsunterricht, bei Andachten, Schulgottesdiensten, ökumenischen Veranstaltungen</p> <p>Für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung eintreten Diakonische Aufgaben suchen und wahrnehmen, z. B. Unterstützung für Hunger- und Krisengebiete → evR, LPE 8, Wir glauben nicht allein</p>
--	--

[Lehrplaneinheit 5: Fremde Menschen - andere Menschen?]

Schülerinnen und Schüler werden durch Erfahrungen mit Fremdsein und mit Fremden aufmerksam auf Probleme fremder und benachteiligter Menschen in unserer Umgebung. Sie setzen sich mit den Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber Fremden und Ausgegrenzten auseinander. Die christliche Botschaft hält uns dazu an, dem Fremden mit Verständnis und Toleranz zu begegnen und ihn als unseren Nächsten anzunehmen.

<p>Andere sind mir fremd. Reaktionen gegenüber Fremden</p> <p>Wie man fremd wird</p> <p>Als ich mich fremd und verloren fühlte.</p> <p>Fremdsein überwinden</p> <p>Mit Fremden vertraut werden</p> <p>Ein Fremder als Vorbild: Der barmherzige Samariter, Lk 10,25-37</p>	<p style="text-align: center;">➤ 4</p> <p>Eigene Erfahrungen und Erlebnisse Ein neuer Schüler in der Klasse, Abwehr als Schutzreaktion, Angst, Unsicherheit, Vorurteile, Neugier, Interesse Ausgeschlossen werden, z. B. aus dem Freundeskreis, aus der Klassengemeinschaft Unsicherheit beim Umzug, Krankenhausaufenthalt, Schulwechsel Vorurteile abbauen, innere Mauern abbrechen, aufeinander zugehen, Lev 19,33-34; Mt 25,35 Achtung und Toleranz gegenüber Angehörigen fremder Religionen Begegnungen mit Fremden, miteinander feiern Fremde werden Freunde Zum Nächsten werden → evR, LPE 7, Fremde Menschen - andere Menschen?</p>
---	--

[Lehrplaneinheit 6: Mit Muslimen leben - der Islam]

Immer mehr begegnen wir in Schule und Alltag Muslimen. Sie leben in anderen kulturellen und religiösen Traditionen. Die Kenntnis des Islam bereichert das Wissen der Schülerinnen und Schüler über das religiöse Leben anderer Menschen. Sie trägt zum Verständnis für die Probleme bei, die Muslime bei uns haben, und motiviert zu Achtung und Toleranz.

Muslime leben unter uns.	Mitschülerinnen und Mitschüler, Arbeitskollegen von Eltern, Asylsuchende
Muslime leben ihren Glauben.	5 Pfeiler des Islam, wichtige Feste, Moschee, Muezzin
Mohammed und der Koran	Leben, Berufung und Wirken des Propheten Koran - Heiliges Buch der Muslime; Vergleich Koran und Bibel; unterschiedliche Auffassungen über Jesus Christus
Muslime und Christen begegnen einander.	Gegenseitige Hochachtung und Toleranz Besuch einer Moschee

[Lehrplaneinheit 7: Symbole und Brauchtum im Jahreskreis]

Kinder erleben Symbole und Brauchtum im Zusammenhang mit Jahreszeiten und Vorgängen in der Natur. Das Kirchenjahr verbindet Jahreskreis und naturale Symbole mit der neutestamentlichen Heilsgeschichte.

	Die Inhalte sollen im Verlauf des Schuljahres entsprechend den Jahreszeiten und Festen behandelt werden.
Jahreszeiten und Symbole	Frühling: aufgehende Knospen; Sommer: Sonne; Herbst: Früchte; Winter: Schnee Was ich in den Jahreszeiten gerne mache: Rollschuhlaufen, Schwimmen, Wandern, Rodeln und Skifahren Dinge aus der Natur in den Unterricht mitbringen; naturale Meditation
Wendepunkte und Höhepunkte im Jahreskreis	(Regionales) Brauchtum und Symbole
Wintersonnenwende	Vom Dunkel zum Licht: Advent, Heiliger Abend, Christbaum, Lebensbaum
Ende des Winters	Winteraustreiben, Scheibenschlagen, Fastnachtsbräuche
Frühlingsbeginn	Osterbräuche; Symbole der Fruchtbarkeit und des neuen Lebens: Ei, Hase, knospende Zweige
Sommersonnenwende	24. / 25. Juni, Johannisfeier
Sommer	Zeit der Ferien, Lebensfreude
Herbst	Erntedank, Totengedenken
Feste im Kirchenjahr	Darauf freue ich mich: Mein liebstes Fest
Weihnachten	Gottes Licht kommt in die Welt; Schenken als Symbolhandlung: die empfangene Liebe Gottes weitergeben, Licht bringen
Karwoche und Ostern	Feier des Leidens, des Sterbens und der Auferstehung Jesu; Kirchliches Brauchtum in der Karwoche Gott erweckt zu neuem, ewigem Leben Symbole: Weizenkorn, Osterfeuer, Osterkerze
Pfingsten	Gott schenkt uns den Heiligen Geist. Symbole: Feuer, Sturm Schulfest oder Gottesdienst mit jahreszeitlichen und christlichen Symbolen vorbereiten und gestalten; jahreszeitliche Symbole auf Bildern zu den Festen des Kirchenjahres suchen; mit jahreszeitlichen Symbolen Bilder zu Festen gestalten

Arbeitsbereich 1: Sprechen, Schreiben, Spielen

< 75 >

Die Schülerinnen und Schüler gestalten Erzählungen nach eigenen Erlebnissen, nach Bildern und Vorgaben. Sie drücken sich in Sprech- und Schreibsituationen sachangemessen und partnerbezogen aus. Sie lernen, genau zu beobachten, differenziert wahrzunehmen und unterschiedliche Betrachtungsweisen anzuwenden. So können sie einfache Vorgänge und Sachverhalte verständlich, zweckentsprechend und sprachlich angemessen darstellen.

Erlebnisse, Gedanken, Empfindungen und Vorlagen setzen sie kreativ und individuell in Spielübungen und im szenischen Gestalten um. Dadurch werden gestalterische Kräfte angeregt und die Vorstellungs- und Ausdrucksfähigkeit erweitert.

Rechtschreiben wird gezielt und auf vielfältige Weise geübt. Der Unterricht orientiert sich vornehmlich an auftretenden Fehlerschwerpunkten, wobei einzelne Rechtschreibphänomene auch systematisch behandelt werden müssen. Die Schülerinnen und Schüler sichern die Schreibung des neu erworbenen Wortschatzes durch häufige Anwendung und eignen sich verschiedene Arbeitstechniken, Übungsformen und Hilfen zur Lösung von Rechtschreibproblemen an. So festigen und erweitern sie ihre orthographischen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Sie erlernen weitere Techniken der Informationsaufnahme aus verschiedenen Quellen, des Sammelns und Ordnen und wenden sie in schriftlichen und mündlichen Darstellungen an.

Mündliches und schriftliches Erzählen und Beschreiben	
Erzählen	➤ 3 Themen aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler
Erlebnisse	Wiedergabe von Stimmungen, Darstellungen von Handlungsmotiven
Schreiben, ausgehend von Texten bzw. Textteilen, Bildern und Überlieferungen	➤ 3 Texte als Schreibanlaß (Texte beschreiben, verändern, erweitern)
Beschreiben: Vorgangsbeschreibung Wegbeschreibung	Vorgänge und Tätigkeiten Schulweg, Lerngang, Wegbeschreibung anhand von Stadtplänen (vorwiegend mündlich und spielerisch)
[Gegenstandsbeschreibung] [Bastel- und Spielanleitung]	[Bilder, Suchanzeige] [Selbstgefertigte Gegenstände, selbstentworfenen Spiele] → E, Texte
Erzählen und Beschreiben aus anderer Perspektive [Freies Schreiben]	➤ 3 Darstellen desselben Sachverhalts aus unterschiedlicher Perspektive, Berücksichtigen der Zuhörer bzw. Leser [Nach selbstgewählten Themen Anregungen durch Bilder, Poster, Texte, Erlebnisse Freie Gestaltungsform Keine Benotung]
Sprachlicher Umgang mit anderen Sach- und partnerbezogenes Sprechen und Schreiben: Briefe	➤ 4 Anlässe aus dem Alltag Wünsche, Bitten, Einladungen Äußere Form und Gestaltung
Äußern und Begründen von Anregungen, Aufforderungen, Erfahrungen Aufeinander eingehen	Kaufgespräch (Überreden und Überzeugen unterscheiden) Streitgespräch, Spielübungen Zuhören, ausreden lassen, Äußerungen anderer aufgreifen und weiterführen Gesprächsregeln erstellen
Höflich miteinander umgehen [Meinungen] [Beschwerden]	Grüßen, anreden, sich entschuldigen [Leserbrief]
Beschaffen und Weitergeben von Informationen	➤ 3 Auswählen und Ordnen von Informationen ➤ 5 Informationen aus verschiedenen Quellen → Ek, G / Gk, Bio / Ch

<p>Spielübungen und Darstellendes Spiel Szenisches Spiel [Improvisation] [Pantomimisches Spiel]</p> <p>Rechtschreiben: Systematische Behandlung einzelner Rechtschreibphänomene</p> <p>Großschreibung von substantivierten Verben, von Adjektiven und Anredepronomen</p> <p>Dehnung Schärfung S-Laut Silbentrennung Komma bei Relativsätzen [Zeichensetzung bei direkter Rede]</p> <p>Fehleranalyse und gezielte Übungen, ausgehend von Schreibanlässen</p> <p>Arbeitstechniken, Übungsformen und Lösungshilfen</p> <p>Fehlerfreies Abschreiben und Aufschreiben</p> <p>Verwendung des Wörterbuches beim Verfassen von Texten, zur Fehlerkorrektur und zu selbständigem Üben</p> <p>Texte nach Diktat (140 Wörter)</p> <p>Gebrauch des Lexikons</p>	<p>➤ 1 Dialogisieren von Vorlagen</p> <p>Anknüpfen an Situationen aus Texten, Bildergeschichten, Filmen</p> <p>Akustomotorische Übungen zu lang und kurz gesprochenen Vokalen Wortbausteine, Wortfamilien Verknüpfen von Rechtschreiben und Grammatik</p> <p>In der Klasse auftretende, individuelle Fehler feststellen Einzelne Rechtschreibphänomene schwerpunktmäßig in eigenen Unterrichtseinheiten behandeln Ähnlichkeitshemmung beachten!</p> <p>Wortschatzerweiterung und -festigung, Begriffe klären, Wortschatzlisten, Wortbausteine, Lernkarteien, Merkhefte Verlängern und Ableiten von Wörtern Formulierung und Anwendung von Regeln Selbständiges, individuelles Üben (Freiarbeit) Artikulationsübungen (Hören, Sprechen) Kurze Übungsdictate, Laufdictate, Dosendiktate</p> <p>Abwechslungsreiche Abschreibübungen (Tafeltexte, Buchtexte) → Ek, G / Gk, Bio / Ch Gut lesbares Schriftbild und ansprechende Gestaltung Schulung der Motorik</p> <p>Schnelles und sicheres Nachschlagen (Wörterbuch, Telefonbuch, Postleitzahlenbuch) Zirkeltraining Auffinden von Wortformen beim Grundwort Texte / Wortmaterial aus dem Unterricht</p>
--	---

Arbeitsbereich 2: Literatur und andere Texte

< 40 >

Den Schülerinnen und Schülern begegnen durch die Lektüre unterschiedlicher Textarten andere und fremde Lebenswelten. Sie begreifen die eigene Lebenswirklichkeit durch die Gegenüberstellung mit der jeweils dargestellten und nehmen dazu Stellung. Sie lernen die besonderen ästhetischen Darstellungsweisen verschiedenartiger literarischer Texte kennen. Die Texterschließung geschieht vorrangig handlungs- und produktionsorientiert. Dadurch wird das Interesse an Literatur weiter gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler steigern durch vielfältige Übungen ihre Lesefertigkeit und gewinnen zunehmend Sicherheit im Vortragen. Sie üben Techniken der Informationsentnahme und lernen das sinnerschließende und sinngerechte Lesen.

<p>Prosatexte Gedichte Jugendbuch Sachtexte</p>	<p>➤ 3 Märchen, Fabeln, Sagen, Legenden, Erzählungen Lyrische Gedichte, Erzählgedichte</p> <p>➤ 4 → G / Gk, Ek, Bio / Ch, evR, kR</p>
--	---

Wenigstens die Hälfte der für diesen Arbeitsbereich zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist für Literatur aus dem Lektüreverzeichnis aufzuwenden. Im Schuljahr ist mindestens ein Jugendbuch zu lesen.

Arbeit an Texten

Erschließen von Texten

Inhaltliche Probleme

Zusammenhang zwischen Inhalt und Form

Übungen zur Lesefertigkeit

Auswendig lernen von Gedichten

Erster Eindruck, Fragen an den Text

Längere Texte folgerichtig wiedergeben

Techniken der Informationsentnahme

Charakterzüge, Handlungsmotive, Verhaltensweisen, Lebensumstände, Konflikte

Aufbau und Entwicklung einer Handlung

Wortwahl, Satzbau, sprachliche Bilder, Erzählperspektive

Lautreines, sinngerechtes und flüssiges Lesen

Gestaltendes Lesen und Vortragen

Lesen mit verteilten Rollen

Arbeit mit dem Tonband

Vorlesestunden

Arbeitsbereich 3: Sprachbetrachtung und Grammatik

< 15 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen, weitere grammatikalische Formen zu unterscheiden. Sie erkennen deren Funktionen bei der Anwendung von Sprache und verwenden das Gelernte in neuen sprachlichen Zusammenhängen. Dadurch gewinnen sie Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der Sprache.

In der Wort-, Satz- und Bedeutungslehre lernen sie neue sprachliche Mittel kennen. Dadurch wird ihre Rezeptionsfähigkeit und ihre mündliche und schriftliche Ausdrucksmöglichkeit erweitert.

Satzlehre

Relativsatz

Satzglieder:

Objekte

Adverbialbestimmungen des Ortes, der Zeit, des Grundes, der Art und Weise

Attribut als Teil eines Satzgliedes

Zeichensetzung:

Komma bei Relativsätzen

Wortarten

Verb:

Plusquamperfekt, Futur

Relativpronomen

Präposition

Ausgehend von Schülertexten, anderen Texten und gesprochener Sprache grammatikalische Phänomene aufgreifen, betrachten und bearbeiten
Verknüpfen von Grammatik und Rechtschreiben

Bedeutungslehre

Wörter mit gleicher, ähnlicher, gegensätzlicher
Bedeutung

[Wortfamilie]

[Wortfeld]

Wortbildung:

Zusammensetzungen

Ableitungen aus Substantiven

Witze, spielerische Darstellung

Lehrplaneinheit 1: Orientierung in Deutschland

< 7 >

Durch die Erarbeitung topographischer Kenntnisse erwerben die Schülerinnen und Schüler das nötige Orientierungswissen über Deutschland, um grundlegende natur- und kulturgeographische Unterschiede erfassen und räumlich einordnen zu können. Das Erscheinungsbild und die politische Bedeutung der neuen Hauptstadt Berlin werden herausgestellt.

Topographischer Überblick über Deutschland Naturräume Verdichtungsräume und Verkehrswege	Erstellung einer eigenen Wandkarte Tiefland, Mittelgebirge, Hochgebirge
Länder der Bundesrepublik Deutschland	Länderpuzzle Freiarbeit
Hauptstadt Berlin	Politische Bedeutung, Sehenswürdigkeiten Stadtbild

Lehrplaneinheit 2: Kohleabbau verändert die Landschaft

< 6 >

An einem Beispiel werden die Schülerinnen und Schüler in grundlegende Fragen der Rohstoffgewinnung eingeführt. Sie erkennen die raumprägenden Auswirkungen und Umweltprobleme des Kohleabbaus und der Verarbeitung.

Ein Abbaugbiet wird ausgewählt.	
Ein Kohleabbaugbiet in Deutschland	Entstehung der Kohle, Kohle als Rohstoff und Energieträger Steinkohleabbau, Braunkohleabbau, Rekultivierung, Umsiedlung, Verwendung der Kohle
Kohleabbaugbiete in Deutschland	Umweltbelastung und Sanierung Übersicht, Kartenarbeit

Lehrplaneinheit 3: Meer und Küste - Ein Naturraum in Gefahr

< 8 >

Am Beispiel der deutschen Küste erfahren die Schülerinnen und Schüler die aufbauende und zerstörende Wirkung des Meeres. Sie erkennen die Notwendigkeit von Maßnahmen zum Küstenschutz und informieren sich über deren Durchführung. Darüber hinaus erleben die Schülerinnen und Schüler diesen Raum im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Erholung einerseits und den damit verbundenen ökologischen Gefährdungen andererseits. Zielkonflikte und Lösungsansätze werden am Beispiel des Nationalparks Wattenmeer verdeutlicht.

Topographischer Überblick	Küstenverlauf, Inseln, Flüsse, Hafenstädte
Naturräumliche Einheiten	Hallig, Watt, Marsch, Geest
Küstenschutz	Gezeiten, Sturmflut, Deich, Koog
Die Küste als Erholungsraum	
Nationalpark Wattenmeer	Bedeutung, Schutzzonen, Nutzungskonflikte → evR, LPE 1 W, Miteinander in der Schöpfung: Menschen - Tiere - Pflanzen → Bio / Ch, FAB Bio, LPE 1, Wirbeltiere in ihrem Lebensraum

Lehrplaneinheit 4: Die Alpen - Nutzung eines Hochgebirges

< 7 >

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Entfernung, Lage und Größe des Gebirges. Sie lernen die Schönheit der Naturlandschaft und den Wertewandel durch Verkehrserschließung, Tourismus und Energiegewinnung kennen und erfahren von den Problemen, die sich durch eine Übererschließung von Landschaften ergeben können.

Topographischer Überblick	Lage, Größe, beteiligte Staaten
Die Naturlandschaft	Gletscher
Die Alpen, ein gefährdeter Lebensraum	➤ 2 Wandel in der Landwirtschaft, Bergflucht Massentourismus, Zersiedlung, Erosion, Bau und Betrieb von Speicherkraftwerken → evR, LPE 1 W, Miteinander in der Schöpfung: Menschen - Tiere - Pflanzen
Die Verkehrswege über die Alpen	Pässe, Tunnel

Fachbereich: Geschichte

Lehrplaneinheit 1: Erste Begegnung mit der Geschichte < 4 >
Örtliche historische Funde und Zeugnisse

Durch eine altersgemäße, nach Möglichkeit örtliche Begegnung mit Zeugnissen aus der Vergangenheit unter Einbeziehung persönlicher Gespräche mit Zeitzeugen werden Neugier, Freude und spontanes Interesse für die Geschichte geweckt.

In der Auseinandersetzung mit heimatbezogenen Überresten erfahren die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Geschichtlichkeit. Im Umgang mit der örtlichen Geschichte wird das eigene Entdecken und Forschen gefördert.

Örtliche historische Zeugnisse und Traditionen	Denkmäler, Bauwerke, Ortsbeschreibungen, Heimatfeste Gespräche mit Zeitzeugen
Funde aus dem Heimatraum	Museumsbesuch, einfache archäologische Arbeitsweisen

Lehrplaneinheit 2: Frühe Spuren menschlichen Lebens < 8 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß Kenntnisse über die Vorgeschichte auf Bodenfunde zurückgehen. Sie erkennen, wie Menschen unter sich verändernden Umweltverhältnissen durch Entdeckungen und Erfindungen ihre Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert haben.

Funde und historische Zeugnisse	Neandertal, Heidelberg, Steinheim
Fundorte	
Archäologische Arbeitsweisen	Ausgrabungen, Rekonstruktionen Anlage einer Zeitleiste / Geschichtsrolle Höhlenmalerei, Jagdmethoden
Jäger und Sammler in der Altsteinzeit	
Herstellung von Werkzeugen und Waffen	
Leben in der Horde	
Die Bauern in der Jungsteinzeit	Ackerbau und Tierhaltung
Fortschritt durch produzierende Lebensweise	Leben in der Dorfgemeinschaft Pflug, Webstuhl, Töpferei, Steinbohrer
Metallgießer und Händler in der Metallzeit	Fürstensitze und Grabanlagen, z. B. Heuneburg und Hochdorf
ab 800 v. Chr.	
Kelten	

[Lehrplaneinheit 3: Das alte Ägypten - eine frühe Hochkultur]

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie in der Auseinandersetzung des Menschen mit Naturgegebenheiten eine Hochkultur entsteht.

Die Bedeutung des Nils	Überschwemmungen, fruchtbarer Schlamm
Technik und Wissenschaft	Bewässerungsanlagen, Landvermessung, Geometrie, Kalender, Schrift
Staatliche Organisation	Arbeitsteilung, Bevorratungswirtschaft, Pharao und sein Staat, Beamte, Religion

[Lehrplaneinheit 4: Die Griechen - Nachwirkungen bis heute]

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß die Anfänge demokratischer Regierungsformen, die Olympischen Spiele sowie viele kulturelle und wissenschaftliche Leistungen auf das antike Griechenland zurückgehen.

Demokratie	Stadtstaat Athen zur Zeit des Perikles
Olympische Spiele	Spiele in Olympia und Olympische Spiele der Neuzeit
Kunst und Wissenschaft	Theater, Baukunst, Eid des Hippokrates, Alphabet

Lehrplaneinheit 5: Das Weltreich der Römer

< 7 >

Durch die Begegnung mit dem römischen Erbe erfahren die Schülerinnen und Schüler, daß die Römer in unserer Heimat die Lebensbedingungen nachhaltig beeinflußt haben. Zugleich wird die Bedeutung Roms als Zentrum eines Weltreiches begriffen. Dies trägt auch zum Verständnis der Gegenwart bei.

Durch die Kenntnis der alemannischen und fränkischen Landnahme werden ihnen die Wurzeln schwäbisch-alemannischen Ursprungs bewußt.

	➤ 4	
Die Römer in Südwestdeutschland		
Römerstädte, Gutshöfe, Limes und Kastelle		Bautechnik
Folgen der römischen Herrschaft		Obst- und Weinbau, Lehnwörter
Entstehung und Sicherung des Römischen Weltreiches im Überblick		
Rom um Christi Geburt		
Zentrum des Römischen Weltreiches		
Christen in Rom		→ evR, LPE 9 W, Verdächtig - verfolgt - anerkannt
		→ kR, LPE 1, Kirche am Anfang
Germanische Reiche auf römischem Boden		
Landnahme der Alemannen und Franken in Südwestdeutschland		Ortsnamen
ab 260 n. Chr.		

Lehrplaneinheit 6: Europa und Karl der Große

< 5 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß unter Karl dem Großen viele europäische Völker in einem Gesamtreich gelebt haben, und daß der heutige Europagedanke bewußt an diese Tradition anknüpft.

Das Ergebnis aus dem Zerfall des Frankenreiches macht den Schülerinnen und Schülern das Entstehen europäischer Nationen verständlich.

	➤ 4	
Karl der Große	800 n. Chr.	Herrschaftsaufbau, Kaiserpfalzen
Frankenreich - ein europäisches Großreich		Europakarte
Zerfall des Frankenreiches und Beginn der deutschen Geschichte		
Wahl Heinrich I.	919 n. Chr.	Wahlkönigtum

[Lehrplaneinheit 7: Mohammed und das arabische Weltreich]

Durch die Auseinandersetzung mit der Religion und den Kulturleistungen des Islam entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft, sich in einen anderen Kulturkreis hineinzudenken. Sie werden angehalten, Toleranz zu üben.

Religion und Kulturleistungen des Islam

Mohammed als Prophet und Staatslenker

Koran, Bauwerke, Wissenschaft

Ausbreitung des Islam und die Abwehr durch die Franken im Überblick

"Heiliger Krieg"

Lehrplaneinheiten

Die in den Lehrplaneinheiten enthaltenen Themenbereiche orientieren sich in altersgerechter Weise an Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler.

Die Erarbeitung bezieht Eigenheiten der Lebensverhältnisse in englischsprachigen Ländern ein. Dabei lernen die Kinder, ihnen fremde Lebensumstände und -gewohnheiten als gleichwertig zu erkennen und zu achten.

Zentrales Anliegen ist es, die Sprechbereitschaft zu erhalten und zu fördern. Deshalb sind die Themen so zu gestalten, daß sie sinnvolle Begegnungssituationen und Kommunikationsabläufe enthalten und die Kinder zu Äußerungen in der Fremdsprache veranlassen.

Unterricht, der an Interessen anknüpft, Selbsttätigkeit ermöglicht, vielfältige Materialien und Übungsformen anbietet und in englischer Sprache gehalten wird, unterstützt dieses Ziel. Gelegenheiten, die Fremdsprache auch außerhalb des Fachunterrichts zu verwenden, sollen genutzt werden.

Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben als Grundfertigkeiten der Kommunikation werden an den Themen der Lehrplaneinheiten erweitert und vertieft. Die dort genannten Sprechabsichten können verschiedenen thematischen Zusammenhängen zugeordnet werden.

Weitere Lern- und Arbeitstechniken unterstützen den Prozeß des Spracherwerbs.

<p><i>At School</i></p> <p><i>Subjects</i></p> <p><i>Rules and routines</i></p> <p><i>Activities</i></p> <p><i>Classmates and friends from different countries</i></p>	<p>< 24 ></p> <p>Über Schule und Schulfächer sprechen</p> <p>Regeln und Regelmäßigkeiten aufzeigen</p> <p>Über Gewohnheiten, Pflichten, Notwendigkeiten, Vorlieben, Abneigungen, Hobbies sprechen</p> <p>Nationalitäten angeben, erfragen</p>
<p><i>Families</i></p> <p><i>Different families</i></p> <p><i>Living together</i></p> <p><i>Being ill</i></p> <p><i>Cooking and having meals</i></p> <p><i>Living with pets</i></p> <p><i>A very special day</i></p>	<p>< 32 ></p> <p>Mitglieder verschiedener Familien vorstellen</p> <p>Aufgaben, Tages- und Handlungsabläufe beschreiben</p> <p>→ HTW, LPE 1, Zubereitung einfacher Speisen</p> <p>Gründe erfragen und angeben</p> <p>Zustände beschreiben</p> <p>Gefühle, Vermutungen, Entschlüsse äußern</p> <p>Sich entschuldigen, etwas versprechen</p> <p>Auf Vorwürfe und Vorschläge reagieren</p>
<p><i>Let's Look Around Us</i></p> <p><i>The place where I live</i></p> <p><i>Finding your way around town</i></p> <p><i>Traffic rules and signs</i></p> <p><i>Shops and shopping</i></p> <p><i>People at work</i></p>	<p>< 32 ></p> <p>Auskünfte geben und einholen</p> <p>Vergleiche anstellen</p> <p>Über Verkehr und Verkehrsregelung sprechen</p> <p>Über Tätigkeiten sprechen</p>
<p><i>Weekends And Holidays</i></p> <p><i>Seasons and weather</i></p> <p><i>Trips or journeys</i></p> <p><i>Places to go</i></p> <p><i>A day at a friend's house</i></p> <p><i>Hobbies</i></p> <p>[<i>A Fancy Dress Party</i>]</p>	<p>< 28 ></p> <p>Den Jahresablauf beschreiben</p> <p>Über Pläne und Aktivitäten sprechen</p> <p>Vorlieben nennen</p>

Texte

Die sprachlichen Fertigkeiten in den Bereichen Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben werden durch die Arbeit mit unterschiedlichen Textarten erweitert und vertieft. Didaktisch aufbereitete Texte und authentisches Material vermitteln Ausdrucksmuster und Informationen.

Das Hörverstehen wird an kurzen, von *native speakers* oder von den Lehrerinnen und Lehrern gesprochenen Texten geübt. Mimik, Gestik und Bilder unterstützen das Verständnis.

Die Grundfertigkeit des Sprechens behält eine zentrale Stellung im Unterricht. Das Mitsprechen von Texten, das Nachsprechen kurzer Abschnitte und einzelner Sätze sowie das Vortragen von auswendig Gelerntem helfen dabei, ein Gespür für Rhythmus, Intonation und Satzbaumuster zu entwickeln. Mit Hilfe von Textvorlagen und Redemitteln werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeleitet, die Fremdsprache zu verwenden. Spontane Äußerungen sollen gefördert und anerkannt werden, auch wenn sie sprachlich noch nicht immer korrekt sind.

Durch stilles Lesen und Mitlesen wird die Fähigkeit geübt, Informationen aus Texten mit bekannten sprachlichen Elementen zu gewinnen. Erarbeitete Texte können korrekt und flüssig gelesen werden.

Das Schreiben unterstützt den Spracherwerb. Das Abschreiben dient dem Einprägen des Schriftbildes und der Satzbaumuster. Das Aufschreiben von Wörtern und Sätzen aus dem Gedächtnis und nach Diktat ist ein weiteres Lernverfahren in diesem Fertigungsbereich. Durch die eng an der Textvorlage orientierte Wiedergabe von Sachverhalten wird produktives Schreiben angebahnt.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und üben sprachliche Fertigkeiten an folgenden Textarten:

Sachtexte	Beschreibung, Kochrezept
Tabellen, Übersichten, Pläne	Stundenplan, Kalender
Erzählende Texte	Kurze Geschichten, Wiedergabe von Vorgängen, <i>Jokes</i>
Dialogische Texte	Bilder, Bildfolgen, Comics
Texte in Reimform	Einfache Lektüren
Liedtexte	

Lexik / Phonetik

Art und Umfang des Wortschatzes richten sich nach den zu behandelnden Themenkreisen und Situationen und nach dem für die Unterrichtsarbeit notwendigen Bestand an sprachlichen Wendungen.

Voraussetzungen für die Verfügbarkeit sind gründliches Einüben und häufiges Anwenden des neuen Wortmaterials sowie das ständige Wiederholen und orthographische Sichern.

Wörter können mit Hilfe geeigneter Lern- und Arbeitstechniken erschlossen werden.

Ziel der Aussprache- und Intonationsschulung ist es, die charakteristische Lautung bewußt zu machen und eine weitgehend an *e i n e m* Standard orientierte Aussprache zu entwickeln. Korrekte Lehrersprache und authentische Hörbeispiele sind wichtige Lernvoraussetzungen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Abbau von Interferenzfehlern im phonetischen und lexikalischen Bereich.

Weitere Zeichen der phonetischen Umschrift werden eingeführt und rezeptiv beherrscht.

Ca. 300 lexikalische Einheiten, darin enthalten: idiomatische Wendungen, die Ordnungszahlen <i>1st</i> bis <i>31st</i> , das Datum	
Rezeptiv: Weitere Zeichen der internationalen Lautschrift	

Grammatik

Die Kenntnis grammatischer Strukturen ist für das Verstehen einer Fremdsprache und für die Kommunikation unerlässlich.

Neue Strukturen werden in den für ihre Verwendung typischen Zusammenhängen eingeführt. Sie werden so erarbeitet, daß die Lernenden nach und nach Einsichten in sprachliche Zusammenhänge gewinnen und Bedeutung, Funktion und Form der Struktur als Einheit begreifen. Das Erkennen von Gesetzmäßigkeiten kann den Lernprozeß fördern. Im allgemeinen wird jedoch nicht die ausformulierte Regel angestrebt. Muster und Modelle sowie grafische und verbale Signale unterstützen das Lernen.

Ein sicheres Beherrschen der grammatischen Formen setzt systematisches Wiederholen und Üben voraus. Bereits erworbene Strukturen werden in Verbindung mit den neu eingeführten in unterschiedlichen Zusammenhängen und Sprechsituationen angewandt und gefestigt.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die grammatischen Begriffe *article, noun, plural, pronoun, question, sentence, singular, verb*.

Neu hinzu kommen die Bezeichnungen *adjective, comparison, future, past tense, preposition, present tense* und *word order*.

Die folgenden Strukturen werden neu gelernt und in bejahten und verneinten Aussagen, in Fragen und Aufforderungen funktionsgemäß verwendet:

<p>Satzgefüge mit <i>that, where</i></p> <p>Zeitformen: <i>simple past</i></p> <p><i>"going to"-future</i></p> <p>Modalverben: <i>mustn't</i> <i>could, would</i></p> <p>Genitiv mit <i>of</i></p> <p>Vergleiche: <i>-er..., (the) -est, (not) as...as</i></p> <p>Unbestimmte Mengenangaben: <i>much, (a) little, many, a lot of, (a) few, some</i></p> <p>Rezeptiv:</p> <p>Zeitform: <i>past progressive form</i></p> <p>Modalverb: <i>needn't</i></p> <p>Verb mit modaler Funktion: <i>to have to</i></p>	<p>Über Ereignisse, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit stattfanden, berichten Über Pläne und Absichten sprechen</p> <p>Verbote aussprechen, Wünsche äußern, um Erlaubnis bitten, Vorschläge machen, Aufforderungen formulieren</p> <p>Gemeinsames / Unterschiedliches nennen</p>
---	--

Lern- und Arbeitstechniken

Der folgende Katalog enthält alle Lern- und Arbeitstechniken, die bereits in der vorhergehenden Klassenstufe eingeführt wurden; die vier neu hinzukommenden sind vorangestellt.

Die Schülerinnen und Schüler lernen diese Verfahren kennen, üben sie in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit und wenden sie zunehmend selbständig an.

➤ 5	
Aufsuchen von Textstellen	Markieren, ausschreiben, Zeile angeben
Buchstabieren von Wörtern	
Vergleichen von Laut- und Schriftbild	Einzelne Wörter mit Hilfe der Muttersprache erschließen
Umgang mit bereitgestellten Materialien	Lernkarteien, Spiele
Isolieren von Wörtern aus Texten	Markieren, ausschreiben, Zeile angeben
Benutzen alphabetischer Wortlisten	
Führen von Vokabelheft, Vokabelkartei, Sammelordner	
Einprägen von Vokabeln	Verschiedene Lernzugänge
Auswendig lernen und Vortragen kurzer Texte	Dialogteile, Reime
Ausführen englisch formulierter Arbeitsanweisungen	
Üben mit den typischen Aufgabenformen	Einsetzübungen, <i>substitution tables</i> , <i>flow charts</i> , <i>multiple choice</i>
Üben mit Hilfe technischer Medien	Kassettenrecorder, Computer
Abschreiben und selbständiges Überprüfen auf Korrektheit	
Korrigieren von Arbeitsergebnissen nach Vorlagen	
Übersichtliches Gestalten	Hefte, Ordner, Plakate...
Visualisieren von Zusammenhängen und Ergebnissen	Farben, Linien, Symbole...
Arbeit im Team	Vorschläge einbringen, annehmen Aufgaben arbeitsteilig lösen

Das fächerverbindende Thema "Das Lernen lernen" bei möglichst vielen Inhalten berücksichtigen.

Lehrplaneinheit 1: Natürliche Zahlen und Bruchzahlen

< 74 >

Die Behandlung der Teiler und Vielfachen bereitet die Einführung der Bruchzahlen vor. Bruchzahlen aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler werden veranschaulicht, geordnet und führen zur Zahlbereichserweiterung. An einfachen Brüchen lernen die Schülerinnen und Schüler die Bruchrechenregeln kennen und wenden sie an. Da im täglichen Leben die Dezimalschreibweise vorherrscht, ist das Rechnen mit Dezimalbrüchen bis zum sicheren Beherrschen zu üben.

Durchgehend werden motivierende, die Selbständigkeit fördernde Lern- und Arbeitstechniken berücksichtigt.

	➤ 5	
Teiler und Vielfache		Aufzählende Schreibweise, Tabellen, Pfeilbilder
Teilbarkeitsregeln 2, 3, 5, 9, 10 [weitere Teilbarkeitsregeln: 4, 6, 25]		Teilbarkeitsregeln schaffen die Grundlage für das Kürzen von Brüchen und für die Bestimmung des Hauptnenners.
Primzahlen		Teilbarkeit von natürlichen Zahlen Sieb des Eratosthenes
Bruchzahlen Verschiedene Veranschaulichungen		Gebräuchliche Bruchzahlen handelnd und zeichnerisch darstellen: Kreis, Rechteck, Strecken, Größen
Erweitern und Kürzen		Gleichwertigkeit von Brüchen
Vergleichen und Ordnen		Direkter Vergleich von Brüchen Gleichnamigkeit Zahlenstrahl
Rechnen mit einfachen Brüchen Rechenregeln		Rechenverfahren anschauungsgebunden einführen Mit wenigen Regeln auskommen Sinnvolle Auswahl von Brüchen
Umwandeln von der Bruchschreibweise in die Dezimalschreibweise und umgekehrt, abbrechende und periodische Dezimalbrüche		Gebräuchliche Dezimalzahlen verwenden Stellenwerttafel
Vergleichen und Ordnen		Arbeit am Zahlenstrahl, eintragen und ablesen
Rechnen mit abbrechenden Dezimalbrüchen		Anwendungen aus dem Alltag Verschiedene Größenbereiche einbeziehen
Vielfältiges Üben		Lernspiele, Übungsprogramme am Computer

Lehrplaneinheit 2: Geometrie

< 30 >

Beim kreativen Zeichnen von Kreisen mit dem Zirkel erfahren die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit des genauen und sachgerechten Arbeitens. So können sie Figuren und Ornamente differenziert und exakt herstellen, betrachten und analysieren. Die Einführung in den Winkelbegriff und in die Winkelmessung stellt einen wichtigen Abschnitt der propädeutischen Geometrie dar und erfordert eine sorgfältige Behandlung und Übung. Mit der Achsen Spiegelung und der Schiebung wird durch praktisches Handeln beispielhaft ein Verständnis für geometrische Abbildungen aufgebaut. Die Rauminhalte von Würfel und Quader werden zunächst über Experimente und dann durch geschicktes Abzählen von Einheitswürfeln ermittelt. Der Einsatz von geeigneten Lernmitteln sowie von entsprechenden Lern- und Arbeitstechniken eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Chance zu individuellem Lernen und Arbeiten. Das Entwickeln und Verwenden der Formeln für die Rauminhalte setzt den schrittweisen Aufbau algebraischer Kompetenz fort.

	➤ 5	
Kreis Mittelpunkt, Radius, Durchmesser		Zeichnungen mit Zirkel, Lineal und Geodreieck Ornamente, Rosetten

Winkel, Winkelmessung Winkelarten	Winkel herstellen, schätzen und vergleichen Winkel als Drehbewegung erfahren Geodreieck als Meßinstrument der neuen Größe
Achsen Spiegelung und Schiebung [Punktspiegelung] [Drehung (Drehpunkt, Drehwinkel) handelnd im Gitternetz]	Abbilden durch Falten und Pausen [Abzählen von Gitterpunkten Abbildungen mit Hilfe des Geodreiecks im Gitternetz herstellen]
Rauminhalt von Würfel und Quader bestimmen und berechnen Formeln für die Rauminhalte	Rauminhalte vergleichen Rauminhalte durch Füllen und Umfüllen bestimmen Einheitswürfel verwenden Entwickeln der Formeln Maßumwandlungen in LPE 3
Oberfläche von Würfel und Quader berechnen	Netze betrachten

Lehrplaneinheit 3: Sachrechnen

< 26 >

Die Schülerinnen und Schüler erweitern durch die Behandlung zusammengesetzter Größen ihr Wissen und lernen, die Größen umfassender anzuwenden. Dies befähigt sie, zu Aufgabenstellungen des täglichen Lebens selbständig Lösungsmöglichkeiten zu entdecken und die ermittelten Ergebnisse kritisch zu reflektieren. Dadurch wird das Denken in Zusammenhängen gefördert. Sinnvolle Überschlagsrechnungen sind durchgängig anzuwenden.

	➤ 5	
Runden von Dezimalzahlen Umwandlung von Raummaßen Rechnen mit Größen in Sachaufgaben Überschlagsrechnen		Anwenden in Sachaufgaben Umwandlungen über benachbarte Einheiten Zweisatz, Tabellen Zusammengesetzte Größen einbeziehen

Fachbereich: *Biologie*

Lehrplaneinheit 1: *Wirbeltiere in ihrem Lebensraum*

< 18 >

Die Schülerinnen und Schüler sollen in ganzheitlicher Betrachtungsweise typische Vertreter verschiedener Wirbeltierklassen sowie deren Lebensräume kennenlernen und sie nach Merkmalen einordnen. Aus ihrer Kenntnis über den engen Zusammenhang von Lebensweise und Lebensraum eines Tieres sollen die Schülerinnen und Schüler die Einsicht gewinnen, daß die Erhaltung von Biotopen zum Schutz gefährdeter Tiere notwendig ist.

<p>Fische Angepaßtheit an das Leben im Wasser</p> <p>Fortpflanzung [Laichwanderung]</p> <p>Lurche und Kriechtiere Lebensweise und Entwicklung [Gefährdung der Amphibien] [Einheimische Schlangen]</p> <p>Vögel Angepaßtheit an das Fliegen Entwicklung und Brutpflege</p> <p>Spezialisierte Vogelarten</p> <p>Vogelzug [Stammesentwicklung bei Wirbeltieren]</p>	<p>Schulaquarium Körperbau, Kiemenatmung Hecht, Karpfen oder Forelle</p> <p>Lurch - Kriechtier, vergleichende Betrachtung</p> <p>Untersuchung von Federn und Knochen Entwicklung im Ei Nesthocker - Nestflüchter Nistmöglichkeiten Specht, Kuckuck Pinguin, Kolibri, Strauß</p> <p>[Einfache Darstellung der Stammesentwicklung Museumsbesuch]</p>
--	--

Lehrplaneinheit 2: *Wirbellose Tiere*

< 10 >

Durch Beobachten und Untersuchen ergründen die Schülerinnen und Schüler Lebensweise, Entwicklung und Körperbau wirbelloser Tiere, erfahren von deren ökologischer Bedeutung und lernen die Besonderheiten eines staatenbildenden Insekts kennen. Aussehen, Leistung und Eigenarten dieser Lebewesen können die Schülerinnen und Schüler faszinieren und Vorurteilen entgegenwirken.

<p>Die Honigbiene - ein staatenbildendes Insekt Körperbau und Lebensweise einer Arbeitsbiene Aufbau des Bienenstaates</p> <p>Ökologische und wirtschaftliche Bedeutung [Orientierung und Verständigung]</p> <p>Kennenlernen weiterer wirbelloser Tiere Entwicklung Bedeutung [Kenn- und Bestimmungsübungen]</p>	<p>Lerngang zum Imker Untersuchungen mit Lupe und Stereolupe Aufgaben und Arbeitsteilung Entwicklung und Lebenslauf einer Arbeitsbiene Bedeutung für den Obstbau</p> <p>Borkenkäfer, Rote Waldameise</p> <p>Funktion im Ökosystem [Gliedertiere, Weichtiere]</p>
---	--

Lehrplaneinheit 3: Lebensraum Wald

< 26 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Pflanzen und Tiere aus dem Lebensraum Wald kennen. Sie erfahren, wie diese leben und an die Gegebenheiten ihrer Umwelt angepaßt sind. Gleichzeitig erkennen sie deren vernetzte Abhängigkeit voneinander und ihr Eingebundensein in die Stoffkreisläufe ihres Lebensraumes.

Wo immer möglich, soll durch die unmittelbare Begegnung mit den Lebewesen der emotionale Bezug der Schülerinnen und Schüler zur Natur gestärkt werden. Zusammen mit dem Wissen um die Bedeutung des Waldes fördert dies ihre Bereitschaft zu verantwortungsbewußtem Verhalten im Umgang mit Natur und Umwelt.

	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Stadtschulen oder Schulen in waldfernen Gebieten wählen für die Lehrplaneinheit waldähnliche Biotope aus: Park, Feldgehölz, Streuobstwiese, Hecke. </div>
Der Wald im Herbst Bäume und Sträucher	Lerngang mit dem Förster, Ausstellungen in der Schule Kennübung: Rinde, Blätter, Samen und Früchte Dickenwachstum, Jahresringe
[Laubfall]	[Blattsammlung Angepaßtheit an das Klima Trenngewebe Blattfarbstoff-Chromatographie]
Pilze und ihre Lebensweise	Pilzmycel Symbiose mit den Bäumen Eßbare und giftige Pilze
Waldtiere und ihre Lebensweise	Wirbeltiere: Specht, Eichhörnchen, Reh o. a. Fraßspuren Vogelschutz "Schädlinge" und "Nützlinge"
Nahrungskette, Nahrungsnetz [Blütenlose Pflanzen]	[Moose, Farne Moose als Wasserspeicher]
Der Wald im Frühjahr Bäume und Sträucher - Bestäubung durch den Wind	Hasel, Weide Einhäusig, zweihäusig Bedeutung als Bienenweide Frühblüher im Wald und am Waldrand Schattenpflanzen Langzeitbeobachtung: Entwicklung und Lichtverhältnisse
Angepaßtheit der Pflanzen an die Lichtverhältnisse	
[Stockwerke des Waldes]	
Geschützte Pflanzen	Kennübungen
[Giftpflanzen]	[Kennübungen]
Tiere und andere Organismen in der Laubstreu	Untersuchung der Laubstreu mit Stereolupen Abbau der Laubstreu durch Kleintiere und Mikroorganismen Stoffkreislauf
Mensch und Wald Wald als Holzlieferant	Mischwald, Monokulturen Holzwirtschaft Gefährdung durch Insekten
Wald als Klimafaktor und Wasserspeicher	Erosionsschutz, Temperatenausgleich, Filterwirkung
Wald als Erholungsraum	➤ 2 Verhalten im Wald, gesetzliche Regelungen
[Wald und Jagd]	[Jagdbares Wild, Hege und Pflege, Wildschäden]
Schädigung des Waldes	Ursachen des Waldsterbens

*Sportbereich 1:**Spiele - Spiel*

< 25 >

Die Schülerinnen und Schüler werden über vielfältiges Spielen an Einzel-, Partner- und Gruppenspiele herangeführt. Sie lernen, daß partnerschaftliches und faires Verhalten notwendige Voraussetzungen für gemeinsames Spielen sind. Treffball- und Rückschlagspiele bilden die Schwerpunkte auf dieser Jahrgangsstufe.

Beim Spielen in Grundsituationen wird die notwendige Spielfähigkeit entwickelt.

Intensive Spiel-, Übungs- und Wettbewerbsformen leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung der physischen und koordinativen Leistungsgrundlagen.

Treffballspiele	Mit Hand, Fuß und Schläger Bandgasse, Korbballständer, Wandmarkierungen, Körbe, Matten, Bänke, Kastenteile, Mehrfachtope aus Malstangen, Markierungskegel usw.
Auf unterschiedliche Ziele	
Mit unterschiedlichen Spielgeräten	Hockey-, Eishockeyschläger, Gymnastikstab, Soft-, Mini-, Basket-, Hand-, Fußball, Hockeykugel, Gleitscheibe, Tennising usw.
Technik	
Bewegen mit Bällen	Führen, prellen, dribbeln Tempo- und Richtungswechsel, enge und weite Spielräume, ohne und mit Hindernissen, mit Gegenspielern
Zuspielen und annehmen	Werfen, schießen, schieben, schlagen In der Bewegung, über unterschiedliche Entfernungen
Zielen und treffen	In der Bewegung auf unterschiedliche Ziele (s.o.) In Verbindung mit Ballannahme und -führen
Differenzierungs-, Reaktions- und Kopplungsfähigkeit	Verbesserung durch variierende Aufgabenstellung in der Fertigkeitsschulung (s. o.), bes. Werfen mit verschiedenen Bällen, aus unterschiedlichen Positionen, Entfernungen, nach Zusatzaufgaben, in Spielformen
Taktik	
Angreifen Ball vorbringen Zusammenspielen Freilaufen Treffen gegen Störspieler Abwehren; Stören	Spielen vorwiegend in Grundsituationen (1:1 bis 3:3), auch mit reduzierten Anforderungen wie Überzahlspiele (2:1, 4:2, 3:2), auf Kleinfeldern, erleichterte Torschuß- bzw. Torwurfsituationen
Orientierungsfähigkeit	Verbesserung durch Spielen in variablen Gruppen, unterschiedlichen Spielfeldern, beachten von Hindernissen im Laufweg, Komplexübungen
Regeln	Notwendige Regeln entwickeln und akzeptieren Besonders: Fortbewegung mit Ball und Verhalten zum Gegenspieler Beachten von Tor- und Spielräumen
Spiel- und Wettbewerbsformen	Kleinfeldturniere, Rotationsturniere, Koordinationswettbewerbe (Zielschußparcours)

Rückschlagspiele Über / gegen Hindernisse	Mit Hand, Faust, Schläger usw. Netz, Spielleine, Bauband, Bank, Wandmarkierung Speckbrett-, Tischtennis-, Indiac-, Badmintonschläger und Fuß-, Hand-, Medizinball, Tennisring, Frisbee o. ä.
Mit unterschiedlichen Spielgeräten	
Technik Hin- und zurückspielen	Werfen, schlagen, fausten, prellen, pritschen, baggern Mit unterschiedlichen Bällen (Balltyp, Ballgröße), Tennisring, Indiac
Mit verschiedenen Spielgeräten	Badminton-, Beachball-, Tennis-, Tischtennisschläger Übungs- und Spielformen (1 mit 1, 2 mit 2)
Schlagtechniken: Vorhand, Rückhand Differenzierungsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit	Verbesserung beim variierten Üben der Fertigkeiten (s.o.), bes. Krafteinsatz, Abstände, Zusatzaufgaben, mit Partnern
Taktik Angreifen und Abwehren	Mit- und gegeneinander Spielen Vorwiegend in den Grundsituationen (1 mit 1, 2 mit 2, 1:1, 2:2), auch in Überzahl 2:1 Spielen unter reduzierten Anforderungen: variable Feld- größe, Netzhöhe, mit Tabuzonen
Orientierungsfähigkeit	Gezielte Beobachtungsschulung, Übungs- und Spielformen mit unterschiedlichen Bedingungen (Mitspieler bzw. Mit- spielerin, Feldgröße, Netz, Balltyp, Zusatzaufgaben)
Regeln	Notwendige Regeln entwickeln und akzeptieren Zahl der Ballkontakte, Ball im Aus, Ball im Netz, Zählwei- sen, Spielfeldgrenze
Spiel- und Wettbewerbsformen	Kleine Spiele, Turnierformen, Spielstationen

*Sportbereich 2:**Turnen / Gerätturnen*

< 45 >

Die Schülerinnen und Schüler verbessern vorwiegend an Gerätekombinationen / Gerätebahnen die Fundamentalbewegungen der Strukturgruppen und erfahren dabei deren Übertragbarkeit. Partnerschaftliches Helfen ist notwendige Voraussetzung beim gemeinsamen Üben.

Die Schülerinnen und Schüler sammeln räumliche Erfahrungen und erkennen den Zusammenhang von Kraft und Beweglichkeit als Voraussetzung für den Erwerb turnerischer Fertigkeiten.

Die Arbeit mit Gerätekombinationen ermöglicht für jedes Könnens- und Kraftniveau entsprechende Belastungen und leistet im Zusammenhang mit dem SPB 3 einen Beitrag zur Förderung der physischen und koordinativen Leistungsgrundlagen.

Sprungbewegungen Absprungverhalten (beidbeinig)	Verbesserung der Flugphase durch Stützsprünge in der Bankgasse, an der Kastentreppe, über Mattengraben Sprünge in den Spannstütz (Liegestütz), Hockstütz auf erhöhte Ebene (Weichbodenmatte, Längskasten), Mini- trampolin als Absprunghilfe
Springen auf, über und von Geräten Drehhocke, Grätsche Hocke	Sprünge am Bock, Kasten quer und längs, in den sicheren Stand

Schwungbewegungen Schwingen im Stütz	Am Barren, an den Ringen Rückschwung am Reck / Stufenbarren in den freien Stütz zum Niedersprung
Kehre, Wende	Aus Übungsverbindungen in den sicheren Stand mit Drehungen
Schwingen im Lang-, Felghang	An den Schaukelringen mit Beinabstoß Am Reck, am Barren
Hüftaufschwung	Am Reck / Stufenbarren mit Schwungbeineinsatz, mit beidbeinigem Abdruck
Hüftumschwung	Am Reck / Stufenbarren
Handstand	Aufschwingen in den Handstand
Rollbewegungen	
Rolle vorwärts	Am Boden in Übungsverbindungen, am Kastenbarren, am Barren unter erleichterten Bedingungen
Rolle rückwärts	In den Hockstand, auch über den hohen Hockstütz
Überschlagbewegungen	
Handstützüberschlag seitwärts (Rad, Radwende)	Am Boden auch mit Übungsverbindungen, als Abgang vom Kasten, Langbank, Schwebebalken
Handstützüberschlag	Unter erleichterten Bedingungen von erhöhter Ebene (Kasten, Langbanksteg) mit Helfern
Felgbewegungen	
Unterschwung	Aus verschiedenen Positionen (Schrittstellung, mit beidbeinigem Abdruck und aus dem Stütz) an unterschiedlichen Geräten (Tae, Ringe, Reck und Stufenbarren)
Spreizfelgaufschwung	Am Reck und Stufenbarren, Vorbereiten der "Kippe" am Reck aus dem Schwingen im Langhang, Felghang mit Helfern

*Sportbereich 2:**Leichtathletik*

Durch vielfältige Aufgabenstellungen und mit verschiedenen Geräten sammeln die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen im Laufen, Springen, Werfen, Schleudern und Stoßen.

Die Verbindung spielerisch gewonnener Bewegungserfahrungen mit altersgemäßen Vergleichs- und Wettbewerbsformen ermöglicht einen erlebnisorientierten Zugang zur Leichtathletik.

Die leichtathletischen Grundtätigkeiten bieten die Möglichkeit zur gezielten Entwicklung von Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit.

Laufen	
Ausdauernd laufen	➤ 2 Laufen im Freien (im Gelände, im Wald und in der Halle), in verschiedensten Organisations- und Spielformen über Hindernisse, Parcours, Einzel-, Partner-, Gruppenläufe in wechselnden Geschwindigkeiten und über längere Distanzen (15 min), Schnitzeljagd Laufen und suchen (Orientierungsläufe) Bewußtes ökologisches Verhalten beim Bewegen im Wald, im Gelände, auf Fitneßparcours
Schnell laufen	Staffeln, Stafetten, Laufspiele, Sprints
Starten	Aus verschiedenen Ausgangspositionen

Springen Allgemeine Sprungschulung Weitsprung aus der Absprungzone Hochsprung - Flop Anlaufschulung Werfen, schleudern, stoßen Allgemeine Wurfschulung Schlagwurf Übungs-, Spiel- und Wettbewerbsformen	Springen in Höhe, Weite Springen mit Stäben Einbeinig, beidbeinig abspringen und landen Mehrfachsprünge Rhythmisierung Weit-, ziel-, hochwerfen aus unterschiedlichen Ausgangspositionen mit verschiedensten Geräten Gezielte Techniks Schulung mit 80 g und 200 g Bällen Einzeln und in Gruppen Kombinations- und Mehrfachwettbewerbe in den leichtathletischen Grundtätigkeiten
---	---

Sportbereich 2: Schwimmen

Gewandtheit und sicheres Bewegen im Wasser beim Schwimmen, Tauchen und Springen sind Schwerpunkte des Unterrichts. Schwimmtechniken werden geübt und gefestigt. Die Anwendung der Techniken ermöglicht gezielte individuelle Belastungsreize hinsichtlich Ausdauer und Schnelligkeit. Motivierende Organisations- und Wettbewerbsformen sind zu bevorzugen.

Verhaltens- und Baderegeln Vielseitige Bewegungsschulung	Belehrung über besondere Gefahren beim Schwimmen, Tauchen und Springen Hygienemaßnahmen Gleiten, auftreiben, schweben, tauchen Allein, mit Partner bzw. Partnerin, in der Gruppe Mit verschiedenen Medien (Schwimmbrett, Reifen, Wassermatten, Schwimmsprossen) Auch mit Flossen, Taucherbrille und Schnorchel Unterschiedliche Wassertiefen, Spiel- und Bewegungsformen
---	---

Die Einführung und das Erlernen der Schwimmarten kann nach dem Vielseitigkeitsprinzip erfolgen.

Technik Kraulschwimmen Brustschwimmen Starten und wenden Schnellschwimmen Ausdauerschwimmen Atemtechnik	Wechselzugtechnik in Brust- und Rückenlage Beinschlag mit und ohne Flossen Arm- und Beinbewegung Mischtechniken Bis zu 50 m Nach Zeit und Strecke Ausatmen ins Wasser Atemrhythmus finden
---	--

Springen	Vom Beckenrand, Startblock, Brett, je nach örtlichen Gegebenheiten
Spiel-, Übungs- und Wettbewerbsformen	Als Einzel- und Gruppenwettbewerbe (Leistungsdifferenzierung beachten) Wasserballspiele: Tigerball, Königsball, Wasserballdribbeln, Staffeln Schwimmfeste, Schwimmbzeichen, Bundesjugendspiele

*Sportbereich 3: Gymnastik / Bewegung und Ausdruck
 Kondition (exemplarisch)*

< 20 >

Im Schwerpunkt Kondition werden unter koordinativen Gesichtspunkten exemplarisch Gleichgewichts- und Rhythmisierungsfähigkeit thematisiert, Körperwahrnehmung und Körperkontrolle verbessert.

Die Gymnastik mit ausgewählten Handgeräten und anderen Materialien trägt ebenfalls unter koordinativen und rhythmischen Aspekten zu vielfältigen Körper- und Bewegungserfahrungen bei. Bewegungsgrundformen führen zu freien und gebundenen Darstellungs- und Tanzmöglichkeiten in Einzel-, Partner- und Gruppenformen. Offene Bewegungsaufgaben fördern die Bewegungsphantasie und Ausdrucksfähigkeit.

Kondition	
Koordination	
Rhythmisierungsfähigkeit	
Gleichgewichtsfähigkeit	Laufen, springen, stoppen, landen, balancieren, jonglieren in wechselnden Sozial- und Organisationsformen
Gymnastik	Andere Schwerpunkte als in Klasse 5
Mit Handgeräten und verschiedensten Materialien	Verbessern der Bewegungsqualität mit Ball / Seil / Stab / Band / Reifen, Alltagsmaterialien Einzel-, paarweise und in Gruppen
Bewegung und Ausdruck	
Fortbewegungsarten und Grundbewegungen variieren und gestalten im Rahmen von Bewegungsthemen	Gehen, laufen, hüpfen, springen, drehen, schwingen, schleichen, hinken, schlurfen, torkeln Bewegungen rhythmisch / musikalisch begleiten ➤ 1 Rollen, wälzen, ziehen, schieben Allein, mit Partner bzw. Partnerin und Gruppe Pantomime, Darstellendes Spiel, Imagination
Gebundene Formen	
Folkloretänze entwickeln und variieren	Gestalten mit Grundformen in verschiedenen Raumformen, wie Kreis, Gasse, Block...
Umsetzen von musikalischen Beispielen in Bewegung	Beispiele aus Popmusik, Klassik, Folklore...

Arbeitsbereich 1:

Singen und Musizieren

< 28 >

Die Schülerinnen und Schüler üben sich beim Singen und Musizieren im richtigen Gebrauch ihrer Stimme, im Umgang mit einfachen Instrumenten und in der Darstellung von Musik durch Bewegung und Tanz. Der Schwerpunkt liegt beim Singen von Liedern, die vielfältig ausgestaltet werden können. Dabei bringen die Schülerinnen und Schüler auch außerschulisch erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten in den Unterricht mit ein. Eigene Erfindungs- und Gestaltungsübungen regen ihre Kreativität an. Vokales und instrumentales Musizieren sowie Hörbeispiele vermitteln ihnen weitere notwendige Kenntnisse musikalischer Gestaltungsmittel und deren Darstellungsformen. Der bewußte Umgang mit Musik fördert Konzentration und Aufmerksamkeit. Die Aufgeschlossenheit der Schülerinnen und Schüler gegenüber der Musik und die Freude an ihr werden weiterentwickelt. Sie lernen, sich beim gemeinsamen Musizieren in die Gruppe einzufügen und sich in ihr gemäß ihren individuellen Fähigkeiten musikalisch auszudrücken.

Lieder verschiedener Themenkreise, aus verschiedenen Sprachräumen und Kulturkreisen	➤ 4 ➤ 3	
Wiederholung der deutschen Nationalhymne		
Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten. Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, die auswendig gelernt werden.		
Mehrere Lieder auswendig		
Text		Inhalt, Herkunft, Entstehung, Funktion
Melodie		Rhythmische und melodische Gestaltung (Motive, Gliederung, Melodieführung)
Vokale und instrumentale Ausgestaltung		Einstimmig, in wechselnden Besetzungen Einfache Mehrstimmigkeit (Kanon, Gegenstimmen) Rhythmische und melodische Begleitformen (Ostinato, Liegetöne, Bordun, rhythmische Bausteine) Verwendung des Schulinstrumentariums
Stimmbildung am Lied		Haltung, Lockerung, Tiefatmung Tonbildung, Lautbildung, Ausspracheregeln Günstige Singhöhe, angemessene Lautstärke Verbesserung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit
[Musizieren notierter Musik]		[Vorgegebene und selbsterfundene Stücke in verschiedenen Notationsformen Vor-, Zwischen- und Nachspiele zu Liedern Spiel-mit-Sätze]
Musik und Bewegung	➤ 4	
Einfache Tanzformen		Tanzlieder und Tänze Einfache Folkloretänze aus aller Welt Eigene Tanzformen zu Liedern und Musikstücken erfinden Bewegungsformen zu Musik erfinden
Freie Bewegung zur Musik		➔ Sp, SPB 3, Bewegung und Ausdruck
Klanggestaltungen	➤ 1	
Klangliche Ausgestaltung einer Spielszene		Handlungsabläufe, Situationen und Stimmungen mit Instrumenten, Stimme und Bewegung darstellen Anwendung musikalischer Gestaltungsmittel

Musikalische Gestaltungsmittel und ihre Darstellung	Musizieren und Musikhören in herkömmlicher Notenschrift und grafischer Notation
Lautstärke	<i>p - f</i> und ihre Abstufungen <i>crescendo, decrescendo</i>
Rhythmus	Noten- und Pausenwerte (auch punktierte Noten) Taktarten Rhythmische Bausteine
Tonhöhen	Stammtöne im Violinschlüssel, Notennamen Vorzeichen # b
Tonreihen	Dur und Moll hörend unterscheiden, Lieder von Dur nach Moll verändern
Zusammenklänge	Dreiklänge, Cluster Wirkungen von verschiedenartigen Zusammenklängen
Musikalische Verläufe	Gliederung (Verschiedene Formteile) Allmähliche Veränderung (Steigerung, Rückentwicklung, Verwandlung) Laut - leise, schnell - langsam, viele - wenige, hoch - tief

Arbeitsbereich 2: *Musikhören*

< 24 >

Anknüpfend an die verschiedenen Erscheinungsformen von Musik gewinnen die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über deren unterschiedliche Zweckbestimmung und über weitere Instrumente. Im Umgang mit Klängen, Formverläufen und musikalischen Formen erweitern sie ihr Wahrnehmungsvermögen. In enger Verbindung mit eigenen Klanggestaltungen lernen die Schülerinnen und Schüler, Musik konzentriert zu verfolgen und intensiv zu erfahren. Darüber hinaus vertiefen sie ihr Verständnis für musikalische Werke der Vergangenheit und Gegenwart und für deren Komponisten. Sie erkennen, daß Musik im besonderen Maße Menschen unterschiedlicher Herkunft und Sprachen verbinden kann.

	Vorschläge für die Auswahl von Hörbeispielen sind im Verzeichnis der Hörbeispiele enthalten.
Musik in unserer Umwelt	➤ 4
An verschiedenen Orten und in den Medien	Zu Hause, Schule, Straße, Festzelt, Zirkus, Disco, Kaufhaus, Theater, Konzertsaal, Kirche Musik in Rundfunk und Fernsehen Fremde Musik erklingt bei uns
In unterschiedlichen Funktionen	Unterhaltung, Untermalung, zum Tanzen, im Gottesdienst, im Konzert
[Vorbereitung und Besuch einer musikalischen Aufführung Kontakte zu Musikgruppen]	[Besuch einer Probe oder Aufführung
Musikinstrumente	Musiker kommen in die Schule] Bau, Tonerzeugung, Spielweisen, Klangcharakter Abhängigkeit des Klanges von Bau und Spielweise Demonstrationsinstrumente Hörbeispiele aus verschiedenen Stilbereichen Klangexperimente und Klanggestaltungen
Saiteninstrumente	Streichinstrumente, Zupfinstrumente
Blechblasinstrumente	
Tasteninstrumente	Klavier, Orgel
Musik und Programm	➤ 3 Gegebenenfalls in Verbindung mit "Klanggestaltungen" und "Musik und Bewegung"
Darstellende und erzählende Musik	Charakterisierungen, Handlungen und ihre Umsetzung in Musik Hörerwartungen und tatsächlicher Klang Musik zu Bildern - Malen zu Musik

Musik und ihre Komponisten

Vielfalt und Verschiedenartigkeit von Musik

Im Zusammenhang mit Hör- und Musizierbeispielen

Spiel-mit-Sätze

Formen und Gliederung in Musikstücken (Rondo, Variation)

Verschiedene musikalische Verläufe (Steigerung, Rückentwicklung)

Arbeitsbereich 1: Farbe

< 18 >

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Farbkenntnisse, lernen neue Maltechniken kennen und setzen dabei Farbbeziehungen bewußt als bildnerische Mittel ein.

Farbbeziehungen herstellen Farbgruppierung, Farbverflechtung Kunst- und Werkbetrachtung	➤ 3 Gegenstände, Figuren heben sich in ihrer reich gegliederten Farb- und Formstruktur vom Grund ab oder gleichen sich an Derain: Vue de Martigues (Farbgruppierung) Boccioni: Die Straße dringt in das Haus (Farbverflechtung) Deckfarben
Starke, schwache Farbkontraste Kalt-Warm-Kontrast Komplementärkontrast Farbe-an-sich-Kontrast Kunst- und Werkbetrachtung	➤ 1 In mehreren Schichten aufgebaute Natur-, Kultur- oder Phantasielandschaften mit bewußt gesetztem Hintergrund, Mittelgrund und Vordergrund Romanische Buchmalerei (Farbe-an-sich-Kontrast) Mondrian: Komposition (Farbe-an-sich-Kontrast) Oberrh. Meister: Verkündigung (Komplementär) Marc: Die zwei Katzen (Komplementär) Miro: Die rote Sonne (Kalt-Warm-Kontrast) Deckfarben, Farbkreiden, Dispersionsfarben, Acrylfarben, Farbpapiere, Transparentpapier Malen, spachteln, kleben, tupfen, wischen Mischtechniken

Arbeitsbereich 2: Grafik

< 14 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Ordnungen grafischer Mittel kennen und erweitern dadurch ihre zeichnerischen Gestaltungsmöglichkeiten.

Bildwirkung durch Kontraste: Helligkeitskontrast, Richtungskontrast, Groß-Klein-Kontrast Kunst- und Werkbetrachtung	➤ 3 Illustration von literarischen Vorlagen mit ruhiger oder stark bewegter Thematik Buchillustrationen Bleistift, Graphitstift, Kugelschreiber
Symmetrie, Asymmetrie Kunst- und Werkbetrachtung	Zeichnerische Umsetzung von Phänomenen aus Natur und Umwelt Bosch: Der Baummensch in der Landschaft Kolbe: Alte Eiche Handzeichnungen Tusche, Feder, Sepia, Bleistifte, Frottagen, Klappschnitt

[Arbeitsbereich 3: Druckgrafik]

Druckgrafische Mittel werden zum einfachen räumlichen Aufbau von Bildern eingesetzt.

Räumlichkeit durch Mehrfachdrucke Gruppierung, Überschneidung, Staffelung Kunst- und Werkbetrachtung	Figuren, Formen oder Gegenstände in Innen- oder Außenräumen Kollwitz: Saatfrüchte dürfen nicht vermahlen werden Grieshaber: Eggende auf dem Acker (Überschneidung, Staffelung) Materialdruck, Schablonendruck Wasserlösliche Druckfarben
--	---

[Arbeitsbereich 4: Fotografie]

Einfache bildnerische Mittel der Fotografie werden erprobt und eingesetzt.

Fotografische Gestaltungsmittel:
Ausschnitt, Perspektive, Beleuchtung
Kunst- und Werkbetrachtung

Bildvielfalt eines Motivs
Schulalltag und Schulumgebung
Werbefotos, Bilddokumentationen
Farb- oder Schwarz-Weiß-Fotos, einfache Kameras
Präsentation der Ergebnisse
Beispielsammlung eigener und fremder Fotos

Arbeitsbereich 5: Plastik

< 10 >

Beim Herstellen von Spielfiguren werden Ideen zur Ausdrucksveränderung bzw. Ausdruckssteigerung gefördert. Die Bewältigung der handwerklich-technischen Aufgaben entwickelt das Gefühl für Material und Technik. Das Zusammenwirken verschiedener Fächer ermöglicht Spielformen, die alle Sinne anregen.

Ausdruckssteigerung durch
Typisieren, Hervorheben oder Verfremden
Kunst- und Werkbetrachtung

➤ 1 Masken, Spielfiguren und Objekte für Theater, Tanz und Spiel
Masken, Faschachtsfigur
Schlemmer: Triadisches Ballett
Requisiten
Pappe, Draht, Drahtgeflecht, Pappmaché, Kleister, Papier, Karton, Pappeier, Pappkugeln, gefundene Gegenstände, Holz, Farbe und farbiges Material, einfache Verbindungstechniken
Partnerarbeit

Arbeitsbereich 6: Design

< 4 >

Die Schülerinnen und Schüler erleben die form- und wertsteigernde Wirkung von Dekoration und setzen sie selbst ein.

Dekorative Gestaltungsmittel in Umwelt und Brauchtum
Kunst- und Werkbetrachtung

➤ 1 Farbige Gestaltung von Gegenständen
Umgestalten von Räumen und Kleidern für bestimmte Anlässe
Kataloge, Prospekte, Schaufenster
Holztruhe: Der siegreiche Pharao
Deko-Materialien, Stoffe, Farbpapiere, Beleuchtung, verschiedene Farben

[Arbeitsbereich 7: Architektur]

Einfache statische und gestalterische Probleme werden ansatzweise erfaßbar gemacht und mit realer Architektur aus der Umgebung der Schülerinnen und Schüler verglichen.

Experimente mit Stütze und Last
Kunst- und Werkbetrachtung

Mehrstöckige Phantasiebauten, Türme, Torbögen
Mo Edoga: Signalturm der Hoffnung
Papier, Karton, Styropor, Nylongewebe, Ton
Knicken, falten, kleben, rollen, versteifen
Partnerarbeit

Lehrplaneinheit 1: Der Prozeß der Planung und Fertigung am Beispiel eines Gegenstandes aus Metall

< 18 >

Eigenschaften des Werkstoffs Metall werden bei der Bearbeitung erkannt. Erfahrungen mit anderen Werkstoffen und Werkzeugen übertragen die Schülerinnen und Schüler auf die Metallbearbeitung.

Eine enge Verknüpfung von Planungs- und Fertigungsschritten ermöglicht es ihnen, Teile der Planung selbständig zu erarbeiten. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, überlegt an die Lösungen einer Aufgabe heranzugehen und altersangemessene grafische Darstellungen als Planungsmittel zu nutzen.

Sie üben sich in der Beurteilung der Arbeitsergebnisse und lernen Kritik sachfundiert anzusetzen und partnerschaftlich anzunehmen.

Wahl des Gegenstandes	Für die Schülerinnen und Schüler sind sinnvoll nutzbare Gegenstände vorzuschlagen, deren Funktion, Konstruktion und Fertigung sie überwiegend selbständig planen können, und an denen die unten genannten Fertigungsverfahren eingeführt werden können.
Planungsüberlegungen zur Fertigung Grafische Darstellungen Abmessungen ermitteln Teilskizzen des Gegenstandes anfertigen Stückliste erstellen Gegenstand oder Teile davon in zwei Ansichten zeichnen Einführung in die Handhabung der Zeichengeräte / Zeichenplatte Einführung in die Handhabung eines Zeichenprogramms	Weitgehend selbständige Planungen durch methodischen Wechsel von Produktion und Reflexion <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Grafische Darstellungen in der Technik</div> Zeichnung als Planungs- und Verständigungsmittel
Fertigungsschritte mit Werkzeug- und Maschineneinsatz planen	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Informationstechnische Grundbildung</div> Einführung in spielerischer Form Differenzierungsmöglichkeit Hinführung zu Arbeitsplanung unter Nutzung "Grafischer Darstellungen" (Fertigungsplan oder Begleitkarte oder Flußdiagramm)
Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz Sicherheitsbelehrungen im Umgang mit Werkzeugen, Geräten und Maschinen	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">Sicherheitserziehung</div> Besonderheiten beim Bohren von Metallen auf der Ständerbohrmaschine (Wahl der Drehzahl, Spannen von Blechen)
Fertigung des Gegenstandes In folgende Fertigungsverfahren einführen: Anreißen, Feilen, Sägen / Scheren, Bohren, Abkanten / Biegen Metallische Werkstoffe kennenlernen und auswählen Sparsame Verwendung der Werkstoffe	Werkstoffkenntnisse während des Herstellungsprozesses erwerben, durch Experimente vertiefen und eventuell in Probensammlungen dokumentieren
Beurteilung des Gegenstandes Planung, Realisierungsmöglichkeiten und Produkt gegenüberstellen	Reflexion des Herstellungsprozesses, Beurteilung anhand der in der Planung gemeinsam erarbeiteten Kriterien
Funktion / Gebrauchseigenschaften prüfen [Herstellung weiterer Gegenstände Erweiterung der Kenntnisse und Fertigkeiten bei der Planung und Fertigung	[Kleben, Löten Umwelterziehung, Sicherheitserziehung
oder Zeichnerische Darstellungsformen anhand des Werkstücks erweitern]	Einfache perspektivische Darstellungen]

Lehrplaneinheit 2: Selbst gebaute Spielzeuge mit elektrischen Schaltungen

< 18 >

Die Schülerinnen und Schüler erlangen Fertigkeiten im Montieren und üben das Feinhandgeschick bei der sachgerechten Verwendung von Bauteilen und Montagewerkzeugen. Sie erfahren, daß bei der Lösung von Konstruktionsaufgaben konzentriertes Arbeiten notwendig ist und sehen, daß die Beachtung von Ordnungsstrukturen die Arbeit erleichtert. Spielmöglichkeiten nach Teillösungen sind für die Schülerinnen und Schüler fortwährend Anreiz, ihre Konstruktionen zu überprüfen, zu verbessern und zu verfeinern. Dabei gewinnen sie über probierendes Tun Erfahrungen im bewußten Umgang mit Material, speziellen Werkzeugen und Geräten.

Im Zusammenhang mit den selbstgebaute Spielzeugen entwickeln und bauen sie einfache elektrische Schaltungen. Dabei erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen im Umgang mit elektrischen Bauteilen und deren sachgerechter Verbindung in elektrischen Grundschaltungen. Gefahrenbewußtsein wird entwickelt durch das Kennenlernen und Anwenden von Schutzmaßnahmen im elektrotechnischen Bereich. Die Aufgabenstellungen fördern die Konzentrationsfähigkeit und die Fähigkeit zu exaktem Arbeiten.

Wahl des Spielzeugs

Für eine gegebene Spielsituation ein mechanisches Spielzeug unter Verwendung von Halbzeugen bzw. Baukastenelementen herstellen

Einführen in den Umgang mit Halbzeug- bzw. Baukastensystemen

Nur in solche Systeme einführen, welche für die Konstruktion des mechanischen Spielzeugs geeignet sind

Handhabung

Systemspezifische Werkzeuge verwenden

Aufräumzeiten einplanen

Lesen von Montageanleitungen und Gebrauchsanleitungen

Beschreibungen zur Handhabung von Baukastensystemen und Bausätzen

Partnerarbeit

Konstruktion des Spielzeugs

Grafische Darstellungen in der Technik

Freihandskizzen zu Funktion und Konstruktion
Arbeitsablaufplanung

Flußdiagramm

Konstruktionselemente:

Verbindungen, Lager, Übertragung von Bewegungen

Antriebsmöglichkeiten

Abwechselndes Spielen und Konstruieren

Gestelle stabilisieren

Elektrifizierungsmöglichkeiten berücksichtigen

Kurbel, Federmotor, Elektromotor

Lesen von Explosionszeichnungen

Grafische Darstellungen in der Technik

Arbeitserleichternde Ordnungsstrukturen

Normung

Ordnungssysteme am Arbeitsplatz, im Technikraum

Genormte Baukastenelemente

Entwickeln und Bauen einfacher elektrischer Schaltungen für das Spielzeug

Umsetzung in Verbindung mit den maschinentechnischen Inhalten der gefertigten Spielzeuge

Einfacher Stromkreis

Reihen- und Parallelschaltung

Funktion elektrischer Bauelemente

Technische Experimente zu Leitern und Nichtleitern

Sachgerechter Umgang mit elektrischen Bauteilen und speziellen Werkzeugen

Nur in solche Bauteile einführen, welche für die Funktion des Spielzeugs notwendig sind

Schutzkleinspannungsbereich beachten

Verbinden elektrischer Leiter

Lötlehrgang, Weichlöten

Weitere Verbindungsmöglichkeiten wie Klemmen, Stecken, Schrauben einsetzen

Schaltsymbole, Schaltskizze

Grafische Darstellungen in der Technik

Lesen und Anfertigen von einfachen Schaltplänen

Gefahren des elektrischen Stroms und Schutzmaßnahmen

Sicherheitserziehung

[Zeichnen mit dem Computer

Einführung in ein Zeichenprogramm
Anwendung des Programms]

Informationstechnische Grundbildung

[Zeichenprogramm als Differenzierungsmöglichkeit einsetzen, etwa bei der Erstellung einer Stückliste bzw. eines Schaltplans oder bei der Darstellung von Schaltsymbolen]

[Grundlagen aus dem Fach Mathematik weiterführen

→ Kl. 5, M, LPE 4, Am Computer mit Lern- und Übungsprogrammen arbeiten]

Lehrplaneinheit 1: Zubereitung einfacher Speisen

< 24 >

Die Schülerinnen und Schüler erwerben bei der Verarbeitung von Lebensmitteln Grundfertigkeiten der Nahrungszubereitung und üben diese ein. Dabei erkennen sie, daß die Arbeit organisiert werden muß und lernen, die Arbeitsmittel sachgerecht einzusetzen. Durch das gemeinsame Tun und das Essen werden Erfahrungen im partnerschaftlichen Umgang miteinander ermöglicht und die Wertschätzung selbstzubereiteter Mahlzeiten gefördert.

<p>Fachräume kennenlernen</p> <p>Einfache Speisen zubereiten Erwerb von Grundfertigkeiten der Nahrungszubereitung: Vorbereiten, Zubereiten, Anrichten Umgang mit einfachen Rezepten</p> <p>Reinigungsarbeiten umweltbewußt durchführen Arbeitsplätze und Arbeitsabläufe rationell gestalten Arbeitsmittel sachgerecht einsetzen</p> <p>Müll trennen Gemeinsames Essen gestalten Sicherheits- und Hygienemaßnahmen in der Schulküche</p>	<p>Verhaltensregeln in den Fachräumen</p> <p>Speisen so auswählen, daß grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben und verschiedene Arbeitsmittel erprobt werden können</p> <p>Für die praktische Umsetzung verschiedene Rezeptdarstellungen (Bild, Text) auswählen → D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen → D, ARB 2, Literatur und andere Texte → M, LPE 3, Sachrechnen</p> <p>Am Beispiel der ausgewählten Speisen → T, LPE 1, Der Prozeß der Planung und Fertigung am Beispiel eines Gegenstandes aus Metall</p> <p>Örtliche Gegebenheiten berücksichtigen</p> <p>Umgang mit Elektrogeräten, Schneidgeräten, heißem Fett → T, LPE 2, Selbst gebaute Spielzeuge mit elektrischen Schaltungen</p>
---	--

Lehrplaneinheit 2: Herstellen einfacher textiler Gegenstände

< 21 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Nähmaschine sachgerecht einzusetzen und erwerben grundlegende Näherfertigkeiten. Dabei erkennen sie, daß sicheres Umgehen mit der Nähmaschine eine wesentliche Voraussetzung für die Verarbeitung von Textilien ist und Freude bereitet.

<p>Fachräume kennenlernen</p> <p>Einfache textile Gegenstände nähen</p> <p>Materialauswahl und Gebrauchseigenschaften Einfache Fertigungstechniken Gegenstände beurteilen</p> <p>Handhabung der Nähmaschine Maschine einsatzbereit machen Störungen beim Nähen Pflege der Maschine</p> <p>Sicherheitsmaßnahmen im Fachraum</p> <p>Unterscheidung von Handarbeit und Maschinenarbeit</p>	<p>Verhaltensregeln in den Fachräumen</p> <p>Kleine Gegenstände herstellen, dabei Schülervorschläge aufgreifen In bezug auf den zu fertigenden Gegenstand</p> <p>Spielerische Formen des Einübens wählen, Näherfahrungen sammeln lassen durch Verwendung unterschiedlicher Materialien, "Nähmaschinenführerschein" Bedienungsanleitung einsetzen → T, LPE 2, Selbst gebaute Spielzeuge mit elektrischen Schaltungen → D, ARB 2, Literatur und andere Texte</p> <p>Handhabung von Nähmaschine und Bügeleisen, Arbeitsplatzgestaltung</p> <p>Gründe für Entwicklung und Einsatz der Nähmaschine</p>
---	---

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 7

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	135
Fächerverbindende Themen	137
Lehrpläne	
Evangelische Religionslehre	142
Katholische Religionslehre	147
Deutsch	152
Erdkunde	155
Geschichte / Gemeinschaftskunde	157
Englisch	162
Mathematik	166
Physik	168
Biologie / Chemie	170
Sport	174
Musik	179
Bildende Kunst	181
Wirtschaftslehre / Informatik	184
Technik	187
Hauswirtschaft / Textiles Werken	189

Die Schülerinnen und Schüler

Die Siebtklässler befinden sich in einer besonders schwierigen Phase ihres Entwicklungs- und Reifungsprozesses. Ungeachtet individueller Entwicklungsunterschiede stellen sich bei allen Schülerinnen und Schülern weitreichende Brüche und Umstrukturierungen in ihren Verhaltensweisen, ihren Gefühlen und Gedanken ein. Euphorie, Unsicherheit und Ängste bestimmen ihr Lebensgefühl ebenso stark wie ihr Streben nach Selbstbewußtsein, Anerkennung, Selbständigkeit und Eigenleistung. Im Zusammenhang mit der Pubertätsproblematik können auch gravierende seelische Gefährdungen und Suchtprobleme auftreten, weshalb präventive Bemühungen besonders wichtig sind.

In zunehmendem Maße werden Verhaltensweisen älterer Mitschülerinnen und Mitschüler, Geschwister oder Erwachsener nachgeahmt und ausprobiert. In der nun beginnenden Auseinandersetzung mit familiären, schulischen und gesellschaftlichen Normen und Werten beginnt der langwierige Prozeß des Ringens um eigene Lebensweisen, Urteile und Überzeugungen. Viele Schülerinnen und Schüler vernachlässigen traditionelle Kulturbereiche wie Literatur, Bildende Kunst und Musik und wenden sich subkulturellen Zeitströmungen und Modetrends zu. Die Schule hat deshalb die besondere Aufgabe, ein ausgeglichenes Angebot zu machen, das zu wertorientiertem Verhalten anregt. Die Auseinandersetzung zwischen den Jugendlichen und der älteren Generation ist notwendig und sinnvoll, wobei es wichtig ist, daß die Lehrerinnen und Lehrer sich in die seelische Situation der Pubertierenden einfühlen, sie ermutigen und damit immer wieder eine neue Vertrauensbasis schaffen. Es ist notwendig, den Heranwachsenden Wege aufzuzeigen, sich selbst anzunehmen, eigene Fähigkeiten zu entdecken und Grenzen zu erkennen und zu erweitern.

Die Unausgeglichenheit und die Reizbarkeit der Pubertierenden beeinträchtigt auch das Sozial- und Lernverhalten. Konfliktsituationen müssen sensibel begleitet und bewertet werden. Bei schwerwiegenden Normverletzungen sind klare Grenzziehungen notwendig.

Während die Einflüsse von Familie und Schule auf die Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen abnehmen, spielt die Gleichaltrigengruppe eine entscheidende Rolle. Damit eröffnen sich neue und interessante soziale Lernfelder. Freizeit wird nun bewußt als freie Zeit erlebt und ausprobierend selbst gestaltet.

Schülerinnen und Schüler können eine kritische Haltung zu den Lern- und Leistungsanforderungen der Schule entwickeln. Außerschulische Interessen nehmen zu und mindern deshalb die Lern- und Leistungsbereitschaft. Konzentrationsstörungen und Leistungsschwankungen sind die Folge. Deshalb fördert die Hauptschule ab dieser Klassenstufe in besonderer Weise die Verknüpfung mit außerunterrichtlichen und vorberuflichen Lernfeldern und führt die Schülerinnen und Schüler in die Naturwissenschaften und in den Profildbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) ein.

Am Ende der Klasse 7 befindet die Schule aufgrund der Interessen und der Leistungsfähigkeit jeder Schülerin und jedes Schülers über die Teilnahme am Zusatzunterricht. Dabei kommt der eingehenden Beratung zwischen Schülerin bzw. Schüler, Eltern und Lehrer hohe Bedeutung zu.

Unterrichtliche und erzieherische Anforderungen

Jugendliche brauchen in der Zeit des körperlichen Wachstums und Wandels mehr körperliche und emotionale Freiheit. Das mehr oder weniger kontrollierte und kontrollierbare Aufbrechen von Gefühlen, die situativ schnell wechseln können, bedarf besonderer Möglichkeiten, sich ebenso wechselhaft und kurzfristig zurückzuziehen oder sich mit anderen zusammenzuschließen. Kriterien für die Regeln des Zusammenlebens, Arbeitens, Spielens, Sprechens und Feierns werden gemeinsam formuliert und begründet. Diese Kriterien und Regeln werden dann ebenso geduldig wie konsequent beachtet, kontrolliert und gegebenenfalls gemeinsam verändert oder erweitert.

Selbständigkeit und Interesse der Schülerinnen und Schüler dürfen nicht vordergründig bleiben und für verschultes Lernen ausgenutzt werden. Auch mehr oder weniger unverständliche und unverständene Sichtweisen der Jugendlichen müssen in kontroverser Diskussion ernstgenommen und beraten werden.

Bei gravierenden Unterschieden oder Defiziten im Lern- oder Leistungsverhalten trägt gezielter Förderunterricht dazu bei, in Klasse 7 die Grundfertigkeiten und elementaren Lernfähigkeiten insbesondere in den Fächern Deutsch und Mathematik auszugleichen und zu festigen. Didaktisch abgestimmte und dosierte Hausaufgaben können diesen Prozeß unterstützen. Hausaufgabenhilfen in der Schule können erforderlich sein.

Voraussetzung für motiviertes und effektives Lernen sowie entsprechende Leistungen ist eine transparente Leistungsbewertung, bei der auch die Schülerinnen und Schüler beteiligt werden können. Diese orientiert sich an deren individuellen Lernfortschritten und den Gegebenheiten der Klasse sowie an objektiven Maßstäben.

Auch wenn mit der aufbrechenden Pubertät die geläufigen und bisher akzeptierten kooperativen Lernformen teilweise in Frage gestellt werden, müssen sie dennoch beibehalten und bewußt geübt werden.

Im koedukativen Unterricht des AWT-Bereiches sind gerade bei Schülerinnen und Schülern dieses Alters geschlechtsspezifische Interessenlagen und Verhaltensweisen besonders zu berücksichtigen.

Im Mathematikunterricht wird die Bedienung des Taschenrechners grundlegend eingeführt. Auf diese Fertigkeiten sollen die anderen Fächer zurückgreifen können.

Das Fach Wirtschaftslehre / Informatik führt in die informationstechnische Grundbildung mit den Schwerpunkten Textverarbeitung und Tabellenkalkulation ein. Weitere Fächer können daran anknüpfen und an geeigneten fachspezifischen Beispielen die informationstechnische Grundbildung erweitern.

Durch Schülerversuche und bei der Klärung naturwissenschaftlicher Sachverhalte und Vorgänge lernen die Siebtkläßler über einfache Modelle im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht naturwissenschaftliche Arbeits- und Denkweisen an überschaubaren Phänomenen ihres Erfahrungsbereiches exemplarisch kennen.

Wichtige Erfahrungsfelder für die Jugendlichen sind die Beratungen zur gemeinsamen Planung und Gestaltung von Unterricht, von Schülermitverantwortung und Schullandheimaufenthalt sowie von Wettbewerben. Hier lernen sie bei aktiver Teilnahme demokratisches Verhalten in demokratischen Strukturen und in eigener Zuständigkeit.

Thema 1: Freundschaft - Partnerschaft - Geschlechtlichkeit

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Pubertät als eine natürliche Phase ihrer persönlichen Entwicklung kennen. Damit einhergehende Unsicherheiten werden in Gesprächen aufgearbeitet. Das hilft ihnen, Sicherheit und Selbstvertrauen zu gewinnen und Verantwortungsbewußtsein zu entwickeln. Sie lernen, ihre Geschlechtlichkeit anzunehmen und anderen gegenüber tolerant und rücksichtsvoll zu sein.

Aspekte des Themas	Hinweise
Leben im Freundeskreis	
Ich und meine Gruppe	Verhalten in der Gruppe Situationen und Konflikte in der Klasse Rollenspiele
Junge - Mädchen	Geschlechterrollen in der Jugendphase Rollenerwartung, Rollenkonflikt, Gruppendruck Vielschichtigkeit partnerschaftlicher Beziehungen
Der Mensch als geschlechtliches Wesen	
Erwachendes Interesse am anderen Geschlecht	Bedeutung von Liebe und Treue Verantwortung in der Partnerschaft
Veränderungen in der Pubertät	Umgang mit Gefühlen
Zeugung / Empfängnis	Wiederholung von Klasse 5
Schwangerschaft, Geburt	
Ernährung des Kindes im Mutterleib	Risiken durch Medikamente, Nikotin, Alkohol, Drogen
Hygienische und medizinische Fragen	HIV und AIDS-Verantwortung in der Partnerschaft Fremdbestimmte Sexualität

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 1	Mich selbst entdecken
Katholische Religionslehre	LPE 9	Reifwerden - Erwachsenwerden
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Gemeinschaftskunde	LPE 1	Die Lebenswelten der Jugendlichen
Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 2	Geschlechtlichkeit des Menschen

Thema 2: Dokumentation eines örtlichen oder schulischen Ereignisses

Zielsetzung

Ausgehend von einem geeigneten Anlaß erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten zur adressatenbezogenen Darstellung einer Dokumentation. Bei der Beschaffung von Informations- und Dokumentationsmaterialien wird das Interesse der Schülerinnen und Schüler an schulischen und örtlichen Geschehnissen geweckt. Sie lernen dabei Verfahren des Sammelns, Ordnen und Bewertens von Informationen kennen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse und Fertigkeiten zur Gestaltung und Erstellung einer Dokumentation. Über die Präsentation wirken sie aktiv an der Gestaltung des Schul- und Gemeindelebens mit, wodurch ihr Engagement für das Gemeinwesen und ihre Ausdrucksmöglichkeiten erweitert werden. So erfahren die Schülerinnen und Schüler Anerkennung und Bestätigung.

Aspekte des Themas	Hinweise
Anlässe für eine Dokumentation	Schullandheim-Aufenthalt, Erkundung, Wandertag, Schulfest, Sportveranstaltung, Jubiläum, örtliches Brauchtum, EBA-Projekt
Mögliche Dokumentations- und Darstellungsformen	Schülerzeitung, Wandzeitung, Bericht, Veröffentlichung in der Tageszeitung, Gemeindeblatt, Video, Berichtsheft, Broschüre, Ausstellung
Adressaten	Mitschülerinnen und Mitschüler, Partnerschule, Nachbarschulen, Eltern, Öffentlichkeit
Dokumentation erstellen Informationen sammeln, sichten und auswerten	Texte, Quellen, Befragungen, Erkundungen, Lerngänge, Interviews, Ortschronik, Gruppenarbeit Erfahrungsberichte älterer Menschen
Struktur der Dokumentation Anfertigung / Ausgestaltung der Dokumentation	Umfang, Anordnung, Darstellungsmittel, Layout Texte verfassen und schreiben (Computer), Bilder, Skizzen, Grafiken, Protokolle, Interviewaufzeichnung
Präsentation	Vorstellen der Dokumentation Zeitung, Gemeindeblatt, Schülerzeitung, Flugblatt, Plakat, Vortrag, musikalische Aufführung Veröffentlichung bzw. Verteilen der Dokumentation
Als Zugang zum Thema bietet sich ein Projekt an. Je nach Anlaß und Gestaltung der Dokumentation ist die Beteiligung weiterer Fächer sinnvoll.	

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1	Sprechen, Schreiben, Spielen
	ARB 2	Literatur und andere Texte
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Gemeinschaftskunde	LPE 1	Die Lebenswelten der Jugendlichen
Musik	ARB 2	Musikhören
Bildende Kunst	ARB 4	Fotografie

Thema 3: Medien und Freizeit

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erfahren und erkennen die Allgegenwärtigkeit der unterschiedlichen Medien im täglichen Leben. Sie reflektieren den eigenen Medienkonsum und den anderer Personen und Gruppen.

So erkennen sie Möglichkeiten der Beeinflussung durch Medien und deren Auswirkungen. Dadurch wird ein bewußter Umgang mit den Medien gefördert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Aspekte des Themas	Hinweise
Freizeitverhalten der Jugendlichen	Freundeskreis, Clique Örtliche Freizeitangebote
Begegnung mit Medien unterschiedlicher Art im Alltag	Fernsehen, Video, Rundfunk, Tonträger, Computer, Jugendbuch, Zeitschriften
Medienkonsum unterschiedlicher Personen und Gruppen	Seh-, Hör-, Lesegewohnheiten Gruppenzugehörigkeit: altersspezifische Gruppen, Gruppierungen innerhalb der Klasse, Subgruppen Musik und Image Äußeres Erscheinungsbild Medienkonsum im Tagesablauf
Auswirkungen des Medienkonsums	Verarmung der Sozialkontakte Kommunikative Chancen Informationsangebote in Medien Gewalt in Medien Beeinflussung Abbildung der "Realität" in den Medien Seelische und körperliche Beeinträchtigungen durch überzogenen Medienkonsum
Bewußter Umgang mit Medien Förderung individueller Interessen und Neigungen	Auswahl aus der Vielfalt des Angebots Praktische Arbeit mit Medien Anfertigung von Bild- und Klangcollagen Umgang mit der Kamera Erstellen eines Video (Klassenfest, Schulfest) Erweitertes Bildungsangebot
Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten an: Projekt oder abgestimmter Unterricht.	

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 2	Literatur und andere Texte
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Gemeinschaftskunde	LPE 1	Die Lebenswelten der Jugendlichen
Musik	ARB 2	Musikhören

Thema 4: Sport und Gesundheit

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erleben und erfahren die Auswirkungen einer regelmäßigen sportlichen Betätigung. Sie lernen ihre Atmungs- und Kreislauforgane kennen und gewinnen Einsicht in den Zusammenhang von Kreislauf- und Atmungssystem und sportlicher Ausdauerleistungsfähigkeit. Gesunde Lebensführung und aktive sportliche Bewegung tragen zu Gesunderhaltung und persönlichem Wohlbefinden bei.

Aspekte des Themas	Hinweise
Ausdauer allgemein, aerob, dynamisch Grundlagenausdauer	Verschiedene Anwendungsbereiche: Laufen, Radfahren, Rudern, Skilanglauf
Verbesserung der Atmungstechnik Zusammenhang von Atmung und Leistung	Ökonomisches Atemverhalten Puls- und Atemfrequenz Gasaustausch
Bau und Funktion der Atmungs- und Kreislauforgane	Modelle, Kreislaufschema
Luft als Stoffgemisch Sauerstoff: Eigenschaften und Nachweis	Zusammensetzung der Luft
Training von Atmung und Kreislauf	Trainingsmethoden: Dauer- und Intervallmethode (auch mit Musik)

Lehrplanbezüge

Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 3	Blutkreislauf und Atmung
Biologie / Chemie, FAB Chemie	LPE 3	Luft und Oxidation
Sport	SPB 2 SPB 3	Leichtathletik Bewegung und Ausdruck

Thema 5: Nachgeben - sich durchsetzen

Zielsetzung

Nachgeben - sich durchsetzen sind Verhaltensmuster beim Austragen und Lösen von Konflikten. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Konfliktlösungen kennen und reflektieren sie. Die Stärkung der Dialogfähigkeit und Versöhnungsbereitschaft trägt zur gewaltfreien Konfliktbewältigung bei. Der einzelne und die Gruppe müssen auch lernen, Konflikte auszuhalten.

Aspekte des Themas	Hinweise
Konflikte gehören zum Leben	Konflikte in Familie, Schule, Freizeit und Freundeskreis Erzählen, spielen usw. Konfliktdarstellung in Medien
Wie Konflikte entstehen Interessen und Ursachen	Analysen von Konflikten bei sportlichen Spielen, Verhalten der Fans
Umgang mit Konflikten	Ausweichen - flüchten - verschieben - austragen - zuschauen - genießen
Konflikte werden unterschiedlich ausgetragen und gelöst	Verschiedene Strategien spielen und darstellen; Experten befragen, z. B. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter Kontakte zu regionalen Gruppen, Fanprojekte; Sprichwörter, Erzählungen, Kurzgeschichten usw.
mit Gewalt	Kreislauf und Eskalation der Gewalt; körperliche, verbale, stumme Gewalt
ohne Gewalt	Strategien des Aufhörens und Aussteigens, sach- und partnerbezogenes Sprechen, Streitkultur
durch Einsicht durch Regeln	Wahre Ursachen sehen, Folgen abschätzen, Selbstdisziplin Regeln gemeinsam entwickeln und einhalten, sich durchsetzen, ohne zu verletzen, verlieren können Durchbrechen von Gruppenzwängen - Schutz des Schwächeren, Erziehung zur Fairneß
durch Vergebung und Versöhnung	Biblische Beispiele, Wege und Zeichen der Versöhnung

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 6	Nachgeben - sich durchsetzen
Katholische Religionslehre	LPE 3	Nachgeben - sich durchsetzen
Deutsch	ARB 1 ARB 2	Sprechen, Schreiben, Spielen Literatur und andere Texte
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Gemeinschaftskunde	LPE 1	Die Lebenswelten der Jugendlichen
Sport	SPB 1	Spielen - Spiel

Eine Übersicht über die Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 7.1 W: Mich selbst entdecken

Die Übergangsphase vom Kind zur / zum Jugendlichen ist durch Irritationen und Unsicherheiten sowohl im körperlichen als auch im seelischen Bereich gekennzeichnet. Jugendliche suchen nach Möglichkeiten, sich zu erproben und zu erfahren. In dieser Zeit der Entwicklung geht es darum, die eigene Geschlechtlichkeit zu akzeptieren, Selbstvertrauen zu gewinnen und Lebensperspektiven zu entdecken.

Mädchen und Jungen nehmen ihren Körper wahr und versuchen, die Veränderungen zu verstehen.	<p>➤ 1 Erlebnisse des Wohlfühlens; Freude am Körperlichen, z. B. Sport; Grenzen erproben: was ich will und was ich kann; Gott hat uns einmalig geschaffen Ps 139, 13-16; Veränderungen des Körpers akzeptieren, mit Defiziten leben</p> <p>➔ Bio / Ch, FAB Bio, LPE 2, Geschlechtlichkeit des Menschen</p>
Jugendliche sind unterschiedlichen Erwartungen ausgesetzt; sie müssen Spannungen aushalten und eigene Wege finden.	Widersprüchliche Erwartungen, z. B. durch Elternhaus, Schule, Kirche, Medien, Mode; über eigene Vorstellungen sprechen lernen; Stimmungen, Gruppenzwänge; Toleranz Mt 7, 12
Körper und Seele sind verletzlich.	Was Körper und Seele Schaden zufügen kann, z. B. mangelnde Geborgenheit, falsche Eßgewohnheiten, ungenügender Schlaf, Reizüberflutung, Gewaltdarstellungen, Drogen, sexueller Mißbrauch
Jede(r) ist für sich und für andere verantwortlich.	Was Körper und Seele gut tut: Entspannung, Anerkennung, Freunde, Hobbys; Mitarbeit zu Hause, in der Schule, in Gruppen, Gemeinde, Vereinen Lieder: Nun danket alle Gott; Weißt du, wo der Himmel ist?

Lehrplaneinheit 7.2 P: Amos: Ihr habt Gott vergessen

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler entdecken Ungerechtigkeit und Unaufrichtigkeit im privaten und öffentlichen Leben. Am Beispiel des Propheten Amos sollen sie erfahren, daß solche Zustände von Gott nicht gebilligt werden. Amos ist überzeugt, daß Gott Gerechtigkeit will, und kritisiert in seinem Namen das religiöse und soziale Leben seiner Zeit. Von daher kann über die Bedeutung des Glaubens und der Kirche für die gegenwärtige Gesellschaft nachgedacht werden.

Amos beobachtet, daß einzelne Menschen und ganze Völker Unrecht tun und kann sich dem Auftrag Gottes, sich einzumischen, nicht entziehen. Amos übt öffentliche Kritik an den Zuständen im Land.	Amos, Bauer und Händler aus Tekoa wird zum Propheten Am 1,1-2; 2, 6-8; 3, 7-8; Unrecht heute sehen und nicht hinnehmen
Amos klagt die gedankenlose Frömmigkeit an und verkündet das drohende Unheil in eindrucksvollen Bildern.	Amos klagt an: Unterdrückung der Armen, Rechtsbruch, Verschwendung Am 4, 1-3; 5, 11-15; 8, 4-6; im Alltag öffentlich widersprechen, Zivilcourage
Amos läßt sich nicht das Wort verbieten, auch wenn er verfolgt wird.	Glauben verlangt glaubwürdiges Leben Am 5, 4-7; 5, 21-24; Visionen des Amos Am 7, 1-9; 8, 1-3; 9, 1-10; Zukunftsverantwortung, Folgen absehen König und Priester weisen Amos aus Am 7, 10-17; der Zusammenbruch kann nicht verhindert werden Am 8, 7-12; auf Gottes Güte hoffen Am 9, 11-15; an Visionen festhalten Lied: Kommt herbei, singt dem Herrn ➔ kR, LPE 1, Propheten - Prophetinnen

Lehrplaneinheit 7.3 P: Gewissen: Mut zu Entscheidungen

< 8 >

Junge Menschen treffen zunehmend eigene Entscheidungen, für die sie selbst verantwortlich sind. Sie setzen sich mit den Wertvorstellungen der Eltern auseinander und versuchen eigenständig zu handeln. Das Evangelium bietet Hilfen. Die Botschaft von der Vergebung hilft zu einem befreiten und versöhnten Gewissen.

<p>Das Gewissen ermöglicht, Handeln zu bedenken.</p> <p>Menschen entscheiden und handeln verschieden, aufgrund von Erziehung, Orientierung und Beeinflussung.</p> <p>Bei Wissensentscheidungen sind biblische Weisungen eine Hilfe.</p> <p>Gott hält zu den Menschen, auch wenn sie versagen.</p>	<p>Mein Gewissen meldet sich; Mut zu eigenen Entscheidungen; Gewissenskonflikte; Verantwortung für andere</p> <p>Erziehung und Normen im Elternhaus; religiöse Prägung; Freunde, Cliques, Vorbilder, Medien; Wege der Urteilsfindung; "Ich kann nicht anders"</p> <p>Zehn Gebote als Hilfe; Goldene Regel Mt 7,12; Böses mit Gutem überwinden Röm 12, 21; Lebensbilder, z. B. Geschwister Scholl, Paul Schneider, Maximilian Kolbe</p> <p>Ich hatte es doch gut gemeint; befreites und versöhntes Gewissen: Schuld einsehen, zugeben, um Verzeihung bitten; Vergebung</p> <p>Lieder: Schenk uns Weisheit Laß uns in deinem Namen</p>
---	--

Lehrplaneinheit 7.4 W: Wunder Jesu: Menschen lernen hoffen

Junge Menschen machen immer wieder die Erfahrung, wie vieles festgelegt ist und anscheinend nicht verändert werden kann. Dies führt oft zur Resignation. Neutestamentliche Wundererzählungen leugnen vorhandene Realitäten nicht, erheben aber Einspruch gegen ihre Unabänderlichkeit. In ihnen setzt Jesus Zeichen der Hoffnung, Zeichen für Gottes neue Welt und ermutigt zu mehr Liebe und Gerechtigkeit.

<p>Jesus weckt Hoffnung.</p> <p>"Ich habe keinen Menschen" Der Kranke am Teich Betesda Joh 5, 1-9</p> <p>"Frau, sei frei" Heilung am Sabbat Lk 13, 10-17</p> <p>"Gebt ihr ihnen zu essen" Speisung der Fünftausend Mk 6, 30-44</p> <p>"Warum habt ihr solche Angst" Stillung des Sturmes Mk 4, 35-41</p> <p>Wunder wecken die Frage nach Jesu Bedeutung.</p>	<p>Viele erwarten Hilfe von Jesus Mk 1, 32-39</p> <p>Benachteiligt, hoffnungslos, als "Fall" abgestempelt; Zuwendung hilft</p> <p>Not sehen; Menschen aufrichten; Ordnungen dürfen nicht hindern</p> <p>Mangel schafft Ängste, Verantwortung übernehmen, Möglichkeiten ausschöpfen, ohne Angst geben</p> <p>Allein und ausgeliefert sein, Not nicht aushalten können; vertrauen, durchhalten können Mt 8, 23-27; das "Schiff" der Kirche im Sturm der Zeit</p> <p>"Bist du, der da kommen soll?" Mt 11, 2-6</p> <p>Lied: Kleines Senfkorn Hoffnung</p>
--	--

Lehrplaneinheit 7.5 W: Diakonie: Ich kann anderen helfen

Praktische Nächstenliebe ist vor Ort in vielerlei Weise gefragt. Das diakonische Handeln gehört zu den zentralen Glaubensäußerungen der Kirche. Durch die Veränderung der Gesellschaft werden Christen vor immer neue soziale Aufgaben gestellt. Möglichkeiten eigenen Handelns sollen gemeinsam überlegt werden.

<p>Menschen helfen vor Ort.</p> <p>Die Kirche hat eine lange diakonische Erfahrung.</p> <p>Not sehen und handeln: Mt 25, 31-45</p>	<p>Beispiele aus dem Nahbereich der Schülerinnen und Schüler; diakonische Aufgaben und Tätigkeiten in der Gemeinde</p> <p>Fürsorge, z. B.: Spitäler im Mittelalter, Innere Mission, Diakonissen, Diakone; Beispiele aus der Ortsgeschichte</p> <p>Motive der Diakonie; Jesus identifiziert sich mit den Notleidenden; kein Dienst ist zu gering: Joh 13, 1-17; glaubwürdiger Glaube: Lk 6, 46</p>
--	---

<p>Diakonie hat viele Aufgaben und verschiedene Formen.</p> <p>Möglichkeiten des eigenen Helfens</p>	<p>Informationen über diakonische Einrichtungen, z. B. Sozialstationen, Arbeit mit behinderten Menschen, diakonische Heime; Hilfen zur Selbsthilfe; Wohlfahrtsverbände, Sozialstaat</p> <p>Seine Fähigkeiten einbringen 1 Petr 4, 10; Nachbarschaftshilfe, Begegnung mit behinderten Menschen, alten Menschen helfen; Unsicherheiten, Ängste, positive Erfahrungen mit Hilfsbedürftigen; Begegnungen planen; evtl. Projekte; Überblick über diakonische Berufe; Diakonisches Jahr</p> <p>Lieder: Hilf, Herr meines Lebens; Gott, du hast uns Augen gegeben</p>
--	--

Lehrplaneinheit 7.6 W: Nachgeben - sich durchsetzen?

Nachgeben - sich durchsetzen sind die entscheidenden Verhaltensmuster beim Austragen und Lösen von Konflikten. Alle Konfliktlösungen bedürfen der Reflexion. Besonders die Konfliktlösung durch Gewalt soll durch sprachliche Möglichkeiten abgelöst werden. Dazu bedarf es einer Stärkung der Dialogfähigkeit und Versöhnungsbereitschaft. Der Einzelne und die Gruppe müssen auch lernen, Konflikte aushalten zu können.

<p>Konflikte gehören zum Leben .</p> <p>Konflikte entstehen aus unterschiedlichen Interessen und haben verschiedene Ursachen.</p> <p>Mit Konflikten wird unterschiedlich umgegangen.</p> <p>Konflikte werden unterschiedlich ausgetragen und gelöst:</p> <p>mit Gewalt; gewaltfrei; durch Einsicht; durch Regeln; durch Vergebung und Versöhnung</p>	<p>➤ 5 Konflikte in Familie, Schule, Freizeit und Freundeskreis; Konflikte in der Bibel, z. B. Jakob und Esau 1 Mose 27, Josef im Streit mit seinen Brüdern 1 Mose 37</p> <p>Anerkennung suchen, Machtansprüche, Ohnmachtsgefühle, Neid, Vorurteile, Ärger</p> <p>Ausweichen, verschieben, austragen</p> <p>Nachgeben, um zu gewinnen? Sich durchsetzen, ohne zu verletzen; Mut zum Streiten; Streit nicht als Zuschauer genießen, Kreislauf der Gewalt durchbrechen; stumme Gewalt durch sprachliche Auseinandersetzung ablösen lernen, das Handeln der eigenen Gruppe kritisch bedenken; die / der andere hat auch recht, ich kann mich nicht durchsetzen; ausweichen - flüchten - vertragen - aufeinander zugehen - sich versöhnen;</p> <p>bei Josef 1 Mose 42-45; 50; bei Jakob und Esau 1 Mose 32, 1-22; 33, 1-17</p> <p>Lied: Wo ein Mensch Vertrauen gibt</p> <p>→ kR, LPE 3, Nachgeben - sich durchsetzen</p> <p>→ G / Gk, FAB Gk, LPE 1, Die Lebenswelten der Jugendlichen</p>
--	---

Lehrplaneinheit 7.7 W: Mission: Voneinander lernen, miteinander glauben

Jugendliche stehen dem Thema Mission oft verständnislos gegenüber. Es kommt darauf an, das missionarische Handeln als Angebot des Evangeliums herauszustellen und über die vielfältigen Formen der Zusammenarbeit selbständiger Kirchen in aller Welt zu informieren.

<p>Mission wird oft mit Kolonialismus, Gewalt und Gewinnsucht verbunden.</p> <p>Der Auftrag des Evangeliums gilt allen Menschen und für alle Lebensbereiche.</p>	<p>Z. B.: Kreuzzüge, Mission als Kolonialisierung, Eroberung Südamerikas; positive Beispiele: Las Casas, Ziegenbalg, Herrnhuter Mission</p> <p>→ G / Gk, FAB G, LPE 6, Vom Mittelalter zur Neuzeit</p> <p>Verkündigung des Glaubens und Taten der Liebe; Auftrag Jesu an seine Jünger Lk 9, 1-6; Mt 28, 18-20; Joh 20, 21; Beispiele missionarischen Handelns in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern: Landwirtschaft, Handwerk, Krankenhaus, Schulen, Gemeindearbeit usw.</p>
--	---

Christliche Kirchen aus allen Ländern arbeiten zusammen, lernen voneinander und unterstützen sich gegenseitig.

Neue Aufgaben der Missionswerke und Kirchen; wir können von anderen Kirchen lernen; Beispiele aus der Praxis, Projekte ökumenischer Zusammenarbeit, wie Weltgebets-tag; Ökumenischer Rat; konziliarer Prozeß, Partnerschaften

Lieder: Komm, sag es allen weiter
Ins Wasser fällt ein Stein

Lehrplaneinheit 7.8 W: Kirche für uns?

Jugendliche haben es oft schwer, in der Kirche heimisch zu werden. Sie erscheint ihnen zu sehr auf ältere Menschen ausgerichtet, unbeweglich in den Formen und unverständlich in der Sprache. Zunächst sollen die Schülerinnen und Schüler die Kirche in ihrem vielfältigen Handeln kennenlernen und dann Möglichkeiten entdecken, sie nach ihren Erwartungen mitzugestalten.

Jugendliche lernen die Kirche unterschiedlich kennen.

Kirche will Hilfe für Menschen sein.

Jugendliche können in der Kirche Gemeinschaft erleben.

Jugendliche können Kirche mitgestalten.

Erwachsenenkirche, Rituale, Gottesdienste, Feste, öffentliche Meinung, Kirchenaustritte, Handeln der Kirche, usw.

Begleitung bei Taufe, Hochzeit, Tod, Trauer; Beistand in Lebensproblemen Mt 11, 28-30; alle sind eingeladen Lk 19, 1-10

Jugendgruppen, Freizeiten, Musikgruppen, besondere Gottesdienste, Treffpunkte, Aktionen usw.

Mitwirken bei Gemeindefesten, in Gottesdiensten, im Konfirmandenunterricht, in der Jugendarbeit; "Jugendkirchengemeinderat"; Gemeindeprojekte

Lieder: Die Sache Jesu
Du hast uns Herr gerufen

Lehrplaneinheit 7.9.1 W: Glauben und Leben gestalten - Klöster

Klöster waren über viele Jahrhunderte kulturelle Mittelpunkte und Zentren geistigen und geistlichen Lebens. Heute ist ihre Bedeutung Jugendlichen nicht ohne weiteres einsichtig. In unserer Zeit werden Angebote klösterlicher Gemeinschaften zur Begegnung und Selbstbesinnung immer wichtiger.

Was von Klöstern noch sichtbar ist

Warum Menschen im Kloster leben

Was wir den Klöstern verdanken

Warum den Menschen heute klösterliche Gemeinschaften wichtig sind

Spurensuche: Klosteranlagen in der Umgebung, Orts- und Straßennamen

Motive für Klostereintritt, Gelübde und Regeln; Klosteralltag; Große Gestalten z. B.: Franz von Assisi, Hildegard von Bingen, Martin Luther

Mission, Schulen, Bodenbestellung, Rechtspflege, Armenfürsorge, Heilkunde, Mal- und Schreibkunst, Wissenschaften

Stille; Weltoffenheit; Gemeinschaft von Schwestern, Brüdern; Ökumene in Taizé

Lied: Bleibet hier und wachet (V. 2)

→ kR, LPE 7, Wie unsere Vorfahren Christen wurden
→ G / Gk, FAB G, LPE 2, Aufgaben und Leistungen der mittelalterlichen Klöster

Lehrplaneinheit 7.9.2 P: Reformation: Martin Luther

< 10 >

Die Reformation ist für die evangelische Kirchen ein wichtiges Grunddatum. An biographischen Erfahrungen Martin Luthers sollen elementare Erkenntnisse der Reformation veranschaulicht werden: Der Glaube hilft in Ängsten, ermutigt, für die gewonnene Überzeugung einzutreten, und macht es nötig, sich mit anderen über die Gestaltung des Glaubens zu verständigen.

<p>Luthers Ängste und Vorstellungen drücken das Lebensgefühl seiner Zeit aus.</p> <p>Das Evangelium führt aus der Angst zum Vertrauen.</p> <p>Luther hat den Mut, seine Überzeugung öffentlich zu vertreten.</p> <p>Wer für Freiheit eintritt, lebt gefährlich.</p> <p>Neue Erkenntnisse führen zu neuen Lebens- und Glaubensformen.</p> <p>Über den Glauben muß man sich mit anderen verständigen können.</p>	<p>Luthers Jugenderfahrung; sein Klostereintritt; Angst vor dem Strafgericht Gottes; Ringen um die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt</p> <p>Luthers Bibelstudien, seine reformatorische Entdeckung: Angenommen ohne Vorleistungen, Röm 1, 16.17; 3, 28; Lied: Nun freut euch, lieben Christeng'mein</p> <p>Ablaßthesen als Anstoß; Streitgespräche; Flugblätter; Schriften</p> <p>Luther in Worms: Bann und Reichsacht; Luther auf der Wartburg; Bibelübersetzung</p> <p>Luther in Wittenberg: Neuordnung des Gottesdienstes und Gemeindelebens; Lieder; Schulen; Umgang mit Bauernunruhen und Schwärmern</p> <p>Der Reichstag zu Augsburg 1530; "Augsburger Bekenntnis"; Ökumenische Begegnungen heute</p> <p>→ kR, LPE 8, Die Reformation und ihre Folgen</p> <p>→ G / Gk, FAB G, LPE 7, Glaubensspaltung in Deutschland und Europa - Reformation und Dreißigjähriger Krieg</p>
--	--

Lehrplaneinheit 7.10 W: Vom Glauben und Leben der Juden

Häufig werden andere Religionen und ihre Bräuche mißverstanden. Wenn Schülerinnen und Schüler Verständnis für jüdische Lebensformen gewinnen, können sie begreifen, daß mit solchen Regeln die Würde des Menschen geschützt wird.

<p>Erinnerungszeichen begleiten das Leben.</p> <p>Menschen dürfen zur Ruhe kommen.</p> <p>Feste erzählen von Gottes Handeln in Geschichte und Natur.</p> <p>Mit 13 darf man mitreden.</p> <p>Die Befolgung der Regeln ist in die persönliche Verantwortung gestellt.</p>	<p>Mesusa, Tefillin und Tallit erinnern an die Einhaltung der Gebote, 5 Mose 6, 4-9; Beschneidung als Zeichen des Bundes 1 Mose 17, 9-12; Speisevorschriften als Zeichen bewußter Lebensführung 5 Mose 14, 3-21</p> <p>Ruhe für Menschen und Tiere 2 Mose 20, 8-11; 5 Mose 5, 12-15 "Der Sabbat ist euch übergeben", der Anbruch des Sabbat; die Feier des Sabbat</p> <p>Pessach: Auszug und Frühling; Wochenfest: Sinai und Weizenernte; Laubhüttenfest: Wüstenwanderung und Weinlese</p> <p>Bar Mitzwa - (bei Mädchen Bat Mitzwa ab 12) als Aufnahme in die Gemeinde der Erwachsenen</p> <p>Unterschiedliche Einhaltung, insbesondere der Sabbat- und Speisevorschriften</p> <p>Lieder: Hevenu schalom; Hava nagila</p> <p>→ kR, LPE 4, Die Juden - das von Gott erwählte Volk</p>
--	--

Lehrplaneinheit 1: Propheten - Prophetinnen

< 10 >

Propheten sind von Gott zu einem besonderen Auftrag berufen. Der Prophet Amos ruft zur Umkehr und zum Verlassen der Wege von Unrecht und Gewalt. Auch heute gibt es Menschen, welche die Zeichen ihrer Zeit sehen und deuten. Sie erkennen den Anruf Gottes und werden wegweisend für andere.

Immer wieder in die Entscheidung gestellt Gefahr der Anpassung Mutige Entscheidungen	Angst vor Ablehnung Entscheidungen wider besseres Wissen Situationen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler: sich für andere einsetzen und das Unrecht beim Namen nennen
Prophet - von Gott gerufen	Wie wird man Prophet? Jer 1,7-8; Jes 6,8; Am 7,14-15
Die Zeit des Propheten Amos Amos nennt das Unrecht beim Namen. Ausbeutung der Armen und die Verdrehung des Rechts, Am 4,1-3; 5,7.10-15 Ohne Gerechtigkeit sind Opfer wertlos und Gebete sinnlos, Am 5,21-27.	Zeitgeschichtlicher und religiöser Hintergrund Sozialkritik Kultkritik
Die Verheißung des künftigen Heils Am 9,11-12.14-15	Zukunftshoffnung
Prophetische Männer und Frauen	Eintreten für den Glauben, Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung Beispiele aus Geschichte und Gegenwart → evR, LPE 2, Amos: Ihr habt Gott vergessen

Lehrplaneinheit 2: Wonach soll ich mich richten?

< 10 >

Die Jugendlichen hinterfragen im Prozeß der Loslösung vom Elternhaus immer stärker gewohnte Verhaltensmuster, Normen und Regeln. In dieser Situation halten sie Ausschau nach Personen und Lebensregeln, die ihnen Entscheidungshilfen und Sicherheit anbieten. In der jüdisch-christlichen Tradition können der Dekalog und das Vorbild Jesu Orientierungshilfe sein und die Entwicklung eines Wertempfindens und sittlichen Bewußtseins unterstützen.

Ich brauche Orientierung, damit mein Leben gelingt.	Grundwerte unseres Lebens brauchen Schutz: Menschenwürde, persönliche Freiheit, soziale Gerechtigkeit. Wo muß ich mich entscheiden? Beispiele, Übungen
Maßstäbe und Hilfen für mein Handeln Die Lebenserfahrung anderer Normen, Regeln und Gesetze schützen uns.	Menschen, denen ich vertrauen kann Einen Rat annehmen können Grundgesetz, Verkehrsordnung, Jugendschutzgesetz, Schulordnung, Klassenordnung
Weisungen ins Leben: Die zehn Gebote, Ex 20,1-17 Das Hauptgebot, Mt 22,35-40	Den Dekalog im ganzen und unter besonderer Berücksichtigung des 1., 5. und 8. Gebotes behandeln; auf heutige Fragestellung beziehen Nächstenliebe, Lev 19,18
Jesus Christus als Maßstab Menschen handeln nach dem Gewissen.	Beispiel und Worte Jesu Das Gute erkennen und tun Apg 5,29: Gott mehr gehorchen als den Menschen Beispiele für Gewissensentscheidungen, Lebensbilder → evR, LPE 3, Gewissen: Mut zu Entscheidungen

[Lehrplaneinheit 3: *Nachgeben - sich durchsetzen*]

Nachgeben oder sich durchsetzen sind unterschiedliche Verhaltensmuster beim Austragen und Lösen von Konflikten. Alle Konfliktlösungen bedürfen der Reflexion. Die zunehmende Gewaltbereitschaft unter Schülerinnen und Schülern erfordert besondere Aufmerksamkeit. Die Einsicht in die Entstehung und den Verlauf von Konflikten ist Voraussetzung für die Suche nach gerechten Konfliktlösungen. Die angemessene Durchsetzung eigener Interessen und die Bereitschaft zum Ausgleich sind unverzichtbare Elemente einer humanen Streitkultur.

<p>Konflikte gehören zum Leben. Wie Konflikte entstehen</p> <p>Konflikte werden unterschiedlich ausgetragen und gelöst</p> <p>mit Gewalt gewaltfrei</p> <p>durch Ausweichen durch Versöhnung</p> <p>Goldene Regel Josef überwindet seine Rachegefühle.</p>	<p style="text-align: center;">➤ 5</p> <p>Konflikte in Familie, Schule, Freizeit, Freundeskreis Unterschiedliche Interessen und Ausgangslagen, Machtansprüche, Vorurteile, Antipathien, Neid</p> <p>Im Alltag; Beispiele aus den Medien Aussteigen aus dem Kreislauf der Gewalt: sich durchsetzen, ohne zu verletzen, argumentieren, sich in den anderen hineinversetzen Angst vor der Auseinandersetzung, Harmoniebedürfnis Vgl. Gen 33,1-20 (Esau versöhnt sich mit Jakob) Gesten und Worte der Versöhnung Mt 7,12 Vgl. Gen 37; Gen 42-45 Nicht nachtragend sein Vergeben können und sich versöhnen → evR, LPE 6, Nachgeben - sich durchsetzen?</p>
--	---

[Lehrplaneinheit 4: *Die Juden - das von Gott erwählte Volk*]

Juden und Christen bekennen sich zu dem einen Gott. Das Judentum hat seinen Glauben bis in die Gegenwart bewahrt. Das Heilswirken Gottes wird bei der Paschafeier und anderen religiösen Festen sowie in der Feier des Sabbat vergegenwärtigt. Durch viele Verfolgungen hindurch hat das Volk der Juden seine Identität bewahrt. Das Verhältnis der Christen zu den Juden war in der Vergangenheit durch vielfältige Arten von Unrecht und Feindschaft belastet. Die Kenntnis von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Juden und Christen trägt zu besserem Verständnis und größerer Toleranz bei.

<p>Jüdisches Leben bei uns</p> <p>Leben nach der Tora</p> <p>Bibel und Talmud: Schriftliche und mündliche Tora</p> <p>Fest der Befreiung - die Feier des Exodus im Pascha-Mahl</p> <p>Seder-Mahl: Hausgottesdienst zum Gedächtnis des Exodus</p> <p>Sabbat und Sabbatfeier</p> <p>Stationen auf dem jüdischen Lebensweg</p> <p>Beschneidung / Namengebung</p> <p>Bar Mizwa / Bat Mizwa</p>	<p>Informationen bei jüdischen Gemeinden und Organisationen</p> <p>Ex 13,17-14,31; 15,20f; 19,1-8; 24,1-8</p> <p>Seder = "Ordnung" für die Liturgie des Paschamahles, vgl. Ex 12,1-20</p> <p>Vgl. Ex 20,8-11; Dtn 5,12-15; Sabbat-Hausliturgie Vgl. Sabbat - Sonntag</p> <p>Erlangen der religiösen Mündigkeit mit dem 13. Lebensjahr</p>
--	---

Die Geschichte des jüdischen Volkes bis heute	Zeitleiste: Abraham, Mose, David, Babylonisches Exil, Diaspora, Staat Israel heute Judenverfolgung im Dritten Reich
Was Juden und Christen verbindet	Glaube an den einen Gott, Dekalog, Psalmengebet, Bibel (AT); 2. Vatikanisches Konzil → evR, LPE 10, Vom Glauben und Leben der Juden

Lehrplaneinheit 5: Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes

< 10 >

Gleichniserzählungen und Wundergeschichten der Evangelien erschließen die Botschaft Jesu vom Kommen der Gottesherrschaft. In ihrer Symbolik stellen sie an die Verständnisfähigkeit der Schülerinnen und Schüler hohe Anforderungen. Die Schülerinnen und Schüler werden aufmerksam auf die Heilsansage in den Gleichnissen und das Heilwirken Jesu in seinen Wundern als Zeichen der Lebenshoffnung auch für uns.

Was Heilwerden für mich bedeutet.	Heil - Unheil, positive und negative Erfahrungen Wo ich mich ganz geborgen fühle.
Hoffnungen auf eine heile Welt	Meine Bilder von einer heilen Welt Jesus kündigt den Anbruch des Reiches Gottes an, Mk 1,15
Jesus verkündet das Kommen des Heils in Gleichnissen. Schatz im Acker, Mt 13,44 Unkraut im Weizen, Mt 13,24-30 Senfkorn, Mt 13,31f	Offenheit für das Unerwartete Die Gleichnisse sprechen vom Anfang der Gottesherrschaft, vom "schon jetzt" und betonen zugleich das "noch nicht". In Gleichnissen entwirft Jesus seine Vorstellung davon, was er mit "Reich Gottes" meint.
Jesus verkündet das Kommen des Heils in Wundern. Heilung eines Blinden, Mk 10,46-52 Heilung eines Aussätzigen, Mt 8,1-4	Kranksein und Heilwerden Wunderheilungen heute Wunder als heilmachende Handlungen Jesu, die für den gläubigen Menschen wirkliche Zeichen der Gottesherrschaft sind
Sich auf Jesus einlassen - an einer neuen Welt mitbauen Bilder der Vollendung	Vorbilder von früher und heute: Franz v. Assisi, Schwester Emanuelle von Kairo Die Neue Stadt; das himmlische Jerusalem, Offb 21 → evR, LPE 4, Wunder Jesu: Menschen lernen hoffen

[Lehrplaneinheit 6: Die Hände Jesu]

Mit den vielfachen Ausdrucksmöglichkeiten der menschlichen Hand teilen Menschen sich selbst mit. Biblische Geschichten erzählen wiederholt von den "Hand"-lungen Jesu als Zeichen der Gegenwart Gottes. Dieser Zusammenhang wird unterrichtlich erschlossen durch sinnhafte Hand-Erfahrungen, die Wahrnehmung der anthropologischen Dimension der Hand und die Betrachtung entsprechender Jesus- und Gottesbilder.

Hand-Erfahrungen - Handzeichen "Hand, Kopf und Herz" - mit Händen wahrnehmen und sich mitteilen	Mit Händen arbeiten - Handspuren suchen Handgebärden, Gesten, Gebetshaltungen
Die Hand Jesu Die heilende Hand: Mk 8,22-26 Die segnende Hand: Mk 10,13-16 Die Hand des Leidenden und Auferstandenen	Berührung mit der Hand und Umarmen als Ausdruck menschlicher Nähe Darstellungen in der Kunst; ergänzend: die Hand Gottes in bildlichen Darstellungen - "In Gottes Hand geborgen ..."

[Lehrplaneinheit 7: *Wie unsere Vorfahren Christen wurden
Frühe Spuren des Glaubens in unserer Heimat*]

Jugendliche sind fasziniert von allem, was anders ist als das bereits Bekannte. Sie interessieren sich auch für andere Lebensmodelle des christlichen Glaubens und seiner Darstellung in der Öffentlichkeit. Der Besuch eines Klosters in ihrer Heimat kann den Schülerinnen und Schülern andere Formen christlicher Lebensformen zeigen. In der Beschäftigung mit Geschichte und Gegenwart der Orden begegnen sie faszinierenden Männern und Frauen. Sie lernen, wie unsere Vorfahren Christen wurden und ihren Glauben in der Öffentlichkeit durch Zeichen und Symbole bekannten.

<p>Auf der Suche nach ältesten Spuren des Glaubens</p> <p>Wie Franken und Alemannen Christen wurden.</p> <p>Die Franken nehmen das Christentum an.</p> <p>Iro-schottische Missionare</p> <p>Die Alemannen werden Christen.</p> <p>Winfried, gen. Bonifatius, "Apostel der Deutschen" und Lioba</p> <p>Klöster in unserer Heimat</p> <p>Benedikt von Nursia - "Vater des Abendlandes"</p> <p>Leben im Kloster</p>	<p>Älteste christliche Zeichen und Symbole unserer Heimat dokumentieren</p> <p>Taufe Chlodwigs, Gefolgschaftstreue gegenüber dem König bei der Bekehrung zum Christentum</p> <p>Wandermönche: Columban, Gallus, Pirmin, Kilian, Korbinian, Rupert</p> <p>Trudpert (Münstertal), Fridolin (Säckingen), Landolin (Ettenheim)</p> <p>Karte mit Missionszentren, Missionsreisen, Gründung von Männern- und Frauenklöstern, Ordnung der Diözesen, Märtyrertod</p> <p>Benediktinischer Grundsatz: Ora et labora</p> <p>Aufgaben des Klosters; Christusnachfolge in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam; Frauen- und Männerorden; Bruderschaft von Taizé</p> <p>Besuch eines Klosters</p> <p>→ evR, LPE 9.1, Glauben und Leben gestalten - Klöster</p> <p>→ G / Gk, FAB G, LPE 2, Aufgaben und Leistungen der mittelalterlichen Klöster</p>
--	---

[Lehrplaneinheit 8: *Die Reformation und ihre Folgen*]

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Folgen der Kirchenspaltung im konkreten Alltag, z. B. in den unterschiedlichen Kirchengemeinden und Kirchenbauten, im konfessionell getrennten Religionsunterricht, in der konfessionsverschiedenen Ehe. Sie können sie aber nur verstehen, wenn sie auch deren geschichtliche Ursachen kennen. Die heutige ökumenische Bewegung hat das Ziel, sich auf gemeinsame Grundzüge des christlichen Glaubens zu besinnen, sich anzunähern und zusammenzuarbeiten.

<p>Ein Glaube - viele Kirchen</p> <p>Kirchen und kirchliche Gemeinschaften am Ort</p> <p>Die religiöse und kirchliche Situation im 15. / 16. Jahrhundert</p> <p>Luthers Leben und Wirken</p> <p>Ängste und Erwartungen, die den jungen Luther zum Klostereintritt bewegten</p> <p>Das "Turnerlebnis"</p> <p>Bibelübersetzung ins Deutsche</p> <p>Die Reformation führt zur Spaltung der Kirche.</p>	<p>Stadtspiel: Katholische, evangelische, orthodoxe und freikirchliche Einrichtungen besuchen, Interview mit Christen am Ort</p> <p>Lokalgeschichte der Reformation</p> <p>Angst vor dem Strafgericht Gottes, Hoffnung auf Seelenheil, sein Ringen um die Gerechtigkeit vor Gott</p> <p>Drucken eines Textes aus der Lutherbibel (Schuldruckerei)</p> <p>Trennung entgegen der ursprünglichen Absicht Luthers</p>
---	---

Ökumene: auf dem Weg zueinander

Jesus will die Einheit aller Christen. Joh 17,20-26

Ökumene am Ort

→ evR, LPE 9.2, Reformation: Martin Luther

→ G / Gk, FAB G, LPE 7, Glaubensspaltung in Deutschland und Europa - Reformation und Dreißigjähriger Krieg

[Lehrplaneinheit 9: Reifwerden - Erwachsenwerden]

Der Mensch braucht für seine Persönlichkeitsentfaltung Annahme, Zuwendung und Freundschaft. Zum Gelingen menschlichen Lebens gehört das Verstehen und die Bejahung der eigenen Geschlechtlichkeit. Sinn der geschlechtlichen Reifung ist das Fähigwerden zu personaler Liebe.

➤ 1

Jeder Mensch braucht Freundschaft.

Menschen entfalten sich in Gemeinschaft.

Wert, Kennzeichen und Konsequenzen der Freundschaft

Enttäuschende Erfahrungen mit Freunden

Auf dem Weg zum reifen Menschen

Entwicklungsphasen des Menschen

Die Pubertät als notwendige Entwicklungsphase

Achtung vor der Intimsphäre

Geschlechtlichkeit und Liebe in den Medien

Sinn menschlicher Geschlechtlichkeit

Geschlechtlichkeit bereichert das Menschsein

Personale Liebe und Weitergabe des Lebens

Familie, Gruppe, Klasse, Gemeinde

Vertrauen, Wahrhaftigkeit, Freud und Leid teilen

Ablehnung, Vertrauensbruch, Enttäuschungen aufarbeiten

Kindheit, Pubertät, Adoleszenz

Umbruch im körperlichen und seelischen Bereich, Konflikte mit sich und der Umwelt

Respekt vor dem persönlichen Bereich: Takt, Zurückhaltung, Scham; Voyeurismus

Vermarktung der Geschlechtlichkeit, Verletzung der Würde der Frau

Geschlechtlichkeit prägt den ganzen Menschen, Verantwortung füreinander

Dauerhafte Bindung, Treue, gemeinsame Verantwortung

→ evR, LPE 1, Mich selbst entdecken

Arbeitsbereich 1: Sprechen, Schreiben, Spielen

< 70 >

Die Schülerinnen und Schüler gestalten Erzählungen bewußt nach bestimmten Vorgaben. Sie bilden ihre Fähigkeit zum genauen Beobachten und Strukturieren weiter aus, indem sie Sachverhalte und Vorgänge beschreiben. In Sprech- und Schreibsituationen drücken sie sich sachangemessen und partnerbezogen aus und erproben im Rollenspiel Möglichkeiten der Konfliktlösung.

Erlebnisse, Gedanken, Empfindungen und Vorlagen setzen sie kreativ und individuell in Spielübungen und im szenischen Gestalten um. Dadurch werden gestalterische Kräfte angeregt und die Vorstellungs- und Ausdrucksfähigkeit erweitert.

Rechtschreiben wird gezielt und auf vielfältige Weise geübt. Der Unterricht orientiert sich vornehmlich an auftretenden Fehlerschwerpunkten, wobei einzelne Rechtschreibphänomene auch systematisch behandelt werden müssen. Die Schülerinnen und Schüler sichern die Schreibung des neu erworbenen Wortschatzes durch häufige Anwendung und nutzen verschiedene Arbeitstechniken, Übungsformen und Hilfen zur Lösung von Rechtschreibproblemen. So festigen und erweitern sie ihre orthographischen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Sie üben Techniken, Informationen zu beschaffen, darzustellen, weiterzugeben, und sie lernen, Skizzen und Tabellen zu verwenden.

> 2	
Mündliches und schriftliches Beschreiben	Gezielte Übungen im Sammeln und Ordnen notwendiger Einzelheiten
Gegenstände	Fund- und Verlustanzeige
Vorgänge	Reparaturen, Herstellung von Werkstücken, Durchführung von Versuchen in Physik, Biologie / Chemie, FAB Chemie, Technik
[Wege]	[Ortsinformation für einen Fremden]
[Bilder]	[Bildende Kunst, Foto, Plakat, Poster]
Erzählen	Bewußt pointiertes Erzählen (witzige, spannende, gruselige, unwahrscheinliche Geschichten)
[Freies Schreiben]	[Für sich schreiben Stimmungen, Gefühle ausdrücken Anregungen durch Erlebnisse, Bildende Kunst, Musik, Natur Tagebuch, Briefe Freie Gestaltungsform Keine Benotung]
Bericht	
Sprachlicher Umgang mit anderen	
Sach- und partnerbezogenes Sprechen und Schreiben	Behauptungen aufstellen, begründen, erläutern
Eigene Meinung einbringen	Gegenmeinungen aufgreifen und klären, übernehmen oder widerlegen
Fremde Meinungen berücksichtigen	Sachlich klären, zugeben und sich entschuldigen, sich rechtfertigen, zurückweisen
Vorwürfe und Gegenvorwürfe erkennen	Auffordern und ablehnen
Höflich miteinander umgehen	Für Geräte, Spiele
Gebrauchsanleitung	Formulieren, praktisch ausprobieren und korrigieren
Spielübungen und unterschiedliche Spielformen	> 5
Rollenspiel	Anknüpfen an reale Situationen und an Texte, Bilder und Filme
Szenisches Spiel	Umsetzen von Spielvorlagen
[Pantomimisches Spiel]	
[Schattenspiel]	
[Puppenspiel]	

<p>Rechtschreiben: Systematische Behandlung einzelner Rechtschreibphänomene Groß- und Kleinschreibung von Zeitangaben Zeichensetzung bei Satzreihe / Satzgefüge Fehleranalyse und gezielte Übungen, ausgehend von Schreibanlässen</p> <p>Arbeitstechniken, Übungsformen und Lösungshilfen</p> <p>Fehlerfreies Abschreiben und Aufschreiben</p> <p>Verwendung des Wörterbuches und anderer Hilfsmittel beim Verfassen von Texten, zur Fehlerkorrektur und zum selbständigen Üben</p> <p>Texte nach Diktat (150 Wörter) Arbeitstechniken für schriftliche und mündliche Darstellung Computereinsatz: Kurze Texte schreiben und korrigieren</p> <p>Skizzen, Tabellen</p>	<p>In der Klasse auftretende, individuelle Fehler feststellen Einzelne Rechtschreibphänomene schwerpunktmäßig in eigenen Unterrichtseinheiten behandeln Ähnlichkeitshemmung beachten!</p> <p>Wortschatzerweiterung und -festigung, Begriffe klären, Wortschatzlisten, Wortbausteine, Lernkarteien, Merkheft Am neu erworbenen Wortschatz orientiertes Arbeiten Verlängern und Ableiten von Wörtern Formulierung und Anwendung von Regeln Selbständiges, individuelles Üben (Freiarbeit) Artikulationsübungen (Hören, Sprechen) Kurze Übungsdiktate, Laufdiktate, Dosendiktate</p> <p>Abwechslungsreiche Abschreibübungen (Tafeltexte, Buchtexte) → Ek, G / Gk, Bio / Ch, Ph Gut lesbares Schriftbild und ansprechende Gestaltung</p> <p>Wörterbuch, Nachschlagewerke, Fachbücher Computer: Rechtschreibprüfprogramm, Rechtschreibtrainingsprogramme Lernstationen, Zirkeltraining</p> <p>Texte / Wortmaterial aus dem Unterricht</p> <p>Rechtschreibprüfprogramm Rechtschreibtrainingsprogramme → WI / Inf, LPE 3, Arbeiten am Computer: Einführung in Textverarbeitung und Tabellenkalkulation</p> <p>Inhalte mündlich oder schriftlich formulieren</p>
---	--

Arbeitsbereich 2: Literatur und andere Texte

< 45 >

Vorrangig handlungs- und produktionsorientiert erschließen die Schülerinnen und Schüler durch zunehmend selbständiges Lesen inhaltliche Probleme und Aussagen unterschiedlicher Textarten. Sie begreifen die eigene Lebenswirklichkeit durch die Gegenüberstellung mit der jeweils dargestellten und nehmen dazu Stellung. Sie lernen die besonderen ästhetischen Darstellungsweisen verschiedenartiger literarischer Texte kennen und erfahren den Unterschied zur Darstellung und Wirkung in anderen Medien. Dadurch wird das Interesse an Literatur weiter gefördert, wobei die Bedeutung des Buches als Mittel für die Freizeitgestaltung besonders hervorgehoben wird. Die außerschulischen Leseerfahrungen werden in den Unterricht einbezogen.

Die Schülerinnen und Schüler steigern durch vielfältige Übungen ihre Sicherheit im Vortragen und sinngerichteten Lesen.

	➤ 2	
	➤ 3	
	➤ 5	
Prosatexte		Schwänke, Kalendergeschichten, Anekdoten, Erzählungen, Kurzgeschichten
Gedichte		
Jugendbuch		Buch und Freizeit

<p>[Comic] [Jugendzeitschrift] Sachtexte Sachbuch</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p>Wenigstens die Hälfte der für diesen Arbeitsbereich zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist für Literatur aus dem Lektüreverzeichnis aufzuwenden. Im Schuljahr ist mindestens ein Jugendbuch oder Sachbuch zu lesen.</p> </div> <p>Arbeit an Texten Erschließen von Texten</p> <p>Inhaltliche Probleme</p> <p>Entsprechung von Form und Inhalt</p> <p>Übungen zur Lesefertigkeit</p> <p>Auswendiglernen von Gedichten</p>	<p>[Aufbau und Bedeutung]</p> <p>→ G, Ek, Bio / Ch, evR, kR</p> <p>Kennenlernen von Sachbüchern aus verschiedenen Interessengebieten</p> <p>Erster Eindruck, Fragen an den Text, längere Texte folgerichtig wiedergeben, wichtige Informationen aus Texten entnehmen</p> <p>Charakterzüge, Handlungsmotive, Verhaltensweisen, Lebensumstände, Konflikte</p> <p>Aufbau und Entwicklung einer Handlung, Wortwahl, Satzbau, sprachliche Bilder</p> <p>Lautreines, sinnerschließendes und flüssiges Lesen Gestaltendes Lesen und Vortragen Lesen mit verteilten Rollen Arbeit mit dem Tonband Vorlesestunden</p>
---	--

Arbeitsbereich 3: Sprachbetrachtung und Grammatik

< 15 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen, weitere grammatikalische Formen zu unterscheiden. Sie erkennen deren Funktionen bei der Anwendung von Sprache und verwenden das Gelernte in neuen sprachlichen Zusammenhängen. Dadurch gewinnen sie Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der Sprache.

In der Wort-, Satz- und Bedeutungslehre lernen sie neue sprachliche Mittel kennen. Dadurch wird ihre Rezeptionsfähigkeit und ihre mündliche und schriftliche Ausdrucksmöglichkeit erweitert.

<p>Satzlehre</p> <p>Satzreihe Satzgefüge Zeichensetzung: Komma in Satzreihe und Satzgefüge</p> <p>Wortarten</p> <p>Konjunktion</p> <p>Bedeutungslehre</p> <p>Redensarten und Redewendungen als Ausdrucksmittel Sprachliche Ausdrucksmittel der Werbung Mundart - Hochsprache</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p>Ausgehend von Schülertexten, anderen Texten und gesprochener Sprache grammatikalische Phänomene aufgreifen, betrachten und bearbeiten Verknüpfen von Grammatik und Rechtschreiben</p> </div> <p>Aufbau, Umstellung und Einübung erweiterter Sätze</p> <p>Anwendung in Satzreihen und Satzgefügen</p> <p>Unterscheidungsmerkmale Soziale und historische Bedeutung der Mundart</p>
--	---

Lehrplaneinheit 1: Europa im Überblick

< 7 >

Durch die Erarbeitung topographischer Kenntnisse Europas erwerben die Schülerinnen und Schüler das nötige Orientierungswissen, um den in natur- und kulturgeographischer Hinsicht vielgestaltigen Kontinent erfassen zu können. Sie erfahren an ausgewählten Beispielen die verkehrsmäßige Verknüpfung innerhalb Europas und mit der Welt. Eine zunehmende Sicherheit im Umgang mit geographischen Hilfsmitteln wird dadurch erreicht.

Topographische Orientierung	Lage, Grenzen, Teilräume Freiarbeit, topographische Spiele Gestaltung einer klasseneigenen Wandkarte
Politische Gliederung	Staaten und ihre Hauptstädte Atlasarbeit, Lexikon, Zeitschriften, Zeitungen Wandzeitung, Erstellen einer eigenen Broschüre
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Ein Themenbereich ist auszuwählen.</div>	
Verkehrswege verbinden Räume oder Ein Tor zur Welt	Fallbeispiele wie Eurotunnel, Rhein-Main-Donau-Kanal Fallbeispiele wie Europort Rotterdam, Hamburger Hafen, Flughafen Frankfurt

Lehrplaneinheit 2: Unser Nachbar Frankreich

< 5 >

Aufgrund der vielfältigen Verbindungen mit dem Nachbarland und seiner Bevölkerung lernen die Schülerinnen und Schüler die Lebensbedingungen dort kennen und können Bereitschaft zu partnerschaftlichen Beziehungen entwickeln.

Topographischer Überblick Weltstadt Paris	Landschaftliche Vielfalt Sehenswürdigkeiten, Größe, kulturelle Bedeutung, Luxusindustrien, Umland
[Abwanderung aus dem ländlichen Raum]	[Fallbeispiel]
Ein landwirtschaftliches Produkt [Städtepartnerschaften]	Weizen, Wein, Gemüse

Von den Lehrplaneinheiten 3 und 4 ist eine auszuwählen.

Lehrplaneinheit 3: Naturgeographische Grundlagen und wirtschaftliche Nutzung in Nordeuropa

< 5 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen naturgeographische Grundlagen sowie wirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten an ausgewählten Beispielen kennen. Die ökologische Gefährdung wird deutlich.

Topographische Lage und Staaten Naturgeographische Besonderheiten Nordeuropas	Golfstrom, eiszeitlicher Formenschatz (Schären, Fjord, Fjell, Seenplatte)
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Eine Nutzungsform ist auszuwählen.</div>	
Wirtschaftliche Nutzung Fischfang im Nordatlantik oder Holzwirtschaft oder Erdöl aus der Nordsee	Technik, Bedeutung und Probleme, Gefährdung durch Meeresverschmutzung Wirtschaftliche Bedeutung und Umweltschutz Förderung, Transport, wirtschaftliche Bedeutung und Umweltproblematik

Lehrplaneinheit 4: Naturgeographische Grundlagen und Industrialisierung in Großbritannien

< 5 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen ausgewählte Landschaften und naturgeographische Grundlagen kennen. Sie erfahren historische Aspekte und aktuelle Entwicklungen der Industrialisierung.

Topographischer Überblick	→ E, Landeskundliche Themen (Lehrplaneinheiten) Inseln, Teilräume Ozeanisches Klima, Golfstrom Lowlands, Highlands Historische Entwicklung, Strukturwandel, Perspektiven
Naturgeographische Grundlagen	
Industrielle Entwicklung	

Lehrplaneinheit 5: Leben und Arbeiten im Mittelmeerraum

< 7 >

Die Mittelmeerländer sind die Herkunftsländer zahlreicher ausländischer Mitschülerinnen und Mitschüler und für viele als Urlaubsgebiet von Bedeutung. Über eine vertiefende Beschäftigung gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten, die für eine verständnisvolle Haltung gegenüber den Menschen dieser Region notwendig sind.

Topographischer Überblick	Lage und Staaten Kulturelle Tradition → Mu, ARB 1, Singen und Musizieren Beschäftigungsprobleme Wanderungsmotive → G / Gk, FAB Gk, LPE 1, Die Lebenswelten der Jugendlichen Fallbeispiel
Lebens- und Arbeitsbedingungen	
Landwirtschaftliche Nutzung	
Massentourismus	Bewässerungsfeldbau und Dauerkulturen Klimagunst, Sehenswürdigkeiten, ökologische Gefährdung

Lehrplaneinheit 6: Die Landkarte Europas verändert sich

< 4 >

Politische Veränderungen führen zum Zerfall und zur Neubildung von Staaten. Die Schülerinnen und Schüler erfahren diese Veränderungen sowie Ursachen und Folgen.

Die Landkarte verändert sich	Staaten zerfallen, neue Staaten entstehen Name, Lage, Größe, Naturräume, Anbauprodukte, Städte, Bodenschätze, Industrie, Flagge, Währung
Steckbrief eines neuen Staates	

Fachbereich: *Geschichte*

Lehrplaneinheit 1: *Lebensformen im Mittelalter*

< 8 >

In der Auseinandersetzung mit konkreten Lebenssituationen mittelalterlicher Herrschafts- und Gesellschaftsgruppen erfahren die Schülerinnen und Schüler die Andersartigkeit früherer Lebensweisen im Vergleich zur Gegenwart.

Bäuerliches Leben und Wirtschaften	Jahreslauf Dreifelderwirtschaft, Grundherrschaft, Abgaben und Fron- dienste
Adel Burgen Erziehung und Leben	Wohn- und Schutzfunktion Vom Knappen zum Ritter Vom Edelfräulein zur Burgherrin
Stadt und Bürger	Städteentstehung Markt, Zünfte Soziale Gliederung Handel Kampf um die Stadtherrschaft

[*Lehrplaneinheit 2: Aufgaben und Leistungen der mittelalterlichen Klöster*]

Die Schülerinnen und Schüler erkennen den hohen Stellenwert der mittelalterlichen Klöster bei der Missionierung sowie bei der Förderung von Wirtschaft und Kultur.

Missionierung der germanischen Völker Klöster als religiöse, kulturelle und wirtschaftliche Zentren	Bonifatius, Gallus und Pirmin Klöster des Heimatraumes → kR, LPE 7, Wie unsere Vorfahren Christen wurden → evR, LPE 9.1, Glauben und Leben gestalten - Klöster
---	---

Lehrplaneinheit 3: *Königtum, Adel und Kirche im Kampf um die Macht*

< 5 >

Am Beispiel der Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Kaiser im Mittelalter erkennen die Schülerinnen und Schüler die Wurzeln des Föderalismus in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Schülerinnen und Schüler lernen die enge Verklammerung von Staat und Kirche im Mittelalter kennen. Der Investiturstreit zeigt ihnen, wie Kaiser und Papst um die Vormachtstellung ringen.

Regionalgewalt und Zentralgewalt Otto der Große Stammesherzöge Bischöfe Geistliche und weltliche Macht Investiturstreit Wormser Konkordat	Kirchliches und weltliches Amt der Bischöfe Heinrich IV. und Gregor VII. Gang nach Canossa
---	--

[Lehrplaneinheit 4: Macht und Herrschaft der Stauferkaiser]

Durch die Begegnung mit dem staufischen Erbe in Baden-Württemberg erleben die Schülerinnen und Schüler die Geschichtlichkeit ihres Heimatraumes.

Kaiser Barbarossa	Staufische Reichsstädte und Burgen, Stauferwappen, Landeswappen Kriegszüge Barbarossas Kreuzzug
Aufstieg der Territorialfürsten in der Zeit Friedrich II.	Aufspaltung des deutschen Reiches Fürstenprivilegien

[Lehrplaneinheit 5: Deutsche Ostsiedlung im Mittelalter]

Die Schülerinnen und Schüler lernen die deutsche Ostsiedlung als ein Beispiel historischer Bedingtheit von Beziehungen zwischen Polen und Deutschen kennen.

Ausdehnung des deutschen Siedlungsraumes	Ursachen und Auswirkungen
--	---------------------------

Lehrplaneinheit 6: Vom Mittelalter zur Neuzeit

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß Erfindungen und Entdeckungen um 1500 zu einem neuen Weltbild geführt haben. Zugleich erkennen sie, daß Europa mit der Entdeckung Amerikas weltweiten Einfluß gewinnt, der mit gewaltsamen Eingriffen in die Entwicklung anderer Völker und Kulturen verbunden ist.

Beginn einer neuen Zeit: Erfindungen Buchdruck Hochseetaugliche Schiffe Kompaß und Windrose Entdeckungen Kugelgestalt der Erde Kolumbus entdeckt Amerika 1492 Folgen Vernichtung indianischer Hochkulturen Ausrichtung der Kolonialwirtschaft auf Europa	Gutenberg Globus von Behaim, neue Karten Motive und Verlauf der Expedition Azteken - Cortes, Inkas - Pizarro Las Casas Dreieckshandel
--	--

Lehrplaneinheit 7: Glaubensspaltung in Deutschland und Europa
Reformation und Dreißigjähriger Krieg

< 7 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen den Ursprung der Glaubens- und Kirchenspaltung kennen. Der Dreißigjährige Krieg wird als ein europäischer Machtkampf begriffen, in dem sich religiöse und machtpolitische Interessen überlagert haben.

Reformation Kirchliche Mißstände um 1500 Luthers Thesen 1517 Reichstag zu Worms Augsburger Religionsfriede 1555	Ablasshandel, Käuflichkeit der Kirchenämter Wittenberg Konfessionswahl der Landesherren
---	---

Ursachen, Anlaß und Verlauf des Dreißigjährigen
Kriegs im Überblick

Leiden der Bevölkerung

Westfälischer Friede

Prager Fenstersturz

Tilly, Wallenstein, Gustav Adolf

Ortschronik, Simplicissimus

→ evR, LPE 9.2, Reformation: Martin Luther

→ kR, LPE 8, Die Reformation und ihre Folgen

[Lehrplaneinheit 8: Bauernkrieg in Südwestdeutschland]

Die Schülerinnen und Schüler lernen an ortsbezogenen Beispielen, wie sich eine Gesellschaftsschicht gegen Unrecht und Willkür zur Wehr setzte. Sie erfahren, daß die Bauern in Südwestdeutschland zur Verwirklichung von Freiheit und Gerechtigkeit den Aufstand wagten.

Luthers Lehre - Reaktionen der Bauern

Beschwerden und Forderungen der Bauern

Verlauf und Scheitern der Bauernaufstände

"Von der Freiheit eines Christenmenschen"

12 Memminger Artikel, Bauernbünde

Florian Geyer, Joss Fritz, "Bauernjörg"

Fachbereich: *Gemeinschaftskunde*

Lehrplaneinheit 1: *Die Lebenswelten der Jugendlichen*

< 12 >

Den Schülerinnen und Schülern wird ihr Verhalten in unterschiedlichen Lebensbereichen bewußt. Sie lernen, daß Rücksichtnahme, besonders innerhalb der Familie, Mitwirkung in der Schule und sinnvolle Gestaltung der Freizeit bedeutsam für ihr Leben sind. Sie erfahren, daß das Zusammenleben mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Generationen die eigenen Erfahrungen erweitert. Sie erkennen, daß sich ihre Selbstentfaltung in Toleranz und Verantwortungsbewußtsein vollziehen muß.

Familie Zusammen leben Erziehungsverantwortung in der Familie	➤ 1 Rolle der Jugendlichen in der Familie
Schule Mitgestaltung des Schullebens	Klassensprecherwahl als Vorstufe einer demokratischen Wahl: Vorstellung der Kandidaten, "Wahlkampf" Gespräch mit Schülersprecherin oder Schülersprecher Projekttag: Themenvorschläge, Mitarbeit Zusammen lernen in der Klasse
Freizeit und Freundeskreis Möglichkeiten in der Gemeinde	➤ 1 ➤ 3 ➤ 5 ➤ 3 Erkundung: örtliche Vereine, öffentliche Freizeiteinrichtungen Besuch des Jugendhauses Jugendgemeinderat
Der einzelne und die Gruppe Ausländer / Ausländerinnen im Freundeskreis	➤ 5 Rollenspiele zum Verhalten in der Gruppe Berichte, Erzählungen und Bilder ausländischer Schülerinnen und Schüler Leben, arbeiten und feiern im Heimatland
Ausländer / Ausländerinnen bei uns	→ Ek, LPE 5, Lebens- und Arbeitsbedingungen Erkundung und Beschreibung: Situation in unserer Gemeinde Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Problemen
[Jugend und Suchtgefahren]	[Diskussion: Alkohol und Nikotin - ein Problem für Jugendliche? Experteneinsatz: Drogenberatung, Polizei]

Lehrplaneinheit 2: Politische Entscheidungen in Gemeinde und Kreis

< 14 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Gemeinde und Kreis als grundlegende politische Einheiten im demokratischen Staat kennen. Sie erfahren, daß die gewählten männlichen und weiblichen Vertreter im Auftrag aller Aufgaben lösen und das Zusammenleben ordnen müssen. Dabei begreifen sie, daß Demokratie auf Mitwirkung angelegt ist. Gleichzeitig wird die Fähigkeit zum Kompromiß verlangt.

Viele Menschen - unterschiedliche Bedürfnisse	Erkundung im Einwohnermeldeamt: statistische Angaben Einfache Statistik als Wandbild
Aufgaben der Gemeinde	Erkundungen verschiedener Ämter und Gemeindevorrichtungen
Gemeinderat, Bürgermeister, Gemeindeverwaltung	Wahlen Besuch einer Gemeinderatssitzung Expertenbefragung
Mitwirkungsmöglichkeiten in der Gemeinde	Bürgerversammlung, Bürgerantrag, Bürgerbegehren, Bürgerentscheid Arbeit an einem lokalen Fall
Aufgaben des Kreises	Planspiel: Wohin mit dem Müll? Besuch einer Kreistagssitzung: Vorbereitung durch ein Simulationsspiel
[Projekt: Kommunalwahlen]	[Bürgermeister, Gemeinderat, Kreistag Bei aktuellem Anlaß handlungsorientiert arbeiten: Umfrage, Wandzeitung, Befragung von Kandidatinnen und Kandidaten]
[Der Kreis, meine Heimat]	[Erkundungsprojekt: Einrichtungen des Kreises Historische Besonderheiten Brauchtum]

Lehrplaneinheiten

Die in Lehrplaneinheiten geordneten Themenbereiche orientieren sich an den Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler und werden auf dem Hintergrund "Großbritannien als Teil Europas" angesprochen. Die Erarbeitung geht vom unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler aus, bezieht jedoch Eigenheiten Großbritanniens in angemessener Weise ein. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, ihnen fremde Lebensumstände und -gewohnheiten zu akzeptieren und zu achten.

Die Themen sind so zu gestalten, daß sie sinnvolle Begegnungssituationen und Kommunikationsabläufe enthalten und die Lernenden zu Äußerungen in der Fremdsprache motivieren. Zentrales Anliegen des einsprachig gehaltenen Unterrichts ist es, die Sprechbereitschaft zu erhalten und zu fördern. Möglichkeiten der Begegnung mit der englischen Sprache außerhalb des Fachunterrichts werden genutzt.

Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben als Grundfertigkeiten der Kommunikation werden an den Themen der Lehrplaneinheiten erweitert und vertieft. Die dort genannten Sprechabsichten können verschiedenen thematischen Zusammenhängen zugeordnet werden.

Lern- und Arbeitstechniken helfen den Schülerinnen und Schülern bei der Aneignung und Sicherung dieser Kenntnisse und Fertigkeiten.

<p><i>A School In Britain</i></p> <p><i>Getting to school</i> <i>Rules and routines</i> <i>School activities</i> <i>Classmates from different ethnic backgrounds</i></p> <p><i>Travelling In Britain</i></p> <p><i>School trips</i> <i>At the travel agent's</i> <i>At the (bus) station</i> <i>Accommodation</i></p> <p><i>London - Capital Of The United Kingdom</i></p> <p><i>A day / week in London</i> <i>Plans</i> <i>Meals</i> <i>London transport</i> <i>Sights</i></p> <p><i>A Story From Britain</i> <i>[Customs And Traditions In Britain]</i></p>	<p>< 27 ></p> <p>Auskünfte geben und erbitten Gebote, Verbote formulieren Verpflichtungen nennen und erfragen Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen</p> <p>< 21 ></p> <p>Vorschläge machen Wünsche äußern Über Pläne und Absichten sprechen Um Erlaubnis bitten</p> <p>< 27 ></p> <p>Erklärungen, Definitionen geben Fragen und beantworten, ob jemand etwas erledigt hat, schon einmal etwas Bestimmtes getan hat, schon einmal an einem bestimmten Ort gewesen ist</p> <p>< 9 ></p>
---	--

Texte

Durch die Arbeit an Texten werden Hörverstehen, Lesen, Sprechen und Schreiben als Grundfertigkeiten der Kommunikation geübt. Die landeskundlich geprägte Thematik der Lehrplaneinheiten legt es nahe, neben didaktisch aufbereiteten Texten so oft wie möglich authentisches Material einzusetzen.

Das Hörverstehen wird weiterentwickelt. Zunehmend wichtig sind die Auswahl unterschiedlicher Hörbeispiele sowie der Einsatz auditiver und audiovisueller Medien.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen kurze Texte, die auch durch Mimik, Gestik oder Bilder gestützt sein können. Sie erfassen Hauptgedanken und Einzelheiten und lernen, sich auf reale Hörsituationen einzustellen und angemessen darauf zu reagieren.

Lesen bedeutet vorrangig Mitlesen und stilles, sinentnehmendes Lesen. Neben das Erfassen von Details tritt das Erlesen der wichtigsten Informationen unter entsprechenden Aufgabenstellungen. Einzelne unbekannte Wörter werden mit Hilfe von Wortlisten oder vereinfachten Wörterbüchern erschlossen. Die Schülerinnen und Schüler üben Aussprache und Intonation auch durch lautes Lesen.

Die inhaltliche Auswertung der Texte verbindet sich mit der Schulung des Sprechens. Dabei wird in einfachen Formulierungen Gehörtes, Gelesenes, Gesehenes und Erlebtes wiedergegeben.

Ziel des Sprechens sind situationsangemessene Äußerungen ohne gravierende, die Verständigung störende sprachliche Verstöße.

Das Aufschreiben aus dem Gedächtnis und nach Diktat als Hilfe zur Sicherung der Orthographie behält seinen Stellenwert.

Einfache Formen des *guided writing* werden dadurch eingeführt, daß die Schülerinnen und Schüler kurze Texte mit einem geringen produktiven Anteil formulieren. Dazu gehören auch erste kommunikative Formen des Schreibens wie Notizen, Kurzmitteilungen, Glückwünsche.

Zur Absicherung des Inhaltsverständnisses können Textteile sinngemäß ins Deutsche übertragen werden. Das Übersetzen einzelner Sätze kann eine Hilfe bei der Klärung des Inhalts sein.

Die Schülerinnen und Schüler üben die Grundfertigkeiten an den folgenden Textarten:

Sachtexte	Beschreibungen, Berichte
Erzählende Texte	Geschichten, <i>Jokes</i> , einfache Ganzschriften
Gebrauchstexte	Aufschriften, Plakate, Programme, Fahrpläne, Telefonbuchausschnitte, Preislisten, Speisekarten, Kochrezepte, Prospekte, Anzeigen, Werbetexte, Bedienungsanleitungen
Gespräche	Dialoge, Kurzinterviews
Persönliche Mitteilungen	Kurzmitteilungen, Notizen, Briefe, Postkarten (auch handschriftlich)
Reime	<i>Limericks, tongue twisters</i>
Liedtexte	Bilder, Bildfolgen, Comics Ausschnitte aus Sprachzeitschriften Landeskundliches Filmmaterial

Lexik / Phonetik

Wörter werden im allgemeinen kontextgebunden, etwa in Situationen oder durch Gegenstände und Bilder vermittelt, eingeübt und überprüft. Daneben tritt die Wortschatzvermittlung durch verbale Verfahren wie Beschreibungen, Umschreibungen und Erklärungen.

Art und Umfang des Wortschatzes richten sich nach den zu behandelnden Themenkreisen und Situationen und nach dem für die Unterrichtsarbeit notwendigen Bestand an sprachlichen Wendungen.

Voraussetzungen für die Verfügbarkeit sind gründliches Einüben und häufiges Anwenden des neuen Wortmaterials sowie kontinuierliches Wiederholen und orthographisches Sichern. Mit Hilfe geeigneter Lern- und Arbeitstechniken lernen die Schülerinnen und Schüler, ihren Wortschatz zu erweitern.

Ziel der Aussprache- und Intonationsschulung ist es, die charakteristische Lautung bewußt zu machen und eine weitgehend an *e i n e m* Standard orientierte Aussprache zu entwickeln. Korrekte Lehrersprache und authentische Hörbeispiele sind wichtige Lernvoraussetzungen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Abbau von Interferenzfehlern im phonetischen und lexikalischen Bereich.

Die rezeptive Kenntnis der internationalen Lautschrift wird durch weitere Lautschriftzeichen ergänzt.

Ca. 250 lexikalische Einheiten, darin enthalten: idiomatische Wendungen, gebräuchliche Verben mit <i>well, fast, hard</i>	
Rezeptiv: Weitere Zeichen der internationalen Lautschrift	

Grammatik

Die Kenntnis grammatischer Strukturen ist für das Verstehen der Fremdsprache und für die Kommunikation unerlässlich.

Neue Strukturen werden in den für ihre Anwendung signifikanten Zusammenhängen eingeführt. Sie werden so erarbeitet, daß die Lernenden schrittweise Bedeutung, Funktion und Form der Struktur als Einheit begreifen. Das Erkennen von Gesetzmäßigkeiten kann den Lernprozeß fördern. Im allgemeinen wird jedoch nicht die ausformulierte Regel angestrebt. Muster und Modelle sowie grafische und verbale Signale unterstützen das Lernen.

Systematisches Üben festigt bereits eingeführte Strukturen, insbesondere solche, die situativ noch nicht spontan und formal noch nicht korrekt angewandt werden.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die grammatischen Begriffe *adjective, article, comparison, future, noun, past tense, plural, preposition, present tense, pronoun, question, sentence, singular, verb, word order*.

Neu hinzu kommen die Bezeichnungen *adverb, infinitive, present perfect* und *relative pronoun*.

Die folgenden Strukturen werden neu gelernt und können in bejahten und verneinten Aussagen, in Fragen und Aufforderungen funktionsgemäß verwendet werden:

Satzgefüge: Relativsatz mit Pronomen	Erklärungen, Definitionen geben
Zeitformen: <i>present perfect</i>	Fragen, ob jemand etwas erledigt hat, ob jemand schon einmal etwas Bestimmtes getan hat, an einem bestimmten Ort gewesen ist ..., und darauf antworten Etwas über zukünftige Ereignisse aussagen
<i>"will"-future</i>	
Infinitiv nach Verben: <i>to want, to prefer</i> <i>to like, to hate, to love</i>	Vorlieben und Abneigungen formulieren
Verb mit modaler Funktion: <i>to have to</i>	Verpflichtungen nennen
Vergleiche: <i>more ..., (the) most ...</i>	Vergleichen Unterschiede ausdrücken
Pronomen: Indefinitpronomen: <i>some / any</i> und Zusammensetzungen	Fragen, ob jemand da ist, der ... Fragen, ob etwas vorhanden ist Sagen, daß jemand da ist, der ... Sagen, daß etwas vorhanden ist
Relativpronomen	
Rezeptiv: Adverb	
Satzgefüge: Bedingungssatz Typ I	

Lern- und Arbeitstechniken

Der folgende Katalog enthält alle Lern- und Arbeitstechniken, die bereits in den vorangegangenen Klassenstufen vermittelt wurden; die drei neu hinzukommenden sind vorangestellt.

Die Schülerinnen und Schüler üben die selbständige Anwendung in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit.

Isolieren von einzelnen Strukturen aus Texten	Markieren, herausschreiben, Zeile nennen
Benutzen von vereinfachten Wörterbüchern	
Notieren von wesentlichen Aussagen gehörter und gelesener Texte	In englisch und deutsch
Isolieren von Wörtern aus Texten	Markieren, herausschreiben, Zeile nennen
Aufsuchen von Textstellen	
Führen von Vokabelheft, Vokabelkartei, Sammelordner	
Benutzen von alphabetischen Wortlisten	
Einprägen von Vokabeln	Verschiedene Lernzugänge
Vergleichen von Laut- und Schriftbild	Einzelne Wortbedeutungen mit Hilfe der Muttersprache oder Zielsprache erschließen
Auswendiglernen und Vortragen kurzer Texte	Dialogteile, Textteile, Reime
Ausführen englisch formulierter Arbeitsanweisungen	
Üben mit den typischen Aufgabenformen	Einsetzübungen, <i>substitution tables</i> , <i>flow charts</i> , <i>multiple choice</i> ...
Üben mit Hilfe technischer Medien	Kassettenrecorder, Computer
Umgang mit bereitgestellten Materialien	Lernkarteien, Spiele
Abschreiben und selbständiges Überprüfen auf Korrektheit	
Korrigieren von Arbeitsergebnissen	
Übersichtliches Gestalten	Hefte, Ordner, Plakate ...
Visualisieren von Zusammenhängen und Ergebnissen	Farben, Linien, Symbole ...
Arbeit im Team	Vorschläge einbringen, annehmen Aufgaben arbeitsteilig lösen

Lehrplaneinheit 1: Sachrechnen

< 48 >

Der Taschenrechner wird als Rechenhilfsmittel sachgerecht eingeführt. In vielfältigen Anwendungen nutzen die Schülerinnen und Schüler seine Möglichkeiten. Das Rechnen mit den Bruchzahlen wird wiederholt und gefestigt. Mit der Einführung des Prozentrechnens und beim Rechnen mit einander zugeordneten Größen lernen die Schülerinnen und Schüler Rechenverfahren kennen und anwenden. Darüber hinaus werden vielfältige mathematische Problemstellungen aus den Naturwissenschaften und dem AWT-Bereich fächerverbindend aufgegriffen und gelöst. Die Grundaufgaben des Prozentrechnens werden so geübt und gesichert, daß einfache Aufgaben, unabhängig von Sachzusammenhängen, fehlerfrei und gewandt gelöst werden können.

In die Handhabung des Taschenrechners wird gesondert eingeführt, um die Schülerinnen und Schüler mit den Möglichkeiten dieses Rechenhilfsmittels vertraut zu machen. Darauf können weitere Fächer zurückgreifen. Bei der Angabe von Ergebnissen ist immer auf sinnvolle Genauigkeit zu achten. Überschlagsrechnen und Kopfrechnen gewinnen noch mehr an Bedeutung.

<p>Elektronischer Taschenrechner Grundfunktionen Speicher und Konstantenautomatik Runden Grenzen des Taschenrechners</p> <p>Bruchzahlen Dezimal- und Bruchschreibweise Grundrechenarten Rechenregeln</p> <p>Prozentrechnen Größen vergleichen</p> <p>Grundaufgaben: Berechnen von Prozentwert, Prozentsatz, Grundwert</p> <p>Prozentsätze darstellen Sachaufgaben: Gewinn, Verlust, Rabatt, Skonto</p> <p>Zuordnungen Proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen</p>	<p>Ergebnisse schätzen und überschlagen Zwischenergebnisse mit einer Stelle mehr als das Endergebnis runden Spiele</p> <p>Wiederholung und Festigung</p> <p>Sachaufgaben</p> <p>Absoluter und relativer Vergleich als grundsätzliches Problem</p> <p>Dreisatz, Operatormethode Problemstellungen aus den Naturwissenschaften und dem AWT-Bereich Kreis-, Streifen- und Blockdiagramme → WI / Inf, LPE 2, Einkommensverwendung</p> <p>Anwenden in Sachaufgaben Auch Beispiele für andere Zuordnungen Dreisatz, Tabellen, Operatorpfeile, grafische Darstellung Realitätsnähe beachten</p>
---	--

Lehrplaneinheit 2: Geometrie

< 30 >

Experimentelles Handeln, Messen und plausible Überlegungen bieten Anlässe, mathematisches Argumentieren zu üben. Dabei werden Berechnungen von Flächeninhalt und Umfang sowie von Rauminhalten erarbeitet und geübt. Unterrichtsformen, die selbständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler erfordern, bieten sich hier an. Das Koordinatensystem wird eingeführt und dazu benutzt, die Lage ebener Figuren festzulegen. Das Anfertigen von Schrägbildskizzen entwickelt und fördert das Raumvorstellungsvermögen.

<p>Winkelsumme im Dreieck und Viereck [Grundkonstruktionen Halbieren einer Strecke Halbieren eines Winkels Zeichnen einer Senkrechten zu einer Geraden durch einen Punkt]</p>	<p>Handlungsorientiertes Erarbeiten [Mit Lineal, Geodreieck und Zirkel sorgfältig zeichnen, auch auf unliniertem Papier]</p>
---	---

Koordinatensystem (nur 1. Quadrant)	Geradlinig begrenzte Figuren durch die Koordinaten der Eckpunkte beschreiben
Kongruente Figuren	Figuren auf ihre Kongruenz hin untersuchen und sortieren Vorgegebene Figuren ausschneiden und aufeinanderlegen
Flächeninhaltsgleiche Figuren	Mit kongruenten Flächenstücken auslegen Zerlegungsgleichheit prüfen
Berechnen von Flächeninhalt und Umfang Quadrat, Rechteck Parallelogramm, Trapez, Dreieck Formeln für den Flächeninhalt	Formeln für den Flächeninhalt anschaulich entwickeln Umwandeln in flächeninhaltsgleiche Rechtecke Anwenden in Sachaufgaben
Berechnen von Rauminhalten Senkrechte Säulen mit Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Trapez, Dreieck als Grundfläche Formeln	Füllversuche, Zerlegungen Anwenden in Sachaufgaben
Schrägbildskizzen	Körper im Gitternetz skizzieren

Lehrplaneinheit 3: Ganze Zahlen

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Zustände und Zustandsänderungen aus ihrem Erfahrungsbereich, die zur Einführung negativer ganzer Zahlen führen. Gebunden an die Anschauung werden die Grundaufgaben gelöst.

Zustand, Zustandsänderung	Temperatur → Ph, LPE 1, Wärme und Temperatur Kontostände → WI / Inf, LPE 2, Einkommensverwaltung Höhenangaben Pfeilbild, Tabelle
Zustände vergleichen und ordnen	
Zahlengerade mit positiven und negativen ganzen Zahlen	
Grundaufgaben Anfangszustand, Zustandsänderung, Endzustand	Arbeit an der Zahlengeraden Keine Rechenregeln, keine Gleichungen

Lehrplaneinheit 4: Terme und Gleichungen

< 14 >

Der Umgang mit Termen ist eine Voraussetzung für das Lösen von Gleichungen und muß deshalb besonders geübt werden. Bei der Behandlung der Algebra erkennen die Schülerinnen und Schüler Bezüge zum Sachrechnen und zur Geometrie. Dadurch ergibt sich ein allmählicher Übergang zur Sprache der Algebra.

Einfache Terme Terme mit Variablen aufstellen, vereinfachen Einsetzen in Terme und ausrechnen	Sachverhalte mit Termen formulieren Beispiele aus Sachrechnen und Geometrie
Einfache Gleichungen	Lösen durch Umkehraufgaben Systematisches Probieren

Lehrplaneinheit 1: Wärme und Temperatur

< 11 >

Durch einfache Fragestellungen und Experimente lernen die Schülerinnen und Schüler die typisch naturwissenschaftliche Vorgehensweise kennen. Dabei bringen sie ihre Vorerfahrungen über Wärme als alltägliches Phänomen ein. Schülerversuche erhalten die natürliche Neugier und die Freude am neuen Unterrichtsfach. Die Schülerinnen und Schüler lernen Versuche zu planen, zu protokollieren und auszuwerten. Der pflegliche Umgang mit Materialien und Geräten und das Einhalten von Verhaltens- und Ordnungsregeln sind notwendig.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie sich Stoffe bei Temperaturänderungen verhalten. Ein einfaches Teilchenmodell trägt zum Verständnis bei. Der Energiebegriff wird angebahnt.

Einführung in das Arbeiten im Physikraum	Sicherheitsbelehrung über mögliche Gefahren in naturwissenschaftlichen Fachräumen und beim Experimentieren
Wärme und Temperatur	
Wärme als Phänomen	Wärme im Sinne von Wärmeenergie Bedeutung für den Menschen Wärmequellen
Ausdehnung von Stoffen	Beispiele aus dem Alltag Planen und Auswerten von Versuchen Anomalie des Wassers
Temperaturmessung	Verschiedene Thermometer
Zustandsformen und Übergänge im Teilchenmodell	Messung und grafische Darstellung als Zeit-Temperatur-Schaubild → M, LPE 3, Zustandsänderung → Bio / Ch, FAB Ch, LPE 1, Stoffe und ihre Eigenschaften

Lehrplaneinheit 2: Kraft und Kraftwirkungen

< 7 >

Die Schülerinnen und Schüler entdecken die Kraft als Ursache für Verformung und Bewegungsänderung an Beispielen aus ihrer Umwelt. Am Kraftbegriff lernen sie zwischen physikalischer Fachsprache und Umgangssprache zu unterscheiden. Die physikalischen Zusammenhänge werden erarbeitet. Sie sind Grundlage für die Kraftmessung.

Kraft und Kraftwirkungen	
Erkennen von Kräften	Kraft als Ursache von Bewegungsänderungen und Verformungen an verschiedenen Beispielen aufzeigen
Kraftmessung	Federkraftmesser
Gewichtskraft und Masse	Einheit: Newton (N)

Von den Lehrplaneinheiten 3 bis 6 sind zwei zu behandeln.

Lehrplaneinheit 3: Bau eines Meßgerätes zu einer ausgewiesenen LPE < 6 >

Das Messen von Größen ist eine grundlegende physikalische Methode und hat deshalb große Bedeutung im Unterricht. Der Bau eines Meßgerätes und das eigene Finden und Festlegen einer Meßskala führen zu einem tieferen Verständnis des Messens. Bei der Verwendung des Meßgerätes erkennen die Schülerinnen und Schüler zugleich die Verflechtung der Physik mit dem Alltag und der Arbeitswelt. Diese Wahleinheit ist in die thematisch zugehörige Lehrplaneinheit zu integrieren.

Meßgerät bauen
Meßskala festlegen
Meßgerät einsetzen

Thermometer, Kraftmesser, Manometer oder ein anderes Gerät

Lehrplaneinheit 4: Wärmeausbreitung < 6 >

Die Schülerinnen und Schüler spüren an konkreten Beispielen aus dem Alltag den Weg der Wärme auf. Geeignete Experimente fördern die Einsicht in Zusammenhänge und bahnen die verantwortungsvolle Wärmenutzung an.

Wärmeausbreitung
Wärmeströmung, Wärmestrahlung und Wärmeleitung
Isolieren

Beispiele und Anwendungen aus den Bereichen Umwelt, Haushalt und Wohnungsbau
Sinnvoller Umgang mit Wärmeenergie

Lehrplaneinheit 5: Druck < 6 >

Geeignete Beispiele machen den Unterschied und Zusammenhang zwischen Druck und Kraft erfahrbar. Einfache Berechnungen tragen zur Veranschaulichung des Druckbegriffes bei.

Druck
Abhängigkeit von Kraft und Fläche
Gewicht von Luft
Luftdruck

Druck als Flächenbelastung: $\text{Druck} = \frac{\text{Kraft}}{\text{Fläche}}$
Nicht quantitativ

Lehrplaneinheit 6: Geschwindigkeit und Bremsvorgang < 6 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Gesetzmäßigkeiten bei Bewegungsvorgängen kennen. Einfache Rechenbeispiele unterstützen das Erfassen der Zusammenhänge. Die Schülerinnen und Schüler erfahren durch Experimentieren die Bedingungen des Bremsens und Beschleunigens und werden so auch zu einem verantwortungsbewußten Verhalten im Verkehr erzogen.

Geschwindigkeit von Fahrzeugen
Geschwindigkeitsmessung
Beschleunigte und verzögerte Bewegung
Bremsweg - Anhalteweg

Geschwindigkeit verbal umschreiben
Rechnen mit Geschwindigkeiten
 $\text{Geschwindigkeit} = \frac{\text{Weg}}{\text{Zeit}}$
Einheiten: $\frac{\text{m}}{\text{s}}$ und $\frac{\text{km}}{\text{h}}$
Einheiten umrechnen
Nur qualitativ
Faustformel: "Bremsweg gleich halber Tachowert"

Fachbereich: *Biologie*

Lehrplaneinheit 1: *Lebewesen unter dem Mikroskop*

< 5 >

Bei der mikroskopischen Betrachtung ein- und mehrzelliger Lebewesen erkennen die Schülerinnen und Schüler, daß alle Lebewesen aus Zellen aufgebaut sind. Sie erhalten forschend elementare Einsichten in einfache Lebensäußerungen und Strukturen. Dabei erschließt sich ihnen eine neue Dimension des Lebens, die sie auf das Verständnis zellbiologischer Vorgänge vorbereitet.

Lebewesen unter dem Mikroskop Einzeller - Mehrzeller Lebensäußerungen von Einzellern [Spezialisierung von Zellen]	Mikroskop als Arbeitsmittel Einzeller aus Heuaufguß, Algen, Zwiebelhäutchen Nahrungsaufnahme, Reizbarkeit, Vermehrung [Süßwasserpolyp]
--	---

Lehrplaneinheit 2: *Geschlechtlichkeit des Menschen*

< 7 >

Informationen über die Geschlechtlichkeit helfen den Heranwachsenden, sich als Menschen besser zu verstehen. Sie erkennen ihre Abhängigkeit von der Gemeinschaft. Daraus erwächst ihnen die Verpflichtung zu Rücksichtnahme, verantwortungsvoller Partnerschaft und liebevoller Zuwendung zu neuem Leben.

Biologische Grundlagen der Geschlechtlichkeit Veränderungen in der Pubertät Zeugung / Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt Ernährung des Kindes im Mutterleib Der Mensch als geschlechtliches Wesen Verantwortung gegenüber den Partnerinnen und Partnern Hygienische und medizinische Fragen AIDS Fremdbestimmte Sexualität	➤ 1 → Kl. 5, LPE 2, Unser Körper Risiken durch Medikamente, Nikotin, Alkohol, Drogen Schutz vor Ansteckung Wirkungen des Virus im menschlichen Körper, Umgang mit HIV-Infizierten → Kl. 9, LPE 2, Umwelt und Gesundheit
--	--

Lehrplaneinheit 3: Blutkreislauf und Atmung

< 13 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Organe des menschlichen Kreislaufs- und Atmungssystems kennen und erfassen deren Bedeutung für die Versorgung des Körpers. Sie erfahren, daß nur durch gesunde Lebensführung Herz, Kreislauf und Atmungsorgane leistungsfähig bleiben. Dieses Wissen weckt in ihnen die Bereitschaft, gesundheitsbewußt zu leben und schädigende Einflüsse, insbesondere das Rauchen, zu meiden.

➤ 4

Der Inhaltsbereich "Atmungsorgane und äußere Atmung" ist in Abstimmung mit dem Fachbereich Chemie, LPE 3, Luft und Oxidation, zu unterrichten.

Blut und Blutkreislauf

Bau und Funktion der Kreislauforgane

Zusammensetzung und Aufgaben des Blutes

[Lymphe und Lymphgefäße]

Blutspende und Blutgruppe

[Blutreinigung durch die Nieren]

Atmungsorgane und äußere Atmung

Weg der Atemluft

[Atemtechnik]

Schadstoffe in der Atemluft

Gesunderhaltung der Kreislauf- und Atmungsorgane

Kreislaufschema, Herzmodell

Fertigpräparat Blut

Transportaufgaben, Abwehrfunktion, Wundverschluß

Versuche zur Atmung: Gasaustausch, Atemvolumen, Puls- und Atemfrequenz

[Modellversuche

➔ Mu, ARB 1, Stimmbildung am Lied]

Wirkung von Zigarettenrauch, Smog, Stäuben

Sport und Gesundheit

Fachbereich: *Chemie*

Lehrplaneinheit 1: *Stoffe und ihre Eigenschaften*

< 12 >

Im gesamten Chemieunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler durch häufige Eigentätigkeit den sachgemäßen Umgang mit Stoffen, Geräten und Verfahren unter Beachtung möglicher Gefahren. Sie entwickeln allmählich die Fähigkeit, chemisches Vorgehen zu planen, zu beschreiben und zu deuten.

Bereits in der ersten Lehrplaneinheit wird den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt an Stoffen in ihrer Umwelt bewußt. Sie erkennen, daß ein Stoff durch Übereinstimmung in ganz bestimmten Eigenschaften gekennzeichnet wird. Die wichtigsten Eigenschaften werden bestimmt und beschrieben. Durch Mischen und Trennen von Stoffen wird der Begriff des reinen Stoffes herausgearbeitet. Aufgrund unterschiedlicher Stoffeigenschaften werden Trennverfahren verständlich. Dabei wird ein einfaches Teilchenmodell verwendet.

<p>Einführung in das Arbeiten im Chemieraum Gefahren und Gefahrensymbole Gefahrstoffverordnung</p> <p>Verschiedene Stoffe kennenlernen</p> <p>Eigenschaften von Stoffen, vor allem Löslichkeit in Wasser, die Zustandsformen und Brennbarkeit Verfahren zur Feststellung von Stoffeigenschaften</p> <p>"Steckbrief" von Stoffen</p> <p>Einfaches Teilchenmodell</p> <p>Mischen und Trennen von Stoffen: Gemische und reine Stoffe</p>	<p>Das Experiment steht im Mittelpunkt des Chemieunterrichts. Wo immer möglich, ist dem Schülerexperiment der Vorzug zu geben.</p> <p>Besonderheiten des Fachraumes</p> <p>Die Verhaltensregeln zum sachgerechten Umgang mit Stoffen und Geräten, zur Unfallverhütung und Entsorgung begleiten den gesamten Chemieunterricht.</p> <p>Beachtung der Gefahrstoffverordnung ("Merkblätter zum naturwissenschaftlichen Unterricht")</p> <p>Stoffe aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler Stoffe, die im weiteren Chemieunterricht bedeutsam werden</p> <p>Weitere Eigenschaften: Farbe, Geruch, Sprödigkeit, Härte</p> <p>Verhalten beim Erwärmen Schmelz- und Siedepunkt</p> <p>Elektrische Leitfähigkeit</p> <p>Brennbarkeit</p> <p>Bestimmung von Stoffen durch Feststellung mehrerer Eigenschaften</p> <p>Entwicklung der Vorstellung, daß Stoffe aus kleinsten Teilchen aufgebaut sind → Ph, LPE 1, Wärme und Temperatur</p> <p>Verschiedene Arbeitsweisen aus Alltag und Technik: Auslesen, Aufschlännen, Filtrieren, Verdampfen</p> <p>Anwendung des Teilchenmodells</p>
---	--

Lehrplaneinheit 2: Die chemische Reaktion

< 4 >

An ausgewählten Beispielen wird der Begriff der chemischen Reaktion entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler entdecken, daß aus Ausgangsstoffen neue Stoffe mit anderen kennzeichnenden Eigenschaften entstehen können. Diese Erkenntnis wird im weiteren Verlauf des Chemieunterrichts gefestigt. Über das Teilchenmodell wird die chemische Reaktion der Vorstellung besser zugänglich. Das Versuchsprotokoll gibt den Versuchsablauf wieder, die Stoffumwandlung wird durch das Reaktionsschema kurz und einprägsam formuliert.

Bildung von neuen Stoffen	Zur Einführung eignen sich Metallsulfide
Kennzeichen chemischer Reaktionen	Beobachtungen während des Ablaufs der chemischen Reaktion
	Unterschiedliche Eigenschaften bei Ausgangsstoffen und Reaktionsprodukten
Beschreibung chemischer Reaktionen	Versuchsprotokoll
	→ D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen
	Reaktionsschema:
	Eisen + Schwefel → Eisensulfid (+ Wärme)
	Lies: Eisen und Schwefel reagieren zu Eisensulfid; dabei wird Wärme frei
	Anwendung des Teilchenmodells
	Symbole und Formeln zur Abkürzung von Stoffbezeichnungen

Lehrplaneinheit 3: Luft und Oxidation

< 12 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Luft als Stoffgemisch. Sie erfahren, daß bei einer Verbrennung nur ein Bestandteil der Luft reagiert und lernen den Sauerstoff sowie die Entstehung von Oxiden kennen. Jetzt kann die Verbrennung als rasch ablaufende Reaktion gedeutet werden. Die Nachweise von Sauerstoff und Kohlenstoffdioxid sind Beispiele für das Erkennen von Stoffen an einer auffälligen Reaktionsweise.

Mit den Wahlinhalten werden bedeutsame Bezüge zum Alltag hergestellt.

Die Lehrplaneinheit "Luft und Oxidation" ist in Abstimmung mit Fachbereich Biologie, LPE 3, Inhaltsbereich "Atmungsorgane und äußere Atmung", zu unterrichten.	
Luft als Reaktionspartner	Experimente, die verdeutlichen, daß Luft an chemischen Reaktionen beteiligt ist
	Reaktion von Luft mit Metallen
Luft als Stoffgemisch	Genaue Zusammensetzung der Luft als Information
Sauerstoff: Eigenschaften und Nachweis	Steckbrief
Bildung von Oxiden	➤ 4 Schnell und langsam ablaufende Oxidation
[Schutz vor Oxidation]	
Kohlenstoffdioxid: Eigenschaften und Nachweis	
Brandschutz und Brandbekämpfung	Bedingungen für das Brennen
	Jugendfeuerwehr

Sportbereich 1:

Spielen - Spiel

< 30 >

Die Schülerinnen und Schüler werden in leistungsangemessenen Spielformen an die Wettkampfsportarten herangeführt. In spielnahen und bewegungsintensiven Formen werden situationsbezogenes Spielverhalten und Spielfertigkeiten entwickelt und konditionelle Grundlagen spielimmanent gefestigt. Der gemeinsamen Verantwortung für das Gelingen des Spielens kommt besondere Bedeutung zu. Spielregeln werden leistungsbezogen entwickelt.

Basketball

Taktik

Spielen auf einen Korb oder zwei Körbe
 Individualtaktisches Verhalten in Angriff
 und Abwehr

Technik

Dribbeln
 Sternschritt
 Passen und Fangen: Druckpaß

Werfen: beid- und einhändiger Korbwurf

Korbleger

Regeln

Dribbeln
 Verhalten zum Gegenspieler

Fußball

Taktik

Spielen auf Tore

Individualtaktisches Verhalten in Angriff
 und Abwehr

Technik

Ballführen
 Zuspielen und Ballannahme
 Torschuß

Regeln

Verhalten zum Gegenspieler

➤ 5

Handball

Taktik

Spielen auf unterschiedliche Ziele

Individualtaktisches Verhalten in Abwehr
 und Angriff

Gruppentaktik

Technik

Ballführen (Prellen)
 Passen und Annehmen

Spielen in Überzahl oder Gleichzahl (2:2, 3:3, Streetball)

Situation 1:1, Spiel- und Übungsformen auch mit neutralem
 Spieler(1:1+1, 2:2+1)

Dribbelbeginn und Dribbelende (Stoppen)

Spiel- und Übungsformen mit und ohne Gegenspieler

Ballsicherung verbessern

Parteiballspiele mit und ohne Korbwürfe

Würfe aus der Nahdistanz, Korbwurfspiele

Werfen an der Bandgasse, Bandbasketball

Rhythmusschulung

Dribbelbeginn und Dribbelende

Persönliches Foul

Spielen auf ein Tor bzw. zwei Tore, in Überzahl oder
 Gleichzahl (2:2 bis 4:4)

Situation 1:1, Dribbelspiele

Freilaufen, Parteiballspiele mit Baldeckung

Spielnahes Üben mit Tempo und Richtungswechsel,

variablen Spielräumen, ohne und mit Gegenspieler

Torschußspiele, Parteiballspiele, Gleich- und Überzahl,

Komplexformen

Kleintore, Matten

Spielen auf ein Tor bzw. zwei Tore, in Überzahl oder
 Gleichzahl (2:2 bis 4:4)

Parteiball mit kleinen Mannschaften zur Schulung der
 Manndeckung auch mit einem oder zwei neutralen Spielern;
 möglichst körperloses Spiel; Orientierung zum fliegenden
 Ball

Spiele in Überzahl und Gleichzahl (3:3)

Tempo, Richtungswechsel

Im Stand und in der Bewegung

Frontales Zuspiel in Übungs- und Spielformen auch über
 größere Entfernungen, Prellgegenstoß

<p>Torwürfe</p> <p>Schlagwurf Sprungwurf [Fallwurf]</p> <p>Regeln</p> <p>Verhalten zum Gegenspieler Fang-, Prell-, Tippregel Betreten des Torraums</p> <p>Volleyball</p> <p>Taktik</p> <p>Spiel 3:3 Kooperationsfähigkeit bei Annahme und Angriff verbessern</p> <p>Technik</p> <p>Oberes Zuspiel (Pritschen)</p> <p>Unteres Zuspiel (Baggern) Aufgabe von unten</p> <p>Regeln</p> <p>Fehler bei der Ballberührung Rotation Zählweise</p>	<p>Rhythmusschulung Torwurfspiele, Netzhandball</p> <p>Torwart als besonderer Mitspieler</p> <p>Spiel mit und gegeneinander Absprachen zur Aufgabenverteilung (Annahme und Zuspiel), Spielen mit fester und variabler Aufgabenverteilung</p> <p>Verbesserung der Zuspielgenauigkeit, Stellen des zugespielten Balles Gezielt angreifen Annahme der Aufgabe, genaues Zuspielen Sicher und plaziert aufgeben</p> <p>Regeln des Sportspiels werden leistungsbezogen entwickelt.</p>
---	--

*Sportbereich 2:**Gerätturnen*

< 30 >

Die in Klasse 5 und 6 erarbeiteten Fundamentalbewegungen und turnerischen Fertigkeiten werden ab Klasse 7 auf die Geräte (Boden, Sprung, Barren, Reck / Stufenbarren und Schwebebalken) bezogen. Das Turnen am Einzelgerät, der Gerätebahn und an Gerätekombinationen dient der Verbindung von bereits erlernten Bewegungen und sichert Übungsintensität. Gezielte Übungen zur Koordination und Kondition fördern die individuellen Leistungsgrundlagen. Sichern und Helfen werden in Partnerarbeit und in der Kleingruppe erweitert.

<p>Boden</p> <p>Rollen vor- und rückwärts Überschläge seitwärts [Überschläge vorwärts] [Felgrolle rückwärts]</p> <p>Sprung</p> <p>Grätschsprünge Hocksprünge</p> <p>Barren</p> <p>Auf- und Abgänge [Kippe in den Grätschsitz] Schwingen, Kehren, Wenden Übungsverbindungen</p> <p>Reck / Stufenbarren</p> <p>Auf und Abgänge Hüft-Spreizaufschwung Hüftumschwung vorlings / rückwärts Hüftumschwung vorlings / vorwärts Langhangschwünge</p>	<p>Übungsverbindungen unter Einbeziehung von Sprüngen und Drehungen</p> <p>Springen über T-Bock, Kasten, Pferd mit verschiedenen Absprunghilfen</p> <p>Sprung in den Oberarmhang mit Aufgrätschen Aus dem ruhigen Kipphang am hohen Barren</p> <p>Übungsverbindungen am schulter- und sprunghohen Reck</p>
--	--

Schwebebalken Aufgänge Abgänge Strecksprünge, gehockt, gegrätscht Sprünge Drehungen Synchron-, Partner- und Gruppenturnen	Auflaufen, aufhocken, Sprung in den Stütz, überspreizen in den Reitsitz Fußsprünge gehockt, gegrätscht Radwende Übungsverbindungen mit gymnastischen Elementen Am Boden, Doppelrolle Turnen über Kreuz
---	---

Sportbereich 2: Leichtathletik

Die in den Klassen 5 und 6 gesammelten leichtathletischen Grunderfahrungen werden planmäßig erweitert und verbessert. Dabei sichern die Unterrichtsschwerpunkte das Erlernen leichtathletischer Techniken, die weitere Schulung koordinativer Fähigkeiten und die Entwicklung und Stabilisierung physischer Leistungsgrundlagen ein vielfältiges Bewegungsangebot.

Leistungsvergleiche in Disziplinen und in Form von Mehrkämpfen erhalten zunehmend Gewicht.

Laufen Grundlagenausdauer Ausdauernd laufen Schnelligkeit Schnell laufen Starten Tiefstart Springen Weitspringen Hochspringen Werfen - Schleudern - Stoßen Schlagwurf Drehwürfe Stoßen Übungs-, Spiel- und Wettbewerbsformen	Allgemein (dynamisch-aerob) durch altersgemäße Trainingsmethoden verbessern ➤ 4 Laufen im Freien und in der Halle Crossläufe, Orientierungsläufe Längere Läufe mit wechselndem Tempo, auch auf der Bahn Mittel- und Langstreckenläufe (15 Minuten und länger) Kniehebeläufe, Steigerungsläufe, Reaktion (in Spiel und Übungsformen) Kurzstreckenlauf bis zu 75 m Technik des Kurzstreckenlaufs Sprintstaffeln, Sprintcup Wechseltechniken Laufen über Hürden Fliegende Starts Erlernen, Festigen einer Weitsprungtechnik (Schrittweitsprung) Anlaufssicherheit Mehrfachsprünge über Kastenteile, Sprungparcours Flop, Wälzsprung, Schersprung Anlauf-, Absprungssicherheit Hochweitsprünge Springen mit Stäben Mit verschiedenen Geräten (200 g-Ball, Schleuderball, Diskus, Kugel, Moosgummiringe) Mit 80 g-Ball oder 200 g-Ball mit Anlauf Mit dem Schleuderball (im Dreischrittrhythmus) Stoßen aus dem Stand, in der Bewegung: Stoßauslage erproben Einzel und in Gruppen, mit Handikaps (Hochsprung), Kombinationswettkämpfe, Bundesjugendspiele, Lauf-, Sportabzeichen
--	---

*Sportbereich 2:**Schwimmen*

Schwimmtechniken werden geübt und gefestigt.

Die Anwendung der Techniken ermöglicht gezielte individuelle Belastungsreize hinsichtlich Ausdauer und Schnelligkeit. Motivierende Organisations- und Wettbewerbsformen sind zu bevorzugen.

Verhaltens- und Baderegeln

Belehrung über besondere Gefahren beim Tauchen und Springen

Hygienemaßnahmen

Die Einführung und das Erlernen der Schwimmmarten kann nach dem Vielseitigkeitsprinzip erfolgen.

Technik

Kraulschwimmen

Wechselzugtechnik in Brust- und Rückenlage

Beinschlag mit und ohne Flossen

Brustschwimmen

Arm- und Beinbewegung

Delphinschwimmen

Schmetterlingstechnik

Starten und wenden

Schnellschwimmen

Ausdauerschwimmen

Bis zu 50 m

Nach Zeit und Strecke

Atemtechnik

Ausatmen ins Wasser

Atemrhythmus finden

Springen

Vom Beckenrand, Startblock, Brett, je nach örtlichen

Gegebenheiten

Spiel-, Übungs- und Wettbewerbsformen

Als Einzel- und Gruppenwettbewerbe

(Leistungsdifferenzierung beachten)

Wasserballspiele: Tigerball, Königsball,

Wasserball dribbeln, Staffeln

Schwimmfeste, Schwimmbzeichen, Bundesjugendspiele

*Sportbereich 3:**Gymnastik / Bewegung und Ausdruck*

< 15 >

Kondition (exemplarisch)

Im Schwerpunkt Kondition wird exemplarisch die Verbesserung der allgemeinen aeroben Ausdauer thematisiert mit dem Ziel, die entsprechenden Körperwahrnehmungen zu verbessern. Mit dem Fach Biologie / Chemie werden gesundheitliche Aspekte und Wirkungsweisen von Trainingsmethoden behandelt.

Die Gymnastik mit verschiedenen Handgeräten und Materialien trägt unter koordinativen und gestalterischen Aspekten zu vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten bei.

Bewegungsgrundformen und Variationen sollen zu freien und gebundenen Darstellungs- und Tanzmöglichkeiten in Einzel-, Partner- und Gruppenformen führen. Offene Bewegungsthemen fördern Bewegungssphantasie und Ausdrucksfähigkeit.

Kondition

Ausdauer

➤ 4

allgemein, dynamisch, aerob
(Grundlagenausdauer)

In verschiedenen Bereichen (Laufen, Radfahren, Triathlon, Skilanglauf, Rudern...)

Bewußtes Atmen;

Atemtechnik, ökonomisches Atemverhalten

Zusammenhang von Atmung und Leistung

Pulsmessung

Reizsetzung

Trainingsmethoden:

Umfang, Intensität, Wiederholungszahl

Intervallprinzip, Dauerprinzip, auch mit Musik

<p>Gymnastik mit Handgeräten und verschiedensten Materialien</p> <p>Bewegung und Ausdruck Fortbewegungsarten und Grundbewegungen variieren und gestalten</p> <p>Entwickeln eines modernen Tanzes Erlernen eines überlieferten Tanzes</p>	<p>Spielerischer Umgang und Grundformen z. B. mit Ball, Seil, Stab, Band, Reifen, Zauberschnur, Folien, Zeitungen u. a. Üben am Ort und in der Fortbewegung, mit Handwechsel</p> <p>Gehen, laufen, hüpfen, federn, springen, drehen, schwingen in verschiedenen Ausdrucksformen und nach verschiedenen Musikbeispielen z. B. Klassik...</p> <p>Rock, Pop Folklore → Mu, ARB 1, Freie und gebundene Tanzformen</p>
--	---

*Sportbereich 4:**Wahlbereich*

< 15 >

Schwerpunkt des Sportbereichs 4 sind die Freizeitsportarten. Sie eröffnen den Schülerinnen und Schülern neue sportliche Erfahrungsfelder. Die Auswahl trägt den Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler Rechnung und berücksichtigt auch örtliche Gegebenheiten. Inhalte aus den anderen Sportbereichen können aufgegriffen, auf Schulsportwettbewerbe kann vorbereitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Wahlbereich verstärkt Gelegenheit, die Bedeutung der Mitverantwortung für gemeinsames Sporttreiben zu erkennen. Dabei lernen sie Regeln zu entwickeln und einzuhalten und im Bereich der Freizeitsportarten bewußt und verantwortungsvoll mit Natur und Umwelt umzugehen.

<p>Neue sportliche Erfahrungsfelder</p>	<p>Aus den verschiedensten Sportbereichen, wie</p> <p>Akrobatik</p> <p>Kraft und Fitneß</p> <p>Natursportarten</p> <p>Spiele (Badminton, Faustball, Tennis, Tischtennis, Indiac, Baseball, Football...)</p> <p>Radfahren</p> <p>Rettungsschwimmen</p> <p>Tanzen</p> <p>Wassersport</p> <p>Wintersport</p> <p>Zweikampfsportarten (Judo, Fechten...)</p>
---	---

Arbeitsbereich 1:

Singen und Musizieren

< 14 >

Durch ein vielfältiges Angebot von Lerninhalten werden die Schülerinnen und Schüler zu musikalischem Tun motiviert. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren werden verschiedenartige Lieder entsprechend den individuellen Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler ausgestaltet sowie Merkmale von Text und Melodie erarbeitet. Zielgerichtete Aufgaben im Bereich Klanggestaltungen bieten weitere Möglichkeiten musikalischer Aktivierung. Die bewegungsmäßige Darstellung von Musik fördert ganzheitliches Erleben. Bisher erworbene Kenntnisse musikalischer Gestaltungsmittel und musikalischer Formverläufe werden beim Musizieren und aktiven, handlungsorientierten Musikhören angewandt und weiterentwickelt. Dabei erfahren die Schülerinnen und Schüler Impulse für ihre Freizeitgestaltung.

<p>Lieder verschiedener Themenkreise, aus verschiedenen Sprachräumen und Kulturkreisen</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten. Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, die auswendig gelernt werden.</p> </div> <p>Mehrere Lieder auswendig</p> <p>Text</p> <p>Melodie</p> <p>Vokale und instrumentale Ausgestaltung</p> <p>Stimmbildung am Lied</p> <p>[Musizieren notierter Musik]</p> <p>Musik und Bewegung</p> <p>Freie und gebundene Tanzformen</p> <p>Klanggestaltungen</p> <p>Gestaltung von Texten</p>	<p>Auch aktuelle Lieder</p> <p>→ Ek, LPE 5, Leben und Arbeiten im Mittelmeerraum</p> <p>Inhalt, Herkunft, Entstehung, Sprache, Kulturkreis, Funktion</p> <p>Herkunft, rhythmische und melodische Gestaltung (Motive, Gliederung, Melodieführung)</p> <p>Einstimmig, in wechselnden Besetzungen</p> <p>Rhythmische und harmonische Begleitformen unter Verwendung von Percussion-Instrumenten, Schulinstrumentarium, Gitarre, Keyboard</p> <p>Singen auch während der Mutation</p> <p>Günstige Singhöhe, angemessene Lautstärke</p> <p>Weiterentwicklung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit</p> <p>→ Bio / Ch, FAB Bio, LPE 3, Atemtechnik</p> <p>[Spielstücke in grafischer und herkömmlicher Notation Spiel-mit-Sätze]</p> <p>Einbeziehung von Jazztanzelementen</p> <p>Folkloretänze</p> <p>→ Sp, SPB 3, Bewegung und Ausdruck</p> <p>Klangcollagen, musikalische Untermalung, Ablaufplanung (Drehbuch, musikalischer Verlauf)</p> <p>→ D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Bisher erworbene Kenntnisse musikalischer Gestaltungsmittel und musikalischer Formverläufe werden beim Musizieren und aktiven, handlungsorientierten Musikhören angewandt und weiterentwickelt.</p> </div>
---	---

Im Umgang mit verschiedenen Erscheinungsformen von Musik gewinnen die Schülerinnen und Schüler zunehmend Interesse an ihrer musikalischen Umwelt.

		Vorschläge für die Auswahl von Hörbeispielen sind im Verzeichnis der Hörbeispiele enthalten.
Musik und Freizeit	➤ 3	
Musikalisches Freizeitverhalten der Schülerinnen und Schüler		Musik im Tageslauf Bedeutung der Musik für die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler
Musikalische Interessen unterschiedlicher Gruppen		Subgruppenzugehörigkeit und Hörgewohnheiten Musik und Image (Kleidung, Accessoires)
Musik und Werbung		Im Zusammenhang mit "Klanggestaltungen" (ARB 1) Beeinflussung durch Musik in der Werbung Analyse von Werbespots Musikalische Mittel in Werbespots (Instrumente, Effekte, Stimmen) ➔ T, WI / Inf, HTW, LPE 1, Werbung
Musiziergruppen	➤ 2	
Verschiedene Gruppierungen und Besetzungen		Instrumentalgruppen (Sinfonieorchester, Streichquartett, Bläserensemble, Bigband, Blaskapelle, Rock- / Popband) Vokalensembles (Chöre und Stimmgattungen) In Verbindung mit "Komponisten und Interpreten in ihrer Zeit" (siehe unten)
[Musik und Sprache Umsetzung von Texten in Musik]		[Sprechtexte, Hörspielszenen, Sprechcollagen Verhältnis von Text und Musik in Hörbeispielen aus verschiedenen Stilbereichen (Lied, Ausschnitte aus Oratorium, Kantate, Musiktheater) Sprachbehandlung in der Pop- / Rockmusik (Rap) Ein Text - mehrere Vertonungen] ➔ D, ARB 2, Literatur und andere Texte
Komponisten und Interpreten in ihrer Zeit		Erschließung musikalischer Gestaltungsmittel beim Umgang mit Hör- und Musizierbeispielen
Aus Leben und Werk einiger Komponisten und Interpreten		Informative Texte, Videoaufnahmen Spiel-mit-Sätze

*Arbeitsbereich 1:**Farbe*

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler fertigen Bilder mit bewußt gesetzten Farbstimmungen. Zufallstechniken und Collagen motivieren zu erfolgreicher Gestaltung.

Farbstimmung: Farbharmonie, Farbspannung Kunst- und Werkbetrachtung	Figuren und Gegenstände in stimmungsträchtiger oder surrealer Umgebung Elsheimer: Flucht nach Ägypten (Farbstimmung) Friedrich: Eismeer (Farbharmonie) Werefkin: Ave Maria (Farbspannung) Ernst: Totem und Tabu Hamilton: Collagen (Collagemalerei) Werbung
Collage Montage	Malen mit anderen Mitteln Fotos, farbige Papiere, Farben, Kreiden

*Arbeitsbereich 2:**Grafik*

< 6 >

Formen und Strukturen aus Natur, Alltag und Kunst regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre grafischen Ausdrucksmöglichkeiten zu vertiefen.

Im Wahlbereich werden beim Zeichnen nach der Natur die Beobachtungsgabe, genaues Arbeiten sowie zeichnerische Fertigkeiten gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Möglichkeiten und Wirkungen von Schrift und wenden sie an.

Vorgefundene Strukturen mit grafischen Mitteln weiterführen und ausdeuten Kunst- und Werkbetrachtung	Kreative Ausgestaltung grafischer Bildausschnitte aus Natur, Umwelt, Technik oder aus aleatorischen Verfahren Ernst: Der Ausbrecher Rauschenberg: Windward Tusche, Sepia, Stifte, Feder, Haarpinsel Lavierung, Abklatschtechnik, Verblasung, Naß in Naß kopieren, frottieren, montieren, collagieren
[Zeichnen nach der Natur	[Detailansicht von Gegenständen; Genaue Wiedergabe von Strukturen, Licht und Schatten
Kunst- / Werkbetrachtung	Escher: Auge Bleistifte, Farbstifte
Schrift als Informations- und Gestaltungsmittel	Gestalten von kurzen Texten in geschriebener Schrift (Grotesk) oder unter Verwendung ausgewählter, vorgefertigter Schrift
Kunst- und Werkbetrachtung]	Typographiebeispiele, Plakate, Schriften verschiedener Kulturen Klee: Schriftbilder Buchstaben als bildnerische Gestaltungselemente]

[Arbeitsbereich 3: Druckgrafik]

Durch freies Erproben druckgrafischer Mittel finden Schülerinnen und Schüler überraschende und anregende Bildlösungen.

<p>Experimentelle Verwendung von Werkzeug und Material</p> <p>Kunst- und Werkbetrachtung</p>	<p>Mehrfarbendruck</p> <p>Kandinski: Lyrisches Friedlaender: Grau - Ocker C. F. Clans: Diaphanes Sprachblatt</p> <p>Hochdruck, Tiefdruck, Monotypie Linoleum, Pappe, Folien, Styrene, Hartfaserplatten, Resopal, Acrylplatten, Zink-, Kupfer-, Glasplatten</p>
--	--

Arbeitsbereich 4: Fotografie

< 4 >

Durch den bewußten Einsatz fotografischer Mittel wird eine persönliche Bildaussage getroffen. Aus vorgefundenem Bild- oder Fotomaterial und Kombinationen einzelner Teile entstehen neue Zusammenhänge oder Aussagen.

<p>Typisierung, Charakterisierung</p> <p>Kunst- und Werkbetrachtung</p> <p>oder Herstellung neuer Zusammenhänge mittels Fotomontage</p> <p>Kunst- und Werkbetrachtung</p>	<p>Porträt zur Selbstdarstellung Wunschvorstellung</p> <p>Warhol: Selbstporträt, Porträts Johnson: James Dean</p> <p>Beleuchtung, schminken, verkleiden, fotografieren, kopieren, montieren</p> <p>Gruppenarbeit</p> <p>➤ 2 Bildgag, Bildwitz, Bildsatire</p> <p>Hartfield: Fotomontage; Staeck: Plakate Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Problemen mittels Fotomaterial</p>
---	---

Arbeitsbereich 5: Plastik

< 6 >

Hell-, Dunkel- oder Materialwirkungen werden als wesentliche reliefplastische Gestaltungsprinzipien erkannt und im Umgang mit verformbarem und vorgefundenem Material eingesetzt.

<p>Licht und Schatten als plastische Ausdrucksmittel des Reliefs</p> <p>Kunst- und Werkbetrachtung</p> <p>Experimentieren mit Materialwirkungen</p> <p>Kunst- und Werkbetrachtung</p>	<p>Anordnen von Figuren und Gegenständen</p> <p>Assyrisches Relief: Plünderung einer Stadt (Relief) Lörcher: Bewegte Szene (Relief)</p> <p>Relief aus Gips, Ton, Papier, Pappe, Holz usw.</p> <p>Gestaltung personenbezogener Reliefs, Maske</p> <p>Archimboldo: Kopfbilder Nesch: Der Schnarcher (Assemblage)</p> <p>Individuell ausgewählte Gegenstände, Gips- oder andere Abdrücke von Körperteilen usw.</p> <p>Kombinieren, montieren, kleben, verspachteln, eingießen</p>
---	--

[Arbeitsbereich 6: Design]

Mit selbsthergestellten Gegenständen verleihen die Schülerinnen und Schüler ihrer Persönlichkeit Ausdruck.

Gestaltung von persönlichen Accessoires	Herstellen oder Umgestalten von Gegenständen: Schmuck, Brillen, Schuhe, T-Shirt, Hüte, Gürtel und ähnliches
Kunst- und Werkbetrachtung	Kataloge, Modezeitschriften Metall, Holz, Kunststoff, Pappe

[Arbeitsbereich 7: Architektur]

Aus ihren gedachten Erlebniswelten heraus erfinden die Schülerinnen und Schüler entsprechende Architekturen und realisieren sie modellhaft mit geeignetem Material.

Bau- und Wohnformen	Wunschräume, Phantasiebauten
Kunst- und Werkbetrachtung	Schwitters: Merzbau Fensterlin: Organische Architektur Hundertwasser: Bauten Karton, Holz, verformbares Material, Fundgegenstände, Farbe

Lehrplaneinheit 1: Produkte kommen auf den Markt

< 10 >

Durch das fächerübergreifende Arbeiten werden den Schülerinnen und Schülern die Zusammenhänge zwischen der Produktwahl, der Planung, Herstellung und Vermarktung von Produkten deutlich. Die dabei gewonnenen Einsichten erweitern und vertiefen bei den Schülerinnen und Schülern verbraucherbewußtes Verhalten beim Einkauf von Produkten.

In dem als Projekt durchgeführten Unterricht planen die Schülerinnen und Schüler ein Produkt für den privaten Haushalt, stellen es her und verkaufen es. Sie übernehmen dabei die Rolle des Käufers, des Herstellers sowie des Anbieters und erfahren deren Zielsetzungen und Vorgehensweisen. Sie entwickeln und üben in lebensnahen Handlungssituationen verbraucherbewußte Verhaltensweisen und lernen ihre Rechte und Pflichten kennen. Dadurch gelangen die Schülerinnen und Schüler von einem zunächst selbstverständlichen Umgang mit industriell gefertigten Produkten zu einem bewußteren Verbraucherverhalten.

Diese Lehrplaneinheit wird als Projekt von den Fächern Wirtschaftslehre / Informatik, Hauswirtschaft / Textiles Werken und Technik gemeinsam geplant, gestaltet und zeitgleich durchgeführt.

Im Sinne der Zielsetzung dieses Projekts

- haben die Schülerinnen und Schüler entscheidenden Einfluß auf die Auswahl und Gestaltung des Produktes und des Projektverlaufs;
- sind Planung und Durchführung gemeinsame Leistung der Gruppe;
- ist das Ergebnis ein Produkt, das verkauft wird.

Der Projektunterricht wird im Klassenverband erteilt. Je nach Projektverlauf können Gruppen arbeitsteilig vorgehen (innere Differenzierung). Lehrgänge können zur Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten während des Projekts erforderlich werden.

Marktanalyse von Produktgruppen und Angebots-situationen

Bekleidung, Freizeitartikel, Lebensmittel, Haushaltsgegenstände

Erkundung von Geschäften

Kataloge, Werbung

Erkundungskriterien: Preis, Leistung des Anbieters, Qualität, Umweltverträglichkeit

Neue Produkte auf dem Markt

Gründe für die Einführung neuer Produkte

Veränderung der Nachfrage, Erkennen von Käuferinteressen, Wecken von Bedürfnissen

Auswahl der Produktgruppe

Geeignete Produktgruppe für die Herstellung und den Verkauf

Ermittlung der Absatzmöglichkeiten

Befragen von Schülern, Eltern, Marktbesuchern: Zielgruppe, Preisvorstellung, Ausstattung, Erwartungen an das Produkt, absetzbare Stückzahl

Entscheidung für ein bestimmtes Produkt

Entwicklung von Prototypen

Einkauf von Produkten

Kaufsituationen: Käufer- / Verkäufergespräch, Haustürgeschäft, Versandhandel, Teleshop

Kriterienbezogene Bewertung

Kaufen, Untersuchen, Erproben von bereits auf dem Markt befindlichen Produkten oder von benötigten Materialien
Umweltverträglichkeit, Preis, Qualität, Materialzusammensetzung, Handhabung

Verbraucherbewußte Verhaltensweisen

Preis- und Qualitätsvergleich, Berücksichtigung von Verbraucherinformationen

Verbraucherrechte, Verbraucherschutz

Pflichten des Verbrauchers

Erfahrungen auswerten

Fertigung eines neuen Produkts Planung und Vorbereitung der Fertigung	Arbeitsgänge, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsplatzeinrichtung
Fertigung	
Kostenermittlung	Von der Kostenermittlung in der Schule zur betrieblichen Kalkulation: Materialkosten, Lohnkosten, allgemeine Kosten, Gewinn, Steuern
Verkauf des Produkts Angebotsstrategien	Verpackung (Design, Umweltverträglichkeit), Platzierung der Ware im Geschäft, Haustürverkauf
Werbung	Werbemittel, Wirkung der Werbung → Mu, ARB 2, Musik und Werbung
Gesetzliche Bestimmungen	Preisauszeichnungspflicht, Sicherheitsvorschriften, Inhaltsbeschreibung, Angabe von Produkteigenschaften
Durchführung des Verkaufs	
Auswertung von Produktion und Verkauf	Gewinn-, Verlustrechnung Wahrnehmung der Absatzchancen Bewertung der Rolle des Verbrauchers bzw. des Produzenten

Lehrplaneinheit 2: Wirtschaften im privaten Haushalt

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen an lebensnahen Situationen die sachgerechte Verwendung von Einkommen zur Befriedigung von Bedürfnissen kennen, setzen sich mit Problemen überzogener Ansprüche auseinander und reflektieren den verantwortungsbewußten Gebrauch von Gütern. Sie erwerben Fertigkeiten im Auswerten einfacher Fallbeispiele, Schaubilder und Statistiken und machen sich dabei mit wesentlichen Arbeitsweisen vertraut. Sie entwickeln ein Bewußtsein für die Bedeutung des Sparens und die planvolle Verwendung des Haushaltseinkommens.

Bedürfnisse und Bedürfnisbefriedigung Entstehen, Wandel, Unbegrenztheit von Bedürfnissen Möglichkeiten und Grenzen der Bedürfnisbefriedigung Verantwortungsbewußte Bedürfnisbefriedigung	Existentielle und individuelle Bedürfnisse des Menschen Angebot, Einkommen, Preis Schonender Umgang mit den Ressourcen Human-, Sozial- und Umweltverträglichkeit der Herstellung und Nutzung von Gütern
Einkommensentstehung Einkommensquellen	Einkommen aus Arbeit Vermögen, Transferleistungen des Staates
Einkommensverwendung Nachfrage nach Gütern Sparen	Fallbeispiele zur planvollen Verwendung des Taschengeldes und der Einnahmen des privaten Haushalts → M, LPE 3, Kontostände
Einkommensverwaltung	Einnahmen- / Ausgabenrechnung, Haushaltsplan, Haushaltsbuch → HTW, LPE 3, Haushälterisches Verhalten beim Einkaufen und Verwenden von Lebensmitteln Vergleich mit Modellhaushalt Einsatz des Computers
[Finanzielle Planung und Abwicklung einer schulischen Veranstaltung]	[Klassenfeier, Klassenfahrt, Schullandheim, SMV-Veranstaltung Einsatz des Computers]

Lehrplaneinheit 3: Arbeiten am Computer: Einführung in Textverarbeitung und Tabellenkalkulation

< 30 >

Aufbauend auf den Kenntnissen aus dem Freizeitbereich und den Ersterfahrungen der vorangegangenen Schuljahre erwerben die Schülerinnen und Schüler weitere Grundfertigkeiten, die einer sinnvollen Anwendung des Computers im Unterricht dienen.

Sie üben den Umgang mit der Tastatur sowie notwendige Bedienungsschritte bei der Anwendung einfacher Programme. Sie schreiben mit einem Textverarbeitungsprogramm einfache Texte, formatieren diese und drucken sie aus. Mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms lösen sie einfache wirtschaftskundliche Aufgabenstellungen und gewinnen Einblicke, wie Computer sinnvoll eingesetzt werden können.

<p>Benutzen von Eingabegeräten</p> <p>Arbeiten im Betriebssystem</p> <p>Textverarbeitung</p> <p> Einfache Texte schreiben, formatieren und ausdrucken</p> <p> Texte speichern und laden</p> <p>Tabellenkalkulation</p> <p> Einfache Tabellen aufbauen: Zeilen, Spalten, Felder</p> <p> Texte und Werte eingeben</p> <p> Einfache Formeln</p> <p> Felder formatieren</p> <p> Tabellen speichern und laden</p> <p>Kriterien für sinnvollen Computereinsatz</p> <p>Urheberrecht bei Software</p> <p>[Grundkenntnisse im Hard- und Softwarebereich</p> <p>Komponenten des Computers: Zentraleinheit, Bildschirm, Drucker</p> <p>Kriterien bei der Anschaffung eines Computers]</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Die Einführung in die Textverarbeitung und Tabellenkalkulation mit Texten und Aufgabenstellungen aus dem schulischen und privaten Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler schafft die Grundlage für die Anwendung des Computers in anderen Fächern.</p> <p>Die Anwendung der Zehnfinger-Tastmethode wird im Unterricht angesprochen. Eine Einführung in diese kann parallel als Arbeitsgemeinschaft im Erweiterten Bildungsangebot erfolgen.</p> </div> <p>Tastatur, Maus</p> <p>Diskette formatieren, Dateien kopieren, Verzeichnisstrukturen kennenlernen, Virenschutz</p> <p>→ D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen</p> <p> Computereinsatz</p> <p>Zeichenformatierung, einfache Absatzformatierung</p> <p>→ M, LPE 1, Prozentrechnen</p> <p>Beispiele aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler</p> <p>→ Kl. 5, M, LPE 4, Am Computer arbeiten</p> <p>Spaltenbreite, Nachkommastellen, Währung</p> <p>Vergleich: Taschenrechner / Computer</p> <p>[Prozessor, Arbeitsspeicher (RAM), Festplatte, Druckertypen, Betriebssystem(e), Anwendungsprogramme</p> <p>Festplatte, Diskettenlaufwerk, Bildschirm, Drucker]</p>
---	---

Lehrplaneinheit 1: Produkte kommen auf den Markt

< 15 >

Durch das fächerübergreifende Arbeiten werden den Schülerinnen und Schülern die Zusammenhänge zwischen der Produktwahl, der Planung, Herstellung und Vermarktung von Produkten deutlich. Die dabei gewonnenen Einsichten erweitern und vertiefen bei den Schülerinnen und Schülern verbraucherbewußtes Verhalten beim Einkauf von Produkten.

In dem als Projekt durchgeführten Unterricht planen die Schülerinnen und Schüler ein Produkt für den privaten Haushalt, stellen es her und verkaufen es. Sie übernehmen dabei die Rolle des Käufers, des Herstellers sowie des Anbieters und erfahren deren Zielsetzungen und Vorgehensweisen. Sie entwickeln und üben in lebensnahen Handlungssituationen verbraucherbewußte Verhaltensweisen und lernen ihre Rechte und Pflichten kennen. Dadurch gelangen die Schülerinnen und Schüler von einem zunächst selbstverständlichen Umgang mit industriell gefertigten Produkten zu einem bewußteren Verbraucherverhalten.

Diese Lehrplaneinheit wird als Projekt von den Fächern Wirtschaftslehre / Informatik, Hauswirtschaft / Textiles Werken und Technik gemeinsam geplant, gestaltet und zeitgleich durchgeführt.

Im Sinne der Zielsetzung dieses Projekts

- haben die Schülerinnen und Schüler entscheidenden Einfluß auf die Auswahl und Gestaltung des Produktes und des Projektverlaufs;
- sind Planung und Durchführung gemeinsame Leistung der Gruppe;
- ist das Ergebnis ein Produkt, das verkauft wird.

Der Projektunterricht wird im Klassenverband erteilt. Je nach Projektverlauf können Gruppen arbeitsteilig vorgehen (innere Differenzierung). Lehrgänge können zur Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten während des Projekts erforderlich werden.

Marktanalyse von Produktgruppen und Angebots-situationen

Bekleidung, Freizeitartikel, Lebensmittel, Haushaltsgegenstände
Erkundung von Geschäften
Kataloge, Werbung
Erkundungskriterien: Preis, Leistung des Anbieters, Qualität, Umweltverträglichkeit

Neue Produkte auf dem Markt
Gründe für die Einführung neuer Produkte

Veränderung der Nachfrage, Erkennen von Käuferinteressen, Wecken von Bedürfnissen

Auswahl der Produktgruppe

Geeignete Produktgruppe für die Herstellung und den Verkauf

Ermittlung der Absatzmöglichkeiten

Befragen von Schülern, Eltern, Marktbesuchern:
Zielgruppe, Preisvorstellung, Ausstattung, Erwartungen an das Produkt, absetzbare Stückzahl

Entscheidung für ein bestimmtes Produkt

Entwicklung von Prototypen

Einkauf von Produkten

Kaufsituationen: Käufer- / Verkäufersgespräch, Haustürgeschäft, Versandhandel, Teleshop

Kriterienbezogene Bewertung

Kaufen, Untersuchen, Erproben von bereits auf dem Markt befindlichen Produkten oder von benötigten Materialien
Umweltverträglichkeit, Preis, Qualität, Materialzusammensetzung, Handhabung

Verbraucherbewußte Verhaltensweisen

Preis- und Qualitätsvergleich, Berücksichtigung von Verbraucherinformationen

Verbraucherrechte, / Verbraucherschutz
Pflichten des Verbrauchers

Erfahrungen auswerten

Fertigung eines neuen Produkts Planung und Vorbereitung der Fertigung	Arbeitsgänge, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsplatzeinrichtung
Fertigung	
Kostenermittlung	Von der Kostenermittlung in der Schule zur betrieblichen Kalkulation: Materialkosten, Lohnkosten, allgemeine Kosten, Gewinn, Steuern
Verkauf des Produkts Angebotsstrategien	Verpackung (Design, Umweltverträglichkeit), Platzierung der Ware im Geschäft, Haustürverkauf
Werbung	Werbemittel, Wirkung der Werbung → Mu, ARB 2, Musik und Werbung
Gesetzliche Bestimmungen	Preisauszeichnungspflicht, Sicherheitsvorschriften, Inhaltsbeschreibung, Angabe von Produkteigenschaften
Durchführung des Verkaufs	Gewinn-, Verlustrechnung
Auswertung von Produktion und Verkauf	Wahrnehmung der Absatzchancen Bewertung der Rolle des Verbrauchers bzw. des Produzenten

Lehrplaneinheit 2: *Steuern oder Regeln*

< 24 >

Den Schülerinnen und Schülern wird an automatischen Vorgängen aus ihrer Umgebung die Wirkungsweise von Steuerungen oder Regelungen bewußt. Bei der Herstellung einer solchen Steuerung oder Regelung für ein Modell gewinnen sie Einsichten in Funktionszusammenhänge und entwickeln die Fähigkeit, gewonnene Erkenntnisse zu übertragen. Problemlösen und Konstruieren fördern berufliche Orientierung und technikgeschichtliches Interesse.

Einsichten in Funktionszusammenhänge Automatisierte Vorgänge aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler beobachten und analysieren Eine Steuerung oder Regelung entwickeln Wirkungsweise von Bauteilen im Hinblick auf die vorgesehene Problemlösung Planung und Fertigung der Steuerung oder Regelung unter Einsatz von Halbzeugen und Bauteilen	Der Schülerin / dem Schüler bekannte Vorgänge wählen Flußdiagramme zur Darstellung der Funktionszusammenhänge Verschiedene Lösungen finden lassen, Problemstellungen zweckgerichtet und altersgemäß auswählen
Technikgeschichtliche Entwicklung, orientiert an den Problemstellungen der selbstgefertigten Anlage zum Steuern oder Regeln Mit dem Computer steuern	Bei Verwendung von elektrischen Bauteilen Schutzkleinspannungsbereich bis 24 V beachten
Erstellen eines einfachen Programms	Verschiedene Programmträger Nachrichtentechnik, Produktionstechnik, Fördertechnik
Vergleichende Gegenüberstellung der Lösungen mit und ohne Computer	Informationstechnische Grundbildung Der Computer übernimmt die Steuerung oder Regelung der selbstgefertigten Anlage. Auf die Problemlösung bezogenes Programmieren und keine isolierten BASIC-Kurse Funktionale Vor- und Nachteile reflektieren

Lehrplaneinheit 1: Produkte kommen auf den Markt

< 15 >

Durch das fächerübergreifende Arbeiten werden den Schülerinnen und Schülern die Zusammenhänge zwischen der Produktwahl, der Planung, Herstellung und Vermarktung von Produkten deutlich. Die dabei gewonnenen Einsichten erweitern und vertiefen bei den Schülerinnen und Schülern verbraucherbewußtes Verhalten beim Einkauf von Produkten.

In dem als Projekt durchgeführten Unterricht planen die Schülerinnen und Schüler ein Produkt für den privaten Haushalt, stellen es her und verkaufen es. Sie übernehmen dabei die Rolle des Käufers, des Herstellers sowie des Anbieters und erfahren deren Zielsetzungen und Vorgehensweisen. Sie entwickeln und üben in lebensnahen Handlungssituationen verbraucherbewußte Verhaltensweisen und lernen ihre Rechte und Pflichten kennen. Dadurch gelangen die Schülerinnen und Schüler von einem zunächst selbstverständlichen Umgang mit industriell gefertigten Produkten zu einem bewußteren Verbraucherverhalten.

Diese Lehrplaneinheit wird als Projekt von den Fächern Wirtschaftslehre / Informatik, Hauswirtschaft / Textiles Werken und Technik gemeinsam geplant, gestaltet und zeitgleich durchgeführt.

Im Sinne der Zielsetzung dieses Projekts

- haben die Schülerinnen und Schüler entscheidenden Einfluß auf die Auswahl und Gestaltung des Produktes und des Projektverlaufs;
- sind Planung und Durchführung gemeinsame Leistung der Gruppe;
- ist das Ergebnis ein Produkt, das verkauft wird.

Der Projektunterricht wird im Klassenverband erteilt. Je nach Projektverlauf können Gruppen arbeitsteilig vorgehen (innere Differenzierung). Lehrgänge können zur Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten während des Projekts erforderlich werden.

Marktanalyse von Produktgruppen und Angebots-situationen

Bekleidung, Freizeitartikel, Lebensmittel, Haushaltsgegenstände

Erkundung von Geschäften

Kataloge, Werbung

Erkundungskriterien: Preis, Leistung des Anbieters, Qualität, Umweltverträglichkeit

Neue Produkte auf dem Markt

Gründe für die Einführung neuer Produkte

Veränderung der Nachfrage, Erkennen von Käuferinteressen, Wecken von Bedürfnissen

Auswahl der Produktgruppe

Geeignete Produktgruppe für die Herstellung und den Verkauf

Ermittlung der Absatzmöglichkeiten

Befragen von Schülern, Eltern, Marktbesuchern:

Zielgruppe, Preisvorstellung, Ausstattung, Erwartungen an das Produkt, absetzbare Stückzahl

Entscheidung für ein bestimmtes Produkt

Entwicklung von Prototypen

Einkauf von Produkten

Kaufsituationen: Käufer- / Verkäufersgespräch, Haustürgeschäft, Versandhandel, Teleshop

Kriterienbezogene Bewertung

Kaufen, Untersuchen, Erproben von bereits auf dem Markt befindlichen Produkten oder von benötigten Materialien
Umweltverträglichkeit, Preis, Qualität, Materialzusammensetzung, Handhabung

Verbraucherbewußte Verhaltensweisen

Preis- und Qualitätsvergleich, Berücksichtigung von Verbraucherinformationen

Verbraucherrechte, Verbraucherschutz

Pflichten des Verbrauchers

Erfahrungen auswerten

Fertigung eines neuen Produkts	Arbeitsgänge, Arbeitsplatzgestaltung, Arbeitsplatzeinrichtung
Planung und Vorbereitung der Fertigung	
Fertigung	Von der Kostenermittlung in der Schule zur betrieblichen Kalkulation: Materialkosten, Lohnkosten, allgemeine Kosten, Gewinn, Steuern
Kostenermittlung	
Verkauf des Produkts	Verpackung (Design, Umweltverträglichkeit), Platzierung der Ware im Geschäft, Haustürverkauf
Angebotsstrategien	
Werbung	Werbemittel, Wirkung der Werbung → Mu, ARB 2, Musik und Werbung
Gesetzliche Bestimmungen	Preisauszeichnungspflicht, Sicherheitsvorschriften, Inhaltsbeschreibung, Angabe von Produkteigenschaften
Durchführung des Verkaufs	Gewinn-, Verlustrechnung Wahrnehmung der Absatzchancen Bewertung der Rolle des Verbrauchers bzw. des Produzenten
Auswertung von Produktion und Verkauf	

Lehrplaneinheit 2: Textilien verbraucherbewußt einkaufen und verarbeiten

< 18 >

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, um Angebote des Marktes zu bewerten und Kaufentscheidungen zu treffen. Bei der Herstellung eines textilen Gegenstandes erproben und bewerten sie rationelle Fertigungsverfahren. Die Wertschätzung selbstgefertigter Gegenstände wird gefördert.

Textile Materialien für die Fertigung eines Gegenstandes auswählen und einkaufen	Einfache Prüfverfahren Interpretation von Textilkennzeichnung und sensorische Prüfverfahren für den Einkauf
Gebrauchseigenschaften Materialinformationen durch Textilkennzeichnungen	
Den Gegenstand nach Arbeitsplan herstellen	Förderung individueller Fertigkeiten, schöpferischer Fähigkeiten und persönlicher Interessen durch allgemeine Themenstellungen, z. B. Taschen, einfache Bekleidung
Einfache Möglichkeiten der Schnittgewinnung und Gestaltung Einsatz der Nähmaschine Anwenden rationeller Fertigungsverfahren	
Fertigen Gegenstand beurteilen und mit Angeboten des Handels vergleichen	Ästhetische Qualität, Verarbeitung, Beziehung zum Produkt, individueller Lernzuwachs Beim Einkauf von Sportbekleidung, Taschen, Jeans, T-Shirts Simulation oder Realbegegnung
Erworbene Kenntnisse für den Einkauf von textilen Gegenständen anwenden	

Lehrplaneinheit 3: Haushälterisches Verhalten beim Einkaufen und Verwenden von Lebensmitteln

< 18 >

Die Schülerinnen und Schüler wählen selbständig Lebensmittel für Mahlzeiten aus und berücksichtigen dabei haus­hälterische Gegebenheiten. Sie bereiten diese Mahlzeiten arbeitsteilig zu und setzen rationelle Arbeitsverfahren ein. Durch den Einkauf, die Zubereitung und die Bewertung werden grundlegende haus­hälterische Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten erworben.

<p>Beeinflussung des Kaufverhaltens bei Lebensmitteln</p> <p>Haushälterisches Verhalten beim Einkauf von Lebensmitteln für vorgegebene Mahlzeiten</p> <p>Vorbereitung des Einkaufs</p> <p>Kennenlernen, verwenden und bewerten von Angebotsarten des Lebensmittelmarktes</p> <p>Gesetzliche Bestimmungen</p> <p>Kriterien für die Kaufentscheidung</p> <p>Bevorratung von Lebensmitteln</p> <p>Haushälterisches Verhalten beim Zubereiten von einfachen Mahlzeiten für vorgegebene Haushaltssituationen</p> <p>Rationelle Arbeitstechniken</p> <p>Einsatz von Geräten</p> <p>Erstellen von Arbeitsplänen</p> <p>Arbeitsteilige Zubereitung von Mahlzeiten</p>	<p>Persönliches Umfeld, Werbung, Medien</p> <p>→ Mu, ARB 2, Musik und Werbung</p> <p>→ WI / Inf, LPE 2, Wirtschaften im privaten Haushalt</p> <p>Informationsmöglichkeiten</p> <p>Einkaufszettel, Verhaltensregeln</p> <p>Markterkundung und Einkauf für Lebensmittel der ausgewählten Mahlzeit</p> <p>Frisch-, Halbfertig-, Fertigprodukte</p> <p>Lebensmittelrecht (EU-Recht)</p> <p>Qualität, Preis, Müll, Sachmittel, Zeit, Geschmack</p> <p>Sachgerechte Lagerung der eingekauften Lebensmittel</p>
---	--

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 8

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	195
Fächerverbindende Themen	197
Lehrpläne	
Evangelische Religionslehre	202
Katholische Religionslehre	207
Deutsch	210
Erdkunde	214
Geschichte / Gemeinschaftskunde	216
Englisch	220
Mathematik	224
Physik	227
Biologie / Chemie	229
Sport	233
Musik	237
Ethik	239
Wirtschaftslehre / Informatik	242
Technik	248
Hauswirtschaft / Textiles Werken	253

Die Schülerinnen und Schüler

In der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler in Klasse 8 kommen die körperlich-seelischen Veränderungen, eine gewisse Unausgeglichenheit sowie die gewandelten Bedürfnisse besonders stark zum Ausdruck. Zugleich nehmen die Schülerinnen und Schüler sich selbst und ihre Umwelt anders wahr. Ihr Sozialverhalten ist deutlich von den Auswirkungen der Pubertät und ihrer individuell verschiedenen Lebensumwelt geprägt. Manche Schülerinnen und Schüler sind besonders introvertiert und isolieren sich in der Klasse; andere drücken ihre Frustration durch aggressives Verhalten aus. Ein Teil dieser Probleme kann abgebaut werden, wenn die Schülerinnen und Schüler ihr emotionales Befinden differenziert zum Ausdruck bringen können. Dies kann im Einzel- oder Klassengespräch geschehen. Besondere Gelegenheiten dazu bieten der Schullandheimaufenthalt, die Zusammenarbeit mit den Eltern, der Kommune, den Vereinen und Verbänden und entsprechenden Beratungsstellen.

Der Bezug zur Wirklichkeit ist in dieser Altersstufe teilweise noch konkret-realistisch, teilweise aber auch stärker an den Wunschvorstellungen orientiert. Die Jugendlichen entwickeln neue Formen eigener Lebensweisen, der Idealbildung, der Zielsetzung und der Selbstbestimmung.

Pubertätsbedingte Schwierigkeiten beeinträchtigen in Klasse 8 die Konzentration und die Motivation noch stärker als in vorangegangenen Klassen.

Auch wenn die Mehrheit der Achtklässler noch konkret-operational denkt, werden doch allmählich die Entwicklung zum abstrakten Denken und die Anbahnung der logisch-exakten Begriffsbildung sichtbar. Die Lernbereitschaft ist stärker abhängig von der Einsicht in Sinn und Bedeutung des Gelernten. Zudem kommt das Bedürfnis nach positiver Selbstdarstellung in dieser Lebensphase deutlicher zum Ausdruck.

In Klasse 8 beginnt der Prozeß der Berufsfindung. Deshalb richtet sich das besondere Interesse der Schülerinnen und Schüler auf zusätzliche schulische Angebote und auf den Berufswahlunterricht.

Unterrichtliche und erzieherische Anforderungen

Weil der Einfluß von Vorbildern, Idolen und bestimmten Modellen der Lebensgestaltung zunimmt, setzt sich der Hauptschulunterricht kritisch-reflektierend mit Biographien und Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kulturgeschichte sowie mit Situationen der aktuellen Tages- und Kulturpolitik auseinander. Dabei wird das Verständnis für unterschiedliche Kulturen und Lebensstile geweckt und die Fähigkeit zur Toleranz gefördert. Darüber hinaus muß die Schule den Schülerinnen und Schülern helfen, eine eigene Identität, die wesentliche Wertorientierungen beinhaltet, aufzubauen und sie damit für die bevorstehenden persönlichen und beruflichen Herausforderungen zu stärken.

Dem Bedürfnis nach positiver Selbstdarstellung in dieser Lebensphase kommen vor allen Dingen Veranstaltungen im sprachlichen und musischen Bereich, aber auch die Möglichkeit zur Übernahme sozialer Verantwortung innerhalb und außerhalb der Schule entgegen.

Das Ende der allgemeinen Schulpflicht kommt in Sicht; die Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 müssen deshalb auf die Berufswahl und die Arbeitswelt vorbereitet werden. Sowohl thematisch als auch methodisch steht die vberufliche Bildung und die Hinführung zur Berufsausbildung bzw. zu weiterführenden schulischen Bildungsgängen im Mittelpunkt des Unterrichts dieser Klassenstufe. Der Unterrichtsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) mit den verbindlichen fächerübergreifenden Lehrplaneinheiten "Orientierung in Berufsfeldern" (OiB) und "Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben" haben deshalb Leitfunktion für die thematische Schwerpunktsetzung in den einzelnen Fächern.

Um die fachliche und fächerübergreifende Unterrichtsorganisation entsprechend umsetzen zu können, ist zu Beginn des Schuljahres eine in der Klassenkonferenz abgestimmte Schuljahresplanung erforderlich.

Die zentralen Inhalte in Klasse 8 verlangen Unterrichtsformen, die sich am praktischen, vorberuflichen Lernen orientieren. Dazu zählen Formen der Realbegegnung wie Erkundungen und Praktika sowie Plan- und Rollenspiele, Simulationen und weitere Formen projektartigen Lernens. Dadurch werden die Interessen der Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße entwickelt, und die pubertätsbedingte Beeinträchtigung von Konzentration und Motivation kann durch Erfolgsgelegenheiten gemindert werden, was zur Förderung der Leistungsbereitschaft beiträgt.

Das Arbeiten und Lernen der Schülerinnen und Schüler in diesen Unterrichtsformen mit den oben genannten thematischen Schwerpunkten wirkt sich auch auf das geschlechtsspezifische Rollenverständnis der Schülerinnen und Schüler aus. Durch den koedukativen Unterricht werden zwar gemeinsame Grundkenntnisse und Grunderfahrungen ermöglicht und Rollenklischees gemildert, die individuelle Entscheidung für den eigenen Berufs- und Bildungsweg aber liegt bei den Schülerinnen und Schülern. Dies schließt zum Ende der Klasse 8 auch die Entscheidung für die Teilnahme am Wahlpflichtbereich der Klasse 9 mit ein.

Bei dieser Entscheidung und bei der Berufswahlvorbereitung sind kulturelle Besonderheiten und Wertvorstellungen der ausländischen Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Da in vielen Berufen heute ein höheres Maß an allgemeiner Bildung möglichst mit Mittlerem Bildungsabschluß gefordert wird, eröffnet der Zusatzunterricht ab Klasse 8 den Schülerinnen und Schülern die Chance, sich entsprechend zu qualifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler hat die Klasse 8 deshalb eine besondere Orientierungsfunktion. Gespräche und individuelle Beratung von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern sind deshalb sehr wichtig.

Schülerinnen und Schüler, die nicht am Zusatzunterricht teilnehmen, erhalten ein Förderangebot, das sie gezielt auf den Hauptschulabschluß und die Berufsreife vorbereitet. Damit kann ihrem individuellen Leistungs- und Entwicklungsstand noch stärker als in den Vorjahren in besonderer Weise Rechnung getragen werden.

Die Auswirkungen des Zusatz- und Förderunterrichts auf die Schülerinnen und Schüler müssen die Lehrerinnen und Lehrer sorgfältig beachten, damit sie rechtzeitig pädagogische Maßnahmen ergreifen, die die Identität jeder Schülerin und jedes Schülers stärken und die Schulgemeinschaft fördern.

Thema 1: Suchtprävention

Zielsetzung

Sucht im weitesten Sinn ist zum Alltagsproblem geworden. Suchtverhalten und Drogenkonsum haben vielfältige Ursachen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, daß bestimmte Stoffe Wirkungen auf den menschlichen Organismus ausüben, die lebenswichtige Funktionen stören und das Verhalten eines Menschen seiner Willensentscheidung entziehen. Dies gilt auch für Handlungen, die die Psyche beeinflussen. Die Jugendlichen werden zu einer ihrer Gesundheit dienlichen und verantwortungsvollen Lebensweise geführt und begreifen die gesellschaftliche Problematik der Sucht und der Drogenabhängigkeit.

Einige Eigenschaften von Alkohol und Tabak werden in einfachen Experimenten festgestellt.

Dieses Thema bietet den Schülerinnen und Schülern viele Möglichkeiten zum selbständigen Einbringen und Verarbeiten von Informationen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Sucht, Drogen, Drogenabhängigkeit	Begriffsklärung Vielerlei Drogen Weitere Formen der Sucht, wie Medienkonsum, Spielsucht
Motive für den Drogenkonsum	Persönliche und gesellschaftliche Bedingungen Einstiegsdrogen
Wirkungen von Drogen und Gefahren, die mit ihrem Konsum verbunden sind	
Körperliche Folgen	Akute Krankheitsbilder, Langzeitfolgen vor allem auch bei Alkohol und Nikotin
Soziale Folgen für den Betroffenen und die Gesellschaft	
"Wie gehe ich mit dieser Problematik um?"	Stärkung der Persönlichkeit Sinnvolle Freizeitgestaltung Drogenberatung
Wegen der wichtigen psychosozialen Bezüge des Themas ist die Koordination durch den Klassenlehrer und die Mitarbeit von Fachlehrern bzw. besonders beauftragter Lehrerinnen und Lehrer unerlässlich.	

Lehrplanbezüge

Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Gemeinschaftskunde	LPE 2	Jugend im Rechtsstaat
Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 1	Reizaufnahme und Informationsübermittlung im Körper
Biologie / Chemie, FAB Chemie	LPE 2	Kohlenstoffverbindungen

Thema 2: Zeitung - ein Massenmedium

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler lernen Zeitungen als Informationsmittel kennen. In Schrift und Bild vermitteln diese Interpretationen der Wirklichkeit und beeinflussen so die Meinungs- und Willensbildung der Leser. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß Auswahl und Aufbereitung der Informationen deshalb mit großer Verantwortung vorgenommen werden müssen. Durch die Analyse von Zeitungstexten gewinnen sie Gesichtspunkte zur Beurteilung der Qualität dieser Medien. Sie erfahren, daß Pressebetriebe als Unternehmen auch den Gesetzen des Marktes unterliegen. Durch das Wissen um die vielfältigen Gefährdungen wird ihnen der Wert der Pressefreiheit bewußt.

Aspekte des Themas	Hinweise
Informationen und Meinungen in der Zeitung	Vergleich der Darstellung eines Ereignisses in verschiedenen Zeitungen (Tageszeitung - Wochenzeitung - Boulevardblatt)
Zeitungstexte	Erschließen von Texten: Nachricht, Meldung, Kommentar Untersuchen von Meldungen: Was? Wer? Wann? Wo? Warum? Auseinandersetzung mit Kommentaren Zusammenhang zwischen Inhalt und Form Leserbrief
Bedeutung der Pressefreiheit	Grundgesetz, Artikel 5, Absatz 1 Gefährdungen: Meinungsmonopol, "Schere im Kopf", wirtschaftliche Abhängigkeiten, Sensationsgier Gespräch mit einem Redakteur
Zeitung als Wirtschaftsbetrieb	Gewinnstreben, Sicherung von Arbeitsplätzen, Pressekonzentration: wirtschaftliche Gründe, Rationalisierung Verlust der Meinungsvielfalt
	Methodische Möglichkeiten: abgestimmter Unterricht, Projekt

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1	Sprechen, Schreiben, Spielen
	ARB 2	Literatur und andere Texte
	ARB 3	Sprachbetrachtung und Grammatik
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Gemeinschaftskunde	LPE 1	Informationsquellen Zeitung und Fernsehen
Wirtschaftslehre / Informatik	LPE 3	Produktion und Entlohnung im Unternehmen

Thema 3: Leben in der Einen Welt

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß die Erde der gemeinsame Lebensraum aller Menschen ist, und daß sie Verantwortung für das Überleben in der Einen Welt wahrnehmen müssen. Ausgehend von persönlichen Erfahrungen und Begegnungen suchen sie nach Wegen zu einem veränderten Leben für soziale Gerechtigkeit in ökologischer Verantwortung. Sie verstehen das Eintreten für die Armen als Grundzug der biblischen Botschaft.

Aspekte des Themas	Hinweise
Menschen aus aller Welt bei uns Fremd in der Heimat	Persönliche Begegnungen und Erfahrungen Umsiedler, Aussiedler, Ausländer, Flüchtlinge Sprachprobleme, Kulturschock
Muslimen leben unter uns Kriege und Hungersnöte in der Welt	Auswirkungen im Zusammenleben Informationen aus Medien
Produkte aus der "Dritten" Welt	Eine-Welt-Läden
Die Rolle der Frau	Indien oder Afrika
Kinderalltag hier und dort	Südamerika
Leben zwischen Existenzsicherung und Umweltschutz Bedrohung durch Tourismus	Tropische Regenwälder Konflikt zwischen ökologischen Erfordernissen und ökonomischen Zwängen
Reichtum und Armut auf der Erde	Leben in Reichtum und Armut, kultureller Reichtum Biblische Beispiele, Leben auf Kosten der Armen Gottes Sympathie mit den Armen
Unterstützung konkreter Hilfsmaßnahmen	Wege zur Einen Welt, Global denken - lokal handeln Hilfsorganisationen, schulische, private Initiativen
	Methodische Möglichkeiten: abgestimmter Unterricht, Projekt

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 7	Leben in der Einen Welt
Katholische Religionslehre	LPE 4	Leben in der Einen Welt
Erdkunde	LPE 5	Leben in der Einen Welt
Ethik	LPE 1	Leben in Gemeinschaften
	LPE 2	Islam

Thema 4: Jugend und Recht

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß auch sie als Jugendliche in unser Rechtssystem eingebunden sind. Die umfassende Betrachtung von Fragen nach Schuld und Strafe fördert die Anerkennung unserer Rechtsordnung, die dem Straffälligen die Chance zur Resozialisierung gibt. Durch die Beschäftigung mit einem Fall erfahren die Schülerinnen und Schüler, daß das Recht die Jugendlichen in ihrer besonderen Situation schützt.

Aspekte des Themas	Hinweise
Straffällige Jugendliche	
Fall zur Jugendkriminalität	Ein typisches Jugenddelikt: Ladendiebstahl, Körperverletzung Schülerumfrage zum Rechtsbewußtsein Sensibilisierung: Rechtsverletzungen Jugendlicher im Alltag und ihre Folgen Rollenspiele zur Abwehr von Gruppendruck
Wege in die Kriminalität	Suche nach Anerkennung und Bestätigung, Mutproben, Reize und Verführungen durch mediale Angebote
Gründe für Straffälligkeit	Gewaltvideos Kriminalität als Konsequenz aus Abhängigkeit (Sucht und Drogen)
Bewußtsein für Recht und Unrecht	Schülerumfrage zum Rechtsbewußtsein Biblische Maßstäbe, Zehn Gebote
Konflikte durch den Zusammenprall verschiedener Kulturkreise	In Familie, Schule, im Freundeskreis und öffentlichen Leben
Jugendstrafrecht	Besuch einer Gerichtsverhandlung Expertenbefragung: Jugendrichter, Vertreter der Jugendgerichtshilfe
Unterschiedliche Auffassungen von Strafe	Vergeltung, Abschreckung, Wiedergutmachung, Resozialisierung, Versöhnung Jugendstrafe als erzieherische Maßnahme im Unterschied zum Erwachsenenstrafrecht
Jugendstrafvollzug	Formen des Jugendstrafvollzugs
Das Recht als Schutz für Jugendliche	
Gesetze zum Schutz der Jugend	Fallbeispiel entweder zum Jugendschutzgesetz oder zum Jugendarbeitsschutzgesetz Exemplarisches Arbeiten an fallbezogenen Gesetzestexten
Methodische Möglichkeiten als Zugang zum Thema: abgestimmter Unterricht, Projekt	

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 6	Strafen - Vergeben - Neu anfangen
Katholische Religionslehre	LPE 3	Neu anfangen - Gewissen, Schuld und Vergebung
Deutsch	ARB 1 ARB 2	Sprechen, Schreiben, Spielen Literatur und andere Texte
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Gemeinschaftskunde	LPE 2	Jugend im Rechtsstaat
Ethik	LPE 1	Leben in Gemeinschaften

Thema 5: Ernährung und Gesundheit

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Zusammenhänge zwischen Ernährung und körperlichem Wohlbefinden. Voraussetzungen dafür sind Kenntnisse über Inhaltsstoffe der Lebensmittel, über die Bedeutung der Nährstoffe und die Verdauung.

An exemplarischen Beispielen aus dem Alltag lernen die Jugendlichen, geeignete Lebensmittel auszuwählen und vollwertige Mahlzeiten zu planen und sachgerecht zuzubereiten. Dabei werden selbständiges und eigenverantwortliches Handeln gefördert und ein gesundheitsbewußtes Ernährungsverhalten angebahnt.

Aspekte des Themas	Hinweise
Ernährungssituationen der Jugendlichen	Ernährungsprotokolle, einzelne Situationen thematisieren: familiäre Gegebenheiten, Eßgewohnheiten
Ernährung und Verdauung	
Verdauungsorgane	Torso, Schaubilder, Filme, Röntgenbilder
Abbau der Nahrung und Aufnahme der Nährstoffe	Mechanische und chemische Zerlegung, Wirkung von Enzymen an einem Beispiel
Bedeutung der Nährstoffe	Eiweißbausteine, Deckung des Energiebedarfs
Vollwertige Mahlzeiten planen und zubereiten	Die Lebenssituation der Lerngruppe berücksichtigen und für entsprechende Bedingungen Mahlzeiten planen und zubereiten
Gesundheitliche Bedeutung vollwertiger Ernährung	
Eigene Ernährungsgewohnheiten reflektieren	Genußwert, Vollwertigkeit, familiäre Gegebenheiten, Umweltauswirkungen
Einfache, auf Alltagssituationen übertragbare Ernährungsregeln	
	Methodische Möglichkeiten: abgestimmter Unterricht; projektorientierter Unterricht Frühstücks- und Pausenbrot-Aktionen, Information und Bewirtung bei Elternabenden Verpflegung bei Schullandheimaufenthalten

Lehrplanbezüge

Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 2	Abbau und Aufbau energiereicher Stoffe bei Verdauung und Photosynthese
Biologie / Chemie, FAB Chemie	LPE 2	Kohlenstoffverbindungen
Hauswirtschaft / Textiles Werken	LPE 3	Ernährungsbewußtes Verhalten

Eine Übersicht über die Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 8.1 W: Bebauen und bewahren: Vom Umgang mit den Schöpfungsgütern

Die rasche Veränderung der Umwelt gefährdet zunehmend die Natur im Ganzen und die Lebensgrundlagen jetziger und künftiger Generationen. Dies beunruhigt auch Kinder und Jugendliche. Biblische Bekenntnisse, Bilder und Verheißungen zur Schöpfung setzen Grenzen, geben Hoffnung und ermutigen, im eigenen Lebensbereich verantwortlich zu handeln.

Der Mensch gestaltet die Schöpfung als seine Welt.	Gestalten einer Landschaft; Entwicklungen in der Landwirtschaft; Nutzung von Energiequellen; technischer Fortschritt; Turmbau 1 Mose 11
Die Schöpfung wird durch Eingriffe gefährdet.	Raubbau an den Schöpfungsgütern, z. B. Umgang mit Wasser, Luft, Boden; vom Menschen verursachte Umweltkatastrophen; Folgen für die Lebenszusammenhänge; Zukunftssängste Röm 8, 22
Menschen machen sich ein Bild vom Ganzen.	Herkunft und Dauer der Welt: Erzählungen der Völker; naturwissenschaftliche Erklärungsversuche; biblische Schöpfungsbekenntnisse, Urbilder: die Welt zwischen Paradies und Flut 1 Mose 2 und 6-8
Wir haben einen Auftrag und können Verantwortung übernehmen.	1 Mose 2, 15-17; 1, 27.28; der Regenbogen als Hoffnungszeichen 1 Mose 9, 16; ökologische Projekte; Initiativen vor Ort; teilen und verzichten, anders genießen Lieder: Du schufst, Herr, unsre Erde gut Jeder Teil dieser Erde

Lehrplaneinheit 8.2 W: Elija: Gott neu sehen

Am Schicksal des Propheten Elija können die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß auch Menschen, die sich für den Glauben an Gott und die Sache der Gerechtigkeit einsetzen, in Zweifel geraten und immer wieder neu lernen müssen, daß Gott bei ihnen ist, wenn auch anders, als sie denken.

Recht muß Recht bleiben. 1 Kön 21	Nabot, sein Weinberg und das Gottesrecht 3 Mose 25,23; die Machenschaften des Königspaares; Elija klagt Gottes Gebote ein
Glaube verlangt Klarheit, triumphiert aber nicht. 1 Kön 18	Das Königspaar führt den Baalkult ein 1 Kön 16, 29-33; Gott warnt und hilft 1 Kön 17,1;18, 2b-4; Elija widersteht dem König und verlangt Klarheit vom Volk; Entscheidung auf dem Karmel: In Feuer und Regen wird Gottes Schöpfermacht deutlich; Elija geht in seinem Eifer zu weit 1 Kön 18, 39.40
Neue Gotteserfahrung verändert und stärkt den Glauben. 1 Kön 19, 1-18	Elija hat nicht für immer gesiegt, fürchtet sich und resigniert; Gott bringt den Mutlosen durch; die Gottesbegegnung am Horeb: Gottes Stärke liegt in seiner Sanftheit. Lied: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (V.1,3,4,7)

Lehrplaneinheit 8.3 W: Was in mir steckt

Besonders Jugendliche empfinden bei sich und anderen den Widerspruch zwischen Denken, Wollen und Tun. Sie fragen sich, was wirklich böse ist und wie Gutes zustande kommt. Anerkanntsein und sich von Gott getragen wissen erhöht die Chancen, für das Gute einzustehen.

Manchmal frage ich mich, warum ich so gehandelt habe.

Wer zu mir steht, stärkt mich.

Wir können uns für das Gute einsetzen.

"Da war ich von mir selbst überrascht"; "Als ich jemand weh tat"; Petrus kennt sich selbst nicht mehr Mt 26, 69-75; Erfahrungen aus dem Zusammenleben; was uns böse macht, was uns anregt, gut zu sein; Röm 7, 15-19

"Wenn ich jemanden gehabt hätte"; Menschen, die mir Mut machten, anders zu sein; Gott läßt Kain neu anfangen 1 Mose 4, 1-16; Jesus gibt Petrus eine Chance Joh 21, 15-17; Stärkung durch Gebet

Das Böse beim Namen nennen, verletzende Worte nicht zulassen, nicht vor scheinbar Starken kapitulieren; Gutes tun stärkt das Selbstbewußtsein; Gal 6, 9

Lied: Fürchte dich nicht

Lehrplaneinheit 8.4 P: Passion und Ostern: Im Ende ein Anfang

< 10 >

Zu allen Zeiten waren Menschen von der Leidensgeschichte Jesu betroffen und haben sie künstlerisch gestaltet. Schülerinnen und Schüler begegnen solchen Darstellungen in den Medien vor allem in der Passionszeit. Angesichts des Leidens in der Welt muß die Botschaft von Jesu Tod und Auferstehung neu bedacht werden. Die in der Osterbotschaft enthaltene Hoffnung soll in erzählender und gestaltender Form nahegebracht werden.

Künstler gestalten Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu in ganz unterschiedlicher Weise und zeigen, was ihnen daran wichtig ist.

Vom Leiden und Sterben Jesu wird in jedem Evangelium anschaulich erzählt.

Durch die Begegnung mit dem Auferstandenen bekommen Menschen neue Hoffnung.

Christen sehen im Kreuz Jesu ein Zeichen der Hoffnung.

Beispiele aus der Darstellenden Kunst, aus Filmen, aus Literatur und Musik; Plakate, Postkarten, Videos, Dias; meditative und reflektierende Zugangsweisen

Jesus wird aus Angst vor den Römern preisgegeben Joh 11, 47-52; von allen verlassen, ringt er mit Gott um seinen Weg Mk 14, 32-52; wird aufgrund falscher Beschuldigungen verurteilt Mk 15, 1-15; gefoltert, gekreuzigt Mk 15, 16-32

Maria aus Magdala erzählt von ihrer Begegnung Joh 20, 11-18; die Jünger auf dem Weg nach Emmaus Lk 24, 13-35; Petrus darf noch einmal neu anfangen Joh 21, 15-19

Kreuze als Hoffnungszeichen sehen und herstellen; Symbole für die Auferstehung suchen und gestalten; Kreuzwege

Lieder: Seht hin, er ist allein
Halleluja

Lehrplaneinheit 8.5 W: Leben gestalten: Arbeit - freie Zeit

Schülerinnen und Schüler wachsen in einer Gesellschaft auf, in der die natürlichen Rhythmen zunehmend verändert werden. Es ist wichtig, daß sie über den Stellenwert von Arbeit und Freizeit nachdenken und im Wechsel von beiden einen eigenen Lebensrhythmus finden. Dabei muß über die Bedeutung des Ruhetages als Geschenk Gottes neu nachgedacht werden.

Rhythmus gehört zum Leben: Alles hat seine Zeit.

Die Berufswahl macht notwendig, sich mit dem Stellenwert der Arbeit zu beschäftigen.

Tagesrhythmus, Zeiten im Wochenablauf, Jahreszeiten, Wechsel von Arbeit, Freizeit; Pred 3, 1-11; 1 Mose 2, 2,3

Erfüllung finden in einem Beruf?; Von Freude, Segen und Last der Arbeit; 1 Mose 2, 15; Ps 128, 2; 1 Mose 3,17-19; Leistungsorientierung; Arbeitslosigkeit, Verteilung von Arbeitsmöglichkeiten

<p>Freie Zeit ist wichtig und kann verschieden gestaltet werden.</p> <p>Der Ruhetag ist ein Geschenk Gottes.</p>	<p>Erholung und Regeneration; Gestaltung der Freizeit allein, mit anderen, in Jugendgruppen, Vereinen, mit Erwachsenen, kommerzielle und nichtkommerzielle Angebote</p> <p>Sonntag als Ruhetag? 2 Mose 23, 12; Modelle für sinnvolle Gestaltung des Wochenendes</p> <p>Lied: Danke für diesen guten Morgen</p> <p>→ WI / Inf, LPE 1, Orientierung in Berufsfeldern</p>
--	--

Lehrplaneinheit 8.6 W: Strafen - vergeben - neu anfangen

Gebote und Gesetze ordnen das Zusammenleben in einer Gemeinschaft und dienen der Orientierung. Sie schützen und schaffen Freiräume für alle Menschen. Am Beispiel von straffällig gewordenen Jugendlichen soll über das Verständnis von Schuld und Strafe nachgedacht werden. Angesichts der biblischen Botschaft von Vergebung und Versöhnung können Einstellungen gegenüber straffällig Gewordenen überprüft und Modelle des Neuanfangens erarbeitet werden.

<p>Jugendliche werden aus verschiedenen Gründen straffällig; Wege in die Kriminalität.</p> <p>Menschen reagieren unterschiedlich auf Verstöße gegen Gesetze und Werte.</p> <p>In unserer Gesellschaft gibt es verschiedene Auffassungen von Strafe.</p> <p>Die biblische Botschaft will zurechthelfen und zeigt Wege zu Vergebung und Versöhnung.</p> <p>Vergebung und Versöhnung haben Konsequenzen für die Gestaltung des Strafvollzugs und das Verhalten gegenüber Haftentlassenen.</p>	<p>➤ 4 Suche nach Anerkennung, Mutproben, Verführungen durch mediale Angebote, Beschaffungskriminalität, schwierige Lebensumstände; Biographien von jugendlichen Straftätern</p> <p>Unmittelbare Reaktionsweisen bei allen Beteiligten, z. B. Ohnmacht, Ruf nach harter Strafe, Verständnis; Rechts- und Unrechtsempfinden</p> <p>Z. B. Vergeltung, Abschreckung, Sühne, Einsicht, Wiedergutmachung, Resozialisierung; Jugendstrafrecht</p> <p>Gott versöhnt und befreit; Jesus und die Ehebrecherin Joh 8, 2-11; überwinde das Böse mit Gutem Rö 12, 17-21; wie oft muß ich meinem Bruder vergeben? Mt 18, 21.22; die 10 Gebote; Strafen und Wiedergutmachen in der Schule</p> <p>Gesprächsgruppen im Gefängnis, Verarbeitung von Straftaten, Sühneangebote, Gefängnispfarrer / Gefängnispfarrerin; Beratung und Begleitung von Straftentlassenen, Modelle zur Wiedereingliederung von Haftentlassenen</p> <p>Lied: All Morgen ist ganz frisch und neu</p> <p>→ kR, LPE 3, Neu anfangen - Gewissen, Schuld und Vergebung</p> <p>→ G / Gk, FAB Gk, LPE 2, Jugend im Rechtsstaat</p>
--	--

Lehrplaneinheit 8.7 W: Leben in der Einen Welt

Die Verantwortung für das gemeinsame Überleben in der Einen Welt entdecken und wahrnehmen. Das Eintreten für die Armen als Grundzug der biblischen Botschaft begreifen. Wege zu einem veränderten Leben in einer besseren Gerechtigkeit suchen.

<p>In unserer Welt sind die Lebenschancen ungleich verteilt.</p> <p>Wir leben auf Kosten der Armen.</p> <p>Gottes Sympathie gilt den Armen.</p>	<p>➤ 3 Gesichter des Reichtums, der Armut; Menschenrechte und Lebenswirklichkeit z. B. Ernährung, Bildung, Arbeit, Freiheiten</p> <p>Die "armen Länder" decken uns den Tisch, ungerechte Handelsstrukturen, Ohnmacht der Armen; versteckte und offene Armut bei uns; vom Schätze sammeln Mt 6, 19-21; Lk 16, 19-31</p> <p>Anfragen an unseren Lebensstil: Lk 18, 18-27; Jesus identifiziert sich mit den Armen Mt 25, 31-45; Würde der Armen</p>
---	---

<p>Wege zu einer gerechteren Welt:</p> <p>bewußt handeln anfangen zu teilen miteinander überleben</p>	<p>Anspruchsdenken, Ernährungsgewohnheiten, Ressourcenverbrauch; Eine-Welt-Läden; Misereor; Brot für die Welt, Jugenddorfwerk, Flüchtlingshilfe, Obdachlosenhilfe, Nachbarschaftshilfe vor Ort usw.; Eine-Welt-Tage; Klassenprojekte</p> <p>Lied: Brich mit den Hungrigen dein Brot</p> <p>→ kR, LPE 4, Leben in der Einen Welt → Ek, LPE 5, Leben in der Einen Welt</p>
---	--

Lehrplaneinheit 8.8 W: Unser Glaube ist herausgefordert

Okkulte Phänomene und Handlungen können dazu führen, abhängig zu werden und sich manipulieren zu lassen. Diese Angebote müssen geprüft, Motive untersucht und Gefahren aufgezeigt werden. Der christliche Glaube kann helfen, solchen Praktiken zu begegnen.

<p>Das Übernatürliche und Geheimnisvolle reizt.</p> <p>Menschen möchten das Schicksal in den Griff bekommen.</p> <p>Kräfte, die gefährlich werden können.</p> <p>Was uns im christlichen Glauben zugesagt wird.</p>	<p>Okkulte und spiritistische Phänomene, z. B. Horoskope, Pendel, Wahrsagen, Kartenlegen, Kontakte mit dem Jenseits, Amulette; Geschäfte mit dem Übersinnlichen</p> <p>Motive, z. B. Neugier, "Vielleicht ist doch etwas Wahres dran?"; Sehnsucht nach Gewißheit, Sicherheit, Glück, Angst vor der Zukunft, Mangel an Geborgenheit, Gruppendruck; Anfragen an den eigenen Glauben</p> <p>Satanskult, okkulte Rockmusik, Gewaltvideos; seelische und körperliche Schädigungen, Isolation, Angst, Sucht; "Ich wollte es unbedingt wissen - jetzt kann ich damit nicht leben" 1 Sam 28, 3-25</p> <p>"Von guten Mächten wunderbar geborgen" Röm 8, 38.39; Grundanliegen des christlichen Glaubens: geschaffen und getragen, angenommen und befreit</p> <p>Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen (V.1,2,5-7)</p>
---	--

Lehrplaneinheit 8.9 W: Paulus: Alles für das Evangelium

In Paulus lernen die Schülerinnen und Schüler einen Menschen kennen, dessen ganzes Leben durch die Christuserfahrung radikal verändert und neu bestimmt wurde. In seinem Engagement für das Evangelium weiß er sich auch in schwierigen Situationen von der Hoffnung des Glaubens getragen.

<p>Eine Christuserfahrung verändert ein Leben.</p> <p>Die Verkündigung des Evangeliums braucht Engagement.</p> <p>Wer sich wie Paulus für Christus einsetzt, muß vieles in Kauf nehmen.</p> <p>Evangelium bedeutet: In Christus ist Gott nahe</p>	<p>Aus einem Verfolger wird ein Bekenner Apg 9, 1-9; Gal 1, 12</p> <p>Paulus verbreitet das Evangelium in Philippi, Lydia als erste Christin in Europa Apg 16, 11ff; Paulus lebt und lehrt in Korinth Apg 18, 1-17</p> <p>Paulus erträgt auf seinen Reisen vieles um seines Auftrages willen: in Athen wird er nicht ernst genommen Apg 17, 16-34; in Lystra wird er gesteinigt Apg 14, 8-20; er ist oft in Lebensgefahr 2 Kor 11, 24-33</p> <p>Was Christus für Paulus bedeutet Gal 2, 20; was Christus für uns bedeutet Gal 3, 26-29</p> <p>Lied: Sonne der Gerechtigkeit</p>
---	---

Lehrplaneinheit 8.10 W: Muslime leben bei uns

In Schule und Alltag begegnen wir Muslimen, die in anderen kulturellen und religiösen Traditionen leben. Um sie zu verstehen und das Gespräch zwischen christlichen und muslimischen Schülerinnen und Schülern zu fördern, ist es notwendig, daß sie gegenseitig über ihren Glauben Auskunft geben. Die Kenntnis über die andere Religion fördert das Urteilsvermögen, macht Konfliktfelder deutlich und eröffnet Wege zur gegenseitigen Toleranz.

<p>Der Glaube der Muslime zeigt sich im Alltag.</p> <p>Wir verstehen die Muslime besser, wenn wir etwas von ihrer Frömmigkeit, ihrer Religion und ihrer Geschichte erfahren.</p> <p>Die Kenntnis der je anderen Religion fördert das Gespräch und kann dazu beitragen, die eigene Religion besser zu verstehen.</p> <p>Das partnerschaftliche Zusammenleben von Christen und Muslimen in Schule und Nachbarschaft erfordert beiderseitige Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme.</p>	<p>Kleidung, Essen, Erziehung; in der Schule, in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft; Rollenverständnis von Frau und Mann; Interviews mit muslimischen Schülerinnen und Schülern</p> <p>Der Glaube ordnet das Leben: Hauptgebete, Gang zur Moschee, Umgang mit dem Koran, Leben und Sitten in der Familie, wichtige Feste; Entstehung des Islam: Mohammed als Prophet, die fünf Grundpflichten der Muslime</p> <p>Die jeweiligen Gottesbekenntnisse in beiden Religionen, die Bedeutung von Jesus, Mohammed, Bibel, Koran, islamische Rechtsvorschriften, christliche Gebote</p> <p>Beispiele für gelungenes Zusammenleben in Schule, Nachbarschaft und Gemeinde, beim Schulfest, beim Straßenfest, usw.; Moscheen und Gebetsräume in Deutschland; Situation der Christen in islamischen Ländern</p> <p>→ Eth, LPE 2, Islam → HTW, LPE 4, Ernährung in unserer Gesellschaft</p>
---	--

Lehrplaneinheit 1: Lebenswege - Glaubenswege

< 10 >

Am Ende ihrer Kindheit stehen die Jugendlichen vor der Aufgabe, sich auf ihre Weise mit dem Glauben auseinanderzusetzen. Im Umgang mit der Symbolik des Weges haben die Schülerinnen und Schüler die Chance, ihr Leben und ihren Glauben als Weg-Geschichte zu verstehen, Veränderungen darin wahrzunehmen und Mut zu einem ihnen gemäßen Glaubensstil zu finden.

Wegerfahrungen - Wegerinnerungen	Ab-Wege, Aus-Wege, Um-Wege, Irr-Wege Wegbilder, Wege barfuß gehen, aus Naturmaterialien einen Weg bauen und abschreiten; eine Wanderung machen; Wegspuren; Wegbegleiter
Wegzeichen	Ein Wegzeichen bauen, Wegkreuze ausfindig machen und ggf. herrichten, Wegmeditation (stilles Bergwandern, Wanderexerzitien), Spurenbilder zeichnen
Lebenswege - Glaubenswege: Jeder Glaube hat seine Geschichte.	Mein Lebensweg in einem Bild; Pubertätszeit als Phase des Übergangs Wo Religion in meinem Leben vorkommt; Religiöse Vorstellungen in der Kindheit; Erfahrungen mit dem Gebet; Veränderungen in meinem Gottesbild - wie geht es weiter? Leben als Pilgerschaft
Symbole als Zugänge zum Glauben Wegsymbol Labyrinth	Religiöse Symbole Ein Labyrinth abschreiten; Labyrinth in Kirchen: Modell christlicher Lebensdeutung - vom Tod zur Auferstehung; Erschließung eigener Lebenserfahrungen Weitere Symbole, die unser Leben christlich deuten helfen
[Weitere Zugänge zum Glauben im Jugendalter]	[Erfahrungen mit der Schöpfung; Begegnung mit Menschen]

[Lehrplaneinheit 2: Der Mensch in Gottes Schöpfung]

Wir erfahren immer wieder, daß das Leben bedroht ist. Dadurch stellt sich uns die Frage nach Gott, der die Welt erschaffen hat und uns Leben schenkt. Das wird im priesterschriftlichen Schöpfungsglied deutlich und erfahrbar. Als Gottes Geschöpfe sind wir für die Erhaltung von Leben verantwortlich. In der Noach-Geschichte zeigt sich, daß Gott zum Menschen steht, auch wenn der Mensch versagt.

In der Welt - zwischen Hoffnung und Angst	Freude am Leben und an der Natur Lebensbedrohungen, Umweltzerstörung, Zukunftsangst, Mißwirtschaft des Menschen
Gottes gute Schöpfung, Gen 1,1-2,4a Feuer, Wasser, Erde, Luft als Zeichen für Gottes Schöpferkraft	Ein Loblied auf den Schöpfer Symbole erleben: Feuer (Ex 3,1-6), Wasser (Ps 36,10), Erde (Jes 45,8), Luft (1 Kön 19,9-14) Die vier Elemente des Lebens in Bewegung umsetzen, mit farbigen Tüchern gestalten
Wunder der Schöpfung	Bild - Text - Meditation
Der Mensch als Abbild Gottes - zur Verantwortung für die Schöpfung berufen	Gen 1,26-28
Der Mensch mißbraucht seine Freiheit, doch Gott steht zum Menschen und zu seiner Schöpfung.	Gen 6-9; Gottes Lebensbund mit Noach und allem Lebenden; Symbol: Regenbogen

Lehrplaneinheit 3: Neu anfangen - Gewissen, Schuld und Vergebung

< 10 >

Jugendliche haben zunehmend Schwierigkeiten, sich in unserer pluralistischen Gesellschaft mit ihrer Normen- und Wertevielfalt zu orientieren. Die Entfaltung und Bildung des eigenen Gewissens und die Fähigkeit, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, bedingen sich gegenseitig. Die richtige Entscheidung in der konkreten Situation gelingt nicht immer. Der Umgang Jesu mit schuldig gewordenen Menschen zeigt, daß Gottes vorbehaltlose Liebe größer ist als menschliche Schwachheit und Schuld. Das ermutigt uns zu Umkehr und Versöhnung.

<p>Ich muß mich entscheiden - ich erfahre mein Gewissen.</p> <p>Ich bin kein Kind mehr - Entfaltung des Gewissens.</p> <p>Ich bleibe etwas schuldig - ich werde vor Gott und den Menschen schuldig.</p> <p>Mit Schuld umgehen</p> <p>Von Schuld befreit werden</p> <p>Ich darf wieder neu anfangen.</p> <p>Jesu Hinwendung zu Sündern</p> <p>Vergebung erfahren - verschiedene Formen der Versöhnung in der Kirche</p> <p>[Einstellung gegenüber straffällig gewordenen Jugendlichen</p> <p>Hilfen bei der Resozialisierung]</p>	<p style="text-align: center;">➤ 4</p> <p>Vorangehendes und nachfolgendes Gewissen; gutes und schlechtes Gewissen; Fallbeispiele</p> <p>Verschiedene Entwicklungsstufen des Gewissens, Bildung des Gewissens</p> <p>Schulderfahrungen im Alltag</p> <p>Begriffserklärung: Schuld - Sünde</p> <p>Schuld leugnen, nicht wahrhaben, vermindern, verharmlosen, Schuld auf andere abwälzen, Schuld zugeben, zu ihr stehen, sie bekennen, wiedergutmachen</p> <p>Vergebung erfahren, Vergebung schenken</p> <p>Lk 15,1-7</p> <p>Sakrament der Versöhnung, Joh 20,19-23; Gebet, Gutes tun (1 Petr 4,8), Eucharistiefeier, Schriftlesung, Bußfeier</p> <p>Eine Feier der Versöhnung gestalten</p> <p>[Mt 25,36c.39-40</p> <p>Informationen über Hilfen: bei der Wohnungs- und Arbeitssuche; bei der Wiedereingliederung von Haftentlassenen</p> <p>Gespräche mit einem Gefängnisseelsorger]</p> <p>→ evR, LPE 6, Strafen - vergeben - neu anfangen</p>
--	--

[Lehrplaneinheit 4: Leben in der Einen Welt]

Die Armut und das Elend der Menschen wird uns fast täglich durch die Medien bewußt gemacht. Daher ist es notwendig, die Ursachen und die Zusammenhänge der Armut in der Welt darzulegen. Impulse zu solidarischem Handeln machen den Schülerinnen und Schülern Mut, selbst etwas in kleinen Schritten gegen die Armut zu tun. Die soziale Verantwortung aller Menschen füreinander ist eine Grundforderung der biblischen Botschaft.

<p>Leben in Reichtum und Armut</p> <p>Gesichter des Reichtums</p> <p>Gesichter der Armut</p> <p>Die Dritte Welt deckt uns den Tisch - Leben auf Kosten der Armen.</p>	<p style="text-align: center;">➤ 3</p> <p>Statussymbole: Werbung, Collage</p> <p>Trügerische Sicherheit (Lk 12,13-21)</p> <p>Armut vor der Haustür, "versteckte Armut", seelische Armut; Vorurteile; Würde der Armen</p> <p>Sich an einem Produkt der Dritten Welt die Zusammenhänge klarmachen (Kaffee, Schokolade, Bananen); ungerechte Handelsstrukturen; Zusammenhang mit dem 7. Gebot</p>
---	--

Auf dem Weg zur Einen Welt

Ungerechtigkeiten sehen und anklagen

Anders leben, damit andere überleben:
Christen setzen Zeichen.

Prophetische Kritik, 2 Sam 11-12,14

Die ethische Verantwortung der Industrieländer

Mt 25,34-40, Konsequenzen für unseren Lebensstil

Kirchliche Hilfswerke und Partnerschaften

→ evR, LPE 7, Leben in der Einen Welt

[Lehrplaneinheit 5: Firmung - Leben aus Gottes Geist]

Wir Menschen haben die Chance, unser eigenes Leben zu entwerfen und aktiv zu gestalten. Das Sakrament der Firmung ist ein Zeichen der Nähe Gottes und seine Zusage: "Ich gehe deinen Weg mit". Die Orientierung am Weg Jesu Christi, der Höhen und Tiefen menschlicher Existenz durchlebt hat, macht Mut, das eigene Leben mit der Zusage des Geistes Jesu zu gestalten. Ein solches Leben braucht die Gemeinschaft der Kirche.

Was uns bewegt und was wir suchen

Symbolerfahrungen in meinem Leben

Wir erfahren in den Sakramenten Gottes Nähe.

In Jesus Christus ist Gott den Menschen nahe.

Jesus lebt und handelt aus dem Geist Gottes.

Gott schenkt seinen Geist.

Apg 2,1-8

Pfingsten geht weiter.

Das Sakrament der Firmung - Vollendung der
Taufe

Wahlweise auch in einer anderen Klasse, in Abstimmung mit Gemeindegatechese, wenn in diesem Zeitraum das Sakrament der Firmung gespendet wird

Fotosprache / Collage

Symbole des Erwachsenseins; Gegenstände, die mir "heilig" sind

Grundsituationen des Lebens und Sakramente

Zeichen und Worte bei der Spendung der Sakramente

JHWH: "Ich bin für euch da"

Jesus - Jeschua heißt: Jahwe hilft

Mt 14,22-33; Mk 1,9-11; Joh 8,1-11

Symbole Sturm und Feuer

Begabungen (Charismen), 1 Kor 12,4-11

Taizé - Erneuerung aus dem Glauben

Zeichen und Worte bei der Spendung der Firmung

Bestärkt werden für ein Leben im Geiste Jesu; für den

Glauben eintreten; Verantwortung als Christ übernehmen

Zusammenhang von Taufe und Firmung

Initiationsriten

Arbeitsbereich 1: Sprechen, Schreiben, Spielen

< 60 >

Die Schülerinnen und Schüler üben das Beschreiben, Darstellen sowie partnerbezogenes Sprechen und Schreiben. So bewältigen sie lebensnahe und berufsorientierte Aufgabenstellungen. Sie erörtern einfache Sachverhalte überwiegend mündlich und nutzen dazu Techniken des Sammelns, Ordnen und Gewichtens von Argumenten. Sie erproben wirklichkeitsbezogene Situationen im Spiel, stärken dadurch ihr Selbstwertgefühl und gewinnen mehr Sicherheit im Umgang mit anderen.

Das Rechtschreiben üben die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbständig, gezielt und in vielfältiger Weise, orientiert an ihren Fehlerschwerpunkten. Sie sichern die Schreibung des neu erworbenen Wortschatzes, insbesondere der Fachbegriffe und Fremdwörter, durch häufige Anwendung und vertiefen die Kenntnis der grundlegenden Rechtschreibregeln.

Die Techniken, Informationen zu beschaffen, zu sammeln, zu ordnen und weiterzugeben, werden für das Anfertigen von Referaten und Textsammlungen genutzt. Für schriftliche Aufgaben wird der Computer in zunehmendem Maße eingesetzt.

Inhalte dieses Arbeitsbereichs mit dem Hinweis auf OiB sind Bestandteil der fächerübergreifenden LPE "Orientierung in Berufsfeldern", die von den Fächern Deutsch, Wirtschaftslehre / Informatik, Hauswirtschaft / Textiles Werken und Technik gemeinsam geplant, gestaltet und durchgeführt wird.

Mündliches und schriftliches Beschreiben und Darstellen

Arbeitsplatzbeschreibung

Betriebserkundung, Betriebs- und Sozialpraktika

→ WI / Inf, LPE 1, Orientierung in Berufsfeldern, 3. Phase

Lebenslauf

Ausarbeitung als Text und in tabellarischer Form

Bewerbung

Persönliche Bewerbungsgründe, Bedeutung der äußeren Form

Bericht

Ereignisse aus Freizeit und Schule

Praktikumsbericht

→ WI / Inf, T, HTW, LPE 1, Orientierung in Berufsfeldern, 8. Phase

Z: Sachbericht

Genaueres Beobachten

Informationsquellen erschließen

Systematisch Informationen sammeln und ordnen

Hilfsmittel: Lexikon, Fachbuch, Stichwortzettel

→ G / Gk, Ek, evR, kR, Ph, Bio / Ch, Eth

Referat

Leitgedanken, wichtige Handlungsteile, zentrale Aspekte

Textzusammenfassung

Gestaltungsmerkmale

Z: Inhaltsangabe

Einführung in die Erörterung

➤ 2 Themen aus Tagesgeschehen und aus persönlichem

Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler

Einfache Sachverhalte überwiegend mündlich erörtern;

Argumente stichwortartig sammeln

→ Bio / Ch, FAB Bio, LPE 1, Reizaufnahme und Informationsübermittlung im Körper

→ G / Gk, FAB Gk, LPE 1, Informationsquellen Zeitung und Fernsehen

Z: Argumentieren und Erörtern in schriftlicher Form

Leserbrief, Beschwerde, schriftliche Stellungnahme, Gliederungshilfe

[Freies Schreiben]	[Für sich schreiben Stimmungen, Gefühle ausdrücken Anregungen durch Erlebnisse, Bildende Kunst, Musik, Natur Tagebuch, Briefe Freie Gestaltungsform Keine Benotung]
Sprachlicher Umgang mit anderen	
Sach- und partnerbezogenes Sprechen und Schreiben	
Eigene Meinung einbringen	Behauptungen aufstellen, begründen, erläutern
Fremde Meinungen berücksichtigen	Gegenmeinungen aufgreifen und klären, übernehmen oder widerlegen
Inhalts- und Beziehungsaspekt von Äußerungen erkennen	Bestätigen, trösten, provozieren
Höflich miteinander umgehen	Beschwerden vorbringen, Kritik üben
[Interview]	[Erkundung der Arbeitsverhältnisse, Gespräche mit Mitarbeitern, Betreuern, Arbeitsamtsvertretern
[Fragebogen]	→ OiB Aktuelle Anlässe Einsatz des Tonbandgerätes]
Simulationsspiele	Bewerbungs-, Vorstellungsgespräch, persönliche Form der Vorstellung in Betrieben, Gespräch mit Berufsberater → OiB
Diskussion	➤ 2 Auch als Vorübung für die Erörterung
Argumentieren	➤ 4 ➤ 2 ➤ 4
Rechtschreiben:	
Systematische Behandlung einzelner Rechtschreibphänomene	
Fachbegriffe und Fremdwörter	Anknüpfen an Grammatik (Bedeutungslehre)
Formulierung und Anwendung von Regeln	
Groß- und Kleinschreibung	
Zeichensetzung	
Fehleranalyse und gezielte Übungen, ausgehend von Schreibanlässen	Besondere Bedeutung der Rechtschreibung, des Schriftbildes und der Gestaltung für Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Schriftverkehr
Arbeitstechniken, Übungsformen und Lösungshilfen	
Verwendung des Wörterbuches und anderer Hilfsmittel beim Verfassen von Texten zur Fehlerkorrektur und zum selbständigen Üben	Nachschlagewerke, Fachbücher, Einführung in den Gebrauch des Dudens, Freiarbeit, Zirkeltraining Schwerpunkte, Abkürzungen, Pluralbildungen Computer: Rechtschreibprüfprogramm, Rechtschreibtrainingsprogramme
Texte nach Diktat (160 Wörter)	Texte / Wortmaterial aus dem Unterricht

Arbeitstechniken für schriftliche und mündliche Darstellung

Computereinsatz:
Texte schreiben und gestalten

Stoffsammlung

Strukturierung

Darstellungsformen

Brief, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Stoffsammlung, Referat, Fragebogen
Rechtschreibprüfprogramm
Rechtschreibtrainingsprogramme

Übersichtliche Darstellung von Stichworten, Stoffsammlungen, Texten

Texte und grafische Elemente

Arbeitsbereich 2: Literatur und andere Texte

< 35 >

Vorrangig handlungs- und produktionsorientiert erschließen die Schülerinnen und Schüler durch zunehmend selbständiges Lesen Aussagen und inhaltliche Probleme schwierigerer Texte. Sie begreifen die eigene Lebenswirklichkeit durch die Gegenüberstellung mit der jeweils dargestellten und nehmen dazu Stellung. Sie lernen die besonderen ästhetischen Darstellungsweisen verschiedenartiger literarischer Texte kennen und erfahren den Unterschied zur Darstellung und Wirkung in anderen Medien. Dadurch wird das Verständnis für Literatur weiter gefördert und die Bedeutung des Buches als Mittel für die Freizeitgestaltung besonders hervorgehoben. Die außerschulischen Leseerfahrungen werden in den Unterricht einbezogen. Im Hinblick auf berufliche Orientierung und lebenspraktische Nutzung gewinnen Informationsentnahme aus Sachtexten und die Auseinandersetzung mit journalistischen Texten an Gewicht.

Prosatexte

Anekdoten / Fabeln / Erzählungen

Z: Merkmale von Anekdote, Fabel, Erzählung

Gedichte / Balladen

Jugendbuch

Trivilliteratur

Sachtexte

Juristische Texte

Journalistische Texte

Sachbuch

Wenigstens die Hälfte der für diesen Arbeitsbereich zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist für Literatur aus dem Lektüerverzeichnis aufzuwenden. Im Schuljahr ist mindestens ein Jugendbuch oder Sachbuch zu lesen.

Arbeit an Texten

Erschließen von Texten

Inhaltliche Probleme

Entsprechung von Form und Inhalt

Übungen zur Steigerung der Lesefertigkeit

Auswendiglernen von Gedichten

Auch Kriminalgeschichten, Kurzgeschichten, Parabeln

Vertiefende Betrachtung von Form und Inhalt

Bedeutung des Buches für persönliche Lebensgestaltung und Lebensbewältigung

Formen und Bedeutung

➤ 4 Verträge, Gesetze, Bestimmungen, Erlasse, Verordnungen

➤ 2 Meldung, Kommentar

Kennenlernen von Sachbüchern aus verschiedenen Interessengebieten

Erster Eindruck, Fragen an den Text, längere Texte folgerichtig wiedergeben, wichtige Informationen aus Texten entnehmen

Charakterzüge, Handlungsmotive, Verhaltensweisen, Lebensumstände, Konflikte

Aufbau und Entwicklung einer Handlung, Wortwahl, Satzbau, sprachliche Bilder

Bei Gedichten: Reim, Versmaß, Rhythmus

Schnelles, überfliegendes Lesen, Signalwörter

Arbeitsbereich 3: Sprachbetrachtung und Grammatik

< 15 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen, weitere grammatikalische Formen zu unterscheiden. Sie erkennen deren Funktionen bei der Anwendung von Sprache und verwenden das Gelernte in neuen sprachlichen Zusammenhängen. Dadurch gewinnen sie Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der Sprache.

In der Wort-, Satz- und Bedeutungslehre lernen sie neue sprachliche Mittel kennen. Dadurch wird ihre Rezeptionsfähigkeit und ihre mündliche und schriftliche Ausdrucksmöglichkeit erweitert.

<p>Satzlehre</p> <ul style="list-style-type: none"> Satzreihe Satzgefüge Direkte und indirekte Rede Zeichensetzung: Komma in Satzreihe / Satzgefüge <p>Wortarten</p> <ul style="list-style-type: none"> Verb: <ul style="list-style-type: none"> Aktiv Passiv Konjunktiv <p>Z: Indikativ Konjunktiv</p> <p>Bedeutungslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> Fremdwörter Begriffe aus Fachsprachen <p>Z: Metapher</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> Ausgehend von Schülertexten, anderen Texten und gesprochener Sprache grammatikalische Phänomene aufgreifen, betrachten und bearbeiten Verknüpfen von Grammatik und Rechtschreiben </div> <p>Aufbau, Umstellung und Einübung erweiterter Sätze</p> <p>Übungen im Umformen, Anwendung bei Textzusammenfassung</p> <p style="text-align: center;">➤ 2</p> <p>Arbeit an journalistischen Texten Unterschiedliche Sichtweise je nach angewandeter Form → E, Grammatik</p> <p>Anwendung bei indirekter Rede</p> <p>Funktion Leistung im Vergleich</p> <p>Herkunft Technik, Industrie, Handel, Verkehr</p> <p>Funktion in literarischen Texten</p>
---	--

Lehrplaneinheit 1: Klima- und Vegetationszonen der Erde

< 2 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Klima- und Landschaftszonen als erdumspannende Systeme. Sie erhalten Einsicht in grundlegende naturgesetzliche Wirkungszusammenhänge, die für das Verstehen der Lebens- und Wirtschaftsweise im eigenen und in anderen Kulturkreisen der Erde notwendig sind.

Klima- und Vegetationszonen der Erde

Überblick

Lehrplaneinheit 2: Leben in Polargebieten

< 4 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie die natürlichen Gegebenheiten das Leben und Wirtschaften der Menschen bestimmen. Sie lernen, den technischen und wirtschaftlichen Fortschritt und seine sozialen und ökologischen Folgen zu bewerten.

Polartag - Polarnacht

Ein Thema wird ausgewählt.

[Die Eskimos früher und heute
Ressourcen und Gefährdung der Antarktis]

Ursachen und Auswirkungen auf Mensch und Natur

Lehrplaneinheit 3: Leben in Trockenräumen

< 7 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die naturräumlichen Grundlagen und lebensfeindlichen Bedingungen kennen. Sie erfahren Veränderungen traditioneller Lebens- und Wirtschaftsweisen. Darüber hinaus wird ihnen deutlich, wie das ökologische Gleichgewicht eines Raumes durch Übernutzung gefährdet wird.

Wüste als Naturraum

Wandel in der Wüste

Ausbreitung der Wüste

Weltweite Verbreitung der Wüsten

Wüstenarten, Oase

→ Bio / Ch, FAB Ch, LPE 1, Wasser und Wasserstoff

Nomaden, kulturelle Tradition, Erdöl, neue Oasen durch Tiefbrunnen

→ Bio / Ch, FAB Ch, LPE 2, Erdöl als Stoffgemisch

Übernutzung der Sahelzone

Topographischer Überblick

Lehrplaneinheit 4: Leben in den tropischen Regenwäldern

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Gesetzmäßigkeiten im Naturhaushalt des tropischen Regenwaldes und erfahren wie der Mensch unter extremen Bedingungen lebt und wirtschaftet. Sie gewinnen die Einsicht, daß Eingriffe in den Naturhaushalt globale Auswirkungen haben können.

Erschließung, Nutzung und Zerstörung

Weltweite Verbreitung

Naturraum, Wanderfeldbau, Brandrodung, Naturvölker, Plantagen, Straßenbau, Abholzung

Bedeutung für das Weltklima

Lehrplaneinheit 5: Leben in der Einen Welt

< 9 >

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich allgemein und am Beispiel eines Landes mit der "Dritten" Welt auseinander. Sie erfahren den kulturellen Reichtum, Verständnis für die Andersartigkeit von Menschen wird angebahnt, und das Problem, daß wir auf Kosten anderer leben, wird deutlich. Die eigene Betroffenheit und Verantwortung wird bewußtgemacht und ein Beitrag zur Friedenssicherung geleistet.

➤ 3	
Leben in der "Dritten" Welt	Kultureller Reichtum → Mu, ARB 2, Musikhören, Musik anderer Kulturen → HTW, LPE 4, Themenbereich 4, Ernährung von Menschen aus anderen Kulturen in unserer Gesellschaft → HTW, LPE 5, Themenbereich 4, Textilien in anderen Kulturen Benachteiligung der Frauen Kinderarbeit Hunger
Ein "Entwicklungsland"	Naturraum Bevölkerungswachstum Soziale Situation Landflucht, Städtewachstum Leben auf Kosten der anderen (Wirtschaftsbeziehungen, Rohstoffpreise, Preise von Fertigwaren)
Entwicklungszusammenarbeit	Großprojekte Hilfe zur Selbsthilfe Patenschaften → D, ARB 2, Literatur und andere Texte

Fachbereich: Geschichte

Lehrplaneinheit 1: Der Absolutismus

< 3 >

Am Beispiel Frankreichs lernen die Schülerinnen und Schüler die absolutistische Herrschaftsform und ihre Auswirkung auf die Bevölkerung kennen.

Gottesgnadentum Ludwig XIV.

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen

Zentralstaat, Berufsbeamtentum, Stehendes Heer, Merkantilismus

[Lehrplaneinheit 2: Absolutismus in Südwestdeutschland]

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß der französische Absolutismus Vorbild für den fürstlichen Machtstaat in Europa, insbesondere in Südwestdeutschland war.

Absolutismus und Barock im deutschen Südwesten

Kurfürst Karl-Theodor,
Herzog Karl Eugen, Markgraf Karl-Wilhelm
Ludwigsburg, Karlsruhe, Mannheim

Prachtbauten

Leben der Bevölkerung

Lehrplaneinheit 3: Neuordnung von Staat und Gesellschaft - Amerikanische Unabhängigkeitserklärung und Französische Revolution

< 7 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß Menschen- und Bürgerrechte und eine darauf gründende Verfassung Errungenschaften der Aufklärung, der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und der französischen Revolution sind, deren Verwirklichung noch heute Maßstab für die Beurteilung aktueller Vorgänge ist. Sie begreifen die Gewaltenteilung als das bislang wirksamste Mittel gegen den Mißbrauch staatlicher Gewalt.

Aufgeklärtes Denken

Menschenrechte

Gewaltenteilung

Auswirkungen:

Unabhängigkeitserklärung in Amerika

Grundzüge der Verfassung
Menschen- und Bürgerrechte

Auswirkungen in Europa

Ruf nach Reformen und Revolution in Frankreich

Steuerlasten, Generalstände
"Paris hungert, Versailles schlemmt"

Sturm auf die Bastille 1789

Erklärung der Menschenrechte

→ G / Gk, FAB Gk, LPE 2, Jugend im Rechtsstaat

Lehrplaneinheit 4: Die Herrschaft Napoleons, der Wiener Kongreß und nationale Einigungs- und Freiheitsbestrebungen in Deutschland

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß nach dem gescheiterten Versuch Napoleons, Europa zu beherrschen, auf dem Wiener Kongreß eine Ordnung geschaffen wurde, die das Streben des deutschen Bürgertums nach Einheit und Freiheit nicht berücksichtigt. Dieses Streben nach Einheit und Freiheit prägte die weitere deutsche Geschichte.

<p>Napoleons Kampf um die Vorherrschaft in Europa Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongreß 1815</p> <p>Streben des deutschen Bürgertums nach Einheit und Freiheit</p> <p>Revolutionäre Erhebungen in Deutschland und ihr Scheitern</p> <p>Erste deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche und ihre Ergebnisse 1848/49</p>	<p>Reichsdeputationshauptschluß 1803</p> <p>Europa 1789 und nach dem Wiener Kongreß, Restauration</p> <p>Wartburgfest, Hambacher Fest, Die Fahne Schwarz-Rot-Gold</p> <p>Liberalen Bewegungen in Baden und Württemberg</p> <p>Revolutionslieder</p> <p>→ Mu, ARB 1, Singen und Musizieren</p> <p>Grundrechte, kleindeutsche Lösung, Erbkaisertum</p> <p>→ G / Gk, FAB Gk, LPE 2, Jugend im Rechtsstaat</p>
--	--

Lehrplaneinheit 5: Das Deutsche Kaiserreich unter Bismarck

< 3 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Leistungen Bismarcks bei der Gründung und Sicherung des Deutschen Reiches kennen.

<p>Die Gründung des Deutschen Reiches 1871</p> <p>Die Grundzüge der Bündnispolitik Bismarcks zur Sicherung des Deutschen Reiches</p>	<p>Deutsch-Französischer Krieg Versailles</p> <p>Isolierung Frankreichs</p> <p>Verständigung mit Rußland und Österreich</p>
--	---

Lehrplaneinheit 6: Die Industrialisierung

< 5 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Industrialisierung im 19. Jahrhundert mit ihren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen als Ursprung der heutigen Industriegesellschaft kennen und werten.

<p>Technische und wissenschaftliche Erfindungen</p> <p>Gesellschaftliche und soziale Auswirkungen</p> <p>Soziale Frage Lösungsversuche</p>	<p>Neue Arbeits- und Kraftmaschinen</p> <p>Massenproduktion in Fabriken</p> <p>→ WI / Inf, LPE 2, Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben</p> <p>Wandel der Arbeits- und Lebensbedingungen</p> <p>Kinder- und Frauenarbeit</p> <p>Landflucht, Verstädterung und Auswanderung</p>
--	--

Fachbereich: *Gemeinschaftskunde*

Lehrplaneinheit 1: *Informationsquellen Zeitung und Fernsehen*

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Zeitung und Fernsehen als Informationsquellen kennen. Dabei steht die Informationsfunktion dieser Medien im Mittelpunkt. Sie gewinnen so wichtige Orientierungshilfen zur Meinungsbildung. Ihnen werden darüber hinaus die Bedeutung der Pressefreiheit und die Problematik einseitiger Information bewußt.

Informationen und Meinungen in der Zeitung	➤ 2	Längerfristiges themenbezogenes Sammeln von Zeitungsinhalten: Nachrichten, Kommentare, Karikaturen Besuch einer Redaktion
Politische Informationen im Fernsehen		Vergleich der Nachrichtensendungen verschiedener Sender Vergleich: Nachrichtensendung - Zeitung
Die Bedeutung der Pressefreiheit	➤ 2	Grundgesetz, Artikel 5, Absatz 1 Gespräch mit einer Redakteurin / einem Redakteur
[Zeitung in der Schule]		[Längerfristige Kooperation mit einer Zeitungsredaktion (Projekt: "Zeitung in der Schule") Herstellen einer Klassenzeitung]
[Manipulation durch Medien]		[Manipulative Techniken: einseitige Berichterstattung, verfälschende Bildauswahl, Beeinflussung durch unterschiedliche Aufnahmetechniken]
Fernsehen als Massenmedium		Pro-Kontra-Diskussion: Kann Fernsehen schädlich sein?

Lehrplaneinheit 2: *Jugend im Rechtsstaat*

< 8 >

An Beispielen aus ihrer Lebenswirklichkeit setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Wert des Rechts, aber auch mit der Gefährdung des Rechtsbewußtseins auseinander. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse über unsere Rechtsordnung und erkennen, daß Jugendliche den besonderen Schutz des Staates genießen. Sie begreifen, daß das Recht das Zusammenleben der Menschen ordnet. Sie lernen so den Wert unserer Rechtsordnung schätzen.

Rechtsempfinden und Rechtsbewußtsein	➤ 4	
Recht und Unrecht		Schülerumfrage zum Rechtsbewußtsein Sensibilisierung: Rechtsverletzungen Jugendlicher im Alltag
Gefährdungen durch falsche Vorbilder		Rollenspiele zur Abwehr von Gruppendruck Gewalt gegen andere Ausschreitungen gegen Minderheiten
Grundlagen unseres Rechtsstaates	➤ 4	
Menschen- und Grundrechte		Fallbeispiele zu Grundrechten im Grundgesetz Schutz des einzelnen Einschränkung von Grundrechten
Kennzeichen eines Rechtsstaates		Gewaltenteilung, Unabhängigkeit der Justiz, Bindung der Verwaltung an Gesetze, Abwehrrechte des Bürgers, Rechtssicherheit, Rechtsgleichheit, Garantie des Rechtsweges
Aufgaben der Gerichte		Besuch einer Gerichtsverhandlung
Besondere Stellung der Jugendlichen im Rechtsstaat	➤ 4 ➤ 1	
Gesetze zum Schutze der Jugend		Fallbeispiel entweder zum Jugendschutzgesetz oder zum Jugendarbeitsschutzgesetz Rechte und Pflichten
Jugendstrafrecht und Jugendstrafvollzug		Expertenbefragung: Jugendrichter, Vertreter der Jugendgerichtshilfe Diskussion: Sinn der Strafe

[Geschichte und Entwicklung der Menschenrechte]

[Gleichberechtigung von Frau und Mann]

[Wandzeitung: Berichte zu aktuellen Situationen
Gespräch mit Vertreter einer Menschenrechtsorganisation
(Amnesty international)]

[Umfrage: Aufgabenverteilung im Haushalt
Diskussion der Rollenerwartungen und des Rollenverhaltens
(Mädchen in Männerberufen)
Gleichstellung von Mann und Frau im Berufsleben
(Leichtlohngruppen)]

Lehrplaneinheit 3: Unser Land Baden-Württemberg

< 10 >

Am Beispiel des Landes Baden-Württemberg lernen die Schülerinnen und Schüler die Arbeit eines Landesparlamentes und die Aufgaben von Regierung und Verwaltung kennen. Dabei erkennen sie die Bedeutung des Föderalismus in der Bundesrepublik Deutschland.

Die politische Ordnung Baden-Württembergs

Orientierung:

Wir im Land, unser Land im Bund

Aufgaben des Landes

Aufgaben des Landtags

Landtagswahlen

Regierung und Verwaltung

[Projekt: Landtagswahlen]

[Entstehung des Landes Baden-Württemberg]

Puzzle, stumme Karte, Landeswappen, Quiz

Planspiel zu einem aktuellen oder fiktiven Problem
Fallbeispiele

Simulationsspiel: eine Entscheidung im Landtag
Fragen an Abgeordnete aus dem Wahlkreis

Regierungsbildung

Fallbeispiele zu Prinzipien der Verwaltung (Datenschutz,
Bürgernähe, Gleichmäßigkeit, Kontrollierbarkeit)

Möglichkeiten der Mitwirkung in der Landespolitik über
Parteien, Bürgerinitiativen, Volksbegehren, Volksentscheid

[Bei aktuellem Anlaß handlungsorientiert arbeiten:
Umfrage, Wandzeitung, Kandidatenbefragung]

[Schülerreferate
Historische Karikaturen, Plakate]

Lehrplaneinheiten

Die in Lehrplaneinheiten gegliederten Themenbereiche orientieren sich an den Erfahrungen, Interessen und Perspektiven der Jugendlichen.

Die Erarbeitung bezieht Eigenheiten der Lebensverhältnisse in englischsprachigen Ländern ein. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, ihnen fremde Lebensweisen zu akzeptieren und zu achten.

Zentrales Anliegen ist es, die Sprechbereitschaft zu erhalten und zu fördern. Die Themen sind deshalb so zu gestalten, daß sie sinnvolle Begegnungssituationen und Kommunikationsabläufe enthalten und die Jugendlichen zu Äußerungen in der Fremdsprache veranlassen.

Unterricht, der an Interessen anknüpft, Selbsttätigkeit ermöglicht, vielfältige Materialien und Übungsformen anbietet und in englischer Sprache gehalten wird, unterstützt dieses Ziel und regt dazu an, sich auch im privaten Raum mit Englischsprachigem zu beschäftigen.

Möglichkeiten, die Fremdsprache außerhalb des Fachunterrichts zu verwenden, sollen ebenfalls genutzt werden.

Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben als Grundfertigkeiten der Kommunikation werden an den Themen der Lehrplaneinheiten erweitert und vertieft. Die dort genannten Sprechabsichten können verschiedenen thematischen Zusammenhängen zugeordnet werden.

Weitere Lern- und Arbeitstechniken unterstützen den Prozeß des Spracherwerbs.

<p><i>Leisure</i></p> <p><i>Hobbies and interests</i></p> <p><i>Going out</i></p> <p><i>Z: Joining a club (in our town)</i></p> <p><i>Youth clubs and school clubs</i></p> <p><i>Z: A group holiday</i></p> <p><i>Z: Letters</i></p> <p><i>Earning and spending money</i></p>	<p>< 21 > Z < 14 ></p> <p>Nach Interessen und Vorlieben fragen und darüber berichten</p> <p>Auskünfte einholen</p> <p>Informationen geben</p> <p>Über Unternehmungen berichten</p>
<p><i>Friendship</i></p> <p><i>My best friend(s)</i></p> <p><i>Z: Animal friends</i></p> <p><i>Girlfriends and boyfriends</i></p> <p><i>Z: A letter to a youth magazine</i></p> <p><i>Winning friends - losing friends</i></p> <p><i>Z: Stories</i></p>	<p>< 21 > Z < 14 ></p> <p>Über Konflikte und Lösungen sprechen</p> <p>Meinungen äußern</p> <p>Über Sachverhalte sprechen</p> <p>Den eigenen Standpunkt vertreten</p>
<p><i>Work</i></p> <p><i>Jobs and careers</i></p> <p><i>Z: Helpful inventions</i></p> <p><i>Looking for a job</i></p> <p><i>Z: Work today and yesterday</i></p> <p><i>Applying for a job</i></p> <p><i>Z: My curriculum vitae</i></p>	<p>< 21 > Z < 14 ></p> <p>→ W1 / Inf, LPE 1, Orientierung in Berufsfeldern</p> <p>Über Berufe, Berufswünsche und Zukunftspläne sprechen</p> <p>Tätigkeiten und Arbeitsabläufe beschreiben</p> <p>Entscheidungen begründen</p> <p>Sich bewerben, sich vorstellen</p>
<p><i>The World Around Us</i></p> <p><i>Young and old living together</i></p> <p><i>Z: Social projects</i></p> <p><i>Our neighbours are not German</i></p> <p><i>Z: German emigrants</i></p> <p><i>Concern about the environment</i></p> <p><i>Z: Alternative ways of living</i></p>	<p>< 21 > Z < 14 ></p> <p>Sich mit Problemen der Umgebung auseinandersetzen</p> <p>Informationen einholen, verarbeiten und besprechen</p>
<p>[<i>Pop Culture</i>]</p> <p>[<i>Z: Time For Activities</i>]</p>	

Texte

In Textzusammenhängen werden sowohl sprachliche Inhalte als auch problem- und sachbezogene Informationen vermittelt. Neben didaktisch aufbereiteten Texten wird auch authentisches Material bearbeitet. So öffnet sich ein unmittelbarer Zugang zu einem Ausschnitt der Lebenswirklichkeit in englischsprachigen Ländern, der die Schülerinnen und Schüler zusätzlich motivieren kann.

Die sprachlichen Fertigkeiten in den Bereichen Hörverstehen, Lesen, Sprechen und Schreiben werden durch die Arbeit mit unterschiedlichen Textarten vertieft und erweitert.

Das Hörverstehen wird an vorgelesenen oder über Medien von *native speakers* dargebotenen Texten mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial weiterentwickelt. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Varianten des Englischen kennen. Sie erfassen sowohl Hauptgedanken als auch Einzelheiten und können sich auf reale Hörsituationen einstellen.

Durch sinnentnehmendes Lesen werden Textinhalte in ihren Grundzügen, aber auch im Detail erfaßt. Entsprechende Aufgabenstellungen lenken das Entnehmen von Sachverhalten unter bestimmten Gesichtspunkten.

Unbekannte Wörter werden auch mit Hilfe des Wörterbuchs erschlossen.

Das Sprechen ist mit der inhaltlichen Auswertung des Hör- und Leseverstehens verknüpft. Die Schülerinnen und Schüler berichten über Gehörtes und Gelesenes, Gesehenes und Erlebtes. Sie können Informationen weitergeben, Feststellungen treffen, Fragen stellen, auf Fragen antworten und ihre Meinung zum Ausdruck bringen.

Anlässe zum Schreiben ergeben sich in Verbindung mit dem Hören, Sprechen und Lesen. Neben allen Arten des reproduktiven Schreibens gewinnen Formen des *guided writing* an Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler schreiben kurze Texte zu Bildern und Bildfolgen, machen Aussagen zu Sachverhalten, teilen Persönliches mit und legen ihre Meinung in einfacher Form dar.

Differenzierte Aufgabenstellungen unterstützen das Erreichen dieser Ziele auch bei unterschiedlichem Leistungsvermögen.

Sinngemäßes Übertragen in die jeweils andere Sprache ist eine wichtige Fertigkeit beim Kontakt mit englischsprechenden Menschen und wird im Unterricht berücksichtigt. Gelegentliches Zusammenfassen von Texten auf deutsch sichert das Verständnis.

Das Übersetzen kann zur Klärung einzelner Textstellen beitragen.

Die Schülerinnen und Schüler üben die sprachlichen Grundfertigkeiten an den folgenden Textarten:

Sachtexte	Beschreibungen, Berichte
Erzählende Texte	Geschichten, <i>Jokes</i> , einfache Ganzschriften
Gebrauchstexte	Aufschriften, Plakate, Programme, Preislisten, Speisekarten, Prospekte, Anzeigen, Werbetexte, Spielanleitungen, Arbeits- und Gebrauchsanweisungen, Formulare, Kochrezepte
Gespräche	Dialoge, Kurzinterviews
Persönliche Mitteilungen	Kurzmitteilungen, Notizen, Briefe, Postkarten, Tagebucheinträge
Reime	<i>Limericks</i> , <i>tongue twisters</i>
Liedtexte	Bilder, Bildfolgen, Comics Ausschnitte aus Sprachzeitschriften Landeskundliches Filmmaterial

Lexik / Phonetik

Art und Umfang des Wortschatzes richten sich nach den zu behandelnden Themenkreisen und Situationen und nach dem Bestand an sprachlichen Wendungen, der für den einsprachig gestalteten Unterricht notwendig ist.

Entscheidend für den Lernerfolg ist die Verfügbarkeit des Wortschatzes.

Um diese Verfügbarkeit zu erreichen, wird der bisher erworbene Wortbestand in Verbindung mit den neu erlernten Wörtern wiederholt und auf diese Weise semantisch, phonetisch und orthographisch gesichert.

Zunehmend deutlich wird die Zugehörigkeit von Einzelwörtern zu Wortfamilien. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Bedeutung und Aussprache unbekannter Wörter mit Hilfe geeigneter Lern- und Arbeitstechniken zu erschließen.

Ziel der Aussprache- und Intonationsschulung ist es, die charakteristische Lautung bewußt zu machen und eine weitgehend an ein Standard orientierte Aussprache zu entwickeln. Korrekte Lehrersprache und authentische Hörbeispiele sind wichtige Lernvoraussetzungen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Abbau von Interferenzfehlern im phonetischen und lexikalischen Bereich.

Die rezeptive Kenntnis der internationalen Lautschrift wird durch weitere Lautschriftzeichen ergänzt.

Ca. 200 lexikalische Einheiten, darin enthalten: idiomatische Wendungen gebräuchliche passivische Wendungen Z: Ca. 300 lexikalische Einheiten Rezeptiv: Weitere Zeichen der internationalen Lautschrift	
--	--

Grammatik

Die Kenntnis grammatischer Strukturen ist für das Verstehen der Fremdsprache und für die Verständigung unerlässlich.

Neue Strukturen werden in den für ihre Anwendung signifikanten Zusammenhängen eingeführt und so erarbeitet, daß die Lernenden schrittweise Bedeutung, Funktion und Form der Struktur als Einheit begreifen. Das Erkennen von Gesetzmäßigkeiten kann den Lernprozeß fördern. Muster und Modelle sowie grafische und verbale Signale zur Verdeutlichung grammatischer Zusammenhänge unterstützen das Lernen.

Eine systematische Wiederholung ist für den Lernerfolg unverzichtbar. Bereits erworbene Strukturen werden in Verbindung mit neu eingeführten in unterschiedlichen Zusammenhängen und Sprechsituationen angewandt und gefestigt.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die grammatischen Begriffe *adjective, adverb, article, comparison, future, infinitive, noun past tense, plural, preposition, present perfect, present tense, pronoun, question, relative pronoun, sentence, singular, verb, word order*.

Neu hinzu kommen die Bezeichnungen *passive, past perfect, possessive pronoun, reflexive pronoun*.

Die folgenden Strukturen werden neu gelernt und in bejahten und verneinten Aussagen, Fragen und Aufforderungen funktionsgerecht verwendet:

Satzgefüge mit <i>although</i> <i>ing</i> -Form als Subjekt <i>ing</i> -Form als Objekt nach Verben: <i>to like, to enjoy, to hate, to start (begin), to stop (finish), to look forward to</i> <i>ing</i> -Form nach prädikativ gebrauchten Adjektiven: <i>good / bad at, afraid of, interested in, fond of</i> Modalverb: <i>should</i> Pronomen: Reflexivpronomen Possessivpronomen ohne folgendes Substantiv Rezeptiv: Satzgefüge: Relativsatz ohne Pronomen Zeitform: <i>past perfect</i> Passiv <i>tag questions</i> Adjektiv mit Stützwort <i>one(s)</i>	Über Tätigkeiten sprechen Vorlieben, Abneigungen formulieren Verpflichtungen / Erwartungen im Sinn von "sollen" äußern Sagen, was man (nicht) selbst tun kann Besitzverhältnisse angeben
--	--

Z: Ersatzverben:
to be allowed to, to be able to
 Z: Modalverb:
needn't
 Z: Adverb
 Z: Satzgefüge:
 Bedingungssatz, Typ I

Lern- und Arbeitstechniken

Der folgende Katalog der Lernverfahren enthält alle Lern- und Arbeitstechniken, die bereits in den vorangegangenen Klassen vermittelt wurden; die drei neu hinzukommenden sind vorangestellt.

Die Schülerinnen und Schüler üben die selbständige Anwendung in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit.

Einem Wörterbuch Wortbedeutung und Aussprache entnehmen
 Gliedern von Texten in Sinnabschnitte
 Arbeit im Team

Isolieren von Wörtern und einzelnen Strukturen aus Texten
 Aufsuchen von Textstellen
 Führen von Vokabelheft, Vokabelkartei, Sammelordner
 Einprägen von Vokabeln
 Vergleichen von Laut- und Schriftbild

Auswendiglernen und Vortragen kurzer Texte
 Notieren von wesentlichen Aussagen gehörter und gelesener Texte
 Ausführen englisch formulierter Arbeitsanweisungen
 Üben mit den typischen Aufgabenformen

Üben mit Hilfe technischer Medien
 Umgang mit bereitgestellten Materialien
 Korrigieren von Arbeitsergebnissen
 Übersichtliches Gestalten
 Visualisieren von Zusammenhängen und Ergebnissen

Vorstellungen vermitteln, über Vorschläge sprechen, Aufgaben arbeitsteilig lösen

Verschiedene Lernzugänge
 Wortbedeutungen mit Hilfe der Muttersprache, der Zielsprache und durch Fremdwörter erschließen
 Dialoge, Textteile
 In englisch und deutsch

Insbesondere Aufgabenformen der Hauptschulabschlußprüfung

Kassettenrecorder, Computer
 Lernkarteien, Spiele

Hefte, Ordner, Plakate ...
 Farben, Linien, Symbole ...

Lehrplaneinheit 1:

Sachrechnen

< 44 >

Z < 8 >

Bruchrechnen und Prozentrechnen werden wiederholt und gefestigt. Dies ist die Grundlage für die Einführung des Zinsrechnens. Dabei sind die Grundaufgaben so zu erarbeiten, daß die Schülerinnen und Schüler einfache Aufgaben selbständig lösen können. Das Verständnis der funktionalen Abhängigkeit zweier Größen, ihre Darstellung in Tabellen und Schaubildern sowie deren Interpretation führen die Schülerinnen und Schüler zu einer mathematischen Betrachtungsweise von Sachverhalten.

Darüber hinaus werden vielfältige mathematische Problemstellungen aus den Naturwissenschaften und dem AWT-Bereich fächerverbindend aufgegriffen und gelöst. Der Einsatz des Taschenrechners wird dabei geübt und erweitert. Zur Lösung von komplexeren Aufgabenstellungen wird der Computer eingesetzt.

Im Zusatzunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler weitere Methoden zur Lösung von Prozent- und Zinsrechenaufgaben kennen. Durchgängig werden Taschenrechner und Computer sachgerecht eingesetzt. Verschiedenartige Zuordnungen werden im Koordinatensystem dargestellt.

Bruchzahlen
Bruchschreibweise und dezimale Schreibweise

Prozentrechnen

[Promille]

Zinsrechnen

Grundaufgaben zur Berechnung von Zinsen,
Kapital, Zinssatz, Zeit
Tabellenkalkulation am Computer

Z: Prozentrechnen, Zinsrechnen

Verschiedene Lösungsverfahren und Darstellungsweisen

Zuordnungen

Zusammengesetzte Größen:
Preis, Stundenlohn, Geschwindigkeit, Dichte

Zeichnerische Darstellung im Koordinatensystem

Z: Darstellung im Koordinatensystem von proportionalen, von umgekehrt proportionalen und von anderen einfachen Zuordnungen

Schaubilder

Lesen
Zeichnen
Interpretieren

Z: Einsatz von Taschenrechner und Computer

Übungen zum Rechnen

Übungen zur Festigung der Grundaufgaben

[Versicherungsverträge, Blutalkohol]

Anwendung des Prozentrechnens im Größenbereich Geld
Dreisatz, Operatormethode

→ WI / Inf, LPE 4, Einsatz des Computers zur Bearbeitung und Darstellung wirtschaftlicher Sachverhalte und Aufgaben

Dreisatz, Operatormethode, Formeln

Vertiefung des Verständnisses für proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen

→ Ph, LPE 1, Kraft und mechanische Arbeit

→ Kl. 7, Ph, LPE 6, Geschwindigkeit und Bremsvorgang

Wertetabellen aufstellen und zugehörige Kurven im Koordinatensystem zeichnen

→ Ph, LPE 2, Der Stromkreis

Zuordnungen aus verschiedenen Bereichen: Umwelt, Wirtschaft, Technik

Schaubilder aus Zeitungen, Zeitschriften, Statistiken

Linien-, Block-, Streifen-, Kreisdiagramme, Piktogramme

Auf Maßstäbe achten

Schaubilder am Computer

→ WI / Inf, LPE 4, Tabellenkalkulation

Lehrplaneinheit 2:

Geometrie

< 32 >

Z < 10 >

Durch das Konstruieren mit Hilfe von Zirkel, Lineal oder Geodreieck lernen die Schülerinnen und Schüler eine grundlegende handwerkliche Technik zum Lösen geometrischer Problemstellungen. Weitere Formeln zum Berechnen von Umfang, Flächeninhalt und Rauminhalt werden entwickelt und angewandt. Die immer besser bekannten ebenen und räumlichen Figuren können differenzierter betrachtet werden. Dabei fördern Unterrichtsformen mit Partner- und Gruppenarbeit kreative Verhaltensweisen wie das Äußern von Vermutungen, das Herstellen von Modellen und das zielgerichtete Experimentieren.

Im Zusatzunterricht erkennen die Schülerinnen und Schüler bei der vertiefenden Behandlung von Dreieck und Kreis weitere geometrische Sachverhalte. Der Satz des Thales kann erarbeitet und auf die Konstruktion der Kreistangenten angewandt werden. Eine komplexere Formel lernen die Schülerinnen und Schüler beim Berechnen der Zylinderoberfläche kennen und anwenden.

Dreieckstypen	Spitzwinklig, rechtwinklig, stumpfwinklig Allgemein, gleichschenkelig, gleichseitig
Konstruktion von Dreiecken sss, sws, wsw	Planskizze, einfache Beschreibung der Konstruktion
Z: Besondere Linien und Punkte im Dreieck Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Höhe	Betrachten von Schnittpunkten Umkreis und Inkreis zeichnen
Z: [Satz des Thales]	[Experimentelles Erarbeiten und Beweisen]
Viereckstypen	Haus der Vierecke wiederholen
Konstruktion von Vierecken	Planskizze, einfache Beschreibung der Konstruktion
Berechnen von Flächeninhalt und Umfang Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Trapez, Dreieck	Wiederholen der Formeln aus Klasse 7 Formelsammlung verwenden
Formeln für Umfang und Flächeninhalt des Kreises, Zahl π	Experimentelles Hinführen zur Zahl π Taschenrechner
Z: Kreis und Gerade [Tangentenkonstruktionen]	Sehne, Sekante, Tangente, Passante
Berechnen von Oberflächen Senkrechte Säulen mit Quadrat, Rechteck, Dreieck, [Parallelogramm, Trapez] als Grundfläche [Zylinder]	Summe der Inhalte der Teilflächen Grund- und Deckfläche, Mantel
Z: Oberfläche des Zylinders	
Berechnen von Rauminhalten	Wiederholen der Formeln für senkrechte Säulen aus Klasse 7 Formelsammlung verwenden Plausibilitätsbetrachtungen Füllversuche, Zerlegungen
Zylinder Pyramide, Kegel Formeln	
Z: Schrägbildskizzen	Pyramide, Zylinder und Kegel darstellen

Lehrplaneinheit 3: Ganze und rationale Zahlen

< 16 >

Z < 2 >

Der den Schülerinnen und Schülern bisher bekannte Zahlbereich wird durch die Einführung der negativen rationalen Zahlen erweitert. Die Grundrechenarten werden auf den erweiterten Zahlbereich angewandt, wobei neue Rechenregeln eingeführt und geübt werden.

Positive und negative rationale Zahlen	Übertragen der Erfahrungen mit ganzen Zahlen
Ordnen	Arbeit an der Zahlengeraden
Addition und Subtraktion	Rechenregeln an Modellen plausibel machen, Permanenzreihen
Multiplikation und Division Rechenregeln	
Z: Rechnen mit rationalen Zahlen	Vertieftes Üben

Die Schülerinnen und Schüler lernen, lineare Gleichungen durch Äquivalenzumformungen zu lösen. Rätselaufgaben und realitätsbezogene Aufgaben aus Naturwissenschaft und Technik fordern das problemlösende und logische Denken heraus und lassen den Nutzen der algebraischen Methode erkennen.

Im Zusatzunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler zum Lösen von Gleichungen mit Klammerausdrücken das Distributivgesetz kennen. Die erworbenen Kenntnisse werden auf Formeln aus verschiedenen Themenbereichen angewandt.

<p>Lösen von linearen Gleichungen Äquivalenzumformungen</p> <p>Z: Umformen von Termen mit Klammern Distributivgesetz</p> <p>Z: Lösen von Gleichungen mit Klammerausdrücken</p> <p>Z: Auflösen von Formeln nach einer Variablen</p>	<p>Waagemodell, Umformungsregeln In Aufgaben aus Geometrie und Sachrechnen anwenden Zahlenrätsel, Scherzaufgaben Veranschaulichen durch Rechtecke</p> <p>Anwenden beim Prozent- und Zinsrechnen Geometrische Formeln → Ph, LPE 1, Kraft und mechanische Arbeit</p>
--	--

Lehrplaneinheit 1: Kraft und mechanische Arbeit

< 8 >

Alltagserfahrungen und der Umgang mit einfachen Geräten im Unterricht helfen den Schülerinnen und Schülern, Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. Diese Kenntnisse ermöglichen den vorteilhaften und sachgerechten Einsatz von Werkzeugen. Berechnungen tragen zur Veranschaulichung des Arbeits- und Leistungsbegriffs bei.

Kraftveränderung durch technische Hilfsmittel

Hebel

Flaschenzug

Arbeit und Leistung

Arbeit beim Hochheben von Körpern

Leistung

Gleichgewichtsbedingungen

Goldene Regel der Mechanik

Arbeit = Kraft • Weg

Einheit: Newtonmeter (Nm)

$$\text{Leistung} = \frac{\text{Arbeit}}{\text{Zeit}}$$

$$\text{Einheit: } \frac{1 \text{ Nm}}{\text{s}} = 1 \text{ W (Watt)}$$

Lehrplaneinheit 2: Der Stromkreis

< 13 >

Vorerfahrungen über den Stromkreis werden aufgegriffen. Modellvorstellungen helfen den Schülerinnen und Schülern, sich ein Bild von den Vorgängen im elektrischen Stromkreis zu machen. Durch eigene Messungen werden die Schülerinnen und Schüler mit den elektrischen Größen vertraut und erkennen ihren Zusammenhang. Die Sicherheitsmaßnahmen im Stromnetz werden anschaulich begründet.

Aufbau und Darstellung von Stromkreisen

Messungen am Stromkreis

Stromstärke

Spannung

Zusammenhang zwischen Spannung und Stromstärke

Elektrischer Widerstand

Sicherheitseinrichtungen und -maßnahmen beim Umgang mit elektrischem Strom

Kurzschluß und Sicherung

Schutzmaßnahmen

Belehrung über Gefahren des elektrischen Stroms Schülerversuche nur bis 24 V zulässig
--

→ Kl. 6, T, LPE 2, Selbst gebaute Spielzeuge mit elektrischen Schaltungen

Vergleich mit einem Stromkreismodell

Leiter - Nichtleiter

Wirkungen des elektrischen Stroms und Nutzung der elektrischen Energie an Beispielen aus dem Alltag

Einheit: Ampere (A)

Messungen im einfachen und einfach verzweigten Stromkreis

Einheit: Volt (V)

Spannungsmessung von Quellen und am Stromkreis

Messung und grafische Darstellung

$$\text{Widerstand} = \frac{\text{Spannung}}{\text{Stromstärke}}$$

Einheit: Ohm (Ω)

Zusammenhänge im einfachen Stromkreis messen und berechnen

Widerstand als Bauteil

Sicherheitsvorkehrungen im Haus

Von den Lehrplaneinheiten 3 und 4 ist eine zu behandeln.

Lehrplaneinheit 3: Funktion und Aufbau elektrischer Schaltungen

< 7 >

Mit dem Aufbau von Schaltungen und gezielten Messungen wird das Verständnis für die Zusammenhänge im Stromkreis vertieft und gefestigt. Fertigkeiten im Umgang mit Meßgeräten werden eingeübt.

Elektrische Schaltungen
Reihenschaltung
Parallelschaltung
Messen

Belehrung über Gefahren des elektrischen Stroms
Schülerversuche nur bis 24 V zulässig

Meßübungen

Lehrplaneinheit 4: Wirkungsweise optischer Geräte

< 7 >

Auf dem Weg vom erlebnishaften Kennenlernen der Naturerscheinungen kommen die Schülerinnen und Schüler zu bewußtem Beobachten. Durch Versuche mit einfachen optischen Geräten erkennen sie grundlegende Gesetzmäßigkeiten.

Bilder, Abbildungen

Spiegelbilder
Reflexion
Bilder mit Linsen
Kamera, Brille
Lichtbrechung

Fachbereich: *Biologie*

Lehrplaneinheit 1: *Reizaufnahme und Informationsübermittlung im Körper*

< 16 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie ihr Nervensystem die von den Sinnen gelieferten Informationen verarbeitet und zusammen mit den Hormonen alle Lebensvorgänge im Körper steuert. Dabei lernen sie, daß jede Verletzung nicht nur Schmerzempfindung verursacht, sondern auch Auswirkungen auf die Befindlichkeit des ganzen Menschen hat. Sie beobachten, daß sich die Leistungsfähigkeit der Sinnesorgane mit zunehmendem Alter verändert. Die Erkenntnis, daß Drogen auf das Nerven- und Hormonsystem einwirken und zu einer Gefährdung der Persönlichkeit führen, soll sie vor Suchtmitteln bewahren und zu gesunder Lebensführung anregen.

<p>Sinnesorgane erschließen die Umwelt [Überblick über die Sinnesorgane] Bau und Leistung eines Sinnesorgans Gesunderhaltung unserer Sinnesorgane</p> <p>Nerven steuern Lebensvorgänge Ablauf einer willkürlichen Bewegung [Angeborene und erworbene Reflexe] Lernen und Gedächtnis, Denken Nervenzellen und Synapsen</p> <p>Drogen schädigen das Nerven- und Hormonsystem Wirkung an den Synapsen Ursachen und Folgen von Drogenkonsum</p> <p>Hormone als Wirkstoffe Regelung des Blutzuckerspiegels [Schilddrüse] [Streß]</p>	<p>[Zuordnung von Reizen und Sinnesorganen] Exemplarisch: Auge, Ohr oder Haut Modelle und einfache Versuche Behinderung durch Sinnesschädigungen Umwelteinflüsse, Fehlverhalten Einfluß des Alters auf die Leistungsfähigkeit</p> <p>Reiz - Erregungsverarbeitung - Reaktion</p> <p>Grobstruktur des Gehirns, Lerntypen</p> <p>➤ 1 Nikotin, Alkohol, Haschisch, Heroin, Kokain</p> <p>Soziales Umfeld Verkehrssicherheit</p> <p>Ernährungsverhalten Unterzuckerung, Diabetes [Stoffwechselsteuerung, Folgen von Jodmangel] [Zusammenwirken von vegetativem Nervensystem und Hormonsystem, Streßverarbeitung]</p>
---	--

Lehrplaneinheit 2: *Abbau und Aufbau energiereicher Stoffe bei Verdauung und Fotosynthese*

< 11 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen ihre Verdauungsorgane kennen, erfahren, welche Stoffe Nahrungsmittel enthalten und wie sie bei der Verdauung abgebaut werden. Das Wissen um den Zusammenhang von richtiger Ernährung und Gesundheit regt sie an, sich sinnvoll zu ernähren.

Einfache Experimente und Beobachtungen veranschaulichen den Schülerinnen und Schülern den Aufbau der Nährstoffe bei der Fotosynthese. Sie erkennen die Bedeutung der grünen Pflanzen für das Leben auf der Erde.

<p>Die Lehrplaneinheit ist in Abstimmung mit dem Fachbereich Chemie, LPE 2, "Kohlenstoffverbindungen", zu unterrichten.</p> <p>Ernährung des Menschen Verdauungsorgane Abbau der Nährstoffe Aufnahme durch die Darmwand Bedeutung der Nährstoffe und der Ergänzungsstoffe</p>	<p>➤ 5</p> <p>Torso Einfache Nährstoffnachweise: Fett, Kohlenhydrate, Eiweiß Mechanische und chemische Zerlegung, Wirkung von Enzymen an einem Beispiel</p> <p>Deckung des Energiebedarfs, Aminosäuren als Eiweißbausteine Vitamine, Mineralstoffe, Ballaststoffe</p>
--	---

Ernährungs- und Verdauungsprobleme

[Ernährungsbedingte Krankheiten]

[Störungen im Verdauungssystem]

[Darmparasiten]

[Über- und Unterernährung, Vitaminmangel]

[Durchfall, Gastritis]

[Bandwurm, Madenwürmer]

Fotosynthese - Ernährungsgrundlage der Pflanzen

[Bau eines Laubblattes]

Fotosynthese

[Mikroskopieren, Aufgaben der verschiedenen Zelltypen]

Einfache Versuche: Bläschenprobe, Sauerstoffnachweis,

Stärkenachweis, Lichtabhängigkeit

Bedeutung der Fotosynthese

Nahrungsmittelproduktion, Welternährung, fossile Brennstoffe

Fachbereich: *Chemie*

Lehrplaneinheit 1: *Wasser und Wasserstoff*

< 8 >

Einfache Untersuchungen erschließen den Schülerinnen und Schülern die besondere Bedeutung des Wassers in der belebten und unbelebten Natur. Sie erfahren, daß Stoffe unterschiedliche Löslichkeit in Wasser besitzen und wie man die Konzentration angeben kann. Die Funktion von Lösungen im pflanzlichen und tierischen Organismus wird erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß Wasser eine Verbindung aus Sauerstoff und Wasserstoff ist. Im Zusammenhang damit lernen und verstehen sie den Aufbau der Vielzahl an Stoffen aus wenigen Elementen. Durch eine anschauliche Modellvorstellung und die Verwendung der Atomsymbole werden die gewonnenen Erkenntnisse vertieft.

<p>Nachweis von Wasser</p> <p>Vorkommen von Wasser Verbreitung auf der Erde Wasser in Pflanzen und Nahrungsmitteln</p> <p>Wäßrige Lösungen</p> <p>Bedeutung von Wasser als Lösungsmittel und als Transportmittel im Organismus [Diffusion, Osmose]</p> <p>Wasser als chemische Verbindung</p> <p>Wasserstoff: Eigenschaften und Nachweis Element, Verbindung, Atom und Molekül Verwendung der Atomsymbole in der Formelschreibweise</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Das Experiment steht im Mittelpunkt des Chemieunterrichts. Wo immer möglich, ist dem Schülerexperiment der Vorzug zu geben.</p> </div> <p>Oberflächenwasser, Grundwasser, Atmosphäre</p> <p>Gut und schlecht lösliche Stoffe; Einfluß der Temperatur; Konzentration</p> <p>Zerlegung durch Reaktion mit Wasserdampf Aufbau: Wasser als Verbrennungsprodukt des Wasserstoffs Sicherheitsmaßnahmen beachten Verdeutlichung durch einfaches Teilchenmodell Auf die Wertigkeit muß nicht eingegangen werden.</p>
---	---

Lehrplaneinheit 2: Kohlenstoffverbindungen

< 16 >

Über den Nachweis der Verbrennungsprodukte von Brennstoffen und Nahrungsmitteln folgern die Schülerinnen und Schüler, daß in diesen Stoffen Kohlenstoff und Wasserstoff gebunden sind.

Die Untersuchung des Erdöls zeigt, daß es ein Stoffgemisch aus verschiedenen Kohlenstoff-Wasserstoff-Verbindungen ist. Diese unterscheiden sich insbesondere durch die Molekülgröße, die in Beziehung gebracht werden kann zu den unterschiedlichen Eigenschaften und den vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten. Die Verwendung der Erdölfractionen als Rohstoffquellen und zur Energieversorgung verdeutlicht die Bedeutung des Erdöls. Den Schülerinnen und Schülern eröffnet sich ein erster Einblick in die zentrale Stellung des Kohlenstoffs bei organischen Verbindungen und in die Bildung von größeren Molekülen.

Am Beispiel des Ethanols lernen die Schülerinnen und Schüler eine biochemische Reaktion und einen charakteristischen Vertreter der Stoffgruppe Alkohole kennen. Sie werden auf die physiologischen Wirkungen des Ethanols aufmerksam gemacht.

Die Wahlthemen ermöglichen eine Erweiterung und Vertiefung der Pflichtinhalte.

Kohlenhydrate, Fette und Eiweiße können als komplizierter aufgebaute Kohlenstoffverbindungen verstanden werden. Der Begriff der Reduktion kann das Verständnis vom Ablauf chemischer Reaktionen und von der Technik der Metallgewinnung vertiefen.

<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Diese Lehrplaneinheit ist in Abstimmung mit dem Fachbereich Biologie, LPE 2, Abbau und Aufbau energiereicher Stoffe bei Verdauung und Fotosynthese, zu unterrichten.</p> </div>	
<p>Kohlenstoffdioxid und Wasser als Oxidationsprodukte von Brennstoffen und Nahrungsmitteln</p>	<p>Einfache experimentelle Nachweise</p>
<p>Kohlenstoff als Element</p>	<p>Wesentliche Eigenschaften, Erscheinungsformen</p>
<p>Erdöl als Stoffgemisch</p> <p style="padding-left: 20px;">Trennung durch Destillation in Stoffgruppen mit unterschiedlichen Siedebereichen</p> <p style="padding-left: 20px;">Wichtige Erdölfractionen</p>	<p>Eigenschaften und Verwendung</p> <p>Sicherheitsaspekt</p>
<p>Gasförmige und flüssige Kohlenwasserstoffe</p> <p style="padding-left: 20px;">Alkane</p> <p style="padding-left: 20px;">Molekülmodelle</p>	<p>Zusammenhang zwischen Molekülgröße und Eigenschaften</p> <p>Strukturformeln</p>
<p>[Kohlenstoffverbindungen in Nahrungsmitteln]</p> <p style="padding-left: 20px;">[Kohlenhydrate]</p> <p style="padding-left: 20px;">[Fette]</p> <p style="padding-left: 20px;">[Eiweiße]</p>	<p>➤ 5 [Einfache Nachweise]</p> <p>[Modellmäßige Veranschaulichung des Baus]</p>
<p>Alkohole</p> <p style="padding-left: 20px;">Ethanol: Herstellung durch Gärung</p> <p style="padding-left: 20px;">Eigenschaften</p> <p style="padding-left: 20px;">Weitere Alkohole</p> <p style="padding-left: 20px;">Wirkungen auf den Organismus</p> <p>[Reduktion]</p>	<p>➤ 1</p> <p>Entstehung durch biologischen Vorgang; Destillation</p> <p>Molekülmodell</p> <p>Verwendungsmöglichkeiten</p> <p>[Entzug von Sauerstoff, Metallgewinnung]</p>

Sportbereich 1:

Spielen - Spiel

< 20 >

Die Spielfähigkeit wird durch Festigung und Erweiterung des individual- und gruppenbezogenen Verhaltens, der notwendigen Fertigkeiten und der Regelkompetenz weiter entwickelt. Dies geschieht in bewegungsintensiven Spiel- und zunehmend komplexer werdenden Übungsformen, die einen spezifischen Beitrag zur Stabilisierung konditioneller Fähigkeiten leisten. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen gezielt Mitverantwortung für Spielorganisation, -durchführung und -leitung.

Aus den in Klasse 8 angebotenen Sportspielen sind mindestens zwei verbindlich auszuwählen. Weitere Spieleangebote können im Wahlbereich erfolgen.

Basketball

Taktik

Spielen auf Körbe

Verbesserung des individual-taktischen Verhaltens

Verbesserung des Zusammenspiels in Angriff und Abwehr

Technik

Korbleger

Sternschritt

Festigen der erlernten Techniken

Dribbeln, Werfen, Passen, Fangen

Regeln

Zweierkontakt

3-Sekundenregel

Fußball

Taktik

Spielen auf Tore

Verbesserung des individual-taktischen Verhaltens (1:1)

Verbesserung des partnerbezogenen Spiels (2:2)

Technik

Ballführen

Zuspielen und Ballannahme

Torschuß

[Kopfballspiel]

Regeln

Direkter, indirekter Freistoß

Ball in und aus dem Spiel

Spiele nach Leistungsfortschritt 3:3 bis 5:5

Werfen, dribbeln, passen und fangen auch mit einfachen Täuschungen, Passen und Laufen als Grundprinzip
Verteidigung Mann gegen Mann

Spiele in Gleich- und Überzahl (2:2+1; 3:3+1)

Passen und freilaufen; Paßwegverteidigung; miteinander reden; immer den Ball sehen

Aus dem Dribbeln

In Verbindung mit Stoppen und 1:1, 1:1+1, 2:2, 2:2+1, 3:3 Situationen

Komplexübungen, Stationsarbeit auch mit erhöhten konditionellen Anforderungen aus dem Dribbling
Spieltaktische Bedeutung erarbeiten

Gleichzahl (3:3 bis 7:7), Überzahl

Parteiballspiele mit Manndeckung

Möglichkeiten des planmäßigen Zusammenspiels erkennen und erproben (Übernehmen, Positionswechsel, Doppelpaß)

Die Fertigkeiten werden zunehmend auch mit einfachen Täuschungen gekoppelt.

Variationen: Tempo, Richtungsänderungen, Distanzen
Spielformen (Torschußspiele), Übungsverbindungen (Ballführen und Torschuß, Annahme und Dribbling)

[Mit leichteren Bällen erlernen, in Spielformen anwenden]

<p>Handball</p> <p>Taktik</p> <p style="padding-left: 20px;">Spielen auf unterschiedliche Ziele</p> <p style="padding-left: 20px;">Verbesserung der Individualtaktik</p> <p style="padding-left: 20px;">Gruppentaktik</p> <p>Technik</p> <p style="padding-left: 20px;">Ballführen, Passen, Annehmen</p> <p>Torwürfe</p> <p style="padding-left: 20px;">Fallwurf / Sprungwurf</p> <p>Regeln</p> <p style="padding-left: 20px;">Verhalten zum Gegenspieler</p> <p>Volleyball</p> <p>Taktik</p> <p style="padding-left: 20px;">Spiel 4:4</p> <p style="padding-left: 20px;">Kooperation bei der Annahme</p> <p style="padding-left: 20px;">Gezielter Angriffsaufbau</p> <p>Technik</p> <p style="padding-left: 20px;">Oberes Zuspiel (Pritschen)</p> <p style="padding-left: 20px;">Unteres Zuspiel (Baggern)</p> <p style="padding-left: 20px;">Aufgabe von unten</p> <p style="padding-left: 20px;">[Aufgabe von oben]</p> <p>Regeln</p> <p style="padding-left: 20px;">Aufgaberegeln</p> <p style="padding-left: 20px;">Fehler bei der Ballberührung</p> <p style="padding-left: 20px;">Rotation</p> <p style="padding-left: 20px;">Zählweise</p>	<p>Kleintore, Matten</p> <p>Partieballspiele mit Manndeckung</p> <p>Übergang von der Mann- zur Raumdeckung (1:5)</p> <p>Erfahrungen sammeln auf mehreren Positionen</p> <p>Körper-, Paß- und Wurffinte mit Folgehandlung</p> <p>Im Positionsspiel 2:2; 3:3; 2:2+1; 3:3+1</p> <p>In Komplexformen und Spielsituationen</p> <p>Aus verschiedenen Positionen und unterschiedlichen Entfernungen</p> <p>Verbesserung der Kooperation bei Abwehr- und Angriffsaufgaben (Spiele 2:2; 3:3; 4:4)</p> <p>Spiel auch mit festem Steller</p> <p>Zuspielgenauigkeit auch bei unterschiedlichen Distanzen, Stellen, plziert angreifen</p> <p>Annahme der Aufgabe, Zuspielgenauigkeit</p> <p>Plziert aufschlagen</p> <p>Aufschlagspiel</p> <p>[In Abhängigkeit von verbesserter Annahmefähigkeit]</p>
--	---

*Sportbereich 2:**Gerätturnen*

< 15 >

Die erlernten turnerischen Fertigkeiten werden in Bewegungsverbindungen angewandt und zunehmend variiert. Dies geschieht an einzelnen Geräten, Gerätekombinationen und in Formen des Synchron-, Partner- und Gruppenturnens. Kraft, Beweglichkeit und Koordinationsfähigkeit werden besonders gefördert. Helfen und Sichern ist unverzichtbarer Bestandteil beim Geräteaufbau und beim Üben.

<p>Boden</p> <p style="padding-left: 20px;">Übungsverbindungen aus turnerischen Fertigkeiten unter Einbeziehung gymnastischer Elemente aus dem SPB 3</p> <p>Sprung</p> <p style="padding-left: 20px;">Sprünge, Überschläge</p> <p style="padding-left: 20px;">Verbinden von Sprung und Boden</p>	<p>Synchron-, Partner- und Gruppenturnen</p> <p>Roll-, Überschlag- und Felgbewegungen</p> <p>Synchrones Springen</p> <p>Abspringen vom Minitrampolin</p>
--	--

Barren Übungsverbindungen aus turnerischen Fertigkeiten	Schwingen, rollen, kippen, kehren, wenden
Stufenbarren / Reck Übungsverbindungen aus turnerischen Fertigkeiten	Auf-, Umschwungbewegung, Felg- und Schwungbewegung
Schwebebalken Übungsverbindungen mit gymnastischen Elementen aus dem SPB 3	Sprünge, Drehungen Auf- und Abgänge

*Sportbereich 2:**Leichtathletik*

Die Verbesserung der Bewegungsqualität in den bisher erworbenen Techniken steht im Mittelpunkt des leichtathletischen Tuns.

Unterschiede im Leistungsniveau sind durch ein differenziertes Angebot, bei Leistungsvergleichen auch durch Mannschaftsmehrkämpfe, zu mildern.

Laufen Ausdauernd laufen	Langstreckenläufe 15 Minuten und länger Mittelstreckenläufe Jungen bis 2000 m, Mädchen bis 1000 m Orientierungslauf
Schnelligkeit Schnell laufen	Skippings, Sprungläufe Kurzsprints 75 m mit Tiefstart Hürdenlaufen über mehrere Hürden
Springen Weitspringen	Stabilisieren, Verfeinern einer Weitsprungtechnik (Anlauf, Absprung vom Brett)
Hochspringen	Stabilisieren, Verfeinern einer Hochsprungtechnik (Flop)
Werfen - Schleudern - Stoßen Drehwurf / Weitwurf Kugelstoßen	Mit verschiedenen Geräten; aus dem Stand, der Bewegung Schleuderball, 200-g-Ball Aus dem Stand, aus der Bewegung (angehen, angleiten) mit verschiedenen Geräten (Medizinbälle, Vollbälle, leichten Kugeln); auch in der Halle Stoßauslage Gezielte Technikschiung
Übungs-, Spiel- und Wettbewerbsformen	Kombinationswettkämpfe, Abzeichen, Bundesjugendspiele

*Sportbereich 3:**Gymnastik / Bewegung und Ausdruck
Kondition (exemplarisch)*

< 10 >

Im Schwerpunkt Kondition wird allgemeine Kräftigung und Entspannung exemplarisch thematisiert mit dem Ziel, Körperwahrnehmung und Körperkontrolle zu verbessern. Im Hinblick auf gesundheitliche Aspekte vermittelte Kenntnisse und Erfahrungen münden zunehmend in eigenverantwortliches Handeln. Die Gymnastik mit verschiedenen Handgeräten, Materialien und Objekten trägt unter koordinativen und gestalterischen Aspekten zu vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten bei. Bewegungsgrundformen sollen in Variationen und Kombinationen zu freien und gebundenen Darstellungs- und Tanzmöglichkeiten in Einzel-, Partner- und Gruppenformen führen. Offene Bewegungsthemen fördern Improvisations- und Ausdrucksfähigkeit.

<p>Kondition</p> <p>Allgemeine Kräftigung</p> <p>Entspannung Muskeln anspannen und entspannen</p> <p>Gymnastik mit Handgeräten, verschiedensten Materialien und Objekten</p> <p>Bewegung und Ausdruck Fortbewegungsarten und Grundbewegungen variieren, kombinieren, improvisieren und gestalten</p>	<p>Krafttraining mit dem eigenen Körpergewicht "Kraftparcours", "Fitneßparcours" auch mit Musik funktionelle Kräftigung verschiedener Muskelgruppen (Rumpf-, Arm- und Beinmuskulatur) Haltungsschulung</p> <p>Anspannen, entspannen, dehnen, lockern PM (Progressive Muskelentspannung) Phantasiegeschichten, Phantasiereise</p> <p>Verbinden verschiedener Grundformen im Umgang mit Ball, Seil, Stab, Band, Reifen, Keule, Tau, Gummischnur, Tuch, Kastenteil, Bank... Räumliche und rhythmische Variationen, auch mit zwei verschiedenen Handgeräten oder Materialien, mit Partner und in Kleingruppen</p> <p>In freien und gebundenen Raum- und Ausdrucksformen, z. B. elementarer Tanz, Jazztanz, Rock 'n' Roll, Folklore, Gesellschaftstanz; Kontaktimprovisation; Körper als Kommunikationsmittel → Mu, ARB 1, Freie und gebundene Tanzformen</p>
--	--

*Lehrplaneinheit 4:**Wahlbereich*

< 15 >

Schwerpunkt des Sportbereichs 4 sind die Freizeitsportarten. Sie eröffnen den Schülerinnen und Schülern neue sportliche Erfahrungsfelder. Die Auswahl trägt den Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler Rechnung und berücksichtigt auch örtliche Gegebenheiten. Inhalte aus den anderen Sportbereichen können aufgegriffen, auf Schulsportwettbewerbe kann vorbereitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Wahlbereich verstärkt Gelegenheit, die Bedeutung der Mitverantwortung für gemeinsames Sporttreiben zu erkennen. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für Organisation, Durchführung und Leitung. Dabei lernen sie Regeln zu entwickeln und einzuhalten und im Bereich der Freizeitsportarten bewußt und verantwortungsvoll mit Natur und Umwelt umzugehen.

<p>Neue sportliche Erfahrungsfelder</p>	<p>Aus den verschiedensten Sportbereichen, wie Akrobatik / Kraft und Fitneß Natursportarten / Radfahren Spiele: (Badminton, Faustball, Tennis, Tischtennis, Indiac, Baseball, Football...) Tanzen Wassersport Wintersport Zweikampfsportarten (Judo, Fechten...)</p>
---	--

Arbeitsbereich 1: Singen und Musizieren

< 10 >

Abwechslungsreiche Sing- und Musizierungsangebote, die auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sind, regen zu unterschiedlichen musikalischen Aktivitäten an. Sie fördern die Aufgeschlossenheit der Schülerinnen und Schüler gegenüber verschiedenen Erscheinungsformen der Musik.

Lieder verschiedener Themenkreise, aus verschiedenen Sprachräumen und Kulturkreisen

Nationalhymnen

Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten.
Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, die auswendig gelernt werden.

Mehrere Lieder auswendig

Text

Melodie

Vokale und instrumentale Ausgestaltung

Stimmbildung am Lied

[Musizieren notierter Musik]

Musik und Bewegung

Freie und gebundene Tanzformen

[Klanggestaltungen

Musikalische Gestaltung von Texten, Bildern oder Szenen]

Auch aktuelle Lieder und Lieder mit geschichtlichem und gesellschaftlichem Bezug (z. B. Freiheitslieder, Spirituals)

Deutsche Nationalhymne

Hymnen anderer Länder

→ G / Gk, FAB G, LPE 4, Die Herrschaft Napoleons, der Wiener Kongreß und nationale Einigungs- und Freiheitsbestrebungen in Deutschland

Inhalt, Herkunft, Entstehung

Sprache, Kulturkreis, Funktion

Herkunft, rhythmische und melodische Gestaltung (Motive, Gliederung, Melodieführung)

Einstimmig, in wechselnden Besetzungen

Kanon, Gegenstimmen

Rhythmische und harmonische Begleitformen unter Verwendung von Percussion-Instrumenten, Schulinstrumentarium, Gitarre, Keyboard

Singen auch während der Mutation

Günstige Singhöhe, angemessene Lautstärke

Weiterentwicklung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit

[Spiel-mit-Sätze (auch mit Elementen der Pop- / Rockmusik)]

Einbeziehung von Jazztanzelementen

Gesellschafts- und Modetänze

Folkloretänze

→ Sp, SPB 3, Bewegung und Ausdruck

[Klangcollagen

Handlungsabläufe, Situationen und Stimmungen mit Instrumenten und Stimme darstellen

Verwendung elektroakustischer Instrumente

Einsatz elektronisch gespeicherter Klänge und Geräusche]

Bisher erworbene Kenntnisse musikalischer Gestaltungsmittel und musikalischer Formverläufe werden beim Musizieren und aktiven, handlungsorientierten Musikhören angewandt und weiterentwickelt.

Arbeitsbereich 2:

Musikhören

< 12 >

Im bewußten Umgang mit Musik aus dem eigenen Erfahrungsbereich und mit Musik aus anderen Bereichen werden die Aufgeschlossenheit der Schülerinnen und Schüler und ihr Interesse an verschiedenen musikalischen Erscheinungsformen gefördert. Die Wahrnehmungsfähigkeit und das Reflexionsvermögen werden weiterentwickelt.

<p>Musiktheater</p> <p>Text, Musik, Handlung, Inszenierung</p> <p>[Vorbereitung und Besuch einer Aufführung]</p> <p>Pop- / Rockmusik</p> <p>Wirkung und Bedeutung</p> <p>Typische Ausdrucksmittel</p> <p>Herstellung und Vermarktung</p> <p>[Vorbereitung und Besuch eines Pop- / Rockkonzertes]</p> <p>Instrumentenkunde</p> <p>Elektroakustische und elektronische Instrumente</p> <p>[Percussion-Instrumente</p> <p>Musik anderer Kulturen</p> <p>Vielfalt und Verschiedenartigkeit</p> <p>Lebensbezug]</p> <p>Komponisten und Interpreten in ihrer Zeit</p> <p>Aus Leben und Werk einiger Komponisten und Interpreten</p>	<p>Vorschläge für die Auswahl von Hörbeispielen sind im Verzeichnis der Hörbeispiele enthalten.</p> <p>Geeignete Ausschnitte und Bildmaterialien aus einer Oper, einer Operette oder einem Musical (Ouvertüre, Rezitativ, Arie, Chor, Tanz, Songs)</p> <p>Szenische Mittel (Ausstattung, Inszenierung, Showelemente)</p> <p>Bühnentechnik, Blick hinter die Kulissen</p> <p>Theater als Arbeitsstätte</p> <p>→ D, ARB 2, Literatur und andere Texte</p> <p>Unter Einbeziehung von Interessen und Kenntnissen der Schülerinnen und Schüler</p> <p>Internationalität</p> <p>Stellenwert</p> <p>Einfluß auf das Freizeitverhalten</p> <p>Sound, Instrumente, Effekte</p> <p>Melodien, Texte</p> <p>Interpreten</p> <p>Darbietungsformen</p> <p>Studiotechnik, Livemusik</p> <p>Videoclips, Jugendzeitschriften, Fanclubs, Accessoires</p> <p>In Verbindung mit "Instrumentenkunde" und "Komponisten und Interpreten in ihrer Zeit" (siehe unten)</p> <p>E-Gitarre, Keyboard</p> <p>Ausstattung einer Pop- / Rockband</p> <p>[In Verbindung mit "Liedausgestaltung", "Musik und Bewegung" und "Musizieren notierter Musik"</p> <p>Einbeziehung von Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler</p> <p>Instrumentale und vokale bzw. rhythmische und melodische Besonderheiten</p> <p>Musik im Alltag</p> <p>Musik zu Kult und Festen</p> <p>Musik und Tanz]</p> <p>→ HTW, LPE 4, Zusammenhänge zwischen Ernährungsformen und geographischen und kulturellen Gegebenheiten</p> <p>Im Zusammenhang mit Hör- und Musizierbeispielen aus verschiedenen Epochen und Stilbereichen</p> <p>→ G / Gk, FAB G, LPE 1-5</p> <p>Informative Texte, Videoaufnahmen</p> <p>Spiel-mit-Sätze</p>
---	---

Lehrplaneinheit 1: Leben in Gemeinschaften

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß menschliches Leben sich in Gemeinschaften abspielt. Sie erleben Schutz und Prägung durch Familie wie Freundeskreis und übernehmen die ethischen und sozialen Werte ihres Kulturkreises. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß andere Kulturkreise ihnen sehr fremd sein können. Sie sehen die Notwendigkeit ein, ethische und soziale Werte und Verhaltensweisen anderer zu tolerieren, um ein konfliktfreies Zusammenleben verschiedener Nationalitäten zu ermöglichen.

Familie, Gruppe, Clique Familie - Freundeskreis Zugehörigkeit Aufgabe Zusammenhalt Übernahme von Verantwortung Fremde Kulturkreise Fremd in der Heimat Heimatlos Konflikte durch den Zusammenprall verschiedener Kulturkreise Bereiche Arten Ursachen Konfliktbewältigung	Der Mensch, ein Gemeinschaftswesen Vergleich ➤ 3 Reise ins Ausland Umsiedler, Aussiedler, Ausländer, Flüchtling: Kulturschock Sprachprobleme Identitätsprobleme Erlittene Gewalt Desorientierung / Verlust der Werte ➤ 4 Familie, Schule, Freundeskreis, öffentliches Leben Meinungsverschiedenheiten Ausgrenzung Streit, Haß, Gewalt Rechtsverletzungen Im Verhalten, Denken und Fühlen: Neid, Eifersucht, Angst, Abwehr In der Gesellschaft: Soziale Verhältnisse, Gruppenzugehörigkeit Politische Indoktrination Erkennen und Abbau eigener Gewaltstrukturen Gespräche, Kompromißbereitschaft, Verständnis füreinander Täter-Opfer-Ausgleich Absprache / Toleranz Entscheidungsspiel
--	--

Lehrplaneinheit 2: Islam

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Grundzüge des Islam kennen und erfahren, in welcher Weise er das private und öffentliche Leben bestimmt. Dies fördert Toleranz und Achtung gegenüber muslimischen Lebensgewohnheiten und schafft Raum für verständnisvolles Zusammenleben.

Islam Entstehung des Islam Mohammed, der Prophet Der Koran, das heilige Buch	Jüngste monotheistische Weltreligion Verbreitung Muslime unter uns Erkundung: Moschee als Kult- und Versammlungsstätte Zeitumstände, Lebensgeschichte: Berufung und Offenbarung, Predigt, Flucht, Eroberung Mekkas Einteilung, Sprache, Bedeutung für das private und öffentliche Leben
---	--

Die Lehre des Islam	Glaubensgrundsätze: Allah ist der eine und einzige Gott; Allah ist Schöpfer und Richter, allmächtig und barmherzig Gebote als Gesetze: Gebetszeiten, Freitagsgebet, Speisevorschriften, Strafen, Heiliger Krieg Stellung der Frau: Abhängigkeit von Sippe und Ehemann
Die "fünf Säulen" des Islam	Bekenntnis zu Allah Rituelles Gebet Fasten im Monat Ramadan Armensteuer Pilgerfahrt nach Mekka Das ganze Leben des Muslim ist "Hingabe" (= Islam) an den Willen Allahs Interview mit einem Imam
Muslimen leben unter uns	➤ 3 Auswirkungen im Zusammenleben: Bereicherung, Konflikte Muslimen leben in zwei Welten

[Lehrplaneinheit 3: Vorurteile]

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, was Vorurteile sind, warum Menschen zu Vorurteilen neigen und wie diese das Zusammenleben einengen und belasten. Da jeder Vorurteile hat und selbst von Vorurteilen betroffen wird, lernen die Schülerinnen und Schüler, wie sie diese auch gefühlsmäßig stark verankerten Einstellungen abbauen oder gar vermeiden können.

Vorurteile	Übernommene Urteile über soziale Gruppen, die sich behaupten, obwohl sie der Wirklichkeit nicht gerecht werden Unter Vorurteilen leiden Vorurteile haben Minderheiten, Fremde, Ausländer, Andersgläubige, Behinderte, Arbeitslose
Entstehung von Vorurteilen	Unkenntnis, Verallgemeinerungen, Bequemlichkeit Selbstaufwertung auf Kosten anderer (Sündenbockstrategie) Vorurteile als politisches Mittel (Propaganda)
Auswirkungen von Vorurteilen	Vorurteile verhindern, daß Menschen sich gegenseitig kennen und achten lernen und einander helfen Mißtrauen, Haß, Aggression, Vernichtung Ausländerfeindlichkeit Antisemitismus, Rassismus Frauendiskriminierung
Vermeidung und Überwindung von Vorurteilen	Gründliche Information Kritische Prüfung von Meinungen und Verhaltensweisen Aufbau von Selbstbewußtsein Toleranz, Solidarität

[Lehrplaneinheit 4: *Idole, Moden*]

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß Idole und Moden zeit- und kulturabhängig sind und sich deshalb wandeln. Sie erkennen den Stellenwert, den diese Idole und Moden für sie haben. Sie durchschauen die Funktionen von Idolen und Moden, begegnen ihnen zunehmend kritisch und werden dadurch zu einer selbständigen Lebensweise ermutigt.

Trends, Moden und Zeitströmungen	Kleidung, Frisuren, Musik
	→ Mu, ARB 2, Pop- / Rockmusik
Idole in verschiedenen Zeiten und Kulturen	Sportlerinnen / Sportler, Musikerinnen / Musiker, Schauspielerinnen / Schauspieler
	Stars werden aufgebaut und vermarktet
	Massenmedien
	→ G / Gk, FAB Gk, LPE 1, Informationsquellen Zeitung und Fernsehen
Bedeutung von Idolen und Moden	Hoher Stellenwert, Orientierung
	Identifikation, Gemeinschaftsgefühl in Gruppen und Cliques, Selbstbestätigung, erweitertes Lebensgefühl
Gefahren von Idolen und Moden	Unselbständigkeit, Abhängigkeit, emotionale Armut
	Rauchen, Alkohol, Drogen, unkritischer Konsum
	Jugendsekten, Subkulturen
Einschätzung von Idolen und Moden	Unterscheiden von Traumwelt und Wirklichkeit

Lehrplaneinheit 1: Orientierung in Berufsfeldern

< 18 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen unter Berücksichtigung ihrer vorläufigen Berufswünsche drei Berufe aus verschiedenen Berufsfeldern so kennen, daß sie eine Vorstellung vom Typischen dieser Berufe und der entsprechenden Berufsfelder gewinnen. In drei aspektorientierten Erkundungen werden allgemeine Kriterien für die Wahl eines Berufes vermittelt. Sie erhalten einen ersten Überblick über berufliche Möglichkeiten, die sie mit entsprechendem Schulabschluß haben und werden in die Lage versetzt, die Dienste und Einrichtungen der Berufsberatung sinnvoll zu nutzen. Die Schülerinnen und Schüler sollen in zunehmender Selbständigkeit lernen, ihre Berufswünsche entsprechend ihren Eignungen und Neigungen und unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten zu wählen. Sie sollen dabei auch wichtige Gesichtspunkte für berufliche und schulische Entscheidungen in ihrer weiteren Berufslaufbahn kennenlernen.

Diese Einheit ist Bestandteil der fächerübergreifenden LPE "Orientierung in Berufsfeldern", die von den Fächern Deutsch, Wirtschaftslehre / Informatik, Hauswirtschaft / Textiles Werken und Technik gemeinsam geplant, gestaltet und durchgeführt wird.

1. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers
 Bedeutung der Berufswahl
 Überblick über Inhalte und Ablauf von Orientierung in Berufsfeldern
 Gründe für den vorläufigen Berufswunsch
- Gesichtspunkte für die Beobachtung einer beruflichen Tätigkeit
 Kriterien für einen Beobachtungsbogen
 Übungen zur Anwendung des Beobachtungsbogens
- Verhalten bei Arbeitsplatzerkundungen
 Mögliche Unfallgefahren und Verhalten im Betrieb
 Besondere Gegebenheiten des Betriebs
2. Phase: Erste Arbeitsplatzerkundung
 Beobachtung eines Arbeitsplatzes
 Einsatz des Beobachtungsbogens an einem Arbeitsplatz
 Der Arbeitsplatz als Teil der Betriebsstruktur
3. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers
 Auswertung der Erkundung
 Anforderungen am erkundeten Arbeitsplatz
 Anforderungen am Arbeitsplatz und individuelle Fähigkeiten und Erwartungen

- Gemeinsamer Unterricht mit HTW und T
 Information durch die Lehrerinnen und Lehrer der beteiligten Fächer
 Niederschrift der vorläufigen Berufswünsche und der Begründung zum späteren Vergleich
 Rollenverhalten: "Typische Mädchen- und Jungenberufe"
- Ort, Tätigkeiten. Materialien, Einrichtung des Arbeitsplatzes
 Berufliche Kurzfilme, Arbeitsplatz im Technikraum
 → D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen
 Fragebogen
- Hinweise auf die Situation im vorgesehenen Erkundungsbetrieb abstimmen
- Arbeitsplatzerkundung, die in erster Linie auf Beobachtung beruht
- D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen
 Arbeitsplatzbeschreibung
 Schwerpunkt der Auswertung: Anforderungen
 Erste Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler

Bedeutung der Selbsteinschätzung für die Berufswahl

Interessen und Fähigkeiten

Einteilung der Ausbildungsberufe

Einteilung in Tätigkeitsbereiche

Einteilung in Berufsfelder und Branchen

Erstellen eines Erkundungsbogens

Gesichtspunkte für die Befragung am Arbeitsplatz

Anwendung des Erkundungsbogens

Entscheidung für ein Berufsfeld

Begründung der Entscheidung für die Erkundung eines Berufsfeldes entweder aus dem gewerblich-technischen oder dem kaufmännischen oder dem hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogischen Bereich

Ergänzen des Erkundungsbogens mit spezifischen Fragen zu den Berufsfeldern aus dem kaufmännischen Bereich

4. Phase: Zweite Arbeitsplatzerkundung
Beobachtung und Befragung

Beobachtung der beruflichen Tätigkeit und des Arbeitsplatzes

Befragung von Berufstätigen

5. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers
Auswertung der Erkundung

Bericht über die gewonnenen Informationen und Eindrücke

Austausch der unterschiedlichen Erkundungsergebnisse

Auswertung von Berufsbeschreibungen

Analyse von Beschreibungen des erkundeten Berufs

Ergänzungen und Korrektur der Erkundungsergebnisse

6. Phase: Erste Schulbesprechung durch die Berufsberatung

Verknüpfungen von Interessen und Fähigkeiten mit den Anforderungen der Berufe

Notwendigkeit der alternativen Berufswegplanung

Zusammenhänge zwischen Arbeitsplätzen, die erkundet werden können und dem regionalen Ausbildungsstellenangebot

Wichtige Termine und Ereignisse während der Berufswahl

Möglichkeiten und Grenzen eines Selbsterkundungsprogramms

Einsatz von STEP PLUS

Gemeinsamer Unterricht mit HTW und T

Berufskundliche Schriften: "Mach's richtig",
"Beruf aktuell"

Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ)

Berufsfelder in beruflichen Schulen

Ausbildung, Qualifizierungsmöglichkeiten, Freude und Belastung im Beruf

Befragen von Berufstätigen aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler

Gemeinsamer Unterricht mit HTW und T

Die Schülerinnen und Schüler können ein Berufsfeld aus den drei Bereichen wählen.

Gemeinsamer Unterricht mit HTW und T

Berücksichtigung der vorgesehenen Erkundungen

Durchführung der Erkundung im jeweiligen Bereich durch WI / Inf, HTW, T

Durchführung auch an einer beruflichen Schule möglich

Einsatz des Erkundungsbogens

Gemeinsamer Unterricht mit HTW und T

Auswertung in den Erkundungsgruppen bzw. im Klassenverband

Hilfestellung zur objektiven Gewichtung der gewonnenen Eindrücke und Informationen im kaufmännischen Bereich

Berufsbeschreibungen in: "Mach's richtig", "Beruf aktuell",
"Blätter zur Berufskunde"

Zusammenspiel und Abgrenzung von Person und Beruf, STEP PLUS als Hilfsmittel; Grenzen der Aussagekraft von STEP PLUS

Auch Hinweis auf Arbeitsplätze, die örtlich nicht erkundet werden können

Beschäftigungsmöglichkeiten in Europa

Bewerbung, Anmeldung

7. Phase: Dritte Arbeitsplatzerkundung oder Betriebspraktikum: Vorbereitung und Durchführung	Tagespraktikum oder Betriebspraktikum (in der Regel zweiwöchig)
Entscheidung für den Erkundungsberuf Gewichtung und Begründung der Entscheidung aufgrund von Erwartungen und Fähigkeiten	Gemeinsamer Unterricht mit HTW und T Bei der Entscheidung auch die Ergebnisse von STEP PLUS berücksichtigen Erwartungen an die Erkundung schriftlich formulieren
Kennenlernen eines Berufs Gewinnung berufsrelevanter Informationen und Eindrücke Berufstypische Tätigkeiten Anforderungen im erlebten Berufsfeld und im Betrieb	Betreuung der Schülerinnen und Schüler während des Praktikums im kaufmännischen Bereich Grundlage: Erkundungsbogen und zusätzliche Beobachtungen Erfahrungen in praktischer Arbeit Berufsspezifische Anforderungen, "Schlüsselqualifikationen", Betriebsklima
8. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers Auswertung des Tages- bzw. des Betriebspraktikums Zusammenstellung der Erkundungsergebnisse Vergleich mit Informationen aus Berufsbeschreibungen Vergleich mit den Ergebnissen von STEP PLUS	Berufsfeldbezogene Auswertungen in den zuständigen Fächern Berufswahlbezogene Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern Strukturierter Praktikumsbericht → D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen Praktikumsbericht
Klärung der bisherigen Berufswahlüberlegungen Vergleich der Erkundungsergebnisse mit den Erwartungen an den Beruf Vergleich der Anforderungen des Erkundungsberufs mit den eigenen Fähigkeiten	Verwendung der Niederschriften aus der 1. und 7. Phase
Persönliche, geschlechtsspezifische, betriebliche und gesellschaftliche Faktoren bei der Berufswahl Individuelle Wünsche und Bedürfnisse Möglichkeiten und Grenzen der Berufswahl Vergabe einer Ausbildungsstelle durch den Betrieb Wertschätzung von Berufen in der Öffentlichkeit	Vereinbarkeit von Beruf, Haushalt und Familie Betriebsnähe, Arbeitszeit, Ansehen, Entlohnung, Betriebsgröße Schulabschluß, Ausbildungsplatzsituation, Mobilität Fallstudie oder Fallbeispiel zu betrieblichen Auswahlverfahren Mode- und Mangelberufe
Bildungsgänge nach der Hauptschule mit Hauptschulabschluß: Möglichkeiten des Übergangs zu zweijährigen Berufsfachschulen Möglichkeiten des "9 + 3"-Abschlusses Freiwilliges 10. Schuljahr an Hauptschulen	Örtliche Möglichkeiten im beruflichen Schulwesen berücksichtigen Materialien der Kontaktkreise Hauptschule / Berufliche Schulen (Vgl. Arbeitshandbuch für Kontaktlehrer)
Bildungsgänge mit mittlerem Bildungsabschluß Möglichkeiten des Übergangs an berufliche Gymnasien, Berufskollegs	Kontaktlehrer Hauptschule / Berufsschule
Überblick über die Ausbildungsgänge in der beruflichen Bildung Duales System	Berufe in Handwerk, Handel, Industrie und Dienstleistungsbereich
Berufliche Möglichkeiten in Europa	Freizügigkeit bei der Wahl des Ausbildungs- und Arbeitsplatzes

<p>9. Phase: Zweite Schulbesprechung durch die Berufsberatung</p> <p>Mögliche Wege nach dem Hauptschulabschluß im Arbeitsamtsbezirk</p> <p>Hilfen und Helfer bei der Berufswahl</p>	<p>Auch zu Beginn der Klasse 9 möglich</p> <p>→ Kl. 9, LPE 1, Vom Schüler zum Arbeitnehmer</p> <p>Unterscheidung von Ausbildung im Betrieb, an Fachschulen, in Behörden</p> <p>Kombination von betrieblicher Ausbildung und Berufsfachschule, schulische Weiterbildung</p> <p>Bearbeitung der Regionalschrift "Infos zur Berufsausbildung"</p> <p>Berufliche Einzelberatung, Ausbildungsstellenvermittlung, BIZ, Sprechzeiten der Berufsberatung in der Schule, Gruppenberatung, Bewerberseminar</p> <p>Weitere Berufspraktika auch außerhalb der Schulzeit</p>
---	---

Lehrplaneinheit 2: Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben

< 14 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Formen der Arbeitsteilung in der Wirtschaft kennen und setzen sich besonders mit neuen Produktionsformen in der Arbeitswelt auseinander. Sie erkennen die Bedeutung von arbeitsteiliger Fertigung, Spezialisierung, Technisierung und Rationalisierung sowie deren Auswirkungen für Arbeitnehmer und Betrieb. Dabei erfahren sie, wie der Wandel von Wirtschafts- und Arbeitsstrukturen berufliche und gesellschaftliche Veränderungen bewirkt und sie gewinnen Einsicht in die Notwendigkeit von Interessenvertretung und Mitbestimmung in der Arbeitswelt.

Diese Einheit ist Bestandteil der fächerübergreifenden LPE "Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben", die von den Fächern Wirtschaftslehre / Informatik, Hauswirtschaft / Textiles Werken und Technik gemeinsam geplant, und durchgeführt wird.

Als Einführung in die Thematik der Lehrplaneinheit bietet sich ein vorbereitetes Rollenspiel an, das von den beteiligten Fächern gemeinsam gestaltet wird (team-teaching).

Arbeitsteilung und neue Produktionsformen

Formen der Arbeitsteilung

Technisierung

Rationalisierung

Neue Organisationsformen

Auswirkungen zunehmender Rationalisierung auf Unternehmen und Arbeitnehmer

Erhöhung der Produktivität

Humanisierung der Arbeit

Verlust von Arbeitsplätzen

Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze

Veränderung von Arbeitsinhalten und Anforderungen

Notwendigkeit von Fortbildung und Umschulung

Schutz der Arbeitnehmer vor Folgen der Rationalisierung

Gesetzlicher Schutz

Maßnahmen der Arbeitsverwaltung

→ G / Gk, FAB G, LPE 6, Die Industrialisierung

Innerbetriebliche Arbeitsteilung

Arbeitsteilung zwischen Unternehmen

Mechanisierung, Spezialisierung, Automation

Neue Technologien

Gruppenzentrierte Produktion

Abgestimmter Unterricht mit HTW und T

Aspektorientierte Betriebserkundung

Wettbewerbsfähigkeit, Statistiken

Entlastung von schwerer körperlicher Arbeit und gesundheitsgefährdenden Tätigkeiten

Beispiele aus der regionalen Wirtschaft

Neue Produktionsweisen und Produktionsstätten, veränderte Arbeitsformen, neue Berufsbilder, Schlüsselqualifikationen

Innerbetrieblich, Maßnahmen des Arbeitsamtes, der Kammern und Gewerkschaften

Fallbeispiele, Rationalisierungsschutzabkommen, tarifvertragliche Regelungen, Betriebsvereinbarungen

Umschulungsmaßnahmen

<p>Mitbestimmung und Mitwirkung im Betrieb</p> <p>Betriebsrat und Jugendvertretung</p> <p>Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte bei personellen und sozialen Entscheidungen bei der Planung und Gestaltung von Arbeitsplätzen</p>	<p>Expertenbefragung, Fallbeispiele</p> <p>Kündigung, Lohngestaltung, Regelung der Arbeitszeit</p> <p>Bildschirmarbeitsplätze, Betriebsvereinbarungen</p>
---	---

Lehrplaneinheit 3: Produktion und Entlohnung im Unternehmen

< 10 >

An altersgerechten Beispielen zur Produktion von Waren und Dienstleistungen erkennen die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben der Unternehmen und das Zusammenwirken von menschlicher Arbeit und Produktionsmitteln im Betrieb. Sie erfahren, daß bei der Entlohnung Arbeitnehmer und Arbeitgeber gemeinsame, aber auch unterschiedliche Interessen und Zielsetzungen haben.

<p>Unternehmen produzieren Waren und Dienstleistungen</p> <p>Einsatz von menschlicher Arbeit und von Produktionsmitteln</p> <p>Innerbetriebliche Struktur eines Unternehmens</p>	<p>Arbeitsintensive und kapitalintensive Produktion</p> <p>Auch im Hinblick auf Betriebe, die im Rahmen von "Orientierung in Berufsfeldern" erkundet werden; Überschaubare regionale Betriebe</p>
<p>Aufgaben und Ziele der Unternehmen</p> <p>Erwirtschaften von Gewinn</p> <p>Erhalt und Ausbau des Unternehmens</p> <p>Versorgung mit Gütern</p> <p>Angebot und Sicherung von Arbeitsplätzen</p>	<p>➤ 2</p> <p>Investitionen, Rücklagen, Privatverbrauch</p> <p>Bedeutung für die Region</p>
<p>Gerechter Lohn</p> <p>Zielsetzung der Arbeitnehmer und deren Interessenvertretung</p> <p>Zielsetzung der Arbeitgeber und deren Interessenvertretung</p>	<p>Lohn als Einkommen, Entlohnung für erbrachte Leistung</p> <p>Gewerkschaften</p> <p>Lohn als Kostenfaktor, Lohnnebenkosten</p> <p>Arbeitgeberverbände</p>
<p>[Aktuelle Tarifverhandlung]</p>	
<p>Lohnfindung</p> <p>Bewertungsgrundlagen</p>	<p>Ausbildung, Fachkönnen, Belastung, Verantwortung, Arbeitsbedingungen</p>
<p>[Leistungsmessung]</p>	<p>[Arbeitsplatzbewertung]</p>
<p>Kaufkraft des Lohnes</p>	<p>Reallohn, Nominallohn, Preissteigerungen</p>

Lehrplaneinheit 4: Einsatz des Computers zur Bearbeitung und Darstellung wirtschaftskundlicher Sachverhalte und Aufgaben

< 14 >

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und vertiefen ihre Fertigkeiten in der Textverarbeitung und Tabellenkalkulation. Dabei nützen sie die vielseitigen Möglichkeiten des Computers zur Gestaltung von Texten. Bei der Lösung wirtschaftlicher und mathematischer Aufgabenstellungen lernen sie die sachgerechte Umsetzung von Formeln in die Tabellenkalkulation. Dabei gewinnen sie auch Einsichten in die Bedeutung der neuen Technologien in der Arbeitswelt und erfahren deren Auswirkungen auf berufliche Anforderungen. In ersten Begegnungen mit den Möglichkeiten der Datenerfassung erkennen die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit des Datenschutzes.

<p>Weiterführung der Textverarbeitung</p> <p>Bearbeiten von umfangreicheren Texten</p> <p>Texte formatieren</p> <p>Seitengestaltung</p> <p>Schriftart und Schriftstil</p> <p>Korrekturen durchführen</p> <p>Weiterführung der Tabellenkalkulation</p> <p>Einfache wirtschaftskundliche Aufgabenstellungen bearbeiten</p> <p>Problem erkennen</p> <p>Aufbau einer Tabelle</p> <p>Anordnung der Felder</p> <p>Texte und Werte eingeben</p> <p>Felder formatieren</p> <p>Formeln und Werte eingeben</p> <p>Berufsbezug</p> <p>Auswirkungen der neuen Technologien</p> <p>Datenschutz</p> <p>Datenerfassung</p> <p>Datenmißbrauch</p>	<p>Praktikumsbericht, tabellarischer Lebenslauf, Schülerzeitung</p> <p>Linksbündig, rechtsbündig, zentriert</p> <p>Randeinstellungen</p> <p>Schriftart und Schriftgröße einstellen: Fettschrift, Kursivschrift, unterstreichen</p> <p>Textstellen kopieren, einfügen, verschieben, löschen</p> <p>Gedruckte Texte, Korrekturzeichen</p> <p>Tarifverhandlungen, aktuelle Beispiele aus der Presse</p> <p>Auswirkungen von Lohnforderungen / -angeboten, Sockelbeträgen auf die Lohnhöhe</p> <p>Preissteigerungsrate</p> <p>→ M, LPE 1, Zinsrechnen, Schaubilder</p> <p>Spaltenbreite, Währung, Nachkommastellen</p> <p>Absolute und relative Felder</p> <p>Nach rechts, nach unten ausfüllen</p> <p>Datenreihen ausfüllen</p> <p>→ LPE 1 Orientierung in Berufsfeldern</p> <p>→ LPE 2 Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben</p> <p>Beispiele aus dem privaten und beruflichen Bereich</p>
---	--

Lehrplaneinheit 1: *Orientierung in Berufsfeldern*

< 9 >

Ausgehend von Erfahrungen im bisherigen Technikunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung ihrer vorläufigen Berufswünsche Berufe aus verschiedenen Berufsfeldern aus dem gewerblich-technischen Bereich so kennen, daß sie eine Vorstellung vom Typischen dieser Berufe und der entsprechenden Berufsfelder gewinnen. Dabei werden Kriterien erarbeitet, die für die Wahl eines Berufes aus dem gewerblich-technischen Bereich von Bedeutung sind. In der zunehmend selbständigen Reflexion der Erkenntnisse aus dem Unterricht und den Erfahrungen aus Erkundungen und Praktika lernen die Schülerinnen und Schüler sich entsprechend ihrer Neigungen und Fähigkeiten selbst einzuschätzen.

Diese Einheit ist Bestandteil der fächerübergreifenden LPE "Orientierung in Berufsfeldern", die von den Fächern Deutsch, Wirtschaftslehre / Informatik, Hauswirtschaft / Textiles Werken und Technik gemeinsam geplant, gestaltet und durchgeführt wird.

1. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers
Bedeutung der Berufswahl

Überblick über Inhalte und Ablauf von
"Orientierung in Berufsfeldern"

2. Phase: Erste Arbeitsplatzerkundung
Beobachtung eines Arbeitsplatzes

3. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers
Einteilung der Ausbildungsberufe

Einteilung in Tätigkeitsbereiche
Einteilung in Berufsfelder und Branchen

Entscheidung für ein Berufsfeld

Begründung der Entscheidung für die Erkundung eines Berufsfeldes aus dem gewerblich-technischen Bereich

Ergänzen des Erkundungsbogens mit spezifischen Fragen zu Berufsfeldern des gewerblich-technischen Bereichs

4. Phase: Zweite Arbeitsplatzerkundung

Beobachtung und Befragung

Beobachtung der beruflichen Tätigkeit und des Arbeitsplatzes
Befragung von Berufstätigen

5. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers
Auswertung der Erkundung

Bericht über die gewonnenen Informationen und Eindrücke
Austausch der unterschiedlichen Erkundungsergebnisse

6. Phase: Erste Schulbesprechung durch die Berufsberatung

7. Phase: Dritte Arbeitsplatzerkundung oder Betriebspraktikum: Vorbereitung und Durchführung

Gemeinsamer Unterricht mit HTW und WI / Inf
Information durch die Lehrerinnen und Lehrer der beteiligten Fächer

Durchführung im Fach WI / Inf

Gemeinsamer Unterricht mit HTW und WI / Inf
Berufskundliche Schriften "Mach's richtig", "Beruf aktuell"
Berufsfelder in beruflichen Schulen

Gemeinsamer Unterricht mit WI / Inf und T
Die Schülerinnen und Schüler können ein Berufsfeld wählen.

Gemeinsamer Unterricht mit HTW und WI / Inf
Berücksichtigung der vorgesehenen Erkundungen entsprechend dem gewählten Berufsfeld
Berufsfelder in beruflichen Schulen

Durchführung der Erkundung im jeweiligen Bereich durch HTW, T, WI / Inf

Durchführung auch an einer beruflichen Schule möglich
Einsatz des Erkundungsbogens

Gemeinsamer Unterricht mit WI / Inf und HTW
Auswertung in den Erkundungsgruppen bzw. im Klassenverband
Hilfestellung zur objektiven Gewichtung der gewonnenen Eindrücke und Informationen im gewerblich-technischen Bereich

Durchführung im Fach Wirtschaftslehre / Informatik

Tagespraktikum oder Betriebspraktikum (in der Regel zweiwöchig)

<p>Entscheidung für den Erkundungsberuf Gewichtung und Begründung der Entscheidung aufgrund von Erwartungen und Fähigkeiten</p> <p>Kennenlernen eines Berufs</p> <p>Gewinnung berufsrelevanter Informationen und Eindrücke</p> <p>Berufstypische Tätigkeiten</p> <p>Anforderungen im erlebten Berufsfeld und im Betrieb</p> <p>8. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers Auswertung des Tages- bzw. des Betriebspraktikums Vergleich der Erkundungsergebnisse mit den Erwartungen an den Beruf Vergleich der Anforderungen des Erkundungsberufs mit den eigenen Fähigkeiten</p> <p>9. Phase: Zweite Schulbesprechung durch die Berufsberatung</p>	<p>Gemeinsamer Unterricht mit HTW und W1 / Inf Bei der Entscheidung auch die Ergebnisse von STEP PLUS berücksichtigen Erwartungen an die Erkundung schriftlich formulieren Betreuung der Schülerinnen und Schüler während des Praktikums im gewerblich-technischen Bereich Beteiligung an der Schlußbesprechung in einem Betrieb</p> <p>Grundlage: Erkundungsbogen und zusätzliche Beobachtungen</p> <p>Erfahrungen in praktischer Arbeit</p> <p>Berufsspezifische Anforderungen, "Schlüsselqualifikationen", Betriebsklima</p> <p>Durchführung in D und W1 / Inf</p> <p>Berufsfeldspezifische Auswertung in den jeweils zuständigen Fächern</p> <p>Durchführung in W1 / Inf</p>
---	--

Lehrplaneinheit 2: Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben

< 30 >

Aufbauend auf Erfahrungen und Kenntnissen aus dem Unterricht in den Fächern Technik und Hauswirtschaft / Textiles Werken lernen die Schülerinnen und Schüler die Spezialisierung als Grundlage der Arbeitsteilung kennen. Es wird ihnen deutlich, daß die damit verbundene Rationalisierung für die Unternehmen eine Steigerung der Produktivität ermöglicht, aber auch unterschiedliche Folgen für die Arbeitnehmer hat. Dabei wird den Schülerinnen und Schülern bewußt, daß Spezialisierung, Mechanisierung und Automatisierung in der heutigen Wirtschaft unverzichtbar sind. Deren negative Auswirkungen müssen beachtet und Lösungsperspektiven thematisiert werden.

Für die Fertigung eines nutzbaren Gegenstandes in größerer Stückzahl entwickeln und bauen sie spezielle Vorrichtungen und planen den Arbeitsablauf. Dabei wenden sie bisher erworbene Fertigkeiten und Erfahrungen an, üben Formen des Zusammenarbeitens in der Gruppe und bewerten die dabei gewonnenen Erkenntnisse. Darüber hinaus erfahren sie, wie technische Möglichkeiten die Gestaltung des Arbeitsplatzes, des Arbeitsablaufs und des Produkts beeinflussen. An ausgewählten Beispielen gewinnen sie Einblick in die Bedeutung des Vorrichtungs- und Formenbaus. Sie erkennen in der Arbeitsteilung und Automatisierung die wirtschaftliche Optimierung der Arbeitsabläufe. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Gründe für den vermehrten Einsatz automatisierter Systeme. Sie lernen die Auswirkungen auf den privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereich kennen und werden angeregt, diese zu bewerten.

Diese Einheit ist Bestandteil der fächerübergreifenden LPE "Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben", die von den Fächern Technik Wirtschaftslehre / Informatik und Hauswirtschaft / Textiles Werken gemeinsam geplant, gestaltet und durchgeführt wird.

Gegenstand bestimmen und analysieren

Mehrfachfertigung planen

Organisation des arbeitsteiligen Fertigungsprozesses

Gestaltung der Arbeitsplätze, Arbeitsplätze einrichten

Als Einführung in die Thematik der Lehrplaneinheit bietet sich ein vorbereitetes Rollenspiel an, das von den beteiligten Fächern gemeinsam gestaltet wird (team teaching).

Der Gegenstand muß so gewählt sein, daß sich die Fertigung in größerer Stückzahl anbietet und Vorrichtungen entwickelt werden können.

Fließfertigung oder Fließmontage einrichten

Blockdiagramm, Flußdiagramm

Sicherheitserziehung: Ordnung und Sicherheit am Arbeitsplatz

Grundlagen für die Wirtschaftlichkeitsberechnung
Stückliste und Materialliste mit dem Computer erstellen

Mehrfachfertigung durchführen

Fertigung optimieren

Vorrichtungen entwickeln und einsetzen

Fertigungsablauf abstimmen

Automatisierung eines Arbeitsschrittes

Computereinsatz

Formen der Arbeitsteilung

Merkmale der Mehrfachfertigung

Automation

Auswirkungen industrieller Mehrfachfertigung und Automation auf den Menschen

Entwicklung und Veränderung der Berufsbilder

Technikgeschichtliche und aktuelle Bezüge

Informationstechnische Grundbildung

Während des Fertigungsprozesses werden Daten als Grundlage für die Wirtschaftlichkeitsberechnung (Kosten - Nutzen - Schere) im Fach Wirtschaftslehre / Informatik erfaßt

→ WI / Inf, LPE 2, Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben

Halbzeuge verwenden, Verhältnismäßigkeit von Stückzahl und Aufwand beim Vorrichtungsbau beachten
Einarbeitung bei der Nullserie

Geeigneten Arbeitsschritt aus der Fließfertigung oder Fließmontage zur Automatisierung auswählen

Informationstechnische Grundbildung

Steuerung mit den Schülerinnen und Schülern entwickeln und dabei ein maschinentechnisches Konstruktionsproblem in Verbindung mit dem Fertigungsprozeß lösen

Gegenüberstellung von Einzelarbeit und Formen der Arbeitsteilung wie Mengen- und Arnteilung, Gruppenarbeit, Werkstattprinzip

Vergleich des Arbeitsplatzes in der Schule mit dem Arbeitsplatz im Betrieb

Sicherheits- und Schutzmaßnahmen

Vergleich der schulischen Automatisierung mit einem anschaulichen Beispiel aus der Industrie

Aspektorientierte Betriebserkundung

Abgestimmter Unterricht mit WI / Inf und HTW

Praktikumsbericht, Filme, Dokumentation

Gruppenarbeit

Museum, Museumsführer

→ G / Gk, FAB G, LPE 6, Die Industrialisierung

→ D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen

Lehrplaneinheit 3: Wohnraumgestaltung - Herstellung eines Einrichtungsgegenstandes

< 21 >

Über die ganzheitliche Auseinandersetzung mit dem Themenbereich "Wohnen" erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Einrichtung von Räumen unter funktionalen, ergonomischen, ästhetischen, ökologischen und ökonomischen Aspekten. Selbständige Problemlösungen und Entwicklung eigener Vorstellungen sollen dabei im Vordergrund stehen.

Für einen Wohnraum planen die Schülerinnen und Schüler einen Einrichtungsgegenstand und stellen ihn her. Dabei gewinnen sie Maßstäbe für die Qualität von solchen Einrichtungsgegenständen als Grundlage für eine bedarfsgerechte, verbraucherbewußte Kaufentscheidung.

<p>Analyse von Wohnfunktionen</p> <p>Bestimmung einer Wohnfunktion, für die ein Einrichtungsgegenstand hergestellt werden soll</p> <p>Aufgabenstellung</p> <p>Herstellung eines Einrichtungsgegenstandes</p> <p style="padding-left: 20px;">Planung</p> <p style="padding-left: 40px;">Fertigungszeichnung</p> <p style="padding-left: 40px;">Fertigungsablauf</p> <p style="padding-left: 20px;">Fertigung</p> <p>Handwerklich und industriell gefertigte Einrichtungsgegenstände vergleichen</p> <p style="padding-left: 20px;">Gesichtspunkte für eine Kaufentscheidung</p> <p>Berufswahlvorbereitung</p> <p>[Planung einer Zimmereinrichtung]</p> <p>[Einsatz des Computers]</p>	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Informationen beschaffen, ordnen und auswerten</p> <p>Experteneinsatz wie Architekt, Raumausstatter</p> <p>Rahmenbedingungen wie Raumgröße, vorhandene Einrichtung usw. beachten</p> <p>Aufgabe ableiten und beschreiben</p> <p>Einrichtungsgegenstände aus unterschiedlichen Werkstoffen wie Möbel, Beleuchtungskörper, Keramiken</p> <p>Planung und Fertigung greifen fortwährend ineinander</p> <p>Konstruktive Gestaltung, Formgebung, Werkstoffauswahl, Kosten</p> <p>Ausgangspunkt ist das hergestellte Produkt.</p> <p>Beurteilungskriterien wie Funktionalität, Qualität der Verarbeitung, Design</p> <p>Verbrauchererziehung</p> <p>Berufsbilder: Raumausstatter, Designer, entsprechende Handwerksberufe</p> <p>[Raumplanung mit gegebenen Möbeln und vorgegebenem Grundriß]</p> <div style="border: 1px solid black; text-align: center; padding: 2px;">Informationstechnische Grundbildung</div> <p>[Erkundung in einem Möbelhaus hinsichtlich des Computereinsatzes bei der Raumplanung, insbesondere bei der Küchenplanung]</p>
--	---

Lehrplaneinheit 4: Maschinen und ihre Funktion für den Menschen

< 18 >

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Maschinen aus ihrem Erfahrungsbereich. Sie erkennen dabei, wie durch maschinentechnische Konstruktionen Problemstellungen gelöst werden können und inwieweit dies eine Hilfe für den Menschen ist. Durch den Bau von Maschinenmodellen erfinden die Schülerinnen und Schüler Konstruktionen modellhaft nach und setzen dabei Normteile, Halbzeuge und Baukästen ein. Sie lernen Aufbau und Wirkungsweise von Maschinen und deren Bauteile kennen. Dabei wird die technische Entwicklung von Maschinen und deren Nutzen erkannt. Eine Abschätzung von Folgewirkungen der Technik wird angebahnt.

<p>Betrachtung der Wirkungsweise einer Maschine aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler</p> <p>Aufbau</p> <p>Funktion und Konstruktion</p> <p>Bau von Funktionsmodellen</p> <p>Nacherfindung / Nachbau von konstruktiven Teillösungen</p> <p>Technikgeschichte in bezug auf die entwickelte Konstruktion</p> <p>Dokumentation der Entwicklungsreihe einer maschinentechnischen Konstruktion</p> <p>[Weiteres Beispiel für die konstruktive Lösung einer maschinentechnischen Funktion]</p>	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Werkbetrachtung, Werkanalyse mit Demontage, Technisches Experiment</p> <p>Erkennen der konstruktiven Lösung einer maschinentechnischen Funktion zur Energieumformung bzw. -weiterleitung und zur Steuerung / Regelung des Energieflusses</p> <p>Baugruppen wie Antrieb, Übertragung, Steuerung, Gestell analysieren</p> <p>Mechanische, elektromechanische Lösungen</p> <p>Konkrete Aufgabenstellung für den Nacherfindungsprozeß, Verwendung von Normteilen, Halbzeugen / Baukästen</p> <p>Sachgerechtes Montieren und Demontieren</p> <p>Partnerarbeit / Gruppenarbeit</p> <p>Museumsbesuch</p> <p>→ Ph, LPE 1, Kraft und mechanische Arbeit</p> <p>Bilder, Texte, Realobjekte, Modelle</p> <p>Gruppenarbeit</p> <p>[Konstruktive Lösungen wie Elektromotor, Windrad, Wasserrad oder -turbine]</p>
---	--

Lehrplaneinheit 1: Orientierung in Berufsfeldern

< 9 >

Ausgehend von Erfahrungen im bisherigen HTW-Unterricht werden bei der aspektorientierten Erkundung im hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogischen Bereich allgemeine Kriterien für die Wahl eines Berufes in diesen Berufsfeldern vermittelt. Vertiefte Erfahrungen in einem Beruf können durch die dritte Arbeitsplatzerkundung erworben werden. Die Jugendlichen lernen, ihre Berufswünsche entsprechend ihren Eignungen und Neigungen und unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten in zunehmender Selbständigkeit zu verwirklichen.

Diese Einheit ist Bestandteil der fächerübergreifenden Lehrplaneinheit "Orientierung in Berufsfeldern", die von den Fächern Deutsch, Wirtschaftslehre / Informatik, Technik und Hauswirtschaft / Textiles Werken gemeinsam geplant, gestaltet und durchgeführt wird.

1. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers

Bedeutung der Berufswahl

Überblick über Inhalte und Ablauf von Orientierung in Berufsfeldern

2. Phase: Erste Arbeitsplatzerkundung

3. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers

Einteilung der Ausbildungsberufe

Einteilung in Tätigkeitsbereiche

Einteilung in Berufsfelder und Branchen

Entscheidung für ein Berufsfeld

Begründung der Entscheidung für die Erkundung eines Berufsfeldes aus dem hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogischen Bereich

Ergänzen des Erkundungsbogens mit spezifischen Fragen zu Berufsfeldern des hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogischen Bereichs

4. Phase: Zweite Arbeitsplatzerkundung

Beobachtung und Befragung

Beobachtung der beruflichen Tätigkeit und des Arbeitsplatzes

Befragung von Berufstätigen

5. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers

Auswertung der Erkundung

Bericht über die gewonnenen Informationen und Eindrücke

Austausch der unterschiedlichen Erkundungsergebnisse

6. Phase: Erste Schulbesprechung durch die Berufsberatung

7. Phase: Dritte Arbeitsplatzerkundung oder Betriebspraktikum: Vorbereitung und Durchführung

Gemeinsamer Unterricht mit W1 / Inf und T
Information durch die Lehrerinnen und Lehrer der beteiligten Fächer

Durchführung im Fach W1 / Inf

Gemeinsamer Unterricht mit W1 / Inf und T
Berufskundliche Schriften: "Beruf aktuell", "Mach's richtig"
Berufsfelder in beruflichen Schulen

Gemeinsamer Unterricht mit W1 / Inf und T
Die Schülerinnen und Schüler können ein Berufsfeld wählen

Gemeinsamer Unterricht mit W1 / Inf und T
Berücksichtigung der vorgesehenen Erkundungen

Durchführung der Erkundung im jeweiligen Bereich durch HTW, T, W1 / Inf

Durchführung auch an einer beruflichen Schule möglich

Einsatz des Erkundungsbogens

Gemeinsamer Unterricht mit W1 / Inf und T
Auswertung in den Erkundungsgruppen bzw. im Klassenverband

Hilfestellung zur objektiven Gewichtung der gewonnenen Eindrücke und Informationen im hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogischen Bereich

Durchführung im Fach W1 / Inf

Tagespraktikum oder Betriebspraktikum (in der Regel zweiwöchig)

<p>Entscheidung für den Erkundungsberuf</p> <p>Gewichtung und Begründung der Entscheidung aufgrund von Erwartungen und Fähigkeiten</p> <p>Kennenlernen eines Berufs</p> <p>Gewinnung berufsrelevanter Informationen und Eindrücke</p> <p>Berufstypische Tätigkeiten Anforderungen im erlebten Berufsfeld und im Betrieb</p> <p>8. Phase: Unterricht der Lehrerin / des Lehrers</p> <p>Auswertung des Tages- bzw. des Betriebspraktikums</p> <p>Vergleich der Erkundungsergebnisse mit den Erwartungen an den Beruf</p> <p>Vergleich der Anforderungen des Erkundungsberufs mit den eigenen Fähigkeiten</p> <p>9. Phase: Zweite Schulbesprechung durch die Berufsberatung</p>	<p>Gemeinsamer Unterricht mit WI / Inf und T</p> <p>Bei der Entscheidung auch die Ergebnisse von STEP PLUS berücksichtigen</p> <p>Erwartungen an die Erkundungen schriftlich formulieren</p> <p>Betreuung der Schülerinnen und Schüler während des Praktikums im hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogischen Bereich</p> <p>Grundlage: Erkundungsbogen und zusätzliche Beobachtungen</p> <p>Erfahrungen in praktischer Arbeit</p> <p>Berufsspezifische Anforderungen, "Schlüsselqualifikationen", Betriebsklima</p> <p>Durchführung in D, WI / Inf</p> <p>Berufsfeldspezifische Auswertung in den zuständigen Fächern</p> <p>Berufswahlbezogene Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern</p> <p>Durchführung in WI / Inf</p>
--	--

Lehrplaneinheit 2: Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben

< 15 >

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsichten in die Wechselbeziehungen zwischen Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit. An Beispielen verschiedener Haushaltssituationen erproben und bewerten sie Möglichkeiten der Bewältigung von haushalterischen Aufgaben. Sie erfahren dabei, daß partnerschaftliches Verhalten eine Grundvoraussetzung für ein harmonisches Zusammenleben ist und wie Berufstätigkeit, Haushaltsführung und Familienleben vereinbart werden können.

Diese Einheit ist Bestandteil der fächerübergreifenden Lehrplaneinheit "Technisierung und Rationalisierung prägen unser Leben", die von den Fächern

Wirtschaftslehre / Informatik, Technik und Hauswirtschaft / Textiles Werken gemeinsam geplant, gestaltet und durchgeführt wird.

Auswirkungen der Erwerbstätigkeit auf Familienleben und Haushaltsführung

Vereinbarkeit von persönlichen Ansprüchen mit familiären Notwendigkeiten

Lösungen für Haushaltssituationen finden, erproben und bewerten

- Organisatorische Maßnahmen
- Partnerschaftliche Aufgabenteilung
- Rationalisierung durch Technisierung
- Inanspruchnahme von Dienstleistungen
- Veränderung der Bedürfnisse und des Anspruchsniveaus

Gesetzliche Vorgaben zu den Aufgaben und zur Arbeitsteilung im Haushalt

Als Einführung in die Thematik der Lehrplaneinheit bietet sich ein vorbereitetes Rollenspiel an, das von den beteiligten Fächern gemeinsam gestaltet wird (team teaching).

Abgestimmter Unterricht mit WI / Inf und T
Interviews, Fallbeispiele, Rollenspiele, Filme, um von konkreten Situationen auszugehen

→ evR, LPE 5, Leben gestalten: Arbeit - freie Zeit

Konkrete Haushaltssituationen vorgeben, in denen mehrere Arbeiten gemacht werden müssen (Nahrungszubereitung, Wäschepflege, Reinigungsarbeiten)

Die Lerngruppe findet selbständig Lösungsmöglichkeiten, erprobt und bewertet diese soweit möglich

→ M, LPE 1, Sachrechnen

Ehe- und Familienrecht

→ G / Gk, FAB Gk, LPE 2, Jugend im Rechtsstaat

Zusammenhänge zwischen Berufswahl und Lebensgestaltung

Eigenen Berufswunsch im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit reflektieren
 → WI / Inf, LPE 1, 8. Phase, Persönliche, geschlechtsspezifische, betriebliche und gesellschaftliche Faktoren bei der Berufswahl

Lehrplaneinheit 3: Ernährungsbewußtes Verhalten in Alltagssituationen und bei der Zubereitung von Mahlzeiten

< 18 >

Die Schülerinnen und Schüler erlernen an exemplarischen Beispielen das Planen und Zubereiten vollwertiger Tagesmahlzeiten; dabei wird selbständiges und eigenverantwortliches Handeln gefördert. Die Jugendlichen erfahren, daß die Kenntnisse der Inhaltsstoffe, die sachgerechte Zubereitung und die Auswahl von Lebensmitteln im Hinblick auf die Bedürfnisse der Familienmitglieder die Grundvoraussetzungen für eine gesunde Ernährung sind. Eigene Ernährungsgewohnheiten werden reflektiert und Möglichkeiten aufgezeigt, diese zu verändern.

<p>Vollwertige Mahlzeiten planen und zubereiten, bezogen auf den Tagesablauf bei unterschiedlichen Haushaltssituationen</p> <p>Verschiedene Lebensmittel und deren Nähr- und Wirkstoffgehalt kennenlernen</p> <p>Lebensmittel zu vollwertigen Mahlzeiten zusammenstellen</p> <p>Nähr- und wirkstoffschonende Arbeitsverfahren durchführen und bewerten</p> <p>Gesundheitliche Bedeutung vollwertiger Ernährung</p> <p>Einfache, auf Alltagssituationen übertragbare Ernährungsregeln ableiten</p> <p>Schadstoffe in Lebensmitteln</p> <p>Eigene Ernährungsgewohnheiten reflektieren</p>	<p style="text-align: center;">➤ 5</p> <p>Exemplarisch verschiedene Eßsituationen auswählen Berücksichtigung der Lebensbedingungen der Lerngruppe (Zeitknappheit, Geschmacksvorlieben, Fertigkeiten, Geldmittel, Geräteausstattung, Freizeitaktivitäten)</p> <p>Selbständig in Partner- und Gruppenarbeit Mahlzeiten planen und zubereiten, dabei den Nähr- und Wirkstoffgehalt verschiedener Lebensmittel bewerten</p> <p>Realmedien, Fragebögen, Filme, Broschüren, Kochbücher einsetzen</p> <p>An einem exemplarischen Beispiel die Konsequenzen für die Auswahl und Verarbeitung von Lebensmitteln aufzeigen</p> <p>Genußwert, Vollwertigkeit, familiale Gegebenheiten, Umweltauswirkungen</p> <p>Diese Lehrplaneinheit kann mit allen Themenbereichen der Lehrplaneinheit 4 verknüpft und als Vorhaben oder Projekt gestaltet werden.</p>
---	---

Lehrplaneinheit 4: Ernährung in unserer Gesellschaft

< 12 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren und erkennen, daß das Ernährungsverhalten von kulturellen, ökonomischen, ökologischen, gesellschaftlichen und individuellen Faktoren abhängt. Gespräche mit Menschen der Großeltern-generation machen Veränderungen deutlich. Eigene Werthaltungen und Verhaltensweisen werden hinterfragt. Gemeinsames Handeln bei der Lösung von komplexen Problemstellungen fördert das Verständnis und die Toleranz für andere.

Alle Themenbereiche eignen sich besonders für fachbezogene und fächerübergreifende Projekte.

Aus den Themenbereichen 1 - 5 ist einer auszuwählen.

Themenbereich 1: Alternative Kostformen

Verschiedene Kostformen kennenlernen, zubereiten und vergleichen

Aktuelle alternative Kostformen, Vegetarismus, Makrobiotik
 Die zeitgleiche Zubereitung verdeutlicht die Unterschiede.

<p>Beweggründe für unterschiedliche Kostformen</p> <p>Kostformen bewerten</p>	<p>Interviews, Darstellungen in Broschüren und Filmen, Besuch von Beratungsstellen</p> <p>Genußwert, Vollwertigkeit, familiale Gegebenheiten, Umweltauswirkungen, Kosten, Zeit</p>
<p>Themenbereich 2: Gewichtsprobleme von Jugendlichen</p> <p>Persönliche und umweltbedingte Faktoren des Ernährungsverhaltens und ihre Auswirkungen</p> <p>Bedeutung von Schönheitsnormen für das körperliche Wohlbefinden</p>	<p>Als Probleme können Über- oder Untergewicht ausgewählt werden</p> <p>Gründe für Gewichtsprobleme: Schönheitsnormen, traditionelle Eß- und Zubereitungsge- wohnheiten, Lebensmittel-Überangebot, gestörtes Eßverhalten, Bewegungsmangel, Werbung, psychische Ursachen</p> <p>Persönliche Möglichkeiten, Beratungsstellen und Selbsthil- fegruppen kennenlernen</p> <p>Verschiedene Diätformen erproben, diese und andere Hilfsmittel kritisch bewerten: Genußwert, Vollwertigkeit, Gesundheitsrisiken, Kosten, familiale Gegebenheiten</p> <p>Hilfen für Verhaltensänderungen</p>
<p>Möglichkeiten und Hilfen für Verhaltensänderun- gen bei Gewichtsproblemen</p> <p>Verschiedene Maßnahmen zur Gewichtsregulie- rung kennenlernen, vergleichen und bewerten</p> <p>Themenbereich 3: Essen früher und heute</p> <p>Mahlzeiten nach alten und neuen Rezepten zubereiten und vergleichen</p> <p>Zusammenhänge zwischen Ernährungsformen und Lebenssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> Lebensmittelangebote Soziale Situationen Berufe und körperliche Belastungen <p>Eßkultur früher und heute</p> <p>Eigenes Ernährungsverhalten reflektieren</p>	<p>Vergleichen: Lebensmittel, Bezeichnung, Zubereitungs- technik, Mengen, Schreibweise</p> <p>Abbildungen von Küchen, Eßsituationen, Nahrungsmitteln aus früherer und heutiger Zeit veranschaulichen das Thema</p> <p>Interviews mit älteren Menschen, Museumsbesuche, Ausstellung organisieren</p> <p>Literarische Beschreibungen zur Haushaltsführung und zur Bedeutung des Essens früher und heute</p> <p>Es ist sinnvoll, eine Berufsgruppe in den Mittelpunkt zu stellen (Bauern, Handwerker).</p> <p>→ G / Gk, FAB G, LPE 1, Der Absolutismus</p>
<p>Themenbereich 4: Ernährung von Menschen aus anderen Kulturen in unserer Gesellschaft</p> <p>Verschiedene Mahlzeiten anderer Kulturen kennen- lernen, zubereiten und vergleichen</p> <p>Zusammenhänge zwischen Ernährungsformen und geographischen sowie kulturellen Gegebenheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> Tradition, Religion Klima und Lebensmittelangebot Tagesrhythmus <p>Auswirkungen auf das Lebensmittelangebot, die Nahrungszubereitung und das Essen in unserer Gesellschaft</p>	<p>Ausländische Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mit- bürger als Experten im Unterricht</p> <p>Lebensmittelangebote am Ort erkunden und mit diesen verschiedene Mahlzeiten zubereiten</p> <p>→ Mu, ARB 2, Musik anderer Kulturen</p> <p>→ evR, LPE 10, Muslime leben bei uns</p>
<p>Themenbereich 5: Schnell essen - Fast-Food</p> <p>Verschiedene Fast-Food-Angebotsformen kennen- lernen</p> <p>Gründe für die Zunahme von Fast-Food</p> <ul style="list-style-type: none"> Veränderte Arbeitsbedingungen Veränderte Lebensstile Lebensmittelproduktion 	<p>Vergleich des Angebotes an Lebensmitteln und Gaststätten vor 20 Jahren und heute</p> <p>Fast-Food als verzehrfertige Gerichte, angeboten in Fast-Food-Ketten, Kiosken und Supermärkten</p> <p>Erkundungen am Ort und in der näheren Umgebung</p> <p>Filme und Broschüren zur Bewertung einsetzen</p>

Fast-Food-Gerichte verkosten und bewerten
Vergleichbare Gerichte zubereiten, diese mit
Fast-Food-Gerichten vergleichen und bewerten

Eigene Verhaltensweisen reflektieren und
Alternativen einschätzen

Beim Vergleich von Fast-Food-Angeboten des Marktes mit
selbstzubereiteten Gerichten die Verzehrsituation und die
Verpackung mit einbeziehen

Zeit, Kosten, Geschmack und Konsistenz, Vollwertigkeit,
Produktionsform, Zusatzstoffe, Müll

Lehrplaneinheit 5: Textilien wahrnehmen und gestalten

< 18 >

In der Begegnung mit Textilien erkennen die Schülerinnen und Schüler deren Bedeutung für unsere Alltagskultur. Beim Gestalten mit textilen Materialien und durch Vergleichen und Beurteilen von Textilarbeiten werden die Jugendlichen für ästhetische Qualitäten sensibilisiert. Dabei werden Sinn und Wert praktisch-ästhetischer Tätigkeit erfahren und Interesse für die Textilarbeit geweckt.

Alle Themenbereiche eignen sich besonders für fachbezogene und fächerübergreifende Projekte.

Aus den Themenbereichen 1 - 4 ist einer auszuwählen.

Themenbereich 1: Textilarbeiten als Freizeitgestaltung

Einen textilen Gegenstand herstellen unter
Verwendung einer aktuellen Technik
Stellenwert der Textilarbeit im Rahmen der
Freizeitgestaltung

Persönliche Erfahrungen / Freizeitangebote
Angebote aus der Freizeitindustrie beurteilen

Themenbereich 2: Textilgestaltung früher und heute

Einen textilen Gegenstand herstellen unter
Verwendung einer alten Kulturtechnik

Einblick in die kulturelle und soziale Bedeutung
früher und heute

Eigene Arbeit mit Gegenständen aus früherer Zeit
vergleichen

Themenbereich 3: Textilgestaltung und Wohnen

Einen textilen Gegenstand für den Wohnbereich
auswählen und herstellen

Die Gestaltung abstimmen auf einen persönlichen
Wohnbereich

Die ästhetische Wirkung von Wohnraumtextilien
und ihre Bedeutung

Eigene Arbeit vergleichen mit Angeboten des
Handels

Themenbereich 4: Textilien in anderen Kulturen

Einen textilen Gegenstand herstellen unter
Verwendung einer traditionellen Technik aus anderen
Kulturkreisen

Einblick in die kulturelle und soziale Bedeutung
der textilen Technik

Eigene Arbeit mit Gegenständen aus dem
Herkunftsland vergleichen

Aktuelle Techniken vorstellen und eine auswählen

Interviews mit verschiedenen Personen

Markterkundung

Preis, Material, ästhetische Qualität, Gestaltung

Anregungen durch den Besuch eines Heimatmuseums

Gespräche mit älteren Menschen

Geeignete Gegenstände gemeinsam auswählen

Handarbeiten aus früherer Zeit oder Abbildungen davon
Arbeitsaufwand, technische Fertigkeiten, Materialien,
ästhetische Qualität

Anregungen durch Abbildungen, Besuch eines Einrichtungs-
hauses

→ T, LPE 3, Wohnraumgestaltung - Herstellung eines
Einrichtungsgegenstandes

Zusammenhänge zwischen Werthaltungen und Wohnraum-
gestaltung

Markterkundung

Ästhetische Qualität, Preis, Material

Anregungen durch den Besuch eines Museums

Materialien und Informationen von Dritte-Welt-Initiativen

→ Ek, LPE 5, Leben in der Einen Welt

Ästhetische Qualität, Material, technische Fertigkeiten

Lehrplaneinheit 6: Umweltbewußtes Verhalten bei der Gebrauchswerterhaltung von Textilien

< 12 >

Die Schülerinnen und Schüler erproben und bewerten Möglichkeiten der Gebrauchswerterhaltung von Textilien und erkennen dabei Zusammenhänge zwischen persönlichen Entscheidungen und Umweltauswirkungen. Sie erfahren, daß für einen umweltbewußten Umgang mit Textilien in Alltagssituationen Kenntnisse und Fertigkeiten notwendig sind.

<p>Zusammenhänge zwischen Einkauf, Gebrauch, Pflege und Instandhaltung von Textilien</p> <p>Die Bedeutung von Kennzeichen und Merkmalen der Textilien für einen umweltbewußten Einkauf</p> <ul style="list-style-type: none"> Rohstoff- und herstellungsbedingte Eigenschaften Pflegekennzeichen Schadstoffe Auswirkungen der europäischen Gesetzgebung <p>Persönliche Hygieneanforderungen und ihre Auswirkungen auf Haushalt und Umwelt</p> <p>Dienstleistungsangebote zur Pflege und Instandsetzung von Textilien bewerten</p> <ul style="list-style-type: none"> Ökonomische und ökologische Kriterien <p>Umweltbewußtes Verhalten bei der Pflege und Instandhaltung von Textilien</p> <ul style="list-style-type: none"> Einfache Maßnahmen zur Wiederherstellung des Gebrauchswerts oder Einfache Ausbesserungs- oder Abänderungsarbeiten oder Umarbeitungen gebrauchter Textilien <p>Möglichkeiten der Wieder- und Weiterverwendung gebrauchter Textilien</p> <p>Sicherheitsmaßnahmen bei der Pflege von Textilien</p>	<p>Fehlkäufe: Erfahrungen von Schülerinnen, Schülern und Eltern aufgreifen</p> <p>Zur Wahrnehmungsschulung von Textilien und Interpretationen von Kennzeichnungen Prüfmethode aufzeigen, die im Alltag anwendbar sind</p> <p>Statistiken zur Washhäufigkeit früher und heute</p> <p>Markterkundung verschiedener Dienstleistungsangebote → M, LPE 1, Sachrechnen</p> <p>Fleckentfernung, Lüften, Bürsten, Waschen, Bügeln</p> <p>Örtliche Möglichkeiten erkunden (Diakonie, Caritas, Second-Hand), Tauschmarkt organisieren</p> <p>Beim Gebrauch des Bügeleisens, der Waschmaschine, bei der Verwendung von Lösungsmitteln</p>
---	--

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 9

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	263
Fächerverbindende Themen	265
Lehrpläne	
Evangelische Religionslehre	270
Katholische Religionslehre	275
Deutsch	279
Erdkunde	283
Geschichte / Gemeinschaftskunde	284
Englisch	289
Mathematik	293
Physik	295
Biologie / Chemie	297
Sport	301
Musik	306
Bildende Kunst	308
Ethik	310
Wirtschaftslehre / Informatik	313
Technik	315
Hauswirtschaft / Textiles Werken	320

Die Schülerinnen und Schüler

Die Klasse 9 ist für viele Hauptschülerinnen und Hauptschüler das letzte Schuljahr an einer allgemeinbildenden Schule und führt in der Regel zur beruflichen Ausbildung oder berufsbezogenen vollschulischen Bildung. Das Bemühen, sich durch eine möglichst gute Prüfung alle Chancen für weitere Bildungsgänge zu eröffnen, kann sich in einer erhöhten Lernmotivation und Leistungsbereitschaft äußern.

Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die am Zusatzunterricht teilnehmen und die freiwillige Klasse 10 an der Hauptschule besuchen wollen, müssen sich auf erhöhte Anforderungen einstellen und entsprechende Leistungsnachweise erbringen. In eingehenden Beratungen werden ihnen diese zusätzlichen Anforderungen verdeutlicht.

Die Schülerinnen und Schüler können sich jetzt gewandter ausdrücken und besitzen eine höhere Sprachkompetenz. Es fällt ihnen auch leichter, Sachverhalte zu analysieren. Diese Entwicklung ist nach der individuellen Leistungsfähigkeit unterschiedlich ausgeprägt. Deshalb müssen die Lehrerinnen und Lehrer den kognitiven Entwicklungsstand sorgfältig analysieren und ihn mit dem Anforderungsniveau des Lehrplans in Einklang bringen.

Auch ist zu beachten, daß die Schülerinnen und Schüler dieser Klassenstufe persönliche Interessen entwickeln. Gleichmäßig ausgeprägte Fachinteressen können daher nicht mehr vorausgesetzt werden. Die Abneigung gegen oberflächliche Appelle und pauschale Leistungsrückmeldungen wächst. Die Schülerinnen und Schüler erwarten jetzt, individuell angesprochen zu werden.

Daß Neuntkläßler sich streiten oder die Disziplin verletzen, darf nicht verwundern, denn pubertäre Spannungen und Konflikte sind noch nicht überwunden. Deshalb sollten die Schülerinnen und Schüler fähig werden, Beziehungskonflikte selbständig zu lösen. Disziplinproblemen kann auch dadurch wirksam vorgebeugt werden, daß die Selbstdisziplin durch die Delegation von Verantwortung systematisch gefördert wird.

Die Gruppe der Gleichaltrigen tritt nun noch stärker als maßgebliche Orientierungsgröße in Erscheinung. Somit beginnt eine neue Phase sozialen Lernens. Sowohl Selbstbehauptung als auch Anpassung innerhalb neuer sozialer Gruppen erweisen sich als notwendig. Eigene Wünsche und Vorstellungen müssen mit denen anderer in Einklang gebracht werden.

Unterrichtliche und erzieherische Anforderungen

Das Streben nach Unabhängigkeit und Selbstbehauptung bei der einzelnen Schülerin und dem einzelnen Schüler kann zu verstärkten Spannungen in der Schule führen. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen dann in hohem Maße Verständnis und Offenheit zeigen, aber auch bereit sein, die Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf die Schülerinnen und Schüler neu zu überdenken. Eine konstruktive, enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, an der die Schülerinnen und Schüler teilhaben, kann helfen, Spannungen abzubauen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Die Schwierigkeiten im Umgang mit Autoritäten erfordern auch, daß die Lehrerinnen und Lehrer noch weiter als bisher in den Hintergrund des unterrichtlichen Geschehens treten und sich verstärkt als Partner und Berater der Schülerinnen und Schüler verstehen, besonders wenn diese bei Entscheidungen für die weitere Lebensplanung um Rat fragen. Erziehung in der Schule bedeutet dann, den Heranwachsenden zu helfen, sich selbst und den eigenen Standpunkt in der Welt von heute zu verstehen und gültige Maßstäbe zu gewinnen, sie aber auch bei der Suche nach Lebenssinn zu unterstützen.

Schülerinnen und Schüler dieser Klassenstufe fragen nach den Ursachen für fremdes und eigenes Handeln. Dies versetzt sie zunehmend in die Lage, eigenes und fremdes Handeln zu bewerten und zu beurteilen. In Klasse 9 gilt es nun, die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu erweitern, auch im Hinblick auf die berufliche Qualifikation und auf die Entscheidung für die weitere schulische Laufbahn. In Diskussionen und offenen Gesprächssituationen lernen die Schülerinnen und Schüler, den eigenen Standpunkt zu begründen, das eigene Verhalten zu überdenken und Verständnis für andere zu entwickeln. Das Zusammenleben in der Klassen- und Schulgemeinschaft stellt hierfür ein breites Übungsfeld dar.

Eine vertrauensvolle Atmosphäre und gegenseitige Hilfe innerhalb der Klassengemeinschaft tragen auch zum Prüfungserfolg bei. Dies ist bei der unterschiedlichen Lebens- und Berufsplanung jeder Schülerin und jedes Schülers von besonderer Bedeutung. Aufkommende Konflikte werden dann eher gewaltfrei und kooperativ gelöst. Durch gemeinsame Aktivitäten wie Lerngänge, Studienfahrten und Museumsbesuche sorgen die Lehrerinnen und Lehrer für die Pflege der Klassengemeinschaft und für die Erweiterung des kulturellen Horizonts. Dazu dient auch die rechtzeitige Planung einer möglichen Abschlußfahrt sowie die Gestaltung eines Abschlußfestes bzw. einer gemeinsamen Schulentlassfeier der Klassen 9 und 10.

Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die die Hauptschule nach der Klasse 9 verlassen, orientieren sich verstärkt hin zum Abschluß ihrer Hauptschulzeit. Sie fragen nach dem Alltagsnutzen und der unmittelbaren Verwendbarkeit des Gelernten und sind an einem guten Hauptschulabschluß interessiert. Deshalb muß der Unterricht auf dieses Ziel ausgerichtet werden.

Das Lernverhalten derjenigen Schülerinnen und Schüler, die freiwillig die Klasse 10 besuchen wollen, orientiert sich an den zusätzlichen Anforderungen und ist auf die Qualifikation für Klasse 10 zum Schulhalbjahr bezogen. Eine eingehende individuelle Beratung von Schülerinnen, Schülern und Eltern durch die Lehrerinnen und Lehrer ist für die Entscheidungsfindung erforderlich. Diese unterschiedliche Orientierung beider Gruppen und die spezifischen Interessen der Schülerinnen und Schüler bedeuten für den Unterricht, daß individuelle Erfolgserlebnisse ermöglicht werden müssen. Dies geschieht durch differenzierende und individualisierende Maßnahmen, durch Mitwirkungs- und Wahlmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler bei Lerninhalten und Gestaltung von Unterricht sowie durch konsequente Förderung von Planungs- und Problemlösungsstrategien. Damit das Ziel der Berufsreife erreicht wird, sollten die dafür notwendigen Schlüsselqualifikationen, die bereits in den vorausgehenden Klassen grundgelegt wurden, jetzt im Mittelpunkt der Schularbeit stehen. Dadurch werden die Voraussetzungen für lebenslanges Lernen geschaffen.

Bereits das Halbjahreszeugnis hat für viele Schülerinnen und Schüler eine entscheidende Bedeutung für ihre Schullaufbahn. Es ist die Grundlage für die Abschlußnote in Klasse 9, für die Bewerbung zur Berufsausbildung, für die Versetzung nach Klasse 10 oder für die Aufnahme in eine Berufsfachschule.

Die Bewertung der Schülerleistungen sowohl für das Halbjahreszeugnis als auch für das Abschlußzeugnis erfordern eine transparente und auf die unterschiedlichen Leistungsebenen abgestimmte Notengebung.

Im Unterricht sind zunehmend Arbeits- und Aufgabenformen einzusetzen, die in den Abschlußprüfungen bewältigt werden müssen. Die sorgfältige Beratung möglicher Prüfungsschwerpunkte erhöhen die Motivation und das Lern- und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.

Thema 1: Frieden schaffen und bewahren

Zielsetzung

Das friedliche Zusammenleben zwischen Menschen und Völkern ist ständig gefährdet. Bei der Frage, wie der Frieden als Grundbedingung menschlicher Existenz gesichert werden kann, verknüpfen sich in besonderer Weise politisch-historische und ethisch-religiöse Überlegungen. Die fächerverbindende Arbeit an dieser Thematik fördert bei den Schülerinnen und Schülern die Bildung eines eigenen Standpunktes. Auf diese Weise wird es ihnen möglich, sich für die Sicherung des Friedens einzusetzen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Ursachen für Unfrieden und Konflikte Streit, Unrecht, Gewalt im Alltag	Erfahrungen in der Klasse, Gruppe, Familie, unter Nachbarn Aggressive Sprache, provozierende Gestik, Symbole Leben zu Lasten der Schwächeren, Zerstörung der gemeinsamen Lebensgrundlagen, Mißachtung der menschlichen Würde, Verletzung der Menschenrechte, ungerechtfertigte Schuldzuweisungen (Projektionen) Aggressionen, Kriminalität Gewaltdarstellung in den Medien
Militärische Konflikte in und zwischen Staaten	Aktuelle Beispiele für militärische Konflikte und ihre Ursachen
Folgen für die betroffenen Menschen	Literarische und aktuelle Texte zur Lage der Menschen in Kriegs- und Konfliktgebieten
Für den Frieden eintreten Konflikte gewaltfrei lösen	Kritikfähigkeit, Streiten lernen, Kompromisse finden, Versöhnung, mit Konflikten leben
Verantwortung für andere übernehmen	Übernommene oder übertragene Verpflichtung für Sachen, Pflanzen, Tiere / Sorge um Menschen
Möglichkeiten politischer Friedenssicherung	Militärbündnisse, Rolle der UN, KSZE, Abrüstungsverhandlungen Partnerschaften, unterschiedliche Formen der Hilfen und Zusammenarbeit
Frieden durch militärische Verteidigung: Verteidigungsauftrag der Bundeswehr Wehrdienst, Kriegsdienstverweigerung	Bestimmungen des Grundgesetzes Ethische Fragen der Gewissensentscheidung Rechtliche Grundlagen und Regelungen
Methodische Möglichkeiten als Zugang zum Thema: abgestimmter Unterricht	

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 7	Gerechtigkeit schafft Frieden
Katholische Religionslehre	LPE 4	Gerechtigkeit schafft Frieden
Deutsch	ARB 1 ARB 2	Sprechen, Schreiben, Spielen Literatur und andere Texte
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Geschichte	LPE 1	Der Erste Weltkrieg
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Gemeinschaftskunde	LPE 3	Friedenssicherung
Ethik	LPE 2	Verantwortung

Thema 2: Europa auf dem Weg zur Einheit

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler lernen Kräfte und Werte kennen, die nach dem Zweiten Weltkrieg einen Annäherungsprozeß freier europäischer Völker in Gang setzten. Ihnen wird bewußt, wie wichtig die Bereitschaft zur gegenseitigen Verständigung und zum Abbau von Vorurteilen ist, um nationale und gesamteuropäische Anliegen in Einklang zu bringen. Die Auseinandersetzung mit aktuellen europäischen Fragen erzeugt Problembewußtsein und fördert das Engagement für Europa. Der Umgang mit Kulturgütern anderer europäischer Staaten fördert das Erkennen der Gemeinsamkeiten und die Akzeptanz für regionale Besonderheiten.

Aspekte des Themas	Hinweise
Europa erleben und entdecken:	Jugendaustausch, Partnerschaften, Sprachkenntnisse
Europa als wirtschaftlicher Interessenverband mit dem Ziel einer politischen Einigung	Römische Verträge 1957 Mitgliedstaaten und Organe der EU Maastrichter Beschlüsse 1992 zur Wirtschaftsunion, Währungsunion und politische Union Pro und Kontra Europa (Erörterung, Diskussion, Rundgespräch)
Europa als Natur- und Kulturraum	Naturräumliche Unterschiede, Bevölkerungsdichte, Einkommen, Mobilität, Ausgleichszahlungen
Regionale Besonderheiten	Musik, europäisches Liedgut, Folklore, Forschung, Ernährung, Kleidung
Europa und die Welt	Gefahr der Festung Europa
Europa als abendländische Kultur- und Wertegemeinschaft	Versöhnung nach dem Krieg
Friedenssicherung in und mit den europäischen Staaten	KSZE, NATO, UNO
	Methodische Möglichkeiten: Problemorientierung Projektorientierung: "Europäischer Tag" Abgestimmter Unterricht Ausstellung planen und durchführen Rollen- und Simulationsspiele

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1	Sprechen, Schreiben, Spielen
	ARB 2	Literatur und andere Texte
Erdkunde	LPE 1	Die Europäische Union
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Geschichte	LPE 6	Europa auf dem Weg zur Einigung
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Gemeinschaftskunde	LPE 2	Die Europäische Union
	LPE 3	Friedenssicherung
Musik	ARB 1	Singen und Musizieren

Thema 3: Die Vereinigten Staaten von Amerika

Zielsetzung

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind ein wichtiges Land der englischsprachigen Welt, das großen Einfluß auf das Leben besonders der Jugendlichen hat und dem sie mit Neugier und Interesse begegnen.

Für die Schülerinnen und Schüler ergeben sich Zugänge zum Thema unter anderem über Fernsehserien, Dokumentarfilme und Features, Popmusik, Comics, Fast-Food-Produkte, Modetrends, aktuelle Ereignisse sportlicher und politischer Art sowie durch persönliche Erlebnisse und konkrete Erfahrungen. Die vielseitige Aufbereitung und Darbietung von Tatsachen und Hintergründen ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, das heutige Erscheinungsbild der USA und ihrer Bevölkerung besser kennenzulernen. Dadurch gelangen sie auch zu einem größeren Verständnis für Chancen und Probleme des Zusammenlebens verschiedener ethnischer Gruppen im Sinne interkulturellen Lernens.

Aspekte des Themas	Hinweise
<i>Ethnic Groups</i>	
Aus der Geschichte der populären Musik	<i>Jazz, Blues, Country & Western, Rock ...</i>
<i>Feeling at home in the USA?</i>	
<i>Who they are</i>	<i>Native Americans, Caucasians, Blacks, Hispanics, Asians</i>
<i>Where they came / come from</i>	<i>Specific communities</i>
<i>How they live</i>	<i>Problems of integration</i>
<i>English as a second language</i>	
<i>National Parks</i>	
<i>"This land is my land..."</i>	
Ein Nationalpark	Lage, Größe, naturgeographische Besonderheiten Gründe für die Einrichtung Gefährdung
<i>A day in a national park:</i>	<i>Information leaflet, rules, signs, facilities</i>
<i>A guided tour</i>	<i>People who work there</i> <i>People who live there</i> <i>Nature and wildlife; effects of tourism</i>
<i>National parks in danger</i>	
<i>A Big City And Its Problems</i>	
Die Stadt New York	Weltstadt; Minderheiten; Slum- und Ghettobildung
<i>Development of a city</i>	<i>Select one of the large cities</i>
<i>Housing and ethnic neighborhood</i>	
<i>Urban youth</i>	
<i>Weekend activities</i>	<i>Unemployment, street gangs</i>
Musik als Ausdrucksform für soziale Probleme	Blues, Rap ... Songs mit entsprechender Thematik - <i>"In the ghetto"</i> , <i>"Detroit city"</i> ...
	Das Thema soll als Projekt oder in Form eines abgestimmten Unterrichts erarbeitet werden.

Lehrplanbezüge

Erdkunde	LPE 2	Naturlandschaften und Raumnutzung in den Vereinigten Staaten von Amerika
Englisch	LPE	<i>People In The USA</i>
	LPE	<i>Country And City</i>
Musik	ARB 1	Singen und Musizieren
	ARB 2	Musikhören

Thema 4: Leben in der Familie

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erkennen durch die Auseinandersetzung mit eigenen Bedürfnissen und Bedürfnissen anderer, daß Offenheit, Kooperations- und Konfliktfähigkeit Grundvoraussetzungen für ein verantwortungsbewußtes Miteinander in Familie und Partnerschaft sind.

Die Gestaltung von Beziehungen wird an unterschiedlichen Beispielen thematisiert. So können die Jugendlichen zu einem eigenen Selbstverständnis als Mann oder Frau finden und Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, um Beziehungen zu Kindern, Familienmitgliedern und Partnern bzw. Partnerinnen aufbauen und erhalten zu können.

Aspekte des Themas	Hinweise
Bedürfnisse und Lebensplanung von Jugendlichen	Vergleich Kindheit - Jugendalter, Lebensentwürfe
Entwicklung und Bedürfnisse von Kindern	Beobachtungsaufgaben, Filme, Interviews mit Experten
Umgang mit Kindern	Erfahrungsfelder: Kindergarten, Erste Klasse
Verantwortung und Freiheit von Jugendlichen in der Familie	Rollenspiele, Filme, literarische Texte
Familie als Schutz für Kinder und Jugendliche	Eventuell am Beispiel der Jugendphase aufzeigen
Wandel der Familie	Bedeutung der Großelterngeneration für das Familienleben
Staatlicher Schutz der Familie	Grundgesetz: Artikel 6, BGB: Familienrecht
Gestaltung des Zusammenlebens in der Familie	
Lösungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen	Eventuell Besuch von Beratungsstellen
Gestaltung von Partnerbeziehungen	Umgang mit Bedürfnissen und Wünschen
Partnerschaft und Geschlechtlichkeit	Empfängnisregelung
	Methodische Möglichkeiten: Gemeinsam durchgeführter Einstieg in das Thema, abgestimmter Unterricht mit den beteiligten Fächern, Projekt: szenische Gestaltung von Konfliktsituationen und deren Lösungsmöglichkeiten aus verschiedenen Lebensphasen

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 6	Leben in Familien
Katholische Religionslehre	LPE 6	Auf dem Weg zu Partnerschaft und Ehe
Geschichte / Gemeinschaftskunde, FAB Gemeinschaftskunde	LPE 4	Familie in unserer Zeit
Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 2 LPE 3	Umwelt und Gesundheit Partnerschaft und Familie
Ethik	LPE 1 LPE 2 LPE 4	Lebenswünsche, Lebensziele Verantwortung Normen und Werte
Hauswirtschaft / Textiles Werken	LPE 2	Leben mit Kindern

Thema 5: Merkmale einer Kulturepoche

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler lernen durch exemplarisches Betrachten wesentlicher Merkmale von Bauten oder Werken der Bildenden Kunst, durch Anhören zeitgeschichtlicher Musikbeispiele und durch Lesen historisch bedingter Textzeugnisse das Typische einer Kulturepoche kennen.

Einblicke in Leben und Werk von Baumeistern, Bildhauern, Malern, Komponisten und Dichtern verschiedener Epochen zeigen auf exemplarische Weise die Wechselwirkung zwischen den kulturellen Bereichen und ihrer Zeit.

Dabei steht weniger der Erwerb von umfangreichem Wissen im Vordergrund der Bemühungen als vielmehr das ganzheitliche Erfassen relevanter und typischer Kulturmerkmale.

Durch die Beschäftigung mit den genannten Kulturbereichen wird bei den Schülerinnen und Schülern eine Fragehaltung gegenüber kulturellen Zusammenhängen gefördert. Sie lernen dabei, die sie umgebende Kultur zu schätzen und sich für ihre Pflege einzusetzen.

Aspekte des Themas	Hinweise
Exemplarische Bauten in der für die Schülerinnen und Schüler erreichbaren Umgebung:	Barock-Klosterkirche als Gesamtkunstwerk Malerei, Musik, Dichtkunst Klassizismus-Theater Bauwerke und Gemälde der Romantik als Hinwendung zur Natur
Musik in ihrer Zeit	Exkursionen, Lerngänge Ausgewählte Hörbeispiele aus verschiedenen Epochen
Literaturbeispiele der Epoche	Gedichte, dramatische Texte Schauspiel, Hörspiel, Verfilmung Theaterbesuch
	Als Unterrichtsform bietet sich Projektunterricht an.

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 2	Literatur und andere Texte
Musik	ARB 2	Musikhören
Bildende Kunst	ARB 1	Farbe
	ARB 2	Grafik
	ARB 7	Architektur

Eine Übersicht über die Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 9.1 W: Gentechnik: Die Welt verbessern?

Zunehmend werden Ergebnisse der Genforschung und Gentechnologie bekannt und wirken sich im Alltag aus. Mit Eingriffen in das Erbgut wird das Naturgeschehen durch den Menschen gezielt ergänzt. Im christlichen Glauben versteht sich der Mensch als Geschöpf Gottes und weiß damit um seinen Auftrag und seine Grenzen. Schülerinnen und Schüler sollen ermutigt werden, sich mit Gentechnik kritisch auseinanderzusetzen.

Die Gentechnik versucht, Probleme zu lösen, und stößt dabei in neue Gebiete vor.	Bekämpfung von Hunger und Krankheiten; Abbau von Umweltgiften und -schadstoffen; Veränderung der Eigenschaften bei Tieren und Pflanzen; Klonen von Lebewesen
Gentechnische Veränderungen bergen Risiken in sich.	Alles Tun hat Folgen; Auswirkungen an Beispielen aufzeigen; Konzentration auf bestimmte Eigenschaften kann zum Verlust anderer Eigenschaften führen und unbekannt Nebenwirkungen freisetzen
Die Interessen der gentechnischen Forschung sind verschieden und müssen bekannt gemacht werden. Als Geschöpfe Gottes dürfen Menschen nicht alles tun, was sie können.	Neugier und Forschungsdrang; wirtschaftliche und persönliche Interessen; Utopien einer besseren Welt Unterscheidung von Schöpfer und Geschöpf Ps 8, 4-10; "Ein jedes nach seiner Art" 1 Mose 1, 11.12; Stellungnahme der EKD; Umgang mit gentechnisch veränderten Produkten Lied: Die Erde ist des Herrn → Bio / Ch, FAB Bio, LPE 1, Vererbung und Evolution

Lehrplaneinheit 9.2 W: Hiob: Wie kann Gott das zulassen?

Jugendliche empfinden das Leiden in der Welt und in ihrem Leben als ungerecht und fragen, warum Gott dies nicht verhindert oder beendet. Die Geschichte Hiobs zeigt, daß der Mensch im Leiden zerbrechen, aber auch neue Einstellungen zum Leben finden kann. Das Hiobbuch ermutigt, sich im Leid klagend an Gott zu wenden.

Durch unfaßbare Ereignisse werden Menschen in tiefes Leid gestürzt und erleben Glaubenskrisen.	Tragische Vorfälle, entsetzliches Leid, Hilflosigkeit; Reaktionen: Verzweiflung, Sprachlosigkeit, Zweifel an Gott, Festhalten an Gott
Hiob widerfährt übermäßiges Leid; er klagt Gott an und ist verzweifelt.	Erzählung über Hiobs Leid: Hiob 1, 1-5.13-21; 2, 6-10; Hiobs Verzweiflung 3, 1-26
Hiobs Freunde leiden mit; sie versuchen, ihm mit Erklärungen weiterzuhelfen; Hiob hält an Gott fest, obwohl er ihn nicht versteht.	Hiob 2, 11-13; Fragen der Freunde: Bist du selber schuld? 4, 1-8; 5, 8.17.18; Gibst du Gott die Schuld? 8,1-6; Woher kennst du Gott so genau? 11, 1-11; Hiob äußert Hoffnung 19, 25-27
Hiob erhält neue Einsichten, anerkennt seine Begrenztheit und vertraut neu auf Gott. Gott leidet mit den Menschen.	Geheimnisse des Universums und Rätsel des Lebens Hiob 38; vieles ist dem Menschen zu hoch 40, 1-4; 42, 1-6 Erbarmen Jesu Mt 9, 35.36; Erzählungen von Menschen, die ihr Leiden annehmen konnten; Berichte von Menschen, die mit Leidenden leben; Leben in Armut, Unterdrückung; Ps 23; 73, 23 . 24 Lied: Manchmal kennen wir Gottes Willen

Lehrplaneinheit 9.3 P: Hoffnung über den Tod hinaus

< 10

Die Schülerinnen und Schüler werden auf vielfältige Weise mit Sterben und Tod konfrontiert. In ihren Ängsten und ihrer Hilflosigkeit kann ihnen die christliche Auferstehungshoffnung Hilfe geben. Die Hoffnung über den Tod hinaus tröstet, führt aus Mutlosigkeit heraus und ermöglicht, täglich neu zu beginnen.

<p>Sterben und Tod wecken Ängste und Hoffnungen.</p> <p>Die christliche Auferstehungshoffnung weist über den Tod hinaus.</p> <p>Sterbende und Trauernde brauchen Begleitung und Nähe.</p>	<p>Darstellung von und Umgang mit Sterben und Tod in der Gesellschaft; Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in der Begegnung mit Sterben und Tod; Hoffnungen, Ängste, Vorstellungen von Betroffenen; Ewiges Leben und Reinkarnation; Bilder und Symbole der Hoffnung</p> <p>In Erzählungen von Jesu Auferstehung, z. B. Lk 24, 1-12; in Briefen, z. B. 1 Kor 15, 3-8, 12-14; Röm 8, 31-34, 38. 39; in Bildern, Symbolen, Liedern; das neue Leben beginnt schon heute, z. B. Joh 11, 21-26; 2 Kor 5, 17; 1 Petr 1.3</p> <p>Für einander Zeit haben, Nähe und Sprache finden, sich in Zeichen und Gesten ausdrücken; gemeinsam Trost finden in Erinnerungen, Texten, Psalmen, Gebeten, Liedern; etwas gestalten als Zeichen des Mitfühlens; Begleitung durch die Kirche</p> <p>Lieder: Es mag sein, daß alles fällt Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt</p>
---	--

Lehrplaneinheit 9.4 W: Jesus fordert eine neue Gerechtigkeit - Die Bergpredigt

Schülerinnen und Schüler erleben im Alltag Mißtrauen, Ungerechtigkeit und Gewalt. Mit der Bergpredigt lernen sie eine Vision von Gottes neuer Welt kennen. Jesus spricht von ihr, handelt danach, und ermutigt, Schritte zu einer besseren Gerechtigkeit zu wagen.

<p>Jesus spricht Mutlosen Hoffnung zu.</p> <p>Jesus ermutigt, anders auf Unrecht zu reagieren.</p> <p>Jesus ermutigt, zur Wahrhaftigkeit und zu einer anderen Gerechtigkeit.</p> <p>Jesus ermutigt, Gott zu vertrauen.</p> <p>Kann man nach der Bergpredigt leben?</p>	<p>Das Volk und seine Lebensprobleme: Mt 4, 23-25; die Seligpreisungen Mt 5, 3-11; Salz der Erde, Licht der Welt Mt 5, 13-16</p> <p>Aussteigen aus dem Kreislauf der Gewalt Mt 5, 38-47; versöhnen statt vergelten Mt 5, 25.26; Friedens- und Lichterketten</p> <p>Verlässlichkeit Mt 5, 33-37; Kritik setzt Selbstkritik voraus Mt 7, 1-5; ehrliche Frömmigkeit Mt 6, 1-5. 16-18</p> <p>Vom richtigen Beten Mt 6, 6-8; Das Vaterunser Mt 6, 9-13</p> <p>Zornig sein ist so schlimm wie Töten Mt 5, 21.22; unbekümmert leben Mt 6, 25; Goldene Regel Mt 7, 12; Mut zum Tun Mt 7, 24-27; Personen und Gruppen, die versuchen, konsequent danach zu leben</p> <p>Lieder: Ihr seid das Salz der Erde Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt</p>
--	---

Lehrplaneinheit 9.5 W: Zärtlichkeit - Freundschaft - Liebe

Mädchen und Jungen sehnen sich nach festen Bindungen. Sie erproben Formen des Sichnahekommens. Die biblischen Texte bieten Hilfen, Liebe und Sexualität als Geschenke anzunehmen, sich darüber zu freuen und sorgfältig mit ihnen umzugehen. Der verantwortliche Umgang von Mädchen und Jungen in Freundschaften ist Voraussetzung für eine partnerschaftliche Beziehung.

<p>Gott hat den Menschen als Schöpfungsgaben Liebe und Sexualität geschenkt.</p> <p>Mädchen und Jungen möchten sich dem anderen nähern und Zärtlichkeiten austauschen.</p> <p>Enttäuschungen gehören dazu, können ausgehalten und überwunden werden.</p> <p>Die partnerschaftliche Liebe zwischen zwei Menschen achtet den anderen und ermöglicht verantwortliches Miteinander.</p>	<p>Erfahrungen von Liebe; Menschen sind zur Liebe geschaffen 1 Mose 1, 27.28; 1 Mose 2, 18, 23-25; das Hohe Lied der Liebe; Sexualität als Ausdruck der Liebe</p> <p>Sehnsucht nach einer festen Freundschaft; Erwartungen, Freude an der Liebe, Annäherungsversuche, verletzende Formen von "Anmache"; Zärtlichsein probieren</p> <p>Junge Liebe ist verletzbar; Klischees durch Massenmedien und Werbung; den Mut nicht verlieren, wieder neu beginnen</p> <p>Vorstellungen über partnerschaftliche Beziehungen: Treue, Verständnis, Rücksicht; Offenheit 1 Kor 13; verantwortete und mißbrauchte Sexualität, z. B. Herabwürdigung von Frauen; AIDS; Pro und Kontra: Ehe und alternative Lebensformen; wie ich mir meine Zukunft vorstelle</p> <p>Lied: Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer</p>
---	---

Lehrplaneinheit 9.6 W: Leben in Familien

Zu Beginn der Ablösungsphase von der Familie gestaltet sich das familiäre Zusammenleben oft schwierig. Es ist wichtig, neben guten Erfahrungen auch Belastungen zur Sprache zu bringen und Modelle des gegenseitigen Sichverstehens zu überlegen. Das Selbständigwerden der Jugendlichen, aber auch ihr Wissen um den Wert von Familien sollen gefördert werden.

<p>Leben in familiären Beziehungen ist für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen wichtig und prägend.</p> <p>Familien sind Gemeinschaften, die im Wandel der Zeit verschieden gelebt und gestaltet werden.</p> <p>Konflikte gehören zum familiären Zusammenleben; alle Beteiligten müssen lernen, mit ihnen umzugehen.</p> <p>Jugendliche möchten in ihrer Familie zunehmend selbständig werden, sind aber noch auf sie angewiesen.</p>	<p>➤ 4 Vielfalt und Lebensbedingungen von Familien heute; feste Bezugspersonen, Zuneigung, Verlässlichkeit, 1 Mose 2, 18; was Elternhäuser vermitteln; religiöse Erziehung zuhause</p> <p>Vorstellungen der Jugendlichen vom Zusammenleben; Familienformen und Rollenverteilung früher und heute; in andern Kulturen; Gleichstellung von Mann und Frau; Mehrfachbelastung in Einelternfamilien, Heimgemeinschaften</p> <p>Streit über Ordnung, Gehorsam, Mitarbeit, Freizeitverhalten; Formen der Auseinandersetzung; Eph 6, 1-4; Gesprächsmöglichkeiten außerhalb der Familie; Trennung, Scheidung, Folgen für Kinder; in einer neuen Familie leben</p> <p>Sich innerlich lösen, Wünsche und Möglichkeiten, selbständig zu leben; Mk 3, 20.21; 31-35; Clique als Ersatzfamilie; wie ich mir meine eigene Familie vorstelle</p> <p>Lied: Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen</p> <p>→ G / Gk, FAB Gk, LPE 4, Familie in unserer Zeit</p> <p>→ Bio / Ch, FAB Bio, LPE 3, Partnerschaft und Familie</p> <p>→ HTW, LPE 2, Leben mit Kindern</p>
---	--

Lehrplaneinheit 9.7 P: Gerechtigkeit schafft Frieden

< 12 >

Jugendliche erfahren und bewirken Unrecht und Gewalt. Auch der Friede zwischen den Völkern ist ständig bedroht. Die Bibel weist darauf hin, daß Gott Leben und Frieden will, sie macht Mut, sich für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen.

<p>Unrecht schafft Unfrieden.</p> <p>Gott gewährt Leben.</p> <p>Die Bibel zeigt verschiedene Wege auf, im Sinne des Friedens und der Gerechtigkeit Gottes zu handeln, z. B.</p> <p style="padding-left: 20px;">durch Hoffen</p> <p style="padding-left: 20px;">durch Recht tun</p> <p style="padding-left: 20px;">durch Selbsterkenntnis</p> <p style="padding-left: 20px;">durch Versöhnung</p> <p style="padding-left: 20px;">durch Leiden</p> <p>Modellhafte Ansätze für Frieden und Gerechtigkeit</p>	<p>➤ 1 Erfahrungen von Streit, Unrecht im Alltag, Angst und Neid, Verletzungen der Menschenrechte, Kriege</p> <p>Segen trotz Bosheit 1 Mose 8, 20-22, Zusammenleben trotz Konkurrenz 1 Mose 9, 1-17</p> <p>Zukunftsvisionen; Micha 4, 1-5; Jes 11, 1-5 Friedensgebete</p> <p>Den anderen gerecht werden, für Schwächere eintreten Jer 7, 3-7; Am 5, 21-24; sich für gerechte Lebensbedingungen einsetzen</p> <p>Veränderter Lebensstil, ehrlich mit sich und anderen umgehen, Kritik ertragen, Mt 7, 1-5</p> <p>Vergeben können, Konflikte gewaltfrei lösen Mt 5, 21-26</p> <p>Bereitschaft, für die Wahrheit einzustehen 2 Kor 4, 7-10; Ohnmacht ertragen</p> <p>Brot für die Welt / Misereor / Aktion Sühnezeichen, Wehrdienst - Zivildienst, Soziales Jahr, Lebensbilder</p> <p>Lieder: Freunde, daß der Mandelzweig Gib uns Frieden jeden Tag</p> <p>➔ kR, LPE 4, Gerechtigkeit schafft Frieden</p> <p>➔ G / Gk, FAB Gk, LPE 3, Friedenssicherung</p>
---	--

Lehrplaneinheit 9.8 W: Was uns fesselt

Jugendliche suchen nach einem eigenen Lebensstil. Sie lassen sich dabei von dem leiten, was sie fasziniert und begeistert, brauchen aber auch Maßstäbe zur kritischen Beurteilung. Der christliche Glaube ermutigt, sich auf Sinnsuche einzulassen, ohne sich in Abhängigkeiten zu begeben.

<p>Jugendliche erproben verschiedene Lebensstile.</p> <p>In den Lebensstilen der Jugendlichen drückt sich der Wunsch nach neuen Beziehungen, Selbsterfahrung und Sinngewinnung aus.</p> <p>Religiöse und pseudoreligiöse Angebote locken, brauchen aber auch eine Überprüfung.</p> <p>Angebote von Kirchen und Jugendgruppen wollen deutlich machen: Das Evangelium will aus Zwängen befreien.</p>	<p>Musik, Mode, Verhaltensweisen, eigene Sprache, Symbole, Embleme, Trends; Freizeitgestaltung; Abgrenzung von Erwachsenen</p> <p>Cliquen, Freundschaften, Fanclubs; Begeisterung für, z. B. Stars, Idole, Sport, Motoren, Discos, Spiele, "bis zum Exzeß"</p> <p>Anleihen bei asiatischen Religionen; Beispiele von Jugendsekten und Psychokulten, Merkmale und Folgen, z. B. Realitätsverlust, Abhängigkeit, Isolation</p> <p>Angebote von Kirchen und Jugendgruppen; offene Glaubensgespräche, kein Gewissenszwang, Freiheit zu kommen und zu gehen; mitgestalten - mitverantworten Gal 5, 1</p> <p>Lied: Unser Leben sei ein Fest</p> <p>➔ kR, LPE 1, Jugendliche Lebensformen</p>
--	--

Lehrplaneinheit 9.9 W: Leben erhalten - um jeden Preis?

Die Frage nach dem Recht auf Leben wird in unserer Gesellschaft immer wieder aufs Neue gestellt. Die Schülerinnen und Schüler begegnen dieser Diskussion auch in den Medien. Da Christen das Leben als Geschenk Gottes betrachten, sind sie zur Auseinandersetzung und Stellungnahme herausgefordert.

<p>Jeder Mensch hat ein Recht auf Leben.</p> <p>Immer wieder wird Gruppen von Menschen das Recht auf Leben abgesprochen.</p> <p>Manche Menschen möchten über die Beendigung ihres Lebens selbst entscheiden.</p> <p>Die Forderung nach unbedingtem Lebenserhalt fordert auch Pflegebereitschaft.</p>	<p>"Ehrfurcht vor dem Leben"; 1 Mose 1, 27; kranke, behinderte, alte Menschen; GG Art. 2; behinderte Menschen als Geschöpfe Gottes 2 Mose 4, 10-12; wie behinderte Menschen das Leben meistern</p> <p>Mißgebildete, Unfallgeschädigte, unheilbar Kranke, Erbgutgeschädigte; Euthanasie im Nationalsozialismus, Erfahrungen aus diakonischen Einrichtungen</p> <p>Entscheidungssituationen, wer übernimmt die Verantwortung?; humanes Sterben?; aktive oder passive Sterbehilfe; Freitod</p> <p>Leben erhalten um jeden Preis?; mit Leiden leben; Diskussion um das 5. Gebot; Pflege schwerstbehinderter Menschen, seelische Belastungen; diakonische Einrichtungen; Beschützende Werkstätten, Lebenshilfe e.V.</p> <p>Lied: Der Himmel geht über allen auf</p>
--	--

Lehrplaneinheit 9.10 W: Juden und Christen auf dem Weg zueinander

Immer wieder lassen sich Schülerinnen und Schüler durch Unkenntnis zu antisemitischen Äußerungen und Aktionen verführen. Es ist deshalb wichtig, Tradition, Glaube und Geschichte des jüdischen Volkes zu kennen. Die Verwurzelung des Christentums im jüdischen Glauben macht das Gespräch zwischen Christen und Juden notwendig. Sich erinnern - nicht vergessen, ist der Schlüssel zur Versöhnung und zur gemeinsamen Gestaltung der Zukunft.

<p>Wurzeln des Christentums liegen im jüdischen Glauben und in der jüdischen Tradition.</p> <p>Die Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart hat viele Gesichter.</p> <p>Wer sich erinnert, kann neu anfangen und jüdischen Menschen näherkommen.</p>	<p>Wurzel und Zweige Röm 11, 17.18; Erwählung Israels zum Gottesvolk; Weisung oder Gesetz?; die Hebräische Bibel - unser "Altes Testament"; Sabbat als Feiertag Gottes</p> <p>Beispiele von Judenverfolgung im Mittelalter und in der Neuzeit aus wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Gründen; der Massenmord an Juden im Nationalsozialismus, z. B. Auschwitz; die Mehrheit der Christen hat dazu geschwiegen; Schändung jüdischer Friedhöfe und Angriffe auf jüdische Einrichtungen heute</p> <p>Spurensuche im Heimatraum; Gespräche mit Juden am Ort; Aktion Sühnezeichen; Briefkontakte mit jüdischen Jugendlichen; Probleme des Staates Israel kennenlernen</p> <p>Lieder: Ubi caritas Nun jauchzt dem Herren, alle Welt (V3)</p>
--	--

[*Lehrplaneinheit 1: Jugendliche Lebensformen*]

In der Zeit der Ablösung von der Familie können Leben und Normen der Gleichaltrigen wichtiger werden als das Familienleben und die Normen der Eltern und Lehrerinnen und Lehrer. Jugendliche Lebensformen üben gerade in Zeiten von Umorientierung, Krisen und Zukunftsangst eine starke Anziehungskraft aus. Die Jugendlichen sollen sich dieser Einflüsse bewusst und zur kritischen Bewertung angeleitet werden.

<p>Ausdrucksformen Jugendlicher - Symbole und Rituale der Jugend</p> <p>Sehnsüchte Jugendlicher - Wunsch nach Beziehungen, Selbsterfahrung, Sinngebung</p> <p>Religiöse und pseudoreligiöse Angebote locken, brauchen aber auch eine Überprüfung.</p> <p>Die Situation der Jugendlichen als Herausforderung - Anfragen an die Kirchen</p>	<p>Kleidung, Frisur, Outfit, Sprechweisen, Musik, Treffpunkte, Begrüßungsrituale, Embleme</p> <p>Grandioses Erleben: Naturerfahrungen, Musikerlebnisse, Gemeinschaftserlebnisse, Cliques, Fanclub, Begeisterung für Motoren u. a.</p> <p>Authentisch leben: Leben, wie es mir entspricht</p> <p>Wechselwirkung zwischen Selbstwertgefühl und Gruppenzugehörigkeit; Übungen zur Selbstwahrnehmung</p> <p>Spontanes prosoziales Verhalten, Solidarität - Solidarisierung, Jugendfreundschaften, Jugendliebe</p> <p>Anleihen bei asiatischen und indianischen Religionen; Beispiele von Jugendsekten und Psychokulten mit ihren Merkmalen und Folgen: Realitätsverlust, Abhängigkeit, Isolation; Einflüsse des politischen Extremismus: Führer und Gefolgschaft, Erwählungsbewußtsein, Gewaltbereitschaft</p> <p>Fehlendes Gemeinschaftserlebnis, Anonymität, Wirklichkeitsferne</p> <p>Wünsche an die Kirche, kirchliche Jugendarbeit</p> <p>→ evR, LPE 8, Was uns fesselt</p>
---	--

[*Lehrplaneinheit 2: Vorstellungen vom Leben - Sinn entdecken*]

Jugendliche haben ihre Vorstellungen von einem gelingenden Leben. Sie suchen zunächst die Befriedigung ihrer Bedürfnisse, spüren jedoch auch, daß damit die grundlegende Frage nach dem Sinn des Lebens nicht beantwortet wird. Heute neigen viele Menschen dazu, dieser Frage auszuweichen. Der Glaube will Jugendliche ermutigen, nach dem Sinn ihres Lebens zu suchen und zeigt Wege dazu.

<p>Wie stelle ich mir mein Leben vor?</p> <p>Wenn meine Vorstellungen und Hoffnungen durchkreuzt werden - wo bleibt der Sinn?</p> <p>Ausweichen oder sich stellen?</p> <p>Die Sinnfrage verdrängen</p> <p>Ich habe Hoffnung - ich bejahe mein Leben.</p> <p>Menschen gewinnen Hoffnung, Lebenszuversicht und Orientierung aus dem Glauben.</p>	<p>Träume von einem glücklichen Leben und einer besseren Welt; meinen Lebensweg malen</p> <p>Wohin gehe ich, warum lebe ich?</p> <p>Alltagssituationen und Erlebnisse, in denen sich die Frage nach dem Sinn stellt</p> <p>Ablenkung durch Medien, Verzweiflung, Resignation, Flucht vor sich selbst: Suchtgefahren, Scheinwelt, Konsumorientierung</p> <p>Sich der Realität stellen, Begabungen wahrnehmen und nutzen; ich bin für andere wichtig; dankbar sein, staunen und vertrauen können; lieben und geliebt werden; jeder kann die Welt verändern</p> <p>Exemplarische Christen; Beispiele, wie junge Christen sich engagieren; Impulse aus der Heiligen Schrift</p>
--	---

Lehrplaneinheit 3: Jesus Christus - unsere Hoffnung

< 12 >

In Jesus Christus kommt Gott den Menschen nahe. Ohne Vorurteile begegnet Jesus den Menschen; er hilft in seelischer und leiblicher Not; er will nicht herrschen, sondern dienen - bis zum Tod am Kreuz. Durch seine Auferstehung bleibt er uns immer nah und eröffnet Trost und Hoffnung in Leid und Tod.

Meinungen und Aussagen über Jesus	Heutige Ansichten; Jesusbilder Einschätzung Jesu in seiner Umgebung Mk 3,7; Lk 6,18; Joh 6,15
Der Lebensweg Jesu	Die Evangelien sind nachösterliche Glaubensbekenntnisse.
Herkunft und Beruf	Lk 2,51; Mk 6,1-3
Taufe durch Johannes	Mk 1,2-15
Öffentliches Wirken, wichtige Stationen	Mk 1,21-39
Jesu Umgang mit den Menschen	Begegnung mit Frauen Begegnung mit kranken, sozial isolierten Menschen
Leiden und Sterben Jesu, Mk 14-15	Kreuzweg, Passionsbilder
Die Auferweckung Jesu von den Toten, Lk 24,1-12	1 Kor 15,1-8 Die Eucharistie als Feier des Todes und der Auferstehung Jesu
Zeugnis der Auferstehung Jesu Christi durch seine Jüngerinnen und Jünger	Gemeindeleben und Mission
Auferstehung Jesu - Grund unserer Hoffnung: Der Tod hat nicht das letzte Wort.	1 Kor 15,12-23 Glaube an die eigene Auferstehung und an das Ewige Leben, Joh 3,16 Wie Christen mit dem Tod umgehen.

Lehrplaneinheit 4: Gerechtigkeit schafft Frieden

< 12 >

Der Friede zwischen den Menschen und Völkern ist immer bedroht. Christliches Handeln läßt sich vom biblischen Grundsatz leiten: Gerechtigkeit schafft Frieden. Umkehr und Eintreten für Recht und Gerechtigkeit tragen zum Frieden bei.

	➤ 1
Erfahrungen von Unfrieden - persönlich, gesellschaftlich, weltweit	In Familie, Schule, Gruppe, unter Nachbarn Aggression in Sprache und Verhalten Soziale Spannungen und gesellschaftliche Konflikte Kriminalität, Gewalt in den Medien, Krieg Verletzung der Menschenwürde Umweltzerstörung
Sehnsucht nach Frieden - Friedensverheißungen	Persönliche Wünsche; Hoffnungen der Menschheit Mi 4,1-5, Schwerter zu Pflugscharen Jes 9,1-6, Friedenskönig
Was wir für den Frieden tun können	
Selbstkritik	Das eigene Verhalten ändern; umkehren
Eintreten für Gerechtigkeit, Jes 32,17	Für Schwächere, Unterdrückte, Verfolgte Gegen Ausländerfeindlichkeit Erzbischof Romero, Rigoberta Menchu Kirchliche Hilfswerke
Konflikte gewaltfrei lösen	Streiten lernen, Spannungen aushalten, sich versöhnen
Den Frieden erbitten	Friedensgebete, Friedensgruß in der Eucharistiefeier
Wehrdienst und Zivildienst als Friedensdienst	Gewissensentscheidung ➔ evR, LPE 7, Gerechtigkeit schafft Frieden

[*Lehrplaneinheit 5: Widerstand leisten aus christlicher Verantwortung*]

Die Kirchengeschichte verläuft in einem Spannungsverhältnis zwischen Anpassung und Widerstand. Sowohl in Zeiten totalitärer Unterdrückung als auch in Zeiten kirchlicher Konformität mit gesellschaftlichen und staatlichen Strukturen treten immer wieder einzelne Christen auf und nennen Machtmißbrauch und Verletzung der Menschenwürde mutig beim Namen. Auch in einem demokratischen Staat ist Wachsamkeit gegenüber Mißständen gefordert. Das gilt auch gegenüber Fehlentwicklungen in der Kirche. Junge Menschen spüren mangelnde Glaubwürdigkeit; sie müssen mit ihrer Kritik ernstgenommen und gleichzeitig an gewaltfreie Formen der Auseinandersetzung herangeführt werden.

"Ich schweige, wenn ich reden sollte."	Aus Feigheit schweigen oder mutig gegen den Strom schwimmen, z. B. in Klasse, Clique, Verein, Familie
Christen im Widerstand gegen die Staatsgewalt	Gegen totalitäre Systeme der Neuzeit; Apg 5,29; gegen den römischen Kaiserkult
Kirche und Christen im Nationalsozialismus	Zwischen Anpassung und Widerstand: Judenverfolgung, Angriffskrieg, Euthanasie
Wo Christen heute zum Widerstand herausgefordert sind	Eintreten für die Rechte religiöser Minderheiten, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Menschenrechte Theologie der Befreiung Widerstehen, wo Leben auf dem Spiel steht (5. Gebot), z. B. Abtreibung, Euthanasie, Umweltzerstörung, Waffenexporte, Mißbrauch der Gentechnologie Sich wehren gegen die Mißachtung der Wahrheit in der Öffentlichkeit und in den Medien (8. Gebot) Kritik an innerkirchlichen Mißständen

Lehrplaneinheit 6: Auf dem Weg zu Partnerschaft und Ehe

< 10 >

Junge Menschen suchen Geborgenheit in verlässlichen Beziehungen. Das geschieht in einer Zeit, in der Ehe und Familie sich in einem Wandlungsprozeß befinden und in Frage gestellt werden. Das christliche Verständnis von Ehe kann dazu beitragen, eine dauerhafte Bindung einzugehen und Krisen zu bewältigen.

Voraussetzungen für Partnerschaft	Gemeinsame Interessen, Sympathie Den anderen richtig sehen, Rücksicht nehmen Übereinstimmung in wesentlichen Fragen des Lebens Sich selbst annehmen
Als Mann und Frau füreinander geschaffen	Gen 1,26-28; Gen 2,18 Die eigene Geschlechtlichkeit bejahen
Partnerschaft und Ehe: Miteinander und Füreinander	➤ 4 Gegenseitige Ergänzung; aufeinander angewiesen; Gleichwertigkeit von Mann und Frau; Gleichberechtigung Ehe - Familie - Kinder
Die Ehe - ein Zeichen der Nähe Gottes	Feier der Trauung Mann und Frau spenden einander das Ehesakrament
Ehen können zerbrechen	Gründe für Trennung und Scheidung
Auf der Suche nach Geborgenheit Bedeutung der Familie	Wünsche, Erwartungen, sich miteinander entwickeln Entwicklung sozialer und religiöser Grundhaltungen; Zukunftsperspektiven von Familie, Etappen auf dem Weg zur Zweisamkeit

[Lehrplaneinheit 7: Beruf - Arbeit - Freizeit]

In Arbeit und Beruf entfaltet der Mensch seine Anlagen und Fähigkeiten. Er schafft die materiellen Lebensgrundlagen und trägt zum Gemeinwohl bei. Die Bereitschaft zur Ausbildung und verantwortliche Einstellung zum Beruf sind Voraussetzungen auf dem Weg zur Selbstverwirklichung. Arbeit und Beruf sind nicht alles. Auch Freizeit bedarf einer sinnvollen Gestaltung und trägt zu einem erfüllten Leben bei.

Sich für einen Beruf entscheiden	Anlagen, Fähigkeiten, Interessen und Neigungen, Berufsaussichten
Grundeinstellungen im Beruf	Verantwortung, Sorgfalt, Zuverlässigkeit
Stellenwert der Arbeit	
Was man unter Arbeit versteht	Job; körperliche und geistige Arbeit; Berufstätigkeit
Bedeutung für den Menschen	Lebensunterhalt; gesellschaftlicher Beitrag; Selbstbestätigung; Gen 1,26, Mitgestaltung der Schöpfung
Arbeit und soziale Gerechtigkeit	Anstrengung, Belastung
Gerechter Lohn; Sozialleistungen	Ausbeutung, gesundheitliche Gefährdung
Die Sorge um den Arbeitsplatz	Recht auf Arbeit; Vat. II, Gaudium et Spes 26
	Psychische und soziale Folgen von Arbeitslosigkeit
	Initiativen zur Behebung von Arbeitslosigkeit
Kirche als Anwalt des arbeitenden Menschen	Adolf Kolping; Bischof von Ketteler, Päpstliche Rundschreiben "Rerum novarum", "Laborem exercens"
	Betriebsseelsorge, CAJ, KAB, Kolpingwerk
Freizeit	
Verantwortliche Freizeitgestaltung	Entspannung und Erholung; Entfaltung persönlicher Fähigkeiten; Gemeinschaft und Geselligkeit erleben; Spiel und Sport; Hobbys
Probleme der Freizeitgesellschaft	Konsumverhalten; Umweltbelastung; Streß
Zeit für Gott?	Bedeutung des Sonntags, Sonntagsgestaltung, Sonntagsheiligung, vgl. Sabbatgebot

Arbeitsbereich 1: Sprechen, Schreiben, Spielen

< 60 >

Die Schülerinnen und Schüler üben das Beschreiben, Darstellen und Erörtern. Sie begründen den eigenen Standpunkt, überdenken selbstkritisch ihr Verhalten und entwickeln Verständnis für die Meinung anderer. Sie lernen, ihre eigene Meinung zu vertreten, für die Standpunkte anderer offen zu sein, sie zu erfassen und zu berücksichtigen. Sachverhalte, Stellungnahmen und Begründungen werden in geeigneter Weise zum Ausdruck gebracht.

In Gesprächen und Diskussionen lernen sie, sich sachangemessen und partnerbezogen auszudrücken und dabei erworbene Kenntnisse von Fakten, Sachverhalten und Texten gezielt zu verwenden.

Sie erproben wirklichkeitsbezogene Situationen im Spiel, stärken dadurch ihr Selbstwertgefühl und gewinnen Sicherheit im Umgang mit anderen.

Sie entwerfen Spielvorlagen und setzen diese und dramatische Texte in verschiedenen Spielformen kreativ und individuell um.

Das Rechtschreiben üben die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbständig, gezielt und in vielfältiger Weise, orientiert an ihren Fehlerschwerpunkten. Sie sichern die Schreibung des neu erworbenen Wortschatzes, insbesondere der Fachbegriffe und Fremdwörter durch häufige Anwendung und vertiefen die Kenntnis der grundlegenden Rechtschreibregeln.

Für mündliche und schriftliche Darstellungsformen werden Techniken, Informationen zu beschaffen, systematisch zu sammeln, gegliedert darzustellen und weiterzugeben, genutzt. Hierbei wird der Computer an geeigneter Stelle eingesetzt.

Mündliches und schriftliches Darstellen und Begründen

Charakteristik

Textzusammenfassung / -wiedergabe

Z: Schriftliche Inhaltsangabe

Protokoll

Z: Kurzreferat

Erörterung

Z: Gegenüberstellung von linearer und kontroverser Erörterung

Stellungnahme zu Texten

Anfänge der Textanalyse

[Freies Schreiben]

Sprachlicher Umgang mit anderen

Sach- und partnerbezogenes Sprechen und Schreiben:

[Diskussion]

Genau Beschreibung von Personen im Blick auf deren Merkmale und persönliche Eigenschaften

Verschiedene Formen der verkürzten Textwiedergabe nach Vorgaben

Merkmale und Form

Versuche aus der Physik, Chemie, dem Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT)-Bereich, SMV-Sitzungen

➤ 1 Lineare und kontroverse Formen, Sammeln, Bewerten und Gegenüberstellen von Pro- und Kontraargumenten, persönliche Stellungnahme auch als Brief

➔ Ek, LPE 1, Die Europäische Union

➔ Bio / Ch, LPE 2, Verschmutzung und Reinhaltung von Wasser und Luft

Persönliche Einschätzungen und deren Begründung darstellen

Begründende Wertung

Hinführung zur Textbeschreibung

[Für sich schreiben

Stimmungen, Gefühle ausdrücken

Anregungen durch Erlebnisse, Bildende Kunst, Musik, Natur

Tagebuch, Briefe

Freie Gestaltungsform

Keine Benotung]

➤ 1

➤ 2

[Darstellen und Begründen unterschiedlicher Sichtweisen eines Problems]

<p>[Rundgespräch]</p> <p>Simulationsspiele</p> <p>Höflich miteinander umgehen</p> <p>Szenisches Spiel</p> <p>Rechtschreiben: Systematische Behandlung einzelner Rechtschreibphänomene</p> <p>Fachbegriffe und Fremdwörter</p> <p>Wiederholung wichtiger Rechtschreibphänomene und -regeln</p> <p>Abkürzungen</p> <p>Fehleranalyse und gezielte Übungen, ausgehend von Schreibanlässen</p> <p>Arbeitstechniken, Übungsformen und Lösungshilfen</p> <p>Verwendung des Wörterbuches und anderer Hilfsmittel beim Verfassen von Texten, zur Fehlerkorrektur und zu selbständigem Üben</p> <p>Texte nach Diktat (160 Wörter)</p> <p>Arbeitstechniken für schriftliche und mündliche Darstellung</p> <p>Computereinsatz: Texte schreiben, gestalten und Textbausteine mischen</p> <p>Gliederung</p> <p>Gegenüberstellung</p> <p>Anordnung nach Bedeutung / Gewichtung</p> <p>Äußere Gestaltung nach standardisierten Vorgaben</p>	<p>[Offene Gesprächssituation Partnerschaftlicher Gedankenaustausch]</p> <p>Bewerbungs-, Vorstellungsgespräch, Gespräch mit Berufsberater, Rollenspiele mit offenen oder festgelegten Rollenzuweisungen</p> <p>Höflichkeitsformen</p> <p>Dialoge</p> <p>Anknüpfen an Grammatik (Bedeutungslehre) Pluralbildungen</p> <p>Besondere Bedeutung der Rechtschreibung, des Schriftbildes und der Gestaltung für Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Schriftverkehr, insbesondere Schreiben an Firmen, Behörden und Einzelpersonen</p> <p>Selbständiges Üben, Freiarbeit</p> <p>Nachschlagewerke, Fachbücher, Gebrauch des Dudens Computer: Rechtschreibprüfprogramm</p> <p>Texte / Wortmaterial aus dem Unterricht</p> <p>Brief, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Stoffsammlung, Gliederung, Referat, Protokoll; Thesaurus verwenden</p> <p>Anlegen von Stoffsammlungen</p> <p>Fakten, Argumente, Einschätzungen</p> <p>Kennenlernen von Ordnungsprinzipien → Bio / Ch, FAB Ch, LPE 2, Verschmutzung und Reinhaltung von Wasser und Luft</p> <p>Geschäftsbrief, Bewerbung, Lebenslauf, Protokoll</p>
---	---

Arbeitsbereich 2:

Literatur und andere Texte

< 30 >

Vorrangig handlungs- und produktionsorientiert erschließen die Schülerinnen und Schüler durch weitgehend selbständiges Lesen inhaltliche Probleme und Aussagen schwierigerer Texte. Sie begreifen die eigene Lebenswirklichkeit durch die Gegenüberstellung mit der jeweils dargestellten und nehmen dazu begründend Stellung. Sie lernen die besonderen ästhetischen Darstellungsweisen verschiedenartiger literarischer Texte kennen und erfahren den Unterschied zur Darstellung und Wirkung in anderen Medien. Dadurch wird das Verständnis für Literatur weiter gefördert, wobei das Buch in seiner Bedeutung für die Darstellung individueller und gesellschaftlicher Probleme und Entwicklungen hervorgehoben wird. Die außerschulischen Leseerfahrungen werden in den Unterricht einbezogen. Im Hinblick auf berufliche Orientierung und lebenspraktische Nutzung haben Informationsentnahme aus Sachtexten und die Auseinandersetzung mit journalistischen Texten weiterhin hohen Stellenwert.

Prosatexte	➤ 2	
Kurzgeschichten		Auch Kalendergeschichten, Anekdoten, Erzählungen
Parabeln / Gleichnisse		
Z: Novellen, Parabeln und deren Merkmale		
Gedichte	➤ 5	
Balladen		Erzählgedichte
Dramatische Texte		Szenische Dialoge, kleine Stücke, Schauspiel, Hörspiel, Verfilmung, (Theaterbesuch)
Jugendbuch	➤ 1	Bedeutung des Buches für persönliche Lebensgestaltung und Lebensbewältigung
	➔	G / Gk, FAB G, LPE 3, Deutschland unter nationalsozialistischer Herrschaft
	➔	G / Gk, FAB G, LPE 4, Der Zweite Weltkrieg und das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft
Sachtexte		
Juristische Texte		Verträge, Gesetze, Verordnungen
	➔	G / Gk, FAB Gk, LPE 1, Die Bundesrepublik Deutschland als parlamentarische Demokratie
	➔	G / Gk, FAB G, LPE 3, Deutschland unter nationalsozialistischer Herrschaft
	➔	WI / Inf, LPE 3, Der Jugendliche im Marktgeschehen
Sachbuch		Kennenlernen von Sachbüchern aus verschiedenen Interessengebieten
Wenigstens die Hälfte der für diesen Arbeitsbereich zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist für Literatur aus dem Lektüerverzeichnis aufzuwenden. Im Schuljahr ist mindestens ein Jugendbuch oder Sachbuch zu lesen.		
Arbeit an Texten		
Erschließen von Texten		Erster Eindruck, Fragen an den Text, längere Texte folgerichtig wiedergeben, wichtige Informationen aus Texten entnehmen
Inhaltliche Probleme		Charakterzüge, Handlungsmotive, Verhaltensweisen, Lebensumstände, Konflikte
Entsprechung von Form und Inhalt		Aufbau und Entwicklung einer Handlung Wortwahl, Satzbau, sprachliche Bilder Bei Gedichten: Reim, Versmaß, Rhythmus
Übungen zur Steigerung der Lesefertigkeit		
Auswendig lernen von Gedichten		

Arbeitsbereich 3: Sprachbetrachtung und Grammatik

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen, weitere grammatikalische Formen zu unterscheiden. Sie erkennen deren Funktionen bei der Anwendung von Sprache und verwenden das Gelernte in anspruchsvolleren und komplexeren sprachlichen Zusammenhängen. Dadurch gewinnen sie Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der Sprache.

In der Wort-, Satz- und Bedeutungslehre lernen sie weitere sprachliche Mittel kennen. Neue Fachbegriffe und Fremdwörter nehmen breiteren Raum ein. Dadurch wird ihre Rezeptionsfähigkeit und ihre mündliche und schriftliche Ausdrucksmöglichkeit gesteigert.

<p>Satzlehre</p> <p>Wortarten</p> <p>Bedeutungslehre</p> <p> Fremdwörter</p> <p> Begriffe aus Fachsprachen</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Ausgehend von Schülertexten, anderen Texten und gesprochener Sprache grammatikalische Phänomene aufgreifen, betrachten und bearbeiten</p> <p>Verknüpfen von Grammatik und Rechtschreiben</p> </div> <p>Festigung und vertiefende Anwendung einschließlich Zeichensetzung</p> <p>Wiederholung</p> <p>Herkunft</p> <p>Technik, Industrie, Verkehr, Handel, Sport, Freizeit</p>
--	---

Lehrplaneinheit 1: Die Europäische Union

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen an ausgewählten Themenbereichen staatenübergreifende und globale Fragestellungen der Europäischen Union kennen, die nur gemeinsam gelöst werden können. Sie erkennen, daß Europa zusammenwächst.

Mitgliedstaaten	➤ 2	
Unterschiedliche Lebensbedingungen		Naturräumliche Unterschiede
Hilfen für benachteiligte Gebiete		Bevölkerungsdichte, Einkommen
Umweltschutz in Europa		Mobilität, Ausgleichszahlungen
Die Europäische Union und die Welt		Handel, gerechte Weltwirtschaftsordnung

Lehrplaneinheit 2: Naturlandschaften und Raumnutzung in den Vereinigten Staaten von Amerika

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Schönheit der Naturlandschaft, erarbeiten unterschiedliche Formen der Raumnutzung und gewinnen Eindrücke über hochentwickelte Wirtschafts- und Siedlungsformen und deren Probleme.

Naturlandschaften	➤ 3	Weite und Vielfalt der Natur
Ein Nationalpark		Lage, Größe, naturgeographische Besonderheiten, Gründe für die Einrichtung, Gefährdung
Ein Raumbeispiel ist auszuwählen.		
Landwirtschaft oder Industrie oder Großstadt		Farmwirtschaft, Industrial farming Mittlerer Westen, Kalifornien Manufacturing Belt, Sun Belt, Silicon Valley
		New York, San Franzisco, Minderheiten, Slum- und Ghattobildung

Lehrplaneinheit 3: Wir erarbeiten uns eine Vorstellung von einem Land

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich selbständig nach vorgegebenen oder selbstgewählten Kriterien Informationen über ein Land. Sie sammeln Materialien, werten sie aus und stellen Ergebnisse dar. Dadurch erwerben sie sich auch Fertigkeiten zur Vorbereitung von Prüfungen.

Ein Land wird ausgewählt.		Natürliche Gegebenheiten, Insellage, Raumenge, Rohstoffmangel, Umweltprobleme
Japan als Industrieland		Auswahl nach Aktualität und Interessen nach selbstgewählten Kriterien:
oder Ein anderes Land unter der Lupe		Rußland, China, Australien oder ein anderes Land → D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen

Fachbereich: *Geschichte*

Lehrplaneinheit 1: *Der Erste Weltkrieg*

< 8 >

Den Schülerinnen und Schülern wird bewußt, daß imperialistische und nationalistische Machtpolitik zum Krieg führt. Sie erfahren, welche Auswirkung der Krieg auf den Menschen hat. Zugleich erkennen sie die Verschiebung von machtpolitischen Zentren.

<p>Der Erste Weltkrieg 1914–1918</p> <p>Ursachen, Anlaß, Verlauf und Ende</p> <p>Das Entstehen neuer Großmächte: USA und UdSSR</p>	<p>➤ 1</p> <p>Imperialistische Machtpolitik, Wettrüsten, Förderung der Gewaltbereitschaft</p> <p>Mord von Sarajewo</p> <p>Stellungskrieg</p> <p>Materialschlachten</p> <p>U-Boot-Krieg</p> <p>Auswirkung auf die Menschen in der Heimat</p> <p>Waffenstillstand</p> <p>Abdankung des Kaisers</p> <p>Epochenjahr 1917</p> <p>Kriegseintritt der USA</p> <p>Oktoberrevolution in Rußland</p>
---	--

Lehrplaneinheit 2: *Die Weimarer Republik*

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Entstehung der ersten demokratischen Staatsform in Deutschland kennen. Zugleich erkennen sie, daß eine funktionsfähige Demokratie auf die aktive Zustimmung der Mehrheit ihrer Bürgerinnen und Bürger angewiesen ist, um radikalen Strömungen zu widerstehen und wirtschaftliche sowie politische Belastungen überwinden zu können.

<p>Entscheidung für die parlamentarische Republik</p> <p>Belastungen und Erfolge</p> <p>Scheitern der Weimarer Republik</p>	<p>Räterepublik oder Parlamentarische Republik, Friedrich Ebert</p> <p>Wahlen 1919</p> <p>Versailler Vertrag</p> <p>Umsturzversuche der extremen Linken und Rechten</p> <p>Gewalt in der politischen Auseinandersetzung</p> <p>Politische Morde</p> <p>Ruhrkampf und Inflation (1923)</p> <p>Frauenwahlrecht, 8-Stunden-Tag, Tarifpartner</p> <p>Weltwirtschaftskrise (1929)</p> <p>Radikalisierung</p> <p>Aufstieg der NSDAP</p> <p>Ernennung Hitlers zum Reichskanzler (1933)</p>
---	---

Lehrplaneinheit 3: Deutschland unter nationalsozialistischer Herrschaft

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus die Wesenszüge einer totalitären Herrschaftsordnung kennen, die durch Unmenschlichkeit und Völkermord gekennzeichnet ist. Sie sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, den Wert eines demokratischen Staates zu erkennen und sich für die Freiheit und persönliche Würde des einzelnen einzusetzen.

Gespräche mit Menschen, die unter nationalsozialistischer Herrschaft lebten und litten, führen zur persönlichen Betroffenheit.

Leitgedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung	Auszüge aus "Mein Kampf" und Parteiprogrammen
Ausrichtung aller Lebensbereiche auf nationalsozialistische Ziele	Führerprinzip "Herrenmensch" Rassismus "Lebensraumpolitik"
Ermächtigungsgesetz	Aufhebung der Grundrechte Aufhebung der Gewaltenteilung Ausschaltung des Reichstages Hitlerjugend, Reichsarbeitsdienst, Militarisierung
Parteien- und Gewerkschaftsverbot NS-Alltag	Boykott jüdischer Geschäfte, Nürnberger Gesetze "Reichskristallnacht" (1938) Konzentrations- und Vernichtungslager "Endlösung" Auschwitz
Entrechtung und Verfolgung der Juden bis zur Vernichtung	

Lehrplaneinheit 4: Der Zweite Weltkrieg und das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft

< 7 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß der von den Nationalsozialisten entfesselte Krieg sowie das Geschehen in den besetzten Gebieten das Ansehen Deutschlands bis heute belastet. Sie erfahren von dem unermesslichen Leid des Krieges und seinen Auswirkungen auf die von ihm betroffenen Menschen. Die Schülerinnen und Schüler lernen den Mut und die Opferbereitschaft einzelner Widerstandskämpfer und Widerstandsgruppen kennen.

Entfesselung 1939 und Ausweitung des Krieges, Wende und Niederlage der Achsenmächte 1945	Hitler-Stalin-Pakt, Überfall auf Polen, Schauplätze, Kriegserklärung an die USA Stalingrad Landung in der Normandie Bedingungslose Kapitulation Bombenkrieg, Leiden der Zivilbevölkerung, Zwangsarbeit
Der "totale Krieg" und seine Auswirkung auf die Menschen	Weißerose Delp und Bonhoeffer von Stauffenberg
Widerstand gegen den Nationalsozialismus 20. Juli 1944	

Lehrplaneinheit 5: Deutschland - von der Teilung zur Einheit

< 12 >

Die Schülerinnen und Schüler verstehen, daß als Folge des verlorenen Krieges und des Ost-West-Konflikts zwei deutsche Staaten entstanden sind. Aus der Auseinandersetzung mit der Nachkriegssituation erwächst die Anerkennung der Wiederaufbauleistung. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß die friedliche Revolution die Einigung Deutschlands eingeleitet hat.

Durch die Kenntnis der tiefgreifenden Unterschiede im ehemals geteilten Deutschland lernen die Schülerinnen und Schüler die Probleme und Schwierigkeiten beim Prozeß des Zusammenwachsens besser verstehen.

Das Leben im Nachkriegsdeutschland	Beispiel aus dem Heimatraum Befragung von Zeitzeugen Flucht und Vertreibung Versorgungsprobleme "Trümmerfrauen"
Neuordnung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1949) Konferenz von Potsdam 1945 Besatzungspolitik Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR Grundgesetz 1949	Besatzungszonen, Marshallplan Berlinblockade Währungsreform Heuss, Adenauer, Schumacher, Grotewohl, Ulbricht
Deutschland als geteilte Nation (1949-1990) Unterschiedliche politische und gesellschaftliche Entwicklungen 17. Juni 1953 Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Machtblöcken Deutsch-deutsche Beziehungen	Soziale Marktwirtschaft (Erhard), Zentralverwaltungswirtschaft Parteien und Wahlen NATO und Warschauer Pakt / EWG-RGW
Die Verwirklichung der deutschen Einheit Politische Umwälzungen im Ostblock und in der DDR Staatliche Einheit 3. Oktober 1990	Bau der Berliner Mauer 1961 Transitprobleme Grundlagenvertrag Fluchtbewegungen Öffnung der Mauer Erste freie Wahlen

Lehrplaneinheit 6: Europa auf dem Weg zur Einigung

< 5 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Kräfte und Werte kennen, die nach dem Zweiten Weltkrieg einen Annäherungsprozeß freier europäischer Völker in Gang setzten. Ihnen wird bewußt, wie wichtig die Bereitschaft zur gegenseitigen Verständigung und zum Abbau von Vorurteilen ist, um nationale und gesamteuropäische Anliegen in Einklang zu bringen.

Versöhnung nach dem Krieg Deutsch-französische Beziehungen Deutsch-französischer Vertrag 1963	Rede Churchills 1946 "Versöhnung über Gräbern" Adenauer - de Gaulle,
Von der wirtschaftlichen zur politischen Integration Europas EG KSZE	➤ 2 Jugendaustausch und Städtepartnerschaften Römische Verträge 1957 Mitgliedsstaaten Europaparlament (Straßburg) Europäische Kommission (Brüssel) Sicherheitspolitische Bestrebungen

Fachbereich: *Gemeinschaftskunde*

Lehrplaneinheit 1: *Die Bundesrepublik Deutschland als parlamentarische Demokratie*

< 8 >

Durch die Beschäftigung mit Elementen des parlamentarischen Systems der Bundesrepublik Deutschland lernen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Grundsätze des demokratischen und freiheitlichen Rechtsstaates kennen. Dadurch wächst ihr Verständnis für die freiheitlich-demokratische Grundordnung. So wird eine Grundlage für ihr politisches Engagement gelegt.

Der einzelne im politischen Alltag	Politik in unserem Staat - mitmachen oder andere machen lassen? Text-Bild-Kollagen, kontroverse Impulstexte
Grundsätze der politischen Ordnung: Demokratie, Rechtsstaat, Sozialstaat	Grundgesetz, Artikel 20 Leitfrage: Was sagt die Verfassung über den Staat und über die Rolle des einzelnen in der Politik aus?
Die parlamentarische Demokratie als repräsentative Demokratie Bundestagswahlen	Grundgesetz, Artikel 38 Wahlrecht, Wahlgrundsätze, Wahlverfahren (einfache Darstellung in Schaubildern) Bei aktuellem Anlaß handlungsorientiert arbeiten: Umfrage, Wandzeitung, Befragung von Kandidatinnen und Kandidaten, Projekt
Die Abgeordneten im Wahlkreis und im Parlament	Fragebogen an Abgeordnete: Tages- und Wochenplan. Die Abgeordneten - nur ihrem Gewissen verpflichtet? Diskussion: Brauchen wir mehr direkte Mitwirkung in der Politik? (Volksbegehren und Volksabstimmungen)
Die Parteien in der Politik	Verfassungsauftrag und Organisation Grundgesetz, Artikel 21 Verfassungsauftrag und politische Praxis: freies Mandat und Fraktionszwang, Einflüsse von Verbänden
Gewaltenteilung in der Demokratie Das Parlament und seine Aufgaben	Gesetzgebung, Kanzlerwahl, Kontrolle der Regierung Rolle der Opposition
Regierung und Verwaltung	Kabinettskompetenz Koalitionsregierung
[Der Bundespräsident]	[Aufgaben des Staatsoberhauptes]
[Das Bundesverfassungsgericht]	[Verfassungsbeschwerden]

Lehrplaneinheit 2: *Die Europäische Union*

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren die Gründe der europäischen Einigungsbestrebungen und erkennen, daß die wechselseitige wirtschaftliche Abhängigkeit das Zusammenwachsen fördern kann. Sie verstehen die Forderung nach einem politischen Zusammenschluß Europas, auch im Hinblick auf Europas Stellung in der Welt. Die Schülerinnen und Schüler denken über mögliche Wege Europas zu einer Stärkung der politischen Union nach.

	➤ 2
Bedeutung der europäischen Einigung Wahrung von Frieden und Freiheit	Dokumentation in Zusammenarbeit mit Geschichte, die Ohnmacht Europas als Folge des Zweiten Weltkrieges, deutsch-französische Zusammenarbeit als Kern der europäischen Einigungsbestrebungen (Umfrage: örtliche Partnerschaften)
Wirtschaftliche Einigung	Textarbeit: Präambel des EWG-Vertrages Erkundung: europäisches Warenangebot im Supermarkt

Organe der EU	Schaubild, Rollenspiel: Zusammenwirken der wichtigsten Organe
Europa auf dem Weg zur politischen Union Probleme bei der Verwirklichung	Umfrage, Landwirtschaft, Binnenmarkt, Vertrag von Maastricht
Europäische Union: zentralistische oder föderative Ausrichtung	Diskussion: bürgerferne Entscheidungen in Brüssel? Erweiterung der demokratischen Rechte des Europaparlaments
[Wahl zum Europaparlament]	[Bei aktuellem Anlaß handlungsorientiert arbeiten: Umfragen, Aussagen von Parteien zu ausgewählten Themen, Wandzeitung, Projekt]
[Jugend in Europa]	[Erfahrungen: Jugendaustausch, Reisebegegnungen, ausländische Freunde]

Lehrplaneinheit 3: Friedenssicherung

< 6 >

Durch die Beschäftigung mit einem aktuellen Fall lernen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Mittel und Wege kennen, die bei der Lösung zwischenstaatlicher Konflikte und zur Sicherung des Friedens möglich sind. Sie sollen erkennen, daß die Bundeswehr eine parlamentarisch kontrollierte Verteidigungsarmee ist. Sie begreifen die Wehrpflicht als staatsbürgerliche Pflicht und die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung als individuelles Grundrecht.

	➤ 1	
	➤ 2	
Friedenssicherung zwischen den Staaten		Aktuelle Beispiele
Ursachen für Konflikte		Verteidigungsarmee, Militärbündnisse, Rolle der UN, KSZE; Abrüstungsverhandlungen
Möglichkeiten der Friedenssicherung		
Stellung und Aufgabe der Bundeswehr		Grundgesetz, Artikel 26, Absatz 1
Verteidigungsauftrag der Bundeswehr		Aufgaben im Rahmen internationaler Verpflichtungen
"Staatsbürger in Uniform"		Erkundung: Truppenbesuch
Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung		Rechtliche Grundlagen und Regelungen
		Expertenbefragung: Jugendoffizier, Referent für Zivildienst
		Besuch einer Zivildiensteinrichtung
[Weitere Vorstellungen zur Friedenssicherung: Gewaltlosigkeit, soziale Verteidigung]		[Zusammenarbeit mit Geschichte Fallbeispiele: Gandhi, King, CSSR 1968]

Lehrplaneinheit 4: Familie in unserer Zeit

< 3 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung der Familie und erfahren, daß sich Familienstrukturen wandeln. Ihnen wird bewußt, daß die Familie unter dem besonderen Schutz des Staates steht und daß der Staat besondere Leistungen für die Familie erbringt.

Leistung der Familie	➤ 4	Erziehung der Jugend
		Zukunftssicherung
Familie im Wandel		Familienstrukturen: Kernfamilie - unvollständige Familie, Scheidungsrate, Geburtenrate
		Auswerten von Statistiken, Lesen von Grafiken
Rolle der Familie		
Erziehungsverantwortung der Mütter und Väter		
Staatlicher Schutz der Familie		Grundgesetz, Artikel 6
		BGB: Familienrecht
Hilfen des Staates		Finanzielle Leistungen, weitere Förderung (Beratungsstellen)

Lehrplaneinheiten

Die Thematik der Lehrplaneinheiten orientiert sich an soziokulturellen Gegebenheiten der USA. Darüber hinaus wird die Bedeutung der englischen Sprache als internationales Mittel der Verständigung angesprochen. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei andere Lebensweisen kennen und achten.

Zentrales Anliegen ist es, die Sprechbereitschaft zu erhalten und zu fördern. Deshalb sind die Themen so zu gestalten, daß sie sinnvolle Begegnungssituationen und Kommunikationsabläufe enthalten und die Jugendlichen zum Sprechen motivieren.

Unterricht, der in englischer Sprache gehalten wird, an Erfahrungen und Interessen anknüpft, Selbsttätigkeit ermöglicht und vielfältige Materialien und Übungsformen anbietet, unterstützt dieses Anliegen. Er regt dazu an, sich auch im privaten Raum mit Englischsprachigem zu beschäftigen. Möglichkeiten, die Fremdsprache außerhalb des Fachunterrichts zu verwenden, sollen ebenfalls genutzt werden.

Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben werden an den Themen der Lehrplaneinheiten erweitert und vertieft.

Lern- und Arbeitstechniken sind von grundlegender Bedeutung für den Spracherwerb.

<i>People In The USA</i>	< 15 > Z < 10 >
<i>Native Americans</i>	➤ 3 Informationen über Land und Leute sammeln, aufbereiten und diskutieren
<i>Black Americans</i>	
<i>Other ethnic groups</i>	
<i>Z: Their contribution to American society and culture</i>	
<i>Z: Aspects of history</i>	
<i>Country And City</i>	< 15 > Z < 10 >
<i>A big city and its problems</i>	➤ 3 → HTW, LPE 1, Miteinander feiern
<i>Z: American English</i>	
<i>Z: Celebrations and festivals</i>	
<i>A national park</i>	
<i>Z: A federal state</i>	
<i>Schools - Communities Of Their Own</i>	< 10 > Z < 6 >
<i>Sports events</i>	Besonderheiten des amerikanischen Schullebens erarbeiten
<i>Z: The role of sports in American society</i>	
<i>Social activities</i>	
<i>Z: The school system and curriculum</i>	
<i>Media</i>	< 15 > Z < 10 >
<i>Television</i>	Die Bedeutung der Medien darstellen
<i>Z: The movie industry</i>	Über den Umgang mit Medien sprechen
<i>The print media</i>	
<i>Z: An American newspaper / magazine</i>	
<i>The pop scene</i>	
<i>Z: A pop star / group</i>	
<i>English Worldwide</i>	< 15 > Z < 10 >
<i>English-speaking countries</i>	Informationen zusammentragen, ordnen und auswerten
<i>Z: A closer look at an English-speaking country</i>	
<i>Z: The Commonwealth of Nations</i>	
<i>English as an international means of communication</i>	
[A Story From The USA]	
[Z: A Famous American]	

Texte

Texte sind Informationsquellen und Beispiele für die Ausdrucksvielfalt der Zielsprache. Deshalb kommt der Textauswahl große Bedeutung zu. Die landeskundlich geprägte Thematik der Lehrplaneinheiten legt es nahe, neben didaktisch aufbereiteten Texten auch authentisches Material zu bearbeiten. So wird ein unmittelbarer Zugang zu einem Ausschnitt der Lebenswirklichkeit in englischsprachigen Ländern möglich, der die Schülerinnen und Schüler zusätzlich motivieren kann.

An einem breiten Angebot unterschiedlicher Textarten werden Hörverstehen, Lesen, Sprechen und Schreiben als Grundfertigkeiten der Kommunikation vertieft und erweitert.

Zielgerichtete Übungen zum Hörverstehen bleiben fester Bestandteil des Unterrichts. An vorgelesenen oder über Medien durch (*American*) *native speakers* dargebotenen Texten lernen die Schülerinnen und Schüler, Äußerungen im Rahmen von behandelten Sachverhalten und häufig auftretenden Alltagssituationen zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. So werden sie auf Hörsituationen außerhalb des Unterrichts vorbereitet.

Durch stilles Lesen erfassen die Schülerinnen und Schüler Hauptgedanken und Einzelheiten in Texten. Die Benutzung des Wörterbuchs bietet eine wesentliche Hilfe beim Erschließen unbekanntem Sprachmaterials.

Die Arbeit an gehörten und gelesenen Texten wird mit themenbezogenem Sprechen verbunden. Die Schülerinnen und Schüler können Informationen weitergeben, Feststellungen treffen, Fragen stellen und auf Fragen antworten. Sie sprechen über Gehörtes und Gelesenes, Gesehenes und Erlebtes. Dabei erhält die Formulierung der eigenen Meinung besonderes Gewicht, vor allem im Zusatzunterricht.

Ziel des Sprechens sind situations- und sachangemessene Äußerungen ohne gravierende, die Verständigung beeinträchtigende Verstöße.

Anlässe zum Schreiben bieten sich im Zusammenhang mit dem Hören, Sprechen und Lesen. Neben den Varianten des reproduktiven Schreibens stehen vor allem Formen des *guided writing* im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Schülerinnen und Schüler machen sich Notizen, stellen Sachverhalte dar, teilen Persönliches mit und bringen ihre Meinung zum Ausdruck. Durch differenzierte Aufgabenstellung kann diesen Anforderungen auch bei unterschiedlichem Leistungsvermögen entsprochen werden. Im Zusatzunterricht wird größere Selbständigkeit beim Schreiben angestrebt.

Die gelegentliche Wiedergabe von Textinhalten auf deutsch sichert das Verständnis. Im Zusatzunterricht fassen die Schülerinnen und Schüler Texte auch auf englisch zusammen.

Sinngemäßes Übertragen in die jeweils andere Sprache ist eine wichtige Fertigkeit im Umgang mit englischsprechenden Menschen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, im Rahmen von Alltagssituationen Dolmetschfunktionen zu übernehmen.

Das Übersetzen kann zur Klärung einzelner Textstellen beitragen. Im Zusatzunterricht wird auf sinngenaues Übersetzen vorbereitet.

Die Schülerinnen und Schüler üben die sprachlichen Grundfertigkeiten an den folgenden Textarten:

Sachtexte	Beschreibungen, Berichte
Zeitungsausschnitte	Amerikanische Zeitungen, Magazine
Erzählende Texte	Geschichten, <i>Jokes</i> , Ganzschriften
Gebrauchstexte	Aufschriften, Plakate, Programme, Speisekarten, Kochrezepte, Anzeigen, Werbetexte, Arbeits- und Gebrauchsanweisungen, Formulare
Gespräche	Dialoge, Kurzinterviews
Persönliche Mitteilungen	Kurzmitteilungen, Notizen, Briefe, Postkarten, Tagebucheinträge
Sprichwörter	Bilder, Bildfolgen, Comics
Liedtexte	Ausschnitte aus Sprachzeitschriften Landeskundliches Filmmaterial

Lexik / Phonetik

Der zu erlernende Wortschatz richtet sich nach den Themenkreisen und Situationen und nach dem für die Unterrichtsarbeit notwendigen Bestand an sprachlichen Wendungen.

Entscheidend für die Fähigkeit zur Kommunikation ist die Verfügbarkeit des Wortschatzes. Um diese Verfügbarkeit zu erreichen, wird der bereits erworbene Wortbestand in Verbindung mit den neu erlernten Wörtern wiederholt und auf diese Weise semantisch, phonetisch und orthographisch gesichert. Geeignete Informationstechniken und das Zusammenstellen von Wortfamilien ermöglichen ein weitgehend selbständiges Erschließen neuer Wörter.

Im Zusatzunterricht wird die Erweiterung des Wortschatzes durch die Vermittlung wichtiger Wortbildungsregeln erleichtert.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmende Sicherheit in der Aussprache und Intonation.

Die wichtigsten Zeichen der internationalen Lautschrift werden wiederholt und gegebenenfalls ergänzt.

Ca. 200 lexikalische Einheiten einschließlich idiomatischer Wendungen	
Z: Ca. 300 lexikalische Einheiten	

Grammatik

Zentrales Anliegen ist es, bereits erlernte Strukturen zu festigen und Lerndefizite durch systematisches Wiederholen und Üben auszugleichen. Das Bewußtmachen von Gesetzmäßigkeiten kann dieses Ziel unterstützen. Im Zusatzunterricht erhält das Erkennen und Formulieren von Regelmäßigkeit größeres Gewicht.

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die grammatischen Begriffe *adjective, adverb, article, comparison, future, infinitive, noun passive, past perfect, past tense, plural, possessive pronoun, preposition, present perfect, present tense, pronoun, question, reflexive pronoun, relative pronoun, sentence, singular, verb, word order*.

Neu hinzu kommen die Bezeichnungen *conditional, direct speech* und *reported speech*.

Rezeptiv: Indirekte Rede Bedingungssatz Typ II <i>conditional I</i>	
Z: Satzgefüge: Bedingungssatz Typ II	
Z: Zeitformen: <i>present perfect</i> mit <i>since, for</i> <i>past perfect</i> <i>past progressive</i> <i>conditional I</i>	
Z: Verben mit Präpositionen	
Z: Indirekte Rede	

Lehrplaneinheit 1: Sachrechnen

< 42 >

Z < 6 >

Die Grundrechenarten, das Prozent- und Zinsrechnen sowie das Umgehen mit Zuordnungen werden vertieft, erweitert und so gefestigt, daß daraus verfügbares Wissen wird. Sowohl Taschenrechner als auch Formelsammlung sind sicher zu verwenden. Das Untersuchen und Interpretieren von Schaubildern führt zur Beschäftigung mit aktuellen Ereignissen und trägt zum besseren Verständnis und zur kritischen Beurteilung von Sachverhalten bei. Bei Berechnungen mit umfangreichem Zahlenmaterial und sich mehrfach wiederholenden Rechenoperationen wird der Computer eingesetzt. Darüber hinaus werden vielfältige mathematische Problemstellungen aus den Naturwissenschaften und dem AWT-Bereich fächerverbindend aufgegriffen und gelöst. Im Zusatzunterricht ermöglicht das Zinseszinsrechnen erweiterte Problemstellungen, zu deren Lösung Taschenrechner und Computer verstärkt eingesetzt werden.

Bruchzahlen Bruchschreibweise und dezimale Schreibweise	Sicherheit beim Rechnen Anwendbarkeit berücksichtigen
Prozentrechnen Erhöhter und verminderter Grundwert Prozentuale Veränderungen	In Sachzusammenhängen wiederholen und vertiefen Wahlen, Preiskalkulation, Löhne Tabellenkalkulation am Computer
Zinsrechnen Kredit Ratenkauf	Übungen zur Festigung der Grundaufgaben Kreditverlauf, Tabellenkalkulation am Computer → WI / Inf, LPE 3, Kreditaufnahme und Verschuldung Verschiedene Zahlungsarten vergleichen → WI / Inf, LPE 3, Der Jugendliche im Marktgeschehen
Z: Prozentrechnen, Zinsrechnen Z: Zinseszins	Verwenden von Formeln Zinseszinstabelle Konstantenautomatik beim Taschenrechner Tabellenkalkulation am Computer
Zuordnungen	Proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen in realistischen Sachzusammenhängen → Ph, LPE 1, Elektrizität im Alltag
Schaubilder	Lesen, zeichnen, interpretieren Beispiele aus G / Gk, Ph, Bio / Ch, WI / Inf, HTW, T
[Arithmetisches Mittel Material gewinnen, ordnen und darstellen Berechnen von Mittelwerten]	[Daten und Zahlenmaterial aus verschiedenen Lebensbereichen Aussagekraft des arithmetischen Mittels]

Lehrplaneinheit 2: Geometrie

< 20 >

Z < 4 >

Der Satz von Pythagoras wird handlungsorientiert erarbeitet. Hierbei erfahren die Schülerinnen und Schüler, daß der Ursprung der exakten Geometrie in der alten griechischen Zeit liegt. Seine Anwendung auf die Berechnung von Streckenlängen verbindet Arithmetik, Algebra und Geometrie; deshalb können komplexere Sachverhalte mathematisiert und gelöst werden. Das Denken in Zusammenhängen wird dadurch besonders gefördert. Mit Hilfe des Satzes von Pythagoras lernen die Schülerinnen und Schüler im Zusatzunterricht Streckenlängen in Körpern berechnen. Sie berechnen Kreisbogen und Kreisausschnitt und wenden die Erkenntnisse auf die Kegeloberfläche an.

Satz des Pythagoras Berechnen von Streckenlängen	Konkrete Hinführung, Veranschaulichungen Anwenden auf ebene Figuren Z: Anwenden auf räumliche Figuren
Wiederholen der Körperberechnungen	Wiederholen der Formeln aus Klasse 8 Formelsammlung verwenden
Berechnen der Oberfläche der Pyramide Z: Kreisbogen, Kreisausschnitt Formeln	Summe der Inhalte der Teilflächen Mit Hilfe des Dreisatzes herleiten

Z: Kegeloberfläche Formel	Formel für den Kegelmantel Formelsammlung verwenden
Rauminhalte zusammengesetzter Körper [Kugel - Berechnen des Rauminhalts]	Summe der Inhalte der Teilkörper [Füllversuche, Vergleich mit anderen Körpern]

Lehrplaneinheit 3: *Rationale Zahlen, Wurzeln, Potenzen*

< 14 >

Z < 4 >

Damit die Schülerinnen und Schüler mit Formeln und Gleichungen angemessen umgehen können, werden die Rechenregeln für die Grundrechenarten bei rationalen Zahlen wiederholt und gefestigt. Mit der Schreibweise von Zahlen durch Zehnerpotenzen lernen die Schülerinnen und Schüler eine in der Mathematik und den Naturwissenschaften übliche Darstellungsform kennen und wenden diese an. Quadratwurzeln können im Zusammenhang mit geometrischen Fragestellungen abgeschätzt und mit dem Taschenrechner genauer bestimmt werden.

Im Zusatzunterricht wird der Zusammenhang von Potenzieren und Radizieren auf Kubikzahlen und Kubikwurzeln erweitert. Damit können die Schülerinnen und Schüler geometrische Problemstellungen des Raumes lösen.

Grundrechenarten mit rationalen Zahlen Quadratzahlen und Quadratwurzeln	Rechenregeln wiederholen und festigen Funktionaler Zusammenhang zwischen Seitenlänge und Flächeninhalt des Quadrates bzw. zwischen Radius und Flächeninhalt des Kreises Aufgaben zum Satz des Pythagoras Taschenrechner
Z: Kubikzahlen und Kubikwurzeln Darstellung von Zahlen mit Hilfe von Zehnerpotenzen	Anwenden auf das Würfelvolumen Anwenden auf sehr große und sehr kleine Zahlen
Z: Potenzen mit natürlichen Zahlen als Exponenten	Potenz- vor Punktrechnung

Lehrplaneinheit 4: *Gleichungen und Formeln*

< 16 >

Z < 16 >

Äquivalenzumformungen zum Lösen von linearen Gleichungen werden wiederholt und vertieft. Problemstellungen aus den Bereichen Geometrie und Sachrechnen sowie aus Naturwissenschaft und Technik lösen die Schülerinnen und Schüler nun verstärkt auf algebraischem Wege. Sie erfahren Formeln als notwendiges und wirkungsvolles Hilfsmittel. Dabei wird die Fähigkeit zum logisch-abstrakten Denken entwickelt.

Im Zusatzunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler durch die Erweiterung des Koordinatensystems lineare Funktionen auch für negative Zahlen grafisch darzustellen. Sie erarbeiten das Lösen linearer Gleichungssysteme mit zwei Variablen. Dabei wird die Fähigkeit zum formal-abstrakten Denken gefördert und vertieft.

Lösen von linearen Gleichungen Äquivalenzumformungen Auflösen von Formeln nach Variablen	Wiederholen und Vertiefen Anwenden in Geometrie und im Sachrechnen Beispiele aus Ph, WI / Inf, T
Z: Die lineare Funktion und ihre grafische Darstellung im Koordinatensystem Koordinatensystem auf alle vier Quadranten erweitern Wertetabelle Normalform der Geradengleichung mit Steigung und Achsenabschnitt	Aus Normalform Steigung und Achsenabschnitt ablesen und damit Gerade zeichnen Mit Hilfe der Normalform verschiedene Geraden beschreiben und vergleichen
Z: Lineare Gleichungssysteme mit zwei Variablen Grafische Lösungsverfahren Gleichsetzungs- und Einsetzungsverfahren Anwendungsaufgaben	Geometrische Deutung als zwei sich schneidende oder parallele oder identische Geraden Aufgaben aus Geometrie und Sachrechnen , Zahlenrätsel

Lehrplaneinheit 1: Elektrizität im Alltag

< 11 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die vielseitige Nutzung des elektrischen Stroms und seinen Einfluß auf unser tägliches Leben kennen. Sie erfahren die elektromagnetische Induktion als physikalische Grundlage der Stromerzeugung. Leistungsvergleiche von elektrischen Geräten und Stromkostenberechnungen befähigen Schülerinnen und Schüler, sinnvoll mit elektrischer Energie umzugehen.

<p>Elektromagnetismus und Induktion</p> <p>Natürlicher Magnetismus</p> <p>Elektromagnetismus</p> <p>Elektromotor</p> <p>Generator</p> <p>Elektrische Geräte</p> <p>Elektrische Leistung</p> <p>Elektrische Arbeit</p> <p>Stromkosten</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> Belehrung über Gefahren des elektrischen Stroms Schülerversuche nur bis 24 V zulässig </div> <p>Relais, Klingel oder andere Geräte</p> <p>Funktionsprinzip</p> <p>Vergleich mit Elektromotor</p> <p>Fahrraddynamo</p> <p>Prinzip der Induktion</p> <p>Leistungsvergleiche elektrischer Geräte</p> <p>Elektrische Leistung = Spannung • Stromstärke</p> <p>Einheit: Watt (W)</p> <p>Elektrische Arbeit = Leistung • Betriebszeit</p> <p>Einheit: Ws und kWh</p> <p>Betriebskosten elektrischer Geräte</p> <p>Einsparmöglichkeiten</p>
--	---

Lehrplaneinheit 2: Energieumwandlungen, Energienutzung und deren Auswirkungen auf die Umwelt

< 7 >

Das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler über Energie wird geordnet. Sie lernen verschiedene Energieformen kennen. Dabei erfahren sie, daß bei Energieumwandlungen Verluste und Umweltbelastungen auftreten. Diese Kenntnisse leiten die Schülerinnen und Schüler zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Energie an und machen auf Energieeinsparmöglichkeiten auch im persönlichen Bereich aufmerksam. Sie erkennen die Bedeutung der Energie für unser Leben.

<p>Energie</p> <p>Energiearten</p> <p>Energieumwandlungen</p> <p>Wirkungsgrad</p> <p>Energienutzung und Umweltauswirkungen</p> <p>Erneuerbare Energien</p>	<p>Einheiten: Joule (J)</p> <p>$1 \text{ Nm} = 1 \text{ Ws} = 1 \text{ J}$</p> <p>Wärmeenergie, elektrische Energie, Lageenergie, Bewegungsenergie und andere Formen</p> <p>Kraftwerk, Auto, Glühlampe oder andere</p> <p>Experimentelle Bestimmung des Wirkungsgrads an einem ausgewählten Beispiel</p> <p>→ Bio / Ch, FAB Ch, LPE 2, Abgasreinigung</p> <p>Wasser, Sonne, Wind und andere</p>
--	--

Von den Lehrplaneinheiten 3 und 4 ist eine zu behandeln.

Lehrplaneinheit 3: Aufbau der Atome und Radioaktivität

< 7 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Erscheinungen der Radioaktivität und ihre Wirkungen kennen. Die Vorstellung vom Aufbau der Atome wird entwickelt. Die Gefahren der Radioaktivität lassen die Verantwortung des Menschen bei der Nutzung der Kernenergie deutlich werden.

<p>Radioaktivität</p> <p>Nachweis</p> <p>Phänomene und Wirkungen</p> <p>Atombau</p> <p>Modellvorstellungen</p> <p>Natürlicher Kernzerfall und künstliche Kernspaltung</p>	<p>Strahlenschutzverordnung beachten ("Merkblätter zum naturwissenschaftlichen Unterricht")</p> <p>Wirkung auf Lebewesen</p> <p>Schutzmöglichkeiten</p> <p>→ Kl. 10, LPE 1, Atombau und Radioaktivität</p> <p>Historische Entwicklung</p> <p>Aufbau aus Elektronen, Protonen und Neutronen</p> <p>Größenverhältnisse veranschaulichen</p>
---	---

Lehrplaneinheit 4: Ausgewählte Themen

< 7 >

Durch projektartig angelegten Unterricht können die Interessen der Schülerinnen und Schüler besonders berücksichtigt werden. Teamarbeit wird gefördert. Die exemplarische Behandlung eines naturwissenschaftlich-technischen Themas fördert die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, sich mit entsprechenden Fragestellungen auseinanderzusetzen. Die Auswahl eines Themas orientiert sich an schulischen und örtlichen Gegebenheiten.

<p>Gemeinsame Auswahl eines Themas</p> <p>Experimente</p> <p>Darstellung der Ergebnisse</p> <p>Realitätsbezug</p>	<p>Themen aus der Optik</p> <p>Themen aus der Akustik</p> <p>Elektronische Grundschaltungen</p> <p>Verbrennungsmotoren</p> <p>Himmelsbeobachtungen</p> <p>Wetterkunde</p> <p>Computer als Werkzeug</p> <p>Messen und Auswerten mit dem Computer</p> <p>Grundwissen Klasse 7 - 9</p>
---	---

Fachbereich: *Biologie*

Lehrplaneinheit 1: *Vererbung und Evolution*

< 11 >

Veränderungen und Neukombinationen des Erbgutes führten im Laufe der Erdgeschichte zur Entstehung der heutigen Artenvielfalt. Die Schülerinnen und Schüler lernen Grundlagen der Vererbung und Mechanismen der Evolution kennen. Sie erfahren, wie durch moderne Bio- und Gentechnologie die Entwicklung beschleunigt und gelenkt wird und erkennen die damit verbundenen Chancen und Risiken.

<p>Vererbung</p> <p>Chromosomen als Träger der Erbmerkmale</p> <p>Doppelter und einfacher Chromosomensatz</p> <p>Aufstellung eines Erbganges beim Menschen</p> <p>[Erblich bedingte Krankheiten]</p> <p>[Ererbte und erworbene Eigenschaften]</p> <p>Evolutionstheorie</p> <p>Evolutionsfaktoren</p> <p>[Fossilien als Zeugnisse früheren Lebens]</p> <p>Stammesgeschichte des Menschen</p> <p>Eingriffe des Menschen in die Evolution</p> <p>[Züchtung von Nutztieren und Nutzpflanzen]</p> <p>[Bio- und Gentechnologie]</p> <p>Eindämmung von Seuchen</p> <p>[Langfristige Veränderungen der Lebensbedingungen]</p>	<p>Begriffe: Chromosomen, Gene, dominant, rezessiv</p> <p>Weitergabe der Chromosomen bei der Befruchtung, Geschlechtsbestimmung durch X-Y-Chromosom</p> <p>Zungenroller, Rot-Grün-Blindheit, Blutgruppe</p> <p>[Bluterkrankheit]</p> <p>[Ausprägung von Merkmalen durch geistiges und körperliches Training]</p> <p>Neukombination der Gene, Kooperation der Individuen, Mutationen, Umweltfaktoren, Selektion</p> <p>[Nach Möglichkeit örtlicher Bezug]</p> <p>Einfacher Stammbaum, biologische und kulturelle Entwicklung</p> <p>[Herkömmliche und moderne Züchtungsmethoden Schulgarten]</p> <p>[Aktuelle Entwicklungen aufgreifen]</p> <p>Entwicklung der Weltbevölkerung</p>
---	---

Lehrplaneinheit 2: *Umwelt und Gesundheit*

< 9 >

Den Schülerinnen und Schülern soll bewußt gemacht werden, daß menschliche Gesundheit keine Selbstverständlichkeit ist. Sie erfahren, wie ihr Wohlbefinden durch mannigfaltige äußere Einflüsse beeinträchtigt wird, und wie sie sich durch entsprechendes Verhalten vor Infektions- und Zivilisationskrankheiten schützen können. Die Erkenntnis, daß auch gestörte zwischenmenschliche Beziehungen und eigenes Fehlverhalten Wege in die Krankheit sein können, soll sie anregen und befähigen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

<p>Infektionskrankheiten</p> <p>Verlauf einer bakteriellen Infektionskrankheit</p> <p>Viren als Krankheitserreger</p> <p>AIDS</p> <p>Mittel gegen Infektionskrankheiten</p> <p>Umfeld und Gesundheit</p> <p>[Zivilisationskrankheiten und ihre Ursachen]</p> <p>[Sinnvolle Lebensgestaltung]</p> <p>[Umgang mit Behinderung und Krankheit]</p>	<p>Erreger und Immunsystem</p> <p>Salmonellen, Tetanus</p> <p>Besonderheiten bei Virusinfektionen</p> <p>Grippe, Röteln, Tollwut</p> <p>Wirkung auf das Immunsystem</p> <p>→ Kl. 7, LPE 2, AIDS</p> <p>Impfung, Antibiotika, Hygienemaßnahmen</p> <p>Bedeutende Forscherinnen und Forscher</p> <p>[Multifaktorielle Entstehung, chronischer Verlauf]</p> <p>➤ 4 [Bedeutung des sozialen Umfeldes</p> <p>Möglichkeiten der Streßbewältigung]</p> <p>[Leben mit einer Behinderung, Alterungsprozesse]</p>
--	---

Lehrplaneinheit 3: Partnerschaft und Familie

< 5 >

Aufbau und Erhalt partnerschaftlicher Beziehungen sind eine wesentliche Grundlage befriedigender menschlicher Existenz. In sachlichen Gesprächen lernen die Schülerinnen und Schüler, über Fragen zwischenmenschlicher Beziehungen und menschlicher Geschlechtlichkeit zu reden und Klischeevorstellungen kritisch zu reflektieren.

Wichtige Voraussetzungen für geglückte Partnerbeziehungen, wie Urvertrauen, Rücksichtnahme und Konfliktfähigkeit, werden bereits in der Kindheit geschaffen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren von der damit verbundenen Verantwortung der Eltern für ihre Kinder.

Partnerschaft und Familie	➤ 4
Partnerschaft und Geschlechtlichkeit	Gestaltung von Beziehungen Umgang mit Bedürfnissen und Wünschen, Rollenerwartungen
Schutz des ungeborenen Lebens	Empfängnisregelung und Familienplanung
Ehe und Familie	Sinn der Ehe, Lebensplanung unter Berücksichtigung von Beruf und Familie
Kinder in der Familie	
Bedeutung der Bezugsperson für das Kleinkind [Erziehung als Voraussetzung für die Entfaltung der Persönlichkeit]	Hautkontakt, Zuwendung, Interaktion [Bedeutung von Grenzen, Folgen von Verwöhnung Möglichkeiten der Förderung von Kindern Vergleich mit anderen Kulturen]
[Soziale Fürsorge]	[Umgang mit behinderten Menschen, Pflege von Kranken]

Fachbereich: *Chemie*

Lehrplaneinheit 1: *Säuren, Laugen, Salze*

< 12 >

Säuren und Laugen werden durch charakteristische Reaktionen insbesondere mit Indikatoren nachgewiesen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die vielfältigen Vorkommen der beiden Stoffgruppen und sammeln Erfahrung im Umgang mit diesen Stoffen.

Die Neutralisation eröffnet das Verständnis für viele Vorgänge und Anwendungen in unserer Umwelt.

Der Begriff Salz wird vertieft und erweitert.

<p>Säuren als Stoffgruppe mit gemeinsamen Eigenschaften</p> <p>Nachweis von Säuren</p> <p>Umgang mit Säuren</p> <p>[Salzsäure]</p> <p>[Schwefelsäure]</p> <p>[Säurewasserstoff und Säurerest]</p> <p>Laugen als Stoffgruppe mit gemeinsamen Eigenschaften</p> <p>Laugennachweis</p> <p>Umgang mit Laugen</p> <p>Aufhebung der Säure- und Laugeneigenschaften bei der Neutralisation</p> <p>Kochsalz und einige andere Salze</p> <p>[Natrium und Chlor]</p> <p>[Kalk und Gips]</p> <p>[Salze als Düngemittel]</p>	<p>Beachtung der Gefahrstoffverordnung ("Merkblätter zum naturwissenschaftlichen Unterricht")</p> <p>Diese Einheit eignet sich besonders zur Übung im sachgerechten Umgang mit Problemstoffen (siehe auch Gefahrstoffverordnung).</p> <p>Saurer Geschmack; Reaktion mit Indikatoren, unedlen Metallen und Kalk</p> <p>Kohlensäure, verdünnte wäßrige Lösungen von Zitronensäure, Essigsäure, Salzsäure, Schwefelsäure, Salpetersäure</p> <p>Säurehaltige Stoffgemische aus der Umwelt</p> <p>Wirkung, Konzentration</p> <p>[Erkennungsreaktionen einzelner Säuren]</p> <p>Reaktion mit Indikatoren</p> <p>Beispiele: Natronlauge, Kalklauge, Ammoniakwasser</p> <p>Die Reaktion wird mit Hilfe des Indikators verfolgt.</p> <p>Universalindikator und pH-Skala</p> <p>Wasser- und Salzbildung</p> <p>Reaktionsschema</p> <p>→ Kl. 10, LPE 1, Elementgruppen und Periodensystem</p>
--	--

Lehrplaneinheit 2: Verschmutzung und Reinhaltung von Wasser und Luft

< 12 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen in experimenteller Arbeit auf der Basis ihrer erworbenen Kenntnisse die Wirkung von Schadstoffen verstehen. Sie erfahren dabei auch, welche Möglichkeiten es zur Vermeidung, Begrenzung und Beseitigung solcher Stoffe gibt. Es wird vernünftiges und verantwortungsvolles Handeln ermöglicht und Verständnis für notwendige Maßnahmen geweckt.

Durch weitere eigene Untersuchungen an Gewässern oder Böden können die Schülerinnen und Schüler die biologischen, chemischen und technischen Aspekte der Schadstofferkennung und -beseitigung noch eingehender verfolgen.

<p>Schadstoffe in Luft und Wasser Wirkung, Herkunft und Nachweis</p> <p>Selbstreinigung eines Gewässers</p> <p>Biologische und chemische Untersuchung von Gewässern</p> <p>Verhaltensweisen und Maßnahmen zur Vermeidung und Reduzierung von Luft- und Wasserverschmutzungen</p> <p>Klärung von Abwässern</p> <p>Abgasreinigung</p> <p>[Bodenuntersuchungen]</p> <p>[Trinkwasseraufbereitung]</p>	<p>Belastung der Luft durch Schwefeldioxid, Stickoxide, Ozon, Stäube</p> <p>Belastung von Gewässern und Grundwasser durch Abwässer, Düngemittel und Schwermetalle</p> <p>Gewässereutrophierung</p> <p>Bedeutung von Mikroorganismen, Kleinlebewesen und Pflanzen bei der natürlichen Gewässerreinigung</p> <p>Stehendes oder fließendes Gewässer im Umfeld der Schülerinnen und Schüler</p> <p>Zeigerorganismen für Gewässergüte</p> <p>Kläranlage: biologische und chemische Prozesse</p> <p>Entschwefelung, Entstickung</p> <p>Einsatz von Katalysatoren</p> <p>Grenzen chemisch-technischer Maßnahmen;</p> <p>Möglichkeiten des einzelnen zur Verringerung der Belastung</p> <p>→ Ph, LPE 2, Energieumwandlung, Energienutzung und deren Auswirkungen auf die Umwelt</p>
---	---

Sportbereich 1:

Spielen - Spiel

< 25 >

Die Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler für die komplexen Anforderungen des Wettkampfspiels werden weiter verbessert. Das spieltaktische Verhalten und die notwendigen Fertigkeiten werden leistungsangemessen stabilisiert und erweitert. Spiele und spielnahe Übungsformen mit erhöhten Anforderungen sichern konditionell wirksame Belastungsreize. Für die Entwicklung der Spielfähigkeit ist die verantwortliche Mithilfe bei der Spielorganisation, -durchführung und -leitung ein wichtiges Anliegen des Unterrichts.

<p>Basketball</p> <p>Taktik</p> <p>Spielen auf Körbe</p> <p>Festigung des individual-taktischen Verhaltens</p> <p>Verbesserung des Zusammenspiels in Angriff und Abwehr</p> <p>Technik</p> <p>Dribbeln, Werfen, Passen und Fangen</p> <p>Korbleger nach Zuspiel [Sprungwurf aus Nahdistanz]</p> <p>Überkopfaß</p> <p>Regeln</p> <p>Ball in und aus dem Spiel</p> <p>Sprungball</p> <p>Freiwurfregel</p> <p>Zeitregeln erweitern</p> <p>Fußball</p> <p>Taktik</p> <p>Spielen auf 2 Tore</p> <p>Verbesserung des Zusammenspiels</p> <p>Technik</p> <p>Torschuß, Ballführen,</p> <p>Zuspiel und Ballannahme in der Bewegung</p> <p>Auch mit einfachen Täuschungen</p> <p>[Kopfballspiel]</p> <p>Regeln</p> <p>Erweiterung der Regeln des Wettkampfspiels</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Aus den in Klasse 9 angebotenen Sportspielen sind zwei verbindlich auszuwählen. Weitere Spieleangebote können im Wahlbereich erfolgen.</p> </div> <p>Je nach Leistungsfortschritt vom 3:3 bis 5:5 Wettkampfspiele (auch bei Schulsportveranstaltungen)</p> <p>Situationsangemessenes Werfen, dribbeln, passen auch mit Täuschungen, Mann-gegen-Mann-Verteidigung</p> <p>Passen und Freilaufen, Entwickeln von Verständnis für Ball- und Laufwege, Kombinationsmöglichkeiten mit dem Partner</p> <p>Parteiballspele, Spiele auch auf einen Korb, Gleich- und Überzahl (1:1+1; 2:2+1; 3:3+1)</p> <p>Übungsverbindungen, Komplexübungen</p> <p>Wettbewerbsformen, Stationsarbeit</p> <p>In Verbindung mit Passen, Ballannahme [In Verbindung mit Rebound]</p> <p>In Verbindung mit Paß- und Wurf-täuschungen</p> <p>Gleichzahl (3:3 bis 7:7, bei entsprechenden Voraussetzungen bis 11:11)</p> <p>Kleingruppen (2:2 bis 4:4), Umschalten von Abwehr auf Angriff, Überzahlspiel</p> <p>Verständnis für bestimmte Spielrollen entwickeln</p> <p>Komplexe Übungsformen; Spielformen mit Torschuß</p> <p>Parteiballspiel (2:2 bis 5:5) mit Sonderregeln (Zahl der Ballkontakte, Ballannahme, Ballmitnahme)</p> <p>[Tore erzielen: auf Flanken, auf Zuspiel]</p> <p>Abseits</p> <p>Schüler als Schiedsrichter</p> <p>Organisation, Durchführung von Spielen, Turnieren bei Schulsporttagen</p>
---	---

Handball	
Taktik	
Spielen auf 2 Tore	Wurfarmseite, Durchbruch vermeiden, Ball herausspielen
Individualtaktik in Abwehr und Angriff	Torwurfspiele und Komplexübung
Gruppentaktik	
Einfaches Kreuzen, Positionsspiel	Wurf-, Paßtäuschungen, Fintieren, Rollenwechsel mit Folgehandlungen
Mannschaftstaktik	
Verständnis für Spielrollen vorbereiten	Kreisspieler, Außenspieler, Rückraumspieler, Torwart
	Auf Rollenwechsel achten
	Offensives Deckungssystem (2:4 oder 3:3)
	Übergeben und Übernehmen
Technik	
	Komplexe Spiel- und Übungsformen
Passen, Annehmen	Parteiballspiele, Torschußspiele
Ballführen	Gegenstöße, Tempogegenstöße
Torwürfe	Schlagwurf, Sprungwurf
	Fallwurf in komplexen Spiel- und Übungsformen
Regeln	
An-, Ein-, Frei-, 7-m-Wurf	
Volleyball	
Taktik	
Spiel 4:4	Leistungsbezogene Feld- und Gruppengröße (auch 5:5; 6:6), mit festen und variablen Aufgabenverteilungen in Abwehr und Angriff
Angreifen	
Verbessern des Spielaufbaus	Aufbau über Position II + III festigen
Gezieltes Angreifen	Angreifen nach Stellen über die Position II, III und IV
Verteidigen	
Kooperation in der Feldverteidigung	Antizipation der gegnerischen Angriffe
	Absprachen,
	Rollenverteilung in der Abwehr
Blockieren bei Schmetterschlägen	Individualtaktisch;
	Zweierblock
Technik	
Aufgabe von unten und oben	Festigen
Oberes Zuspiel	Üben
	Anwenden
Ballannahme (abwehren und zuspielen) im unteren Zuspiel	In komplexen Formen
	Spiele 2:2 bis 4:4
	Üben im Stationsbetrieb
Angreifen	
Frontaler Schmetterschlag	Unterschiedliche Netzhöhen
	Situationsbezogen angreifen
Regeln	
Regeln des Wettkampfspiels	Kenntnis und Beachtung der wichtigsten Spielregeln
	Spielen in Eigenkontrolle
	Eigenverantwortliches Organisieren von Netzaufbau
	Wettkämpfen, Kleinfeldturnieren

*Sportbereich 2:**Gerätturnen*

< 15 >

In Kürübungen werden die erlernten Fertigkeiten vertieft. Partner- und Gruppenturnen verbessern die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.

Gegenseitiges Beobachten, Korrigieren, Sichern und Helfen werden weiterentwickelt und fördern die Fähigkeit, zunehmend eigenverantwortlich zu handeln.

Kraft, Beweglichkeit und Koordinationsfähigkeit werden besonders gefördert.

Boden	
Kürübungen aus turnerischen Fertigkeiten in Verbindung mit gymnastischen Elementen	Roll-, Überschlag-, Felg- und Drehbewegungen
Sprung	
Sprünge über Seit- und Längskasten, Seit- und Längspferd	Sprung- und Überschlagbewegungen
Springen mit dem Minitrampolin	Verbindung von Boden und Sprung Synchronspringen
Barren	
Kürübungen aus turnerischen Fertigkeiten	Schwingen, Rollen, Kippen, Felgen, Stemmen
Stufenbarren / Reck	
Kürübungen aus turnerischen Fertigkeiten	Schwingen, Auf- und Umschwünge, Felgen, Kopfhohes Reck
Schwebebalken	
Kürübungen mit gymnastischen Elementen	Sprünge, Drehungen Auf- und Abgänge

*Sportbereich 2:**Leichtathletik*

Bei der Anwendung und Festigung der technischen Fertigkeiten ist auf ein vielfältiges Bewegungsangebot zu achten, wobei Spiel-, Übungs- und Wettbewerbsformen gezielt variiert werden.

Ein differenziertes Übungsangebot ermöglicht individuelle Reizsetzung. Zunehmend selbständiges Üben und Trainieren vermitteln Einsicht in den Sinn von leichtathletischen Lern- und Trainingsprozessen.

Laufen	
Ausdauernd laufen	Längere Läufe im Gelände oder auf der Bahn Läufe im Mittel- und Langstreckenbereich
Schnelligkeit	Läufe bergauf, bergab Hopslerlauf (Schrittfrequenz, Schrittlänge)
Schnell laufen	100 m mit Tiefstart Staffeln, Rundenstaffeln, Hürdenlauf
Springen	Weitsprung (erlernte Technik) Hochsprung (erlernte Technik)
Werfen - Stoßen - Schleudern	Festigen einer Kugelstoßtechnik Schleuderball Diskuswurf, Speerwurf
Übungs-, Spiel-, Wettbewerbsformen	Einzel- und Mannschaftskämpfe Bundesjugendspiele Abzeichen erwerben

Sportbereich 2:

Schwimmen

Wird in Klasse 9 Schwimmen erteilt, so sind die Stunden dem Wahlbereich zu entnehmen.
(vgl. Wassersport)

Sportbereich 3:

Gymnastik / Bewegung und Ausdruck
Kondition (exemplarisch)

< 15 >

Im Schwerpunkt Kondition wird funktionelle Gymnastik und Ausdauer exemplarisch thematisiert mit dem Ziel, Körperwahrnehmung und Körperkontrolle zu verbessern. Gesundheitlich bedeutsame Grundsätze sollen mit Blick auf das eigene Sporttreiben auch in der Freizeit vermittelt und angewandt werden. Die Gymnastik mit verschiedenen Handgeräten, Materialien und Objekten trägt unter rhythmisch-kordinativen und gestalterischen Aspekten zu vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten bei.

Bewegungsgrundformen führen in Variationen und Kombinationen zu freien und gebundenen Darstellungs- und Tanzmöglichkeiten. Tänze aus anderen Ländern tragen zum besseren Verständnis dieser Kulturen bei. Offene Bewegungsthemen fördern Improvisations- und Ausdrucksfähigkeit.

<p>Kondition</p> <p>Kräftigung</p> <p>Funktionelle Gymnastik</p> <p>Ausdauer</p> <p>Spezielle Ausdauer</p> <p>Gymnastik</p> <p>Rhythmisieren, Kombinieren und Gestalten mit Handgeräten, Materialien und Objekten</p> <p>Bewegung und Ausdruck</p> <p>Variieren und kombinieren von Bewegungsgrundformen</p> <p>Improvisieren, interpretieren und gestalten</p>	<p>Anspannen, entspannen, dehnen, lockern</p> <p>Sportartbezogene Funktionsgymnastik</p> <p>Aerobic, Fitneßprogramme, Circuittraining, Stationstraining, auch mit Musik</p> <p>Skigymnastik, Konditionsgymnastik</p> <p>Übertragen gleicher Bewegungsstrukturen auf verschiedene Handgeräte (Schwingen, Rollen, Werfen, Fangen u. a.)</p> <p>Partner- und Gruppenaufgaben mit unterschiedlichen Geräten: Ball und Reifen, Ball und Band u. a.</p> <p>Verschiedene Stilrichtungen und Ausdrucksformen</p> <p>Jazztanz (Afro, Blues, Modern Jazz)</p> <p>Gesellschaftstanz (Walzer, Tango, Samba, Charleston)</p> <p>Tänze aus anderen Ländern (Rußland, Israel, Bulgarien, Griechenland, afrikanische und orientalische Tänze)</p> <p>Musikbeispiele, Texte analysieren und darstellen</p> <p>Bewegungs-, Tanztheater mit Requisiten (Masken, Kostüme, Schirme, Hüte u. a.)</p> <p>Anlaß: Abschlußfeier</p> <p>→ Mu, ARB 1, Verschiedene Tanzformen</p>
---	--

Lehrplaneinheit 4: Wahlbereich

< 20 >

Schwerpunkt des Sportbereichs 4 sind die Freizeitsportarten. Sie eröffnen den Schülerinnen und Schülern neue sportliche Erfahrungsfelder. Die Auswahl trägt den Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler Rechnung und berücksichtigt auch örtliche Gegebenheiten. Inhalte aus den anderen Sportbereichen können aufgegriffen, auf Schulsportwettbewerbe kann vorbereitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Wahlbereich verstärkt Gelegenheit, die Bedeutung der Mitverantwortung für gemeinsames Sporttreiben zu erkennen. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für Organisation, Durchführung und Leitung. Dabei lernen sie Regeln zu entwickeln und einzuhalten und im Bereich der Freizeitsportarten bewußt und verantwortungsvoll mit Natur und Umwelt umzugehen.

Neue sportliche Erfahrungsfelder	Aus den verschiedensten Sportbereichen, wie Akrobatik Kraft und Fitneß Natursportarten Radfahren Rettungsschwimmen Spiele (Badminton, Faustball, Tennis, Tischtennis, Indiacca, Baseball, Football ...) Tanzen Wassersport Wintersport Zweikampfsportarten (Judo, Fechten ...)
----------------------------------	--

Arbeitsbereich 1: *Singen und Musizieren*

< 8 >

Abwechslungsreiche Sing- und Musizierungsangebote, die auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sind, regen zu unterschiedlichen musikalischen Aktivitäten an. Sie fördern die Aufgeschlossenheit der Schülerinnen und Schüler gegenüber verschiedenen Erscheinungsformen der Musik.

Lieder verschiedener Themenkreise, aus verschiedenen Sprachräumen und Kulturkreisen

- 2 Auch aktuelle Lieder und
- 3 Lieder mit geschichtlichem und gesellschaftlichem Bezug

Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten.
Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, die auswendig gelernt werden.

Mehrere Lieder auswendig

Text

Inhalt, Herkunft, Entstehung, Sprache, Kulturkreis, Funktion

Melodie

Herkunft, rhythmische und melodische Gestaltung (Motive, Gliederung, Melodieführung)

Vokale und instrumentale Ausgestaltung

Einstimmig, in wechselnden Besetzungen

Kanon, Gegenstimmen

Rhythmische und harmonische Begleitformen unter Verwendung von Percussion-Instrumenten, Schulinstrumentarium, Gitarre, Keyboard

Stimmbildung am Lied

Günstige Singhöhe, angemessene Lautstärke

Weiterentwicklung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit

Musik und Bewegung

Verschiedene Tanzformen

Gesellschafts- und Modetänze

Folkloretänze

Einbeziehung von Jazztanzelementen

Umsetzen von Musik in Bewegung

Musik erleben durch Bewegung

→ Sp, SPB 3, Bewegung und Ausdruck

[Klanggestaltungen

Verklanglichung einer außermusikalischen Vorlage]

[Klangcollagen

Verklanglichung einer Filmszene

Handlungsabläufe, Situationen und Stimmungen mit Instrumenten und Stimme darstellen

Verwendung elektroakustischer Instrumente

Einsatz elektronisch gespeicherter Klänge und Geräusche]

→ T, LPE 2, Elektronik, Möglichkeiten und Auswirkungen

Bisher erworbene Kenntnisse musikalischer Gestaltungsmittel und musikalischer Formverläufe werden beim Musizieren und aktiven, handlungsorientierten Musikhören angewandt und weiterentwickelt.

Arbeitsbereich 2:

Musikhören

< 10 >

Im bewußten Umgang mit Musik aus dem eigenen Erfahrungsbereich und mit Musik aus anderen Bereichen werden die Aufgeschlossenheit der Schülerinnen und Schüler und ihr Interesse an verschiedenen musikalischen Erscheinungsformen gefördert. Die Wahrnehmungsfähigkeit und das Reflexionsvermögen werden weiterentwickelt.

<p>[Musik und Szene Oper, Operette, Musical</p> <p>Film</p> <p>Videoclips]</p> <p>Populäre Musik Entwicklungen, Stile</p> <p>Musik in ihrer Zeit Ausgewählte Hörbeispiele aus verschiedenen Epochen</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Vorschläge für die Auswahl von Hörbeispielen sind im Verzeichnis der Hörbeispiele enthalten.</p> </div> <p>[Text, Musik, Handlung, Inszenierung Besuch einer Aufführung → D, ARB 2, Dramatische Texte</p> <p>Stummfilm - Tonfilm Funktionen von Filmmusik (Charakterisierung von Personen, Illustration von Szenen, Erzeugung von Stimmungen, Titelmusik, Leitmotive) → BK, ARB 4, Fotografie / Video</p> <p>Dramatische Effekte (Schnitte, Überblendung, Tricktechniken) Optische Verstärkung von Musik] → BK, ARB 4, Fotografie / Video</p> <p>➤ 3</p> <p>Vom Blues zum Rock 'n' Roll Pop- / Rockmusik der 60er, 70er, 80er Jahre, aktuelle Trends Gesellschaftliche und politische Aussagen in der Pop- / Rockmusik Jazzstile In Verbindung mit "Lied", "Musik und Bewegung" (ARB 1) und "Musik in ihrer Zeit" (siehe unten)</p> <p>➤ 5</p>
---	---

Arbeitsbereich 1: Farbe

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler setzen Farben zur Darstellung von Raum- und Körperillusion ein.

Körperlichkeit und Räumlichkeit durch
Farbmodulation und Farbperspektive

➤ **5** Stilleben, Landschaften, Bühnenbilder

Kunst- und Werkbetrachtung

Cézanne: Gefäße, Korb und Früchte (Farbmodulation)
Magritte: Die Stimme des Raumes (Farbperspektive)
Deckfarben, farbige Papiere, Transparentpapier

Arbeitsbereich 2: Grafik

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen grafische Mittel zur Darstellung von Raum- und Körperillusion und wenden sie an.

Körperlichkeit mit grafischen Mitteln
Schraffuren, Formlinien

Stilleben, Figurenbilder

Kunst- und Werkbetrachtung

Friedrich: Selbstbildnis
Moore: Four grey Sleepers

Räumlichkeit durch Perspektive

➤ **5** Innen- oder Außenräume

Kunst- und Werkbetrachtung

Giacometti: Das Atelier
Menzel: Maurer auf einem Gerüst
Hogarth: Falsche Perspektive
Bleistifte, Kugelschreiber, Federn, Kohle, Kreiden

[Arbeitsbereich 3: Druckgrafik]

Beim Herstellen eines Druckstocks ist handwerkliches Arbeitsverhalten gefordert. Die Entwicklung vom Entwurf zum fertigen Druck hat die Lösung gestalterischer Probleme und planvolles Arbeiten zum Inhalt. Dabei wird die Reproduzierbarkeit eines Motivs erfahren.

Bewußter Einsatz druckgrafischer Mittel

Umsetzen von erfundenen oder vorgegebenen Bildmotiven
Hochdruck oder Tiefdruck

Druckstock
Druckauflage

Kunst- und Werkbetrachtung

Kirchner: Henry van der Velde (Hochdruck)
Grieshaber: Achalm (Hochdruck)
Janssen: Selbst (Tiefdruck)
Linoleum, Holz, Pappe, Styrene, Druckfarben auf
Aquabasis
Metallplatten, beschichtete Platten, transparente Kunststoffplatten

[Arbeitsbereich 4: Fotografie / Video]

Die Schülerinnen und Schüler lernen den Einsatz der Videotechnik als wichtiges Dokumentationsmittel unserer Zeit verstehen und selbständig anwenden.

Treffende Kameraeinstellungen zu Situationen,
Sachverhalten und Gegenständen

Sammeln filmischer Eindrücke
Videonotizen
Reportage, Dokumentation
Gruppenarbeit

[Arbeitsbereich 5: Plastik]

In der farbigen Fassung einer plastischen Form wird deren Hell-Dunkel-Wirkung verändert bzw. gesteigert. Dies kann auch in einer Rauminstallation erfahrbar werden.

Beziehungen zwischen Form und Farbe herstellen Farbige gestaltete Plastik Kunst- und Werkbetrachtung oder Rauminstallation Kunst- und Werkbetrachtung	Bemalen vorgegebener oder selbst hergestellter dreidimensionaler Gebilde Mittelalterliche Plastik Friedrich Overbeck: Büste Karl Hoffmann Mallanganaufsatz (Kultobjekt) Niki de Saint Phalle: Black Nana Skulptur, Relief, Objekt Geformtes Verpackungs- und Dekomaterial, Gipsabgüsse, Fundstücke, altes Spielzeug Dispersionsfarbe, Acrylfarbe, wasserlösliche Lacke Veränderung von Innen- oder Außenräumen mit farbigen Elementen Dubuffet: Jardin d'Email Hajek: Platz in Sydney Tücher, Kartons, Schnüre, Beleuchtung usw. Gruppenarbeit
---	--

[Arbeitsbereich 6: Design]

An Beispielen von alltäglichen Gegenständen und durch eigene Arbeit lernen die Schülerinnen und Schüler die Bedingungen von Produktgestaltung kennen.

Beziehungen zwischen Funktion, Form und Herstellung Kunst- und Werkbetrachtung	Einfache Gebrauchsgegenstände Kleiderbügel, CD-Ständer, Gefäße, Accessoires Produktdesign, Industriedesign Holz, Kunststoff, Metall, Kleisterpapier, Karton
---	--

Arbeitsbereich 7: Architektur

< 3 >

Durch das Kennenlernen exemplarischer historischer Baubeispiele erfahren die Schülerinnen und Schüler wesentliche Merkmale von Architektur.

Konstruktionsmerkmale von Baustilen: Massenbauweise in Stütze und Last oder Skelettbauweise Raumwirkungen Baukompositionen: Block und Blockgruppierung Kunst- und Werkbetrachtung	➤ 5 Betrachten von Architekturbeispielen der Region - eventuell auch anderer Kulturen Kirchliche und weltliche Bauten Romanik (Massenbau) Gotik (Skelettbau) Barockkirche (Skelettbau) Barockschloß (Blockgruppierung) Klassizismus (Einzelblock) Türkische Moschee (Raumwirkung) Skizzieren, Fotografieren, Filmen
--	--

Lehrplaneinheit 1: Lebenswünsche, Lebensziele

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich ihrer Lebensvorstellungen bewußt zu werden. Sie lernen, erfüllbare Wünsche von Illusion zu unterscheiden und Ziele daran zu orientieren. Verschiedene Lebensbeschreibungen helfen ihnen, eigene Lebensziele in ersten Ansätzen zu formulieren.

Lebenswünsche	<p>➤ 4 Wünsche, Träume</p> <p>Freundschaft, Partnerschaft, Familie, Beruf, Wohlstand, Vergnügen, Engagement, Gesundheit, Frieden</p> <p>Glück haben, glücklich sein</p> <p>Wünsche werden erzeugt und beeinflußt (Medien)</p> <p>Traum und Wirklichkeit</p>
Lebensziele	<p>Wünsche werden zu Zielen</p> <p>Ziele ansteuern und verfolgen</p> <p>Ziele erreichen oder verfehlen</p> <p>Erfolg und Enttäuschung</p> <p>Lebensbeschreibungen</p> <p>Mögliche eigene Lebensziele</p>
Sinn und Wert von Arbeit	<p>Erfüllung, wenn eigene Fähigkeiten beruflichen Anforderungen entsprechen</p> <p>Befriedigung über eigene Arbeitsergebnisse</p>

Lehrplaneinheit 2: Verantwortung

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß Verantwortung ein Merkmal des Menschen ist. Es wird ihnen bewußt, daß wir als Menschen für unser Verhalten verantwortlich sind und Verantwortung für andere Menschen übernehmen können. Sie begreifen, daß die heutigen Weltprobleme nur bewältigt werden, wenn viele Menschen ihre Verantwortung für die Welt gemeinsam wahrnehmen.

Ursprung der Verantwortung	<p>Auf Fragen anderer Menschen oder des Gewissens antworten müssen und antworten können:</p> <p>Was hast du getan, nicht getan?</p> <p>Warum hast du dich so verhalten?</p> <p>Nur der Mensch ist verantwortlich</p> <p>Kinder lernen Verantwortung</p>
Voraussetzungen der Verantwortung	<p>Bewußtsein, Sprache, Freiheit</p> <p>Selbständigkeit, Selbstbestimmung</p> <p>Einsicht, Gewissen, Können</p>
Bereiche der Verantwortung	
Für das eigene Handeln	<p>Verpflichtung, für seine Handlungen einzustehen und ihre Folgen zu tragen</p>
Für andere	<p>➤ 1 Übernommene oder übertragene Verpflichtung, für Sachen, Pflanzen, Tiere oder Menschen zu sorgen</p> <p>➤ 4 Familie, Schule, Betrieb, Staat</p> <p>Initiative, Engagement für benachteiligte Gruppen</p> <p>Mitverantwortung, Mitbestimmung</p>
Für die Welt	<p>Umwelt, Mitwelt, Nachwelt</p> <p>Gemeinsame Verantwortung aller</p> <p>Grenzen der Verantwortung</p>
Mißbrauch der Verantwortung	<p>Von Verantwortung reden, um eigene Interessen und Machtansprüche zu verschleiern</p> <p>Von Verantwortung reden, aber sich den Folgen seines Handelns entziehen</p>

Lehrplaneinheit 3: Christentum

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Wirken und Lehre des Juden Jesus von Nazaret kennen. Sie erfahren, wie nach seinem Tod die Kirche Jesu Christi entstanden ist und welche Merkmale sie hat.

Jesus von Nazaret	<ul style="list-style-type: none"> → evR, LPE 9.4 W, Jesus fordert eine neue Gerechtigkeit - Die Bergpredigt → kR, LPE 3, Jesus Christus - unsere Hoffnung
Geschichtliche Situation	Land und Volk der Juden, römische Besetzung, Messias-erwartung
Wirken	Wanderprediger, Wundertaten, Jüngerkreis Er heilt Kranke (Mt 8, Mk 2), kehrt bei Verachteten ein (Mt 9, Lk 19), bekämpft fromme Heuchler (Mt 12, Lk 18), befreit von Not (Mk 4, Lk 7), setzt sich mit allen auseinander (Mk 10, Joh 4)
Lehre	Verkündigung durch Reden, Gleichnisse, Wunder Das Reich Gottes hat begonnen: Die Liebe Gottes zu den Menschen (Lk 15, 11-32) Das oberste Gebot: Gottesliebe, Nächstenliebe (Lk 10, 25-37) Weisungen: Freude, Gerechtigkeit, Frieden Dienen, vergeben, den Feind lieben (Mt 5-7)
Tod	Nach jüdischem Recht verurteilt wegen Gotteslästerung Nach römischem Recht gekreuzigt wegen Aufwieglung
Kirche Jesu Christi	
Zeugnis der Apostel	Auferstehung Jesu Tod Jesu als Opfer zur Erlösung Wiederkunft zum Gericht
Entwicklung	Urchristentum Staatskirche Konfessionen Ökumene
Gemeinsamkeiten	Bibel, Verkündigung, Glaubensbekenntnis, Gebet, Sakramente, Feste Nachfolge Jesu

Lehrplaneinheit 4: Normen und Werte

< 8 >

In einer ersten Annäherung wird den Schülerinnen und Schülern die ethische Dimension des Lebens bewußt. Sie begreifen, daß das menschliche Leben von Normen bestimmt wird, die zwar die Freiheit einschränken, aber das Verhalten leiten und Zusammenleben ermöglichen. Sie erkennen, daß Normen in Werten begründet sind, und lernen, sich bewußt mit Normen auseinanderzusetzen.

Normen	<p>Vorschriften, Gebote, Verbote, Gesetze, Regeln, die das Verhalten leiten</p> <p>➤ 4 Bereiche: Familie, Schule, Gruppe, Straßenverkehr, Sport und Spiel</p> <p>Danke sagen, die Wahrheit sagen, Eigentum achten, anderen helfen, Versprechen halten, Ampel beachten, Spielregeln einhalten</p>
--------	--

Begründung in Werten	Normen sind begründet in Werten, die unser Leben erst ermöglichen oder es vermenschlichen, wie Güte, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Solidarität, Freiheit, Menschenwürde
Verstoß gegen Normen	Gründe: Unkenntnis, Mutwille, Ablehnung Folgen: Belehrung, Ermahnung, Bestrafung
Bewußter Umgang mit Normen	Normen überprüfen: eine Norm annehmen, eine Norm ablehnen Normen verändern sich

[Lehrplaneinheit 5: Gewissen]

Ausgehend von der eigenen Erfahrung wird den Schülerinnen und Schülern bewußt, daß das Gewissen sittliche Werte und Normen erkennt, anerkennt und auf das Verhalten anwendet. Sie sehen ein, daß die in der eigenen Besinnung und in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen erfolgende Gewissensbildung eine lebenslange Aufgabe ist. Sie erkennen, daß es Gewissenskonflikte gibt, die zur Entscheidung zwischen verschiedenen Werten und Normen zwingen.

Erfahrung des Gewissens	Die "Stimme" des Gewissens, "gutes" und "schlechtes" Gewissen
Begriff des Gewissens	Das Gewissen als Fähigkeit, Werte und Normen zu erkennen und auf das Verhalten anzuwenden, und als Anspruch, danach zu handeln Es fordert oder warnt Es bestätigt oder verurteilt Schuld und Reue
Gewissensbildung	Vermittlung von Normen und Werten durch Erziehung und andere Einflüsse Eigene Auseinandersetzung mit Normen und Werten durch Besinnung und Gespräch Ziel ist das wache Gewissen, das die Situation erkennt, Handlungsweisen abwägt und seine Entscheidung trifft
Gewissensmißbrauch	Das Gewissen kann sich irren und darum irregeführt werden: Werbung und Propaganda → G / Gk, FAB G, LPE 3, Deutschland unter national-sozialistischer Herrschaft
Gewissenskonflikt	Kollision von Werten Zwang zur Entscheidung Rangfolge von Werten Umgang mit Schuldgefühlen
Gewissensfreiheit	Grundrecht, Grundgesetz Art. 4 → G / Gk, FAB Gk, LPE 3, Friedenssicherung

Lehrplaneinheit 1: Vom Schüler zum Arbeitnehmer

< 6 >

Ausgehend von den Erfahrungen und Entscheidungen im Zusammenhang mit der Berufswahlvorbereitung in Klasse 8 befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit gesetzlichen und vertraglichen Regelungen, die für das Arbeitsleben bedeutsam sind. Sie lernen, sich in Konfliktsituationen angemessen zu verhalten. Am Beispiel der gesetzlichen Sozialversicherung erfahren sie die Bedeutung der sozialen Sicherung der Arbeitnehmer.

<p>Eintritt ins Arbeitsleben</p> <p>Berufsausbildungsvertrag: Rechte und Pflichten</p> <p>Jugendarbeitsschutzgesetz</p> <p>Soziale Sicherung des Arbeitnehmers</p> <p>Gesetzliche Sozialversicherung: Kranken-, Unfall-, Renten- und Arbeitslosen- versicherung</p> <p>[Generationenvertrag] Vorsorge für den Pflegefall</p> <p>[Freiwillige Versicherungen]</p> <p>Einkommen / verfügbares Einkommen</p> <p>Abgaben, Steuern</p> <p>[Bildungsgänge nach dem freiwilligen 10. Schuljahr an Hauptschulen</p> <p>Ausbildung im dualen System</p> <p>Übergänge in Berufskollegs und berufliche Gymnasien</p> <p>Erkundung oder Praktikum unter dem Aspekt der Berufsorientierung]</p>	<p>Anknüpfen an Klasse 8, Wl / Inf, LPE 1, Orientierung in Berufsfeldern, Phase 9</p> <p>Probezeit, Kündigungsschutz</p> <p>Verhalten in Konfliktsituationen, Rollenspiel</p> <p>Fallbeispiele zu Arbeitszeit</p> <p>Gefährliche Arbeiten</p> <p>Expertenbefragung</p> <p>Aufgaben</p> <p>Beiträge von Arbeitnehmern und Arbeitgebern</p> <p>Leistungen des Staates</p> <p>[Alterspyramide, Wanderungsbewegungen]</p> <p>Pflegeversicherung</p> <p>[Lebensversicherung, Haftpflichtversicherung]</p> <p>→ M, LPE 1, Prozentrechnen, Schaubilder</p> <p>[Abgestimmter Unterricht mit T und HTW</p> <p>Einbeziehung der Eltern</p> <p>Hilfen der Berufsberatung und der Berufsschule nutzen</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Anknüpfend an OiB Kl. 8 erhalten die Schülerinnen und Schüler, die das freiwillige 10. Schuljahr an der Hauptschu- le mit Werkrealschule besuchen, eine Erweiterung ihrer Berufswahlvorbereitungen im Hinblick auf Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten mit einem der Realschule gleichwertigen Abschluß. Am Ende der Klasse 9 bietet sich eine projektorientierte Erarbeitung mit Erkundungen oder einem Praktikum bis zu einer Woche an.]</p> </div>
--	--

Lehrplaneinheit 2: Die Soziale Marktwirtschaft

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die Funktionsweise des Marktes. Sie lernen die Eigenschaften der Sozialen Marktwirtschaft kennen und begreifen schützende Maßnahmen des Staates. Durch die Einsicht in die Leistung einer Wirtschaftsordnung, die vom partnerschaftlichen Zusammenwirken aller Beteiligten geprägt ist, wird die soziale Verantwortung des Staates in einer marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung deutlich.

<p>Funktionsweise eines Marktes</p> <p>Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage</p> <p>Preisbildung am Markt durch Angebot und Nachfrage</p> <p>durch andere Einflüsse</p> <p>Unternehmen in der Marktwirtschaft</p> <p>Privateigentum</p> <p>Anreiz durch Wettbewerb</p> <p>Schützende Maßnahmen des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft</p> <p>Schutz des Verbrauchers</p> <p>Schutz des Arbeitnehmers</p> <p>Schutz des Wettbewerbs</p> <p>Schutz der Umwelt</p> <p>[Verflechtung des deutschen Marktes mit dem EU-Binnenmarkt und mit dem Weltmarkt]</p>	<p>Vielfalt der Märkte an Beispielen aufzeigen</p> <p>Simulationsprogramme</p> <p>Einsatz des Computers</p> <p>Monopolstellung</p> <p>Staatliche Maßnahmen: Besteuerung, Subventionen</p> <p>Unternehmen entscheiden und handeln nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten</p> <p>Verbraucherschutzgesetze</p> <p>Kündigungsschutz</p> <p>Kartellkontrolle</p> <p>Umweltschutzbestimmungen</p> <p>→ G / Gk, FAB Gk, LPE 2, Die Europäische Union G / Gk, FAB G, LPE 6, Europa auf dem Weg zur Einigung</p>
---	--

Lehrplaneinheit 3: Der Jugendliche im Marktgeschehen

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren an ausgewählten Beispielen wesentliche Rechte und Pflichten, die sich aus einem Kaufvertrag ergeben. Sie vergleichen verschiedene Möglichkeiten einer Kreditaufnahme, schätzen diese hinsichtlich Nutzen und Folgen kritisch ein und erkennen die Gefahr der Verschuldung durch unüberlegte Käufe und Kreditaufnahmen. Dabei werden sie sich der Bedeutung planvollen Handelns, das von ihnen in verschiedenen wirtschaftlichen Situationen verlangt wird, bewußt.

An geeigneten Beispielen wenden die Schülerinnen und Schüler den Computer zur Lösung wirtschaftskundlicher Aufgabenstellungen an.

<p>Kaufvertrag</p> <p>Rechte und Pflichten</p> <p>Kreditaufnahme und Verschuldung</p> <p>Wichtige Konsumentenkredite</p> <p>Bedingungen für die Gewährung eines Kredits</p> <p>Entscheidungskriterien für eine Kreditaufnahme</p> <p>Gefahr der Überschuldung</p> <p>Zahlungsformen</p> <p>[Möglichkeiten der Geldanlage]</p>	<p>Fallbeispiel zu ausgewählten Rechten: Ersatz, Wandlung, Minderung</p> <p>Taschengeldparagraph</p> <p>→ M, LPE 1, Zinsrechnen</p> <p>Information vor Ort</p> <p>Expertenbefragung</p> <p>Einsatz des Computers zur Berechnung von Zinsbelastung und Tilgung</p> <p>Schuldnerberatung, Haushaltsberatungsstellen</p> <p>→ Kl. 8, LPE 4, Tabellenkalkulation</p> <p>Scheck, Überweisung, Kreditkarte</p> <p>Dauerauftrag, Abbuchungsauftrag</p> <p>[Prämienbegünstigtes Sparen, Bausparvertrag]</p>
---	---

*Lehrplaneinheit 1: Ein Gegenstand aus Metallwerkstoffen entsteht
Prozesse der Konstruktion, Gestaltung und Fertigung*

< 18 >

Die Gesamtplanung eines mehrteiligen Gegenstandes aus Metallwerkstoffen von der Konstruktion und Gestaltung bis zur Fertigungsplanung soll die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler fördern, Lösungsansätze hierzu sachangemessen zu erarbeiten, vergleichend zu optimieren und die Fertigungsarbeit vorzubereiten.

Bei der Fertigung des mehrteiligen Gegenstandes lernen die Schülerinnen und Schüler Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten von Metallwerkstoffen kennen. Der Herstellungsprozeß verdeutlicht den Schülern das Wechselspiel zwischen Planung und Fertigung. Hierbei erfahren sie, daß die Verarbeitung von Metallwerkstoffen zu einem mehrteiligen Werkstück genaues Arbeiten, Ausdauer und Konzentration erfordert. Berufsbezogene Neigungen werden erkannt.

Der Umgang mit Metallwerkstoffen bietet den Schülerinnen und Schülern Anlaß, sich mit Fragen der Umweltverträglichkeit bei der Rohstoffgewinnung und -weiterverarbeitung auseinanderzusetzen.

<p>Gesamtplanung eines Gegenstandes aus Metallwerkstoffen unter konstruktiven, gestalterischen, gebrauchstechnischen und fertigungstechnischen Gesichtspunkten Werkstoffeigenschaften</p> <p>Grafische Darstellungen als Verständigungsmittel in der Entwicklungsphase und in der Fertigungsvorbereitung</p> <p>Grafische Darstellung mit dem Computer</p> <p>Fertigung vorbereiten Stückliste erstellen Arbeitsablauf planen Fertigungsplan erstellen</p> <p>Gegenstand fertigen</p> <p>Anreißen Sägen, Feilen, Bohren, Gewinden, Schrauben Biegen oder Abkanten Oberflächenbehandlung</p> <p>Werkzeugpflege</p> <p>Unfallverhütung</p> <p>Umweltschutz</p> <p>Berufswahlvorbereitung Tätigkeitsmerkmale ausgewählter Metallberufe Prüfungsvorbereitung [Weitere Verfahren der Metallbearbeitung]</p>	<p>Detailerarbeitungen handlungsorientiert durchführen Teillösungen finden und ausprobieren Gruppenarbeit</p> <p>Technische Experimente zu Verbindungstechniken (beispielsweise Kleben) und Materialeigenschaften</p> <p style="text-align: center;">Grafische Darstellungen in der Technik</p> <p>Freihandskizzen, räumliche Darstellungen Maßskizzen, Teilzeichnungen normorientiert anfertigen Stückliste aus den Zeichnungen entwickeln Teilzeichnung in verschiedenen Ansichten</p> <p style="text-align: center;">Informationstechnische Grundbildung</p> <p>Geeignetes Zeichenprogramm verwenden</p> <p>Unter Berücksichtigung der Handelsformen Auswahl der Mittel und Verfahren der Fertigung Einsatz des Computers</p> <p>In Metallbearbeitungsverfahren einführen, die zur Fertigung des Werkstückes notwendig sind</p> <p>Reinigung und Korrosionsschutz, Werkzeugaufbewahrung</p> <p style="text-align: center;">Sicherheitserziehung</p> <p>Sicherheitshinweise für den Umgang mit Metallen (Säulenbohrmaschine, Spannen von Metallen, Entgraten von scharfkantigen Werkstücken)</p> <p style="text-align: center;">Umwelterziehung</p> <p>Gesundheitsschädliche und feuergefährliche Stoffe, Abfalltrennung, Wertstoffsammlung</p> <p>Erkundung, Expertenbefragung, Berufsbilder Probepfung im Bereich Metall</p> <p>[Gießen, Schmieden, Treiben, Löten, Kleben, Nieten, Härten]</p>
--	---

Lehrplaneinheit 2: *Bau, Nutzung und Auswirkungen elektronischer Schaltungen*

< 21 >

Bei der Entwicklung und dem Aufbau von Schaltungen lernen die Schülerinnen und Schüler die Funktionen elektronischer Bauelemente kennen. Diese Kenntnisse setzen sie bei der Herstellung eines einfachen elektronischen Gerätes ein. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Gründe für den Einsatz der Elektronik in verschiedenen Anwendungsbereichen und werden aufmerksam auf die sich daraus ergebenden Möglichkeiten und Auswirkungen.

<p>Analyse einer Problemsituation oder der Wirkungsweise eines einfachen elektronischen Gerätes</p>	<p>→ Kl. 8, Ph, LPE 3, Funktion und Aufbau elektrischer Schaltungen Vom einfachen Stromkreis zur Schaltung mit elektronischen Bauelementen Einstiegsmöglichkeiten: Fertiges Gerät als Black Box, technische Phänomene</p>
<p>Funktion der Schaltung Bauelemente und ihre Funktion: Widerstand Diode Leuchtdiode Relais Transistor</p>	<p>Versuche zur Wirkungsweise in Partnerarbeit Anschauliche Vergleiche zur Funktion von elektronischen Bauteilen (Modelle) Vergleich Transistor - Relais Schaltungen / Teilschaltungen entwickeln und bauen Testen, optimieren</p>
<p>Herstellung des Geräts Schaltpläne lesen und anfertigen Schaltsymbole Schaltskizze anfertigen</p>	<p style="text-align: center; border: 1px solid black;">Grafische Darstellungen in der Technik</p> <p>Funktionsgerechte Anordnung der Bauteile berücksichtigen</p>
<p>Einsatz des Computers zur Erstellung des Schaltplans Bestückungsplan Platinenherstellung</p>	<p style="text-align: center; border: 1px solid black;">Informationstechnische Grundbildung</p> <p>Geeignetes Zeichenprogramm mit Symbolbibliothek verwenden Übersichtliche, funktionsgerechte Anordnung der Bauteile Verbindung der Bauteile Punktrasterplatinen Platine ätzen Sachgerechtes Bestücken Halbzeuge oder fertige Gehäuse verwenden</p>
<p>Einbau in ein Gehäuse Strategien bei der Fehlersuche in elektronischen Schaltungen / Geräten</p>	<p>Funktionale Prüfung Fehlereingrenzung beispielsweise durch Sichtkontrolle, Durchgangsprüfung, Bauteilprüfung Entwickeln und üben von Prüfverfahren</p>
<p>Elektronik, Möglichkeiten und Auswirkungen</p>	<p style="text-align: center; border: 1px solid black;">Grafische Darstellungen in der Technik</p> <p>Entwicklung eines Flußdiagramms zur Fehlersuche Handhabung von Meßgeräten</p>
<p>Berufswahlvorbereitung Arbeitssituation Berufsbilder Prüfungsvorbereitung [Kennenlernen weiterer elektronischer Bauelemente Bau eines weiteren Gerätes oder Bau eines computergesteuerten Modells]</p>	<p>Miniaturisierung und Automatisierung in der Datenverarbeitung, Nachrichtentechnik, Unterhaltungselektronik → Mu, ARB 1, Singen und Musizieren Veränderung der Arbeitsplätze und -situationen durch die Elektronik im Berufsfeld Elektrotechnik, in der Nachrichtentechnik und bei der Datenverarbeitung Probepfung im Bereich Elektronik [Kondensator, LDR, NTC, PTC</p>
	<p style="text-align: center; border: 1px solid black;">Informationstechnische Grundbildung</p> <p>Von der Transistorschaltung zum computergesteuerten Modell]</p>

Von den Lehrplaneinheiten 3 und 4 ist eine zu behandeln.

Lehrplaneinheit 3: Bautechnik und ihre Bedeutung für den Energiebedarf

< 27 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Grundlagen der Bautechnik und der Bauweisen kennen. Bei der Planung und Verwirklichung eines Bauvorhabens oder der Herstellung von Modellen, verwenden sie geeignete Baustoffe zweckgerichtet, umweltbewußt und ökonomisch. Sie erfahren, daß bautechnische Maßnahmen einen wesentlichen Beitrag zur Einsparung von Energie leisten können und lernen exemplarisch bautechnische Mittel und Verfahren kennen. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler an der Bebauung ihrer Umgebung wird geweckt. Einsichten in Möglichkeiten und Probleme des Bauens werden angebahnt.

Geschichtliche Entwicklung des Bauens	Baufunktionen, Baunutzung Baumaterialien, Bautechniken
Konstruktive Grundlagen	Grafische Darstellungen in der Technik
Bauzeichnung	Pläne lesen, beurteilen und ggf. erstellen
Statische Probleme	Kräfte, Beanspruchungsarten, Profile
Nachfolgend zu erarbeiten ist entweder der Inhalt "Realisierung eines eigenen Bauvorhabens" oder der Inhalt "Herstellen von Modellen"	
Realisierung eines eigenen Bauvorhabens	Gruppenarbeit
Bauvorhaben planen	Planung und Fertigung müssen fortwährend ineinandergreifen
Zweck und Anforderungen	Je nach Bauvorhaben: Stabilität, Schutz gegen Witterung, Isolierung, Sicherheit
	Umwelterziehung
	Umweltverträglichkeit des Bauvorhabens und der verwendeten Materialien
Vorgaben	Wie Abmessungen, Kosten, Baustoffe
	Grafische Darstellungen in der Technik
Bauplan	Pläne erstellen, vorhandene Pläne auswerten
Konstruktionsmöglichkeiten und Fertigungsverfahren	Je nach Bauvorhaben: Massivbau, Skelettbau Fertigung auf der Baustelle Vorgefertigte und genormte Teile einsetzen
Bauvorhaben verwirklichen	Werkzeuge, Maschinen, Geräte, Vorrichtungen
Ausgewählte Mittel	Baustoffe
Ausgewählte bautechnische Fertigungsverfahren	Je nach Bauvorhaben: Gießen von Beton in Schalungen Aufmauern von Steinen, Skelett- oder Plattenbauweise
	Sicherheitserziehung
Sicherheit beim Bauen	Sicherheitsvorschriften Expertenbefragung
Berufswahlvorbereitung	Bauberufe Besuch einer Baustelle oder eines Betriebs der industriellen Vorfertigung

Prüfungsvorbereitung oder Herstellen von Modellen Informationen sammeln und auswerten Modell planen Modell fertigen Erkenntnisse bewerten und darstellen Bezug zur bautechnischen Wirklichkeit Berufswahlvorbereitung Prüfungsvorbereitung	Probeprüfung Bautechnische Möglichkeiten zur Einsparung von Energie Baustile Bauweisen Umweltgerechtes Bauen Modelle zur Durchführung von technischen Experimenten zur Baustatik Gruppenarbeit, Partnerarbeit Präsentation: Schülerreferat, Wandzeitung, Ausstellung Aspektorientierte Erkundung Bauberufe Besuch einer Baustelle oder eines Betriebs der industriellen Vorfertigung Probeprüfung
---	--

Lehrplaneinheit 4: Energienutzung bei Antriebssystemen für den Verkehr

< 27 >

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihr bisher erworbenes Wissen über Maschinen und wenden es bei der weitgehend selbständigen Erarbeitung von Erkenntnissen über die Energienutzung von Antriebssystemen an. Die Erarbeitung geschieht durch Analyse und Modellbau. Im Vergleich von herkömmlichen und alternativen Antriebssystemen in Fahrzeugen lernen sie insbesondere Fragen der Umweltbelastung zu klären und die Ergebnisse zu bewerten. Dabei wird die Bereitschaft zu verantwortungsvollem Umgang mit motorgetriebenen Fahrzeugen gefördert und Offenheit für die Nutzung neuer energiesparender Entwicklungen angebahnt.

Antriebssysteme in Maschinen Sammlung von Informationen Auswertung und Darstellung Vergleich von Antriebssystemen Aufbau und Wirkungsweise Analyse durch Werkbetrachtung Demontage Auswahl eines Antriebssystems oder einer Funktionseinheit zur Darstellung der Erkenntnisse im Modell Analyse Modellbau Daten zur Energienutzung Historische Entwicklung	Überblick verschaffen mit dem Schwerpunkt: Derzeit nutzbare Motoren in Fahrzeugen Gruppenarbeit Fachliteratur in Auszügen, Expertenbefragung, visuelle Medien → Kl. 8, LPE 4, Maschinen und ihre Funktion für den Menschen Wandzeitung, Daten <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; text-align: center;">Informationstechnische Grundbildung</div> Einsatz des Computers Verbrennungsmotor im Vergleich mit einem Elektromotor als Mofaantrieb Leittextmethode, Technische Experimente In bezug zum ausgewählten Antriebssystem Datenblätter, Wandzeitung, Referate → Ph, LPE 2, Energieumwandlungen, Energienutzung und deren Auswirkungen auf die Umwelt
---	--

Aspektorientierte Erkundungen zum Schwerpunkt
Umweltschutz

Erkundungen, Expertenbefragungen in Gruppen
Mögliche Erkundungsaspekte: Fahrzeugnutzung und
-wartung, Kaufverhalten, gesetzliche Vorschriften /
StVZO, verkehrspolitische Maßnahmen

Produktions- und Reparaturwerkstätten, Verkaufsstätten,
Technische Überwachungsvereine, Polizei, Kommunal-,
Landes- und Bundesbehörden

Berufswahlvorbereitung

Berufe in der Kfz-Industrie, im Kfz-Handwerk und im Kfz-
Verkauf

Prüfungsvorbereitung

Probepprüfung

Lehrplaneinheit 1: Miteinander feiern

< 27 >

Die Schülerinnen und Schüler können Feste und Feiern als Ausdruck unmittelbarer Lebensfreude und als sinnstiftende und gemeinschaftsfördernde Höhepunkte im Alltag erleben und erfahren. Die Bereitschaft zur verantwortungsbewußten Zusammenarbeit wird durch die Planung und Durchführung von Festen gestärkt. Dabei erweitern die Jugendlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Festgestaltung, -bewirtung und -organisation.

<p>Die Bedeutung von Festen für den Einzelnen und die Gemeinschaft</p> <p>Elemente der Festgestaltung</p> <p>Vorhaben gemeinsam auswählen und Zielsetzung klären</p> <p>Vorhaben gemeinsam vorbereiten: Entscheidungen treffen unter Berücksichtigung sozialer, ökonomischer, ökologischer und ästhetischer Kriterien</p> <p style="padding-left: 20px;">Rezepte für Speisen und Getränke auswählen, erproben und bewerten</p> <p style="padding-left: 20px;">Mengen berechnen</p> <p style="padding-left: 20px;">Speisen dem Fest entsprechend anrichten</p> <p style="padding-left: 20px;">Äußeren Rahmen gestalten</p> <p style="padding-left: 20px;">Beiträge zur Unterhaltung auswählen</p> <p style="padding-left: 20px;">Programm gestalten</p> <p>Vorhaben durchführen, reflektieren</p> <p>Mögliche Prüfungsthemen entwickeln und exemplarische Aufgabenstellungen durchführen</p>	<p>Persönliche Erfahrung mit Festen</p> <p>Sinngehalt von Festen</p> <p>Konsum-Mentalität und eigenverantwortliches Mitwirken</p> <p>An Beispielen erlebter Feste (Bewirtung, Unterhaltung, äußerer Rahmen)</p> <p>Auf das Schuljahr verteilt mindestens zwei Vorhaben durchführen, Wahl der Vorhaben je nach Schülerinteressen und Jahreszeit</p> <p>Die Aufgabenstellungen müssen selbständiges Entscheiden, Handeln und Bewerten im Hinblick auf die Abschlußprüfung ermöglichen</p> <p>Organisationsplan erstellen</p> <p>Arbeitsverteilung in der Gruppe nach Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen</p> <p>→ M, LPE 1, Sachrechnen</p> <p>→ BK, ARB 5, Plastik</p> <p>→ Mu, ARB 1, Singen und Musizieren</p> <p>→ Mu, ARB 2, Musikhören</p> <p>→ Sp, ARB 3, Bewegung und Ausdruck</p>
---	---

Lehrplaneinheit 2: Leben mit Kindern

< 27 >

Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Kindheit und durch Erfahrungen mit Kindern befähigt, Verständnis und Verantwortung für Kinder zu entwickeln. Sie erproben Formen der Spiel- und Sprachförderung und der Konfliktlösung. Dabei können Interesse und Freude am Umgang mit Kindern geweckt und berufsbezogene Neigungen erkannt werden.

<p>Die Kindheit als Phase im Leben eines Menschen</p> <p style="padding-left: 20px;">Die körperliche, geistig-seelische und soziale Entwicklung des Kindes</p> <p style="padding-left: 20px;">Die Bedeutung der Bezugspersonen und der Umwelt für die Entwicklung des Kindes</p> <p>Umgang mit Kindern und Förderung ihrer Entwicklung</p> <p style="padding-left: 20px;">Methoden des kindgerechten Umgangs kennenlernen, erproben und reflektieren</p> <p>Verhalten in Konfliktsituationen</p>	<p style="text-align: center;">➤ 4</p> <p>Eigene Erfahrungen mit Hilfe von Medien aus der Kindheitsphase reflektieren</p> <p>Beobachtungsaufgaben: Kindergarten, Geschwister</p> <p>→ D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen</p> <p>Übungsfelder: Kindergarten, erste Klasse</p> <p>Einfache Beispiele durchführen in den Bereichen: Spielen, Gestalten und Arbeiten Sprechen, Lesen und Erzählen Singen und Sich-Bewegen Rollenspiele Auswahl von Spielzeug und Büchern</p> <p>→ Mu, ARB 1, Singen und Musizieren</p>
--	--

Einfaches Spielzeug planen und selbst herstellen oder eine Kinderveranstaltung planen und durchführen	Die Aufgabenstellungen müssen selbständiges Entscheiden, Handeln und Bewerten im Hinblick auf die Abschlußprüfung ermöglichen
Betreuung von Kindern in unterschiedlichen Haushaltssituationen	Erwerbstätigkeit beider Elternteile, Alleinerziehende
Vor- und Nachteile von Betreuungsmöglichkeiten	Örtliche Betreuungsmöglichkeiten erkunden, Interview mit Betroffenen
Gesetzliche Bestimmungen	Familienförderungsgesetz → D, ARB 2, Sachtexte
Berufe und Betätigungsfelder mit Kindern	Abgestimmter Unterricht mit W1 / Inf Kontakte zu örtlichen Kindergruppen aufnehmen

Aus den Lehrplaneinheiten 3 und 4 ist eine auszuwählen.

Lehrplaneinheit 3: Bekleidungsbedürfnisse und Mode

< 21 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß Sich-Kleiden und Sich-Schmücken Grundbedürfnisse des Menschen sind, die in unserer Gesellschaft von der Mode stark beeinflußt werden. Am häufigen Modewechsel wird aufgezeigt, wie soziale, kulturelle und wirtschaftliche Einflüsse Moden bestimmen und daß dadurch ökologische und ökonomische Folgen entstehen. Die Fertigung von Kleidung oder Zubehör kann bei den Jugendlichen Freude an kreativer Gestaltung wecken, zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung und zu verantwortungsbewußtem Bekleidungskonsum anregen.

Bekleidungsbedürfnisse des Menschen Physische, soziale und individuelle Bedürfnisse	Aussehen und Modeverhalten verschiedener Gruppen reflektieren und mit eigenen Bekleidungsbedürfnissen und eigenem Modeverhalten vergleichen
Die Abhängigkeit der persönlichen Bekleidungsbedürfnisse von Schönheitsnormen und Mode	Abbildungen, Modezeitschriften, Interviews, Karikaturen → kR, LPE 1, Jugendliche Lebensformen
Bekleidungskonsum, Produktion von Kleidung und Auswirkungen auf die Umwelt	An aktueller Kleidung bzw. an Materialien exemplarisch aufzeigen
Die Bedeutung der Mode als Wirtschaftsfaktor Umweltbelastungen durch Produktion und Konsum	Markterkundung für ausgewählte Kleidungsstücke oder für eine Grundgarderobe
Verbraucherbewußtes Verhalten beim Kauf von Kleidung	Tragekomfort, Pflegeeigenschaften, Aussehen, Haltbarkeit, Preis
Kleidung oder Zubehör planen und herstellen Modell, Schnitt, Zuschnitt	Schnitte und Arbeitsanweisungen des Handels verwenden
Abstimmung der Materialien	Rationelle Arbeitsweisen und Arbeitsmittel
Fertige Arbeiten mit Angeboten des Handels vergleichen und bewerten	Material, Preis, Verarbeitung, Paßform, individueller Wert
Berufe im textilen Bereich	Abgestimmter Unterricht mit W1 / Inf

Lehrplaneinheit 4: Wohnbedürfnisse und Wohnen heute

< 21 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen an Beispielen verschiedener Wohnsituationen eigene Wohnbedürfnisse und erfahren Grundvoraussetzungen, die für ein harmonisches Zusammenleben von Bedeutung sind. Grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten für die Beschaffung und Einrichtung von Wohnraum werden erworben. Durch die Gestaltung eines Gegenstandes oder eines Raumes erfahren die Jugendlichen, daß individuelle Arbeiten das Sich-Wohlfühlen fördern können.

<p>Die Wohnung als Schutz-, Lebens- und Arbeitsraum des Menschen Individuelle Wohnbedürfnisse und das Zusammenleben in unterschiedlichen Haushaltssituationen Beschaffung einer Wohnung Berücksichtigung der situativen Gegebenheiten und der persönlichen Vorstellungen Kennenlernen von Informationsmöglichkeiten und Hilfen bei Wohnproblemen Beurteilen von Mietangeboten und Erstellen von Mietgesuchen Lesen von Grundrissen Einteilung und Einrichtung einer Wohnung oder eines Raumes Berücksichtigung von Wohnbedürfnissen Auswahl, Darstellung und Begründung eines Einrichtungsvorschlages Kosten und Einsparungsmöglichkeiten Einen Gegenstand für die Wohnung herstellen oder umarbeiten oder einen Raum gestalten Selbständige Auswahl der Materialien unter Berücksichtigung der Gestaltung, der Fertigungstechnik und der Gebrauchseigenschaften Fertige Arbeit beurteilen</p>	<p>Lerngänge, Abbildungen von Wohnräumen, Filme Rollenspiele, Phantasiereisen ("So will ich leben") Erkundungen Staatliche Hilfen, Rechtsansprüche → D, ARB 1, Sprechen, Schreiben, Spielen Regionale Möglichkeiten berücksichtigen, Zeitungsanzeigen usw. → BK, ARB 1, Farbe → BK, ARB 2, Grafik → Kl. 8, T, ARB 3, Wohnraumgestaltung - Herstellung eines Einrichtungsgegenstandes Erkundungen im Möbelhaus Kataloge, Werbung</p>
---	---

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 10

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	327
Fächerverbindende Themen	329
Lehrpläne	
Evangelische Religionslehre	334
Katholische Religionslehre	339
Deutsch	343
Geschichte / Gemeinschaftskunde	346
Englisch	350
Mathematik	353
Physik	355
Biologie / Chemie	358
Sport	362
Musik	367
Bildende Kunst	369
Ethik	371
Wirtschaftslehre / Informatik	375
Technik	378
Hauswirtschaft / Textiles Werken	382

Die Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler besuchen freiwillig die Klasse 10 an der Hauptschule mit dem Ziel, den Mittleren Bildungsabschluß zu erwerben. Sie erweitern damit ihre Berufswahl- und Bildungsmöglichkeiten.

Ihre Fähigkeit zu selbständigem Umgang mit den Lerngegenständen nimmt deutlich zu. Die Schülerinnen und Schüler sind jetzt in der Lage, Wissen nicht nur zu reproduzieren, sondern dieses auch bei der Lösung komplizierterer Probleme anzuwenden. Sie lernen nun, sich auf Klassenarbeiten und Prüfungsaufgaben selbst vorzubereiten. Hierzu bedarf es der persönlichen Beratung einerseits und der Vermittlung spezieller Methoden der Lernplanung und Prüfungsvorbereitung andererseits.

Die Zehntkläßler fühlen und geben sich seelisch stabiler, da die pubertätsbedingten Schwierigkeiten und Probleme deutlich abnehmen. Der Prozeß der persönlichen und sozialen Identitätsbildung ist jedoch nicht abgeschlossen. Bei der Bewältigung weiterer Probleme in ihrer Persönlichkeitsbildung bedürfen sie einführender Akzeptanz und des persönlichen Verständnisses von seiten ihrer Lehrerinnen und Lehrer, weil sie dies oft in ihrer außerschulischen Lebenswelt vermissen. Noch intensiver und bewußter suchen und fragen sie nach dem Sinn ihres Lebens und Lernens.

Die Jugendlichen fühlen sich nicht mehr so eng mit ihrer Klasse verbunden. Zwar vergleichen sie sich teilweise noch mit den Mitschülerinnen und Mitschülern und passen sich eingliedernd an. Zugleich wollen sie sich aber von diesen unterscheiden und abheben und in ihrer gewachsenen Selbständigkeit individuelle Interessen und Stärken ausprägen und weiterverfolgen.

Der freiwillige Besuch der Klasse 10 aufgrund einer vorausgegangenen Bildungsempfehlung in Klasse 9 stützt bei den Schülerinnen und Schülern ein hohes Lerninteresse, das sich positiv auf den Lernprozeß auswirkt. Die Schülerinnen und Schüler bringen eine herausragende Einsatzbereitschaft und Lernmotivation mit, zeigen ein beachtliches Durchhaltevermögen und sind überdurchschnittlich belastbar.

Unterrichtliche und erzieherische Anforderungen

Ein positiv angelegter Erziehungsprozeß beachtet und fördert die deutlich erkennbaren individuellen Lerninteressen durch entsprechende Themenstellungen, Zielvorgaben und Unterrichtsformen. Gemeinsame Klassenaktivitäten stärken die Kooperationsgemeinschaft und das wünschenswerte Gemeinschaftserlebnis.

Betontes oder gar übertriebenes Rangordnungs- oder Konkurrenzstreben auf Kosten anderer wird durch Vereinbarungen eingegrenzt bzw. durch Versachlichung gemildert.

Wenngleich das breit gefächerte Bildungsangebot mit gesteigertem kognitivem Anspruch eine deutlich vermehrte Fachlehrerbeteiligung mit sich bringt, kommt doch der Erhaltung und Gestaltung des personalen Lehrer-Schüler-Bezugs große Bedeutung zu. Insbesondere die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer haben u. a. dafür zu sorgen, daß die Belastung der Lernenden in gebotenen Grenzen gehalten wird.

Die freiwillige Klasse 10 setzt das von Klasse 5 an grundgelegte und entwickelte besondere Hauptschulprofil der allgemeinen Bildung konsequent fort und führt die Schülerinnen und Schüler zu einem gleichwertigen Mittleren Bildungsabschluß. Dieses Konzept geht vom handelnden Umgang mit den Dingen, von wirklichkeitsnahen Problemstellungen und vom Ernstcharakter des praktischen Tuns aus. Zugleich werden die Schlüsselqualifikationen und die Fähigkeit zum abstrakten Denken so erweitert, daß theoretische Erkenntnisse nachvollziehbar und vielschichtige Zusammenhänge durchschaubar sind. Insbesondere werden wirtschaftliche Prozesse und berufliche Strukturen in ihren Wechselbeziehungen zu Mensch, Technik und Umwelt selbständig beurteilt und ein Wertebewußtsein entwickelt, das praktische und theoretische Zugänge zu den Problemen der Gegenwart und Zukunft erschließt.

Die vorberufliche Bildung wird im Profilbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik (AWT) vertieft und erweitert. Damit gewinnen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Grundlagen für eine Ausbildung in Berufen mit erhöhten Anforderungen bzw. für eine weiterführende schulische Bildung.

Angesichts der erhöhten Leistungsanforderungen in Klasse 10 benötigen die Schülerinnen und Schüler immer wieder besondere Ermutigung und Stärkung des Selbstwertgefühls durch anerkennende Rückmeldungen über ihre Leistungen bzw. Teilleistungen sowie durch konkrete Aussichten auf Erfolge. Erfahrungsgemäß werden Defizite ebenso wie andere Lernhemmungen und Lernbarrieren in helfenden und stützenden Einzelzuwendungen und gegenseitigen Hilfen der Schülerinnen und Schüler untereinander ausgeglichen.

Übung und Wiederholung sind auch in Klasse 10 ebenso unverzichtbar wie die Anwendung des Gelernten und das sinnsuchende Fragen.

Die ganzheitlichen und allgemein persönlichkeitsbildenden überfachlichen Sicht- und Lernweisen des Hauptschulunterrichts werden nun vertieft, indem vielfältige Fakten im zusammenhangsbestimmten Denken und Deuten verknüpft und so Beziehungen zwischen den Lerngebieten hergestellt werden.

Thema 1: Umweltprobleme durch Stickstoffverbindungen

Zielsetzung

In einem der Bereiche Landwirtschaft oder Personen- und Güterverkehr wird den Schülerinnen und Schülern das Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie aufgezeigt. Beide Wirtschaftsbereiche sind wichtige Träger unseres Wohlstandes, tragen aber auch wesentlich zur Belastung unserer Umwelt bei. Am Beispiel der Stickstoffverbindungen erfahren die Schülerinnen und Schüler exemplarisch, wie vielschichtig Umweltprobleme sein können und wie breit das Spektrum möglicher Schäden ist. Dabei wird ihnen die Verantwortung jedes einzelnen für eine intakte Umwelt bewußt; Strategien für umweltbewußtes Verhalten werden entwickelt.

Aspekte des Themas	Hinweise
Naturzerstörung	Belastung der Lebensgrundlagen
Stickstoff in der Landwirtschaft	
Stickstoff - ein wichtiger Wachstumsfaktor für Pflanzen	Baustein für Chlorophyll- und Eiweißsynthese Natürliche Stickstoffquellen
Probleme der Überdüngung	Auswaschung, Gewässer- und Trinkwasserbelastung
Gesundheitliche Risiken	Erhöhte Nitratwerte in Salat und Gemüse, Bildung von Nitriten
Wirtschaften zwischen ökonomischen Interessen und ökologischen Notwendigkeiten	Wirtschaftlichkeit und Lebensmittelpreise, gesicherte Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung
Stickstoffprobleme aus dem Verkehr	
Mobilität - ein Motor unserer Wirtschaft	Bedeutung für Produktivität (Betriebsgröße, Rationalisierung), Wirtschaftlichkeit (Verzicht auf Lagerkapazität) und Vermarktung Automobilproduktion und Freizeitverkehr als Wirtschaftsfaktoren
Luftbelastung durch den Verkehr	Schwerpunkt Stickoxide: Ozonbildung, Saurer Regen, Nitrateintrag Folgen für Menschen, Tiere, Pflanzen, Böden, Gebäude Verstärkung des Treibhauseffekts Auswertung und Darstellung von Daten mit dem Computer
Möglichkeiten zum Erhalt von Wirtschaftlichkeit und Umwelt	Gestaltung der Zukunft, Leben im 3. Jahrtausend
Aufgaben des Staates	Gesetze und Verordnungen für Verkehr und Landwirtschaft, Verursacherprinzip
Herausforderung für die Wirtschaft	Entwicklung umweltverträglicher Produkte und Produktionsverfahren
Umweltschonendes Verhalten durch die Bürger	Achtung und Verständnis gegenüber Natur bzw. Umwelt Kauf umweltschonend produzierter Lebensmittel, regionale Angebote nutzen, Konsumverzicht Benützung öffentlicher Verkehrsmittel
	Organisationsform: abgestimmter Unterricht Als methodischer Zugang empfiehlt sich projektorientiertes Arbeiten mit Erkundungen, Untersuchungen, Expertenbefragungen, Auswertung und Darstellung aktueller Informationen in Gruppenarbeit und Referaten.

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 1	Mit Technik und Wirtschaft verantwortlich leben
Katholische Religionslehre	LPE 3	Die Verantwortung des Menschen in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft
Englisch	LPE	Project Earth
Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 2	Stoffkreisläufe und Energiefluß
Ethik	LPE 1 LPE 2	Natur und Mensch Zukunft
Wirtschaftslehre / Informatik	LPE 2	Wirtschaften im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie
Hauswirtschaft / Textiles Werken	LPE 1	Ernährung - Gesundheit - Umwelt

Thema 2: Elektronik in Theorie und Praxis

Zielsetzung

Die übergreifende Betrachtung fördert das Verständnis für den Aufbau und die Funktion elektronischer Bauteile und Schaltungen. Im Physikunterricht werden durch ganzheitliche Betrachtungen und mit Hilfe von problemorientierten Versuchen sowie anhand einfacher Modellvorstellungen die Grundlagen erarbeitet. Darauf wird im Technikunterricht bei der Herstellung eines einfachen Gerätes mit elektronischen Bauteilen aufgebaut. Beim Entwickeln der Schaltung und beim Bau des Geräts festigen die Schülerinnen und Schüler ihre praktischen Fertigkeiten und erweitern ihr Grundwissen über die Funktion der Bauteile. Sie erhalten tiefere Einblicke in die Bedeutung der Elektronik und in die Verwendung integrierter Schaltkreise. An ausgewählten Beispielen gewinnen sie Einsichten in Entwicklung und Auswirkungen der Mikroelektronik auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt sowie auf die Gesellschaft.

Aspekte des Themas	Hinweise
Geräte mit elektronischen Bauteilen und Halbleiterbauteilen: Anwendungen aus dem Alltag	Vergleich von Leitern, Nichtleitern, Halbleitern
Leitungsvorgänge und Kristallbau Aufbau und Wirkungsweise von Dioden und Transistoren	n-, p-Leitung, Sperrschicht Leuchtdiode und Solarzelle als Sonderform Gleichrichtereffekt Glättung durch Kondensatoren Transistoren als Schalter und Verstärker
Zusammenwirken elektronischer Bauteile in der Schaltung	Eine einfache Schaltung analysieren Integrierte Schaltungen Teamarbeit
Von der Transistorschaltung zum "Integrierten Schaltkreis"	
Integrierte Schaltkreise als Bauteile in Geräten Gründe für den Einsatz	Technikgeschichtliche und aktuelle Aspekte Referat, Museum
Funktionen des Gerätes bestimmen	Blockschaltbild Versuchsaufbau / Umgang mit Meßgeräten
Stückliste und Schaltplan	Einsatz des Computers
Herstellung eines Gerätes	Platine fertigen Einbau in ein Gehäuse
Funktionsprüfung und Fehlersuche	Umgang mit Prüfgeräten
Auswirkungen der Mikroelektronik an ausgewählten Beispielen	Berufsbilder Technikgeschichte Erkundung
Auswirkungen auf die Wirtschaft	Auswirkungen der Mikroelektronik in den Bereichen Fertigung, Verwaltung, Alltag
Auswirkungen auf die Arbeitnehmer	Veränderungen der Arbeitsinhalte Arbeitsplätze
Schutz der Arbeitnehmer vor den Auswirkungen der Mikroelektronik	Tarifvertragliche und gesetzliche Regelungen
Auswirkungen auf die Gesellschaft und den Datenschutz	Unterhaltungselektronik, Medien, Expertengespräch
Elektronische Instrumente Musik und Computer	Speicherung, Wiedergabe, Neue Klänge, Keyboard
Diese fächerübergreifende Thematik kann als abgestimmter Unterricht unter Beteiligung der Fächer Technik, Wirtschaftslehre / Informatik, Physik und Musik durchgeführt werden.	

Lehrplanbezüge

Physik	LPE 2	Elektrische Grundbegriffe und Wechselstrom
	LPE 3	Halbleiter und elektronische Schaltungen
Musik	ARB 2	Musikhören
Wirtschaftslehre / Informatik	LPE 4	Auswirkungen der Mikroelektronik auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt und die Gesellschaft
Technik	LPE 3	Bau eines elektronischen Geräts unter Verwendung integrierter Schaltkreise

Thema 3: Energie und Umwelt

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einblicke in Zusammenhänge und Probleme der Energieversorgung, Energieumwandlung, Energienutzung und Möglichkeiten der Energieeinsparung. Am Beispiel einer ausgewählten Anlage zur Energieumwandlung lernen die Schülerinnen und Schüler technische Möglichkeiten zur Energieumwandlung, zur Nutzung regenerativer Energiequellen und zur sparsamen Verwendung der zur Verfügung stehenden Energie kennen und in ihrer Bedeutung einschätzen. Sie unterscheiden Ursachen und Auswirkungen von Belastungen der Umwelt und erfahren das Eingebundensein des Menschen in die Stoffkreisläufe. Die Einsicht in die Folgen steigenden Energieverbrauchs für die Umwelt macht ihnen deutlich, daß jeder einzelne ebenso wie die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit zur Erhaltung ihrer Umwelt beitragen müssen und daß sofortiges Handeln dringend geboten ist.

Aspekte des Themas	Hinweise
Informationen über Energiebedarf und Energieversorgung, Energieverbrauch	Broschüren, Folien, Schautafeln, Filme, aktuelle Veröffentlichungen
Energiebedarf im Zusammenhang mit persönlichen und gesellschaftlichen Ansprüchen	Bedürfnisse, Gewohnheit, Verhaltensänderung, persönlicher Verzicht
Anlagen zur Energieumwandlung	
Bau einer energietechnischen Modellanlage	Vergleich mit entsprechenden Geräten und Anlagen im industriellen Bereich
Betreiben der Anlage	Teamarbeit, Referate
Auswirkungen großtechnischer Energieanlagen	Aspektorientierte Erkundung unter Beteiligung der Fächer Technik, Biologie / Chemie, Wirtschaftslehre / Informatik, Physik
Belastung der Umwelt und deren Folgen	
Kreislauf von Kohlenstoff und Sauerstoff	
Folgen zusätzlicher Energiefreisetzung aus fossilen Brennstoffen	Treibhauseffekt, Saurer Regen
Möglichkeiten und Maßnahmen zum Schutz der Umwelt	Schaffen eines Umweltbewußtseins Entwicklung und Anwendung umweltschützender Maßnahmen und Verfahren
Biologische Beiträge zur Lösung von Energie- und Umweltproblemen	Handeln gestaltet die Zukunft
Naturerhaltung	Abwasservermeidung, Recycling, Energieeinsparung Projekte zum Umweltschutz
Diese fächerübergreifende Thematik kann als abgestimmter Unterricht oder als Projekt unter Beteiligung der Fächer Technik, Biologie / Chemie und Wirtschaftslehre / Informatik durchgeführt werden. Bei Wahl des entsprechenden Inhaltsbereichs der LPE 5 kann auch das Fach Physik einbezogen werden.	

Lehrplanbezüge

Physik	LPE 5	Ganzheitliche physikalische Fragestellungen aus Umwelt, Forschung und Technik
Biologie / Chemie, FAB Biologie	LPE 2	Stoffkreisläufe und Energiefluß
Ethik	LPE 1 LPE 2	Natur und Mensch Zukunft
Wirtschaftslehre / Informatik	LPE 2	Wirtschaften im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie
Technik	LPE 2	Energie sinnvoll nutzen

Eine Übersicht über die Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 10.1 W: Mit Technik und Wirtschaft verantwortlich leben

Technische und wirtschaftliche Veränderungen in der Welt vollziehen sich immer rascher. Dabei erfährt der Mensch die lebenserhaltenden, aber auch lebensbedrohenden Folgen dieser Entwicklung. Als Geschöpfe Gottes sind wir verantwortlich für einen lebenserhaltenden Umgang mit der Schöpfung.

Menschliches Leben wird durch Technik erleichtert.	➤ 1 Erfindungen für die Landwirtschaft, die Industrie, den Haushalt, den Verkehr und die Kommunikation, u. a.
Technik verändert das menschliche Zusammenleben.	Verkehr und Mobilität früher und heute; Informations- und Kommunikationstechnologie, Faszination und Gefahren der Technik
Wirtschaftliche und militärische Interessen bestimmen technische Entwicklungen.	Wirtschaftliches Wachstum und wachsender Wohlstand; weltweite ökonomische Verflechtungen; Abhängigkeit von der Rüstungsindustrie; Problemanzeigen: Rationalisierung - Arbeitslosigkeit, Überproduktion, Rezession, ökologische Fragen
Menschliches Leben kann nicht allein auf technischem und wirtschaftlichem Denken aufbauen.	Gefahr der Übermacht der Technik 1 Mose 11, 1-8; Gefahr des sich Verlierens in der Technik Hiob 28, 1-12.28; Gefahr, den Menschen nur nach der Leistung zu beurteilen Mt 20, 1-16
Das Überleben der Menschen ist abhängig vom verantwortlichen Umgang mit Wirtschaft und Technik.	Qualitatives vor quantitativem Wachstum; umweltschonende Energietechniken, schöpfungsfreundliches Verhalten in der Schule, im Haushalt, im Verkehr, usw.; gerechter Handel; veränderter Lebensstil
	→ kR, LPE 3, Die Verantwortung des Menschen in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft
	→ W1 / Inf, LPE 1, Wirtschaftliche Stabilität

Lehrplaneinheit 10.2 WP: Die immer wieder neue Frage nach Gott

< 10 >

Wahlpflichteinheit mit LPE 3. Eine von beiden LPE ist als Pflichteinheit zu unterrichten.

Die heutige Lebenswirklichkeit läßt Jugendliche kritisch nach Gott fragen. Auch erleben sie, daß in der Öffentlichkeit von Gott nicht mehr geredet wird. Die biblischen Beispiele machen Mut, sich neu auf die Gottesfrage einzulassen.

Das Reden von Gott und die Vorstellungen von ihm sind von Lebenserfahrungen abhängig und ändern sich.	Elternhaus; Umfeld; Freunde; Lebensalter; Grenzerfahrungen; Hemmungen, von Gott zu reden; verschiedene Gottesvorstellungen; Bilder, Symbole, Sprechweisen
Menschen haben Schwierigkeiten, von Gott zu reden und fragen nach seiner Existenz.	Allmacht Gottes und das Leid in der Welt; Gott als Nothelfer und Lückenbüßer; Zweifel an Gott; die Verborgenheit Gottes: Auschwitz, Hiroshima
In der Bibel erzählen Menschen von ihren Erfahrungen mit Gott.	Elija am Horeb 1 Kön 19, 1-18; Hagar und Ismael 1 Mose 16; Mirjam am Schilfmeer 2 Mose 15, 20.21
Jesus erzählt und handelt im Namen Gottes.	Jesus erzählt: Gott ist wie ein guter Hirte, wie eine suchende Frau, wie ein gütiger Vater Lk 15; Jesus zeigt Gottes Barmherzigkeit Mt 20, 1-16; Lk 11, 5-13; durch Jesus machen Menschen Erfahrungen mit Gott Lk 13, 10-13; Mk 5, 21-43

Gott kann im eigenen Handeln wirksam werden.

Gott wird erfahrbar im Denken, Hoffen, Handeln und Lieben der Menschen; im hilfsbedürftigen Menschen begegnet uns Gott Mt 25, 31-46; Christus braucht uns, um Menschen zu helfen, sie zu trösten und zu ermutigen
→ kR, LPE 1, Der Glaube an Gott

Lehrplaneinheit 10.3 WP: *Mein Glaube verändert sich*

< 10 >

Wahlpflichteinheit mit LPE 2. Eine von beiden LPE ist als Pflichteinheit zu unterrichten.

Grundzüge des christlichen Glaubens, "geschaffen, getragen, angenommen, befreit, gestärkt und zur Verantwortung gerufen", werden im Lauf des Lebens unterschiedlich erfahren. Jugendliche sind davon mehr oder weniger geprägt. Sie sollen zu einer bewußten und ehrlichen Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben und seinen Ausdrucksformen ermutigt werden.

Glauben und seine Ausprägung sind beeinflusst von Erziehung, Umfeld und Entwicklungsstand

Woran ich mich erinnern kann; Erzählungen von Großeltern und Eltern; Feste und Gebräuche in der Familie; Gebete von Kindern und Erwachsenen; Religions- und Konfirmandenunterricht

Jugendliche hinterfragen den überlieferten Glauben.

Anfragen und Zweifel: "Gott hilft nicht, es gibt ihn nicht, die Kirche bringt nichts"; glaubwürdige und unglaubwürdige Vorbilder

Die Bibel zeigt, wie sich Glaube verändert.

Z. B. Elija: 1 Kön 19, 1-15; Petrus: Mk 14, 66-72; Apg 5, 27-29; Jesus: Mt 15, 21-28

Jede Lebenserfahrung muß den ihr gemäßen Ausdruck des Glaubens finden.

Glaube in der Kindheit - Glaube im Erwachsenenalter; Gottesbilder in verschiedenen Altersstufen; gelebter Glaube; mit Glaubensfragen weiter unterwegs sein

Lehrplaneinheit 10.4 W: *Jesus, einer von uns?*

Jugendliche haben oft das Bild eines weltfernen Jesus, der über das alltägliche Leben erhaben ist. Dies widerspricht sowohl der geschichtlichen Realität des Lebens Jesu als auch dem Bekenntnis zu seinem echten Menschsein. Als einer von uns hilft er uns.

Jesus wird unter Entrechteten geboren.

Die Weihnachtserzählung Lk 2, 1-14; unter der Willkürherrschaft der Römer; in einer Notunterkunft; bei verachteten Hirten

Jesus stellt sich auf die Seite der sozial Schwachen.

Jeder soll bekommen, was er notwendig braucht Mt 20, 1-16; Bitte mit den Ärmsten um das Allernötigste für den heutigen Tag Mt 6, 11

Jesus will, daß Menschen nicht Macht übereinander ausüben.

Dienen und helfen, statt herrschen und unterdrücken Mk 10, 42-45

Jesus unterdrückt seine Gefühle nicht.

Jesus ärgert sich über den Mißbrauch des Tempelvorhofes Mk 11, 15-17; Jesus fährt seine Freunde an, wenn sie andere ausschließen wollen Mk 10, 13-16; Jesus weint mit den Traurigen Joh 11, 33-36

Jesus stößt auf Ablehnung, weil viele nicht wissen, was sie von ihm halten sollen.

In der Heimatstadt nicht ernst genommen Mk 6, 1-6; seine Familie versteht ihn nicht Mk 3, 20.21; seine Lebensweise wirkt anstößig Mt 11, 18.19

Gott hält zu Jesus.

Warum sich Gott zu ihm bekennt Phil 2, 5-11

Lehrplaneinheit 10.5 W: Sich finden - sich verlieren - neu anfangen

Jugendliche suchen ihren eigenen Weg und können dabei in persönliche Krisen geraten. Neugier und die Erfahrung, in persönlichen Problemen alleingelassen zu sein, können zum Konsum von Drogen führen. Es ist wichtig, über die zerstörerischen Wirkungen zu informieren und auf die Folgen aufmerksam zu machen. Ein Neuanfang kann durch eigene Bemühungen, mit der Unterstützung anderer und im Vertrauen auf Gott gewagt werden.

<p>Jugendliche möchten sich verwirklichen und haben Wünsche.</p> <p>Persönliche Probleme machen anfällig für Drogen und können zur Sucht führen.</p> <p>Drogen machen abhängig und verändern die Persönlichkeit.</p> <p>Eigenes Wollen und die Hilfe anderer ermöglichen einen Neuanfang.</p>	<p>Was ich brauche: Freiheit, Freunde, Erfolg, Abenteuer, Geld, usw.</p> <p>Was mich fertig macht: ich habe niemanden, ich bin verlassen worden, viele wollen etwas von mir, ich schaffe es nicht; Wege zu Sucht und Drogen</p> <p>Drogen, z. B. Alkohol, Nikotin, Rauschmittel; Tabletten-sucht; Spielsucht, Eß- und Magersucht; Folgen: Realitätsverlust, Aggressivität, Passivität, Isolation, usw.</p> <p>Lernen, nein zu sagen, Herausforderungen zu widerstehen, Hilfe anzunehmen: Selbsthilfegruppen, Drogenberatung, usw.; Sich selbst helfen, sich in der Meditation sammeln, eine Aufgabe finden; im Vertrauen auf Gott neuen Mut zum Leben gewinnen, in Gebeten um Unterstützung bitten Ps 40, 1-5; 71, 1-3</p>
---	--

Lehrplaneinheit 10.6.1 W: Als Frau und Mann geschaffen

Schülerinnen, aber auch Schüler erleben, daß die Gleichberechtigung von Frau und Mann in unserer Gesellschaft nicht befriedigend verwirklicht ist. Wichtige Aussagen der biblischen Überlieferung begründen die Gleichwertigkeit und ermutigen, neue Verhaltensweisen im Sinne der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung einzuüben.

<p>Die Gleichwertigkeit von Frau und Mann ist biblisch begründet.</p> <p>Gegen den Trend der damaligen Zeit anerkennt und behandelt Jesus Frauen als gleichwertig.</p> <p>Immer noch werden Frauen in unserer Gesellschaft benachteiligt und entwürdigt.</p> <p>Umgangsformen im Sinne der Gleichberechtigung müssen eingeübt werden.</p>	<p>"...und schuf sie als Mann und Frau" 1 Mose 1, 27; 1. Mose 2, 18 (ursprüngliche Fassung); weibliche und männliche Gottesbilder in der Bibel Jes 66, 13; Ps 131, 2; Mt 23, 37; Ps 103, 13; Ps 23, 1; Ps 93, 1; Beispiele in der Kunst</p> <p>Erziehung, Heirat, Rolle der Frau, Scheidung zur Zeit Jesu; wie Jesus Frauen begegnet: Joh 4, 5-30; Joh 8, 3-11; Lk 10, 38-42</p> <p>Rollenspezifisches Verhalten in der Familie, Chancengleichheit im Beruf?, Familienarbeit; Herabwürdigung von Frauen in der Werbung; verbale Belästigung, Mißhandlung, Vergewaltigung; Frauenschicksale; Hilfen: Beratungsstellen, Frauenhäuser</p> <p>Typisch Junge / Mann - typisch Mädchen / Frau; über Verhaltensweisen in Schule und Freizeit nachdenken; partnerschaftliche Umgangsformen einüben, Rollenspiele</p>
---	--

Lehrplaneinheit 10.6.2 W: Ein Kind kommt

Schwangerschaft und Geburt bringen Freuden, aber auch Schwierigkeiten mit sich und wecken Fragen. Junge Menschen sollen auf diese Zeit vorbereitet sein, Werthaltungen und Gewissenskonflikte kennen und eine lebensbejahende Einstellung entwickeln können.

<p>Die Zeit vor der Geburt eines Kindes ist von Freude, aber auch von Sorgen begleitet.</p>	<p>Gemeinsame Freude; partnerschaftliche, berufliche, wirtschaftliche, gesundheitliche Fragen; Einstellungen zum ungeborenen Leben</p>
---	--

Werdendes Leben und Geburt sind in der Bibel und in anderen Kulturen und Religionen von Staunen und Ehrfurcht begleitet.

Eine ungewollte Schwangerschaft löst Konflikte aus.

Wer den Schutz des ungeborenen Lebens fordert, muß auch Verantwortung für das Geborene übernehmen.

Menschliches Leben als wunderbares Werk des Schöpfers
Ps 139, 13-16; 1 Sam

1; 2, 1-11; Lk 1, 46-56; 2, 1-14;

Bedeutung von Nachkommenschaft früher und heute

Beratungsmöglichkeiten; Verhütung, Gewissenskonflikte, physische und psychische Folgen beim Schwangerschaftsabbruch, Beispiele in Erzählungen und Filmen

Kirchliche und staatliche Programme für Mutter und Kind, für junge Familien; Eintreten für förderliche Lebensbedingungen; kinderfreundliche Umwelt

Lehrplaneinheit 10.7 W: Zusammenleben wagen

Die Öffnung von Grenzen in Europa und die Wanderungsbewegungen in unserem Jahrhundert lösen Sorgen und Ängste aus. Fragen nach kultureller Identität und der Existenzsicherung brechen auf. Die biblische Botschaft ermuntert dazu, das Zusammenleben in Vielfalt zu wagen.

Zu unserer Gesellschaft gehören Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener kultureller Prägung.

Die Anwesenheit Fremder kann Angst und Abneigung hervorrufen.

Der Glaube an Gottes Gastfreundschaft macht offen für neue Entwicklungen und schließt Fremdenfeindlichkeit aus.

Im Zusammenleben mit anderen lernt man Neues kennen, Vielfalt schätzen und Toleranz einüben.

Offene Grenzen in Europa, Wanderungsbewegungen, eigene Familiengeschichte; Austausch über Bräuche, Lebensgewohnheiten, Wertvorstellungen; Sprachprobleme

Angst vor Überfremdung, Gefährdung von Sicherheit und Wohlstand; Vorurteile und Projektionen gegenüber Fremden; sprachliche Diskriminierung; Unkenntnis der anderen Mentalität

Gott, ein Freund der Fremden 2 Mose 23, 9; 3 Mose 19, 18.33.34; Überwindung von Schranken zwischen den Menschen Gal 3, 28; Gott lädt ein zum Zusammenleben in Frieden Eph 2, 14-19

Bereicherung der Essenskultur, Musik, Tänze, Sprachen; Bedeutung der Familie; Verständnis für Sprachprobleme gewinnen, Freundschaften zulassen; was man teilen kann

Lehrplaneinheit 10.8 W: Orthodoxe Kirchen

Im Zusammenhang mit den wachsenden Beziehungen zu den osteuropäischen Ländern und der zunehmenden Einwanderung orthodoxer Familien ist es wichtig, Verständnis für Geschichte, Glauben und Leben des orthodoxen Christentums zu gewinnen.

Die orthodoxen Kirchen haben eine lange Geschichte.

Jeder Gottesdienst vergegenwärtigt die ganze Heilsgeschichte.

Die Ikonen verbinden die himmlische und irdische Gemeinde.

Klöster sind Zentren des geistlichen Lebens und Wallfahrtsorte.

Sie führen ihre Tradition auf die Urchristen zurück; selbständige Regionalkirchen: Kopten, Syrer, Griechen, Russen, Serben usw., seit 1961 im Ökumenischen Rat der Kirchen

Gottes Handeln von der Schöpfung bis zur Erlösung wird gefeiert: Gesänge, Gebete, Lesungen, Umzüge, Kerzen, Bilder und Gewänder; Höhepunkt: Kommunion mit Brot und Wein; Osternachtsfeier

Bedeutung der Ikonostase (Bilderwand) im Kirchenraum: Je näher bei Christus, desto verehrungswürdiger die Ikone, Gottesmutter, Apostel, Kirchenväter usw.; Verehrung der Einzelikonen; prachtvolle Ausstattung des Kirchenraumes

Berühmte Klöster: Sinai, Athos, Kiew, Nowgorod; Kloster-schätze; Ikonenmalschulen und kirchliche Werkstätten; sonstige kulturelle Leistungen; zentrale Bedeutung des Mönchtums, Bischöfe kommen aus dem Mönchsstand

Lehrplaneinheit 10.9 W: Unbequeme Christen

Die Kirche ist immer wieder in Gefahr, sich Staat und Gesellschaft anzupassen oder in Traditionen zu erstarren. Zu allen Zeiten gab es aber Frauen und Männer, die im Sinne Jesu in christlicher Verantwortung redeten und handelten und damit Anstoß erregten. Dies kann den Jugendlichen an einem exemplarischen Lebensbild deutlich werden.

<p>Ein Lebensbild nach Wahl, z. B.</p> <p>Gustav Werner:</p> <p>Christoph Blumhardt:</p> <p>Regine Jolberg:</p> <p>Dietrich Bonhoeffer:</p> <p>Elisabeth von Thadden:</p> <p>Hermann Maas:</p> <p>Gertrud Kurz:</p> <p>Gustav Heinemann:</p> <p>Aruna Gnanadason:</p> <p>Dom Helder Camara:</p> <p>Rigoberta Menchu:</p>	<p>Wichtige Lebensstationen; Zeitverhältnisse; wofür sich die Frau / der Mann einsetzte; Widerstände; welche Wirkung entstand; Bedeutung der Person für mich und andere</p> <p>Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert</p> <p>Das Reich Gottes für die Welt</p> <p>Mutter der Schulen für Kinderpflege</p> <p>Dem Rad in die Speichen fallen</p> <p>Schule für Ausgegrenzte</p> <p>Der stadtbekannte Judenfreund</p> <p>Mutter der Verfolgten</p> <p>Das unbeugsame Gewissen</p> <p>Frauen gemeinsam gegen Unterdrückung</p> <p>Der Marsch der Fischer</p> <p>Stimme der Armen</p>
--	--

Lehrplaneinheit 1: Der Glaube an Gott

< 12 >

Positive Grunderfahrungen sind bei Kindern und Jugendlichen eine wichtige Voraussetzung für den Glauben an Gott. Die Vorstellungen von Gott ändern sich im Laufe des Lebens. Kindliche Gottesvorstellungen müssen daher weiterentwickelt werden zu einem tragfähigen Gottesbild. Der Glaube an Gott ist Hilfe für eine sinnvolle Lebensgestaltung.

Wie Menschen heute Gott erfahren.	Autobiographische Texte und Zeugnisse; Begegnung mit Menschen, die von ihrer Gottesbeziehung erzählen
Gottesvorstellungen bei Kindern und Jugendlichen	Wie ich mir als Kind Gott vorgestellt habe, wie ich mir heute Gott vorstelle
Grunderfahrungen als Zugang zum Glauben an Gott, den Freund des Lebens	Bedeutung von Mutter und Vater, Erzieherinnen und Erziehern, Freundinnen und Freunden für die Entwicklung des Gottesbildes
Angenommen und geliebt sein	Gott ist die Liebe, 1 Joh 4,7-11
Von der Gemeinschaft mitgetragen und bestärkt werden	Gemeinschaften, die für den Glauben bedeutsam sind: Familie, Jugendgruppe, Kirchengemeinde, Religionsunterricht
Leben als Geschenk erfahren	Beeindruckende Erlebnisse in der Natur und in der eigenen Lebensgeschichte
Spontane Hilfsbereitschaft erleben	Erfahrung mit Verantwortung; Situationen, in denen jemand anderen spontan Hilfe zukommen läßt Leben schützen
Erfahrungen, die den Glauben an Gott erschweren	
Wenn das Bild vom "guten Gott" erschüttert wird	Naturkatastrophen, Unfälle, Krankheit, Behinderung, früher Tod, unverschuldetes Leid; das Buch Ijob
Wenn Gläubige unglaubwürdig sind	Glaubwürdigkeit der Kirche, ihrer Repräsentanten und ihrer Mitglieder Kriege im Namen Gottes?
Wenn Glauben und Wissen nicht in Einklang gebracht werden	Schöpfung und Evolution Mythisches Weltbild der Bibel - naturwissenschaftliches Weltbild heute; Glaube - materialistisches Wirklichkeitsverständnis
An Gott glauben - mit Gott leben	Glaube als Hilfe zur Lebensgestaltung
Beten - zu Gott Du sagen	Erfahrungen mit dem Beten Bitten, loben, danken, klagen; Psalmen Wie Jesus betete, Lk 6,12 Kinder- und Jugendgebete
Glaube trägt.	Menschen finden Halt im Glauben: Beispiele, Hoffnung über den Tod hinaus
Orientierung finden	Hilfe bei wichtigen Entscheidungen, 1 Kön 3,7-9 Lebensweisungen der Bibel; auf mein Gewissen hören
Den Glauben bekennen	Das Glaubensbekenntnis der Kirche Moderne Versionen des Credo
	→ evR, LPE 2, Die immer wieder neue Frage nach Gott

Lehrplaneinheit 2: Mein Leben selber bestimmen

< 10 >

Junge Menschen erleben Freiräume, in denen sie selbst bestimmen können. Sie erfahren aber auch Situationen, in denen sie abhängig sind oder manipuliert werden. Mit zunehmendem Alter sind Jugendliche vor wichtige Lebensentscheidungen gestellt. Der christliche Glaube kann ihnen dabei Halt und Richtung geben. Selbstverantwortliche Gestaltung ihres Lebens setzt die Stärkung ihrer Persönlichkeit und die Fähigkeit zur Interaktion voraus.

Was ich selber bestimmen kann	
Den eigenen Lebensstil entwickeln	Umgang mit Taschengeld, Kleidung und Frisur
Phantasie und Kreativität entfalten	Musische und künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten, Neues wagen
Sich für eine Möglichkeit entscheiden	Freizeitgestaltung, Medien, Gruppen und Vereine, Berufswahl
Den eigenen Standpunkt vertreten	Zivilcourage, Jugendliche in Bürgerinitiativen, religiöses Bekenntnis, Religionsmündigkeit
Situationen, in denen ich nicht allein bestimmen kann	Familie, Schule, Gruppe, Arbeitsplatz
Wo ich von anderen beeinflusst werde	Werbung, Medien, Mode
Wo ich auf andere Rücksicht nehmen muß	Heimkommenszeiten, Regeln des Zusammenlebens, Schulordnung
Wo ich von anderen abhängig bin	Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Vorgesetzte; Verhalten in der Clique
Wo ich mit anderen zusammenwirke	Verantwortliche Mitgestaltung des Zusammenlebens in Familien, im Freundeskreis, in der Schule
Sich selber treu bleiben	
Verantwortung im Umgang mit mir selbst	Was mir gut tut, was mir schadet Flucht in Alkohol, Nikotin, Tabletten, Drogen, Videos, Computerspiele Über sich selber nachdenken Drogenberatung, Selbsthilfegruppen Umgang mit Enttäuschung, Mißerfolg, Ablehnung
Die eigene Persönlichkeit entwickeln	Ichstärkung durch Selbstbehauptungsübungen Fähigkeiten und Begabungen; einüben von sozialen Verhaltensweisen; Interaktionen in der Gruppe
Dem Konformitätsdruck widerstehen	Gruppenzwänge aufbrechen, gegen den Strom schwimmen Glaubwürdige Autorität akzeptieren Vorbilder für Fairneß, Partnerschaft, Frieden, Umweltschutz; engagierte Christen; kritische Auseinandersetzung mit Stars und Idolen
Freiheit und Bindung - sich vom Geist Jesu Christi leiten lassen	Worte aus der Bergpredigt, Gal 5,13, Röm 12,2 → evR, LPE 5, Sich finden - sich verlieren - neu anfangen

[Lehrplaneinheit 3: Die Verantwortung des Menschen in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft]

Die wissenschaftlichen und technischen Veränderungen in der Welt vollziehen sich immer rascher. Den Jugendlichen sollen die lebenserhaltenden und lebenserleichternden Entwicklungen des technischen Fortschritts ebenso aufgezeigt werden wie lebensgefährdende und zerstörende Folgen. Aus dem Geist biblisch-christlicher Werte sollen junge Menschen Wissenschaft und Technik kritisch begleiten und selber verantwortlich mit der Schöpfung umgehen lernen.

Der Mensch ist erfinderisch.	
Erfindungen erleichtern das Leben.	Rad, Pflug, Dampfmaschine, Verkehrsmittel, Waschmaschine, Fernsehen, Mikrochip

Durch Fortschritt in Wissenschaft und Technik kann der Mensch Leben fördern und erhalten.	Arbeitserleichterung, Ertragssteigerung in der Landwirtschaft, Wissen um gesunde Ernährungsweise, Schutz vor Krankheiten durch Hygiene und Impfungen, Leben heilen, erhalten und verlängern durch medizinische Versorgung Ökologisches Bewußtsein, Artenschutz, Tierschutz, Umweltschutz
Der Mensch überschätzt sich und kann Leben zerstören.	
Verhängnisvoller Gebrauch der Technik	➤ 1 Verkehrsunfälle, Unfälle in Kernkraftwerken und Chemiefabriken, Gefährdung der Gesundheit im Arbeitsprozeß, Rüstungsindustrie
Grenzenlose Wachstumssteigerung in der Wirtschaft	Profitgier, Wachstumsideologie: Immer mehr, immer größer, immer besser
Raubbau an der Natur	Rücksichtsloser Abbau von Bodenschätzen, Überdüngung von Böden, Abholzen der Regenwälder, Ozonloch
Zweifelhafte Experimente an Tieren und Menschen	Pro und Kontra: Tierversuche, Labortests mit Föten; Gentechnik; Wissenschaft ohne Moral
Die Versuchung des Menschen, Gen 11,1-9	Anmaßung, Selbstherrlichkeit, Gottlosigkeit und ihre Folgen
Die Verantwortung des Menschen für das Leben und die Zukunft der Welt	Mensch und Welt - Schöpfung aus Gottes Hand "Heiligkeit" und Unantastbarkeit des menschlichen Lebens, Organhandel Gen 1,28; Gen 2,15 ➔ evR, LPE 1, Mit Technik und Wirtschaft verantwortlich leben

Lehrplaneinheit 4: Kirche in der Welt von heute

< 10 >

Viele Menschen erfahren in der Kirche Gemeinschaft und Stärkung ihres Glaubens, für viele ist die Kirche ein Hoffnungszeichen in Not und Unterdrückung. Wo Kirche glaubwürdig erfahren wird, können auch Jugendliche sich mit ihr identifizieren und sich bewußt engagieren.

Wie ich Kirche erfahre	Meine Erfahrungen mit der Kirche Zustimmung, Enttäuschung, Kritik
Miteinander Kirche sein	
Dazugehören	Taufe, Entscheidung durch die Eltern Eigene Entscheidung bei der Firmung
Begleitet werden	Leiterinnen und Leiter von Kommunion- und Firmgruppen, Religionslehrerinnen und -lehrer, Pfarrer, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Zusammengehören - miteinander handeln und feiern	Jugendliche engagieren sich in der Kirche mit ihren Begabungen und Fähigkeiten; kirchliche Jugendgruppen Soziale Dienste Eucharistiefeier; gemeinsames Singen, Beten und Feiern
Der Dienst der Kirche für die Welt	"Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts"
Das Evangelium verkünden und leben	Mt 28,28-30, der Auftrag Jesu; Evangelisierung Christliche Vorbilder in Geschichte und Gegenwart
Den Menschen beistehen - sich für Arme und Unterdrückte einsetzen	Soziale Einrichtungen, soziales Engagement, kirchliche Entwicklungshilfe, kirchliche Hilfswerke, Theologie der Befreiung, Einsatz für die Menschenrechte Anders leben, damit andere überleben
Die Schöpfung bewahren	Ökologische Verantwortung übernehmen

Erwartungen an eine Kirche der Zukunft

Geschwisterlicher Umgang miteinander; Jugend und Kirche; Frauen in der Kirche; Einheit der Kirchen

[Lehrplaneinheit 5: *Ganzheitliche Zugänge zum Glauben - Elemente christlicher Spiritualität*]

Aus den folgenden Inhalten und Impulsen, die auf praktischen Vollzug und Erfahrung angelegt sind, soll ausgewählt werden. Sie können Inhalten anderer Lehrplaneinheiten zugeordnet werden.

Jugendliche suchen nach ganzheitlichem Erleben und Glauben. Traditionelle und neuere Formen der christlichen Spiritualität fördern das eigene Erleben, lassen zu sich selbst finden und die tiefere Wirklichkeit hinter allem erahnen.

Sich selbst erfahren	Selbst- und Partnererfahrung als Voraussetzung für Gottesbeziehung
Von meinem Atem lernen	Atemübungen
Den eigenen Körper wahrnehmen	Körperarbeit, autogenes Training
Den Wechsel von Anspannung und Entspannung üben	Eutonie
Die inneren Bilder aufsteigen lassen	Imaginationsübungen, Phantasie Reisen
Die eigene Mitte suchen	Mandala - Malen
Zu sich selbst finden	Malerischer Ausdruck von Stimmungen
Sich für den anderen öffnen	Interaktionsübungen: aufeinander zugehen, einander zuhören, einander vertrauen
Im Symbol die Wirklichkeit erleben	Symbolerleben als Hilfe zur Gotteserfahrung
Mit Worten das Unsagbare aussprechen	Metapherübungen, religiöse Sprachfähigkeit
Mit Körperhaltungen innere Befindlichkeiten mitteilen	Sprache als Symbol
Mit Gesten Sympathie oder Ablehnung zum Ausdruck bringen	Körper als Symbol, Körpersprache
In Farben Stimmungen und Gefühle ausdrücken	Bilder aus der Kunst
In Ursymbolen Grundgegebenheiten des Lebens entdecken	Baum, Berg, Fluß u. a. z. B.: wachsen und vergehen, groß werden...
In Zeichen und Zeichenhandlungen der Kirche die Nähe Gottes erfahren	Sakramente, Segen
Meinen Glauben ganzheitlich ausdrücken	Stilleübungen, Meditation
Still werden vor Gott	Danken, loben, bitten, klagen; Fürbittgebet, kirchliches Stundengebet
Das eigene Leben vor Gott zur Sprache bringen	Körperhaltungen beim Gebet; getanztes Gebet
Mit dem ganzen Körper beten	Brauchtum und Feiern im Kirchenjahr
Den Rhythmus des Lebens im Kirchenjahr erleben	Bibel lesen, meditieren, Bibel teilen
Das eigene Leben unter das Wort Gottes stellen	Wallfahrten, Jugendkreuzweg
Miteinander auf dem Weg sein	Jugendgottesdienst, Früh-, Spätschicht, Besinnungs- und Einkehrtage
Miteinander Gemeinschaft erleben	Einübung in Solidarität; Projekte in der Schule
Sich füreinander und für Notleidende einsetzen	

*Arbeitsbereich 1:**Sprechen und Schreiben*

< 80 >

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich vertieft mit der Erörterung von Sachverhalten und Problemen auseinander. Sie begründen den eigenen Standpunkt, überdenken selbstkritisch ihr Verhalten und entwickeln Verständnis für die Meinung anderer. Sie lernen, ihre eigene Meinung zu vertreten, für die Standpunkte anderer offen zu sein, sie zu erfassen und zu berücksichtigen. Sachverhalte, Stellungnahmen und Begründungen werden in geeigneter Weise zum Ausdruck gebracht. Sie erschließen Texte, beschreiben sie, bilden sich über sie eine eigene Meinung und äußern diese. In Gesprächen und Diskussionen lernen sie, sich sachangemessen und partnerbezogen auszudrücken und dabei erworbene Kenntnisse von Fakten, Sachverhalten und Texten gezielt zu verwenden.

Für mündliche und schriftliche Darstellungsformen werden Techniken, Informationen zu beschaffen, systematisch zu sammeln, gegliedert darzustellen und weiterzugeben, genutzt. Hierbei wird der Computer an geeigneter Stelle eingesetzt.

Das Rechtschreiben üben die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbständig, gezielt und in vielfältiger Weise, orientiert an ihren Fehlerschwerpunkten. Sie sichern die Schreibung des neu erworbenen Wortschatzes, insbesondere der Fachbegriffe und Fremdwörter, durch häufige Anwendung und vertiefen die Kenntnis der grundlegenden Rechtschreibregeln. Sie erkennen die Bedeutung regelgerechten Schreibens für das berufliche und private Leben.

Mündliches und schriftliches Darstellen und Begründen

Erörterung:

Lineare Darstellung

Kontroverse Darstellung

Referat

Diskussion

Texte untersuchen:

Erfassen und Wiedergeben des Inhalts

Beschreibung der Form

Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Inhalt und Form

Deutung des Textes

[Freies Schreiben]

Rechtschreiben:

Vielfältige Übungen, ausgehend von Fehlerhäufungen und Fehleranalysen

Fachbegriffe und Fremdwörter

Schwierige Fälle der Rechtschreibung

Sachdarstellung aktueller Themen (Umwelt)

Zusammenfassung der Problematik des Themas

Persönliche Stellungnahme (These, Antithese, Synthese)

Längere Referate über eine Ganzschrift

Prüfungsrelevante Themen

Prüfungsfächer Klasse 10

Aus dem Lebens- und Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler

Aktuelle Anlässe

Thema, Probleme, Motive des Textes darstellen

Erzählsituation, Erzählzeit / erzählte Zeit, Personen, Figurenkonstellation, Handlung, Aufbau, Gattungszugehörigkeit

Funktion und Wirkung des Textes, sprachliche Mittel

Persönliche Stellungnahme zu den im Text enthaltenen Meinungen und Wertungen (Transfer)

[Für sich schreiben

Stimmungen, Gefühle ausdrücken

Anregungen durch Erlebnisse, Bildende Kunst, Musik, Natur

Tagebuch, Briefe

Freie Gestaltungsform

Keine Benotung]

Besondere Bedeutung der Rechtschreibung, des Schriftbildes und der Gestaltung für Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Schriftverkehr, insbesondere Schreiben an Firmen, Behörden und Einzelpersonen

Anknüpfen an Grammatik (Bedeutungslehre), Pluralbildungen

Übungen in den Unterricht einbinden

<p>Arbeitstechniken, Übungsformen und Lösungshilfen</p> <p>Verwendung des Wörterbuches und anderer Hilfsmittel beim Verfassen von Texten zur Fehlerkorrektur und zu selbständigem Üben Texte nach Diktat (180 Wörter)</p> <p>Arbeitstechniken für schriftliche und mündliche Darstellung</p> <p>Gliederung</p> <p>Computereinsatz: Umfangreichere Texte schreiben, gestalten und Textbausteine mischen</p>	<p>Nachschlagewerke, Fachbücher Gebrauch des Dudens Computer: Rechtschreibprüfprogramm Texte / Wortmaterial aus dem Unterricht → Ek, G / Gk, Bio / Ch, Ph, evR, kR</p> <p>Bewerbungen, Briefe, Serienbriefe Referate, Schülerzeitung Thesaurus verwenden → W1 / Inf, LPE 3, Darstellung und Lösung wirtschaftlicher Aufgabenstellungen mit dem Computer</p>
--	---

Arbeitsbereich 2: Literatur und andere Texte

< 35 >

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich bewußter und selbständig mit literarischen Texten auseinander. Sie nutzen das dabei gewonnene Verständnis menschlicher Verhaltensweisen in Gegenwart und Vergangenheit für die Reflexion eigenen und fremden Handelns. Sie erkennen, wie sich jede Epoche ihre besonderen Ausdrucksmöglichkeiten schafft und finden einen tieferen Zugang zum Zusammenhang von Inhalt und jeweiliger Darstellungsform. Sie entnehmen pragmatischen Texten die für sie wichtigen Informationen und verwenden sie sachangemessen. Darüber hinaus gewinnen sie Kriterien für die Beurteilung und Meinungsbildung in Entscheidungssituationen und können sie so für eigene Zwecke nutzen.

<p>Prosatexte</p> <p>Kurzgeschichten Roman</p> <p>Dramatische Texte</p> <p>Gedichte und Balladen</p> <p>Biographien</p> <p>Informierende und argumentierende Texte</p> <p>Politische Rede</p> <p>Sachtexte und juristische Texte</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p>Wenigstens die Hälfte der für diesen Arbeitsbereich zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist für Literatur aus dem Lektüreverzeichnis aufzuwenden. Im Schuljahr ist mindestens ein Jugendbuch oder Sachbuch zu lesen.</p> </div> <p>Erschließen von Texten</p> <p>Inhalt erfassen Struktur erkennen</p> <p>Texte beurteilen</p> <p>Sprache untersuchen</p> <p>Textmerkmale</p> <p>Auswendig lernen von Gedichten</p>	<p>Auch Fabel, Parabel, Erzählung, Novelle Romanauszug</p> <p>Szenische Dialoge, Kleine Stücke, Hörspiele</p> <p>Redemittel, Redeabsichten, Redewirkungen</p> <p>Gesetzestexte, Vertragstexte → W1 / Inf, LPE 2, Wirtschaften im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie</p> <p>Aussageweise und -absicht des Textes erkennen Die im Text abgehandelten Gedanken in ihrer Folge und logischen Zuordnung darstellen</p> <p>Auch zeitgeschichtlicher Hintergrund der Textmerkmale</p>
--	---

*Arbeitsbereich 3:**Sprachbetrachtung und Grammatik*

< 15 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen, weitere grammatikalische Formen zu unterscheiden. Sie erkennen deren Funktionen bei der Anwendung von Sprache und verwenden das Gelernte in anspruchsvolleren und komplexeren sprachlichen Zusammenhängen. Dadurch gewinnen sie Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der Sprache.

In der Wort-, Satz- und Bedeutungslehre lernen sie weitere sprachliche Mittel kennen. Neue Fachbegriffe und Fremdwörter nehmen breiteren Raum ein. Dadurch wird ihre Rezeptionsfähigkeit und ihre mündliche und schriftliche Ausdrucksmöglichkeit gesteigert.

<p>Syntax</p> <p>Zeichensetzung</p> <p>Veränderung der Sprache und ihrer Bedeutung</p> <p>Sprachentwicklung</p>	<p>Ausgehend von Schülertexten, anderen Texten und gesprochener Sprache grammatikalische Phänomene aufgreifen, betrachten und bearbeiten</p> <p>Verknüpfen von Grammatik und Rechtschreiben</p> <p>Haupt- und Gliedsätze</p> <p>Besondere Zusammenhänge bei Satzgliedern</p> <p>Vielfalt von Satzmustern in ihrer Wirkung</p> <p>Wiederholung</p> <p>Bedeutungsverengung, -erweiterung, -verbesserung, -verschlechterung</p> <p>Entstehen von Mundarten, Fachsprachen</p>
---	---

Fachbereich: *Geschichte*

Lehrplaneinheit 1: *Deutschland zwischen Spaltung und Einheit*

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Faktoren kennen, die die deutsche Geschichte seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges geprägt haben. Sie begreifen, wie sich die politischen Umwälzungen in Osteuropa auf die DDR und die Einheit der Deutschen ausgewirkt haben. Sie machen sich bewußt, daß die Einigungsbestrebungen auf einem Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen beruhen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren den hohen Wert persönlicher Freiheit, rechtsstaatlicher Demokratie sowie des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Machtpolitische Interessen und ideologische Vorstellungen der Siegermächte bestimmen die Neuordnung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg

Grenzen und politische Gliederung Deutschlands

Sonderstatus Berlins

Bundesrepublik und DDR:
Unterschiedliche Staats- und Gesellschaftsformen

Zugehörigkeit der Teilstaaten zu Machtblöcken

Umwälzungen im Ostblock - Bewegung in der Deutschen Frage

Entspannungspolitik und KSZE als Vorstufen

Demokratisierungsprozesse in Osteuropa

Demokratische Revolution in der DDR

Schritte zur deutschen Einigung

Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion

3. Oktober 1990 Beitritt der DDR zur Bundesrepublik

Erste gesamtdeutsche Wahlen

Die LPE 1 knüpft an die LPE 5 der Kl. 9 an. Es werden thematische Aspekte der deutschen Frage vertiefend bearbeitet.

Westverschiebung Polens

Oder-Neiße-Grenze

Besatzungszonen

Viermächteverantwortung

Bindungen West-Berlins an die Bundesrepublik

Ost-Berlin - Hauptstadt der DDR

Unterschiedliche Akzeptanz der beiden Systeme in der Bevölkerung, Wahlen

17. Juni 1953

Bau der Berliner Mauer 1961

Alleinvertretungsanspruch, Zwei-Staaten-Theorie, Wiedervereinigungsgebot des Grundgesetzes

NATO - Warschauer Pakt

EG - RGW, Kalter Krieg, Berlin-Krisen, Transitfragen

Ostverträge 1970, Vier-Mächte-Abkommen über Berlin 1971

Grundlagenvertrag 1972, Helsinki und Folgekonferenzen

Glasnost und Perestroika in der Sowjetunion unter Gorbatschow

Revolutionen in Polen, Ungarn, Tschechoslowakei, Rumänien

Fluchtbewegungen, Demonstrationen

9. November 1989: Öffnung der Mauer,

Erste freie Wahlen

Aufbau einer demokratischen Ordnung

Lehrplaneinheit 2: Europa als neue Völkergemeinschaft

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler begreifen, daß eine neue Dimension der europäischen Einigung durch einen Annäherungs- und Einigungsprozeß der freien europäischen Völker möglich wird. Ihnen wird bewußt, wie wichtig die Bereitschaft zur gegenseitigen Verständigung und zum Abbau von Vorurteilen ist, um nationale und gesamteuropäische Anliegen in Einklang zu bringen.

<p>Entstehung der europäischen Bewegung als Folge des Zweiten Weltkrieges</p> <p>Überwindung nationalstaatlichen Denkens</p> <p>Die Montanunion</p> <p>Von der wirtschaftlichen zur politischen Integration</p> <p>Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), Europäische Gemeinschaft (EG) und Europäische Union (EU)</p> <p>Aufgaben der Institutionen</p> <p>Europäischer Binnenmarkt</p>	<p>Rede Churchills (1946)</p> <p>Europarat</p> <p>Straßburg</p> <p>Schumann und Adenauer</p> <p>Römische Verträge 1957</p> <p>Mitgliedsstaaten</p> <p>EG-Kommission (Brüssel), Ministerrat (Luxemburg), Europäischer Gerichtshof (Den Haag), Europaparlament (Straßburg), Europäischer Rat</p> <p>Handel - Umwelt - Technologie - Verkehr</p>
--	---

Lehrplaneinheit 3: Friedensgefährdung - Friedenssicherung.

< 7 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß Friedensgefährdung und Friedenssicherung weltweite Probleme darstellen, die jeden einzelnen angehen.

Sie begreifen, welche Bedeutung die UNO für die Sicherung des Weltfriedens hat.

<p>Aktuelle Krisenherde</p> <p>Ursachen für Friedensgefährdungen</p> <p>Friedenssicherung und Friedensstiftung durch die UNO, KSZE und NATO</p>	<p>Nord-Süd- und Ost-Westgefälle, Nationalismus, ethnische Konflikte, Rassismus</p> <p>Politisches und militärisches Eingreifen</p> <p>Hilfsprogramme (UNICEF)</p> <p>Schutz der Menschenrechte</p>
---	---

Fachbereich: *Gemeinschaftskunde*

Lehrplaneinheit 1: *Politische Beteiligung und demokratische Kultur in der Bundesrepublik Deutschland*

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Wahlen als eine Möglichkeit der politischen Mitwirkung in der Demokratie kennen. Sie erfahren, daß die Mitarbeit in Parteien und Bürgerinitiativen weitere Chancen für politisches Engagement bietet. Sie erkennen, daß die politische Auseinandersetzung nach demokratischen Regeln erfolgen muß.

<p>Politische Beteiligung in der parlamentarischen Demokratie</p> <p>Wahlen zu den Parlamenten</p> <p>Einfluß auf die Politik zwischen den Wahlen</p> <p>Soziale Bewegungen als Plattform für politische Beteiligung</p> <p>Politische Streitkultur in der Demokratie</p>	<p>Diskussion: Welche Wahl haben die Wählerinnen und Wähler?</p> <p>Handlungsmöglichkeiten des einzelnen gegenüber Mandats-trägern und Behörden</p> <p>Mitarbeit Jugendlicher in politischen Parteien</p> <p>Bürgerinitiativen als Antwort auf offene Probleme: allgemeine politische Zielsetzungen - Vertretung lokaler Interessen</p> <p>Erkundung / Dokumentation über Initiativen vor Ort</p> <p>Streitkultur zeigt sich vor allem im Tolerieren anderer Interessen und Meinungen, im Akzeptieren von Mehrheitsentscheidungen, im Minderheitenschutz, in Kompromißbereitschaft</p> <p>Fallanalyse zu einer politischen Entscheidungssituation, real oder fiktiv (Simulationsspiel)</p>
---	--

Lehrplaneinheit 2: *Extremismus und Gewalt in der politischen Auseinandersetzung*

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Propaganda und den politischen Zielen extremistischer Organisationen und Parteien auseinander. Sie erkennen dabei, daß die einfachen Lösungen, die diese Gruppierungen anbieten, gefährlich sind und zu Gewaltbereitschaft führen können. Sie versetzen sich in die Lage der Opfer. Dadurch wird ihnen bewußt, daß Gewalt kein Mittel zur Lösung gesellschaftlicher und politischer Probleme sein darf.

<p>Gewalt in der politischen Auseinandersetzung</p> <p>Ursachen, Formen, Folgen politisch motivierter Gewalttaten</p> <p>Extremistische Organisationen und Parteien</p> <p>Bestimmungen des Strafrechts</p> <p>Gewalt und ihre Opfer</p>	<p>Aktuelle Fälle, Verfassungsschutzberichte</p> <p>Auswerten von aktuellen Informationen und Verfassungsschutzberichten: politische Ziele, Propaganda</p> <p>Jugendliche in extremistischen Gruppierungen: Was macht sie für Jugendliche attraktiv?</p> <p>Volksverhetzung: Strafgesetzbuch, § 130, Verwendung von Kennzeichen (Symbolen) verfassungswidriger Organisationen: Strafgesetzbuch, § 86a</p> <p>Verbreitung nationalsozialistischer (verfassungswidriger) Propagandamittel: Strafgesetzbuch, § 86</p> <p>Perspektivenwechsel: Rollenspiel, literarische Texte</p>
--	--

Lehrplaneinheit 3: Zentren und Felder internationaler Politik

< 11 >

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der internationalen Politik seit dem Ende des Kalten Krieges auseinander. Dabei befassen sie sich mit den wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Machtfaktoren und den neuen politischen Entwicklungen der 90er Jahre seit dem Zerfall des Ostblocks. Durch die Untersuchung eines aktuellen Konfliktes werden sie befähigt, aktuelle Informationen zu verarbeiten und zu werten.

Internationale Politik heute: alte Mächte - neue Staaten Wirtschaftliche und politische Machtzentren Neue Staaten nach dem Zerfall des Ostblocks Konfliktregionen Konfliktursachen Instrumente internationaler Politik Völkerrecht UNO Militärische Bündnisse [Nord-Süd-Konflikt]	USA, Japan, Europa Rußland, neue Demokratien in Mittel-, Ost- und Südost-europa Mögliche Beispiele: Balkan; Zerfall Jugoslawiens, Hungerregionen in Afrika Nationalismus, Fundamentalismus, Hunger und Armut als mögliche Konfliktursachen Menschenrechtskonvention, Genfer Flüchtlingskonvention Aufgaben: Blauhelme, UNO-Zwangmaßnahmen NATO [Wandzeitung Arme und reiche Länder Armutswanderung Gerechte Weltwirtschaftsordnung]
--	---

Lehrplaneinheiten

Die in Lehrplaneinheiten gegliederten Themenbereiche orientieren sich an den Erfahrungen, Interessen und Perspektiven der Jugendlichen und beziehen Aspekte und Problemfelder von allgemeiner Bedeutung ein. Aktuelle Ereignisse und Entwicklungen innerhalb dieser Themenkreise werden berücksichtigt und in den Unterricht eingebracht.

Die Gestaltung der Themen ermöglicht vielfältige Äußerungen in mündlicher und schriftlicher Form. Durch ein breites Angebot unterschiedlicher Materialien und Übungen und durch selbstbestimmtes Lernen in verschiedenen Sozialformen werden die Schülerinnen und Schüler dazu motiviert, sich auch im privaten Raum Zugang zu englischsprachig vermittelten Informationen zu schaffen. Die Verwendung der Fremdsprache außerhalb des Fachunterrichts unterstützt dieses Ziel.

Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben als Grundfertigkeiten der Kommunikation werden an den Themen der Lehrplaneinheiten erweitert und vertieft.

Lern- und Arbeitstechniken sind von grundlegender Bedeutung für den Spracherwerb.

<i>Looking Good - Feeling Good</i> <i>Junk food and health kicks</i> <i>Stretch your muscles -</i> <i>Stretch your mind!</i>	< 25 > → HTW, LPE 1, Ernährung - Gesundheit - Umwelt Informationen sammeln und auf verschiedene Weise darstellen
<i>Young People In Society</i> <i>Cutting loose</i> <i>Rights and duties</i> <i>Working for democracy</i> <i>Changing roles</i>	< 30 >
<i>Project Earth</i> <i>Earth in danger</i> <i>The environmental movement</i> <i>What we can do</i>	➤ 1 < 20 > Ausgewählte Beispiele darstellen und zur eigenen Umgebung in Beziehung setzen
<i>Science And Technology</i> <i>Influence on our life</i> <i>Benefits and problems</i>	< 15 > → evR, LPE 1 W, Mit Technik und Wirtschaft verantwortlich leben → kR, LPE 3, Die Verantwortung des Menschen in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft Verschiedene Standpunkte kennenlernen; die eigene Meinung darlegen und begründen
<i>Why Not Go Abroad?</i> <i>Aims and dreams</i> <i>Chances and challenges</i> <i>Meet people and use your English!</i> [A Play]	< 30 > Informationen über sich bietende Möglichkeiten sammeln und werten

Texte

Texte vermitteln sprachliche Ausdrucksmuster und sach- und problembezogene Informationen. Der Textauswahl kommt deshalb große Bedeutung zu. Die Themenkreise dieser Klassenstufe legen es nahe, neben didaktisch aufbereiteten Texten auch authentisches Material zu verwenden, um auf diese Weise aktuelle Ereignisse und Entwicklungen berücksichtigen zu können.

Durch die Arbeit an unterschiedlichen Textarten werden die sprachlichen Fertigkeiten in den Bereichen des Hör- und Leseverstehens, des Sprechens und Schreibens vertieft und erweitert.

Gezielte Übungen zum Hörverstehen sind fester Bestandteil des Unterrichts. Die Hörbeispiele, die durch Vorlesen oder über Medien durch *native speakers* dargeboten werden, vermitteln verschiedene Varianten des Englischen. Im Rahmen unterschiedlicher Aufgabenstellungen erfassen die Schülerinnen und Schüler sowohl Hauptgedanken als auch Einzelheiten und können sie auf englisch wiedergeben.

Gleiches gilt für die Informationsentnahme beim Lesen längerer Texte.

Die Arbeit an gehörten und gelesenen Texten wird mit themenbezogenem Sprechen verbunden. Die Schülerinnen und Schüler können Gehörtes und Gelesenes, Gesehenes und Erlebtes wiedergeben und dazu Stellung nehmen. Die Formulierung und Begründung der eigenen Meinung erhält besonderes Gewicht.

Zur Kommunikationsfähigkeit gehört das Schreiben insbesondere in produktiven Formen. Die Schülerinnen und Schüler fertigen Notizen an, stellen Sachverhalte dar, verfassen persönliche Mitteilungen, schreiben kurze erzählende Texte und können eine eigene Stellungnahme formulieren.

Das Zusammenfassen von Informationen auf englisch und das Übersetzen von Textteilen und kürzeren Texten dienen der Sicherung und Überprüfung des Inhaltsverständnisses. Ein weiteres Ziel des Übersetzens ist es, die Idiomatik sowohl der Fremdsprache als auch der Muttersprache ansatzweise bewußt zu machen.

Das Dolmetschen als sinngemäßes Übertragen von Aussagen in die jeweils andere Sprache ist eine notwendige Ergänzung der sprachlichen Fertigkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler üben diese Fertigkeiten an den folgenden Inhalten:

Sachtexte	Berichte, Beschreibungen
Presseartikel	
Erzählende Texte	Geschichten, Anekdoten, Ganzschriften
Gebrauchstexte	Aufschriften, Plakate, Programme, Anzeigen, Werbetexte, Arbeits- und Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte, Formulare...
Gespräche	Dialoge, Interviews
Persönliche Mitteilungen	Notizen, Briefe, Postkarten, Tagebucheinträge
Liedtexte u. a.	Sprichwörter, Redensarten Bilder, Bildfolgen, Comics Sprachzeitschriften Englischsprachiges Filmmaterial

Lexik / Phonetik

Der zu erlernende Wortschatz richtet sich nach den in den Lehrpläneinheiten enthaltenen Themen und nach dem Bestand an sprachlichen Wendungen, der für den einsprachig gestalteten Unterricht notwendig ist.

Ein sicheres Verfügen über den Wortschatz ist entscheidend für die Fähigkeit zur Kommunikation. Häufiges Anwenden des neuen Wortmaterials und das Wiederholen bereits erworbener Wortbestände dienen diesem Ziel.

Geeignete Informationstechniken sowie die Kenntnis der Lautschriftzeichen ermöglichen den selbständigen Zugang zu unbekanntem Sprachmaterial. Dies ist auch im Zusammenhang mit der Erweiterung des potentiellen Wortschatzes von Bedeutung.

Durch authentische Hörbeispiele und durch das sprachliche Vorbild der Lehrerin oder des Lehrers gewinnen die Schülerinnen und Schüler Sicherheit im phonetisch und intonatorisch richtigen Sprechen.

Ca. 500 lexikalische Einheiten einschließlich idiomatischer Wendungen	
---	--

Grammatik

Durch bearbeitendes Wiederholen wird ein höherer Grad an Sicherheit in der Kenntnis und Anwendung bereits behandelte Strukturen erreicht.

Neue Strukturen werden in dem für ihren Gebrauch typischen Kontext eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler erkennen Gesetzmäßigkeiten und beachten die gefundenen Regeln, um sprachlich angemessen zu handeln. Die Anwendung der Regeln erleichtert den Transfer in inhaltlich neue Zusammenhänge.

Um grammatikalische Sachverhalte selbständig wiederholen zu können, werden die Schülerinnen und Schüler mit dem Aufbau und der Handhabung eines Grammatikbuches vertraut gemacht.

Sie verstehen die Begriffe *adjective, adverb, article, comparison, conditional, direct speech, future, infinitive, noun, passive, past perfect, past tense, plural, possessive pronoun, preposition, present perfect, present tense, pronoun, question, reflexive pronoun, relative pronoun, reported speech, sentence, singular, verb, word order*.
Neu hinzu kommen die Begriffe *present participle* und *past participle*.

Partizip Präsens / Partizip Perfekt: Als Attribut Als Satzverkürzung <i>ing</i> -Form: In Adverbialsätzen <i>instead of ...</i> Nach Verben mit Präpositionen Substantivierte Adjektive Adjektiv mit Stützwort <i>one(s)</i> Rezeptiv: Bedingungssatz Typ III <i>conditional II</i> <i>present progressive form (future aspect)</i>	Aussagen kürzer gestalten Über Rechte und Pflichten sprechen Vorschläge machen, Absichten äußern Ratschläge geben Verallgemeinernde Aussagen machen Über Vorlieben / Abneigungen sprechen
---	--

Lern- und Arbeitstechniken

Der folgende Katalog enthält alle Lernverfahren, die bereits in den vorangegangenen Klassenstufen vermittelt wurden. Auswahl und Anwendung dieser Verfahren erfolgen weitgehend selbständig.

Isolieren von Wörtern und einzelnen Strukturen aus Texten Aufsuchen von Textstellen Führen von Vokabelheft, Vokabelkartei, Sammelordner Einem Wörterbuch Wortbedeutung und Aussprache entnehmen Einprägen von Vokabeln Vergleichen von Laut- und Schriftbild Freies Vortragen kurzer Texte Gliedern von Texten in Sinnabschnitte Notieren von wesentlichen Aussagen gehörter und gelesener Texte Ausführen englisch formulierter Arbeitsanweisungen Üben mit den typischen Aufgabenformen Üben mit Hilfe technischer Medien Umgang mit bereitgestellten Materialien Korrigieren von Arbeitsergebnissen Übersichtliches Gestalten Visualisieren von Zusammenhängen und Ergebnissen Arbeit im Team	Verschiedene Lernzugänge Wortbedeutungen mit Hilfe der Muttersprache, der Zielsprache und durch Fremdwörter und Wortbildungsregeln erschließen Dialoge, Textteile In englisch und deutsch Insbesondere Aufgabenformen der Abschlußprüfung Kassettenrecorder, Computer → WI / Inf, LPE 3, Textverarbeitung Lernkarteien, Spiele Hefte, Ordner, Plakate ... Farben, Linien, Symbole ... Vorstellungen vermitteln, über Vorschläge sprechen, Aufgaben arbeitsteilig lösen
--	--

Lehrplaneinheit 1: Sachrechnen und Statistik

< 28 >

Beim Prozent- und Zinsrechnen sowie beim Umgang mit Zuordnungen wenden die Schülerinnen und Schüler verschiedene Lösungsmethoden auf aktuelle Themenbereiche aus Umwelt, Wirtschaft, Politik und Sport an. Hierzu ist das sichere Handhaben des Taschenrechners erforderlich.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in Zusammenhänge, indem sie statistische Daten sammeln, ordnen und darstellen und sind in der Lage, vorgegebene Statistiken zu analysieren und kritisch zu bewerten. Beim Auswerten und Veranschaulichen von statistischem Zahlenmaterial leistet der Computer wertvolle Hilfe.

Komplexe Sachaufgaben Prozent- und Zinsrechnen Zuordnungen Beschreibende Statistik Statistische Erhebungen Urliste, Strichliste Absolute und relative Häufigkeit Rangliste, Klassenbildung Mittelwerte Arithmetisches Mittel Zentralwert Statistiken darstellen Statistiken interpretieren	Aufgaben aus realistischen Lebenssituationen Lösen mit Formeln Taschenrechner Tabellenkalkulation am Computer → WI / Inf, LPE 3, Tabellenkalkulation und Datenbank Proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen in tabellarischer und grafischer Darstellung Auch Beispiele anderer Zuordnungen Daten sammeln Daten ordnen Erhebungen kritisch beurteilen Grafische Darstellung der Daten Aussagekraft der Mittelwerte Verschiedene Diagramme zeichnen und lesen Schaubilder kritisch beurteilen Fehlschlüsse vermeiden
--	--

Lehrplaneinheit 2: Geometrie

< 42 >

Die trigonometrischen Funktionen führen zu neuen geometrischen Inhalten und zu weiteren Berechnungsmöglichkeiten.

Die Berechnungen an Körpern werden auf Pyramidenstumpf, Kegelstumpf, Kugel sowie zusammengesetzte Körper ausgedehnt, wobei der sichere Umgang mit der Formelsammlung geübt wird. Das gewandte Umstellen von Formeln bildet bei diesen Berechnungen eine wichtige Grundlage. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Taschenrechner und Computer bei Trigonometrie und Körperberechnungen sachgerecht einzusetzen.

Trigonometrie Verhältnisse von Seitenlängen im rechtwinkligen Dreieck Sinus, Cosinus, Tangens im rechtwinkligen Dreieck und im Einheitskreis Funktionswerte $\sin \alpha$, $\cos \alpha$, $\tan \alpha$ für verschiedene Winkel α und umgekehrt Winkel für verschiedene Funktionswerte bestimmen Berechnungen am rechtwinkligen Dreieck Anwendungsaufgaben zu den Winkelfunktionen	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Der Taschenrechner ist bei allen Berechnungen in der Trigonometrie unerlässlich. </div> Ähnlichkeitsbeziehungen Näherungswerte aus Zeichnung ablesen Seiten, Winkel, Höhen, Flächeninhalt Figuren, die sich auf rechtwinklige Dreiecke zurückführen lassen Aufgaben zum Messen im Gelände
--	--

<p>Körper</p> <p>Darstellen von Körpern</p> <p>Berechnungen an Körpern</p> <p>Pyramidenstumpf mit quadratischer Grundfläche</p> <p>Kegelstumpf</p> <p>Kugelvolumen</p> <p>Kugeloberfläche</p> <p>Zusammengesetzte Körper</p> <p>Anwendungsaufgaben</p>	<p>Schrägbildskizzen, Schnitte durch Achsen; zu Achsen senkrechte Schnitte</p> <p>Volumen, Mantel, Oberfläche</p> <p>Körperhöhe, Seitenkante, Höhe der Seitenfläche</p> <p>Formeln aus der Formelsammlung</p> <p>Auch Körper mit Ausbohrungen</p> <p>Werkstücke darstellen und berechnen</p> <p>Volumenbestimmung von Behältern</p>
--	---

Lehrplaneinheit 3: Potenzen und Wurzeln

< 12 >

Die Schülerinnen und Schüler werden in die Gesetzmäßigkeiten beim Potenzieren und Radizieren eingeführt. In diesem Zusammenhang erhalten sie Einblicke in Eigenschaften von Wachstumsvorgängen aus Wirtschaft, Technik und Natur. Taschenrechner und Computer ermöglichen das Berechnen und Darstellen von wirklichkeitsnahen Aufgaben zu Wachstumsprozessen.

<p>Rechnen mit Potenzen</p> <p>Potenzen mit natürlichen Zahlen als Exponenten</p> <p>Potenzen multiplizieren und dividieren</p> <p>Wurzeln</p> <p>Quadratwurzeln</p> <p>Kubikwurzeln</p> <p>Prozentuales Wachstum</p> <p>Anwendungsaufgaben</p>	<p>Rechenregeln durch Zurückführung auf die Potenzdefinition an Beispielen begründen</p> <p>Berechnen mit Hilfe des Taschenrechners, x^y-Taste</p> <p>Radizieren als Umkehrung des Potenzierens</p> <p>Berechnen mit Hilfe des Taschenrechners, $\sqrt{\quad}$- / x^y-Taste</p> <p>Zinseszins, Abschreibung, Halbwertszeit</p> <p>Taschenrechner und Computer</p>
---	--

Lehrplaneinheit 4: Gleichungen

< 30 >

Mit der quadratischen Funktion lernen die Schülerinnen und Schüler ein wichtiges Beispiel für nichtlineare Zusammenhänge kennen. Quadratische Gleichungen lösen sie durch Wurzelziehen, durch Ausklammern oder mit Hilfe einer Formel.

<p>Termumformungen</p> <p>Binomische Formeln für Exponent 2</p> <p>Quadratische Funktion</p> <p>Normalparabel</p> <p>Parabeln der Form $y = ax^2 + b$</p> <p>Quadratische Gleichungen</p> <p>Reinquadratische Gleichungen</p> <p>Gemischtquadratische Gleichungen</p> <p>Normalform und Lösungsformel</p> <p>Anwendungsaufgaben</p>	<p>Veranschaulichen an Rechtecken</p> <p>Formelsammlung verwenden</p> <p>Wertetabelle, grafische Darstellung</p> <p>Scheitel</p> <p>Quadratzahlen und Quadratwurzeln ablesen</p> <p>Schablone</p> <p>Form und Lage der Parabel</p> <p>Lösen durch Wurzelziehen</p> <p>Formelsammlung verwenden</p> <p>Anzahl der Lösungen: Diskriminante</p> <p>Aus verschiedenen Bereichen: Geometrie, Technik, Physik</p>
--	---

Lehrplaneinheit 1: Atombau und Radioaktivität

< 16 >

Ein erweitertes Atommodell hilft den Schülerinnen und Schülern, Vorgänge im atomaren Bereich zu verstehen. Das Kennenlernen von Kernumwandlungen eröffnet ihnen Einblicke in Arbeitsfelder der Naturwissenschaften. Sie werden befähigt, die vielfältigen Aspekte der Kernenergie besser zu verstehen.

<p>Atombau</p> <p style="padding-left: 20px;">Hülle</p> <p style="padding-left: 20px;">Kern</p> <p>Kernumwandlungen</p> <p style="padding-left: 20px;">Kernzerfall - Radioaktivität</p> <p style="padding-left: 20px;">Kernenergie</p> <p style="padding-left: 20px;">Kernkraftwerk</p> <p style="padding-left: 20px;">Sicherheitsaspekte und Entsorgung radioaktiver Stoffe</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;">Strahlenschutzverordnung beachten ("Merkblätter zum naturwissenschaftlichen Unterricht")</div> <p>→ Bio / Ch, FAB Ch, LPE 1, Elementgruppen und Periodensystem</p> <p>Kern-Hülle-Modell Größenverhältnisse Elektronen, Ionen Protonen, Neutronen Ordnungszahl, Massenzahl Isotope</p> <p>→ Kl. 9, LPE 3, Aufbau der Atome und Radioaktivität</p> <p>α-, β-, γ- Strahlen, Nachweis, Halbwertszeit, Zerfallsreihe, Strahlenschutz, Umgebungsstrahlung</p> <p>Künstliche Radioaktivität, Kernspaltung Vorgänge in der Sonne</p> <p>Aufbau und Funktion</p>
--	--

Lehrplaneinheit 2: Elektrische Grundbegriffe und Wechselstrom

< 22 >

Von der elektrischen Ladung ausgehend werden die Grundbegriffe Spannung, Stromstärke und Widerstand erarbeitet. Die im Experiment gefundenen Zusammenhänge werden von den Schülerinnen und Schülern auch mathematisch formuliert. Gleichzeitig lernen sie Gesetzmäßigkeiten von Schaltungen kennen. Die Erzeugung von Wechselstrom durch elektromagnetische Induktion und der Einsatz von Transformatoren werden als Grundlage der Energietechnik erkannt, die unser Leben wesentlich beeinflusst. Das Wissen um die Gefahren läßt die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen im Versorgungsnetz erkennen und fördert sicherheitsbewußtes Verhalten beim Umgang mit Elektrizität.

<p>Elektrische Grundbegriffe</p> <p style="padding-left: 20px;">Elektrische Ladungen</p> <p style="padding-left: 20px;">Spannung</p> <p style="padding-left: 20px;">Stromstärke</p> <p style="padding-left: 20px;">Widerstand</p> <p style="padding-left: 20px;">Spezifischer Widerstand</p> <p>Verschiedene Schaltungen</p> <p style="padding-left: 20px;">Reihenschaltung</p> <p style="padding-left: 20px;">Parallelschaltung</p>	<p>Elektrische Ströme als bewegte Ladungen</p> <p>Ohmsches Gesetz Messungen und Berechnungen</p> <p>→ M, LPE 4, Gleichungen</p> <p>Abhängigkeit von Länge, Querschnitt und Material Einfluß der Temperatur</p> <p>➤ 2</p> <p>Teilspannungen, Teilstromstärken und Teilwiderstände messen und berechnen Beispiele für Anwendungen von Spannungsteilern in der Praxis</p>
--	---

Der Wechselstrom	Vergleich zwischen Gleich- und Wechselstrom
Induktion	Qualitative Betrachtung
Wechselspannungskurve	Scheitel- und Effektivwert
	Periode, Frequenz
	Darstellung mit Hilfe des Oszilloskops oder Computers
Transformator	Vorsicht bei Schülerversuchen Sekundärspannung maximal 24 V
Anwendungen aus dem Alltag	Transformatoren in Klingelanlagen, Spielzeugen, elektrischen Geräten, Umspannstationen usw.
Aufbau und Wirkungsweise	Übersetzungsverhältnisse
Energieübertragung	Leistungsvergleich
	Primär - sekundär
Schutzmaßnahmen im Stromnetz	Brandschutz: Sicherungen
	Erdschluß: Schutzleiter, Schutzschalter, Schutzisolierung
Europäisches Verbundnetz [Drehstrom]	Bedeutung für Wirtschaft und Technik

Lehrplaneinheit 3: Halbleiter und elektronische Schaltungen

< 18 >

Die Schülerinnen und Schüler erweitern durch das Kennenlernen von Halbleitern und deren Aufbau ihr Wissen über den Feinbau elektronischer Bauelemente und über Leitungsvorgänge. Dabei sind Modelle hilfreich. Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, einfache elektronische Schaltungen zu untersuchen; sie erkennen dabei elementare Gesetzmäßigkeiten der Schaltlogik und des Schaltungsaufbaus.

	Die erarbeiteten Grundlagen werden im Technikunterricht angewandt; deshalb ist eine enge Abstimmung der beiden Fächer notwendig.
Halbleiter	➤ 2 Vergleich zwischen Leitern, Nichtleitern und Halbleitern
Heißeiter und Kaltleiter	Anwendungen aus dem Alltag
Fotowiderstand	
Halbleiterdiode	n-Leitung, p-Leitung
Kristallbau	Sperrschicht
Leitungsvorgänge	Gleichrichtereffekt
Dotieren	Glättung durch Kondensatoren
Aufbau der Diode	Anwendung in Netzgeräten
Wirkungsweise der Diode	Leuchtdiode und Solarzelle als Sonderformen der Diode
Transistor	Basis- und Kollektorstrom
Aufbau	Vergleich mit Relais
Wirkungsweise	Anwendung von Transistoren als Verstärker und Schalter
Zusammenwirken elektronischer Bauteile	Eine einfache Schaltung analysieren
	Integrierte Schaltungen

Lehrplaneinheit 4: Kraft und Bewegung

< 16 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Ereignisse aus ihrer Umwelt auf die Abhängigkeiten zwischen Kräften und Bewegungen zurückzuführen. Mathematische Formulierungen, Schaubilder und Tabellen ergänzen und vertiefen das Verstehen der Zusammenhänge. Das fördert auch die Fähigkeit, das Verhalten von Fahrzeugen richtig einzuschätzen. Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsbewußtem Handeln im Straßenverkehr angehalten.

<p>Kraft</p> <p>Gesetzmäßigkeiten bei Bewegungen</p> <p style="padding-left: 20px;">Gleichförmige und ungleichförmige Bewegungen</p> <p style="padding-left: 20px;">Gleichmäßig beschleunigte Bewegungen</p> <p style="padding-left: 40px;">Abbremsen von Fahrzeugen</p> <p>Trägheit als Eigenschaft von Körpern [Newtonsches Kraftgesetz]</p>	<p>Realitätsnahe Versuche</p> <p>Beispiele aus dem Alltag</p> <p>Grafische Darstellung</p> <p>Weg-Zeit-Gesetz → M, LPE 4, Gleichungen</p> <p>Computer zum Messen, Auswerten und Darstellen</p> <p>Haft-, Gleit- und Rollreibung</p> <p>Sicherheitsaspekte: "Faustformel" für Bremsweg und Anhalteweg</p> <p>Auswirkungen im Verkehr</p>
--	---

Lehrplaneinheit 5: Ganzheitliche physikalische Fragestellungen aus Umwelt, Forschung und Technik

< 13 >

Die Beschäftigung mit ganzheitlichen physikalischen Fragestellungen bietet den Schülerinnen und Schülern einen noch stärkeren Bezug zur Lebenswirklichkeit und Arbeitswelt. Sie erhalten Einblicke in komplexere Fragestellungen, die ihnen die Notwendigkeit des Denkens in Zusammenhängen deutlich machen. Dabei wird vorhandenes physikalisches Wissen eingebracht, ergänzt und vertieft im Zusammenhang mit technischen Problemlösungen. Die Auswahl des Inhalts und des Zugangsthemas orientiert sich einerseits an schulischen und örtlichen Gegebenheiten, andererseits an der Interessenlage der Schülerinnen und Schüler.

<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Aus den drei Inhaltsbereichen ist einer auszuwählen und projektartig zu gestalten.</p> </div> <p>Begegnungen mit aktuellen Fragen zum Schutz unserer Umwelt</p> <p>oder</p> <p>Übergreifende Betrachtung physikalischer Strukturen</p> <p>oder</p> <p>Begegnung mit neuen Technologien</p>	<p style="text-align: center;">➤ 3</p> <p>Zugangsthemen:</p> <p>Verminderung der Umweltbelastung</p> <p>Recycling</p> <p>Energieeinsparung</p> <p>Erneuerbare Energien</p> <p>Historische Entwicklungen</p> <p>Himmelsmechanik</p> <p>Grundlagen des Fliegens</p> <p>Schwingungen und Wellen</p> <p>Basiswissen Klasse 7-10</p> <p>→ Eth, LPE 1, Natur und Mensch</p> <p>Telekommunikation</p> <p>Informationsverarbeitung</p> <p>Messen und Auswerten mit dem Computer</p>
---	---

Fachbereich: *Biologie*

Lehrplaneinheit 1: *Grundbegriffe der Ethologie*

< 12 >

An konkreten Beispielen lernen die Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Elemente und Strukturen tierlichen Verhaltens und deren Bedeutung für das Individuum kennen. Zudem gewinnen sie Einsichten in Mechanismen des Zusammenlebens. Sie erkennen, daß menschliches Verhalten auf ähnlichen biologischen Gegebenheiten aufbaut, aber zugleich auch kognitiv, kulturell und gesellschaftlich beeinflußt wird. Kenntnisse über die Störanfälligkeit sozialer Beziehungen, deren Folgen und das Wissen um die Zusammenhänge zwischen seelischem Wohlbefinden und Gesundheit sollen sie anregen, eigenes Verhalten kritisch zu überdenken und in ihnen die Bereitschaft wecken, Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen.

Was Tiere können und was sie lernen müssen
Eerbttes und erworbenes Verhalten

Eichhörnchen
Schlüsselreiz, AAM
Kaspar-Hauser-Versuche
Lernlust, Kreativität

Soziales Lernen

Makaken, Menschenaffen
Lernen durch Nachahmung
Lernbereitschaft bei Jungtieren

Biologische Bedeutung von angeborenem und erlerntem Verhalten

Verbesserung der Grundausrüstung
Evolutionvorteile beim Nahrungserwerb
Steigerung der Überlebenschancen

Mechanismen des Zusammenlebens
Territorialverhalten

Revierverhalten, Signale zur Revierabgrenzung
Menschliche Territorialität
(Grundgesetz, Artikel 13 und 14)

Aggression

Erscheinungsformen und Bedeutung

Gesten und Gebärden ermöglichen soziale Beziehungen

Wolf, Hund, Hauskatze
Drohen, Freude, Angst, Demut

Angeborene und kulturbedingte Gebärdensprache des Menschen

Augengruß, Lächeln, Drohen
Ritualisierte Gesten: Grüßen, Tragen von Amuletten

Individuum, Gemeinschaft und Gesundheit

Auswirkungen gestörter Sozialbeziehungen bei Tieren

Harlowsche Versuche mit Affen
Beobachtungen bei Menschenaffen
Sozialstreß bei Ratten, Mäusen oder Tupaias

Soziale Faktoren bei Krankheiten des Menschen

Psychosomatische Krankheiten
Belastungen am Arbeitsplatz
Streßbewältigung

Wege zum Wohlbefinden

Bedeutung der Befindlichkeit für die Gesundheit
Erwartungen der Schülerinnen und Schüler an das Leben, Lebensziele
Partnerschaft in Familie, Beruf und Freundeskreis
Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für sich und andere
→ HTW, LPE 2, Kleidung - Gesundheit - Umwelt

Lehrplaneinheit 2: Stoffkreisläufe und Energiefluß

< 12 >

Am Beispiel der Elemente Sauerstoff, Kohlenstoff und Stickstoff erfahren die Schülerinnen und Schüler, daß Stoffe in der Natur einem ständigen Auf- und Abbau unterliegen. Sie erkennen die Bedeutung der Fotosynthese und der grünen Pflanzen für das Leben auf der Erde und begreifen das Eingebundensein des Menschen in die Stoffkreisläufe. Das Einwirken des Menschen auf diese Kreisläufe und die daraus resultierenden Folgen werden den Schülerinnen und Schülern bewußt und sollen ihnen die Notwendigkeit umweltgerechten Verhaltens einsichtig machen.

Fotosynthese, Atmung und Energiefluß	➤ 1
Kreislauf von Kohlenstoff und Sauerstoff	➤ 3 Fotosynthese und Atmung als gegenläufige Prozesse Gegenüberstellung der Gleichungen Voraussetzung für den Fortbestand des Lebens auf der Erde
[Energiefreisetzung bei der Zellatmung]	[Energiebedarf des Menschen bei verschiedenen Tätigkeiten, Nahrungsbedarf → Kl. 8, LPE 2, Abbau und Aufbau energiereicher Stoffe bei Verdauung und Fotosynthese $A T P \rightleftharpoons A D P$
Energiefluß in der Nahrungskette	Reaktionsschema für die Atmung] Energieverlust etwa 90 % je Glied Bedeutung des vermehrten Fleischverbrauchs → Kl. 8, LPE 2, Abbau und Aufbau energiereicher Stoffe bei Verdauung und Fotosynthese
Folgen zusätzlicher Energiefreisetzung aus fossilen Brennstoffen	➤ 3 Zusätzliches CO ₂ , Treibhauseffekt Vermehrte Freisetzung von SO ₂ Entstehung von Stickstoffoxiden Saurer Regen, Waldsterben
Natürlicher und gestörter Stickstoffkreislauf	➤ 1
Bedeutung des Stickstoffes für den Pflanzenwuchs	Baustein für Chlorophyll und Eiweiß Nutzpflanzen mit guter und mangelhafter Stickstoffversorgung vergleichen
Natürliche Stickstoffquellen	Niederschläge, Gülle, Kompost, Leguminosen Bedeutung der Mikroorganismen im Stickstoffkreislauf
[Bedeutung und Folgen gesteigerter Stickstoffdüngung]	[Gesicherte Ernährung, Ertragssteigerung Nahrungsmittelqualität Belastung der Gewässer und des Trinkwassers Bodenversalzung]
[Probleme durch Stickstoffoxide aus dem Verkehr]	[Bodennahe Ozonbildung, Saurer Regen, Nitratreintrag Folgen für menschliche Gesundheit, Wald, Gewässer, Boden, Bauwerke]
Biologische Beiträge zur Lösung von Energie- und Umweltproblemen	Nachwachsende Rohstoffe (Vorteile, Probleme) Gewinnung von Biogas (Modellversuch) Biotechnische Verfahren (Sumpfkklärverfahren, Erzgewinnung, Arzneimittelherstellung)

Fachbereich: *Chemie*

Lehrplaneinheit 1: *Elementgruppen und Periodensystem*

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß sich die Elemente aufgrund ihrer Eigenschaften systematisch ordnen lassen. Dem Periodensystem können wichtige Informationen über die Elemente entnommen werden. Ein differenzierteres Atommodell eröffnet ein weitergehendes Verständnis chemischer Verbindungen und chemischer Reaktionen.

Elementgruppen	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px;"> Beachtung der Gefahrstoffverordnung ("Merkblätter zum naturwissenschaftlichen Unterricht") </div> Elemente mit gemeinsamen Eigenschaften Elementgruppen der Alkalimetalle und Halogene Informationsquellen Ordnungsprinzipien Kern, Hülle Außenelektronen Atommasse → Ph, LPE 1, Atombau und Radioaktivität
Periodensystem der Elemente	
Atommodell	

Lehrplaneinheit 2: *Ionen und Moleküle*

< 6 >

Die Charakterisierung der Stoffe als Ionen- und Molekülverbindungen führt zu einem weiteren Ordnungsschema für die Vielfalt chemischer Stoffe. Durch die Vermittlung der Ionenvorstellung erhalten die Schülerinnen und Schüler ein neues Verständnis der Säuren, Laugen und Salze, auch im Hinblick auf wichtige chemische Vorgänge in ihrer Lebenswelt. Der Zusammenschluß der Atome zu Molekülen wird durch gemeinsame Elektronenpaare gekennzeichnet. Der Wahlinhalt Kunststoffe kann ein Grundverständnis von Bau und Eigenschaften dieser Stoffe eröffnen und den Schülerinnen und Schülern in Beruf und privatem Lebensbereich eine bessere Einschätzung und Verwendung dieser Stoffe vermitteln.

Wäßrige Lösungen, die den elektrischen Strom leiten, enthalten Ionen.	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px;"> Belehrung über Gefahren des elektrischen Stroms Schülerversuche nur bis 24 V zulässig </div> Versuche zur elektrischen Leitfähigkeit Säuren, Laugen, Salze Ionenbegriff → Ph, LPE 1, Atombau und Radioaktivität Reaktionen von Metallen mit Nichtmetallen Reaktionsschema Salzartige Stoffe und ihre Eigenschaften [Stoffänderungen an den Elektroden Elektronenübergänge Ionenwanderung Anwendungen der Elektrolyse] [Neutralisation Reaktion von Säuren mit Metallen Bildung schwerlöslicher Salze] Eigenschaften von molekularen Verbindungen Strukturformeln (Bindestrichformeln) [Wichtige Eigenschaften Verbindungen aus Kohlenstoff, Wasserstoff und weiteren Elementen Unterscheidungsmöglichkeiten Herstellungsverfahren]
Entstehung von Ionen bei chemischen Reaktionen	
[Elektrolyse]	
[Ionenreaktionen]	
Viele Stoffe bestehen aus Molekülen.	
Gemeinsame Elektronen verbinden die Atome in den Molekülen	
[Kunststoffe bestehen aus Makromolekülen]	

Lehrplaneinheit 3: Carbonsäuren, Seife, Waschmittel

< 9 >

Mit den Carbonsäuren lernen die Schülerinnen und Schüler eine neue Gruppe organischer Verbindungen kennen und gewinnen so ein Verständnis für die Systematik organischer Verbindungen. Sie verstehen die Wirkungsweise von Seifen und Waschmitteln und erkennen die damit zusammenhängenden Probleme bei der Abwasserreinigung.

Der Wahlinhalt Fette gibt den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in Bau und Eigenschaften eines Nährstoffes.

Essigsäure (Ethansäure)	→ Kl. 9, LPE 1, Säuren, Laugen, Salze Eigenschaften, Verwendung
Weitere Carbonsäuren	Ameisensäure, Fettsäuren Reaktionen mit Carbonsäuren
Homologe Reihen	Alkane, Alkanole, Alkansäuren Eigenschaftsänderungen
Seifen	Alkalisalze der höheren Fettsäuren
Waschvorgang	Wirkung von waschaktiven Substanzen
Waschmittel	Aufgaben einiger Bestandteile Umweltproblematik
[Fette]	→ HTW, LPE 2, Kleidung - Gesundheit - Umwelt [Eigenschaften und Bedeutung Verbindungen aus Glycerin und Fettsäuren Gesättigte und ungesättigte Fettsäuren]

In Klasse 10 stehen allen vier Sportbereichen 50 Stunden zur Verfügung.
 Aus den Sportbereichen sind drei Sportarten zu wählen.
 Aus dem Bereich 1 und 4 muß mindestens ein Spiel, aus den Bereichen 2 und 3
 mindestens eine weitere Sportart oder der Bereich Kondition gewählt werden.

Sportbereich 1: Spielen - Spiel

Die Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ermöglichen eine zunehmende Orientierung am Sportspiel. Das spieltaktische Verhalten und die notwendigen Fertigkeiten werden leistungsangemessen stabilisiert. Spiele und spielnahe Übungsformen mit erhöhten Anforderungen sichern konditionell wirksame Belastungsreize. Die verantwortliche Mithilfe bei der Spielorganisation, -durchführung und -leitung ist ein wichtiges Anliegen des Unterrichts.

<p>Basketball</p> <p style="padding-left: 20px;">Taktik</p> <p style="padding-left: 40px;">Spiele auf Körbe</p> <p style="padding-left: 40px;">Festigung des individual-taktischen Verhaltens</p> <p style="padding-left: 40px;">Verbesserung des Zusammenspiels in Angriff und Abwehr</p> <p style="padding-left: 20px;">Technik</p> <p style="padding-left: 40px;">Dribbeln, Werfen, Passen und Fangen</p> <p style="padding-left: 40px;">Korbleger nach Zuspiel</p> <p style="padding-left: 40px;">Sprungwurf aus Nahdistanz</p> <p style="padding-left: 40px;">Rebound</p> <p style="padding-left: 40px;">Überkopfpaß</p> <p style="padding-left: 20px;">Regeln</p> <p style="padding-left: 40px;">Ball im und aus dem Spiel</p> <p style="padding-left: 40px;">Sprungball, Freiwurfregel</p> <p style="padding-left: 40px;">Zeitregeln</p> <p>Fußball</p> <p style="padding-left: 20px;">Taktik</p> <p style="padding-left: 40px;">Spielen auf 2 Tore</p> <p style="padding-left: 40px;">Verbesserung des Zusammenspiels</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> Aus den in Klasse 10 angebotenen Sportspielen ist eins verbindlich auszuwählen. Weitere Spieleangebote können im Wahlbereich erfolgen. </div> <p>Je nach Leistungsfortschritt 4:4, 5:5, Wettkampfs Spiele (auch bei Schulsportveranstaltungen)</p> <p>Situationsangemessenes Werfen, Dribbeln, Passen auch mit Täuschungen, Mann-gegen-Mann-Verteidigung</p> <p>Passen und Freilaufen</p> <p>Entwickeln von Verständnis für Ball- und Laufwege</p> <p>Zusammenspielmöglichkeiten mit dem Partner</p> <p>Parteiballspiele, Spiele auch auf einen Korb, Gleich- und Überzahl (1:1+1, 2:2+1, 3:3+1)</p> <p>Übungsverbindungen, Komplexübungen, Wettbewerbsformen, Stationsarbeit</p> <p>In Verbindung mit Passen, Ballannahme</p> <p>In Verbindung mit Rebound (defensiv)</p> <p>Offensiv / defensiv</p> <p>In Verbindung mit Paß- und Wurf-täuschungen</p> <p>Gleichzahl (3:3 bis 7:7, bei entsprechenden Voraussetzungen bis 11:11)</p> <p>Kleingruppen (2:2 bis 4:4)</p> <p>Umschalten von Abwehr auf Angriff, Überzahlspiel</p> <p>Verständnis bestimmter Spielrollen entwickeln</p>
---	--

<p>Technik</p> <p>Torschuß, Ballführen,</p> <p>Zuspiel und Ballannahme in der Bewegung, auch mit einfachen Täuschungen</p> <p>Kopfballspiel</p> <p>Regeln</p> <p>Regeln des Wettkampfsportes</p>	<p>Komplexe Übungsformen, Spielformen mit Torschuß</p> <p>Parteiballsportspiele (2:2 bis 4:4), mit Sonderregeln (Zahl der Ballkontakte, Ballannahme, Ballmitnahme)</p> <p>Tore erzielen: auf Flanken, auf Zuspiel</p> <p>Abseits</p> <p>Schüler als Schiedsrichter</p> <p>Organisation, Durchführung von Spielen, Turniere bei Schulsportfesten</p>
<p>Handball</p> <p>Taktik</p> <p>Spielen auf 2 Tore</p> <p>Individualtaktik in Abwehr und Angriff</p> <p>Gruppentaktik</p> <p>Einfaches Kreuzen, Positionsspiel</p> <p>Mannschaftstaktik</p> <p>Verständnis für Spielrollen vorbereiten</p>	<p>Gleichzahl (bis 7:7)</p> <p>Wurfarmseite, Durchbruch vermeiden, Ball herausspielen</p> <p>Torwurfspiele und Komplexübung</p> <p>Wurf-, Paßtäuschungen</p> <p>Fintieren, Rollenwechsel</p> <p>Kreis-, Außen-, Aufbauspieler, Torwart</p> <p>Verbindung vom Rückraumspiel zum Kreisspiel herstellen</p> <p>Ballbezogenes Deckungssystem 3:3</p> <p>Übergeben und Übernehmen</p>
<p>Technik</p> <p>Passen, Annehmen</p> <p>Ballführen</p> <p>Torwürfe</p> <p>Regeln</p> <p>Regeln des Wettkampfsportes</p>	<p>Komplexe Spiel- und Übungsformen</p> <p>Parteiballsportspiele, Torschußspiele; Sprungwurfabspiel</p> <p>Gegenstöße, Tempogegenstöße</p> <p>Schlagwurf, Sprungwurf, Fallwurf</p> <p>Schiedsrichterzeichen</p>
<p>Volleyball</p> <p>Taktik</p> <p>Spiel 4:4</p> <p>Angreifen</p> <p>Verbessern des Spielaufbaus</p> <p>Gezieltes Angreifen</p> <p>Verteidigen</p> <p>Kooperation in der Feldverteidigung</p> <p>Blockieren bei Schmetterschlägen</p>	<p>Leistungsbezogene Feld- und Gruppengröße (auch 5:5, 6:6), mit festen und variablen Aufgabenverteilungen in Abwehr und Angriff</p> <p>Aufbau über Position II + III festigen</p> <p>Angreifen nach Stellen über Position II, III und IV</p> <p>Antizipation der gegnerischen Angriffe</p> <p>Absprachen, Rollenverteilung in der Abwehr</p> <p>Individualtaktischer Zweierblock</p>

Technik Aufgabe von unten und oben Oberes Zuspiel Ballannahme (abwehren und zuspielen) im unteren Zuspiel Angreifen Frontaler Schmetterschlag Regeln Regeln des Wettkampfspiels	Festigen Üben Anwenden In komplexen Formen Spiele 2 : 2 bis 4 : 4 Üben im Stationsbetrieb Situationsbezogen angreifen Kenntnis und Beachtung der wichtigsten Spielregeln, Spielen in Eigenkontrolle, eigenverantwortliches Organisieren von Netzaufbau, Wettkämpfen, Kleinfeldturnieren, Schiedsrichterzeichen
--	---

Sportbereich 2: Gerätturnen

In individuell zusammengestellten Kürübungen werden die erlernten Fertigkeiten vertieft. Gegenseitiges Beobachten, Korrigieren, Sichern und Helfen werden weiterentwickelt und fördern die Fähigkeit, zunehmend eigenverantwortlich zu handeln. Kraft, Beweglichkeit und Koordinations- und Ausdrucksfähigkeit werden gefördert.

Boden Kürübungen aus turnerischen Fertigkeiten in Verbindung mit gymnastischen Elementen Sprung Sprünge über Seit- und Längskasten, Seit- und Längspferd Springen mit dem Minitrampolin Barren Kürübungen aus turnerischen Fertigkeiten Stufenbarren / Reck Kürübungen aus turnerischen Fertigkeiten Schwebebalken Kürübungen mit gymnastischen Elementen	Roll-, Überschlag-, Felg- und Drehbewegungen Sprung- und Überschlagbewegungen Verbindung von Boden und Sprung Synchronspringen Schwingen, Rollen, Kippen, Felgen, Stemmen Schwingen, Auf- und Umschwünge, Felgen, Überschlagen; kopfhohes Reck Sprünge, Drehungen Auf- und Abgänge
---	---

Sportbereich 2: Leichtathletik

Neben dem Stabilisieren der erworbenen technischen Fertigkeiten dominiert die Anwendung in verschiedenen Wettbewerbsformen. Zunehmend selbständiges Üben und Trainieren vermitteln Einsicht und Sinn in leichtathletische Lern- und Trainingsprozesse.

Laufen Ausdauernd laufen Schnelligkeit Schnell laufen	Längere Läufe im Gelände oder auf der Bahn Läufe im Mittel- und Langstreckenbereich Läufe bergauf, bergab Hopserläufe (Schrittfrequenz, Schrittlänge) Sprints, Staffeln, Hürdenlauf
--	---

Springen	Weitsprung (erlernte Technik) Hochsprung (erlernte Technik) Dreisprung
Werfen - Stoßen - Schleudern	Festigen einer Kugelstoßtechnik Schleuderball Diskuswurf, Speerwurf
Übungs-, Spiel-, Wettbewerbsformen	Einzel- und Mannschaftsmehrkämpfe, Bundesjugendspiele, Abzeichen erwerben

Sportbereich 2: Schwimmen

Wird in Klasse 10 Schwimmen erteilt, so sind die Stunden dem Wahlbereich zu entnehmen.
(vgl. Wassersport)

Sportbereich 3: Gymnastik / Bewegung und Ausdruck - Kondition (exemplarisch)

Im Schwerpunkt Kondition wird funktionelle Gymnastik exemplarisch thematisiert mit dem Ziel, Körperwahrnehmung und Körperkontrolle zu verbessern. Gesundheitlich bedeutsame Grundsätze sollen mit Blick auf das eigene Sporttreiben auch in der Freizeit vermittelt und angewandt werden. Die Gymnastik mit verschiedenen Handgeräten, Materialien und Objekten trägt unter rhythmisch-koordinativen und gestalterischen Aspekten zu vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten bei.

Bewegungsgrundformen führen in Variationen und Kombinationen zu freien und gebundenen Darstellungs- und Tanzmöglichkeiten. Offene Bewegungsthemen fördern Improvisations- und Ausdrucksfähigkeit.

Kondition	
Kräftigung	Anspannen, entspannen, dehnen, lockern
Funktionelle Gymnastik	Sportartbezogene Funktionsgymnastik
Entspannung	Verschiedene Techniken (PM, Yoga, Tai Chi)
Gymnastik	
Rhythmisieren, Kombinieren	Übertragen gleicher Bewegungsstrukturen auf verschiedene
Gestalten mit Handgeräten, Materialien und Objekten	Handgeräte (Schwingen, Rollen, Werfen, Fangen u. a.) Partner- und Gruppenaufgaben mit unterschiedlichen Geräten: Ball und Reifen, Ball und Band u. a.
Bewegung und Ausdruck	
Variieren, kombinieren von Bewegungsgrundformen	Verschiedene Stilrichtungen und Ausdrucksformen Jazztanz (Afro, Blues, Modern Jazz) Gesellschaftstanz (Walzer, Tango, Samba, Charleston) Tänze aus anderen Ländern (Rußland, Israel, Bulgarien, Griechenland, afrikanische und orientalische Tänze)
Improvisieren, interpretieren und gestalten	Musikbeispiele, Texte analysieren und darstellen Bewegungs-, Tanztheater mit Requisiten (Masken, Kostüme, Schirme, Hüte u. a.) Anlaß: Abschlußfeier → Mu, ARB 1, Verschiedene Tanzformen

Lehrplaneinheit 4: Wahlbereich

Schwerpunkt des Sportbereiches 4 sind die Freizeitsportarten. Sie eröffnen den Schülerinnen und Schülern neue sportliche Erfahrungsfelder. Die Auswahl trägt den Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler Rechnung und berücksichtigt auch örtliche Gegebenheiten. Inhalte aus den anderen Sportbereichen können aufgegriffen, auf Schulsportwettbewerbe kann vorbereitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Wahlbereich verstärkt Gelegenheit, die Bedeutung der Mitverantwortung für gemeinsames Sporttreiben zu erkennen. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für Organisation, Durchführung und Leitung. Dabei lernen sie Regeln zu entwickeln und einzuhalten und im Bereich der Freizeitsportarten bewußt und verantwortungsvoll mit Natur und Umwelt umzugehen.

Neue sportliche Erfahrungsfelder	Aus den verschiedensten Sportbereichen, wie Akrobatik Kraft und Fitneß Natursportarten Radfahren Rettungsschwimmen Spiele (Badminton, Faustball, Tennis, Tischtennis, Indiac, Baseball, Football ...) Tanzen Wassersport Wintersport Zweikampfsportarten (Judo, Fechten ...)
----------------------------------	--

Arbeitsbereich 1: Singen und Musizieren

< 6 >

Durch Singen und Musizieren und durch reflektierenden Umgang mit Liedern lernen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Funktionen sowie geschichtliche und soziale Zusammenhänge in der Musik kennen. Unterschiedliche musikalische Aktivitäten ermöglichen den Schülerinnen und Schülern intensiveres Erleben von Musik.

Lieder verschiedener Themenkreise, aus verschiedenen Sprachräumen und Kulturkreisen

Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten.

Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, die auswendig gelernt werden.

Mehrere Lieder auswendig

Text

Melodie

Vokale und instrumentale Ausgestaltung

Stimmbildung am Lied

[Musik und Bewegung

Verschiedene Tanzformen

Klanggestaltungen]

Auch aktuelle Lieder und Lieder mit geschichtlichem und gesellschaftlichem Bezug

Inhalt, Herkunft, Entstehung, Sprache, Kulturkreis, Funktion

Herkunft, rhythmische und melodische Gestaltung (Motive, Gliederung, Melodieführung)

Einstimmig, in wechselnden Besetzungen

Kanon, Gegenstimmen

Rhythmische und harmonische Begleitformen unter Verwendung von Percussion-Instrumenten,

Schulinstrumentarium, Gitarre, Keyboard und Instrumenten der Schülerinnen und Schüler

Günstige Singhöhe, angemessene Lautstärke

Weiterentwicklung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit

[Gesellschafts- und Modetänze

Folkloretänze

Umsetzen von Musik in Bewegung - Musik erleben durch Bewegung

→ Sp, SPB 3, Bewegung und Ausdruck

Eigene Gestaltungen als Grundlage für das Musikhören

Vertonung von Texten, Bildern, Filmszenen

Klangcollagen

Einbeziehung technischer Möglichkeiten der Klang-erzeugung, Klangspeicherung, Klangveränderung]

→ BK, ARB 4, Fotografie / Video

Bisher erworbene Kenntnisse musikalischer Gestaltungsmittel und musikalischer Formverläufe werden beim Musizieren und aktiven, handlungsorientierten Musikhören angewandt und weiterentwickelt.

Arbeitsbereich 2:

Musikhören

< 10 >

Bewußtes Hören läßt die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Musik- und Lebensbedürfnisse reflektieren. Beispiele aus verschiedenen Epochen und Bereichen eröffnen ihnen Zugänge zur Vielfalt der Musik.

	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Vorschläge für die Auswahl von Hörbeispielen sind im Verzeichnis der Hörbeispiele enthalten.</p> </div>
[Kirchenmusik	<p>[Geeignete Ausschnitte aus geistlichen Werken (Kantate, Oratorium, Messe) Ein Text - verschiedene Vertonungen Beispiele aus verschiedenen Stilbereichen und Epochen Verschiedene Besetzungen Kirchenorgel</p>
Jazz]	<p>Verschiedene Stile (Spirituals, Blues, Worksong, Oldtime Jazz, Swing, Modern Jazz, Free Jazz) Merkmale (Improvisation, Tongebung, Bluenotes, Blues-schema) Entstehung, soziokulturelle Hintergründe, Internationalität Besetzungen Berühmte Jazzmusiker]</p>
Popmusik / Rockmusik	<p>Verschiedene Stile Einflüsse anderer Musikstile und -kulturen Interpreten</p>
	<p>➤ 2 Musik und Technik: Elektronische Instrumente Speicherung, Wiedergabe Vielfalt von Klangkombinationen Neue Klänge Musik und Computer ➔ WI / Inf, LPE 4, Auswirkungen der Mikroelektronik auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt und die Gesellschaft</p>
Musik in ihrer Zeit	<p>Beispiele aus verschiedenen Epochen und Gattungen der Musikgeschichte einschließlich der Neuen Musik des 20. Jahrhunderts Bezüge zu Kultur- und Zeitgeschichte</p>

Arbeitsbereich 1: Farbe

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Werken der Bildenden Kunst praktisch auseinander.

Kreatives Weiterführen / Umgestalten von Bildern oder Bildausschnitten Nachmischen von Farbtönen Kunst- und Werkbetrachtung	Kunstwerke oder andere Bildvorlagen als Gestaltungsanlaß Magritte: Der Schlüssel der Felder Bildvergleich: Cranach: Bildnis einer Dame Picasso: Weibliche Halbfigur Deckfarben, Temperafarben, Acrylfarben Farbige Kunstreproduktionen
---	--

Arbeitsbereich 2: Grafik

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen Konstruktionshilfen zur Darstellung von Räumlichkeit kennen und bildnerisch einsetzen.

Fluchtpunktperspektive Kunst- und Werkbetrachtung	Innen- oder Außenräume, geometrische Körper, Landschaft Perspektivische Konstruktionen des 15. Jh. Zentralperspektive, ein oder mehrere Fluchtpunkte Froschperspektive, Vogelperspektive Konstruktionen mit Bleistift Zeichnungen mit Tusche, Tinte, Kugelschreiber
--	--

Arbeitsbereich 3: Druckgrafik

< 6 >

Im planvollen Umsetzen eines Motivs erfahren die Schülerinnen und Schüler ein wesentliches Prinzip künstlerischen Arbeitens.

Umsetzen eines Motivs in Farbflächen Siebdruck oder Hochdruck Kunst- und Werkbetrachtung	Landschaften, Porträts, Stilleben Andy Warhol: Pfirsichhälften (Siebdruck) Marilyn Monroe (Siebdruck) Matisse: Akt in Blau (Hochdruck) Schablonensiebdruck mit Farben auf Aquabasis Sperrholz, Linoleum, Pappe Reißen, Ritzen, Schneiden
--	---

[Arbeitsbereich 4: Fotografie / Video]

Schülerbezogene Sachverhalte werden unter bewußtem Einsatz filmischer Mittel in Szene gesetzt.

Charakterisierung von Menschen, Berufen und Gegenständen Kunst- und Werkbetrachtung	Einfache filmische Sequenzen Video-Porträt / Video-Clip Die Videomacher, TV-Reportagen, TV-Schulfilme → WI / Inf, LPE 4, Auswirkungen der Mikroelektronik auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt und die Gesellschaft Informationen sammeln, Drehplan, Einstellungen, Drehen auf Schnitt Gruppenarbeit
--	---

[Arbeitsbereich 5: Plastik]

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß mittels bewußt eingesetzter und durchgehaltener Gestaltungsprinzipien der Gesamteindruck bzw. Gesamtausdruck einer Vollplastik gesteigert werden kann.

Spannung oder Dynamik durch Formkontraste	Gegenständliche oder abstrakte Figuren oder Figurengruppen
Kunst- und Werkbetrachtung	Ossip Zadkine: Die zerstörte Stadt Michelangelo: Atlantensklave Erasmus Grasser: Mauriskentänzer Auguste Rodin: Die Bürger von Calais
	Offene, geschlossene Form, Texturkontrast, Richtungskontrast, Ausdehnungskontrast Vorgefundenes Material, Dachlatten, Draht, Maschendraht, Kleister, Papier, verformbares Material Partnerarbeit, Gruppenarbeit

[Arbeitsbereich 6: Design]

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß durch bewußte Reduktion von Text und Bild oder Zeichen und deren übersichtliche Anordnung die signalhafte Wirkung einer Information gesteigert werden kann.

Verbindung von Form und Text zu plakativer Wirkung	Plakat, Einladung, Platten-Cover
Kunst- und Werkbetrachtung	Toulouse-Lautrec: Le Divan Japonais Zeitgenössische Plakate
Grafikdesign	Auswahl vorgefertigter Schriften Drucken, Collagieren, Spritzen, Malen, Zeichnen, Montieren Partnerarbeit

[Arbeitsbereich 7: Architektur]

Durch vergleichende Wahrnehmungsübungen an exemplarischen Bauten der näheren Umgebung lernen die Schülerinnen und Schüler Wesensmerkmale der modernen Architektur kennen.

Architekturbetrachtung und Vergleich	Historismus, Konstruktivismus, Postmoderne Lehrgang, Exkursion
--------------------------------------	---

Lehrplaneinheit 1: Natur und Mensch

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß der Mensch als Teil der Natur von ihr abhängig ist. Sie erfahren, daß er sich durch ihre Zerstörung seiner eigenen Lebensgrundlagen beraubt. Sie lernen, wie dieser Gefahr durch eine veränderte Einstellung zur Natur und durch verantwortlichen Umgang mit ihr entgegengewirkt werden kann.

Natur	<ul style="list-style-type: none"> Unbelebte Natur: Wasser, Luft, Boden Belebte Natur: Pflanzen, Tiere, Menschen Vielfalt und Schönheit Gewalt und Bedrohung Der Mensch braucht die Natur
Naturzerstörung Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 1 Belastung, Vergiftung der Lebensgrundlagen Schädigung, Ausrottung von Lebewesen Bedrohung der ganzen Menschheit Müllberge, Waldsterben, Treibhauseffekt ➔ Ph, LPE 5, Ganzheitliche physikalische Fragestellungen aus Umwelt, Forschung und Technik
Ursachen	<ul style="list-style-type: none"> Industrieproduktion, Massenkonsum Profitdenken, Anspruchshaltung Gefahren durch neue Technologien ➔ Bio / Ch, FAB Bio, LPE 2, Stoffkreisläufe und Energiefluß
Naturerhaltung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ 1 Änderung der Einstellung zur Natur: <ul style="list-style-type: none"> Achtung, Verständnis, Rücksicht Änderung des Verhaltens gegenüber der Natur: umweltverträgliche Produktion, umweltschonender Verbrauch, Konsumverzicht ➔ HTW, LPE 2, Umweltprobleme in Abhängigkeit vom Bekleidungsverhalten erkennen, bewerten und Alternativen aufzeigen ➤ 3 Abfallvermeidung, Recycling, Energieeinsparung <ul style="list-style-type: none"> Vorsorgeprinzip, Verursacherprinzip, Kooperationsprinzip, Gemeinlastprinzip Projekte zum Umweltschutz Zusammenarbeit mit Umweltschutzorganisationen

Lehrplaneinheit 2: Zukunft

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich ihrer Zukunftsvorstellungen bewußt zu werden. Sie lernen grundsätzliche Einstellungen gegenüber der Zukunft kennen. Die Notwendigkeit und die Möglichkeiten aktiver Zukunftsgestaltung werden besprochen.

Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> Kommende Zeit Nahe und ferne Zukunft Persönliche Zukunft Globale Zukunft ➔ HTW, LPE 3, Im Familienhaushalt bleiben oder ausziehen?
Vorstellungen	<ul style="list-style-type: none"> Wünsche, Hoffnungen, Träume Sorgen, Befürchtungen, Ängste Lebensglück Lebenspläne, Zukunftsentwürfe Utopien

Einstellungen	Optimismus Tatkraft, Neigung zu Leichtfertigkeit Pessimismus Lähmung, Neigung zur Vorsicht Realismus Problembewußtsein, Engagement Abhängigkeit der Einstellungen von Erfahrungen
Gestaltung	Handeln gestaltet die Zukunft Vorstellungen und Einstellungen prägen das Handeln Unvorhergesehenes beeinflusst die Zukunft Prognosen als Handlungsgrundlage ➤ 1 "Nach uns die Sintflut" ➤ 3 "Wir sitzen alle in einem Boot" Leben im 3. Jahrtausend

Lehrplaneinheit 3: *Judentum*

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Geschichte des jüdischen Volkes kennen. Zugleich erfahren sie, wie der Glaube dieses Volkes aus seiner Geschichte erwachsen ist und ihren weiteren Verlauf bestimmt hat. So gewinnen sie Verständnis für die besondere Situation der Juden in der Welt.

Das alte Israel	Das Alte Testament
Der Beginn	Die Berufung Abrahams (Gen 12) Das auserwählte Volk
Die Gründung	Die Berufung Moses (Ex 3) Die Befreiung aus Ägypten Bund zwischen Gott und Volk, Offenbarung der Thora Die Zehn Gebote (Ex 20)
Die hohe Zeit	Einzug ins "Gelobte Land" Jerusalem und der Tempel Könige und Propheten
Der Niedergang	Die Babylonische Verbannung Erwartung eines Messias Niederlage gegen die Römer Zerstörung des Tempels Zerstreuung der Juden
Das zerstreute Volk	Bewahrung des Glaubens Synagoge, Rabbiner, Talmud Tradition in der Familie
Juden im Mittelalter	Der religiöse Antisemitismus Vorurteile und Anschuldigungen Duldung, Beschränkungen, Ghettoisierung, Verfolgung
Juden in der NS-Zeit	Der rassistische Antisemitismus Entrechtung, Deportation, Vernichtung
Der neue Staat Israel	Die zionistische Bewegung Die Gründung des Staates

Lehrplaneinheit 4: Sterben und Tod

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie Menschen sich mit der Tatsache des Todes auseinandersetzen. Sie werden angeregt, über Fragen menschenwürdigen Sterbens nachzudenken. Dabei wird ihnen die Endlichkeit des Lebens mehr und mehr bewußt.

Todesursachen	Alter, Krankheit Unfall, Gewalt, Naturkatastrophen Lebenskrise, Ausweglosigkeit, Hilfeschrei Selbstmord
Einstellungen zum Sterben	Angst, Verdrängung Auflehnung, Annahme Sterben wollen
Umgang mit Sterbenden	Zuwendung, Begleitung In vertrauter, in fremder Umgebung sterben Sterbehilfe Verlängerung des Lebens, Abkürzung des Sterbens, Tötung auf Verlangen Sterben in Würde
Tod als Verlust	Erschrecken, Schmerz, Trauer Annehmen, verdrängen Hoffnung, Verzweiflung
Totenkult	Bestattungsriten Begräbnisstätten Totengedenken
Deutungen des Todes	Übergang in ein anderes Dasein Absolutes Ende

[Lehrplaneinheit 5: Leben im Alter]

Die Schülerinnen und Schüler lernen, daß älter und alt werden Stufen menschlicher Entwicklung und Bestandteil des Lebens sind, die sich in biologischen und sozialen Veränderungen äußern. Sie erkennen, daß Solidarität zwischen den Generationen notwendig ist und daß man Vorsorge für das Alter treffen kann.

Altern	→ HTW, LPE 3, Zusammenleben mit älteren Menschen Älter werden, alt sein Morgen - Mittag - Abend Biologische Veränderungen Nachlassen der Kräfte Körperlicher Verfall Familiäre Veränderungen Auszug der Kinder Verlust des Partners / der Partnerin Ende des Berufslebens Erfülltes Alter Unabhängigkeit Gelassenheit Lebenserfahrung
Lebensformen im Alter	Leiden am Alter, Einsamkeit Leben in Selbständigkeit, in Wohngemeinschaft, mit Kindern, im Heim Seniorenkreise Selbsthilfegruppen

Leben mit alten Menschen	Selbständigkeit respektieren Fähigkeiten und Erfahrungen anerkennen Probleme ernst nehmen Konflikte aushalten und nach Lösungen suchen Hilfsbereitschaft und Fürsorge entwickeln
Vorsorge für das Alter	Sich einstellen aufs Älterwerden Sich körperlich fit halten Freundschaften pflegen Sich wirtschaftlich sichern Der veränderte Altersaufbau Sicherung der Altenpflege

[Lehrplaneinheit 6: Freundschaft, Partnerschaft]

Die Schülerinnen und Schüler machen sich bewußt, was Freundschaft bedeutet. Sie erkennen, wie aus einer Freundschaft Partnerschaft werden kann. Es wird ihnen klar, daß auch Konflikte und Krisen zur Partnerschaft gehören und diese nur gelingt, wenn die Partner an den Konflikten und Krisen reifen.

Freundschaft	→ evR, LPE 6.1 W, Als Frau und Mann geschaffen Beziehung auf der Grundlage gemeinsamer Interessen und Einstellungen, gegenseitiger Achtung und Zuneigung Einander vertrauen Sich aufeinander verlassen können Für einander Zeit haben Verliebt sein, Zärtlichkeit, Geschlechtlichkeit
Partnerschaft	Enttäuschte Freundschaften Bewußt eingegangene, auf Dauer angelegte Beziehung Freundschaft, Liebe Wunsch nach Geborgenheit Wunsch nach Kindern Lebensgemeinschaften Miteinander leben Den Alltag teilen
Gefährdung und Chancen	Selbstbestimmte und fremdbestimmte Partnerwahl Konflikte und Krisen Sich streiten können Miteinander reden können Sich versöhnen können Sich trennen können An Krisen reifen Das Leben gestalten Aufgaben zusammen meistern Glücklich sein Gemeinsam alt werden

Lehrplaneinheit 1: Wirtschaftliche Stabilität

< 16 >

Ausgehend vom Wirtschaftsstandort Deutschland lernen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Merkmale der Konjunktur kennen. Hierbei begreifen sie, daß Konjunkturverläufe nicht genau zu steuern sind. Sie lernen, daß Investitionen, externe Einflüsse und das Nachfrageverhalten bedeutsame Faktoren für das Entstehen von Konjunkturschwankungen sind. Sie erfahren, daß sich Branchen unterschiedlich entwickeln und den Schlüsselindustrien besondere Bedeutung für Konjunktur und Gesamtwirtschaft zukommt.

Durch die Kenntnis der grundlegenden Ziele wirtschaftspolitischen Handelns des Staates sollen die Schülerinnen und Schüler am Beispiel des Wirtschaftsstandortes Deutschland und seiner europaweiten und weltweiten Verflechtungen die Vorrangigkeit bestimmter Zielsetzungen in verschiedenen konjunkturellen Situationen abwägen und sich im wirtschaftlichen Bereich angemessen verhalten können.

<p>Wesentliche Merkmale einer Konjunktur</p> <p>Bruttosozialprodukt</p> <p>Konjunkturzyklen als Schwankungen wirtschaftlicher Aktivität</p> <p>Beschreibung von Konjunkturverläufen: Aufschwung, Boom, Abschwung, Rezession, Talsohle</p> <p>Konjunktur als unterschiedlicher Auslastungsgrad der Wirtschaft</p> <p>Bedeutung der Schlüsselindustrien</p> <p>Faktoren für die Entstehung von Konjunkturschwankungen</p> <p>Nachfrageschwankungen</p> <p>von Haushalten</p> <p>von Unternehmen</p> <p>vom Staat</p> <p>vom Ausland</p> <p>Grundlegende wirtschaftspolitische Handlungsziele des Staates</p> <p>angemessenes Wachstum, Preisstabilität, Vollbeschäftigung, außenwirtschaftliches Gleichgewicht</p> <p>Umweltverträglichkeit</p> <p>[Raumplanung zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes]</p>	<p>Reales und nominales Bruttosozialprodukt</p> <p>Verlauf des realen Bruttosozialprodukts</p> <p>Auswirkungen auf Tarifabschlüsse, Gewinne, Investitionen, Angebot und Nachfrage</p> <p>Frühindikatoren für Aufschwung und Abschwung</p> <p>Schwierigkeiten bei der Vorhersehbarkeit von Konjunkturverläufen</p> <p>Mode, Angstsparen, Hamsterkäufe</p> <p>Investitionen zur Ersatzbeschaffung, Rationalisierung und Erweiterung</p> <p>Beziehung zwischen Investitionen, Gewinn, Wirtschaftswachstum, Arbeitslosigkeit</p> <p>Öffentliche Investitionen</p> <p>Exportschwankungen</p> <p>Wirtschaftsstandort Deutschland, europaweite und weltweite Zusammenhänge</p> <p>Stabilitätsgesetz</p> <p>Erweiterung des Magischen Vierecks</p> <p>[Schaffung annähernd gleicher wirtschaftlicher und sozialer Lebensverhältnisse</p> <p>Infrastruktur</p> <p>Investitionszulagen, Steuererleichterungen]</p>
--	--

Lehrplaneinheit 2: Wirtschaften im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie

< 8 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren an einem ausgewählten Wirtschaftsstandort in Baden-Württemberg die Zusammenhänge zwischen Nutzung und Belastung der Umwelt und erkennen, daß wirtschaftliche Entscheidungen in einem Spannungsfeld zwischen persönlichen, ökonomischen und ökologischen Interessen getroffen werden.

Dabei wird ihnen bewußt, daß bei der Förderung der Wirtschaft dem Erhalt und Schutz der Umwelt eine wesentliche Bedeutung zukommt und daß Wirtschaft, Staat und Gesellschaft die gemeinsame Aufgabe haben, durch entsprechende Maßnahmen und Verhaltensweisen das Umweltbewußtsein zu stärken und bei ihrem Planen und Handeln die Umweltverträglichkeit zu berücksichtigen.

Wirtschaften zwischen ökonomischen Notwendigkeiten und ökologischen Interessen im Konsum in der Produktion	Erhöhung der Lebensqualität, Arbeitsplätze, Einkommen, Versorgung mit Gütern Gewinne, Investitionen Beeinträchtigung der Lebensqualität durch Belastung der Umwelt
Nutzung und Belastung der Umwelt durch den privaten Haushalt durch den Betrieb	➤ 1 Exemplarische Erarbeitung Mögliche Bereiche: privater Konsum, Verkehr, Tourismus, Produktion in Landwirtschaft und Industrie, Handel Dokumentation, Präsentation
Möglichkeiten und Maßnahmen zum Schutz der Umwelt Schaffen eines Umweltbewußtseins	➤ 3 Aufgabe von Familie, Schule, Parteien, Verbänden, Medien, Kirchen und Staat Beiträge des einzelnen für den Schutz der Umwelt
Entwicklung und Anwendung umweltschützender Maßnahmen, Verfahren	Neue technische Verfahren zur Einsparung und Wiederverwertung ➔ T, LPE 2, Energie sinnvoll nutzen
Vorsorgeprinzip Verursacherprinzip Kooperationsprinzip Aufgaben des Staates: Schaffung eines ordnungspolitischen Rahmens	➔ D, ARB 2, Literatur und andere Texte Gesetze und Verordnungen: z. B. Abfallbeseitigungsgesetz, Abwasserabgabengesetz, Benzin-Blei-Gesetz, Bundesimmissionsschutzgesetz, Waschmittelgesetz, Smogverordnung von Baden-Württemberg

Lehrplaneinheit 3: Darstellung und Lösung wirtschaftlicher Aufgabenstellungen mit dem Computer

< 20 >

Daten aus Wirtschaft und Gesellschaft, die Probleme und Entwicklungen darstellen, werden mit der Tabellenkalkulation erfaßt und grafisch dargestellt. Die grafische Aufbereitung der Daten und die Tabelle werden in ein Textdokument eingefügt und dort mit weiteren Erklärungen zur Problemstellung ergänzt.

Die Schülerinnen und Schüler erzeugen und interpretieren verschiedene Diagramme und lernen dabei, wie bestimmte Trends einer Aussage durch die geschickte Wahl der Diagrammgestaltung verstärkt werden können. Adressen werden in einer Datenbank erfaßt, nach bestimmten Merkmalen ausgewertet und im Rahmen einer Serienbriefferstellung verknüpft. Die bereits erworbenen Kenntnisse in Textverarbeitung und Tabellenkalkulation werden vertieft und erweitert.

Die Schülerinnen und Schüler lernen wirtschaftliche Sachverhalte mit Hilfe der verschiedenen Komponenten einer Software darzustellen und zu erläutern. Sie erkennen die Gefahr des Datenmißbrauchs und am Beispiel des Datenschutzes die Notwendigkeit eines verantwortungsbewußten Einsatzes der Datenverarbeitung.

Erfassen und Berechnen von Daten mit der Tabellenkalkulation Erstellen von entsprechenden Diagrammen	Entwicklung des Bruttosozialprodukts über einen längeren Zeitraum, unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung in verschiedenen Kontinenten, Wahlergebnisse Umweltpolitische Zusammenhänge, Zusammensetzung des Mülls ➔ M, LPE 1, Sachrechnen und Statistik
---	--

<p>Kennenlernen und Bewerten von Diagrammtypen und ihrer jeweiligen Aussagekraft Kreis-, Säulen-, Liniendiagramm</p> <p>Möglichkeiten der verschiedenen Darstellungsweisen Festlegen des Minimal- und Maximalwertes Beschriftung von Diagrammen</p> <p>Beschreibung und Auswertung des Diagramms mit der Textverarbeitung</p> <p>Dokument gestalten und ausdrucken [Diagramme und zugehörige Tabellenwerte in Textdokumente übertragen]</p> <p>Erstellen einer Datenbank Eingabemaske für eine Datenbank entwerfen Eingeben von Daten</p> <p>Auswerten der Datenbank Sortieren nach bestimmten Merkmalen Datenbank nach bestimmten Kriterien ausgeben</p> <p>Serienbriefe erstellen und ausdrucken</p> <p>[Rechnen in der Datenbank]</p> <p>Datenschutz</p>	<p>Datenreihen, Datenzeilen vertauschen</p> <p>Schraffieren von bestimmten Bereichen, Titel, Untertitel, x-Achse, y-Achse, Legende</p> <p>Möglichkeiten der Software anwenden</p> <p>Klassenliste, Klassenkasse Feldname, Feldinhalt, Feldtyp</p> <p>Geschlecht, Konfession, Alter, Staatsangehörigkeit</p> <p>In der Textverarbeitung Felder zur Verknüpfung mit der Datenbank einfügen [Spalten längs und quer berechnen]</p> <p>Gefahr des Datenmißbrauchs Datensicherung Spannungsverhältnis zwischen Individual- und Gemeinschaftsinteressen Datenschutzgesetz, Datenschutzbeauftragte(r)</p>
---	--

Lehrplaneinheit 4: Auswirkungen der Mikroelektronik auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt und die Gesellschaft

< 4 >

Die Schülerinnen und Schüler erfahren Auswirkungen der modernen Informationstechnologien auf den einzelnen, den Arbeitnehmer und die Gesellschaft im Alltag und in der Wirtschafts- und Arbeitswelt.

<p>Auswirkungen der Mikroelektronik auf die Wirtschaft Anwendungsbereiche</p> <p>Ökonomische Bedeutung</p> <p>Auswirkungen der Mikroelektronik auf den Arbeitnehmer</p> <p>Schutz der Arbeitnehmer vor den Auswirkungen der Mikroelektronik</p> <p>Auswirkungen der Mikroelektronik auf die Gesellschaft</p>	<p>➤ 2</p> <p>Fertigung, Verwaltung und Verkauf, Energie und Umwelt, Alltag → T, LPE 3, Gründe für den Einsatz von ICs</p> <p>Arbeitsproduktivität, Wettbewerbsfähigkeit, Strukturwandel</p> <p>Veränderung von Arbeitsinhalten Technologische Arbeitslosigkeit, Entstehung qualifizierter Arbeitsplätze</p> <p>Tarifvertragliche und gesetzliche Regelungen</p> <p>Unterhaltungselektronik, Heimcomputer, Medienkonsum Speicherung und Vernetzung persönlicher Daten: "Der gläserne Mensch" Datenmißbrauch</p>
--	---

Lehrplaneinheit 1: Herstellung eines mehrteiligen Gebrauchsgegenstandes aus Metall

< 21 >

Die Schülerinnen und Schüler stellen einen mehrteiligen Gegenstand aus Metall her. Im Rahmen dieser Aufgaben lernen sie, eine Problemstellung an einer Teilaufgabe selbständig abzuleiten. Sie finden Lösungen für das spezielle Konstruktionsproblem und wählen geeignete Metallwerkstoffe und Fertigungsverfahren aus. Bei der Planung und Fertigung üben sie exaktes, selbständiges und konzentriertes Arbeiten und erkennen die Bedeutung von Meß- und Maßgenauigkeit für die Funktionstüchtigkeit des zu fertigenden Gegenstandes. Die Schülerinnen und Schüler lernen, mit Meßwerkzeugen sorgfältig umzugehen und Maschinen und Vorrichtungen sicherheitsbewußt einzusetzen. Beim Arbeiten mit einer computergesteuerten Anlage erkennen die Schülerinnen und Schüler deren Bedeutung für die industrielle Fertigung und erfahren, wie sich Anforderungen in entsprechenden Berufen verändern.

<p>Aufbau des Werkstückes und seine Funktion</p> <p>Planung als Prozeß</p> <p>Verwendungszweck festlegen Herstellung des Werkstücks planen und geeignete Metallwerkstoffe wählen</p> <p>Konstruktive Lösungen eines Teilproblems Zeichnerische Darstellung der konstruktiven Lösung des Teilproblems</p> <p>Teilzeichnung mit Hilfe des Computers erstellen Stückliste</p> <p>Fertigungsverfahren und Arbeitsablauf für die Herstellung des Werkstücks und die Teillösung planen Arbeitsabfolge</p> <p>Arbeitsplatzeinrichtung Werkzeug- und Maschineneinsatz</p> <p>Fertigung Maße übertragen</p> <p>Sägen, Feilen, Bohren, Senken, Gewinden</p> <p>Teile maßgenau bearbeiten</p> <p>Einen Arbeitsgang computergesteuert ausführen</p> <p>Verbindungstechniken</p> <p>Teile paßgenau montieren</p> <p>Oberflächenbehandlung</p> <p>Überprüfung / Bewertung Vergleich von Konstruktion und Werkstück Zweckentsprechende Ausführung Funktion, Maße</p> <p>Prüfungsvorbereitung</p>	<p>Analysieren und Beschreiben der Funktionen in Gruppenarbeit oder Partnerarbeit</p> <p>Gesamtplanung und Teilplanung beeinflussen sich gegenseitig und müssen aufeinander abgestimmt werden</p> <p>Materialauswahl begründen</p> <div style="border: 1px solid black; text-align: center; padding: 2px;">Grafische Darstellungen in der Technik</div> <div style="border: 1px solid black; text-align: center; padding: 2px;">Informationstechnische Grundbildung</div> <p>Geeignetes Zeichenprogramm</p> <p>Festlegung der Arbeitsabfolge für das Werkstück und für die gefundene Teillösung unter Beachtung der Werkstattsituation</p> <p>Anreißplatte, Parallelreißer, Winkel, Meßschieber Maßtoleranzen festlegen und beachten Einsatz von Vorrichtungen und Maschinen</p> <div style="border: 1px solid black; text-align: center; padding: 2px;">Sicherheitserziehung</div> <p>Sicherheitsvorschriften, Unfallverhütung Fortwährend Maßgenauigkeit überprüfen</p> <div style="border: 1px solid black; text-align: center; padding: 2px;">Informationstechnische Grundbildung</div> <p>Koordinatensystem An Normen orientiertes Programmieren Funktions- und werkstoffbezogene Auswahl von Verbindungstechniken wie Schrauben, Kleben, Nieten, Hartlöten Vorrichtungseinsatz / Partnerarbeit</p> <p>Geeignete Mittel und Verfahren auswählen, Aufbewahrung, Entsorgung</p> <p>Selbstgestellte Anforderungen der Planung aufgreifen</p> <p>In vergleichbaren Konstruktionen wiederfinden Industrielle Planungs- und Fertigungsverfahren Aspektorientierte Betriebserkundung</p> <p>Probeprüfung im Bereich Metall</p>
---	--

Lehrplaneinheit 2: *Energie sinnvoll nutzen*

< 21 >

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einblicke in Zusammenhänge und Probleme von Energieversorgung, Energieumwandlung, Energienutzung und Möglichkeiten der Energieeinsparung. Am Beispiel einer ausgewählten Anlage zur Energieumwandlung lernen die Schülerinnen und Schüler technische Möglichkeiten zur verlustarmen Energieumwandlung, zur Nutzung natürlicher Energiequellen und zur sparsamen Verwendung der zur Verfügung stehenden Energie kennen und in ihrer Bedeutung einschätzen. Dies fördert die Bereitschaft zu verantwortungsvoller Auseinandersetzung mit Fragen der Energieversorgung und des Energieverbrauchs.

Die Fähigkeit zur selbständigen Informationsbeschaffung und -auswertung sowie die Kooperationsbereitschaft werden durch Gruppenarbeit und die gemeinschaftliche Lösung einer Aufgabe im Team gefördert.

Im Physikunterricht werden an ähnlichen Inhalten physikalische Grundkenntnisse erarbeitet; deshalb ist eine enge Abstimmung der beiden Fächer notwendig.

Die Inhalte der Umwelterziehung sind in Absprache mit Biologie fächerübergreifend zu gestalten, die der Umweltbelastung in Verbindung mit dem Fach Wirtschaftslehre / Informatik.

➤ 3	→	Kl. 9, Ph, LPE 2, Energieumwandlungen, Energienutzung und deren Auswirkungen auf die Umwelt → Bio / Ch, FAB Bio, LPE 2, Stoffkreisläufe und Energiefluß → WI / Inf, LPE 2, Wirtschaften im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie
		Örtliche Gegebenheiten nutzen Tabellen, Schaubilder; Wandzeitung erstellen Gruppenarbeit Auswahl einer energietechnischen Anlage im Hinblick auf die Modellanlage Schematische Darstellung der Funktionskette: Eingesetzte Energie - Wandlung - Übertragung - Speicherung Der Bau einer Anlage / eines Modells ist bestimmt durch den Wechsel von Bauen, Betreiben, Messen und Optimieren Ausgehend von der gewählten Energieart sind Planungsaspekte zu berücksichtigen Versuchsreihe planen, durchführen und dokumentieren
		Informationstechnische Grundbildung
		Gruppenarbeit Einsatz des Computers zur Meßwerterfassung Originalteile, Halbzeuge, Baukastenelemente zum Bau der Anlage verwenden Experimente zur Wirkungsweise Partnerarbeit, Gruppenarbeit Informationen über Realobjekte auswerten
		Örtliche Gegebenheiten bei der Erkundung von Energieumwandlungsanlagen nutzen
		Umwelterziehung
		Technische Möglichkeiten zur Reduzierung der Umweltbelastung und zur Energieeinsparung Probepfprüfung zum Bereich Energie

Beschaffung, Auswertung und Darstellung von Informationen über Energiebedarf, Energieversorgung, Energiesicherung und Energieverbrauch
 Möglichkeiten und Probleme der Energieumwandlung in energietechnischen Anlagen
 Funktion der Anlage

Bau der Modellanlage

Funktionsprinzip klären und darstellen

Funktion und Einsatzmöglichkeiten ausgewählter Bauteile und Funktionseinheiten in Versuchsreihen erkunden

Konstruktive Lösung für den Bau einzelner Baugruppen finden und optimieren

Betreiben der Anlage

Optimieren der Funktionsfähigkeit
 Erfassung und Dokumentation der Meßdaten mit dem Computer
 Erkundung

Vergleich mit Geräten und Anlagen im industriellen Bereich
 Auswirkungen großtechnischer Energieanlagen auf die Umwelt

Prüfungsvorbereitung

Lehrplaneinheit 3: Bau eines elektronischen Geräts unter Verwendung integrierter Schaltkreise

< 21 >

Bei der Planung und Durchführung von Versuchen zur Funktionsweise von integrierten Schaltkreisen lernen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Mikroelektronik kennen. Sie planen und bauen ein elektronisches Gerät unter Verwendung eines integrierten Schaltkreises als Baugruppe. Dabei erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre grundlegenden Kenntnisse über elektronische Bauteile und entwickeln ihre Fertigkeiten in der Anwendung von Verfahren zur Herstellung und Überprüfung elektronischer Schaltungen weiter. Feinhandgeschick, Konzentrationsvermögen und das Denken in Strukturen werden besonders gefördert und geübt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Gründe für den verstärkten Einsatz der Mikroelektronik in beruflichen und privaten Bereichen. Sie lernen an technikgeschichtlichen und aktuellen Beispielen die Auswirkungen des Einsatzes der Mikroelektronik kennen und erfahren so die wechselseitige Beziehung zwischen Mensch und Technik.

Im Physikunterricht werden zu vergleichbaren Inhalten grundlegende Kenntnisse erarbeitet, deshalb ist eine fächerübergreifende und zeitliche Abstimmung notwendig.

Mit Wirtschaftslehre / Informatik und Musik erfolgt eine Abstimmung über Aspekte der Auswirkungen des Einsatzes von Mikroelektronik.

➤ 2 Von der Transistorschaltung zum "Integrierten Schaltkreis"

Funktion einer Transistorschaltung

Bauelemente
Schaltplan

Aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler auch Geräte aus Klasse 9 einsetzen

oder

Schaltungsaufbau mit Hilfe eines Baukasten- oder Stecksystems

Vorwissen aus Klasse 9 aktualisieren

Optimierung der Schaltung durch den Einsatz eines "Integrierten Schaltkreises"

Die Optimierung der Schaltung kann zu in sich geschlossenen Teillösungen / Schaltungen führen

Planung eines Geräts mit IC

Funktionen des Geräts bestimmen
Baugruppen des Geräts bestimmen
Auswahl der Bauteile
Information über den IC
Erprobung der Beschaltung des IC

Grafische Darstellungen in der Technik

Blockschaltbild zur Funktion

Datenblatt, Anschlußbelegung ermitteln

Experimente, Umgang mit Meßgeräten

Gruppenarbeit

Dimensionierung der Bauteile erproben

Blockschaltbild, genormte Symbole

Schaltplan entwickeln

Stückliste erstellen

Platinenlayout

Informationstechnische Grundbildung

Fertigung des Geräts mit IC

Platine fertigen

Computer mit geeignetem Programm einsetzen

Verschiedene Verfahren der Platinenherstellung

Koordinatensystem zum Fräsen der Platine, Einbau in ein Gehäuse vorsehen

Bestückung der Platine

Einbau in ein Gehäuse

Fertige Gehäuse verwenden

Fertigstellung zum funktionsfähigen Gerät

Funktionsprüfung / Fehlersuche

Umgang mit Meß- und Prüfgeräten

→ Ph, LPE 2, Elektrische Grundbegriffe und Wechselstrom

Bewertung des Geräts

Vergleich mit industriellen Verfahren der Platinenherstellung und -bestückung

Gründe für den Einsatz von ICs
Auswirkungen des Einsatzes von Mikroelektronik
an ausgewählten Beispielen

Einsatz von Filmen
Aspektorientierte Betriebserkundung
Berufsbilder
Technikgeschichtliche und aktuelle Aspekte: Miniaturisierung, Arbeitszeiteinsparung, Wartungsfreundlichkeit
Gruppenarbeit, Referate
→ W1 / Inf, LPE 4, Auswirkungen der Mikroelektronik auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt und die Gesellschaft
→ Mu, ARB 2, Musikhören
→ Ph, LPE 3, Halbleiter und elektronische Schaltungen
Probepfung im Bereich Elektronik

Prüfungsvorbereitung

Lehrplaneinheit 1: Ernährung - Gesundheit - Umwelt

< 27 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Zusammenhänge zwischen Ernährungsverhalten, Lebensmittelproduktion, Lebensmittelangebot, Umweltbelastungen, Gesundheitsschäden und Haushaltsführung. Durch die Beurteilung von Marktangeboten wird die Entscheidungsfähigkeit, Lebensmittel gesundheits- und umweltbewußt auszuwählen, gestärkt. Bei der Planung, Zubereitung und Bewertung von Mahlzeiten erfahren die Jugendlichen wesentliche Zusammenhänge und erkennen Möglichkeiten, verantwortungsbewußt zu handeln.

➤ 1	
Beurteilung von Qualitätsmerkmalen bei unterschiedlichen Lebensmitteln Kennzeichnung Sensorisches Prüfen	Interpretation der Lebensmittelkennzeichnung Prüfmethoden, die im Alltag anwendbar sind
Abhängigkeit des Lebensmittelangebots vom Ernährungsverhalten	
Produktionsbedingte Qualitätsveränderungen Zusatzstoffe Schadstoffe	An einer Lebensmittelgruppe die Problematik aufzeigen (Backwaren, Fleisch) ➔ kR, LPE 3, Die Verantwortung des Menschen in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft
Technisch produzierte Lebensmittel	Expertenbefragung, Besuch von verschiedenen Produktionsstätten ➔ Kl. 9, evR, LPE 1, Gentechnik
Gentechnisch veränderte Lebensmittel	Filme, Broschüren, Zeitungsartikel ➔ Kl. 9, Bio / Ch, FAB Ch, LPE 2, Verschmutzung und Reinhaltung von Wasser und Luft
Umweltbelastungen und gesundheitliche Schäden als Folge der Lebensmittelproduktion	Besuch von Überwachungsstellen, EU-Normen ➔ Kl. 9, G / Gk, FAB Gk, LPE 2, Die Europäische Union ➔ Kl. 9, WI / Inf, LPE 2, Die Soziale Marktwirtschaft
Gesetzliche Bestimmungen, nationale und internationale Kontrollen	Markterkundungen, Vergleich von Lebensmitteln: aus unterschiedlichen Anbauarten, in unterschiedlichen Angebotsformen
Regionale Angebote umweltverträglich produzierter Lebensmittel	Alternative Handlungsweisen erproben und bewerten ("Bio-Lebensmittel", alternative Kostformen, Produkte aus dem Schulgarten)
Planen, Zubereiten und Bewerten von Mahlzeiten mit Lebensmitteln unterschiedlicher Fertigungsstufen und Produktionsformen Genußwert / Vollwertigkeit Ökologische Kriterien / Ökonomische Kriterien Arbeitsorganisation / Arbeitstechnik	

Lehrplaneinheit 2: Kleidung - Gesundheit - Umwelt

< 27 >

Aufbauend auf eigenen Erfahrungen sollen die Erkenntnisse über unterschiedliche Ursachen des Sich-Wohlfühlens in Kleidung zu einer mehr selbstbestimmten, gesundheitsbewußten Bekleidung führen. Das ökologische Verantwortungsbewußtsein wird durch Überprüfungen des gegenwärtigen Bekleidungsverhaltens geschärft. Durch die Beurteilung von Marktangeboten wird die Entscheidungsfähigkeit, Textilien gesundheits- und umweltbewußt auszuwählen, gestärkt. Individuelle Gestaltung von Kleidung oder Zubehör soll Mut machen, eigene Ideen in der Bekleidung auch praktisch umzusetzen.

Kleidung in ihrer Bedeutung als "zweite Haut" erkennen Kleidung als Mittel der Anpassung an klimatische Veränderungen Kleidung als gesellschaftliches und individuelles Ausdrucksmittel Gesundheitsgefährdung durch Kleidung	Körper - Klima - Kleidung ➔ D, ARB 2, Literatur und andere Texte Einfluß von Mode und Kultur Kleidung im Bereich der Jugendkultur Allergien, Modetorheiten, Hygiene ➔ Bio / Ch, FAB Bio, LPE 1, Grundbegriffe der Ethologie
---	--

Umweltprobleme in Abhängigkeit vom Bekleidungsverhalten erkennen, bewerten und Alternativen aufzeigen

Veränderung der Nachfrage und Auswirkungen auf die Textilproduktion

Tragedauer von Textilien und Probleme der Entsorgung

Pflege und deren Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit

Kleidung nach ökologischen und bekleidungsphysiologischen Gesichtspunkten bewerten

Interpretation von Kennzeichnungen, Beschreibungen und Merkmalen der Ware

Beurteilung neuer Materialien und Angebote

Kleidung oder Zubehör planen, herstellen und bewerten unter besonderer Berücksichtigung individueller Gestaltung

→ WI / Inf, LPE 1, Wirtschaftliche Stabilität

→ Eth, LPE 1, Natur und Mensch

Örtliche Möglichkeiten der Wieder- und Weiterverwendung von Textilien erkunden

→ Bio / Ch, FAB Ch, LPE 3, Carbonsäuren, Seife, Waschmittel

Markterkundungen

Goretex, Sympatex, Mikrofasern
"Öko-Kleidung" und "Bio-Kleidung"

Lehrplaneinheit 3: Entscheidungsprozesse im Haushalt

< 21 >

Am Beispiel einer komplexen Haushaltssituation werden alternative Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt, erprobt und bewertet. Dabei erfahren die Jugendlichen, daß die Qualität der Haushaltsführung und des Zusammenlebens im Haushalt wesentlich von der Fähigkeit und Bereitschaft abhängig ist, Bedürfnisse zu erkennen und einzubringen sowie Bedürfniskonflikte zu bewältigen. Sie lernen, Entscheidungen im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie überlegt vorzubereiten und durchzuführen. Die Einflußfaktoren von häuslicher Entscheidungen und die Struktur eines rationalen Entscheidungsprozesses werden exemplarisch aufgezeigt.

Abhängigkeit der Entscheidungen Einzelner bzw. mehrerer Personen im Haushalt

Befriedigung von Bedürfnissen der Haushaltsmitglieder

Familiäre, soziokulturelle und ökonomische Bedingungen

Persönliche Interessen und Neigungen

Fähigkeiten zur Lösung von Bedürfniskonflikten

Entscheidungsformen

Rationalverhalten

Impuls- und Affektverhalten

Traditional- und Gewohnheitsverhalten

Sozialabhängiges Verhalten

Lösungen für vorgegebene Entscheidungssituationen finden, erproben und bewerten

Aus den Entscheidungsfeldern 1 - 4 ist eines auszuwählen.

Entscheidungsfeld 1: Freizeitgestaltung

Gegenwärtige und zukünftige Freizeitbedürfnisse

Freizeitangebote für vorgegebene Fälle erkunden

Wechselbeziehungen zwischen Freizeitgestaltung, Haushaltsführung, Beruf, Gesellschaft, Ökologie

Lösungen für vorgegebene

Entscheidungssituationen finden, erproben und bewerten

Die hier dargestellten inhaltlichen Bereiche gelten für alle folgenden Entscheidungsfelder

Spezifisches der einzelnen Felder wird an gegebener Stelle genannt

Fallarbeit mit der Möglichkeit, einzelne Lösungsvorschläge praktisch zu erproben

Assoziative Methoden, literarische Beispiele

→ D, ARB 1, Sprechen und Schreiben

Erkundungen, Interviews, Filme, Statistiken

Fallarbeit mit der Möglichkeit, einzelne Lösungsvorschläge praktisch zu erproben

Entscheidungsfeld 2: Zusammenleben mit älteren Menschen

Veränderung der Lebenssituation von Menschen im Alter

Tagesrhythmus

Gesundheit, Ernährung, Wohnen

Soziale Beziehungen

Lebensformen älterer Menschen in unserer Gesellschaft

Bewertung der Lebensformen

Bedürfnisbefriedigung der älteren Menschen und der Menschen, die mit ihnen zusammenleben

Konsequenzen für die Haushaltsführung

Soziale Absicherung

Solidarität zwischen den Generationen

Lösungen für vorgegebene Entscheidungssituationen finden, erproben und bewerten

Entscheidungsfeld 3: Im Familienhaushalt bleiben oder ausziehen?

Lebensentwürfe junger Menschen in Bezug auf Beruf, Wohnsituation, Einkommensverwendung, Familiengründung, Zusammenleben, Freizeitverhalten

Möglichkeiten und Grenzen der Verwirklichung von Lebensentwürfen innerhalb bzw. außerhalb der Familie

Haushaltseinkommen und Verwendung

Aufgabenverteilung und Rollenverständnis

Persönlichkeitsentwicklung

Zusammenleben und Verantwortung

Gesellschaftliche Situation

Lösungsstrategien in Konfliktsituationen

Lösungen für vorgegebene Entscheidungssituationen finden, erproben und bewerten

Entscheidungsfeld 4: Arbeitserleichterung durch Technisierung im Haushalt?

Technisierung von Haushalten und entsprechende Marktangebote

Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und der Technisierung im Haushalt

Erproben und Bewerten von Haushaltsgeräten

Auswirkungen der Technisierung auf Berufstätigkeit, Haushaltsführung, Zusammenleben und Umwelt

Lösungen für vorgegebene Entscheidungssituationen finden, erproben und bewerten

→ Eth, LPE 5, Leben im Alter

Interviews mit älteren Menschen und Personen, die mit älteren Menschen umgehen

Einzelhaushalte und soziale Netzwerke, Mehrgenerationen-Haushalte, Altersheime
Vergleich mit anderen Ländern

Fallarbeit mit der Möglichkeit, einzelne Lösungsvorschläge praktisch zu erproben
Ernährung, Betreuung

→ Eth, LPE 2, Zukunft

Assoziative Methoden, literarische Beispiele
Berufstätigkeit im Ausland

→ D, ARB 1, Sprechen und Schreiben

Rollenspiele zur Konfliktbewältigung

→ evR, LPE W 7, Zusammenleben wagen

Erkundungen zu den Bereichen Kosten einer Wohneinrichtung, Mietangebote, Lebenshaltungskosten, Freizeitangebote

Auswirkungen der unterschiedlichen Handlungsweisen auf die gesellschaftliche Situation

Fallarbeit mit der Möglichkeit, einzelne Lösungsvorschläge praktisch zu erproben

Statistiken, Erkundungen, Befragungen, Informationsmaterial der Verbraucherzentralen

Bilder, Museumsbesuch, Befragungen

Ökonomische und ökologische Kriterien,

Arbeitsorganisation

Rollenspiele, Fallbeispiele

Fallarbeit mit der Möglichkeit, einzelne Lösungsvorschläge praktisch zu erproben

Ökologische Bewertung besonders hervorheben

ANHANG

Fächer		Seite
Evangelische Religionslehre	Stellungnahmen / Entschließungen	387
	Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien	388
	Übersicht über die Lernlieder und Memoriertexte	390
Deutsch	Lektüerverzeichnis	391
Geschichte	Zeittafel	396
Musik	Liederverzeichnis	397
	Verzeichnis der Hörbeispiele	400

Aus der Stellungnahme des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu verfassungsrechtlichen Fragen des Religionsunterrichts vom 7. Juli 1971

(1) Unter den "Grundsätzen der Religionsgemeinschaften" wurden im Sinne der Weimarer Reichsverfassung ursprünglich "positive Lehrsätze und Dogmen" verstanden. Diese Auffassung entsprach schon zum damaligen Zeitpunkt nicht dem Stande der evangelisch-theologischen Wissenschaft. Sie bleibt durch den Verfassungstext gedeckt. Der Begriff "Grundsätze der Religionsgemeinschaften" bedarf jedoch angesichts der gegenwärtigen theologischen und pädagogischen Erkenntnis und Praxis der Interpretation.

(2) In der heutigen theologischen und kirchlichen Sicht ist das Verständnis des christlichen Glaubens durch folgende Grundsätze gekennzeichnet:

- a) Die Vermittlung des christlichen Glaubens ist grundlegend bestimmt durch das biblische Zeugnis von Jesus Christus unter Beachtung der Wirkungsgeschichte dieses Zeugnisses.
- b) Glaubensaussagen und Bekenntnisse sind in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zu verstehen und in jeder Gegenwart einer erneuten Auslegung bedürftig.
- c) Die Vermittlung des christlichen Glaubens muß den Zusammenhang mit dem Zeugnis und Dienst der Kirche wahren.

(3) Die Bindung an das biblische Zeugnis von Jesus Christus schließt nach evangelischem Verständnis ein, daß der Lehrer die Auslegung und Vermittlung der Glaubensinhalte auf wissenschaftlicher Grundlage und in Freiheit des Gewissens vornimmt.

(4) Die "Grundsätze der Religionsgemeinschaften" schließen in der gegenwärtigen Situation die Forderung ein, sich mit den verschiedenen geschichtlichen Formen des christlichen Glaubens (Kirchen, Denominationen, Bekenntnisse) zu befassen, um den eigenen Standpunkt und die eigene Auffassung zu überprüfen, um Andersdenkende zu verstehen und um zu größerer Gemeinsamkeit zu gelangen. Entsprechendes gilt für die Auseinandersetzung mit nichtchristlichen Religionen und nichtreligiösen Überzeugungen.

(5) Das theologische Verständnis der "Grundsätze der Religionsgemeinschaften" korrespondiert mit einer pädagogischen Gestaltung des Unterrichts, der zugleich die Fähigkeit zur Interpretation vermittelt und den Dialog und die Zusammenarbeit einübt.

Aus der Entschließung der Württembergischen Evangelischen Landessynode zu Grundfragen des Religionsunterrichts vom 15. Juni 1976

Ziel und Orientierung des Faches Evangelische Religionslehre

- a) Der evangelische Religionsunterricht hat das Ziel, die Schüler zu einem Denken und Handeln zu befähigen, das durch das Evangelium von Jesus Christus geprägt ist.

Aufgabe des evangelischen Religionsunterrichts ist es darum

- die Schüler mit der biblischen Botschaft des Alten und des Neuen Testaments bekanntzumachen
- die Botschaft in der Lebenswirklichkeit junger Menschen zur Sprache zu bringen
- das Verständnis für die Geschichte Gottes mit der Welt und mit seinem Volk zu erschließen
- zu persönlicher Entscheidung in der Auseinandersetzung mit Konfessionen, Religionen und Ideologien zu befähigen und damit ihnen Hilfe zu persönlichem Glauben an Jesus Christus zu geben.

- b) Der Religionsunterricht orientiert sich an dem in der Heiligen Schrift gegebenen und in den Bekenntnissen der Reformation bezeugten Evangelium von Jesus Christus und an seiner Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart.

Übersicht über die Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien

P: Pflichteinheit**W:** Wahleinheit**FTh:** Fächerverbindendes Thema

Grundlinien	Klasse 5	Klasse 6
1. Die Welt als Gottes Schöpfung sehen	W (FTh): Wir sind von Gott geschaffen	P: Miteinander in der Schöpfung: Menschen Tiere Pflanzen
2. An Lebensgeschichten erfahren, wie Gott Menschen begegnet	W: David: Auch Mächtige dürfen nicht alles.	W: Hagar - Allein, doch nicht verlassen
3. Vertrauen zu Gott gewinnen und darüber sprechen	P: Ich bin für euch da	W: Du hörst mein Weinen - Menschen erfahren Gott
4. Die Geschichte Jesu nach den Evangelien kennenlernen	W: Jesus kommt aus Nazaret	P: Jesus erzählt Gleichnisse
5. Sich selbst und andere wahrnehmen und annehmen	W: Ich - Du - Wir: Wir brauchen einander	W: Freundschaft
6. Mit den Geboten Gottes Regeln für das Leben finden	P (FTh): Miteinander leben und lernen	W: Immer die Wahrheit sagen?
7. Für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt eintreten	W: Kinder hier und anderswo	W (FTh): Fremde Menschen - andere Menschen?
8. Ausdrucksformen gemeinsamen Glaubens kennenlernen	P: 1. Bibel - Bücher des Glaubens W: 2. Christliche Feste im Jahreslauf	P: Wir glauben nicht allein
9. Personen und Brennpunkte der Kirchengeschichte kennenlernen	W: Viele Zeugen - eine Botschaft	W: Verdächtig - verfolgt - anerkannt: Die Ausbreitung der christlichen Kirche
10. Andere Religionen und Weltanschauungen kennenlernen und respektieren		W: Mein Glaube - dein Glaube

Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
W (FTh): Mich selbst entdecken	W: Bebauen und bewahren - Vom Umgang mit den Schöpfungsgütern	W: Gentechnik: Die Welt verbessern?	W (FTh): Mit Technik und Wirtschaft verantwortlich leben
P: Amos: Ihr habt Gott vergessen	W: Elija: Gott neu sehen	W: Hiob: Wie kann Gott das zulassen?	WP: Die immer neue Frage nach Gott
P: Gewissen: Mut zu Entscheidungen	W: Was in mir steckt	P: Hoffnung über den Tod hinaus	WP: Mein Glaube verändert sich
W: Wunder Jesu: Menschen lernen hoffen	P: Passion und Ostern: Im Ende ein Anfang	W: Jesus fordert eine neue Gerechtigkeit - Die Bergpredigt	W: Jesus - einer von uns?
W: Diakonie: Ich kann anderen helfen	W: Leben gestalten: Arbeit und Freizeit	W: Zärtlichkeit - Freundschaft - Liebe	W: Sich finden - sich verlieren - neu anfangen
W (FTh): Nachgeben - sich durchsetzen	W (FTh): Strafen - vergeben - neu anfangen	W (FTh): Leben in Familien	W: 1. Als Frau und Mann geschaffen 2. Ein Kind kommt
W: Mission: Voneinander lernen - miteinander glauben	W (FTh): Leben in der Einen Welt	P (FTh): Gerechtigkeit schafft Frieden	W: Zusammenleben wagen
W: Kirche für uns?	W: Unser Glaube ist herausgefordert	W: Was uns fesselt	W: Orthodoxe Kirchen
W: 1. Glauben und Leben gestalten - Klöster P: 2. Reformation: Martin Luther	W: Paulus: Alles für das Evangelium	W: Leben erhalten - um jeden Preis?	W: Unbequeme Christen
W: Vom Glauben und Leben der Juden	W: Muslime leben bei uns	W: Juden und Christen auf dem Weg zueinander	

Übersicht über die Lernlieder und Memoriertexte**Klasse 5***Lernlieder:*

Lobet den Herren, alle die ihn ehren
Komm Herr, segne uns
Vater unser, Vater im Himmel

Memoriertexte:

Ps 23
Mt 7, 12

Klasse 6*Lernlieder:*

Geh aus mein Herz (V. 1-3 u. 8)
Ins Wasser fällt ein Stein
Lobe den Herren, den mächtigen König (V. 1-3)

Memoriertexte:

Ps 104, 24
Vaterunser
Inhaltlich wiedergeben: Lk 15, 11-32

Lektüreverzeichnis für die Klassen 5 bis 10

Dieses Verzeichnis führt die im Deutschunterricht der Hauptschule verbindlichen Textarten auf und nennt darüber hinaus Autoren und Werke, die für die Lektüre geeignet sind. Wenigstens die Hälfte der für den Arbeitsbereich "Literatur und andere Texte" zur Verfügung stehenden Zeit ist für Autoren bzw. Texte aus dem Lektüreverzeichnis aufzuwenden.

Darüber hinaus können im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrags des Faches Deutsch weitere Werke für den Unterricht ausgewählt werden. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler anhand von geeigneten Beispielen auch zeitgenössische Literatur und Werke der Weltliteratur kennenlernen.

Klassen 5 und 6*1. Gedichte**Lyrische Gedichte*

Claudius
Eichendorff
Goethe
Hacks
Lenau
Mörike
Morgenstern
Schiller
Storm
Uhland

Erzählgedichte

Bergengruen
Brecht
Fontane
Kästner
Ringelnatz
Roth
Sachs
Schiller

2. Märchen

Andersen
Grimm
Hauff

Preußler
Märchen anderer Völker

3. Fabeln

Aesop
Herder
Kirsten
La Fontaine

Lessing
Luther
Schnurre
Thurber

4. Sagen

Germanische Heldensagen
Griechische Sagen

Römische Sagen
Sagen der Heimat

*5. Legenden**6. Erzählungen*

Bichsel: Kindergeschichten
Bürger: Münchhausen-Geschichten
Ebner-Eschenbach: Krambambuli
Eulenspiegelgeschichten

Forster: Robinson soll nicht sterben
Hauff: Die Karawane
Schildbürgerstreiche
Storm: Pole Poppenspüler

7. Jugendbücher

Asscher-Pinkhof: Sternkinder
 Defoe: Robinson Crusoe
 Dickens: Oliver Twist
 Ende: Momo
 Härtling: So war der Hirbel
 Kipling: Das Dschungelbuch
 Lindgren: Ronja Räubertochter
 London: Wolfsblut
 Maar: Lippels Traum
 Mark Twain: Tom Sawyers Abenteuer

Max v. d. Grün: Die Vorstadtkrokodile
 Nöstlinger: Wir pfeifen auf den Gurkenkönig
 O'Dell: Die Insel der blauen Delphine
 Preußler: Krabat
 Rutgers van der Loeff: Die Kinderkarawane
 Stevenson: Die Schatzinsel
 Swift: Gullivers Reisen
 Timm: Rennschwein Rudi Rüssel
 Wölfel: Die grauen und die grünen Felder

*Klassen 7 bis 9**1. Gedichte**Lyrische Gedichte*

Bachmann
 Benn
 Borchert
 von Brentano
 Claudius
 Eich
 Eichendorff
 Goethe
 Hesse
 Kaschnitz
 Lenau
 Mörike
 Rilke
 Schiller
 Storm
 Trakl
 Uhland

Erzählgedichte / Balladen

Bergengruen
 Brecht
 von Droste-Hülshoff
 Fontane
 Goethe
 Heine
 Kästner
 C. F. Meyer
 Morgenstern
 Ringelnatz
 Roth
 Sachs
 Schiller

2. Kalendergeschichten

Brecht

Hebel

3. Schwänke / Anekdoten

Gotthelf
 Hebel
 Kästner

Kleist
 Tucholsky

4. Erzählungen / Novellen

Brecht: Der Augsburger Kreidekreis
 Gotthelf: Die schwarze Spinne
 Hauff: Das kalte Herz
 Kästner: Konferenz der Tiere
 Keller: Kleider machen Leute
 Lenz: So zärtlich war Suleyken

C. F. Meyer: Das Amulett
 Mörike: Das Stuttgarter Hutzelmännlein
 Raabe: Die schwarze Galeere
 Storm: Der Schimmelreiter
 Zweig: Episode am Genfer See

5. Jugendbücher und Romane

Andersch: Sansibar oder der letzte Grund
 Beecher-Stowe: Onkel Toms Hütte
 Betke: Das Lied der Sumpfgänger
 Fähmann: Das Jahr der Wölfe
 Grimmshausen: *Simplicissimus*
 (vereinfachte Fassung)
 Kästner: Konferenz der Tiere
 Kerr: Als Hitler das rosa Kaninchen stahl
 A. Kutsch: Man kriegt nichts geschenkt
 Martin: Bewölkte Vergangenheit

Melville: Moby Dick
 Morton: Die Welle
 Noack: Rolltreppe abwärts
 Nöstlinger: Maikäfer flieg
 Pestum: Die Zeit der Gazelle
 Petersen: In meiner Sprache gibt es kein Wort für
 Morgen
 Hans P. Richter: Damals war es Friedrich
 Wilde: Das Gespenst von Canterville

6. Fabeln / Parabeln / Gleichnisse

Aesop
 Brecht
 Frisch
 Hebel
 Kirsten

La Fontaine
 Lessing
 Luther
 Schnurre
 Thurber

7. Kriminalgeschichten

Doyle: Sherlock Holmes
 Dürrenmatt: Der Verdacht

Dürrenmatt: Der Richter und sein Henker

8. Kurzgeschichten

Aichinger
 Bender
 Bichsel
 Böll
 Borchert
 Britting
 Hemingway

Kaschnitz
 Kusenberg
 Langgässer
 Lenz
 Schnurre
 Weisenborn

9. Dramatische Texte

Borchert: Draußen vor der Tür
 Frisch: Biedermann und die Brandstifter
 Frisch: Andorra
 Goethe: Götz von Berlichingen
 Hauptmann: Der Biberpelz

Kleist: Der zerbrochene Krug
 Schiller: Wilhelm Tell
 Zuckmayer: Des Teufels General
 Zuckmayer: Der Hauptmann von Köpenick

10. Hörspiele

Andersch: Fahrerflucht
 Eich: Geh nicht nach El Kuwehd
 Eich: Träume

Hoerschelmann: Das Schiff Esperanza
 Wickert: Der Klassenaufsatz

Klasse 10*1. Gedichte und Balladen*

Bachmann	Hesse
Benn	Hofmannsthal
Brecht	Kästner
Domin	Kaschnitz
Eich	Prévert (Mundart)
Enzensberger	Rilke
Goethe	Schiller
Grass	Trakl
Gryphius	Tucholsky
Hebel	Walther von der Vogelweide
Heine	

*2. Parabeln, Fabeln, Satiren**3. Kurzgeschichten*

Aichinger	Kaschnitz
Bichsel	Kusenbergl
Böll	Langgässer
Borchert	Lenz
Britting	Rinser
Eich	Schnurre
Fussenegger	Wohmann
Hemingway	

*4. Erzählungen / Novellen**17. bis 19. Jahrhundert*

Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte
 Droste-Hülshoff: Die Judenbuche
 Fontane: Unterm Birnbaum
 Gotthelf: Die schwarze Spinne
 Grimmelshausen: Simplicissimus (Auswahl)
 Hauptmann: Bahnwärter Thiel
 Hoffmann: Das Fräulein von Scuderi
 Keller: Das Fähnlein der sieben Aufrechten
 Kleist: Das Erdbeben in Chili
 Kleist: Das Bettelweib von Locarno
 Meyer: Gustav Adolfs Page
 Mörike: Mozart auf der Reise nach Prag
 Poe: Im Wirbel des Maelström
 Schiller: Der Verbrecher aus verlorener Ehre
 Storm: Der Schimmelreiter

20. Jahrhundert

Böll: Aus seinen Erzählungen
 Das Tagebuch der Anne Frank
 Hemingway: Der alte Mann und das Meer
 ert: Die Beerdigung findet in aller Stille statt
 ze: Die wunderbaren Jahre
 z: So zärtlich war Suleyken (Auswahl)
 iers: Das wirkliche Blau

5. Romane

Andersch: Sansibar oder der letzte Grund
Böll: Ansichten eines Clowns
Döblin: Berlin Alexanderplatz (Auszug)
Dürrenmatt: Der Richter und sein Henker
Dürrenmatt: Der Verdacht
Fallada: Kleiner Mann, was nun?

Frisch: Homo Faber
Härtling: Nachgetragene Liebe
Hesse: Unterm Rad
Max v. d. Grün: Flächenbrand
Remarque: Im Westen nichts Neues

6. Dramen / Hörspiele

Andersch: Fahrerflucht
Böll: Klopfzeichen
Borchert: Draußen vor der Tür
Brecht: Der Kaukasische Kreidekreis
Brecht: Mutter Courage und ihre Kinder
Drewitz: Das Labyrinth
Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame
Dürrenmatt: Die Physiker
Eich: Die Mädchen aus Viterbo
Frisch: Biedermann und die Brandstifter
Goethe: Götz von Berlichingen
Grillparzer: Weh' dem, der lügt!

Hauptmann: Die Weber
Hauptmann: Der Biberpelz
Kleist: Der zerbrochene Krug
Lessing: Minna von Barnhelm
Molière: Der eingebildete Kranke
Molière: Tartuffe
Schiller: Die Räuber
Schiller: Wilhelm Tell
Wickert: Der Klassenaufsatz
Wilder: Unsere kleine Stadt
Zuckmayer: Der Hauptmann von Köpenick
Zuckmayer: Des Teufels General

*7. Informierende und argumentierende Texte**8. Jugendbücher*

O. F. Lang: Komm zu den Schmetterlingen
Jo Pestum: Die Zeit der Gazelle

Singer: Eine Kindheit in Warschau
Rukshana Smith: Sumitra zwischen den Welten

Zeittafel

Ab 800 v. Chr.	Metallgießer und Händler in der Metallzeit
Ab 260 n. Chr.	Landnahme der Alemannen und Franken
800	Karl der Große
919	Wahl Heinrich I.
1492	Kolumbus entdeckt Amerika
1517	Thesen Martin Luthers
1555	Augsburger Religionsfriede
1789	Sturm auf die Bastille
1815	Der Wiener Kongreß
1848 / 49	Revolutionäre Erhebungen in Deutschland
1871	Gründung des Deutschen Reiches
1914 - 1918	Der Erste Weltkrieg
1939 - 1945	Der Zweite Weltkrieg
20. Juli 1944	Attentat auf Hitler
1945	Konferenz von Potsdam
1949	Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der DDR
17. Juni 1953	Aufstand in der DDR
3. Oktober 1990	Staatliche Einheit

Liederverzeichnis für die Klassen 5 bis 10

Die Beschäftigung mit Liedern ist erforderlich, um dem elementaren Ausdrucksbedürfnis des jungen Menschen zu entsprechen. Sie ist damit integrativer Teil der Persönlichkeitsbildung.

Klassen 5 und 6*1. Tages- und Jahreskreis*

Die güldene Sonne
Erwacht, ihr Schläfer drinnen
Wenn die Sonne ihre Strahlen
Abendstille überall (Kanon)
Der Mond ist aufgegangen
Der Tag vergeht (Ein kleines Lied)
Hört, es klagt die Flöte (Kanon)
Kein schöner Land
Auf, auf zum fröhlichen Jagen
Bunt sind schon die Wälder

Der Winter ist vergangen
Es tönen die Lieder (Kanon)
Geh aus mein Herz
Grüß Gott, du schöner Maien
Komm, lieber Mai und mache
Lachend kommt der Sommer (Kanon)
L'inverno è passato
Nun will der Lenz uns grüßen
Wenn der Frühling kommt (Kanon)

2. Geistliche Lieder, Advents- und Weihnachtslieder

Die Erde ist schön
Lasset uns gemeinsam / Laßt uns
miteinander (Kanon)
Es ist für uns eine Zeit angekommen
Hört der Engel helle Lieder
Jetzt ist es wieder höchste Zeit (Advent)

O du fröhliche
O Heiland, reiß die Himmel auf
O laufet, ihr Hirten
Vom Himmel hoch, da komm ich her
Wer klopft an? (Herbergssuche)

3. Reise- und Wanderlieder

Drunten im Unterland
Im Frühtau zu Berge
Wem Gott will rechte Gunst erweisen
Wenn die bunten Fahnen wehen
Wenn wir erklimmen

Winde wehn, Schiffe gehn
Wir lieben die Stürme
Wir reiten geschwinde (Kanon)
Wohlan, die Zeit ist kommen

4. Scherz- und Tanzlieder

Auf dr schwäb'sche Eisebahne
Der Banana-Señor
Der Cowboy Jim aus Texas
Der Jäger längs dem Weiher
Echt elefantastisch
Ein Mann, der sich Kolumbus nannt
Ja, tanzen kannst du, Bela Bimba

Jetzt fahr'n wir über'n See
Skip to my Lou
Sitz-Boogie (Leute, habt ihr schon einmal probiert)
Tief im Urwald Brasiliano (Banditen-Ballade)
Und jetzt gang i an Peters Brünnele
Zum Tanze da geht ein Mädlel

5. Lieder zur Arbeit

Es, es, es und es
He uchla (Lied der Bootsschlepper)
Ick hew mol en Hamburger Veermaster sehn
Miau, miau, la nuit entière

Rio Grande (I'll sing you a song)
What shall we do
Wir fahren über's weite Meer

6. *Lieder der Völker*

An der losen Leine	(Griechenland)	My Bonnie	(England)
I come from Alabama	(USA)	Pfeifer Tim	(Irland)
Ilgaz Anadolunun	(Türkei)	Sascha geizte mit den Worten	(Rußland)
Kol dodi	(Israel)	Shalom chaverim	(Israel)
La cucaracha	(Mexiko)	Trois jeunes tambours	(Frankreich)
Ma come Bali bela bimba	(Italien)		

7. *Lieder zum Nachdenken*

Alle Knospen springen auf Eine Handvoll Erde	Lieder, die wie Brücken sind Wer sagt, daß Mädchen dümmert sind
---	--

8. *Deutsche Nationalhymne*9. *Heimat- und Mundartlieder***Ab Klasse 7**1. *Tages- und Jahreskreis*

Ade zur guten Nacht	Morning has broken
I like the flowers (Kanon)	O du stille Zeit
Jingle Bells	Singen wir ein Lied zusammen (Kanon)

2. *Geistliche Lieder, Advents- und Weihnachtslieder*

Als aller Hoffnung Ende war (Mary's Boy Child)	Es ist ein Ros entsprungen
Danke für diesen guten Morgen	Es kommt ein Schiff geladen
Gib uns Frieden jeden Tag	Freu dich, Erd und Sternenzelt
Halleluja von Taizé	Go, tell it on the mountain (Spiritual)
Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer	Maria durch ein Dornwald ging

3. *Liebeslieder*

Das Lieben bringt groß Freud	I just called to say I love you
Dat du min Leevsten büst	Wenn alle Brunnlein fließen
Greensleeves	Yesterday
Horch, was kommt von draußen rein	

4. *Gesellige Lieder*

Hello Django (Kanon)	In einen Harung
In a cavern, in a canyon (Clementine)	Nehmt Abschied Brüder (Should old acquaintance)

5. *Lieder zur Geschichte*

Die Moorsoldaten	Wir sind des Geyers schwarze Haufen
Donna, donna (On a wagon bound for market)	Wir zogen in das Feld
	Nationalhymnen

6. Freiheitslieder

Die Gedanken sind frei
If I had a hammer

Oh freedom (Spiritual)

7. Spirituals and Gospels / Blues

Backwater Blues
Blues and trouble
Freight Train Blues
Give me that old time religion
Go down, Moses
Heaven is a wonderful place
He's got the whole world

Joshua fit the battle of Jericho
Kumbaya, my Lord
Michael, row the boat ashore
Nobody knows the trouble I've seen
Oh when the saints
Rock my soul
Swing low, sweet chariot

8. Lieder der Völker

Amazing Grace (England)
Banks of the Ohio (USA)
Casatchok (Rußland)
Chevaliers de la table ronde (Frankreich)
Country roads (USA)
Die Mazurka (Wenn der Maciek tanzt) (Polen)
El condor pasa (Bolivien)
Good night, Ladies (England)
Guantanamera (Kuba)

Hava nagila (Israel)
Jo mi sono un poveretto (Italien)
Kalamatianos (Vier Segel seh ich...) (Griechenl.)
Kalijnka (Rußland)
This land is your land (USA)
Un poquito cantas (Südamerika)
Üsküdarä (Türkei)
Wir kamen einst von Piemont (Frankreich)

9. Chansons, Songs, Evergreens

As tears go by
Aux champs elysées
Banana-Boat-Song
Heute hier, morgen dort
Kriminaltango
Leaving on a jet plane
Mackie Messer

Mein kleiner grüner Kaktus
Rock around the clock
Sailing
Über den Wolken
When I'm 64
Yellow Submarine

10. Lieder zum Nachdenken

Bella Ciao
Blowin' in the wind
Freude, schöner Götterfunken
Hevenu shalom
Kaspar

Nach dieser Erde (By the waters of Babylon)
Sag mir, wo die Blumen sind
We shall overcome
Zogen einst fünf wilde Schwäne

11. Heimat- und Mundartlieder

Hörbeispiele

Das Verzeichnis enthält eine begrenzte Auswahl von Hörbeispielen, die durch weitere Beispiele aus verschiedenen Epochen und Stilarten (volkstümliche Musik, Folklore, Jazz, Pop- / Rockmusik, Neue Musik) ergänzt werden kann. Es ist nicht nach Jahrgangsstufen gegliedert, da die einzelnen Beispiele je nach methodischem bzw. didaktischem Zugang in unterschiedlichen Klassenstufen verwendet werden können.

*1. Musikinstrumente**Instrumentengruppen*

Britten	The Young Person's Guide to the Orchestra	wechselnde Instrumentengruppen
Prokofiev	Peter und der Wolf	
Bach	Brandenburgisches Konzert Nr. 1 F-Dur, 4. Satz	wechselnde Instrumentengruppen
Händel	Wassermusik	wechselnde Instrumentengruppen, Gliederung
Tschaikowsky	Sinfonie Nr. 4, 3. Satz	Streicher (pizzicato) Holz- / Blechbläser
Bartok	Konzert für Orchester	wechselnde Instrumentengruppen

Schlaginstrumente

Xenakis	Pléiades (Mélanges, Métaux, Claviers, Peaux)	verschiedene Klanggruppen
Stockhausen	Zyklus für einen Schlagzeuger	
Bach	"Tönet, ihr Pauken" (s. a. Eingangschor des Weihnachtsoratoriums)	Pauken
Strawinsky	Die Geschichte vom Soldaten	
Blood, Sweat and Tears	Blues Part II	Drumset
Santana	Samba Pa Ti	Latin Percussion, E-Gitarre

Blechblasinstrumente

Tschaikowsky	Sinfonie Nr. 4, 1. Satz (Anfang)	
Blood, Sweat and Tears	God Bless the Child	
Haydn	Trompetenkonzert Es-Dur, 3. Satz	Trompete, Rondo
Armstrong	Oh, when the saints	Trompete, Jazzband
Mozart	Hornkonzert Es-Dur, 3. Satz	Horn, Rondo
Weber	Freischütz (Ouvertüre, Jägerchor)	Horn
Strauss	Till Eulenspiegel (Anfang)	Horn, Programmusik
Berio	Sequenza V für Posaune	Posaune
Fillmore	Lassus-Trombone-Ragtime	Posaune, Spiel-mit-Stück

Holzblasinstrumente

Hindemith	Kammermusik für Bläser, op. 24 Nr. 1, 4. Satz	
Bach	Suite Nr. 2 h-Moll (Badinerie)	Querflöte
Debussy	Syrinx	Querflöte (solo)
Jethro Tull	Bourrée	Querflöte, E-Baß Original und Bearbeitung
Mozart	Klarinettenkonzert A-Dur	Klarinette
Beethoven	Klaviertrio op. 11	Klarinette, Cello, Klavier
Gershwin	Rhapsody in blue (Anfang)	Klarinette
Bach	Brandenburgisches Konzert Nr. 1 F-Dur (Anfang)	Oboe, weitere Soloinstrumente
Strauss	Oboenkonzert	Oboe
Mozart	Fagottkonzert	Fagott
Mussorgsky / Ravel	Bilder einer Ausstellung "Das alte Schloß"	Alt-Saxophon
Glenn-Miller-Orchestra	In the Mood	Saxophon, Trompete, Bigband

Saiteninstrumente

Pachelbel	Kanon für Streichorchester	Ostinato, Kanon, Steigerung
Mozart	Eine kleine Nachtmusik	Streichorchester
Haydn	Streichquartett op. 76 Nr. 3 (Kaiserquartett), 2. Satz	Nationalhymne, Variation
Strauß, Joh. Bartok	Pizzicato-Polka Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta	
Vivaldi	Die vier Jahreszeiten	Violine, Streichorchester, Pro- grammusik
Paganini	Violinkonzert Nr. 3, E-Dur	Violine, Spieltechniken
Nigel Kennedy	Swing 39 (Reinhardt / Grapelli)	Violine, Klavier, Jazz
Dvorak	Cellokonzert h-Moll	Cello
Saint-Saëns	Der Schwan (aus "Karneval der Tiere")	Cello, Programmusik
Saint-Saëns	Der Elefant / Die Schildkröte (aus "Karneval der Tiere")	Kontrabaß, Programmusik
Tschaikowsky	Blumenwalzer aus "Nußknacker-Suite" (Anfang)	Harfe, Ballettmusik
Debussy	Prélude à l'après-midi d'un faune	Flöte, Harfe, Orchester
P. Romero	Romance "Jeux interdits"	Gitarre (solo)
Beatles	Yesterday	Gitarre, Streichquartett
Pink Floyd	Cirrus Minor	Gitarre, Vogelstimmen
Hendrix	Star spangled banner	E-Gitarre, Spieltechniken, Effekte, Original und Bearbeitung
Deep Purple	Smoke on the Water	Gitarren-Riff, Hardrock

Tasteninstrumente

Beethoven	Klavierkonzert Nr. 5, Es-Dur	
Liszt	Jeux d'eau	Klavier (solo)
Stockhausen	Klavierstück 10	Spieltechniken
Joplin	The Entertainer	Klavier, Ragtime
Bach	Toccatà und Fuge d-Moll	Orgel
Messiaen	Apparition de l'église éternelle	Orgel, Steigerung, Rückentwick- lung, Klangfarben
Tomita / Emerson Lake and Palmer	Pictures at an Exhibition (Mussorgsky)	Synthesizer, Rockband, Programmusik

2. *Musik und Programm*

Vivaldi	Die vier Jahreszeiten	Vogelstimmen, Gewitter
Haydn	Die Schöpfung Die Jahreszeiten	Sonnenaufgang Tiere, Steigerung
Beethoven	Wellingtons Sieg bei Vittoria Sinfonie Nr. 6 (Pastorale)	Musik in ihrer Zeit Vogelstimmen, Gewitter
Mendelssohn	Meeresstille und glückliche Fahrt	Musik und Text Naturdarstellun- gen, Formverläufe
Berlioz	Symphonie fantastique	
Liszt	Mazeppa	
Mussorgsky	Bilder einer Ausstellung	Musik und Bilder verschiedene Fassungen
Smetana	Die Moldau	Instrumente, Formverläufe, Steige- rung, Rückentwicklung
Saint-Saëns	Karneval der Tiere	Tierdarstellungen, Musik und Be- wegung, Instrumente

Rimsky-Korsakov	Hummelflug	
Grieg	Peer Gynt-Suiten Nr. 1 und 2 (Morgenstimmung, In der Halle des Bergkönigs, Arabischer Tanz)	Gliederung, Steigerung, Instrumente
Strauss	Till Eulenspiegel	erzählende Musik Instrumente
Strawinsky	Feuervogel Petruschka	erzählende Musik Musik und Bewegung
Ives	The unanswered question	kontrastierende Klanggruppen, Formverläufe
Honegger	Pacific 231	Lokomotive, Steigerung
Schönberg	Ein Überlebender aus Warschau	Musik und Zeitgeschichte
Messiaen	Oiseaux exotiques	Vogelstimmen
Henry	Les insectes	
Nono	La Fabricca illuminata	Fabrikgeräusche
Stockhausen	Hymnen	Nationalhymnen, Weltmusik
Pink Floyd	Several species of small animals (aus "Ummagumma")	Tierdarstellungen
Kraftwerk	Autobahn	Synthesizer
<i>3. Musik und Sprache</i>		
Schubert / Loewe / Reichardt	Der Erlkönig	Ein Text - mehrere Vertonungen
	Unterschiedliche Vertonungen von Messe- und Passionstexten	
Bach	Aus der "Matthäuspassion": Nr. 33 (2. Teil) "Sind Blitze, sind Donner..." Nr. 73 "Und siehe da, der Vorhang des Tempels zerriß..." Weihnachtsoratorium (ausgewählte Sätze)	Chor, Tonmalerei Rezitativ, Tonmalerei
Händel	Der Messias (Ausschnitte)	Musik und Sprache Stimmgattungen
Weber	Der Freischütz (Wolfsschluchtszene)	Melodram
K. Berberian	Stripsody	unkonventionelle Stimm- und Sprachbehandlung
Jandl	Sprechstücke	
Beispiele aus der Rap- Musik		
<i>4. Musiktheater</i>		
Mozart	Die Entführung aus dem Serail	
Beethoven	Fidelio	
Weber	Der Freischütz	
Wagner	Der fliegende Holländer	
Bizet	Carmen	
Brecht / Weill	Die Dreigroschenoper	
The Who	Tommy	Rockoper
Webber	Jesus Christ Superstar	Rockoper
Bernstein	West Side Story	Musical

5. *Ergänzende Hörbeispiele*

Haydn	Sinfonie Nr. 94, 2. Satz (mit dem Paukenschlag)	Lautstärke, Variation, Instrumente
	Sinfonie Nr. 45, Finale (Abschiedssinfonie)	Rückentwicklung
Mozart	Klaversonate A-Dur, 1. Satz,	Variation
	3. Satz (Alla Turca)	Rondo
	Ah, vous dirais-je, maman	Variation
Beethoven	Sinfonie Nr. 5 c-Moll	Original und Bearbeitung
	Sinfonie Nr. 9 d-Moll	Chor, Soli
	("Freude schöner Götterfunken")	Europahymne
Schubert	"Die Forelle" (Lied)	Musik und Sprache
	Forellenquintett	Tonmalerei, Variation, Instrumente
Mendelssohn	Violinkonzert e-Moll	
	Sinfonie Nr. 3 "Schottische"	
Dvorak	Sinfonie Nr. 9 "Aus der Neuen Welt"	
Mahler	Sinfonie Nr. 1, 3. Satz	Kanon, Dur-Moll, Instrumente, Liedverarbeitung, Musik und Bild
Ravel	Bolero	Instrumente, Steigerung
Ligeti	Lux aeterna	
	Athmosphères	
Penderecki	Lukaspassion	Musik und Sprache

6. *Jazz*

Oldtime Jazz (L. Armstrong)
 Swing (D. Ellington, B. Goodman, G. Miller, C. Basie)
 Modern Jazz (D. Gillespie, M. Davis, Ch. Parker, J. Coltrane)
 Jazz Rock (Blood, Sweat and Tears, Passport, Oregon)

7. *Pop- / Rockmusik**50er Jahre*

Bill Haley	Rock around the clock	Rock 'n' Roll, Blues-Schema, In- strumente, Rhythmus, Singweise, Text
Elvis Presley	Jailhouse Rock, Hound Dog	
Little Richard	Tutti frutti	
Chuck Berry	Sweet little sixteen, Schooldays	

60er Jahre

Beatles	Rock 'n' Roll Music	Blues-Schema
	She Loves You	Beat, Gesang
	Sgt. Pepper's Lonely Heartsclub Band	Instrumentation
		elektronische Musik
Rolling Stones	Satisfaction	Text, Riff
The Who	My Generation	Text
Bob Dylan	Blowin' in the wind	Folkrock, Text
Beach Boys	Good Vibrations	Text-Musik-Bezug
Cream	White Room	Text, elektronischer Beat
Jimmy Hendrix	Hey Joe / Star spangled banner	E-Gitarre, Spieltechniken, Effekte, Kontraste

70er Jahre

Deep Purple	Child in time Smoke on the water	Hardrock, Steigerung Gitarren-Riff
Boney M.	Daddy Cool	Disco
Bee Gees	Night Fever	Disco / Titelmusik
Queen	Bohemian Rhapsody We are the champions	Instrumentation, Gesang
Led Zeppelin	Stairway to heaven	Hardrock, Text, Steigerung, In- strumente
Sex Pistols	Anarchy in the U. K.	Punkrock, Text

80er Jahre

Bob Marley	Get up, stand up	Reggae (typischer Rhythmus), Text
Michael Jackson	Black or white Heal the world	Blues-Schema, Text, verschiedene Stile
Pink Floyd	The Wall (We don't need no education)	Text
Sting	Englishman in New York	verschiedene Stile, Gegensätze, Instrumente
Scorpions	Wind of change	Text
Westernhagen	Freiheit	Text
BAP	Kristallnacht	Text

90er Jahre

U 96	Das Boot	Techno, elektronische Musik
Guns n' Roses	Knockin' on heaven's door	Rock, Original und Bearbeitung
Metallica	Nothing else matter	Heavy Rock
Kris Kross	Jump	Hip Hop, Text, Rhythmus
	Weitere Beispiele aus der aktuellen Pop- / Rockmusik	